

HEFTE
von
AUSCHWITZ
18

VERLAG
STAATLICHES
AUSCHWITZ-MUSEUM
1990

Projekt des Einbands und der Titelseite: Jerzy A. Brandhuber

Pläne und Skizzen: Tadeusz Kinowski

Korrektur: Rita Malcher

Aufnahmen und Fotokopien von Dokumenten: Archiv des Staatlichen Auschwitz-Museums

Adresse der Redaktion: Państwowe Muzeum w Oświęcimiu

Polnischer Originaltitel: „Zeszyty Oświęcimskie”

Übersetzung: Rita Malcher

Redaktionskollegium: Kazimierz Smoleń (Redakteur), Teresa Świebocka (Redaktionssekretär), Danuta Czech, Tadeusz Iwaszko, Barbara Jarosz, Franciszek Piper, Irena Polska.

Copyright by Państwowe Muzeum w Oświęcimiu

ISSN 0440-5897

Auflage: 5 347

Cieszyńska Drukarnia Wydawnicza

43—400 Cieszyn, ul. Pokoju 1

Best.-Nr. 492/K W-18

IRENA STRZELECKA

DIE ERSTEN POLEN IM KL AUSCHWITZ

Den Gegenstand dieser Abhandlung bildet der früheste Abschnitt der Geschichte des KL Auschwitz, als das später größte aller Konzentrations- und Vernichtungslager noch in einem Gebäude des Vorkriegsunternehmens „Polnisches Tabakmonopol“ und danach in drei Blocks auf dem Gelände der ehemaligen Kasernen untergebracht war, die die Wehrmacht an die SS verpachtet hatte.

In Anbetracht der Tatsache, daß das Konzentrationslager Auschwitz fast fünf Jahre lang bestand, wurde in der Abhandlung ein sehr kurzer, nur knapp einmonatiger Abschnitt seiner Geschichte dargestellt, als im Lager 1389 polnische Gefangene festgehalten wurden, die aus den Gefängnissen in Tarnów, Wiśnicz Nowy, Sosnowiec und dem Montelupich-Gefängnis in Kraków dorthin überstellt wurden. In der Abhandlung wurden typische Umstände der Festnahme jener Polen genannt, die mit den ersten Gefangenentransporten eingeliefert wurden, und die Gefängnisse, in denen sie vor der Überstellung nach Auschwitz festgehalten wurden, kurz charakterisiert. Ferner wurde der Versuch unternommen, einen sozialen Querschnitt der Gefangenen zu geben und ihren Einfluß auf die künftige Stimmung im Lager darzustellen.

Doch bleibt die Hauptabsicht der Arbeit, die Eigenart der ersten Anfänge des Lagerbestehens zu zeigen, die in drei Hauptmerkmalen zum Ausdruck kam: im noch nicht voll geregelten Organisationssystem des Lagers; durch

das Terrorisieren der Gefangenen und deren Gewöhnung an das Lagerleben durch langwieriges Exerzieren; in der Ausnutzung der Gefangenen als Arbeitskräfte, die zu Beginn des Lagers fast gar nicht, mit der Zeit aber immer häufiger eingesetzt wurden.

Die Arbeit stützt sich vor allem auf Aussagen und zum Teil veröffentlichte Erinnerungen ehemaliger Häftlinge aus den ersten Auschwitzer Transporten; es wurden vor allem deren Namen angeführt. Es wurden auch viele Namen derjenigen Gefangenen genannt, deren Persönlichkeit sich in das Gedächtnis der Mitgefangenen besonders stark eingepägt hatte, jedoch nur derjenigen, über die genauere Informationen eingesammelt werden konnten.

Der Abhandlung wurde eine Namensliste der Gefangenen der ersten Transporte beigefügt. Ihr liegen zugrunde: die im Staatlichen Museum in Oświęcim vorhandene Namens- und Nummernkartei ehemaliger Häftlinge, die auf den erhaltenen, fragmentarischen Dokumenten des ehemaligen Lagers basiert; die von ehemaligen Häftlingen oder deren Familienmitgliedern ausgefüllten Fragebögen; Aussagen und Erinnerungen ehemaliger Häftlinge; Namensverzeichnisse, die nach dem Krieg durch das Polnische Rote Kreuz aufgestellt wurden; Verzeichnisse, die von den einzelnen Abteilungen des Verbandes der Kämpfer um Freiheit und Demokratie (*ZBoWiD*) angelegt wurden sowie die von dem ehemaligen Häftling Eugeniusz Niedojadło angefertigte Liste. Darüber hinaus wurde auf Schreiben zurückgegriffen, die ehemalige Häftlinge an die Auskunftsabteilung des Museums gesendet hatten, um Bescheinigungen über den Lageraufenthalt zu erhalten. Die genannten Quellen gestatten es jedoch nicht, nähere Angaben über alle Häftlinge zu machen. Trotz des Vergleichs des Quellenmaterials sind in Einzelfällen Ungenauigkeiten jedoch nicht völlig auszuschließen.

I

Eine Welle von Massenverhaftungen in den besetzten Gebieten im Herbst 1939 sollte jede aktive Tätigkeit der Polen gegen das Dritte Reich lahmlegen und zukünftig verhindern. Sie waren eine der Formen des Terrors der Operationsgruppen der Sicherheitspolizei (Sipo), der zufolge sich die Gefängnisse sowohl im Generalgouvernement (GG) als auch in den an das Dritte Reich angeschlossenen Gebieten füllten. Die ersten Verhaftungen betrafen Personen, die die Okkupationsbehörden als Anführer des Volkes einstufte, vor allem Angehörige der Intelligenz und soziale bzw. politische Aktivisten. Schon die Anfangsphase dieser Terroraktion zeigte, daß die vorhandenen Gefängnisse alle Verhafteten nicht würden fassen können. Unter diesen Umständen und angesichts der geplanten Repressionsaktionen, vor allem der Massenverhaftungen im GG und in Oberschlesien, wegen der dort stetig wachsenden Widerstandsbewegung, wurden die zuständigen

Behörden vor die Notwendigkeit gestellt, Methoden zur Räumung der überfüllten Gefängnisse zu finden.

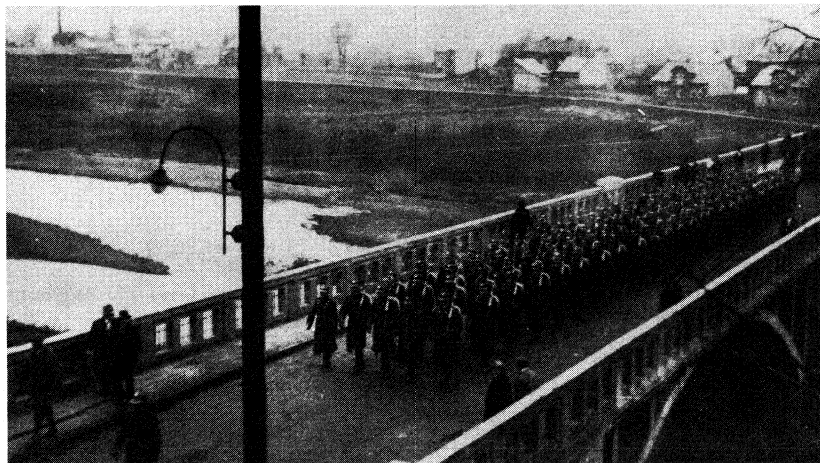
Noch im Jahre 1939 faßten die Polizeidienststellen im GG den Beschluß, zur Entlastung des Montelupich-Gefängnisses in Kraków und des Gefängnisses in Tarnów die Strafanstalt in Wiśnicz Nowy in einen Aufenthaltsort für politische Häftlinge zu verwandeln. Nach der Absicht der Nazi-Sicherheitsbehörden sollte diese Anstalt die Entsprechung eines Konzentrationslagers sein. Ein Beweis dafür ist die Tatsache, daß auf den erhaltenen Personalbögen der ehemaligen Häftlinge von Wiśnicz die Anschrift: KL Wiśnicz bei Bochnia steht. Aus den Berichten der ehemaligen Gefangenen von Wiśnicz geht hervor, daß sich Lebensbedingungen und Behandlung in Wiśnicz von denen, die sie später im KL Auschwitz antrafen, im Prinzip nicht unterschieden¹. Während die Polizeiführung im GG bereits im Herbst 1939 das Problem der Entlastung der überfüllten Gefängnisse auf ihrem Gebiet zeitweise gelöst hatte, indem sie Häftlingstransporte nach Wiśnicz Nowy leitete, sannte die gleichrangige Behörde des Regierungsbezirks Katowice weiterhin auf Abhilfe, um trotz überbelegter Gefängnisse die Verhaftungen in Schlesien fortsetzen zu können. Damals wurde im Amt des Höheren SS- und Polizeiführers in Wrocław und zugleich des Höheren SS- und Polizeiführers Südost der Plan entworfen, in Oświęcim auf dem Gelände der ehemaligen polnischen Kasernen, zu denen ein Komplex von Stein- und Holzbauten gehörte, in dem abseits gelegenen Viertel Zasole ein Lager einzurichten². Ende 1939 stellte der Inspekteur der Sicherheitspolizei und des Sicherheitsdienstes (Sipo und SD), SS-Oberführer Arpad Wigand, an das Inspektorat der Konzentrationslager den Antrag, in Oświęcim ein Lager zu errichten. Das Inspektorat berief schon Anfang Januar 1940 eine Sonderkommission, die die Eignung des von Wigand vorgeschlagenen Objekts

¹ Aussage des ehem. Häftlings Oskar Tadeusz Stuhr. Archiv des Staatlichen Museums in Oświęcim (weitere Zitate: *APMO*). Prozeß gegen den ehemaligen Kommandanten des Konzentrationslagers Auschwitz Rudolf Höß (weitere Zitate: Höß-Prozeß), Bd. 2, Bl. 114—156; Aussage des ehem. Häftlings Stefan Kępa. *APMO. Zespól Oświadczenia* (Sammlung von Aussagen), Bd. 78, Bl. 1; Adam Kozłowiecki: *Ucisk i strapienie* (Unterdrückung und Gram). Kraków 1967 S. 79—123.

² Nach dem Bericht von Józef Soja, vor dem Krieg Oberfeldwebel der Polnischen Armee, haben 1914 die Österreicher mit dem Bau des erwähnten Gebäudekomplexes und der Baracken begonnen. Während des 1. Weltkrieges wurden darin Flüchtlinge aus dem Osten untergebracht, und seit 1920 Übersiedler aus Śląsk Cieszyński. Da 1925 in Oświęcim eine Garnison gebildet wurde, übernahm die Armee die Gebäude und Baracken. Darin stationierte das 73. Bataillon des Infanterieregiments aus Katowice und das 21. Leichtartillerieregiment. 1938 wurde das 21. Regiment nach Cieszyn überstellt, die Kaserne besetzte das 6. reitende Artilleriebataillon aus Kraków. Nach Hitler-Deutschlands Überfall auf Polen wurden auf dem genannten Gelände polnische Kriegsgefangene untergebracht, die bald in die Gefangenenlager überstellt wurden. Aussage von Józef Soja. *APMO. Zespól Oświadczenia* (Sammlung von Aussagen), Bd. 39 Bl. 34—37.



Oświęcim. Topolowa Straße (jetzt Paweł FINDER-Straße) in der Nähe der Kasernen der Polnischen Armee. In den Jahren 1940—1941 wurden die auf dem Bild zu sehenden Wohnbaracken abgerissen und das Gelände, auf dem sie gestanden hatten, dem Wirtschaftsbereich des KL Auschwitz angegliedert. Aufnahme von 1933—1937 aus dem Besitz von Józef Dańda (*APMO*, Negativnummer 8872).



Soldaten der Polnischen Armee, in den Kasernen in Oświęcim stationiert, marschieren über die Sola-Brücke. Aufnahme von 1939 (*APMO*, Negativnummer 5848).



Oświęcim. Kasernen der Polnischen Armee vor 1939 mit dem Gebäude der späteren Lagerkommandantur und Block Nr. 1. Reproduktion der Aufnahme aus dem Besitz von Frau Brozdowska (*APMO*, Negativnummer 2100).



Oświęcim. Kasernen der Polnischen Armee im Jahre 1939. In den Jahren 1940–1945 Gelände des KL Auschwitz (*APMO*, Negativnummer 5853).

untersuchen sollte. Die Kommission mit dem damaligen Leiter des KL Sachsenhausen, SS-Sturmbannführer Walter Eisfeld, sagte aus, die ehemaligen Kasernen seien für die Einrichtung eines Lagers ungeeignet³. Trotz dieses Gutachtens der genannten Kommission erwogen die höchsten Dienststellen der SS mit Reichsführer SS Heinrich Himmler weiterhin die Möglichkeit, in Oświęcim ein Lager zu gründen, wobei die Pläne bezüglich seines Charakters wechselten. Erwogen wurden die Möglichkeiten, in Oświęcim ein Konzentrationslager, ein Quarantänelager oder ein Übergangslager einzurichten. Gleichzeitig liefen Verhandlungen zwischen der SS und der Wehrmacht über die Verpachtung der ehemaligen Kasernen. Da sich die Verhandlungen mit der Wehrmacht verzögerten und damit auch der Termin der Gründung eines Lagers in Oświęcim verschoben wurde, faßte die Polizeibehörde des Regierungsbezirks Katowice im März 1940 den Beschluß, ein Übergangslager in Sosnowiec, in den Werkshallen der ehemaligen Textilfabrik Schöns einzurichten⁴. Die direkte Aufsicht über dieses Lager übernahm das durch SS-Sturmbannführer Rudolph geleitete SS-Sonderkommando, das zu dem Einsatzkommando gehörte, das direkt nach den deutschen Truppen in Schlesien einmarschiert war.

Dennoch wurde auf den Plan, in Oświęcim ein Lager einzurichten, nicht verzichtet. In den Tagen des 18. und 19. April 1940 kam eine weitere Kommission des Inspektorats der Konzentrationslager mit dem damaligen Lagerführer des KL Sachsenhausen, Rudolf Höß, an der Spitze nach Oświęcim, um noch einmal die Möglichkeiten der Einrichtung eines Lagers vor Ort zu prüfen. Da diese Inspektion erfolgreich war und die Verhandlungen mit der Wehrmacht zur Übergabe des Geländes der ehemaligen Kaserne abgeschlossen wurden, erteilte Himmler am 27. April 1940 den Befehl zur

³ Breiter über die Entstehung des KL Auschwitz und die Kommissionen, die die ehemalige Kaserne in Oświęcim besichtigt hatten, siehe Danuta Czech: Konzentrationslager Auschwitz — Abriss der Geschichte, in: Auschwitz — faschistisches Vernichtungslager. Warszawa 1981 S. 13—15; Alfred Koniczny: Bemerkungen über die Anfänge des KL Auschwitz. Hefte von Auschwitz 1970 Nr. 12 S. 5—45.

⁴ A. Koniczny, w.o., S. 5—45; A. Koniczny: *Pod rządami wojennego prawa karnego Trzeciej Rzeszy. Górny Śląsk 1939—1945* (Unter der Herrschaft des Kriegsstrafrechts im Dritten Reich. Oberschlesien 1939—1945). Warszawa-Wrocław 1972 S. 269; Artur Bubik: *Policyjne zastępcze więzienie w Sosnowcu* (Polizeiersatzgefängnis in Sosnowiec). *APMO. Zespół Referaty* (Sammlung von Referaten), S. 254—294. In Anbetracht der besonderen Aktivität der Polizeidienststellen des Regierungsbezirks Katowice bei Ausfindung radikaler Maßnahmen, die ihnen trotz der Überbelegung der Gefängnisse weitere Terror- und Repressalienaktionen ermöglichten, sowie in Anbetracht der Tatsache, daß der Gedanke, in Oświęcim ein Lager zu errichten, aus dem Amt des Höheren SS- und Polizeiführers in Wrocław kam, stellte Alfred Koniczny in seinen Arbeiten die These des „schlesischen“ Konzepts des KL Auschwitz auf und anerkannte das Lager in Sosnowiec als Vorläufer des Konzentrationslagers Auschwitz. Wird die These akzeptiert, so muß daran gedacht werden, daß das Gefängnis in Wiśnicz Nowy ähnliche Rolle im GG spielte.

Einrichtung des Lagers in Oświęcim und übertrug Rudolf Höß die Funktion des Kommandanten. Am 30. April kam Höß mit fünf SS-Leuten nach Oświęcim, um die notwendigen Arbeiten zu leiten, damit das Lager möglichst bald die ersten polnischen Gefangenen aufnehmen konnte. Bei der Gebietsbereinigung wurden etwa 300 Juden zwangsverpflichtet, die auf Befehl des Bürgermeisters von Oświęcim, Grünweller, die lokale Judengemeinde stellen mußte⁵. Alle Arbeiten mußten sie im Laufschrift verrichten, für die geringsten Unzulänglichkeiten wurden sie mit Schlägen bestraft. Jeden Tag mußten die Juden mehr als zehn Kollegen beim Verlassen des Geländes der ehemaligen Kasernen mitnehmen, die durch die Hiebe nicht imstande waren, aus eigener Kraft nach Hause zurückzukehren. Mitte Juni 1940 bestand die Leitung und die Besetzung des Lagers aus etwa 120 SS-Männern, die nach Oświęcim aus dem Inspektorat der Konzentrationslager, der SS-Division, des SS-Reitersturms aus Kraków sowie aus den seit langem funktionierenden Konzentrationslagern Dachau, Mauthausen, Buchenwald und Flossenbürg abkommandiert wurden. Adjutant des Lagerkommandanten wurde SS-Obersturmführer Josef Kramer, erster Lagerführer war SS-Obersturmführer Karl Fritzsch, zweiter Lagerführer (Stellvertreter) war SS-Untersturmführer Franz Xaver Maier. Die Funktion der Lagerärzte übten aus: SS-Hauptsturmführer Max Popiersch und SS-Obersturmführer Robert Neumann⁶. Leiter der Politischen Abteilung wurde SS-Untersturmführer Maximilian Grabner, dem dieser Posten vom Geheimen Staatspolizeiamt (Gestapo) in Katowice angewiesen worden war. Seine Mitarbeiter waren: Wolfgang Güßgen, SS-Rottenführer Gerhard Lachmann, SS-Unterscharführer Hans Stark, SS-Rottenführer Walter Quakernack.

Die erste Gefangenengruppe des Konzentrationslagers Auschwitz bildeten Deutsche, die wegen krimineller Delikte verurteilt worden waren — die sog. Berufsverbrecher —, die SS-Hauptscharführer Gerhard Palitzsch am 20. Mai 1940 aus dem KL Sachsenhausen gebracht hatte. Er bekam im Lager die Stellung des Rapportführers⁷. Die Häftlinge wurden mit den Nummern von

⁵ Danuta Czech: Kalendarium der Ereignisse im Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau. Hefte von Auschwitz 1959 Nr. 2 S. 90. Einer der Juden, die bei der Gebietsbereinigung der ehem. Militärkaserne beschäftigt wurden, war Karol Lehrer, der nach dem Krieg im Prozeß gegen den ehemaligen Kommandanten des Konzentrationslagers Auschwitz Rudolf Höß aussagte. *APMO*. Höß-Prozeß, Bd. 5 Bl. 138.

⁶ *APMO*. Fotokopien. Sammlung Allgemeine Erlasse RSHA, Zeichen D-RF-3/RSHA/117/2, Bl. 166.

⁷ Es waren: Bruno Brodniewitsch, Lagernummer 1, Otto Küssel, Nr. 2, Artur Balke, Nr. 3, Fritz Bießgen, Nr. 4, Hans Bock, Nr. 5, Bernhard Bonitz, Nr. 6, Karl Benna, Nr. 7, Arno Böhm, Nr. 8, (?), Nr. 9, Michael Gallas, Nr. 10, Erich (a. Artur) Grönke, Nr. 11, Arnold Hartwig, Nr. 12, Hans Henning, Nr. 13, Winant Jansen, Nr. 14, Dietrich Hüchter a. Jüchter, Nr. 15, Bruno Kellert a. Kehlert, Nr. 16, Max Küserow, Nr. 17, Konrad Lang, Nr. 18, Johann Lechenich, Nr. 19, Richard Meyer a. Meier, Nr. 20, Berthold Missun, Nr. 21, August Müller, Nr. 22, Kurt Müller, Nr. 23, Kurt Pachala a.

1 bis 30 gekennzeichnet, und sie erhielten Funktionen in der sogenannten „Häftlings selbstverwaltung“, die eine Verlängerung des SS-Apparates darstellte. Erster Lagerältester wurde Bruno Brodniewitsch, gekennzeichnet mit Nr. 1, sein Vertreter seit August 1940 Leo Wietschorek, Nr. 30 (anfangs Kapo der Quarantäne). Beide zeichneten sich durch ungewöhnlichen Sadismus und Grausamkeit aus, so daß sie von allen Mithäftlingen gefürchtet wurden. Die Funktion des Arbeitsdienstes übernahm Otto Küssel (Häftling mit der Nr. 2). Im Gegensatz zu seinen Kollegen, mit denen er nach Oświęcim gekommen war, nutzte er seine Stellung und die mit ihr verbundenen Beziehungen aus, um nach Möglichkeit die Verordnungen der SS zu umgehen und Gefangenen, insbesondere den Polen, zu helfen. Die ehemaligen Häftlinge haben ihn als einen ungewöhnlich kameradschaftlichen, hilfsbereiten und ihnen wohlgesinnten Menschen in Erinnerung behalten. Viele von ihnen verdanken ihm ihr Leben. Als „menschlich“ blieben den ehemaligen Häftlingen auch Fritz Bießgen, Häftling Nr. 4, in Erinnerung (von den Häftlingen „*Mateczka*“ — Mütterchen genannt) Oberkapo des Kommandos Häftlingsküche, und Hans Bock, Häftling Nr. 5 („*Tata*“ — Vater), der nacheinander die Funktionen: Kapo, Blockältester und Lagerältester des Häftlingskrankenbaus innehatte. Die übrigen, von Rapportführer Palitzsch nach Auschwitz mitgebrachten kriminellen Häftlinge vollzogen jeden Tag den SS-Terror, und sobald sie sich als Herren über Leben und Tod der ihnen unterstellten Häftlinge zu fühlen begannen, quälten sie diese aufs grausamste und töteten viele von ihnen.

II

Mitte Juni 1940 war das Konzentrationslager Auschwitz für die Aufnahme der ersten Häftlingstransporte, die aus Südpolen und Oberschlesien kommen sollten, fertiggestellt.

Die künftigen Häftlinge erwartete hier eine etwa 120 Mann starke SS-Besatzung und die 30 deutschen Funktionshäftlinge. Die ersten Polen-transporte kamen ins KL Auschwitz aus den Gefängnissen in Tarnów, Wiśnicz Nowy, dem Montelupich-Gefängnis in Kraków und aus dem Übergangs- bzw. Sammellager in Sosnowiec. Diese Gefängnisse und das

Pachale, Nr. 24, Herbert Roman a. Romann, Nr. 25, Johann Siegruth, Nr. 26, Paul Schilkowski a. Schilkowsky, Nr. 27, Otto Stiel a. Still a. Stiell, Nr. 28, Albin Vogel a. Vogl a. Voigt, Nr. 29, Leo Wietschorek a. Witschorek, Nr. 30. *APMO*. Nummern- und alphabetische Kartei ehemaliger Häftlinge im Konzentrationslager Auschwitz. Genaue Charakteristik der genannten kriminellen Häftlinge gab Stanisław Kłodziński im Aufsatz: *Rola kryminalistów niemieckich w początkach obozu oświęcimskiego* (Die Rolle der deutschen Kriminellen bei der Entstehung des Auschwitz Lagers). „*Przegląd Lekarski*“ 1974 Nr. 1 S. 113—126.

Lager in Sosnowiec hatten Untersuchungs- und Übergangscharakter. Fast alle politischen Häftlinge wurden dort von den Funktionären der Gestapo verhört, die während der Ermittlung die grausamsten physischen und moralischen Foltern anwandten. Die Mehrzahl der Inhaftierten wurde zur Deportation in die Konzentrationslager verurteilt, ein Teil von ihnen wurde in Massenhinrichtungen getötet, andere starben an den Folgen der Foltern und der menschenunwürdigen Existenzbedingungen. In wenigen, außergewöhnlichen Fällen wurden die Häftlinge freigelassen.

Im GG kam dem Vorkriegsgefängnis in Tarnów eine besondere Rolle zu⁸. Als Untersuchungsgefängnis (vorwiegend für Tarnów und Umgebung) fungierte es zugleich als Sammelpunkt für Häftlinge, die aus Südpolen in die Konzentrationslager geleitet wurden. Nach den Berechnungen von Aleksandra Pietrzyk, denen die überlieferten Kontrollbücher des Tarnower Gefängnisses zugrunde liegen⁹, gingen durch dieses Gefängnis vom 16. Dezember 1939 bis zum 4. Juli 1944 etwa 25 000 Frauen und Männer, von denen etwa 7000 ins KL Auschwitz geschickt wurden.

Die Rolle des Sammelpunktes spielte das Tarnower Gefängnis zum Beispiel im Falle der am 14. Juni 1940 ins KL Auschwitz eingelieferten Häftlinge. Nach Tarnów wurden sie aus dem Montelupich-Gefängnis in Kraków, den Gefängnissen Palace in Zakopane, „Im Schloß“ in Rzeszów, Jarosław, Przemyśl, Sanok, Nowy Sącz überstellt.

In den Gefängnissen in Nowy Sącz, Sanok, Palace in Zakopane waren auch jene Polen inhaftiert, die beim Versuch über die Karpaten nach Ungarn zu gelangen, um Frankreich zu erreichen und dort in die im Entstehen begriffene Polnische Armee einzutreten, festgenommen worden waren. Manche von ihnen wurden in der Slowakei verhaftet und hatten schon den Aufenthalt in den dortigen Arrestlokalen und Gefängnissen (z.B. in Prešov) hinter sich.

In Tarnów wurden diejenigen, die aus den genannten Gefängnissen

⁸ Die Daten über das Tarnower Gefängnis stützen sich auf Aussagen und Erinnerungen ehem. Häftlinge vom ersten Auschwitzer Transport, z. B. auf die Aussagen von: Bogumił Antoniewicz, Jerzy Bogusz, Nikodem Pieszczoch. *APMO. Zespół Oświadczenia* (Sammlung von Aussagen), Bd. 74 Bl. 1, Bd. 75 Bl. 202—205, Bd. 72 Bl. 4; Erinnerungen von Tadeusz Niedzielski und Zygmunt Smużewski. *APMO. Zespół Wspomnienia* (Sammlung von Erinnerungen), Bd. 76 Bl. 8—10, Bd. 100 Bl. 24—36; Aleksandra Pietrzyk: *Tarnowskie więzienie jako ostatni etap przed Oświęcimiem* (Das Tarnower Gefängnis als letzte Etappe vor Auschwitz). „*Zeszyty Tarnowskie*“ (Hefte von Tarnów) 1971 Nr. 3 S. 37—44; Zofia Czajkowska: *Z historii pomocy więźniom w Tarnowie* (Aus der Geschichte der Hilfeleistung an die Gefangenen in Tarnów). „*Przegląd Lekarski*“ 1971 Nr. 1 S. 139—141.

⁹ Die Fotokopien der genannten Stärkebücher des Tarnower Gefängnisses befinden sich im *APMO*, Zeichen JZ-4 (Gefängnis Tarnów) 1a, 1b, 2, 2a Inventarnummern 155908, 155909 (Das Original im Archiv der Hauptkommission zur Untersuchung von Naziverbrechen in Polen).

kamen, grundsätzlich nicht mehr verhört. Sie saßen in Zellen, der Möglichkeit Briefe zu schreiben beraubt, zu Hunger und katastrophalen sanitären Verhältnissen verurteilt, von der Ungewißheit über ihr weiteres Schicksal geplagt. Die Haftordnung war so streng, daß sie nicht einmal an die Fenster, die von außen mit Holzkisten verdeckt waren, treten durften. Wurde dieses Verbot nicht beachtet, schossen die Wachmänner — ukrainische Nationalisten, die auf den Wachtürmen Wache standen — auf die Fenster. Polnische Wachmänner halfen den Häftlingen, diese Isolation zu durchbrechen, unter ihnen Budzalski, Bulasz, Kolat, Kubik, Nadzyński, Rada, Radomski, Sękalski, Szatko, Szraga und Wapiennik. Mutig und opferbereit, ermöglichten sie es den Häftlingen, mit ihren Familien Kontakt aufzunehmen. Sie vermittelten die Überweisung von Paketen mit Lebensmitteln, Medikamenten und Wäsche, von Briefen und auch mündlichen Informationen über die aktuelle politisch-militärische Lage in der Welt. Gefangenen, die von ihren Familien keine Hilfe erwarten konnten, versuchten die Bewohner von Tarnów beizustehen. Es waren u.a. A. Bronikowski, Irena Cesarczyk, Dagman, Wanda Głuszak, Klimkowa, Maś, Pluta, Weigensberg. Hilfe für die Häftlinge (wie Lebensmittel und Medikamente) organisierten auch die örtliche Abteilung des Polnischen Roten Kreuzes und das Polnische Fürsorgekomitee, teils mit formeller Zustimmung der Okkupationsbehörden, teils konspirativ.

Mit der Zeit nahmen auch die Häftlinge aus verschiedenen Zellen miteinander Kontakt auf. Sie verständigten sich mit Hilfe der sogenannten „Pferde“, d.h. kleiner Papierfetzen, die an Fäden vom Fenster aus an der Mauer hinuntergelassen wurden. Auf diesem Wege wurden die soeben von auswärts erhaltenen Nachrichten (in dieser Zeit sehr pessimistische) übermittelt und Gedanken über das weitere eigene Schicksal ausgetauscht. Die Meinungen darüber waren verschieden. Die einen hofften auf baldige Freilassung, die anderen (größere Realisten) rechneten mit Verschickung nach Deutschland zur Zwangsarbeit. Alle warteten von Tag zu Tag auf eine Änderung. Sie kam am 14. Juni 1940, als sie in das Konzentrationslager Auschwitz überstellt wurden. Mit diesem Transport begann die Deportation der politischen Häftlinge aus Tarnów in die Nazi-Konzentrations- und Arbeitslager.

Eines der strengsten Gefängnisse im GG war das Vorkriegs-Zuchthaus in Wiśnicz Nowy¹⁰. Nach dem Ausbruch des Krieges und nach Freilassung der kriminellen Insassen, verblieben dort vorübergehend polnische Kriegsgefangene. Der erste Transport mit politischen Gefangenen wurde nach Wiśnicz am 23. Dezember 1939 aus dem Montelupich-Gefängnis in Kraków geleitet.

¹⁰Die Daten über das Gefängnis in Wiśnicz Nowy stützen sich hauptsächlich auf die in Anmerkung 1 angeführten Quellen.

Mit diesem Transport kam eine Gruppe von 100 Personen aus Intellektuellenkreisen Krakóws (darunter viele Gymnasiallehrer), die am 9. und 10. November 1939 im Zusammenhang mit dem polnischen Nationalfeiertag (11. November) verhaftet worden waren. Weitere Transporte mit einigen Dutzend Personen kamen aus dem Montelupich-Gefängnis am 3. Februar, 15. März und 15. Mai 1940 nach Wiśnicz. Am 8. Juni 1940 wurden Gefangene aus dem Tarnower Gefängnis nach Wiśnicz gebracht. In diesem Transport befand sich eine Gruppe von Ingenieuren aus Mościce (die sog. Mościcer Gruppe), die im Januar und März 1940 verhaftet worden waren. Grund der Festnahme war Arbeitsverweigerung in der örtlichen Stickstofffabrik, die unter deutsche Verwaltung gestellt wurde ¹¹.

Wie aus dem Schreiben des Höheren SS- und Polizeiführers in Kraków, SS-Obergruppenführer Wilhelm Krüger, vom 15. Januar 1940 an den Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei, Heinrich Himmler ¹², ersichtlich ist, konnten im Zuchthaus in Wiśnicz Nowy unter Ausnutzung aller Räume etwa 1200 Gefangene untergebracht werden. Sein erster Kommandant war SS-Standartenführer Hermann Dolp, der für seine Rücksichtslosigkeit bekannt war und den Häftlingen auf Schritt und Tritt zusetzte. Mitte Januar 1940, nachdem Dolp aus seiner Stellung abberufen worden war, löste ihn für kurze Zeit Hauptwachtmeister Funk ab. Im Januar 1940 wurde Standartenführer Asmus Kommandant. Er duldete alle Ausschreitungen und Schikanen, die die Wachmänner und ihre Helfer an den Häftlingen begingen. Auf seine Initiative wurde die kunstvolle Barockgefängniskirche abgerissen. Mit einigen Wachmännern raubte er die Pretiosen aus den dort stehenden Särgen der Fürstenfamilie Lubomirski. Auf seinen, von der Gestapo in Kraków bestätigten Antrag, wurde nach der Flucht des Häftlings Krzykacz eine Exekution durchgeführt, bei der zehn Häftlinge erschossen wurden ¹³. Außer den genannten Kommandanten gehörten zur Verwaltung des Zuchthauses: SS-Mann Lauterbach und der ukrainische

¹¹ Breiter über die „Mościcer Gruppe“ siehe Stanisław Hüpsch, Artur Krzetuski, Władysław Plaskura: *Wpływ więźniów z „grupy mościckiej” na warunki bytowe i sanitarne w obozie oświęcimskim* (Einfluß der Häftlinge aus der „Mościcer Gruppe“ auf die Existenzbedingungen und sanitären Verhältnisse im Auschwitz Lager). „Przegląd Lekarski” 1973 Nr. 1 S. 137—147.

¹² *APMO*. Fotokopien. Sammlung Allgemeine Erlasse RSHA, Zeichen D-RF-3/RSHA/117/1, Bl. 66, 67.

¹³ Der erwähnte Häftling ist am 27.5.1940 geflüchtet. Die Exekution wurde in den ersten Junitagen 1940 durchgeführt. Dabei sind umgekommen: Richter am Bezirksgericht in Kraków Władysław Bobilewicz, stellvertretender Staatsanwalt des Bezirksgerichts in Kraków Jerzy Bińkowski, Priester Ferdynand Machaj aus dem Philipinerorden in Tarnów, Reserveoberleutnant der Polnischen Armee Jerzy Liban, drei ehem. Aufständische aus Górný Śląsk — Kania und zwei Brüder Pistula und die näher nicht bekannten Kränzler, Unger und Wachs.

Nationalist Jurkewicz als Verwaltungsleiter (der letztere bis Ende April 1940), der Arzt SS-Scharführer Himmelsbach und der Hauptaufseher (anfangs Platzmeister), sogenannter Volksdeutscher, Michał Sojka, früherer Gefängniswärter.

Der Wachdienst oblag zunächst deutschen Polizisten. Im März 1940 wurden sie durch die Angehörigen des Selbstschutzes abgelöst, unter denen sich viele sogenannte Volksdeutsche befanden, u.a. Jan Rzepka, Maschner, Mader, Helmuth Baner und die Brüder Fröhlich. Einige der Aufseher behandelten die Häftlinge unmenschlich. Oft schlugen sie die Gefangenen mit Schlüsselbündeln, schikanierten sie mit häufigen Durchsuchungen in den Zellen und stahlen ihnen die Nahrungsmittel. Von Zeit zu Zeit ließen sie die Häftlinge in zwei Reihen einander gegenüber antreten und zwangen sie, sich gegenseitig ins Gesicht zu schlagen. Besonders gefürchtet bei den Häftlingen waren Rzepka, Mader und Maschner. Die Grausamkeit dieser Wächter ging so weit, daß sie kranke Häftlinge, die sie für Simulanten hielten, schwer mißhandelten. Es kam vor, daß die genannten Aufseher beim Kontrollgang den Inhaftierten befahlen, sich auf den Fußboden zu legen, und dann vom Tisch auf sie heruntersprangen. Helmuth Baner mißhandelte besonders den bekannten und geschätzten Schriftsteller Prof. Jan Pietrzycki. Ungeachtet seines hohen Alters und seiner Auszehrung schlug er ihn bis zur Bewußtlosigkeit. Am 27. Mai 1940 erschöß der Aufseher Jan Rzepka den Gefangenen Dr. Roman Starzycki, weil dieser während des Alarms wegen der Flucht des Gefangenen Krzykacz seine Rückkehr in die Zelle verzögerte. Man ließ die Gefangenen hungern. Zum Frühstück bekamen sie oft nur Wasser, Brot wurde ihnen nur unregelmäßig zugeteilt, bisweilen mit mehrtägigen Pausen. Unter solchen Umständen bildeten Lebensmittelpakete von Angehörigen die Grundlage der Ernährung. Die Häftlinge wurden bei allen Ordnungsarbeiten eingesetzt (Reinigung des Hofes, der Gefängniskorridore, der Aufseherquartiere u.a.), in den Gefängniswerkstätten (Tischlerei, Weberei, Schlosserei) wie auch in der dortigen Küche, der Wäscherei und im Garten. Die Organisation der Häftlingsarbeit oblag Michał Sojka. Wie schon erwähnt, war SS-Mann Himmelsbach Gefängnisarzt, der die Gefangenen jedoch praktisch nicht behandelte. Die verstorbenen und bei der genannten Exekution im Juni 1940 erschossenen Gefangenen wurden im nahegelegenen Wald begraben. Seit der Belegung des Gefängnisses in Wiśnicz Nowy mit politischen Gefangenen zeigten die Ortsbewohner reges Interesse für ihr Schicksal, unter ihnen: Władysław Firek — Verwaltungsdirektor der Güter der Fürstenfamilie Lubomirski, Notar Dr. Franciszek Hałatka, Rudolf und Genowefa Filek sowie Władysław Rajski, der im gefängniseigenen Elektrizitätswerk beschäftigt war. Die genannten Personen vermittelten unter Lebensgefahr den Briefwechsel der Häftlinge mit den Angehörigen, lieferten Nahrungsmittel und Medikamente. Durch sie gelangten auch Gefangenen-

porträts nach draußen, die von den inhaftierten Künstlern Stanisław Żurowski, Tadeusz Morcal und Henryk Policht gemalt wurden.

„Düster und nicht zu ertragen des Aufenthalt in diesem Zuchthaus ohne die aufopfernde Hilfe der Erwähnten“, stellt der ehemalige Gefangene Oskar Tadeusz Stuhr fest. — „Sie verdienen alle Hochachtung für ihr patriotisches Verhalten uns gegenüber (...)“¹⁴.

Das Übergangslager in Sosnowiec¹⁵, das nach der These von Alfred Konieczny ein Vorläufer des Konzentrationslagers in Auschwitz war, wurde am 29. März 1940 in den Hallen der Fabrik Schöns (in der heutigen 1. Mai-Straße) eingerichtet. Sein erster Leiter war SS-Untersturmführer Gruner. Ihm unterstanden ein SS-Offizier und mehr als zehn SS-Männer. In das Lager in Sosnowiec wurden u.a. Gefangene aus Chorzów, Zabrze, Gliwice, Bytom, Tarnowskie Góry und Pszczyna eingeliefert. In den ehemaligen Produktionshallen wurden ihnen spezielle, mit Stacheldraht eingefasste Verschläge zugewiesen. Die Unterkünfte waren verlaust und verwanzt. Die Pritschen, auf denen die Gefangenen schliefen, hatten weder Stroh noch Decken. Die Lagerverpflegung ließ die Gefangenen hungern.

Bei vielen Häftlingen setzten die zuständigen örtlichen Gestapo-Dienststellen die Untersuchung unter grausamen Schlägen und Foltern fort. Die verhörenden Gestapo-Beamten setzten sich gewöhnlich Boxhandschuhe auf. Die Gefangenen wurden auf verschiedenste Arten mißhandelt. Sie mußten sich zum Beispiel mit dem Gesicht nach unten auf den Zementboden legen und wurden mit kaltem Wasser aus einem Schlauch begossen. Sie wurden auch gezwungen, auf den Pritschen „stramm“ zu liegen, d.h. stundenlang auf dem Bauch unter Bewegungsverbot liegenzubleiben. Es kam auch zu Einzel- und Massenmorden.

Durch das Lager in Sosnowiec gingen einige tausend Gefangene. Die meisten wurden in die Konzentrationslager Dachau, Auschwitz und Ravensbrück überstellt.

Am 23. April 1940 wurde das Gelände der ehemaligen Kasernen in Oświęcim durch eine weitere SS-Kommission für das Konzentrationslager endgültig akzeptiert. Daraufhin verordnete der Höhere SS- und Polizeiführer in Wrocław die Auflösung des Lagers in Sosnowiec. Dieser Verordnung entgegen wurde das Lager nicht abgeschafft, sondern am 10. Mai 1940 durch den Polizeipräsidenten in Katowice als Ersatzpolizeigefängnis übernommen. Formen und Methoden des Umgangs mit den Gefangenen blieben dieselben

¹⁴ Aussage des ehem. Häftlings Oskar T. Stuhr. *APMO*. Höß-Prozeß, Bd. 2 Bl. 127.

¹⁵ Die Angaben über das Polizeiersatzgefängnis in Sosnowiec stützen sich auf die in Anmerkung 3 genannten Quellen sowie auf Berichte und Erinnerungen ehem. Häftlinge, z. B. Erwin Olszówka, Paweł Żur (*APMO. Zespół Oświadczenia* (Sammlung von Aussagen), Bd. 72 Bl. 122, Bd. 55 Bl. 163), Wojciech Leon Szwengler. *APMO. Zespół Wspomnienia* (Sammlung von Erinnerungen), Bd. 54 Bl. 134.

wie zu der Zeit, als das Lager unter direkter Aufsicht des SS-Sonderkommandos stand. Am 12. und 13. Februar 1941 wurde das Ersatzpolizeigefängnis in Sosnowiec endgültig aufgelöst und die Gefangenen von dort in das Ersatzpolizeigefängnis in Mysłowice überstellt, das in einem Gebäudekomplex eingerichtet wurde, der vor dem Krieg der französischen Gesellschaft „*Société Compagnie Auxiliaire et Financière à Paris*“ gehört hatte.

Das Untersuchungsgefängnis der Gestapo in der Montelupich-Straße¹⁶ in Kraków war ohne Zweifel eine der größten und schlimmsten Folterkammern in den besetzten polnischen Gebieten. Für die Bewohner von Kraków spielte es dieselbe Rolle wie das Pawiak in Warszawa, das Schloß-Gefängnis in Lublin und Fort VII in Poznań. In den Jahren 1939—1945 gingen durch das Montelupich-Gefängnis mehr als zehntausend Polen, sowohl Frauen als auch Männer, vorwiegend politische Häftlinge, die sich am Untergrundkampf gegen den Okkupanten beteiligt hatten. Der überwiegende Teil von ihnen kam in ein Konzentrationslager nach schweren Untersuchungen bei der Gestapo in der Pomorska-Straße oder im Verhörzimmer — von den Gefangenen „Knochenmühle“ genannt —, das neben den Frauenzellen im Erdgeschoß des Gefängnisgebäudes lag. Die am schwersten Belasteten und die als Geiseln für Attentate auf deutsche Funktionäre Ausgewählten, kamen bei Exekutionen ums Leben, die u.a. in Krzesławice bei Kraków durchgeführt wurden. Nur wenige Gefangene wurden freigelassen.

Aufgrund der Massenverhaftungen in Kraków und Umgebung war das Montelupich-Gefängnis stets überbelegt. In manchen Zeitabschnitten (z.B. im April 1941) gab es keinen Platz mehr in den Zellen, die Gefangenen mußten tagelang in den Korridoren des Gefängnisgebäudes stehen. Deshalb wurden schon 1939 die Gefangenen in die Konzentrationslager im Reichsgebiet verschickt. In den Jahren 1939—1940 wurden die Gefangenen aus dem Montelupich-Gefängnis auch in die Gefängnisse in Wiśnicz Nowy und Tarnów überstellt, und von dort im Juni 1940 in das Konzentrationslager Auschwitz geleitet. Am 18. Juli 1940 kam direkt aus dem Montelupich-Gefängnis der erste Transport mit Gefangenen im KL Auschwitz an. Viele Transporte mit männlichen und seit April 1942 auch mit weiblichen Gefangenen wurden vom Montelupich-Gefängnis nach Auschwitz geleitet. Unabhängig von den Transporten in andere Gefängnisse und Lager wurde im August 1941 zum Abbau der Überbelegung das Montelupich-Gefängnis um eine neue Abteilung erweitert. Sie wurde in dem Gebäude des ehemaligen

¹⁶Über das Montelupich-Gefängnis siehe Antonina Piątkowska: *Wspomnienia Oświęcimskie* (Auschwitzer Erinnerungen). Kraków 1977 S. 25—45; Wanda Kurkiewiczowa: *Za murami Monte* (Hinter den Mauern des Monte). Kraków 1968; Stanisław Kłodziński: *Z historii więzienia Montelupich* (1941—1942) (Aus der Geschichte des Montelupich-Gefängnisses). Dr. Józef Garbień. „*Przegląd Lekarski*“ 1971 Nr. 1 S. 84—96.

Altersheimes in der Helclów-Straße eingerichtet, das dem neuen Zweck entsprechend umgestaltet wurde. Dorthin wurden die Frauen, die bisher im alten Teil des Gefängnisses untergebracht waren, überstellt.

Bis Ende Februar 1941 bestand die Besetzung des Montelupich-Gefängnisses aus den Angehörigen der Schutzpolizei und dann der Gestapo. Die Funktionen der Kommandanten hatten nacheinander inne: SS-Untersturmführer Paul Martin (1941), SS-Untersturmführer Otto Schmidt, Gestapo-Beamter Nauberg (1942), SS-Untersturmführer Reinhard Wehmeier und Paul Tomnik. Zu den gefährlichsten Gestapo-Beamten im Montelupich-Gefängnis und in der Gestapo-Dienststelle in der Pomorska Straße gehörten u.a. Josef Friedrich, Maks Kwast, Walter Hans Liske, Richard Quiel, Bautz, Geißler (a. Geißer — von den Häftlingen „Bat“ -Peitsche-, „Pejcz“ -Reitpeitsche-, „Bykowiec“ -Ochsenziemer- genannt), Kolb (Schipfname „Diabel“ (Teufel)), Sobker, Johann Woźny (Schimpfname „Ptosek“ -Vögelchen-), Heinemayer, Szpilker, Christiansen, Siebert.

Ein Teil der Gefangenen wurde nach Abschluß der Untersuchung vorübergehend in den sogenannten Arbeitszellen untergebracht und im Bereich des Gefängnisses bei Reinigungs- und auch bei Verwaltungsarbeiten eingesetzt. Sowohl männliche wie auch weibliche Gefangene räumten die Büroräume und Verhörzimmer auf, heizten die Öfen, arbeiteten in der Wäscherei, in Küche und Ambulanz. Nach der Überstellung der Frauen in das Helclów-Altersheim wurden sie zum Teil in der Nähwerkstatt eingesetzt. Die auszuführenden Tätigkeiten gewährten den Gefangenen gewisse Bewegungsfreiheit im Gefängnisgebäude, bisweilen ermöglichten sie ihnen Kontakte mit den im Montelupich-Gefängnis beschäftigten Zivilarbeitern wie auch mit denjenigen, die der Untersuchung unterzogen wurden. Auf diesem Wege wurden oft Kassiber ausgetauscht, die den Gefangenen halfen, die Aussagen aufeinander abzustimmen. Wenn die Kassiber über die Gefängnismauer gelangen konnten, warnten sie Personen, denen Gefahr durch die Gestapo drohte. In Anknüpfung und Aufrechterhaltung illegaler Kontakte zeichneten sich besonders die im Gefängnis arbeitenden Bewohner von Kraków aus: der Maler Tadeusz Sokołowski und der Schornsteinfegermeister Niedzielski, unter den Häftlingen Dr. Garbień, der in der Gefängnisambulanz beschäftigt war. Die ehemaligen Gefangenen bezeichnen Dr. Garbień als „ungewöhnlichen Menschen“. Trotz der Gefängnisbedingungen konnte er seine Funktion und Autorität, die er dank seines Wissens und Könnens sowie seiner persönlichen Eigenschaften erlangte, maximal nutzen, um den Gefangenen zu helfen.

Der Gefangenen des Montelupich-Gefängnisses nahmen sich während der ganzen Okkupationszeit die Bewohner von Kraków rege an, indem sie auf allen möglichen, sowohl legalen wie auch konspirativen Wegen ihnen zu helfen versuchten. Von großer Bedeutung waren für die Gefangenen

Nahrungsmittelpakete, die vom Obersten Rat für Hilfeleistung und vom Polnischen Roten Kreuz geliefert wurden.

III

Als Gründungsdatum des Konzentrationslagers Auschwitz wird der 14. Juni 1940 angenommen, der Tag, an dem der erste Transport mit 728 polnischen politischen Häftlingen aus dem Gefängnis in Tarnów dorthin gebracht wurde.

Die Mehrheit in diesem Transport bildeten Gymnasialschüler, Kadetten, die im Herbst 1939 sowie im Winter und Frühjahr 1940 in der Slowakei und in verschiedenen Ortschaften Südpolens (in der Umgebung von Zakopane, Nowy Targ, Nowy Sącz, Sanok, Baligród) beim Versuch, die polnisch-slowakische Grenze zu übertreten, festgenommen wurden. Die Nazis nannten diese Gruppen „Touristen“ oder „Grenzler“. Zu ihnen gehörten u.a. Kazimierz Albin, der im Lager mit der Nummer 118 gekennzeichnet wurde, Jerzy Bielecki, Nr. 243, Józef Błasiński, Nr. 460, Antoni Caputa, Nr. 318, Henryk Hoffmann, Nr. 229, Ludwik Karolak, Nr. 569, Henryk Kasia, Nr. 666, Zygmunt Kasia, Nr. 164, Zbigniew Kidawa, Nr. 392, Jan Kowski (im Lager unter dem Namen Baraś einsitzend), Nr. 564, Edward Kopiec, Nr. 570, Jan Korsak, Nr. 437, Tadeusz Kośmider, Nr. 624, Eugeniusz Kuzio, Nr. 372, Kazimierz Lutomirski, Nr. 450, Edward Nowak, Nr. 447, Zbigniew Majewski, Nr. 425, Stanisław Maliński, Nr. 69, Jerzy Muchowicz, Nr. 142, Aleksander Martyniec, Nr. 644, Karol Przewodnik, Nr. 572, Alfred Przybylski, Nr. 471, Marian Słabczyk, Nr. 368, Zygmunt Smużewski, Nr. 670, Czesław Sowul, Nr. 167, Aleksander Szczęśniak, Nr. 446, Mieczysław Wiatr, Nr. 565, Stanisław Wojciechowski, Nr. 317, Tadeusz Wojciechowski, Nr. 319, Zenon Wojciechowski, Nr. 320, Stanisław Zyguła, Nr. 682 u.a. Außer den „Touristen“ kamen mit dem ersten Transport viele Personen, die die Beförderung der Freiwilligen nach Ungarn zur Polnischen Armee organisiert hatten, unter ihnen der Vorsitzende und die Mitglieder der konspirativ im Sącz-Gebiet wirkenden Jugendorganisation *Orzeł Biały* (Weißer Adler) „*Resurrectio*“¹⁷: Czesław Bartys, Nr. 710, Józef Chuchla, Nr.

¹⁷ *Polska Organizacja Białego Orła „Resurrectio” (POBO „R”)* (Polnischer Verband des Weißen Adlers „Resurrectio”) war ein konspirativer, regionaler Militärverband, der im Januar 1940 im Karpatenvorland von den Pfadfinderaktivisten Ludwik Kowalski — Deckname Leopold Korabiewicz (vor dem Krieg Führer der VI. Pfadfinderschar an der Adam Mickiewicz-Schule in Nowy Sącz) und Henryk Król gegründet wurde. Beide wurden verhaftet und im Wald in Wysokie bei Nowy Sącz erschossen. *POBO „R”* versammelte in ihren Reihen patriotisch gesinnte Oberschüler; ihre Aufgabe war es, bei illegalen Grenzübertritten zu helfen, Flugblätter gegen den Hitlerfaschismus herauszugeben und zu verteilen, Waffen zu sammeln und sich militärisch auszubilden. Die wichtigsten Zentren der Tätigkeit dieser Organisation

703, Jan Krokowski, Nr. 226, Tadeusz Kwaśnicki, Nr. 480, Kazimierz Sichrawa, Nr. 231, Jan Szewczyk, Nr. 440, Karol Zajac, Nr. 481 und die Mitglieder des im Herbst 1939 gegründeten *Związek Walki Zbrojnej* (Verband Bewaffneter Kämpfer) sowie mit diesem Verband in Verbindung stehende Personen, zum Beispiel eine Gruppe aus Bukowsko. Einer der Gefangenen des ersten Transports war der hervorragende polnische Skiläufer und Olympiasieger Bronisław Czech, der im Auschwitz Lager die Nr. 349 erhielt. Direkter Anlaß seiner Verhaftung war die Verweigerung der Mitbeteiligung an der Schulung der deutschen Skimannschaft¹⁸.

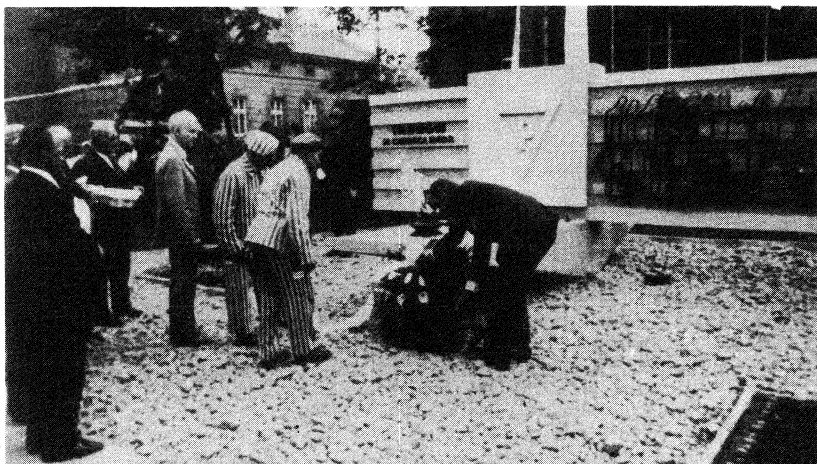
Außer den „Touristen“ und den mit ihrer Beförderung über die Grenze in Verbindung stehenden Personen, kam mit dem ersten Transport auch eine große Jugendgruppe, die im Frühjahr 1940 im Rahmen der durch den Generalgouverneur Hans Frank verordneten und gegen die polnische Intelligenz gerichteten A—B—Aktion verhaftet worden war. Viele dieser jungen Menschen wollten unbedingt nach Ungarn gehen, viele waren an der Untergrundbewegung, an der Kolportage von Flugblättern und der illegalen Presse sowie an der Verbreitung von Nachrichten der Alliierten-Sender beteiligt. In dieser Gruppe fanden sich u.a. Mieczysław Ciepły, Nr. 35, Edward Ferenc, Nr. 281, Edward Galiński, Nr. 531, Wiesław Kielar, Nr. 290, Mieczysław Popkiewicz, Nr. 36, Antoni Rychłowski, Nr. 34, Stanisław Ryniak, Nr. 31 (nach der Lagernumerierung der erste politische Häftling im Auschwitz Lager), Roman Trojanowski, Nr. 44 — alle auf Befehl des Gestapo-Chefs in Jarosław verhaftet; Stanisław Kobylański, Nr. 575, in Rozwadów verhaftet; Kazimierz Brzeski, Nr. 753, Zbigniew Tryczyński, Nr. 276 — beide in Brzesko verhaftet; Zbigniew Bendkowski, Nr. 383, Edward

waren Zakopane, Sanok, Nowy Sącz. Aus Mangel an Erfahrung in konspirativer Tätigkeit wurde die Organisation von der deutschen Polizei entdeckt und liquidiert. Etwa 50 Angehörige der Organisation wurden verhaftet. Aussage des ehem. Häftlings Czesław Bartys. *APMO. Zespół Oświadczenia* (Sammlung von Aussagen), Bd. 63 S. 132; Jan Krokowski: *Wspomnienia z lat okupacji* (Erinnerungen aus der Okkupationszeit). „*Rocznik Sąddecki*“ (Jahrbuch von Sącz) 1965 Nr. 6 S. 151—154; Zygmunt Walter Janke: *Podziemny Śląsk* (Unterirdisches Schlesien). Warszawa 1968 S. 4—24; *Encyklopedia II Wojny Światowej* (Lexikon zum Zweiten Weltkrieg). Warszawa 1975 S. 472.

¹⁸ Nach Einlieferung ins Konzentrationslager Auschwitz wurde Bronisław Czech mit einer Gruppe von Zakopane-Einwohnern in der Lagertischlerei beschäftigt, wo er anfangs, wie andere Häftlinge, Holzlöffel und Holzschuhe anfertigte. Später wurden ihm verschiedene Schnitzarbeiten aufgetragen. Viele Gegenstände (u.a. Holzkästchen, Holztintenfässer u.ä.) schmückte er mit beliebten Gebirgsmotiven. Dann wurde er in dem sog. Lagermuseum angestellt, das aus propagandistischen Gründen im Erdgeschoß des Blocks Nr. 24 eingerichtet worden war. Als Bronisław Czech im Museum arbeitete, malte er eine Reihe von Bildern (seine bekanntesten Arbeiten sind: „*Janosik*“, „*Blühende Krokusse*“ und „*Rysy*“) und fertigte einige Dutzend Entwürfe für Glasmalereien an. Die Arbeit unter Dach sicherte Bronisław Czech das Überleben des Lagers nicht. Er starb am 5.6.1944.



Tarnów. Abfahrt des ersten Häftlingstransportes ins KL Auschwitz (*APMO*, Negativnummer 10071).



Tarnów. Denkmal, errichtet 1957 vor dem städtischen Badehaus an der Stelle, von der am 14.6.1940 der erste Häftlingstransport ins Konzentrationslager Auschwitz abgegangen war. Feierliche Kranzniederlegung. Vor dem Denkmal stehen ehemalige Häftlinge (v. links): Stanisław Ryniak, Nr. 31, Jan Gondek, Nr. 449, Edward Wrona, Nr. 206 und Antoni Caputa, Nr. 318 (legt den Kranz nieder). Hinter ihnen Vertreter ehem. Häftlinge aus Nowy Sącz (*APMO*, Negativnummer 21006).

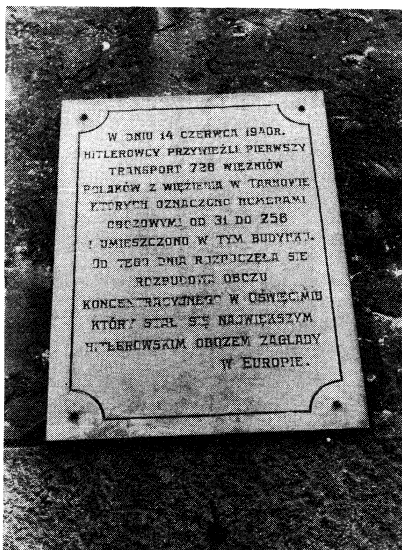
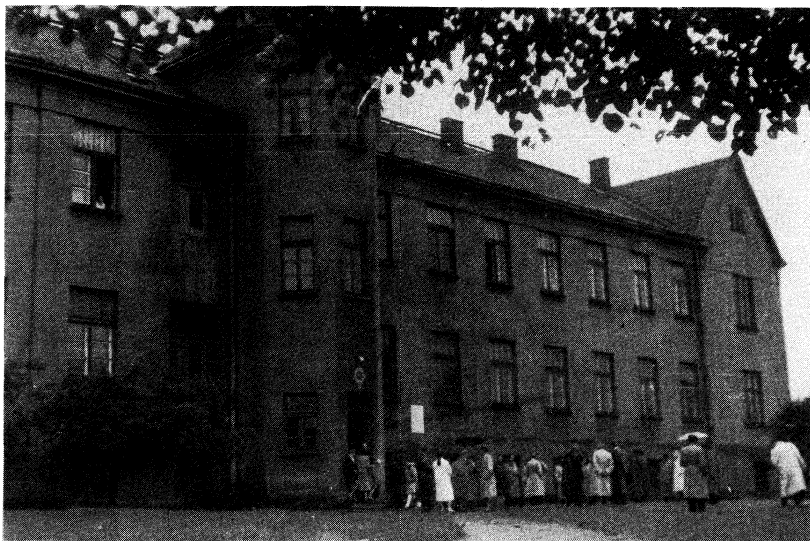
Pyś, Nr. 379 — beide in Rzeszów verhaftet; Adam Klus, Nr. 419, Tadeusz Klus, Nr. 416 — beide in Łańcut verhaftet; Zbigniew Adamczyk, Nr. 274, Marian Batkowski, Nr. 428, Jerzy Bogusz, Nr. 61, Marian Dybus, Nr. 678, Adam Jurkiewicz, Nr. 476, Antoni Malinowski, Nr. 422 — alle in Nowy Sącz auf Anordnung des Gestapo-Chefs Heinrich Hamann verhaftet; Józef Koczorowski, Nr. 451, Michał Kruczek, Nr. 218, Zdzisław Pałasiński, Nr. 462 — alle in Kraków verhaftet; Tadeusz Krupiński, Nr. 224, wurde in Brzozów verhaftet.

Außer den bereits genannten Gruppen fanden sich im ersten Transport auch Personen, die bei Straßenrazzien festgenommen wurden, unter ihnen: Bronisław Cynkar, Nr. 183, Roman Grabowski, Nr. 59, Wiktor Grochala, Nr. 738, Maciej Grychowski, Nr. 201, Stanisław Kocjan, Nr. 65, Tadeusz Marfiak, Nr. 741, Kazimierz Misiewicz, Nr. 706, Feliks Myłyk, Nr. 92, Tadeusz Niedzielski, Nr. 423, Nikodem Pieszczocho, Nr. 673, Janusz Pogonowski (im Lager Skrzetuski), Nr. 253, Bronisław Wajda, Nr. 182, Jakub Walczak, Nr. 291, Kazimierz Wałoch, Nr. 520 und andere. Die Häftlinge des ersten Transports entstammten verschiedenen Gesellschaftsgruppen, vorwiegend der Intelligenz. Die meisten waren sehr jung — Studenten und Gymnasialschüler. Unter den älteren fanden sich Angehörige verschiedener Berufe: Militärs, Arbeiter, Juristen, Lehrer, Priester und Bauern. Einige Häftlinge waren jüdischer Abstammung.

Wie schon erwähnt, war das Gefängnis in Tarnów der Sammelpunkt aller Häftlinge für den ersten Transport nach Oświęcim. Am Abend des 13. Juni 1940 wurden alle Gefängniszellen geräumt, die Häftlinge bekamen ihre Depots und wurden dann in die städtische Badeanstalt zum Baden und zur Desinfektion geführt. Dort blieben sie die Nacht vom 13. zum 14. Juni 1940. Das Bad und die erhaltenen Depots bestärkten manche in der Überzeugung, daß ihnen der folgende Tag die Freiheit bringen würde.

Am 14. Juni 1940 wurden die Häftlinge im Morgengrauen vor die Badeanstalt geführt und dort nach mehrmaligem Abzählen in 100-Mann-Kolonnen aufgestellt, dann in Richtung Bahnhof unter starker und gut bewaffneter Bewachung durch die deutsche Polizei geführt. Die Straßen von Tarnów waren menschenleer, denn sie wurden schon früher für den Durchmarsch des Transports vorbereitet. Die wenigen Passanten (unter ihnen viele Eltern der Eskortierten, die durch die Gefängnisaufseher über den Abreisetermin benachrichtigt worden waren) wurden von den Polizisten in die Einfahrten der umstehenden Häuser getrieben. Zur Einschüchterung der Bewohner von Tarnów, schossen die Polizisten auf die Fenster, wo sie hinter Gardinen versteckte Gesichter vermuteten.

Jerzy Bielecki — einer der Gefangenen des ersten Transports — behielt den Weg der Gefangenen zum Bahnhof in Tarnów folgendermaßen in Erinnerung:



Oświęcim. Das Gebäude (später Sitz des Stabes der Auschwitzter SS-Garnison — das sog. „Stabsgebäude“), in dem anfänglich die ersten Häftlinge des KL Auschwitz vor ihrer Überstellung ins nahegelegene Gebiet der ehemaligen Kasernen untergebracht wurden. Aufnahme von 1959 (APMO, Negativnummer 16074).

Oświęcim. Gedenktafel am sog. „Stabsgebäude“ zur Erinnerung an die Ankunft des ersten Häftlingstransportes im Lager (APMO, Negativnummer 20744).

„Wir gingen ernst und niedergeschlagen. Unter uns gab es Bewohner von Tarnów — sie hatten es wohl am schwersten. Obwohl unser Marschweg immer leer war, als ob er durch das Reich der Toten führte, konnten wir doch hier und da in Fenstern hinter Gardinen versteckte Gesichter erkennen. Verscheucht verschwanden sie schnell, um nach einer Weile wieder aufzutauchen. Die durch den Terror betäubte Stadt erlebte die Abreise eines so großen Transports doppelt. So manche Mutter beweinte hier den Sohn, so manche Frau ihren Mann, oder das Kind seinen geliebten Papa. Die Menschen weinten. Plötzlich fiel, von unsichtbarer Hand geworfen, ein Strauß roter Blumen nieder, den der Stiefel eines marschierenden Gendarms wütend zertrat. So sagte das brave Tarnów seinen Gefangenen Lebt wohl!; still... geheim... herzlich“¹⁹.

Am Bahnhof wurden die Gefangenen in den schon bereitgestellten Personenzug verladen. Die Aufseher nahmen in den Gängen Platz und beobachteten die in den einzelnen Abteilen untergebrachten Gefangenen. Gegen 9 Uhr setzte sich der Zug in Richtung Kraków in Bewegung. In Kraków erreichte die Gefangenen die Nachricht, daß Paris gefallen sei. Sie waren Zeugen der Freude der SS-Männer und der Soldaten, sie hörten die Salutschüsse und Ausrufe: „Paris ist genommen“, „Paris ist genommen“, „Paris kapituliert“. Durch diese Nachricht niedergedrückt, ihres weiteren Schicksals unsicher, durch Gedränge und Hitze ermüdet, kamen sie nach einigen Stunden Fahrt am Bahnhof in Oświęcim an. Von hier wurde der Transport nach kurzem Aufenthalt auf das vernachlässigte, lange nicht mehr gebrauchte Nebengeleis geleitet, das in die Vorratslager des Tabakmonopols aus der Vorkriegszeit führte. An seinem Ende ruckte der Zug charakteristisch an und keilte sich auf dem alten, verschmutzten Gleis fest. Nach mehr als zehn Minuten solcher „ruckartigen“ Fahrt (die Bezeichnung kommt in den Berichten der ehemaligen Häftlinge immer wieder vor) blieb der Zug plötzlich stehen. Der ehemalige Häftling Tadeusz Niedzielski berichtet in seinen Erinnerungen: „Ein trauriger Anblick bot sich uns. Auf der einen Seite des Geleises abgebrannte lange Holzschuppen oder Lager mit Pappdächern, mit Gras, Disteln und Büschen verwachsen, auf der anderen hohe Gebäude mit ausgeschlagenen Fensterscheiben, wüst und leer“²⁰. Diese Gebäude gehörten vor dem Krieg dem Polnischen Tabakmonopol. Eins davon hatte eine Stacheldrahtumzäunung, in deren Ecken hölzerne Wärterhäuschen standen. Durch die Waggonfenster waren am Geleis entlang aufgestellte, bewaffnete SS-Männer und zahlreiche Maschinengewehrposten zu sehen. Zu beiden Seiten des in das erwähnte Gebäude führenden Weges standen die

¹⁹ Jerzy Bielecki: Pierwszy transport (Der erste Transport). In: Wspomnienia (Erinnerungen). Oświęcim 1965 S. 17, 18.

²⁰ Erinnerungen des ehem. Häftlings Tadeusz Niedzielski. *APMO. Zespół Wspomnienia* (Sammlung von Erinnerungen), Bd. 76 Bl. 14.

kriminellen Häftlinge der Gruppe der ersten Dreißig, in Streifenhosen, blaue Jacken und Mützen gekleidet, mit Knüppeln in den Händen. Die Kleidung ließ die Neuankömmlinge glauben, es seien deutsche Matrosen. Unter Schlägen und Schreien wurden die verwirrten Gefangenen aus den Waggons herausgeholt und einzeln in den Hof des Gebäudes des Tabakmonopols getrieben. Hier erfolgte die „Aufnahme“ des ersten Gefangenentransports in Oświęcim, die Jerzy Bielecki folgendermaßen beschreibt:

„Unter dem Vorwand, die immer noch nicht geraden Reihen auszugleichen, verteilten sie (SS-Männer und Kriminelle — I. S.) rund herum Hiebe. Sie schlugen in die Gesichter, auf Köpfe, Rücken und Arme. Sie versetzten uns Fußtritte in Bauch, Nieren, Schienbein. Langsam gingen sie zwischen den strammstehenden, terrorisierten Gefangenen und suchten nach neuen Opfern für ihr mörderisches Tun. Immer wieder ließ sich ein dumpfer Widerhall der Schläge, oft mit Stöhnen der Mißhandelten vermengt, vernehmen. Wie Flegel gingen Buchenstöcke wiederholt in die Höhe. Die Schwächeren fielen betäubt nieder und gerieten in die Reichweite der beschlagenen Stiefel. Das Blut mit Schweiß vermengt, befleckte Hemden und Jacken (...) Es fing erst an, und manche waren nicht imstande, sich aus eigener Kraft auf den Füßen zu halten; Hunger, Wassermangel und dieses Schlagen bewirkten, daß einst gesunde und starke Menschen heute am Ende ihrer physischen Kraft waren“²¹.

Die terrorisierten Gefangenen mußten sich die Ansprache des ersten Lagerführers des KL Auschwitz, SS-Hauptsturmführer Karl Fritsch, anhören, aus der sie erfuhren, daß sie Häftlinge des Konzentrationslagers Auschwitz seien, wo sie das Recht hätten, nicht länger als drei Monate zu leben²². Dann wurde mehrmals die Liste der Gefangenen geprüft, alle Sachen und Nahrung, die sie mitgebracht hatten, wurden ihnen weggenommen, sie wurden in die Kellerräume des Gebäudes getrieben, wo sie dem Baden und

²¹J. Bielecki, w.o., S. 23.

²²Der vollständige Text der Rede von Fritsch, der in den Akten als Nachlaß der Lagerwiderstandsbewegung (*APMO. Zespól Materiały Obozowego Ruchu Oporu*, (Dokumente der Lagerwiderstandsbewegung — weitere Zitate: *Mat. Ruchu Oporu*, Bd. VII Bl. 464)) erhalten geblieben ist, lautete: „Ihr seid hier nicht ins Sanatorium, sondern in ein deutsches Konzentrationslager gekommen, aus dem es keinen anderen Ausgang gibt als durch den Schornstein des Krematoriums. Wem das nicht gefällt, der kann sofort in den Draht gehen. Sind Juden im Transport dabei, dann haben sie das Recht, höchstens zwei Wochen zu leben, die Priester einen Monat, die übrigen drei Monate“. Die Rede variierte von Transport zu Transport, aber sie nahm immer den Gefangenen die Hoffnung auf Überleben des Lagers und enthielt Worte, die die Menschenwürde verletzten. In kurzer Zeit ahmten andere SS-Männer und Häftlingsfunktionäre Fritsch nach, wenn sie ihre Reden hielten.

		- 449 -		13.953
66	Jude	34245	Serel Herz	geb 15.7.20
67	"	34295	Kuperberg Thaum	" 26.12.16
68	"	34860	Borger Ignatz	" 22.7.94
69	ASO	36071	Framer Adolf	" 28.10.81
70	Pol.	36123	Dorkiewicz Leo	" 17.2.84
Stärke zum Morgenappell am 4 Juni 1942				70 ✓ 13.883
				Davon 152 Russen
Überstellte Häftlinge nach Groß Rosen				
1		272	Gibala Alois	geb 22.9.14
2		339	Wojtkowski Theodorus	" 29.6.17
3		494	Sawlenga Bronislaus	" 6.1.06
4		633	Lieradski Zbigniew	" 21.8.22
5		695	Podlezomski Thadeus	" 28.8.12
6		761	Dorran Robert	" 21.12.15
7		810	Lewicki Boleslaus	" 28.8.08
8		893	Kobylanski Heinrich	" 19.12.11
9		916	Oleslak Karl	" 9.10.02
10		1323	Kinkel Georg	" 15.8.15
11		1387	Kurek Stefan	" 20.7.12
12		1717	Machel Johann	" 5.5.11
13		1957	Biegajlo Johann	" 3.5.11
14		1977	Sylt Franz	" 29.11.19
15		2135	Qordack Eugen	" 24.11.19
16		2739	Tryderok Stanislaus	" 7.4.17
17		2762	Sydrzycki Sarius	" 5.1.23
18		3128	Filiberdik Franz	" 23.9.09
19		3307	Kaminski Anton	" 7.11.14
20		3514	Ludewski Johann	" 24.12.20
				13.885

- 542 -

13 600

6	Polen	1194.	Gzajor Richard	geb 30.12.13	—
7	"	1303.	Mierzejewski Viktor	" 16.10.13	—
8	"	1326.	Prick Alois	" 18.1.15	—
9	"	1330.	Swierez Marian	" 26.10.15	—
10	"	5940.	Ostrowski Konstantin	" 9.8.07	
11	"	5941.	Tempka Ladislaus	" 22.8.89	—
12	"	7672.	Mutowski Heinrich	" 10.9.16	—
13	"	7680.	Morgalla Johann	" 19.11.20	—
14	"	11002.	Kalota Zbigniew	" 29.7.10	—
15	"	17353.	Wajdzinski Kanmur	" 3.3.21	
16	"	18296.	Polka Josef	" 6.10.16	—
17	"	26781.	Maslanka Stanislaus	" 5.3.13	—
18	"	26791.	Przywara Paul	" 16.11.16	—
19	"	27104.	Kosluda Paul	" 11.11.21	
20	"	27106.	Losa Stefan	" 2.9.20	
21	"	27395.	Danielsky Max	" 3.2.95	
22	Jude	37400.	Wengier Nuta	" 17.10.85	<u>22</u>
Geflohene Häftlinge					
1	Polen	1363	Mykala Marian	" 14.2.20	
2	"	15303	Potrowski Siegmund	" 12.10.19	
3	"	15402	Sykozch Franz	" 3.4.19	<u>3</u>
Stärke zum Mittagsappell am 14 Juni 1942					<u>13.600</u>
Davon 152 Russen					
Stärke vom 14 zum 15 Juni 1942					
Verstorbene Häftlinge					
1	Erz. H.	1660.	Wojtyla Ladislaus	geb 17.11.11	
2	"	1753	Marunietzyn Lenys	" 8.3.26	
					<u>13 600</u>

Fragmente eines der erhaltenen Stärkebücher des KL Auschwitz — mit Namen der mit den ersten Transporten nach Auschwitz gebrachten Häftlinge, die im Lager gestorben oder ins KL Groß-Rosen überstellt worden sind. Einer der Häftlinge, Marian Mykala, ist hier als am 14.6.1942 aus dem Lager Entfloherer aufgeführt (APMO, Mikrofildnummer 97).

der Desinfektion unterzogen wurden. Dort wurden sie auch geschoren. Dann wurden die Neuankömmlinge an den im Hof aufgestellten Tischen registriert, ihre Personalien und Berufe wurden vermerkt. Jeder Häftling wurde mit der laufenden Lagernummer gekennzeichnet. Wie der ehemalige Häftling Bogumił Antoniewicz berichtet:

„(...) gingen alle beschriebenen Tätigkeiten in Begleitung des Geschreis der SS-Männer und Kapos vor sich, das an das Gebrüll wilder Tiere erinnerte. Sogar die wenigen von uns, die die deutsche Sprache kannten, konnten die in einer solchen Form erteilten Befehle nicht verstehen. Dieses schreckliche Geschrei war die ganze Zeit von Schlägen begleitet. Die Kapos schlugen blind auf uns los, ganz gleich, wohin. Wir rannten im Hof herum, ganz verwirrt, eingeschüchtert, ohne begreifen zu können, was mit uns los ist und was von uns gefordert wird“²³.

Schließlich wurden die Häftlinge in Gruppen geteilt und in einigen Räumen im Erdgeschoß und im ersten Stock des erwähnten Gebäudes untergebracht. Der Fußboden in den Räumen war mit einer dünnen Schicht Stroh bedeckt, das in eine Brettumrahmung gefaßt war. In schrecklicher Enge und im Dunst (die Fenster der Räume mußten dicht verschlossen sein), kaum den Vorgeschmack dessen, was ihnen noch bevorstand hinter sich, verbrachten die Häftlinge die erste Nacht. Sie wurden durch SS-Streifen gestört, die in die Räume stürzten, aus denen sich irgendwelche Stimmen vernehmen ließen, und die Häftlinge mit Schreien und Schlägen terrorisierten. Die aus dem Schlaf herausgerissenen Häftlinge wurden von den SS-Männern zu langwierigen Übungen gezwungen. Außerdem schossen die wachhabenden SS-Männer von den Wachtürmen nach den Fenstern, die die Häftlinge trotz des Verbots wegen Dunst in der Nacht ein wenig zu öffnen versuchten. Die Notdurft verrichteten die Häftlinge in die im Korridor aufgestellten Fässer. Da es zu wenig Fässer gab, füllten sie sich schnell und ihr Inhalt lief über, was Anlaß zu zusätzlichen Strafen gab. Der ehemalige Häftling Tadeusz Niedzielski schildert die Nacht vom 14. zum 15. Juni 1940 so:

„Die Häscher stürzten in den Saal und begannen uns den „Übungen“ zu unterziehen. Schnell fiel das Kommando „Nieder“, „Auf“, das sich bis ins Endlose wiederholte. Und wir führten es wie dressierte Tiere aus. Es entstand ein unheimlicher Staub, der uns des Atems beraubte und unsere Nasenlöcher verstopfte (...) An die Wand gedrückt, verzögerte ich ein

²³ Aussage des ehem. Häftlings Bogumił Antoniewicz. *APMO. Zespól Oświadczenia* (Sammlung von Aussagen), Bd. 74 Bl. 161.

wenig das Aufstehen vom Stroh. Das bemerkte der SS-Mann „Lalus“ (Stutzer). Er lief an mich heran, warf mich auf das Stroh und begann mit rasender Wut mich mit der Faust, mit der Peitsche zu schlagen, mit Füßen zu treten auf Kopf, Rücken, Bauch, wohin auch immer (...) Ich schloß die Augen. Für eine Weile verlor ich das Denkvermögen, ich war mir nicht im klaren darüber, wie lange diese Operation schon dauerte. Ich hörte nur die Schreie dieses entarteten Menschen und sein Schnaufen. Das Bewußtsein erlangte ich mit dem Aufhören der Schläge wieder. Ich stand auf. Ich konnte mich nicht zurechtfinden, wo ich stand. Das Schwindelgefühl erlaubte mir im ersten Augenblick nicht, mich so zu konzentrieren, daß ich auf meinen früheren Platz zurückkehren konnte. Die Beine trugen mich unter der Einwirkung der Angst in eine ganz andere Richtung, indem sie sich automatisch den weiteren Kommandos dieses SS-Mannes fügten, die er mit seiner vom ständigen Schreien heiser gewordenen Stimme gab. In seinen Ausschweifungen erwies sich Oberscharführer Palitzsch als unübertroffen. Er wütete einfach in dieser Staubwolke. Er jagte uns von Ecke zu Ecke, während er den in seiner Nähe Befindlichen Schläge und Fußtritte versetzte. Immer war ich darauf bedacht, nicht in seine Reichweite zu geraten (...) Die Nächte waren schrecklich (...) Aber die Tage wurden zu noch größerer Qual”²⁴.

Am Morgen des 15. Juni 1940 begann die sogenannte Quarantäne, mit der man die Häftlinge terrorisierte, um sie psychisch und körperlich zu zermürben. Jeden Tag wurden sie nach dem Appell in den Hof gejagt. Dort mußten sie, vom aufgewirbelten Staub eingehüllt, den ganzen Tag über auf Kommando der SS-Männer und Kapos exerzieren: „Nieder“, „Auf“, „Hüpfen“, „Kriechen“ und auch den sogenannten „Bärgang“ üben (beim Gehen mußten die Hände die Knöchel umklammern). Die leichteste Form des Exerzierens war der Marsch um den Hof herum. Die Mittagspause wurde zur Erholung genutzt. Der ehemalige Häftling Wiesław Kielar schildert so die Zeit der Quarantäne:

„Das Tagesprogramm war außerordentlich abwechslungsreich. Dafür sorgten schon die SS-Männer und die Kapos. Sie übertrafen sich im Ausfinden der verschiedensten Foltern. Den ganzen Tag über trieben wir Sport: Hüpfen, Rollen, Tanzen, Kniebeugen; wenn Hüpfen, dann einige zehn Meter den Hof entlang und zurück; wenn Rollen, dann dorthin, wo der größte Staub war. Tanzen zur Entspannung und damit es komischer sei, Kniebeugen — im Tempo eins, zwei, drei bis zur vollen Streckung und dann zurück zur Kniebeuge. Die Beine zitterten vor Müdigkeit wie Gallert.

²⁴Erinnerungen des ehem. Häftlings Tadeusz Niedzielski. *APMO. Zespół Wspomnienia* (Sammlung von Erinnerungen), Bd. 76 Bl. 16—19.

Der von der Sonne geschwollene, geschorene Kopf war schwer wie Blei.
Der Durst verbrannte die Eingeweide²⁵.

Ein anderer Häftling, Dr. Leon Głogowski, Nr 1281, schreibt:

„Ich konnte nicht begreifen, warum unser Aufenthalt hier Quarantäne genannt wurde. Die von uns erlebten Praktiken hatten mit dieser medizinischen Bezeichnung nichts gemein. Es war keine Isolierung von Menschen, die angesteckt waren oder als Keimträger verdächtig waren. Ich erlebte etwas, was mir bis jetzt noch nicht begegnet war. Offenbar ging es nur darum, daß wir mit dem bekannt werden, was uns im Lager erwartete. Die Deutschen wollten jeglichen Widerstand brechen, selbst den Gedanken daran. Sie wollten das Gefühl der Menschenwürde in uns ausrotten, uns körperlich auszehren und psychisch auf das Krematorium vorbereiten²⁶.

Die Übungen führten — meistens abwechselnd — SS-Mann Plagge, von den Häftlingen „*Fajeczka*“ (Pfeifchen) genannt, einer der Leiter des Lagers SS-Untersturmführer Maier („Stutzer“) und Rapportführer Palitzsch durch. In den Übungspausen wurden den Häftlingen deutsche Lieder, die Melde- und Abmeldeformeln wie auch das Aufsetzen und Abnehmen der Mützen, die die Häftlinge zu jener Zeit gar nicht besaßen, beigebracht. Den Gesangsunterricht leitete gewöhnlich Leo Wietschorek, krimineller Häftling Nr. 30. Sobald er merkte, daß einer der Häftlinge die Worte des Liedes falsch aussprach, zu leise sang oder den Gesang nur vortäuschte, schlug er ihn bestialisch bis dieser zusammenbrach. Der ehemalige Häftling Oskar Tadeusz Stuhr erklärte nach dem Krieg:

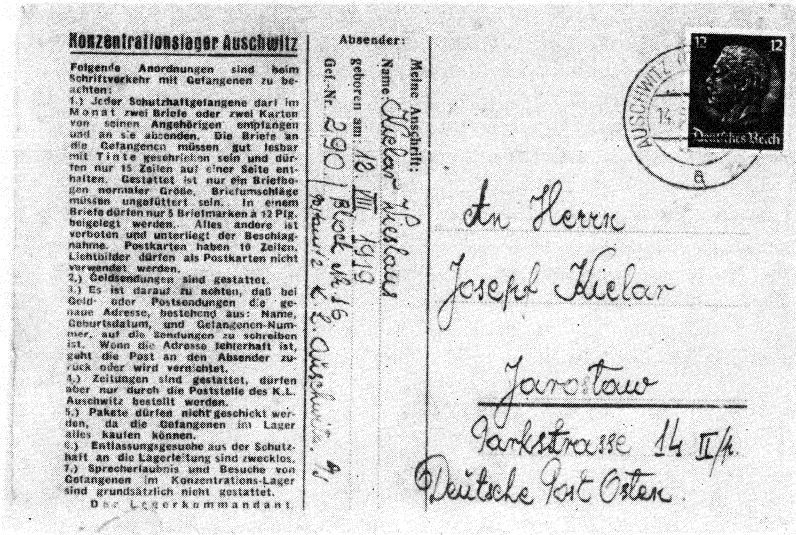
„Wir wurden sogar mit Singen gefoltert. Ein banaler Text eines Liedes wurde angegeben, und die Nacht hindurch mußten wir die Lieder gelernt haben aus Furcht vor den Schlägen, falls die Einzelprüfung ohne Erfolg bliebe. Man kann sich vorstellen, was für eine Qual das war, wenn ein Mensch, der die deutsche Sprache nicht beherrschte, diese blöden Lieder lernen mußte²⁷.

Ermüdet oder gelangweilt unterbrachen die SS-Männer nicht selten die Führung der Übungen und, um sich auf Kosten der Häftlinge zu amüsieren,

²⁵ Wiesław Kielar: *Anus Mundi*. 2. Aufl. Kraków 1976 S. 25.

²⁶ Leon Głogowski: *Kwarantanna obozu Oświęcim-Brzezinka* (Quarantäne des Lagers Auschwitz-Birkenau). „*Przegląd Lekarski*“ 1966 Nr. 1 S. 192.

²⁷ Aussagen des ehem. Häftlings Oskar T. Stuhr. *APMO*. Höß-Prozeß, Bd. 2 Bl. 161.



Lagerbrief des ehem. Häftlings Wieslaw Kielar (Nr. 290) vom 11. August 1940 an seinen Vater (APMO, Mikrofilmnummer 1456/9, 10).

ließen sie diese gleichzeitig die im Hof wachsenden Bäumchen hinaufklettern, das restliche Gras, das außerhalb des Exerzierplatzes erhalten geblieben war, mit den Zähnen rupfen oder alle auf einmal in das Gebäude, in dem sie während der Quarantäne untergebracht waren, hineingehen. Zu solchen Spektakeln gehörte auch, daß Juden oder katholische Priester auf Fässer gestellt und zu lautem Beten gezwungen wurden²⁸. Die Quarantäne hielten die Häftlinge in ihrer Zivilkleidung ab, die bald nur noch Lumpen glich. Psychisch hielten sich die Häftlinge im allgemeinen gut. Es gab jedoch auch Zusammenbrüche und viele Niedergeschlagene. Bereits einige Tage nach der Einlieferung ins Konzentrationslager Auschwitz war Stanisław Czupryna geistig völlig zerrüttet. Er wurde für die SS-Männer und Funktionshäftlinge zum Objekt des Spottes, ausgesuchter Schikanen und unmenschlichen Schlagens, was ihn schließlich tötete²⁹. Nach einigen Tagen der Quarantäne waren alle Häftlinge am Ende ihrer Kräfte. Sowohl Alte wie Junge litten an den Folgen des Gefängnisaufenthaltes, der Folter während der Untersuchungshaft und des Hungers.

Einer kleinen Gruppe der Häftlinge vom ersten Transport gelang es, der Quarantäne zu entgehen oder deren Zeitdauer zu verkürzen. Dies waren vor allem die beim Bau der Umzäunung um die Blocks Nr. 1—3 auf dem Gelände der ehemaligen Kasernen eingesetzten Häftlinge, die diese Blocks zur Aufnahme weiterer Häftlingstransporte herrichteten, Häftlinge, die zur Arbeit in der Lagerküche (diese befand sich damals auf dem Gelände der ehemaligen Kaserne zwischen Block 1 und 2), in der SS-Küche³⁰ und zum Transport der Suppenkessel von der Küche zum Gebäude der Quarantäne gewählt wurden. Auch jene, die zu Ordnungsarbeiten und zum Sichten und Aufbewahren des Häftlingsgutes eingeteilt wurden. Andere wurden auch als Pfleger in der Krankenstube eingesetzt, die im ersten Stock des Quarantänegebäudes untergebracht war. Zudem wurden zwei neue Häftlingsarbeitsgruppen gebildet, die sogenannten Kommandos. Diese wurden hauptsächlich aus denjenigen zusammengesetzt, die die deutsche Sprache kannten. Die diesen Kommandos angehörenden Häftlinge wurden als Hilfskräfte in den Büros der Lagergestapo (Politische Abteilung) und der Bauleitung beschäftigt. Im Juni 1940 befand sich sowohl die Gestapo wie auch die Krankenstube im ersten Stock des Quarantänegebäudes³¹. In der

²⁸ Ebenda, Bl. 162—163; W. Kielar, w.o., S. 26, 27.

²⁹ Aussage des ehem. Häftlings Edward Wrona. *APMO*. Höß-Prozeß, Bd. 7 Bl. 145, 146.

³⁰ Nach Aussagen der ehem. Häftlinge Jerzy Bogusz und Alojzy Drzazga befand sich die SS-Küche in der Baracke, die an das Kommandanturgebäude angebaut worden war. *APMO*. *Zespół Oświadczenia* (Sammlung von Aussagen), Bd. 33 Bl. 46, Bd. 75 Bl. 210.

³¹ Aussage des ehem. Häftlings Kazimierz Szczerbowski. *APMO*. *Zespół Oświadczenia* (Sammlung von Aussagen), Bd. 67 Bl. 48; Erinnerungen des ehem. Häftlings

Aufnahme, die zur Politischen Abteilung gehörte und wo die Neuangekommenen registriert wurden, wurde damals u.a. Feliks Mytyk, mit Nr. 92 gekennzeichnet, angestellt³². Die in der Bauleitung arbeitenden Häftlinge führten die Baubestandsaufnahme der im Lager befindlichen Gebäude wie auch der durch die polnische Bevölkerung bewohnten Bauten durch, die auf dem nahen, durch die Lagerleitung verwalteten Gelände standen. Die Büros der Bauleitung befanden sich in dieser Zeit im Erdgeschoß des Gebäudes der Lagerkommandantur, in den Räumen zum Fluß Sofa hin. Die ersten Häftlinge des Kommandos Bauleitung waren: Kazimierz Jarzębowski, Nr. 115, Zygmunt Gabrielowicz (Nummer nicht feststellbar), Józef Koczorowski, Nr. 451 und Eugeniusz Nosal, Nr. 693³³. Die in der Krankenstube als Pfleger eingesetzten Häftlinge waren: Józef Hordyński, Nr. 347, Dr. Edward Nowak, Nr. 447, Eugeniusz Obojski, Nr. 194, Dr. Stefan Pizło, Nr. 333, Roman Sediwy, Nr. 278, Henryk Sieniawski, Nr. 191, Czesław Sowul, Nr. 167, Marian Toliński, Nr. 49, Feliks Walentynowicz, Nr. 46. Schreiber der Krankenstube wurde Kazimierz Szczerbowski, Nr. 154. Die Wahl traf Rapportführer Palitzsch. Wie der ehemalige Häftling Czesław Sowul berichtet:

„...war das eine seltsame Auswahl. Als das Kommando ertönte: Sanitäter und Apotheker heraustreten!, meldeten sich mehr als zehn Häftlinge. Es dolmetschte der Häftling Baltaziński (...) Nun trat der SS-Hauptscharführer Palitzsch an die Hervorgetretenen der Reihe nach heran. Es wunderte mich, als der Häftling, den er nach dem Beruf fragte, eine Ohrfeige bekam. Er war Arzt von Beruf. Als ich das sah, bedauerte ich es, herausgetreten zu sein. Fieberhaft dachte ich nach, was ich sagen sollte, um nur den Schlägen zu entweichen (...) Offenbar zählte mich Palitzsch nicht zur Intelligenz, also wurde ich als Sanitäter aufgenommen. Zwölf von uns wurden damals ausgewählt. Zwei von uns waren Ärzte; bemerkenswert ist, daß sich Dr. Edward Nowak als Schuhmacher ausgab (...)“³⁴

Zygmunt Smużewski. *APMO. Zespól Wspomnienia* (Sammlung von Erinnerungen), Bd. 100 Bl. 45.

³² Nach Eintreffen der ersten Transporte aus Schlesien wurden im Aufnahmebüro die Häftlinge Karol Bok, Jan Gernski, Erwin Michalik und Roman Taul beschäftigt.

³³ Aussagen ehem. Häftlinge Eugeniusz Nosal und Józef Koczorowski. *APMO. Zespól Oświadczenia* (Sammlung von Aussagen), Bd. 29 Bl. 48, Bd. 60 Bl. 131, 132. Während der Entstehung dieses Kommandos wurden seine jeweiligen Zellen oft von den Häftlingen selbst geschaffen. Die Vermessungszelle z.B., im Lager allgemein „Vermessungskommando“ genannt, wurde in hohem Maße von Kazimierz Jarzębowski, Häftling Nr. 115, vereidigter Vermessungsingenieur aus der Poznań-Region, der die deutsche Sprache kannte, gebildet. Mit den ersten Meßarbeiten begann das „Vermessungskommando“ bereits im Sommer 1940.

³⁴ Aussage des ehem. Häftlings Czesław Sowul. *APMO. Zespól Oświadczenia* (Sammlung von Aussagen), Bd. 72 Bl. 161.

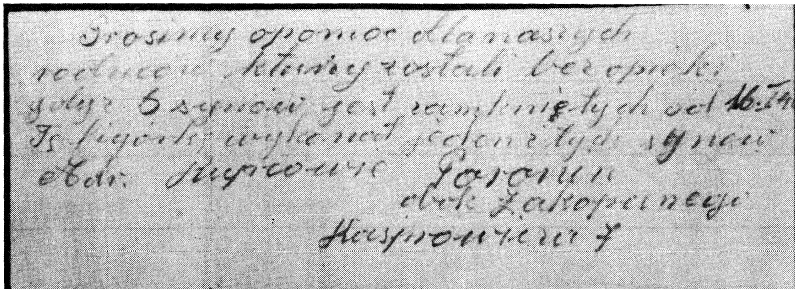
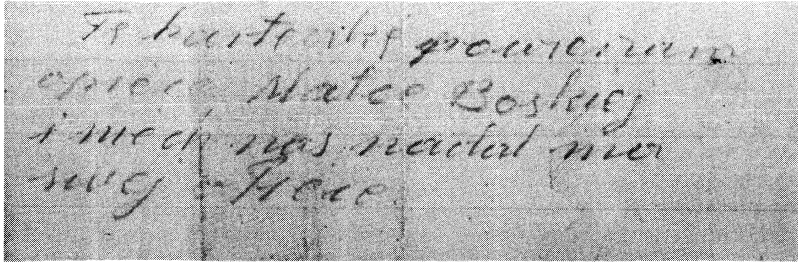
Kapo der Krankenstube war Hans Bock, krimineller Häftling Nr. 5. Die Sanitäter blieben zusammen mit den ersten Kranken zurück, die durch Schläge und extreme Erschöpfungserscheinungen nach dem „Sport“ nicht mehr imstande waren, die für die Quarantäne typischen, mörderischen Übungen weiterzumachen. Die Quarantänezeit wurde auch dem Häftling Adam Dembowski gekürzt. Ihm wurde die Funktion des Pfortners am Tor, das sich in der Umzäunung des Quarantänegebäudes befand, aufgetragen. Zu seinen Pflichten gehörte auch das Putzen der Fahrräder der SS-Männer, die zur Lagermannschaft gehörten.

Während der Quarantänezeit war Arbeit bei allen Häftlingen begehrt, denn sie schützte vor dem beschwerlichen Exerzieren. In der Anfangszeit war es ihnen noch nicht bewußt, daß im Auschwitz Lager auch die Arbeit eines der Vernichtungsmittel werden würde.

Am 20. Juni 1940 kam im Konzentrationslager Auschwitz der zweite Transport mit 313 politischen Häftlingen aus Wiśnicz Nowy an. Die Häftlinge dieses Transportes gehörten vorwiegend der Krakauer Intelligenz an (Gymnasiallehrer, Rechtsanwälte, Studenten, Priester). Die meisten wurden im Herbst 1939 verhaftet.

In dieser Gruppe befand sich auch der bekannte Bildhauer und Maler Xawery Dunikowski³⁵, der mit Nummer 774 gekennzeichnet wurde. Wie im ersten Transport kamen auch damals Personen nach Auschwitz, die illegal nach Ungarn gelangen wollten und beim Versuch, die polnisch-slowakische Grenze zu überschreiten, festgenommen wurden (unter ihnen auch Alojzy Drzazga, Nr. 972, Zenon Kacprzak, Nr. 919, Alfons Kiprowski, Nr. 801, Kazimierz Piechowski, Nr. 918, Witold Szuszczyński, Nr. 882, Aleksander Tabuła, Nr. 843, Walter Theuerle) und Personen, die an deren Fluchtversuch nach Ungarn beteiligt waren (u.a. die fünf Brüder Kupiec aus Poronin). Im zweiten Transport fand sich auch eine Gruppe ehemaliger Mitarbeiter der Stickstofffabrik in Mościce (die sog. „Mościcer Gruppe“), vorwiegend Ingenieure; zu ihnen gehörten: Franciszek Balzar, Nr. 969 (Magister der Rechte), Stanisław Chrzanowski, Nr. 971, Karol Huelle, Nr. 983, Stanisław Hüpsch, Nr. 889, Artur Krzetuski, Nr. 1003, Stanisław Kubiński, Nr. 1005, Czesław Łachecki, Nr. 1002, Stanisław Nowotny, Nr. 1004, Józef Plaskura, Nr. 1001 (Buchhalter), Władysław Plaskura, Nr. 1000, Tadeusz Śledziński, Nr. 835, Stanisław Tertil, Nr. 960 und Zbigniew Wojnarski, Nr. 1050. Eine

³⁵Xawery Dunikowski war zuerst in der Bildhauerei beschäftigt, später als Zeichner in der Schlosserei, dann in der Tischlerei der Lederfabrik. Auf Initiative der Häftlinge trug ihm die Lagerleitung die Anfertigung eines plastischen Ausbauplanes des KL Auschwitz auf. An dem Plan arbeitete er gemeinsam mit seinem Schüler Jan Machnowski (am 14.6.1940 in Auschwitz angekommen). Diese Arbeit half ihm wesentlich, das Lager zu überleben. Er wurde am 27.1.1945 befreit. Am 26.1.1964 ist er gestorben.



Ein Kassiber von den Brüdern Kupiec aus Poronin, in einer Muttergottesfigur, die in der Lagertischlerei geschnitzt worden war, aus dem Lager geschickt (APMO, Negativnummer 18002/A, B).

bekannte Person war der Kunstschmied Jan Liwacz, Nr. 1010, im Herbst 1939 in Bukowsko wegen Zugehörigkeit zur PPS (Polnische Sozialistische Partei) verhaftet³⁶.

Die Häftlinge dieses Transports wurden, wie die des vorigen, in das Gebäude des ehemaligen Tabakmonopols geleitet, wo sie im Keller der üblichen Prozedur — Baden, Scheren und Umkleiden in die Lagerkleidung (Streifuniform) unterzogen wurden. An den im Hof aufgestellten Tischen wurden sie registriert und mit Eßgeschirr (Kochgeschirr, Löffel und Becher) ausgestattet. Alle diese Tätigkeiten waren von Schreien und Schlägen begleitet.

Im Zusammenhang mit den anthropologischen Untersuchungen des SS-Arztes Dr. Mayer wurden die Neuankömmlinge einer genauen Beschauung unterzogen, bei der auf alle Unregelmäßigkeiten, Narben, besondere

³⁶Durch sein Können gewann er die Anerkennung des Schlosserei-Kapos Kurt Müller (krimineller Häftling Nr. 23) und sogar einiger SS-Männer, deren private Aufträge er ausführte. Da er bei der Arbeit unersetzlich war, nützte er sein Ansehen aus, um anderen Häftlingen zu helfen.

Merkmale genau geachtet wurde. Besonderes Interesse weckte Dawid Wongczewski, bei dem eine sehr fortgeschrittene Tuberkulose und der Ausfall des Mastdarmes mit fortgeschrittener Nekrose festgestellt wurde. Außerdem war er äußerst abgemagert und durch die Schläge im Gefängnis in Wiśnicz an vielen Stellen verletzt. Wie der ehemalige Häftling Nr. 1006 Adam Kozłowiecki berichtet: „...belustigten sich die SS-Männer am Anblick dieses Unglücklichen. Sie besahen ihn wie ein Scheusal und photographierten den armen Menschen von allen Seiten...“³⁷. Der genannte Jude wurde in die Lagerkrankenstube eingewiesen. Er starb in der Nacht vom 6. zum 7. Juli 1940. Die anderen wurden in das eigentliche Lager geführt und dort in Block Nr. 2 untergebracht.

Am 22. und vom 24. bis zum 27. Juni sowie am 6. Juli 1940 schickte die Stapoleitstelle in Katowice die ersten Transporte mit politischen Häftlingen aus Śląsk nach Auschwitz. Für die meisten von ihnen war das Übergangslager in Sosnowiec die Sammelstelle vor dem Abtransport nach Auschwitz. Eine starke Gruppe unter den Deportierten bildeten die Angehörigen der Polnischen Aufständischen Organisation (*POP — Polska Organizacja Powstańcza*)³⁸ und der Wehrkräfte Polens (*SZP — Siły Zbrojne Polski*), die im Frühjahr 1940 (die meisten am 15. April) verhaftet und in die Gefängnisse

³⁷ A. Kozłowiecki: w.o., S. 127. Über die erwähnte ärztliche Schau äußert sich auch in seinem Bericht der ehemalige Häftling Kazimierz Szczerbowski. *APMO. Zespół Oświadczenia* (Sammlung von Aussagen), Bd. 67 Bl. 49, 50.

³⁸ *Polska Organizacja Powstańcza* (Polnischer Aufständischer Verband), genannt auch: *Polska Organizacja Partyzancka, Podziemna, Patriotyczna, Polskie Oddziały Partyzanckie — POP* (Polnischer Partisanenverband, Polnischer Unterirdischer, Patriotischer Verband, Polnische Partisanenabteilungen) wurde im Oktober 1939 in Chorzów vom aus Strzelce Opolskie stammenden Józef Korol (Decknamen „*Król*“, „*Starosta*“, „*Hajducki*“) gegründet. Die *POP* umfaßte einen großen Teil von Górny Śląsk. Sie hatte Verbindungen zur *Organizacja Orła Białego — OOB* (Verband des Weißen Adlers), der in der Kraków-S Śląsk-Region wirkte, und zum gesamtpolnischen Verband *Służba Zwycięstwu Polski (SZP) — Związek Walki Zbrojnej (ZWZ)* (Dienst am Sieg Polens — Verband Bewaffneter Kämpfer). Die *POP* versammelte in ihren Reihen vor allem die patriotisch gesinnte Jugend in Śląsk; sicherheitshalber wurden für sie Personen geworben, die politisch noch nicht gewirkt hatten und von der Gestapo nicht beobachtet worden waren. Die Mitglieder der *POP* führten Sabotageaktionen durch, bildeten sich militärisch aus, sammelten Gelder und wehrtaugliches Material, befaßten sich mit sozialer Hilfe, fertigten Verzeichnisse der Mitglieder hitlerfaschistischer Verbände an, klebten an gut sichtbaren Stellen Plakate patriotischen Inhalts an, u.ä. Gemeinsam mit dem Verband *SZP* gab die *POP* die Blätter „*Świt*“ (Morgengrauen) und „*Zryw*“ (Aufstand) aus und vertrieb sie. Sie wurde im April-Mai 1940 zum Teil entdeckt, als die Gestapo mehr als 500 ihre Mitglieder verhaftete. Aussage des ehem. Häftlings Kazimierz Smoleń. *APMO. Zespół Oświadczenia* (Sammlung von Aussagen), Bd. 76 Bl. 158—160; Erinnerungen des ehem. Häftlings Roman Taul. *APMO. Zespół Wspomnienia* (Sammlung von Erinnerungen), Bd. 62 Bl. 27; Z. Walter Janke, w.o., S. 29—33; Kazimierz Popiołek: *Śląsk w oczach okupanta* (Schlesien in den Augen des Okkupanten). Katowice 1958 S. 177.

in Chorzów, Zabrze, Tarnowskie Góry, Rybnik und Bytom gebracht wurden, aus denen sie zum Verhör den lokalen Gestapodienststellen zugewiesen wurden. In dieser Gruppe fanden sich u.a. Franciszek Bról, Nr. 1159, Jerzy Chrzaszcz, Nr. 1150, Józef Dziura, Nr. 1148, Henryk Król, Nr. 1183, Adolf Maciejowski, Nr. 1130, Wilhelm Malcherczyk, Nr. 1136, Emanuel Malota, Nr. 1331, Jan Malota, Nr. 1137, Mularczyk, Erwin Olszówka, Nr. 1141, Stanisław Pawliczek, Nr. 1085, Reinhold Puchała, Nr. 1172, Kazimierz Smoleń, Nr. 1327, Konrad Sojka, Nr. 1318, Henryk Szklarz, Nr. 1132, Wojciech Szwengler, Nr. 1125, Roman Taul, Nr. 1108, Roman Wieszała, Nr. 1321, Paweł Żur, Nr. 1188 u.a. Außer den am 6. Juli 1940 in das KL Auschwitz eingelieferten Häftlingen, die schon im Raum des eigentlichen Lagers aufgenommen wurden, gingen alle früheren Transporte zur Quarantäne durch das Gebäude des Tabakmonopols, wo sie nach der Aufnahme-prozedur dem schon beschriebenen mörderischen Exerzieren unterzogen wurden.

In den ersten Julitagen 1940 wurden die Häftlinge aus dem Quarantänegebäude auf das Gelände der früheren Kasernen verlegt, in die schon hergerichteten Blocks Nr. 1—3, in denen — wie erwähnt — seit dem 20. Juni 1940 die Häftlinge aus dem Wiśniczer Transport gefangengehalten wurden. Bevor die Häftlinge in diesen Blocks untergebracht wurden, erhielten sie Schuhe, entweder völlig aus Holz gefertigt oder mit einem Leinenstreifen versehen. Die meisten liefen bis Mitte Dezember 1940 barfuß. Als letzte Gruppe wurden in das Gelände der ehemaligen Kasernen die Kranken und das sie betreuende Häftlingssanitätspersonal überstellt. Sie wurden in Block 16³⁹ (jetzt Block 21) eingewiesen. Damit wurde die Quarantäne im Gebäude des Tabakmonopols aufgelöst. Später wurde darin der Stab der lokalen SS-Garnison untergebracht. Für die Neuankömmlinge, die zur Quarantänebehandlung vorgesehen waren, bestimmte die Lagerleitung die Blocks der ehemaligen Kasernen Nummer 14 und 15. Quarantäneältester wurde Leo Wietschorek. Das Exerzieren fand auf dem Platz vor Block Nr. 16 statt, wo später die Lagerwäschereibaracke gebaut wurde. Im November 1940 wurden diese Blocks dem Lagerkrankenbau angegliedert.

Die Blocks Nr. 1—3 waren in jener Zeit mit einfachem Stacheldraht umzäunt, der an Holzpfosten befestigt war. Auf der Innen- und Außenseite dieser Umzäunung lagen Stacheldrahtrollen, die sogenannten „spanischen Reiter“, die den Stacheldrahtverhau bildeten. Die beiden parallelen Verhau-streifen hätten eine Breite von 5 m. Das Eingangstor zu diesem isolierten Gelände befand sich in der Nähe der Einzäunungsecke, neben Block Nr. 3. In dem damaligen Parterreblock Nr. 1 wohnten die kriminellen — wie schon

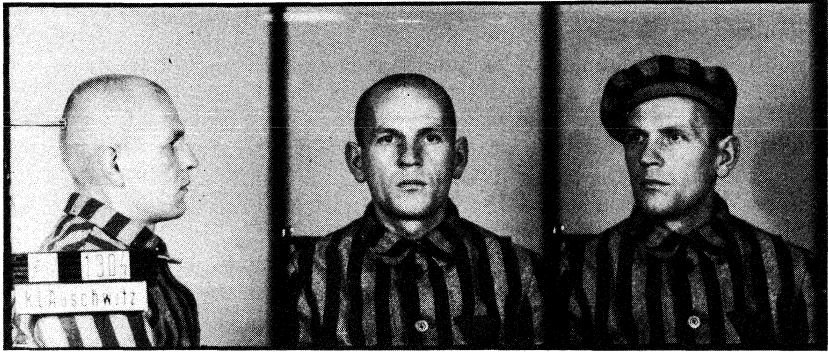
³⁹ Aussagen der ehem. Häftlinge Kazimierz Szczerbowski und Czesław Sowul. *APMO. Zespól Oświadczenia* (Sammlung von Aussagen), Bd. 67 Bl. 51, Bd. 72 Bl. 162.



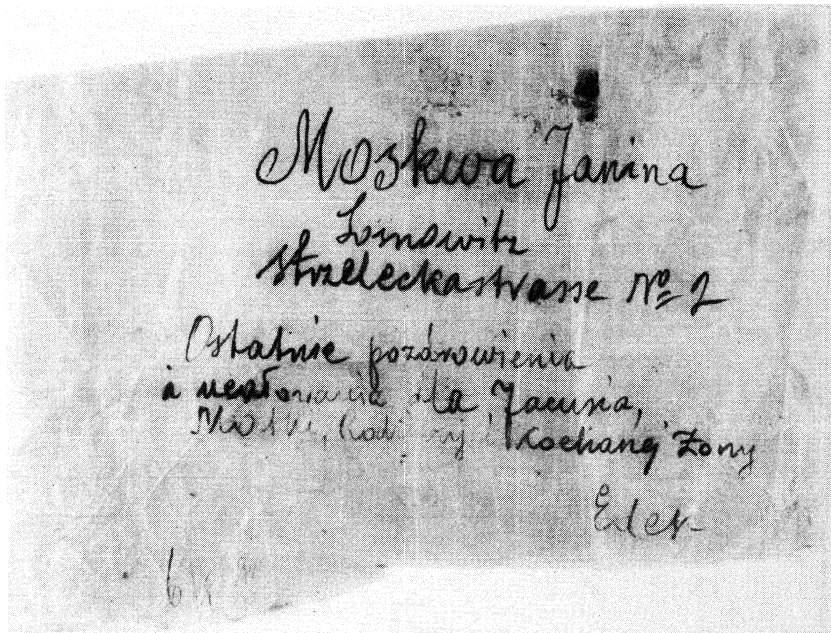
Zbigniew Bałut (Nr. 1260), erschossen im Lager am 18. August 1942 (APMO, Sammlung von Häftlingsaufnahmen).

Moi najmilsi! 18.8.42
 Ostatnie słowa pisze do was!
 Te ostatnie chwile poświęcam tylko
 wam moi najukochańsi. Bez wie
 martwie się, że to wszystko dla
 ca. Kaczyński z Polki. Teg-
 myje moi najukochańsi!
 Proszę wam przekazać ^{Wielki miłuję 20 lat} ^{zawsze}
 wam i wam. ^{zawsze} ^{zawsze}
 wam i wam.

Ein Kassiber des Häftlings Zbigniew Bałut, geschickt aus dem Lager an seine Eltern im August 1942 durch Vermittlung eines Zwangsarbeiters im Lagerbereich, Adam Kaczyński. Kurz danach wurde Zbigniew Bałut an der Hinrichtungswand erschossen (APMO, Inventarnummer 155581).



Edward Moskwa (Nr. 1304), ist am 8. Juli 1943 im Lager umgekommen (APMO, Sammlung von Häftlingsaufnahmen).



Ein Kassiber von Edward Moskwa an seine Familie, kurz vor seinem Tod geschrieben und aus dem Lager geschickt (APMO, Inventarnummer 156948).

erwähnt — am 20. Mai 1940 nach Auschwitz gebrachten Häftlinge. Hier befanden sich auch Schreibstube, Bekleidungskammer, Schuhmacherei (die Funktion des Kommandos Schuhmacherei hatte damals der Kriminelle Erich Grönke inne), Schneiderwerkstatt und der Hilfsküchenvorratsraum. Richtige Wohnblocks waren zu jener Zeit Block Nr. 2 (Parterrebau), in dem auch die Tischlerei untergebracht wurde, und Block Nr. 3 (einstöckiger Bau). Blockältester in Block Nr. 2 war Bernhard Bonitz, krimineller Häftling Nr. 6, sein Vertreter war Edward Jasiński. Die gleiche Funktion in Block Nr. 3 hatte Max Küserow, Krimineller Nr. 17, inne.

Auf einer Betonplatte zwischen den Blocks Nr. 1 und 2 standen die Kessel der Feldküche, die den Anfang der Lagerküche bildeten. Der erste Küchenkapo war der Kriminelle Nr. 4, Fritz Bießgen — „*Mateczka*“ („Mütterchen“). Die Funktion des Vorarbeiters übte Franciszek Nierychło⁴⁰ aus, der ins Lager aus dem Gefängnis in Wiśnicz Nowy gebracht und mit Nr. 994 gekennzeichnet wurde. Um die Funktion zu behalten und das Lager zu überleben, war er ein eifriger Ausführer aller Verordnungen der Lagerleitung und rücksichtslos zu seinen Mitgefährten. Außer den Kochkesseln standen noch zwischen Block Nr. 1 und 2 eine Schlosserei und eine Schmiede, die anfangs aus einem gewöhnlichen Feldfeuerherd bestand. Die Funktion des Kapos dieses Kommandos hatte Kurt Müller, krimineller Häftling Nr. 23, inne⁴¹.

Zwischen Block Nr. 2 und 3 befand sich ein riesiger Bottich, den die Häftlinge täglich mit Wasser auffüllen mußten. Sie trugen das Wasser in 50—1—Behältern vom Brunnen (das Wasser wurde durch Drehen eines Rades geschöpft), der damals außerhalb der Einzäunung des Lagers, auf der Höhe des später erbauten Blocks Nr. 5, lag. Zwischen den genannten Blocks befand sich auch eine überdachte Latrine, eine einfache Grube, über die ein schmales Brett gelegt wurde. Dort hatten nicht mehr als zehn bis fünfzehn Personen Platz. Die Häftlinge durften sie morgens, mittags (d.h. in der Mittagspause) und abends benutzen; dabei durfte der Aufenthalt in der Latrine grundsätzlich zehn bis neunzehn Sekunden nicht überschreiten. So

⁴⁰ Im September 1940 wurde eine neue Küche eingerichtet. Sie befand sich in der Baracke unweit des Tores mit der Aufschrift „Arbeit macht frei“. Ende 1940 übernahm Franciszek Nierychło die Funktion des Kapellmeisters des Lagerorchesters, das in dieser Zeit gebildet wurde, und blieb weiter Vorarbeiter der in der Küche eingesetzten Häftlinge.

⁴¹ Aussagen ehem. Häftlinge Julian Grabowski, Artur Krzetuski und Jan Liwacz. *APMO. Zespół Oświadczenia* (Sammlung von Aussagen), Bd. 65 Bl. 134—135, Bd. 12 Bl. 112—117, Bd. 69 Bl. 74—79. Nach Inbetriebnahme der neuen Küche und Verlegung der Schlosserei in den sog. Industriebau (wo die Lagerwerkstätten untergebracht wurden), wurde 1941 zwischen den Blocks Nr. 1 und 2 ein Bad gebaut. Es war auch der Ort, an dem die ausgezehrtten, arbeitsunfähigen Häftlinge „zum Gas“ ausgewählt wurden.

stellten sich an Verdauungsstörungen leidende Häftlinge vor der Latrine in langen Schlangen auf. Manche verzichteten sogar auf den Lagerkaffee, um nur in die Latrine zu kommen. Die Wachposten schossen auf Häftlinge, die trotz des Verbots die Latrine notgedrungen in der Nacht zu benutzen versuchten⁴².

Wie schon erwähnt, wurden im Juli 1940 außer den Blocks Nr. 1—3 auch andere Gebäude der ehemaligen Kasernen für den Lagerbedarf genutzt. Es war die Zeit der allmählichen Bewirtschaftung des ganzen Gebäudekomplexes der ehemaligen Kasernen. In Block Nr. 16 wurde der Häftlingskrankenbau — HKB — eingerichtet, in den Blocks Nr. 14—15 die Lager—Quarantäne. Damals wurden auch eine Reihe anderer Blocks bewirtschaftet. In den Blocks Nr. 4—6 wohnten vorübergehend die SS-Männer aus der Lagerbesatzung⁴³. Block Nr. 13 (nach Änderung der Numerierung Block Nr. 11, von den Häftlingen Todesblock genannt) wurde zum Lagergefängnis bestimmt. Die Lager-Gestapo belegte die Räume im Gebäude, in dem später das SS-Revier eingerichtet wurde.

Aus Häftlingsberichten geht hervor, daß der ganze Gebäudekomplex der ehemaligen Kasernen damals von einer provisorischen Einzäunung umgeben war, die schon 1940 allmählich gegen die für die Konzentrationslager typische doppelte Einzäunung aus Stacheldraht, an Betonpfählen aufgespannt, ausgetauscht wurde.

Der erste Transport, dessen Aufnahme direkt im Bereich des eigentlichen Lagers erfolgt war, wurde am 6. Juli 1940 aus dem Übergangslager in Sosnowiec gebracht. Er wurde auf dem Platz vor dem Häftlingskrankenbau entladen. Die Häftlinge, zumeist im Vorfrühling 1940 verhaftet, hatten Schafspelze und warme Wintermäntel an. Eine eigenartige Schikane war es, daß sie einige Stunden auf dem Platz vor Block Nr. 16 warten mußten. Sie mußten in Kniebeuge mit zur Sonne, die an diesem Tag besonders heiß brannte, gewendeten Gesichtern verharren. Erst gegen Abend wurden sie geschoren und dann, nach dem Baden in Trögen, die sich vor dem Brunnen neben dem damaligen Block Nr. 13 befanden, und nach dem Umkleiden in die Streifuniform vor Block Nr. 1 geführt. Dort nahmen sie mit anderen Häftlingen 19 Stunden lang am Strafappell teil, der auf die Flucht des Häftlings Tadeusz Wiejowski hin verhängt wurde. Dies war der längste Appell während des gesamten Bestehens des Auschwitz Lager.

Am 18. Juli 1940 kamen ins Lager zwei weitere Transporte aus Katowice und Kraków. 65 Häftlinge bekamen zur sog. „Begrüßung“ je 25 Stock-

⁴² Aussagen ehem. Häftlinge Franciszek Balzar und Kazimierz Smoleń. *APMO. Zespół Oświadczenia* (Sammlung von Aussagen), Bd. 39 Bl. 64, Bd. 76 Bl. 169.

⁴³ Nach dem ehem. Häftling Adam Kozłowiecki wurden diese Blocks am 19.7.1940 dem Lager angeschlossen. A. Kozłowiecki, w.o., S. 149.

liebe⁴⁴. Die „Aufnahme“ fand auf dem Platz vor Block Nr. 16 statt. Einer der SS-Männer, der die Prügelstrafe vermaß, war Rapportführer Palitzsch.

Die in Block Nr. 2 und 3 untergebrachten Häftlinge schliefen auf dem Boden, auf in drei Reihen gelegten Strohsäcken oder auf Stroh. Bei dem in den einzelnen Stuben herrschenden Gedränge konnten sie nur auf einer Seite liegen, bis an die äußerste Grenze des Möglichen zusammengepreßt. Wenn sich die Häftlinge schlafen legten, wurden sie von SS-Männern und Funktionshäftlingen geschlagen. Diese Momente schildert ein Ausschnitt aus dem Bericht des ehemaligen Häftlings Alojzy Drzazga, Nr. 972:

„Ich erhielt die Zuweisung in Block Nr. 2, Stube 2 (...) Als wir uns schlafenlegen sollten, fiel das Kommando zum entsprechenden Aufstellen. Auf Kommando sollte man sich so hinlegen, daß jeder nur auf einer Seite lag und am Kopf die Beine des Kollegen hatte. Trotzdem gab es für einen Teil der Häftlinge auf dem Fußboden keinen Platz. Leider haben wir uns verrechnet, indem wir dachten, es gäbe nicht genug Platz. Nach einer Weile stürzten in die Stube einige SS-Männer mit Rapportführer Palitzsch an der Spitze, die mit Fußtritten und Schlägen die übrigen Häftlinge zum Hinlegen zwangen. Es war so eng, daß man zwischen die Liegenden nur mit Mühe einen Finger stecken konnte“⁴⁵.

Als Keilkissen dienten den Häftlingen die zu einem Würfel zusammengelegte Kleidung und Schuhe (falls die Häftlinge welche besaßen). Bei der herrschenden Enge bedeckten sich einige Personen mit einer Decke; dabei zogen die Häftlinge diese Decken ununterbrochen voneinander ab. Diejenigen, die zur Verrichtung ihrer Notdurft ihren Platz verlassen mußten, fanden ihn oft besetzt oder kamen nicht mehr an ihn heran. Sie kauerten zwischen den Reihen der schlafenden Kameraden und warteten, dösend, auf den Gong, der das Zeichen zum Aufstehen gab. In der Nacht mußten die Fenster

⁴⁴ Aussagen ehem. Häftlinge Bronisław Cynkar, Józef Haszczewski, Marian Prząda, Andrzej Rablin, Kazimierz Smoleń und Kazimierz Szczerbowski. *APMO. Zespól Oświadczenia* (Sammlung von Aussagen), Bd. 75 Bl. 89, Bd. 47 Bl. 56, Bd. 54 Bl. 132, Bd. 29 Bl. 78, Bd. 76 Bl. 169, Bd. 67 Bl. 51. D. Czech: Kalendarium der Ereignisse..., Hefte von Auschwitz 1958 Nr. 2 S. 92. Nach der Meinung ehem. Häftlinge rächten die Hitlerfaschisten auf diese Weise die Flucht von Stanisław Marusarz aus dem Montelupich-Gefängnis. Marusarz, hervorragender polnischer Skiläufer, einer der besten Skispringer der Welt, war nach Ausbruch des Krieges konspirativer Kurier auf der Tatra-Strecke (Zakopane-Budapest). Er wurde im März 1940 im slowakisch-ungarischen Grenzgebiet verhaftet. Aus dem Montelupich-Gefängnis flüchtete er am 2.7.1940, am Vortag der von der Polizei geplanten Exekution. Włodzimierz Wnuk: *Walka podziemna na szczytach* (Unterirdischer Kampf auf den Gipfeln). Poznań 1948, S. 144, 145.

⁴⁵ Aussage des ehem. Häftlings Alojzy Drzazga. *APMO. Zespól Oświadczenia* (Sammlung von Aussagen), Bd. 86 Bl. 69.

verschlossen bleiben, denn bei Öffnungsversuchen schossen die SS-Männer sofort.

Am Morgen stapelten die Stubendiensthabenden, die unter den Häftlingen gewählt wurden, die Strohsäcke in einer Ecke der Stube auf und legten die Decken darauf. Die einzigen Ausstattungsgegenstände der Stuben waren dreitürige Geschirrschränke, in denen sich das Kochgeschirr beziehungsweise Schüsseln (anfangs weißgraue Steingutschüsseln, später rote Emailschüsseln), Löffel und Becher befanden. Gewöhnlich wurden die Häftlinge gegen 4 Uhr morgens geweckt. Die vor Müdigkeit und Schlaftrunkenheit wankenden, vom Dunst in den Stuben betäubten Häftlinge, wurden von den Blockältesten und ihren Vertretern aus den Blocks gejagt. Diese standen am Ausgang und bearbeiteten die Hinauslaufenden mit Knüppeln. Mit freiem Oberkörper liefen die Häftlinge zum Bottich (der, wie erwähnt, zwischen Block Nr. 2 und 3 stand), wo sie im Gedränge versuchten, Wasser mit dem Kochgeschirr zu schöpfen und sich damit zu waschen oder wenigstens zu bespritzen. Nur wenige Minuten waren für die Häftlinge zur Körperreinigung bestimmt. Denjenigen, die es innerhalb der festgesetzten Zeit nicht schafften zum Bottich vorzudringen und anschließend am Körper keine Spuren von Wasser aufwiesen, drohten die Schläge der Kapos. Dann kehrten die Häftlinge im Laufschrift vor ihre Blocks zurück, wo sie warteten, bis der Stubendienst die Stuben in Ordnung brachte und der Kaffee geholt wurde. Der Kaffee wurde in den Blocks ausgegeben. Gewöhnlich ertönte der Gong zum Appell bevor die Ausgabe beendet war, so daß in der Regel ein Teil der Häftlinge den Kaffee nicht bekam.

Die Appelle, damals vorwiegend noch von kurzer Dauer (vor allem wegen der kleinen Zahl der Häftlinge), wurden täglich dreimal vor den Blocks abgehalten. Die Häftlinge mußten sich in Zehnerreihen aufstellen, um den SS-Männern das Nachzählen zu erleichtern. Bei sehr starkem Regen verlegten die SS-Männer, um selber nicht durchnäßt zu werden, die Appelle in die Korridore der Blocks, was jedoch nur einige Male vorkam. Die Appelle leiteten Rapportführer Gerhard Palitzsch oder SS-Hauptsturmführer Franz Hößler. Sie erstatteten dem Lagerführer Meldung über die Zahlenstärke des Lagers.

Seit der Errichtung des Lagers erhielten die Häftlinge zum Frühstück 1/2 l schwarzen Ersatzkaffee oder Kräutertee, meistens ungezuckert, zum Mittagessen etwa 1 Liter Suppe und zum Abendessen etwa 250 g Brot, oft verschimmelt, 1/2 l Kaffee und als Brotbelag winzige Portionen (etwa 25 g) schmierigen Käse, Margarine, Marmelade, Wurst geringer Qualität u.ä. Die Essenausgabe besorgten die Funktionshäftlinge. Die meisten von ihnen beraubten die anderen Häftlinge skrupellos der ihnen zustehenden Essensrationen, indem sie die wertvolleren Produkte an sich rissen. Während des ganzen Bestehens des Auschwitzer Lagers war die Brotverteilung einer der

am sehnlichsten erwarteten Momente. Die Schlange stehenden Häftlinge beobachteten gesammelt die Aufteilung des Brotes in die ihnen zustehenden Portionen, die grundsätzlich kraß ungleich waren. Sie mußten diese der Reihe nach nehmen, denn jeder Versuch auch nur des schwächsten Protestes oder des Stellenwechsels in der Schlange wurde mit Schlägen bestraft. Die Häftlinge, die an einem Tag eine kleinere Portion Brot erhalten hatten, konnten nur hoffen, daß ihnen der nächste Tag in dieser Hinsicht gewogener sein würde. Einen Teil der Brotportion sollten die Häftlinge für das Frühstück aufbewahren, aber nur wenige, die sich durch eiserne Selbstdisziplin und Willensstärke auszeichneten, waren zu einer solchen Aufteilung fähig. Der Hunger war gewöhnlich stärker als alle anderen Gefühle. Um ihn wenigstens für kurze Zeit zu stillen, verzehrten die Häftlinge gleich die ganze Brotportion, indem sie das Brot zerbröselten und langsam kauten; so verlängerten sie das Ebzeremoniell so lange wie möglich. Nach Meinung der ehemaligen Häftlinge war zu Beginn des Lagerbestehens die ausgegebene Suppe relativ schmackhaft und nahrhaft. Bald wurde sie aber durch wäßrige Suppen aus Rüben, Kohlrabi, Kohl beziehungsweise aus Speiseextrakt mit dem Namen „Avo“ ersetzt. Diese weißen Ersatzsuppen hatten nach Erkalten die Konsistenz der Stärke. Manchmal erhielten die Häftlinge außer Suppe auch einige Pellkartoffeln. In der Regel konnten sich die Neuankömmlinge nicht überwinden, die abscheulich schmeckenden Suppen oder die oft verfaulten Kartoffeln zu essen. Nach einigen Tagen verschwanden aber die Hemmungen vor dem Lageressen, und die zugeteilten Rationen wurden zu klein.

Der ehemalige Häftling, Erzbischof Adam Kozłowiecki schrieb, nach dem Krieg seines Aufenthalts im Auschwitzer Lager gedenkend, in seinen Memoiren:

„Eine unserer größten Qualen ist der Hunger. An Brot und Essen denkt man immer, man spricht davon, man träumt davon (...) Die Arbeit zehrt uns bis an die Grenze des Möglichen aus, und sie geben uns so viel zu essen, daß wir nicht sofort sterben, sondern langsam aus Kräftemangel (...) Es schien uns bis jetzt, daß wir hungrige Menschen verstehen ... Unsinn! Wer das nicht selbst durchgemacht hat, wird das nie verstehen! Der Gedanke ans Essen verfolgt mich auf Schritt und Tritt, zu jeder Zeit am Tage und sogar in der Nacht. Ich schäme mich und versuche, es zu verbergen, aber vergebens (...) Es kam sogar so weit, daß ich einmal in der Nacht mit dem Gefühl schrecklichen Hungers aufgewacht bin und lange nicht einschlafen konnte, denn der Gedanke, anderen Brot zu stehlen, verfolgte mich“⁴⁶.

⁴⁶A. Kozłowiecki, w.o., S. 199.

1/5

Drogi moja Pani Janino

Tak fatalnie było to że ci otyczkaś nie mieliśmy okazji
 odpowiedzieć na list pani (zapomniałem go teraz) a jeszcze gorszej
 że kurz, wagle rozchorował się i wzię w krótkość. Mimo to
 ma jest nadal aktualny, który wyślemy do szpitala w piątek
 wręc już z powrotem przysięgę tygodnia możemy go realizować.
 Powinno być jeszcze, rury, taube są wielkie trudności i jeden dzień
 określił, jest poprawny trudne, wręc -- jeśli nie sprawa to pani
 trudności - wose prosimy o przygotowanie wszystkiego na miesiąc
 przed dniem t.j. poiedziałek 5 X, wtorek 6 X, środa 7 X.

W tym okresie w tym terminie postaramy się stanowczo wywaradzić
 z robotniczymi. Będzie 4. kobi (2. może, spólnie i prątki).
 Mijsze gdzie była rzeczy, proszę wywaradzić ratownicy w terenie -
 podobny plan aktualny. zobacz proszę 3-5. Popołudniu
karoligo dnia nawet w dniu deszczu (wyjątek: milka ulwa)
 Na zaakceptowanie, względnie ewentualnie zmiany, t.j. na
 miesiąc, odpowiedź przekażemy z urzędem. Wskaz
 Zarządzamy, toż się góry sprawiło pani zbyt wielka kłopotu
 4. kobi, wyjątkowy (tylko 2.)

Z wyjątkiem szacunkiem J.

list. napisat. i zgi skolei uczestnik, wyjęcki w następstwie
 i na terenie kol. kurz.)

(5)

Ein Kassiber von Mieczysław Januszewski an Janina Kajtoch mit der Bitte um Hilfe bei der geplanten Flucht. Diese wurde am 29.12.1942 in die Tat umgesetzt. Damals sind 4 im Arbeitseinsatzbüro beschäftigte Häftlinge geflüchtet: Otto Küssel (Nr. 2), Jan Baras (Nr. 564), Mieczysław Januszewski (Nr. 711) und Bolesław Kuczbara (Nr. unbekannt) (APMO, Mikrofilnummer 1039).

In der im August 1940 eröffneten Lagerkantine, die damals in Block Nr. 9 (jetzt Block 24) untergebracht war, konnte man meistens Zahnpulver, Seife, seltener etwas zum Essen erstehen. In dieser Zeit besaßen nur wenige Häftlinge deutsches Geld, einige sollten es erst mit der Beantwortung ihrer ersten, aus dem Lager offiziell geschickten Briefe erhalten.

Die in Block Nr. 2 und 3 untergebrachten Häftlinge unterstanden nicht mehr dem lästigen Exerzieren. Sie wurden zu speziellen Arbeiten eingesetzt. Mit der Organisierung der Häftlingsarbeit beschäftigten sich Arbeitsdienstführer Franz Höbner (der gleichzeitig mit Gerhard Palitzsch die Funktion des Rapportführers ausübte) und der ihm unterstellte Arbeitsdienstler Otto Küssel, krimineller Häftling Nr. 2. Im Anfangsstadium hatten die meisten Kommandos im allgemeinen keine ständige Besetzung, ihre Zusammenstellung war oft zufällig. Die Bildung der Kommandos erfolgte nach dem Morgenappell und wurde nach dem Mittagsappell wiederholt. Auf das Kommando „Arbeitskommandos formieren“ scharten sich um die Kapos Häftlingsgruppen — gewöhnlich von solchen Gefangenen, die nicht wußten, was sie mit sich anfangen sollten, und sich irgendeinem Kommando anschlossen, ohne zu wissen, welche Arbeit es zu leisten hatte.

Relativ beständig wurden diejenigen Kommandos schnell belegt, die Arbeit unter Dach sicherten, darunter solche, die den Grundstock der künftigen Lagerwerkstätten bildeten. Dort fanden hauptsächlich Handwerker Arbeit oder diejenigen, die sich als solche ausgaben, ohne meistens auch nur eine Ahnung von dem jeweiligen Beruf zu haben. Wenn sie sich an der Arbeitsstelle halten konnten, dann vor allem dank der Hilfe der Kollegen, die sie zum Beruf anleiteten und dabei die schwierigsten Aufgaben übernahmen. Die Tischler fertigten unter Aufsicht des Kapos Artur Balke (krimineller Häftling Nr. 3) Schränke für den Lagerbedarf, Säрге, Holzschuhe und Löffel. Die Gruppe der Tischler setzte sich vorwiegend aus Podhale-Bewohnern zusammen, unter ihnen Bronisław Czech aus Zakopane und die fünf Brüder Kupiec aus Poronin. Die Zimmerer (ebenfalls Kapo Balke unterstellt) bauten neben dem Lagerhaupteingang eine Holzbaracke für die Blockführerstube. Das Tor mit der Aufschrift „Arbeit macht frei“ wurde am Lagereingang in der zweiten Julihälfte 1940 aufgestellt. Es wurde von Häftlingen in der Lagerschmiede gefertigt.

In dieser Zeit bildete Władysław Plaskura, gelernter Maschinenbauingenieur, auf Anordnung des Kapos Müller ein Installateur-Kommando, das bald begann, ein Wasserleitungs- und Kanalisationsnetz im Lagergebiet anzulegen. Die ersten in diesem Kommando beschäftigten Häftlinge waren außer Władysław Plaskura: Józef Plaskura, Karol Huelle, Czesław Łachecki und die Brüder Jan und Józef Strzeszak, Nr. 235 und 490 (alle Installateure von Beruf).

Die Zusammensetzung der meisten Kommandos blieb jedoch eine Zeit

lang noch labil. Nachdem die Häftlinge im Lager Erfahrungen gesammelt hatten, wechselten sie die Kommandos, da sie nach leichter Arbeit und besseren Arbeitsbedingungen suchten. Dies gelang ihnen im allgemeinen ungestraft, da die Kapos, vor allem die der größeren Kommandos, nicht imstande waren, sich alle Gesichter zu merken. In den schwersten Kommandos arbeiteten gewöhnlich die Neuankömmlinge, die nach der überstandenen Quarantäne ohnehin schon geschwächt und verwirrt waren.

Zu Beginn des Bestehens des Lagers wurden viele Häftlinge zu Arbeiten eingesetzt, die mit der Herrichtung weiterer Blocks der früheren Kasernen für die Aufnahme neuer Transporte verbunden waren, zum Bau des Krematoriums I und der Lagerküche, zum Planieren der in der Mitte des Lagers befindlichen Reitbahn, die später als Appellplatz genutzt wurde, zum Abklopfen des Mörtels von den Blocks zwecks Vereinheitlichung ihres Äußeren, zur Beseitigung der Trümmer der ausgebombten Häuser im lagernahen Gebiet, zum Abreißen der Häuser der ausgesiedelten Bewohner von Oświęcim (Abbruchkommando), zum Entladen von Baumaterialien sowie Kartoffeln und Kohlrüben im sogenannten Industriebhof u.a. Im Juli 1940 entstanden die ersten Landwirtschaftskommandos, ein Teil der Häftlinge wurde zum Ernteeinsatz im lagernahen Gebiet geleitet. Kapo der Landwirtschaftskommandos war Johann Lechenich („Johnny“), Krimineller Nr. 19. Im Mittelpunkt des Interesses der Lagerführung stand vor allem der Bau einer neuen Einzäunung um das ganze Gelände der ehemaligen Kasernen. Da die Beschaffung des Stacheldrahts für die Einzäunung Schwierigkeiten bereitete, wurde um den 10. Juli 1940 herum das erste Außenkommando gebildet. Es zählte 30 Häftlinge und die Funktion des Kapos übte Michael Gallas („Micky“) aus, mit der Nr. 10 gekennzeichnet⁴⁷. Das Kommando wurde für die Dauer von etwa drei bis vier Wochen in Sośnica bei Gliwice untergebracht und zur Räumung des Lagers für polnische Kriegsgefangene eingesetzt, vor allem zum Aufrollen des Stacheldrahts der Einzäunung und des Drahtverhaus, der das Lager umgab. Das auf diese Weise erhaltene Material wurde zum Bau des Zaunes des Auschwitzer Lagers verwendet. Ein Kommando zur Aufbereitung des Stacheldrahts (Streckung des Drahtes und Aufwickeln auf spezielle Trommeln) bestand auch innerhalb des Lagers. Die Häftlinge dieses Kommandos arbeiteten auf dem schon erwähnten Platz, der vor dem Krieg eine Reitbahn war.

In den ersten Wochen des Bestehens des Lagers gelang es einzelnen Häftlingen an manchen Tagen um die Arbeit ganz herumzukommen, beziehungsweise die Ableistung der zugeteilten Arbeit nur vorzutauschen. Es kam vor, daß unternehmungslustigere Häftlinge (meistens einzeln oder in

⁴⁷ Aussagen ehem. Häftlinge Bogumił Antoniewicz und Artur Rablin. *APMO. Zespół Oświadczenia* (Sammlung von Aussagen), Bd. 74 Bl. 166, Bd. 27, Bl. 103.

kleinen Gruppen) fiktive Kommandos bildeten. Zum Beispiel übte der ehemalige Häftling Zygmunt Smużewski noch in der Quarantäne aus eigener Initiative einige Tage lang die Funktion des Pfortners in der Unterkunft der Lager-Gestapo aus (dorthin wurden die Häftlinge zum Ausfüllen der Personalbogen herbeigerufen), indem er den Häftlingsfunktionären erklärte, er erfülle einen Auftrag der SS. Nach Überstellung auf das Gelände der ehemaligen Kasernen kehrte er, da er zufällig einen Besen gefunden hatte, einen ganzen Nachmittag von selbst die Lagerstraßen, und entkam auf diese Weise der Arbeit unter ständiger Aufsicht der SS-Männer und der Kapos⁴⁸.

Manche Häftlingsgruppen wurden zu zwecklosen, unproduktiven Arbeiten eingesetzt, zum Beispiel zum Ausheben von Gräben und zum Verschütten derselben, zum Tragen von Brettern von einer Stelle zur anderen usw.

Die genannten Arbeiten — die Erschöpfung der Häftlinge durch den Aufenthalt in Gefängnissen, durch die Untersuchungen und der damit verbundenen Folter, durch mörderische Übungen in der Quarantänezeit, durch ungeeignete Kleidung und Unterernährung in Betracht ziehend — führten zur schnellen Vernichtung der Häftlinge. In den ersten Jahren des Bestehens des Auschwitz Lagers war der einzige Antrieb zur leistungsfähigen Arbeit bestialisches Schlagen und Töten. Die im Abbruchkommando eingesetzten Häftlinge (d.h. beim Abbruch mancher Gebäude in der Umgebung) verloren ihr Leben unter dem fallenden Schutt oder sie erlitten Unglücksfälle.

Verletzungen, oft dauerhafte Verstümmelungen trugen auch Häftlinge davon, die mit dem Abklopfen des Mörtels von den Gebäuden der ehemaligen Kasernen beschäftigt waren. Diese Arbeiten verrichteten die Häftlinge mit Hilfe ungeeigneter Werkzeuge (nur wenige hatten für die Arbeit geeignete Eisenklammern), indem sie auf provisorischen, schlecht aufgestellten Gerüsten standen, die oft einstürzten. Der Kalksteinstaub fraß sich in ihre Körper ein, und an heißen Tagen strömten die erwärmten Mauern Hitze aus. Da die Häftlinge in diesem Kommando immer sichtbar waren, konnten sie nicht einmal auf eine Atempause rechnen⁴⁹. Seit Beginn des Bestehens des Lagers gehörte zu den schwersten Arbeiten das Ausladen des Baumaterials im Industriebhof. Ein Schrecken für die dort beschäftigten Häftlinge war der Kapo (später Oberkapo) Johann Siegruth, krimineller Häftling Nr. 26. Obwohl körperbehindert (ihm fehlte eine Hand), stand er seinen Kollegen, den deutschen Kriminellen, nicht nach, vielmehr übertraf er sie an Sadismus und Grausamkeit. Im Industriebhof galt es, wie in den meisten

⁴⁸ Erinnerungen ehem. Häftlings Zygmunt Smużewski. *APMO. Zespół Wspomnienia* (Sammlung von Erinnerungen), Bd. 100 Bl. 45, 50.

⁴⁹ Aussage ehem. Häftlings Oskar T. Stuhr. *APMO. HöB-Prozeß*, Bd. 2 Bl. 165. W. Kielar, w.o., S. 35, 36.

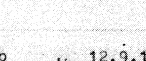
45 L. 1111

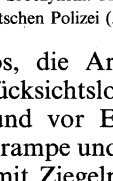
Kommandantur
des Konzentrationslagers
Auschwitz

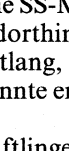
Auschwitz - Oswiecim, den 12. September 1941.

Entlassungsschein

Der Georg Sroczyński geb. am 13.10.1913
in Strzyzow war in der Zeit
vom 20.6.1940 bis 12.9.1941 in einem Konzentrationslager untergebracht.
Die Entlassung erfolgte am 12. September 1941.

Auflage:
Sie haben sich bis auf Widerruf jeden 3. Werttag bei der Ortspolizeibehörde Ihres Wohnortes und sofort bei der Kdr. der Sicherheitspolizei und des SD im Distr. Krakau, Pomska 2 zu melden.
Der Kommandant der Sicherheitspolizei u. des SD im Distrikt Krakau
B. Dr. 



Der Lagerkommandant:
i. V. 
Hauptsturmführer.

1514 40

Entlassungsschein für Jerzy Sroczyński. Trotz der Freilassung stand J. Sroczyński bis Kriegsende unter strenger Kontrolle der deutschen Polizei (APMO, Inventarnummer 162020).

anderen Kommandos, die Arbeit im Laufschrift zu verrichten. Diese Weisung wurde hier rücksichtslos vollstreckt. Den ganzen Tag schleppten die Häftlinge, gebeugt und vor Erschöpfung schwankend, auf der Strecke zwischen der Ausladerampe und den Baustofflagern 50 kg schwere Zementsäcke oder schoben mit Ziegeln vollgeladene Karren. Dabei verletzten sie ihre Füße schwer an dem scharfen Kies. Beim täglichen Formieren der Kommandos gab es für die Arbeit im Industriebereich immer am wenigsten bereitwillige Häftlinge. Die SS-Männer und die Häftlingsfunktionäre trieben die Häftlinge mit Gewalt dorthin, und der Kapo Siegruth ging die Reihen der anderen Kommandos entlang, um die seinem Kommando entkommenen Häftlinge zu finden. Erkannte er den Flüchtling, so zwang er ihn mit Hieben zur Rückkehr.

Es kam vor, daß die Häftlinge zu dieser Arbeit mit List geworben wurden. Beim Appell wurden zum Beispiel Häftlinge für Arbeit in attraktiven Kommandos beantragt. An einen solchen Fall erinnert sich u.a. der ehemalige Häftling Zygmunt Smużewski:

„Drei Tage lang arbeitete ich in einem Kommando, das Stacheldraht zu strecken und auf Trommeln zu winden hatte, und ich hätte hier weiter

gearbeitet, wenn ich nicht Lust bekommen hätte, mir meine Existenzbedingungen zu verbessern.

Beim Appell ließ der Stellvertreter des Lagerführers Maier („Lalus“ — „Stutzer“ genannt) durch den Dolmetscher alle gelernten Metzger herausrufen. Ich stürzte aus meinem Block und stellte mich vor Maier auf mit einigen Dutzend meinesgleichen. Maier gab den Befehl, wir machten rechts um und ... statt im Schlachthaus Würste zu machen, wurden wir Fünfzig zum Ausladen der Waggons mit Zement getrieben⁵⁰.

Nicht weniger schwer war die Arbeit beim Planieren des Geländes der ehemaligen Reitbahn, auf dem 1941 acht neue Blocks gebaut wurden. Tagelang schoben dort die Häftlinge Karren voll Erde im Laufschritt, von SS-Männern und Kapos, die mit Hieben nicht sparten, angetrieben. Die Arbeit in diesem Kommando beschreibt in seinen Erinnerungen u.a. der ehemalige Häftling Tadeusz Niedzielski:

„Die Arbeit begann mit dem Zuschütten einer großen Grube auf dem (künftigen — I.S.) Appellplatz. Die Tage wurden für mich und meine Kollegen zu einem Zeitabschnitt heroischer Anstrengung. (...) Den ganzen Tag lang, ungeachtet des Wetters, fuhr ich gehäufte Karren Erde eine Strecke bis 300 m weit. Sowohl mit dem leeren Karren als auch mit dem vollen mußte man laufen unter Drohung, von den an der ganzen Strecke aufgestellten Kapos mit Stöcken geschlagen zu werden. Ich begann mir darüber klar zu werden, daß, wenn ich die Arbeit nicht in eine weniger erschöpfende wechsele, ich in kurzer Zeit keine Kraft mehr haben würde, mich auf den Beinen zu halten. (...) Es fiel starker und dichter Regen. Die mit nasser Erde vollgeladenen Karren versanken tief in der frisch aufgetragenen Erdschicht. Für ein Weilchen richtete ich mich auf, um wenigstens ein bißchen den Rücken durchzudrücken. Im selben Augenblick schwankte ich unter den starken Faustschlägen des Kapos, eines deutschen Kriminellen. Mir wurde schwarz vor Augen, mir schwindelte. Aber instinktiv ergriff ich den Karren und begann wie besessen vorwärts zu laufen. Er schien mir sehr leicht zu sein, als ob er leer wäre. Denn ich glaubte, der Kapo liefe dicht hinter mir her und ich bekäme wieder einen schweren und schmerzlichen Hieb, der mich niederschmettern würde. (...) In den folgenden Tagen änderte sich nichts. (Die SS-Männer und die Häftlingsfunktionäre — I.S.) erfanden verschiedene Methoden, um uns zu martern. In Blocks versteckt, beobachteten sie unsere Arbeit und ließen immer wieder Häftlinge zu sich kommen, die ihrer Meinung nach nicht fleißig genug arbeiteten, und mißhandelten sie dort in

⁵⁰ Erinnerungen des ehem. Häftlings Zygmunt Smużewski. *APMO. Zespół Wspomnienia* (Sammlung von Erinnerungen), Bd. 100 Bl. 48, 49.

schrecklicher Weise. Nur die aus den Blocks dringenden Jammertöne zeugten von den sich dort abspielenden Szenen. (...) Jeden Tag kehrten wir mit letzten Kräften, mit eingefallenen, vor Fieber und Hunger glänzenden Augen von der Arbeit zurück, um kraftlos auf unser Strohlager niederzusinken”⁵¹.

Das Übermaß an Demütigung und Qual, dem die Häftlinge ausgesetzt waren, ist kaum in Worten auszudrücken. Die SS-Männer und Häftlingsfunktionäre, die sich ihrer Straflosigkeit und des Beistandes seitens der Lagerführung bewußt waren, schlugen, mißhandelten und töteten wegen harmlosester Vergehen, oft ohne Grund. Mit Gewalt und Terror zwangen sie die Häftlinge zum absoluten Gehorsam, indem sie ihnen auf Schritt und Tritt zu verstehen gaben, die Herren über Leben und Tod zu sein. Schläge und verschiedene erfinderische Schikanen begleiteten alle von den Häftlingen verrichteten Tätigkeiten.

Der ehemalige Häftling Oskar Tadeusz Stuhr sagte aus:

„Nie kamen wir zur Ruhe. Sogar nach dem Abendappell, wenn wir uns auf Stroh zum Schlafen legten, stürzte oft ein SS-Mann herein und kontrollierte nicht nur die Sauberkeit der Füße, sondern auch der Schuhe mit so einer Gründlichkeit, daß sogar ein Sandkorn, an der Schuhsohle gefunden, zu schweren und harten Schlägen Veranlassung gab”⁵².

Oft verlangte man von den Häftlingen Unmögliches, und für Nichtausführung wurde schwer geschlagen. Es wurde ihnen z. B. befohlen, sich auf der Erde zu wälzen und nach kurzer Zeit in sauberer Kleidung, also in gewaschener und trockener anzutreten. „Kein Wunder, daß die Häftlinge mit Kleidungsstücken auf dem Platz umherliefen, um sie in der Sonne trocknen zu lassen, und ein Beobachter von außen hätte annehmen müssen, diese Menschen seien nicht ganz bei Verstand”⁵³.

Schon 1940 wurden außer sofortigen Hieben, Strafübungen (die schon nach Ablauf der Quarantäne eine der Lagerstrafen waren) und verschiedenartigen Schikanen, die von SS-Männern und Häftlingsfunktionären angewendet wurden, offizielle Strafen eingeführt, die auf Grund einer schriftlichen Strafmeldung des SS-Mannes, vom Kommandanten oder seinem Vertreter bestätigt, in Form einer Strafverordnung verhängt wurden.

Offiziell in dieser Zeit verhängte Strafen waren Prügel, Baumhängen, Isolierung in den Kellerräumen von Block Nr. 13, Strafpelle und seit Mitte

⁵¹ Erinnerungen des ehem. Häftlings Tadeusz Niedzielski. *APMO. Zespół Wspomnienia* (Sammlung von Erinnerungen), Bd. 76 Bl. 30—32.

⁵² Aussage des ehem. Häftlings Oskar T. Stuhr. *APMO. Höß-Prozeß*, Bd. 2 Bl. 164.

⁵³ w.o.

August 1940 auch Eingliederung in die Strafkompagnie (SK). Die Prügelstrafe wurde öffentlich beim Abendappell auf dem dafür speziell hergestellten „Bock“ vollstreckt. Die Beine steckten bewegungsunfähig in einem Holzkasten, und der geschlagene Häftling mußte gewöhnlich die Zahl der Hiebe in deutscher Sprache selbst mitzählen. Formell sollte ein Häftling einmalig nicht mehr als 25 Hiebe bekommen. Dieser Grundsatz wurde aber in der Praxis nicht beachtet, und die Zahl der Hiebe hing faktisch von dem schlagenden SS-Mann ab. Die erste öffentliche Prügelstrafe wurde an den durch die Lager-Gestapo verhörten Häftlingen beim Strafappell (auch dem ersten) am 6. Juli 1940 vollstreckt, der auf die erwähnte Flucht von Tadeusz Wiewowski hin verordnet worden war. Der Prügelbock wurde vor Block Nr. 1 aufgestellt, es schlug der SS-Rapportführer Palitzsch. Eine Schilderung der ersten öffentlichen Prügelstrafe gab in seinen Erinnerungen der ehemalige Häftling Adam Kozłowiecki:

„Der von uns in der Tischlerei hergestellte Bock wurde herangeholt, und die unglückseligen Häftlinge wurden einer nach dem anderen darüber gespannt. Ich stand in dieser schrecklichen Nacht wie immer in der ersten Reihe und sah alles genau. Zum ersten Mal habe ich gesehen wie die Deutschen schlagen. Es schlug der Palitzsch selbst mit einem Stock von 4 cm Durchmesser und er schlug mit voller Kraft, mit Ausholen und fast mit Aufsprung bei jedem Hieb. Es war einfach ein schrecklicher Anblick, der die Nerven zerrüttete, das Blut in Wallung brachte und die Gedanken verwirrte.⁵⁴“

Die Strafe „Baumhängen“ beruhte darauf, daß Häftlinge an den Händen, die mit einer Kette auf dem Rücken gebunden waren, auf einer Höhe aufgehängt wurden, die das Berühren der Erde mit Füßen unmöglich machte. In der Zeit als das Lager in den Blocks Nr. 1—3 untergebracht war, wurden die zum Baumhängen verurteilten Häftlinge auf den Dachboden des Blocks Nr. 3 geführt und dort an den Deckenbalken aufgehängt.

In den ersten Septembertagen 1940 wurde in einem der Räume des ersten Stockes von Block Nr. 3 die neu gebildete Strafkompagnie, die zu dieser Zeit vorwiegend aus Priestern und Juden bestand, isoliert. Noch im selben Monat wurden die Häftlinge aus der SK vor die Walze mit einem Durchmesser von zirka 2 m gespannt, und sie begannen unter Aufsicht des Kapos Ernst Krankemann das Gelände der frisch planierten ehemaligen Reitbahn festzustampfen. Das war eine geradezu mörderische Arbeit. Von früh bis abends mühten sich die Häftlinge, von Kapo Krankemann mit dem Stock oder häufiger noch mit seinen Fäusten bearbeitet, mit der ungeheuer

⁵⁴A. Kozłowiecki, w.o., S. 141, 142.

schweren Walze ab, die in dem weichen Boden einsank. Viele Häftlinge kamen bei dieser Arbeit ums Leben.

Eins der wichtigeren und im Gedächtnis der Häftlinge am besten behaltene Ereignisse der ersten Wochen des Lagerbestehens war die Flucht von Tadeusz Wiejowski und der daraufhin verordnete 19-stündige Strafappell, der längste in der ganzen Zeit des Lagerbestehens. Der erwähnte Häftling flüchtete am Sonnabend, dem 6. Juli 1940 mit Hilfe der Zivilarbeiter, die im Lager als Elektriker beschäftigt waren. Der Appell, bei dem das Fehlen eines Häftlings festgestellt wurde, begann gegen 18 Uhr und dauerte ununterbrochen bis 14 Uhr des folgenden Tages⁵⁵. Die Häftlinge mußten in den Reihen strammstehen oder in Kniebeuge verharren, in dünne gestreifte Drillchanzüge gekleidet, ohne Unterwäsche, die ihnen etwas früher zum Waschen abgenommen wurde. Bei der geringsten Regung wurden sie von SS-Männern und Kapos geschlagen, die an den Reihen mit Knüppeln, Ochsenziemern oder Gummischläuchen in den Händen vorbei spazierten. Eine zusätzliche Tortur war das Verbot, die Reihe zur Verrichtung der Notdurft zu verlassen. Nach dem heißen Tag war die Nacht sehr kalt. Von der Sofa wehte kalter Wind. Auf die kalte Nacht folgte ein warmer Morgen und wieder ein heißer Tag. Die Häftlinge wurden vor Durst, Hitze und Erschöpfung bewußtlos. Die Bewußtlosen wurden mit kaltem Wasser aus Eimern begossen und nach Wiedererlangung der Besinnung gezwungen, am Appell weiter teilzunehmen. Viele Häftlinge bekamen einen Sonnenstich, einige erlitten Nervenzusammenbrüche. Der Appell wurde auf Einspruch des Lagerarztes Popiersch beendet, als die Reihen der Häftlinge schon stark gelichtet waren. Häftlinge aus der nächsten Umgebung von Tadeusz Wiejowski (Stube und Kommando) wurden während des Appells in Block Nr. 1 zum Verhör gerufen, in dem die Mitarbeiter der Lager-Gestapo die Umstände der Flucht zu klären und die Namen der Zivilarbeiter und der Häftlinge, die Wiejowski zur Flucht verholten hatten, festzustellen versuchten.

Am 8. Juli 1940 wurden als Ergebnis der Untersuchung fünf als Elektriker

⁵⁵ Aussagen ehem. Häftlinge: Bogumił Antoniewicz, Jerzy Bogusz, Bronisław Cynkar, Nikodem Pieszczoł, Erwin Michalik. *APMO. Zespół Oświadczenia* (Sammlung von Aussagen), Bd. 74 Bl. 164, 165, Bd. 75 Bl. 212, 213, Bd. 75 Bl. 87, 88, Bd. 72 Bl. 12, 13, Bd. 65 Bl. 128; D. Czech: *Kalendarium der Ereignisse...*, Hefte von Auschwitz 1959 Nr. 2, S. 91; L. Głogowski, w.o., S. 192, 193. Nach der Aussage von Maria Kuczma (Verwandte von T. Wiejowski) lebte Wiejowski nach der Flucht aus dem Lager mehr als ein Jahr auf dem Gebiet seines Heimatortes Kołaczkowice verborgen. Im Herbst 1941 wurde er abermals von der lokalen Polizei verhaftet und im Gefängnis in Jasło festgesetzt. Von dort wurde er mit einem Polizeilieferwagen in Richtung Gorlice weggefahren und in einem der Erdölbohrlöcher außer Betrieb erschossen. Die Aussage bestätigt Czesław Wiejowski, ein Neffe von T. Wiejowski, in seinem Schreiben an die „Przekrój“ — Redaktion vom 28.8.1961. *APMO. Zespół Oświadczenia* (Sammlung von Aussagen), Bd. 21 Bl. 145, Bd. 57 Bl. 2—8.



Tadeusz Wiewojewski flüchtete als erster der Häftlinge aus dem KL Auschwitz am 6.7.1940 (*APMO*, Negativnummer 14050).



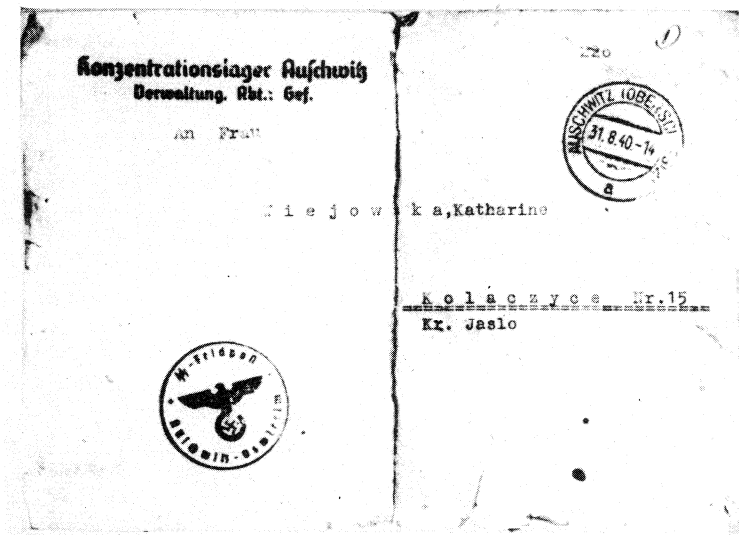
Janusz Pogonowski (im Lager Skrzetuski), Häftling Nr. 253, gehängt im Lager am 19. Juli 1943 (*APMO*, Negativnummer 253).



Bronisław Czech (Nr. 349) — hervorragender Skiläufer und Alpinist, am 5. Juni 1944 im Lager umgekommen. Bild aus der Zeit vor 1939 (*APMO*, Negativnummer 20058).



Bernard Świerczyński (Nr. 1393), einer der Anführer der Häftlingsuntergrundbewegung im Lager, gehängt am 30.12.1944 wegen Fluchtversuchs (*APMO*, Negativnummer 1393).



Verwaltung
Konz.-Lager Auschwitz
Eff. Az.: 220

Auschwitz, den 22.8.40

Betrifft: Nachlasssachen

Frau
Wiejowska Katharina,
K o l a c z y c e 15.

Die Nachlasssachen Ihres im hiesigen Lager verstorbenen
Wiejowsky Tadeusz geb. am 4.5.14, gestorben am 7.7.40
lagern bei der hiesigen Verwaltung.
Es wird um Mitteilung gebeten, ob der Nachlass an Ihre
Adresse zur Absendung kommen kann.
Gleichzeitig wird darauf aufmerksam gemacht, daß s.Z. eine
Verzögerung der Absendung der Sachen um mindestens
4 Wochen eintreten kann.

Der Leiter der Verwaltung
des Konzentrationslagers Auschwitz

Man
H-Untersturmführer.

Schreiben der Verwaltung des Konzentrationslagers Auschwitz an Katarzyna Wiejowska vom 22.8.1940 mit der Nachricht, sie könne die Nachlasssachen ihres angeblich im Lager gestorbenen Mannes Tadeusz Wiejowski abholen (in Wirklichkeit ist er am 6.7.1940 entflohen) (APMO, Mikrofilnummer 183/30, 31).

Kochana Ciociu, Tatusiu i Jadrusiu! Dzisiaj dopiero po
 miesiącach opuściłem izbę chorych. Przechodziłem dwa razy tyfus piamisty oraz ciężką rlegmone na nodze. Choroby te wyliczyły mnie bardzo ale powoli powróciłem do dawnych sił. Dowiedziałem się dzisiaj ze otrzymałście wiadomość o mojej śmierci. Bardzo mi przykro że z mojego powodu mieliście zapewne dużo kłopotu. Jest nawet możliwość że przysłałam moje prochy. To się tutaj dość często zdarza. Przez pomyłkę szpital poda inny numer zmarłego do głównej schreibstuby i ci są pewni że osobnik dany nie żyje. Nie róbcie więc mi przypadkiem mojego pogrzebu bo dopłaćlibyście mi. Jeżeli Pan Bóg dopuści może nie długo już będziecie mogli kochać, zdrowych i całych w domu. Przetrzymać w tych warunkach w jakich się znajdujemy jest rzeczywiście bardzo ciężko. Jeżeli jednak przeszło dwa lata przetrzymał da Pan Bóg ze powróce w rodzinne progi. Ch na gorzko odchodzimy dość często bardzo dokuczliwy głód. Nie jest jednak tak nieznośnie jak tęsknota za najbliższymi i za domem. Nie myśli się już o zabawach i innych przyjemnościach życia. Jedynie o Was moi Najdrożsi, najukochańsi. Z każdym transportem który tutaj przyjeżdża a to bardzo często boje się że ujrze Andrzeja, Tatusia a nawet i Ciociulub Irenkę. Są tu przecież za drutami też i kobiety nie w najmniejszym stopniu gnębione jak my. Zetknąłem się już z paroma samojemami. Transporty przychodzą również i z Francji boje się wrzec tutaj i Tatusia. W tych stosunkach wszystko jest możliwe. Proszę napiszcie mi gdzie naprawdę znajduje się Tatus i czy rzeczywiście jest zdrowy. W każdym razie o Was i mnie bez przerwy. Działam nie jest tu dla mnie dniem ludzi wolnych całe życie jest zgora nosy. Nie jednej spokojnej chwili. Stale poganiani i pedzeni nacierani przez niemieckich bandytów. Nie ma mowy o probie oporu lub przeciwstawienia. Najmniejsze przewinienie regnieraństwa fagrowego grozi strasznymi następstwami. Na każdym kroku oczekuje kat gotowy do wykonania wyroku. Jeżeli to nie jest głód, może choroba, gdy ta szczęśliwie opuści czeka z nienacka uderzenie lopata czy innym ostrym lub ciężkim narzędziem. Czasem nawet przychodzi taka chwila że w modlitwie wieczornej proszę Boga o łaskę o Śmierć. Ta wybawiła ju nie jednego z naszych ale tysiące. Można tu zyc nawet zyc dość dostatnie i dobrze lecz trzeba drugim życie zabierać stac się katem rodzonych braci ojców czy też siostr lub matek. Na to jednak nie pozwala honor Polaka, Nie pozwala odwaga i duma o naszej wspanialej przeszłości.

70

narodowej. Ostatnio wyjeżdża z tam dużo transportów do innych obozów w głąb Niemiec. To jest jedno czego się trochę obawiam. Chca nas koniecznie wykończyc, w planie z nas miłość i wierność wobec ukochanej ojczyzny. Są i tacy którzy życie miłszę jak ojczyzna dopuszczają się różnych postępków lecz ci przeważnie niemając idei życiowej wykańczają się szybko. Przed trzema tygodniami zmarł tutaj w bardzo złym stanie fizycznym nasz bardzo dobry znajomy Pan Jaroszyński. Chwile przed jego śmiercią stałem przy nim i zdołałem zamianić nawet parę słów. Nadzwyczaj gorąco i serdecznie zaczął usciskać swoją żonę i dzieci. Wie dział że już umiera jednak nie tracił nadziei odzyskania odebranej mu wolności i ze słowami "puście mnie spuszczcie do moich najbliższych", ja chce jeszcze żyć dla nich", zmarł. Był chory na Durchfall i ogólne wycieńczenie ciała. Śmierć jest tutaj dla nas rzeczą tak pospolitą że nawet żaden nie ma zapewne wielkiej bojazni przed nią. Egzekucje odbywają się wobec naszych oczu prawie każdego dnia i to bez wyjątku pory dnia. Nie gina tu od kuli, jednoski, czy też dziesiątki ludzi, ale tysiące dosłownie tysiące. Wczoraj na przykład w sąsiednim obozi Rajsko zostało zagazowane trzydziestu Polaków i osiemset trzydziestu czterech żydów. Zagazowanych nie przypadkowo ale w specjalnie na ten cel zbudowanym budynku. Po apelu wieczornym to jest o godzinie szostej na placu apelowym, zostało powieszonych publicznie dwóch Polaków. Rzekomo za chęć ucieczki jeden prosił o łaskę która to prośba została przez sązących dostojników wysłana, drugi jednak zachował się bardzo bohatersko i wniósłszy głowę aby mu założono sznur wykrzyknął: "trzymajcie się rolacy poki wy żyjecie Polska nie zginie i nie zginie. Takich nam trzeba więcej; w narodzie i rzeczywiście wytrwani i Polska powstanie, na nowe jako wolne państwo. Proszę Was nade wszystko uważajcie na siebie gdyż gestapo czyh na Polaków na każdym kroku. Idźcie do Oświęcimsa do Obozu to tyle co umrzeć. Spisam was wszystkich moi najdrożsi jak najmocniej i na serdecznie. Wasz

Janusz Pogonowski

14.7.1942

7

Kassiber des Häftlings Janusz Pogonowski vom 14.7.1942 an seine Familie, geschickt aus dem Lager durch die Vermittlung einer Melderin aus einer der konspirativen Organisationen, die im lagernahen Gebiet gewirkt haben (vermutlich durch Wanda Górecka-Wierzbowska) (APMO, Mikrofilnummer 114/7).

im Lager beschäftigte Zivilarbeiter verhaftet und in den Kellerräumen des Blocks Nr. 13 untergebracht. Es waren: Bolesław Bicz, Emil Kowalowski, Stanisław Mrzygłód, Józef Muszyński und Józef Patek. In den Kellerräumen des Blocks Nr. 13 wurden auch elf der Hilfeleistung zur Flucht von Tadeusz Wijowski verdächtigen Häftlinge gefangengehalten. Dies waren: Jerzy Olek, Rudolf Gregor, Jerzy Urbański, Władysław Szczudlik, Karol Jurek, Paweł Zbieszczyk, Tadeusz Kukulski, Stanisław Bargiel, Leopold Gonia, Gerhard Hejka und Zdzisław Wiesiołek. Auf Anweisung des Inspektors der Konzentrationslager wurden die erwähnten Zivilarbeiter, nachdem sie die Prügelstrafe von je dreimal 25 Hieben empfangen hatten, in das KL Mauthausen überstellt, die mit der Flucht in Verbindung stehenden Häftlinge dagegen ins KL Flossenbürg (nach einer Prügelstrafe von je 25 Hieben)⁵⁶.

Die Lagerbedingungen insgesamt und vor allem Hunger, bestialische Mißhandlung der Häftlinge und erfinderische Schikanen derselben hatten zur Folge, daß es schon 1940 im Lager viele Kranke gab, die vorwiegend an Durchfall, Erkältungen, Nierenentzündungen, Phlegmonen und Krätze litten. Ein bedeutender Prozentsatz von ihnen waren Kranke, die Körperverletzungen als Ergebnis von Hieben und schlechten Arbeitsbedingungen hatten.

Nur wenige Kranke fanden zeitweilige Zuflucht im Lagerrevier, das zu dieser Zeit — wie schon erwähnt — in dem damaligen Block Nr. 16 eingerichtet war. Wegen Medikamentenmangels sicherte der Aufenthalt im Revier den Häftlingen zwar keine Behandlung, aber indem er sie von der Arbeit und den Appellen frei hielt, ermöglichte er ihnen eine zeitweilige Erholung.

Über die Zulassung der kranken Häftlinge zur ärztlichen Untersuchung, der zufolge sie in den Häftlingskrankenbau (HKB) aufgenommen werden konnten, entschied der Lagerführer oder Rapportführer bei der sogenannten „Arztvormeldung“, die nach jedem Abendappell stattfand. Im schnellen Tempo, fast im Laufschrift, mußten diejenigen, die sich krank gemeldet hatten, an den genannten SS-Männern vorbeigehen und kurz ihre Beschwerden vorstellen. Die Schau ging oft unter Hieben und Schikanen der schwerkranken, manchmal sterbenden Häftlinge einher. In der Regel wurde ihnen Faulheit, Simulierung vorgeworfen, es wurden ihnen spöttische Ratschläge erteilt, (z.B. den wegen Durchfall Klagenden wurde empfohlen: „Nicht so viel fressen“) und sie wurden mit Fußtritten in die Reihen zurückgeschickt. Unter solchen Umständen verschwiegen viele Häftlinge ihre Krankheiten. Bei der „Arztvormeldung“ mußten jedoch diejenigen vortreten, denen der Abmarsch mit dem Kommando zur Arbeit schon

⁵⁶ D. Czech: Kalendarium der Ereignisse..., Hefte von Auschwitz 1959 Nr. 2 S. 91, 95.

unmöglich war. Nur einige von ihnen gelangten nach Zulassung zur ärztlichen Untersuchung und nach Überstehen dieser Untersuchung in den Häftlingskrankenbau.

Im Jahre 1940 befanden sich in Block Nr. 16 (Parterrebau) die Ambulanz (in der zugleich chirurgische Eingriffe durchgeführt wurden), vier Räume für Kranke (davon zwei für chirurgisch Kranke), die zahnärztliche Station, die HBK-Schreibstube, das Zimmer des Blockältesten Hans Bock und die Unterkünfte für Häftlinge, die zur Bedienung des HKB gehörten: Pfleger, Putzer, Läufer und Friseur sowie die in der HBK-Schreibstube beschäftigten Häftlinge⁵⁷.

Der erste Lagerarzt, später auch SS-Standortarzt, war SS-Hauptsturmführer Max Popiersch. SS-Sanitätsdienstgrade (SDG) waren in dieser Zeit SS-Unterscharführer Bara und SS-Rottenführer Adolf Teuer. Der ehemalige Häftling Kazimierz Szczerbowski — er hatte im HKB die Funktion des Oberschreibers inne — vermerkte in seinem Bericht, „der Lagerarzt Popiersch schadete uns Häftlingen nicht besonders“. In seinem Auftrag wurden in einigen Fällen Häftlinge, die bei der Arbeit oder wegen Mißhandlung durch die Kapos Verletzungen erlitten hatten, unter Eskorte von SS-Männern nach Strzelce Wielkie in das Gefängnislazarett gebracht, damit ihnen dort ein Gipsverband angelegt wurde. Zu Beginn des Bestehens des HKB wurden in seiner Schreibstube umfangreiche, detaillierte Unfallprotokolle angefertigt, in denen u.a. die Umstände des Unfalls, die vorgenommene Behandlung u.a. fixiert wurden. Bald wurde auf Verordnung des Lagerarztes Popiersch sowohl vom Transport der Häftlinge nach Strzelce Wielkie wie auch von der Anfertigung der Unfallprotokolle abgesehen. Nach Angaben von Kazimierz Szczerbowski kam der Lagerarzt Popiersch bald zu dem Schluß, daß „dort, wo man Holz haut, auch Späne fallen müssen“⁵⁸. Die Zahl der kranken Häftlinge wuchs ständig an, und die Unfälle bei der Arbeit hörten auf, eine Seltenheit zu sein.

Die kranken Häftlinge lagen zu mehreren auf einem Strohsack zusammengepfercht, ohne Rücksicht auf die Art der Krankheit. Als Nichtarbeiter wurden sie schlechter ernährt als die übrigen Häftlinge. Die Genesung hing vor allem von der Widerstandskraft des Körpers ab, denn die Zuweisungen an Medikamenten waren minimal und auf einfachste Mittel beschränkt.

Schon im Juli 1940 waren auf den Lagerstraßen die ersten „Muselmänner“ zu sehen. So wurden die körperlich äußerst erschöpften, abgestumpften, gegen das Schicksal der Mithäftlinge und auch gegen das eigene empfindungslosen Häftlinge genannt. Die „Muselmänner“ lebten sich nur dann, wenn

⁵⁷ D. Czech: Die Rolle des Häftlingskrankenbaulagers im KL Auschwitz II. Hefte von Auschwitz 1975 Nr. 15 S. 12.

⁵⁸ Aussage des ehem. Häftlings Kazimierz Szczerbowski. *APMO. Zespól Oświadczenia* (Sammlung von Aussagen), Bd. 67 Bl. 53.

sie eßbare Nahrungsreste wie Kartoffel- und Rübenschalen oder stinkende Knochen fanden, die sie aus der Müllgrube an der Küche herausholten. In seinem Tagebuch vermerkte der ehemalige Häftling Adam Kozłowiecki unter dem 30. Juli 1940:

„Es wird immer schlimmer, immer schwieriger! Der Hunger! Der ist unsere Plage, der quält uns Tag und Nacht (...)

Die Häftlinge gehen jetzt immer langsamer, sie sind niedergeschlagen, gebückt, irgendwie gebrochen, erschläfft. Auf ihren ausgezehnten Gesichtern wird das Lächeln ein immer seltenerer Gast. Ihre Augen sind matt und doch immer wachsam, voll Angst und Unruhe, sie erfassen die Welt mit dem Blick trauriger Menschen und erschrockener Tiere (...) Diese Augen haben oft einen seltsamen, gläsernen Abglanz: ein Anzeichen des baldigen Todes.

Aber der Tod erregt hier kein Aufsehen mehr. Für die Deutschen wurde er zur einfachsten Sache, denn eben sie bringen ihn und dazu noch so freigebig! Für uns, die wir diesen Tod hinnehmen, die ihn erwarten, denn er kann jeden Augenblick kommen, durch einen Hieb oder Fußtritt, hört er nicht auf, schrecklich zu sein (...) Man wird nur gefühllos beim Anblick des Todes eines anderen. Der eigene ist nicht ganz gleichgültig (...). Jeden Tag sterben einige Häftlinge.⁵⁹”

Die Leichen der im Lager getöteten Häftlinge wurden anfangs in das Städtische Krematorium in Gliwice gebracht. Wahrscheinlich wurde im September 1940 im KL Auschwitz das Krematorium I in Betrieb genommen⁶⁰.

Im Laufe der Zeit, mit der immer größeren Stärke des Lagers, wurden die Häftlinge der ersten Transporte unter die immer größere Lagergemeinschaft verteilt.

Viele von ihnen begannen nach Überleben der schwierigen Quarantänezeit und nach Sammlung von Lagererfahrungen, in den Innenkommandos zu arbeiten. Manche wurden wegen ihrer Deutschkenntnisse notgedrungen in den Lagerbüros beschäftigt, u.a. in der Schreibstube, in der Abteilung Arbeitseinsatz und in der politischen Abteilung. Diese Kommandos ermöglichten die Arbeit unter Dach und boten eine Chance, das Lager zu überleben. Diese scheinbar harmlosen Kommandos schützten jedoch die Häftlinge (insbesondere die an der Lagerwiderstandsbewegung beteiligten) nicht vor Erschießung, Erhängen, vor dem Standgericht oder auch vor

⁵⁹ A. Kozłowiecki, w.o., S. 155, 156.

⁶⁰ Erklärung des Angeklagten Rudolf Höß. *APMO*. Höß-Prozeß, Bd. 21 Bl. 130; Personalbogen des Häftlings Waclaw Lipka, Nr. 2520, überstellt am 5.1.1945 ins KL Mauthausen und dort erschossen, auf dem vermerkt wurde, daß er seit September 1940 Ofenheizer in Krematorium I war. *APMO*. Kartei der Häftlinge von Mauthausen. Zeichen D-Mau-3a/14139, Inventarnummer 76859.

Krankheit. Am 6. Januar 1943 zum Beispiel führten die SS-Männer der Lagerführung Selektionen unter den Häftlingen der Kommandos Bekleidungskammer, Effektenkammer, Entwesungskammer und Erkennungsdienst wegen Verdachts der illegalen Tätigkeit und Fluchtvorbereitung durch. Als Ergebnis dieser Selektion blieben in den genannten Kommandos nur Reichs- und sogenannte Volksdeutsche. Eine große Gruppe der ausgewählten Häftlinge — Angehörige der Intelligenz — wurde einem der schwersten Kommandos — dem Kommando Kiesgrube — zugeteilt⁶¹, 15 wurden erschossen. Zu den am 25. Januar 1943 Erschossenen gehörten u.a. Tadeusz Biliński, Lagernummer 830, und Józef Lichtenberg, Nr. 988.

Am 21., 26. und 27. Mai 1943 wurden 28 Häftlinge aus dem Vermessungskommando verhaftet und im Bunker des Blocks Nr. 11 festgesetzt. Verdächtig waren sie der Beteiligung an der Lagerwiderstandsbewegung, der Kontaktaufnahme mit der Zivilbevölkerung und des Fluchtbeistands für Kazimierz Jarzębowski, Nr. 115, Stanisław Chybiński, Nr. 6810 und Józef Rotter, Nr. 365⁶². 13 von ihnen wurden am 25. Juni 1943 erschossen⁶³, 12 wurden am 19. Juli 1943 an dem Sammelgalgen, der an diesem Tag auf dem Platz vor der Lagerküche errichtet worden war, gehängt. Unter den Gehängten befanden sich drei Häftlinge aus dem ersten Auschwitz Transport: Bogusław Ohrt, Nr. 367, Leon Rajzer, Nr. 399 und Janusz Skrzetuski-Pogonowski, Nr. 253⁶⁴. Janusz Pogonowski behielten die Häftlinge im Gedächtnis wegen seiner heldenmütigen Haltung bei der Exekution. Als Kommandant Rudolf Höß das Urteil vorzulesen begann, stieß er unter dem Strang stehende Janusz Pogonowski den Schemel, auf dem er stand um, und blieb in der Schlinge hängen. Häftlinge, die Zeugen seiner letzten Tat waren, verstanden, daß er in dieser Weise seine Verachtung für das Naziregime demonstrierte und gegen das herrschende Unrecht protestierte.

Besonders kleine Chancen, das Lager bis zur Befreiung zu überleben, hatten die Häftlinge, in deren Akten der Vermerk „Rückkehr unerwünscht“ stand. Dieser Vermerk stand in den Personalbogen vieler Schlesier, die im Juni und Juli 1940 nach Auschwitz geleitet wurden. Auf Antrag der Gestapostelle Katowice wurden diese Häftlinge im Oktober 1940 für einige Wochen der Strafkompagnie eingegliedert und u.a. bei Räumung und Wiederaufbau des Blocks Nr. 13 (der 1939 durch die Kriegshandlungen zerstört worden war) sowie zum Schöpfen des Kieses aus dem Soła-Bett an der Stelle, wo später die Sołabücke gebaut wurde, eingesetzt. Ein bedeutender Teil von ihnen kam bei Exekutionen ums Leben, die an der Todeswand

⁶¹ D. Czech: Kalendarium der Ereignisse..., Hefte von Auschwitz 1961 Nr. 4 S. 64.

⁶² Ebenda, S. 100.

⁶³ Ebenda, S. 109.

⁶⁴ Ebenda, Hefte von Auschwitz 1962 Nr. 6 S. 48

* 56 Telegramm **Deutsches Reichspost**
AUSCHWITZ F 11/12 3/4 1600 =

Tag: <i>12</i> Monat: <i>11</i> Jahr: <i>1940</i> von: <i>PRZ</i> durch: <i>Ky</i>	Zu: KATHARINA ROMANOWSKI KRAKAUERSTR 33 PRZEMYSL=	Tag: durch: durch: durch:
--	---	------------------------------------

LEHMANN IM KONZENTRATIONSLAGER VERSTORBEN=
DER KOMMANDANT+

Vor demselben Sachverhalte

A. O. T. 44. 09. 008 K. C. 107. 014. 07. 001. 00

Telegr **271 AUSCHWITZ F 14/13/18 1613:** (25)

Tag: <i>13</i> Monat: <i>14</i> Jahr: <i>1940</i> von: <i>FRANZ ZYGA</i> durch: <i>PRZ</i> Amt: Ursach:	Tag: durch: durch: durch:
---	------------------------------------

FRANZ ZYGA PULASKISTR 62
TARNOW=

SOHN STANISLAUS IM KONZENTRATIONSLAGER AUSCHWITZ
VERSTORBEN= DER KOMMANDANT++ VGL 62 ++

8.42.200000 DFO-315

Telegramme mit Nachricht vom Tod der Häftlinge (APMO, Inventarnummern 163920 und 157568).

im Sommer 1942 durchgeführt wurden, u.a. am 12. Juni, 14. Juli und 18. August. Im Juli 1942 wurden die Brüder Alfons und Ryszard Czajor erschossen. Alfons Czajor hatte die Funktion des Arbeitsdienstes inne⁶⁵.

Bereits 1940 bildeten die Häftlinge der ersten Transporte — Kazimierz Jarzębowski, Jan Pilecki, Stanisław Dębski-Dubois, Bernard Świerczyna, die Brüder Czajor — den Anfang der später im großen Bereich wirkenden, geheimen Häftlingsorganisation.

Ein erster Ausdruck der konspirativen Tätigkeit der Häftlinge war die Hilfe für die Neuankömmlinge. Häufig hörten die Neuangekommenen von den Häftlingen mit niedriger Lagernummer, die zum Beispiel bei der Registrierung oder beim Baden der Zugänge beschäftigt waren, die ersten Ermutigungsworte, Hinweise, wie man sich im Lager verhalten soll, Warnungen vor SS-Männern, kriminellen Häftlingen oder Lagerspitzeln. Von ihnen erhielten sie auch nicht selten die erste zusätzliche Scheibe Brot, einen Schöpflöffel Suppe, Lagerbriefpapier und Briefmarken. Eine der Erscheinungsformen der Widerstandsbewegung war auch die beabsichtigte Fälschung der wahren Berufe der eingelieferten Häftlinge, womit ihnen die Chance gegeben war, in leichteren Kommandos zu arbeiten. Von der Hilfsaktion wurden auch die ins Lager eingelieferten bekannten politischen und sozialen Aktivisten erfaßt. Eine eigenartige Form des Selbstschutzes war die Verbreitung der Ansicht über ein baldiges Ende des Krieges und die Niederlage Deutschlands. Das flößte vielen Häftlingen Mut ein und den Willen, ums Überleben zu kämpfen. Bereits 1940 knüpften die Häftlinge des Vermessungskommandos (z. B. Kazimierz Jarzębowski, Janusz Skrzetuski-Pogonowski, Leon Rajzer, Bogusław Ohrt) über die Apotheke in Brzeszcze, deren Inhaberin Maria Bobrzecka war, Kontakt mit der Außenwelt an. Im Einvernehmen mit den Häftlingsärzten aus dem Lagerrevier brachten sie ins Lager Medikamente, Vitamine und Spritzen. Dadurch konnte das Revier in einigen Zeitabschnitten seine Bestimmung wahrnehmen. Die Häftlinge des erwähnten Kommandos übermittelten auch nach draußen illegale Korrespondenz, Nachrichten über die Vorhaben der Lagerführung, Auszüge aus Nazidokumenten, Listen der Erschossenen u.a.m. Das Material dazu lieferten ihnen die in den Lagerbüros angestellten Häftlinge⁶⁶.

Eins der wichtigsten Dokumente, das auf Anregung des Schreibers des Blocks Nr. 11 (Gefängnis innerhalb des Lagers, der sog. Todesblock) Franciszek Brol (Häftlingsnummer 1159) entstand und auf Initiative von Jan

⁶⁵ Ebenda, Hefte von Auschwitz 1960 Nr 3 S. 64, 71, 81 und *APMO. Mat. Ruchu Oporu* (Dokumente der Lagerwiderstandsbewegung), Bd. V Bl. 378.

⁶⁶ Aussagen ehem. Häftlinge: Józef Koczorowski, Wojciech Leon Schwengler, Roman Taul und der damaligen Bewohnerinnen von Oświęcim und Umgebung: Bronisława Dłuciak, Wanda Górecka-Wierzbowska, Władysława Kożusznikowa und Wincencja Stolarska-Nikłowa. *APMO. Zespół Oświadczenia* (Sammlung von Aus-

Pilecki (Häftlingsnummer 808) konspirativ aus dem Lager geschickt wurde, war das sog. Bunkerbuch, das das Schicksal von etwa 2000 Häftlingen beschrieb, die in den Zellen des genannten Blocks in der Zeit vom 9. Januar 1941 bis zum 1. Februar 1944 festgesetzt waren⁶⁷.

Häftlinge der ersten Transporte machten auch die ersten Fluchtversuche. In verschiedenen Zeiträumen flüchteten aus dem Lager: Kazimierz Albin, Nr. 118, Kazimierz Andrysik, Nr. 89, Florian Basiński (im Lager Józef Rotter), Nr. 365, Jerzy Bielecki, Nr. 243, Władysław Borkowski, Nr. 495, Stanisław Furdyna, Nr. 193, Edward Galiński, Nr. 531, Kazimierz Jarzębowski, Nr. 115, Mieczysław Januszewski, Nr. 711, Adam Klus, Nr. 419, Tadeusz Klus, Nr. 416, Jan Komski (im Lager Baraś), Nr. 564, Stanisław Maliński, Nr. 69, Augustyn Mańkowski, Nr. 422 (?), Aleksander Martyniec, Nr. 644, Zdzisław Michalak, Nr. 180, Józef Musielak, Nr. 512, Władysław Piłat, Nr. 330, Wiktor Pasikowski, Nr. 745, Stanisław Pawliczek, Nr. 185, Kazimierz Piechowski, Nr. 918, Lesław Pivrotto, Nr. 380, Jerzy Sadczykow, Nr. 623, Jan Sarapata, Nr. 300, Tadeusz Stasik, Nr. 870, Bronisław Staszkievicz, Nr. 1225, Roman Taul, Nr. 1108, Bronisław Wiczorek, Nr. 612, Tadeusz Wiejowski, Nr. 220, Antoni Wykręt, Nr. 613 und Stanisław Zyguła, Nr. 682. Viele dieser Fluchtversuche endeten leider tragisch. Durch einen mißlungenen Fluchtversuch aus dem Lager verloren ihr Leben z. B. Władysław Borkowski, Kazimierz Jarzębowski, Edward Galiński, Jerzy Sadczykow und Bernard Świerczyna.

Häftlinge, denen die Flucht in die Freiheit gelungen war, schlossen sich dem Kampf gegen den Okkupanten an. Eine starke Gruppe von Flüchtlingen (unter ihnen: Stanisław Furdyna, Stanisław Pawliczek, Lesław Pivrotto, Antoni Wykręt, Stanisław Zyguła) kämpften im lagernahen Gelände in der Abteilung der Landesarmee „*Sosienka*“. Eine der Aufgaben dieser Abteilung war es, Flüchtlinge aus dem Lager zu organisieren und die Flüchtlinge zu übernehmen.

Die meisten Häftlinge der ersten Transporte verloren ihr Leben entweder noch im Auschwitzer Lager oder in den in Deutschland gelegenen Lagern, wohin besonders die Polen schon seit November 1940 bis zum Ende des Lagerbestehens überstellt wurden. Viele überstanden die Zeit der Lagerevakuierung nicht, viele kamen später in Deutschland ums Leben — z. B. bei der Vernichtung der Schiffe „*Athen*“, „*Cap Arcona*“ und „*Thielbeck*“, also knapp vor Kriegsende.

sagen), Bd. 60 Bl. 133, 134, Bd. 45 Bl. 9, 10, Bd. 9 Bl. 1268, 1269, Bd. 12a Bl. 250, Bd. 49 Bl. 145, Bd. 12 Bl. 7, Bd. 42 Bl. 1, 2; Erinnerungen des ehem. Häftlings Seweryn Frączek. *APMO. Zespół Wspomnienia* (Sammlung von Erinnerungen), Bd. 66 Bl. 162.

⁶⁷ Siehe Franciszek Brol, Gerard Włoch, Jan Pilecki: Das Bunkerbuch des Blocks 11 im Nazi-Konzentrationslager Auschwitz. Hefte von Auschwitz 1959 Nr. 1 S. 7–42. Der genannte Block 11 war zu Beginn des Lagerbestehens mit der Nummer 13 gekennzeichnet.

**VERZEICHNIS
DER HÄFTLINGE VOM TARNOWER TRANSPORT NACH DER
LAUFENDEN LAGERNUMMER (31—758) UNTER
BERÜCKSICHTIGUNG DER NUMMERN OHNE
NAMENSBESTIMMUNG***

- | | | |
|----|--|---|
| 31 | Ryniak Stanisław | geb. 1915, Diplomarchitekt, im Oktober 1944 ins KL Flossenbürg — Nebenlager Leitmeritz überstellt, im Mai 1945 befreit |
| 32 | Gil Czesław | geb. 1920, Bauschüler in Jarosław, ist 1940 im Lager umgekommen |
| 33 | Teichman Jan | geb. 1916, Beamter, ins Gefängnis in Przemysł, dann in Dubieck überstellt, woher im Oktober 1942 geflüchtet |
| 34 | Rychłowski Antoni | geb. 1923, im März 1943 ins KL Flossenbürg, später Dachau überstellt, im April 1945 befreit |
| 35 | Cieply Mieczysław | geb. 1920, Bauschüler in Jarosław, ist am 5.6.1942 im Lager umgekommen |
| 36 | Popkiewicz Mieczysław | geb. 1922, Schüler, im März 1943 ins KL Neuengamme überstellt, am 3.5.1945 auf dem Schiff „Thielbeck“ in der Lübecker Bucht versenkt |
| 37 | Szwed (Schwed) Tadeusz | Gymnasiast aus Jarosław, nach Aussagen ehem. Häftlinge im März 1943 ins KL Neuengamme überstellt, am 3.5.1945 auf dem Schiff „Thielbeck“ in der Lübecker Bucht versenkt |
| 38 | Becker Zdzisław bzw.
Blonarowicz Sławomir | (nach Aussagen ehemaliger Häftlinge) |
| 39 | Marcinko Czesław | geb. 1923, Gymnasiast, im Oktober 1944 ins KL Flossenbürg — Nebenlager Leitmeritz überstellt, im Mai 1945 befreit |
| 40 | Wnętrzak Bogdan | geb. 1919, Student, Reservefähnrich aus Radymno, 1944 ins KL Dachau überstellt, im April 1945 befreit |
| 41 | Kościński Wendelin | geb. 1905, am 28./29.1.1942 im Lager umgekommen |

*In der deutschen Übersetzung konnte das Verzeichnis durch das Auftauchen neuer Dokumente und aufgrund von Aussagen ehem. Häftlinge ergänzt und korrigiert werden.

- 42 Lewicki Jan geb. 1916, Fähnrich, im April 1941 ins KL Neuengamme, dann KL Sachsenhausen überstellt, während der Evakuierung dieses Lagers befreit
- 43 Zaleski Tadeusz geb. 1920, Student, ins Montelupich-Gefängnis in Kraków, dann ins Lager in Płaszów überstellt, befreit durch die Sowjetarmee
- 44 Trojanowski Roman geb. 1922, am 1.04.1942 aus dem Lager freigelassen
- 45 Beker Adam im Lager umgekommen
- 46 Walentyłowicz Feliks geb. 1908, im Dezember 1944 ins KL Buchenwald, dann KL Flossenbürg — Nebenlager Leitmeritz — überstellt, im April 1945 aus dem Lager freigelassen
- 47 Pazdro Józef hat das Lager überlebt
- 48 Zachemski Jan
- 49 Toliński Marian geb. 1915, am 29.10.1944 ins KL Sachsenhausen überstellt, hat das Lager überlebt
- 50 Gargul Włodzimierz geb. 1912, Ingenieur, verblieb im KL Auschwitz bis November 1944
- 51 Chochut (Chołus) Stefan geb. 1920, Kellner aus Dobra
- 52 Hanek Mieczysław geb. 1916, Arbeiter, am 19.3.1941 umgekommen
- 53 Jeleń Józef (Angabe der ehemaligen Häftlinge)
- 54 Kasperkiewicz Augustyn geb. 1916, Kellner, am 19.9.1942 aus dem Lager freigelassen
- 55 Pierzchała Jan geb. 1920, Gymnasiast, im März 1943 ins Lager in Płaszów überstellt, dann ins KL Groß-Rosen, Fünfteichen (Nebenlager des KL Groß-Rosen) und Hersbruck (Nebenlager des KL Flossenbürg), ist aus dem Evakuierungstransport geflüchtet
- 56 Sworzeń Jan geb. 1911, Beamter, am 6.1.1943 umgekommen
- 57 Tabor Stanisław geb. 1915, ist im August 1941 im Lager umgekommen

- 58 Sieprawski Tadeusz geb. 1920, Kellner, 1943 ins KL Neuen-
gamme überstellt, auf dem Schiff „Cap
Arcona“ in der Lübecker Bucht versenkt
- 59 Grabowski Roman geb. 1913, Beamter, wahrscheinlich im
Bunker mit „Stehzellen“ wegen Versuch,
einen Kassiber zu verschicken, umgekom-
men
- 60 Matuszewski Ryszard hat nach Aussagen ehem. Häftlinge das
Lager überlebt
- 61 Bogusz Jerzy geb. 1921, Abiturient, am 1.4.1942 aus dem
Lager freigelassen
- 62 Wachowski Zygmunt geb. 1919, am 21.3.1941 aus dem Lager
freigelassen
- 63 Lupa Jan geb. 1913, Maler, am 30.3.1943 mit einer
Phenolspritze getötet
- 64 Staszek Stanisław geb. 1891, am 5.3.1942 im Lager umge-
kommen
- 65 Kocjan Stanisław geb. 1916, Beamter, 1942 im Lager umge-
kommen
- 66 Ziemba Jan geb. 1917, im September 1944 ins KL
Flossenbürg überstellt
- 67 Bednarski Henryk
- 68 Maciejko Wiesław geb. 1918, am 10.3.1943 ins KL Neuen-
gamme, dann ins KL Flossenbürg über-
stellt, im Mai 1945 befreit
- 69 Maliński Stanisław geb. 1923, Gymnasiast, am 9.9.1944 aus
dem Lager geflüchtet
- 70 Urbańczyk Jan geb. 1911, am 12.3.1942 aus dem Lager
freigelassen
- 71
- 72 Matys Zbigniew geb. 1923 (nach Angabe der ehem.
Häftlinge am 15.1.1941 im Lager umge-
kommen)
- 73
- 74 Jaremko Jan geb. 1912, Keramiker

- 75 Kasprzycki Tadeusz geb. 1916, am 3.12.1941 im Lager umgekommen
- 76 Krzciuk Eugeniusz geb. 1917, am 3.3.1943 erschossen
- 77 Pietrzykowski Tadeusz geb. 1917, am 10.3.1943 ins KL Neuen-gamme überstellt, dann ins KL Bergen-Belsen, im April 1945 befreit
- 78
- 79 Pich Jerzy hat das Lager überlebt
- 80 Wolko Władysław geb. 1918
- 81
- 82 Graż Ludwik aus Rozwadów, wahrscheinlich im Lager umgekommen
- 83
- 84 Bąbiarz Stanisław geb. 1916, am 12.3. 1943 ins KL Buchenwald überstellt
- 85 Mścisz Eugeniusz geb. 1894, Eisenbahner
- 86 Ostrowski Antoni geb. 1900, am 14.4.1942 aus dem Lager freigelassen
- 87 Lewandowski Jan geb. 1913, wahrscheinlich 1941 im Lager umgekommen
- 88 Sobolewski Zygmunt geb. 1912, hat das Lager überlebt
- 89 Andrysik Kazimierz geb. 1908, Richter, am 13.7.1944 aus dem Lager geflüchtet
- 90 Węgrzynowski Stanisław geb. 1890, Geistlicher, am 10.12.1940 ins KL Dachau überstellt, wo er am 21.3.1941 umgekommen ist
- 91
- 92 Myłyk Feliks geb. 1913, Beamter, am 16.10.1944 aus dem Lager freigelassen
- 93 Ostrowski Antoni geb. 1904
- 94 Żurawski Stanisław geb. 1910, am 29.10.1940 im Lager umgekommen

- | | | |
|-----|--------------------------|---|
| 95 | Golik Edward | geb. 1912, im KL Neuengamme umgekommen |
| 96 | Lutyński Wacław | geb. 1906, am 31.5.1941 ins KL Dachau überstellt |
| 97 | Mirochna Stanisław | geb. 1910, Bäcker, im Juni 1943 im Lager umgekommen |
| 98 | Ciapała Mieczysław | geb. 1921, am 30.6.1942 in ein Lager in Deutschland überstellt |
| 99 | Kowalski Jan | geb. 1879, Restaurateur, im Oktober 1944 ins KL Sachsenhausen überstellt, im April 1945 befreit |
| 100 | Gabryszewski Roman | geb. 1898, am 12.3.1943 ins KL Buchenwald überstellt |
| 101 | Chramiec (Hramiec) Józef | geb. 1910, am 24.8.1942 erschossen |
| 102 | Smagała Kazimierz | hat das Lager überlebt |
| 103 | Kulig Romuald | geb. 1898, am 30.8.1941 im Lager umgekommen |
| 104 | Niemcewicz Tadeusz | geb. 1919, Student, am 18.2.1941 im Lager umgekommen |
| 105 | Kulig Apolinary | geb. 1906, am 11.12.1940 im Lager umgekommen |
| 106 | Krzysiak Jan | geb. 1914, Maschinenbauingenieur, Ende 1941 freigelassen |
| 107 | Mróz (Mrez) Stanisław | geb. 1888, am 15.4.1942 im Lager umgekommen |
| 108 | Kwaśniewski Kazimierz | geb. 1921, Schlosser, am 4.2.1943 im Lager umgekommen |
| 109 | Hejka Longin | geb. 1921, am 4.3.1942 aus dem Lager freigelassen |
| 110 | Dzieża Stanisław | |
| 111 | Orłowski Tadeusz | geb. 1919, im September 1941 aus dem Lager freigelassen |
| 112 | Kołodziejczyk Aleksander | geb. 1914, im Oktober 1944 in ein Lager in Deutschland überstellt, hat das Lager überlebt |

- | | | |
|-----|------------------------|--|
| 113 | Podgórski Kazimierz | geb. 1922, hat das Lager überlebt |
| 114 | Müller Henryk | geb. 1920 |
| 115 | Jarzębowski Kazimierz | geb. 1906, Vermessungsingenieur, am 20.5.1943 aus dem Lager geflüchtet, am 31.7.1943 festgenommen, nach schwerer Untersuchung durch die Lager-Gestapo am 20.8.1943 erschossen |
| 116 | Albin Mieczysław | geb. 1920, am 12.3.1943 ins KL Buchenwald überstellt |
| 117 | Stachowicz Władysław | geb. 1900, am 7.7.1942 ins KL Mauthausen überstellt |
| 118 | Albin Kazimierz | geb. 1922, am 27.2.1943 aus dem Lager geflüchtet, leitete er eine Diversionsgruppe der Landesarmee |
| 119 | Wójtowicz Zygmunt | geb. 1921, Gymnasiast, aus dem Auschwitz-Lager ins KL Dachau überstellt, dann ins KL Sachsenhausen, KL Ravensbrück — Nebenlager Barth, nach der Flucht aus dem Evakuierungstransport im Mai 1945 befreit |
| 120 | Jaskowski Edmund | geb. 1923 |
| 121 | Paczyński Józef | geb. 1920, am 18.1.1945 ins KL Mauthausen — Nebenlager Melk und Ebensee — evakuiert, im Mai 1945 befreit |
| 122 | Szymczak Józef | ist wahrscheinlich am 26.10.1941 umgekommen |
| 123 | Szelechowski Ryszard | |
| 124 | Pietrukowicz Tadeusz | geb. 1919, Schüler, im Oktober 1944 ins KL Ravensbrück, Nebenlager Barth evakuiert, im Mai 1945 befreit |
| 125 | Mazur Władysław | geb. 1914, Bahnschutz |
| 126 | Świerczyński Kazimierz | geb. 1922, Schüler, ist am 11.2.1941 im Lager umgekommen |
| 127 | Sikora Józef | |
| 128 | Paradysz Jan | geb. 1884 |
| 129 | Drzał Edward | geb. 1917, am 10.3.1943 ins KL Neuen- |

- gamme überstellt, am 3.5.1945 auf dem Schiff „Thielbeck“ in der Lübecker Bucht versenkt
- 130 Brzostowicz Jan geb. 1918, am 22.6.1942 im Lager umgekommen
- 131 Grosman Antoni geb. 1921, Student aus Rzeszów, auf dem Schiff „Cap Arcona“ umgekommen
- 132 Barański Stanisław geb. 1921, Student aus Rzeszów, im März 1943 ins KL Neuengamme überstellt, im Mai 1945 in der Lübecker Bucht umgekommen
- 133 Szpunar Stanisław geb. 1923, Gymnasiast, im April 1945 im KL Bergen-Belsen befreit
- 134 Choroszy Zygmunt geb. 1921, hat das Lager überlebt
- 135 Pilarz Jan aus Rzeszów, hat das Lager überlebt (Angabe des Ausschusses ehem. Häftlinge der Nazi-Konzentrationslager in Rzeszów)
- 136 Grębocki Jan geb. 1908, aus Toruń, im Mai 1945 in der Lübecker Bucht umgekommen
- 137 Kalus Sławomir hat das Lager überlebt
- 138 Jankowiak Bolesław geb. 1917, am 9.6.1942 ins KL Mauthausen überstellt
- 139 Brys Jan geb. 1912, am 4.4.1942 im Lager umgekommen
- 140 Cyba Eugeniusz geb. 1921, im Oktober 1944 ins KL Ravensbrück überstellt, hat das Lager überlebt
- 141 Staszewski Rafał geb. 1921, Gymnasiast, aus dem Lager freigelassen
- 142 Muchowicz Jerzy geb. 1923, vor dem Krieg Besuch der Unteroffiziersschule, 1943 ins KL Neuengamme überstellt, während der Evakuierung dieses Lagers geflüchtet
- 143 Nowicki Tadeusz geb. 1921, Schüler, am 3.2.1941 im Lager umgekommen
- 144 Kapuściński Janusz geb. 1921
- 145 Benikas Zygmunt geb. 1912, Angestellter, im Lager Auschwitz befreit

146

147 Gorczyński Jan geb. 1916, Beamter, am 12.3.1943 ins KL Buchenwald überstellt, im April 1945 während der Evakuierung dieses Lagers befreit

148

149 Łabno Jan geb. 1909, am 7.7.1942 ins KL Mauthausen überstellt

150 Ostrowski Kazimierz geb. 1907, am 7.7.1942 ins KL Mauthausen überstellt

151 Bar Florian geb. 1906, am 18.6.1942 im Lager umgekommen

152 Chojnacki Stanisław geb. 1908, hat sich im Mai 1945 in der Lübecker Bucht aus einem der zu versenkenden Schiffe gerettet

153

154 Szczerbowski Kazimierz geb. 1917, am 9.10.1941 aus dem Lager freigelassen

155 Wandzilak Franciszek geb. 1916, Student, am 12.11.1942 im Lager umgekommen

156 Frank Zenon Student, im November 1944 ins KL Sachsenhausen überstellt, in der Gegend von Schwerin befreit

157 Puta Edward ist am 28.11.1941 im Lager umgekommen

158 Pawliszyn Edmund geb. 1918, Jurist, nach Deutschland evakuiert, ist wahrscheinlich umgekommen

159

160 Nowak Bruno geb. 1893, Kaufmann, im September 1942 umgekommen

161

162 Kondratiuk Edward geb. 1923, am 21.8.1942 im Lager umgekommen

163

164 Kasia Zygmunt geb. 1918, Student, 1941 im Lager umgekommen

- 165 Piela Teofil geb. 1917, am 11.5.1942 im Lager umgekommen
- 166
- 167 Sowul Czesław geb. 1912, Musiker, im Oktober 1944 ins KL Ravensbrück — Nebenlager Barth — überstellt, im April 1945 befreit
- 168 Józefiak Józef geb. 1922, Absolvent der Textilienfachschule, ist im Lager umgekommen
- 169 Szczurek Stefan ist 1941 im Lager umgekommen
- 170 Wilk Alfred geb. 1910, Spinner, im Januar 1945 während der Evakuierung des KL Auschwitz geflüchtet
- 171 Kraska Michał
- 172 Smigrodzki Kazimierz ist 1944 im KL Groß-Rosen umgekommen
- 173
- 174 Poncyliusz Bolesław geb. 1916, erschossen am 13.2.1943
- 175 Szymanek Edmund geb. 1916, am 29.10.1944 ins KL Sachsenhausen überstellt, hat das Lager überlebt
- 176 Jaśkiewicz Czesław geb. 1912, hat das Lager überlebt
- 177 Jaworski Marian geb. 1912, am 31.5.1941 ins KL Dachau überstellt
- 178 Srogi Tadeusz geb. 1919, im November 1944 mit einem Straftransport ins KL Flossenbürg — Nebenlager Leitmeritz überstellt, im Mai 1945 befreit
- 179 Kajdasz Marian ist am 31.10.1942 im Lager umgekommen
- 180 Michalak Zdzisław geb. 1920, am 13.7.1944 aus dem Lager geflüchtet
- 181 Fiałek Zbigniew geb. 1922, bei der elektrotechnischen Firma in Nowy Sącz angestellt, 1941 aus dem Lager freigelassen
- 182 Wajda Bronisław geb. 1920, Gymnasiast, befreit im Mai 1945 im KL Mauthausen
- 183 Cynkar Bronisław geb. 1920, 1941 aus dem Lager freigelassen

- 184 Wykus Julian geb. 1911, am 7.7.1942 ins KL Mauthausen überstellt
- 185 Kostka Zenon ist im KL Neuengamme umgekommen
- 186 Nahurski Adam geb. 1919, Student, im März 1943 ins KL Neuengamme überstellt, am 3.5.1945 auf einem der Schiffe in der Lübecker Bucht versenkt
- 187 Migacz Bogusław geb. 1917, Jurist, am 22.5.1941 aus dem Lager freigelassen
- 188 Dembowski Mieczysław geb. 1920, Student, im Oktober 1944 ins KL Sachsenhausen überstellt, im Mai 1945 auf dem Evakuierungsmarsch befreit
- 189 Bielczyk Jerzy geb. 1918, Abiturient, am 5.11.1941 aus dem Lager freigelassen
- 190 Drwięga Adolf geb. 1922, Gymnasiast, am 19.9.1941 aus dem Lager freigelassen
- 191 Sieniawski Henryk geb. 1916, hat sich im Mai 1945 in der Lübecker Bucht aus einem der zu versenkenden Schiffe gerettet
- 192
- 193 Furdyna Stanisław geb. 1916, Infanterie-Fähnrich, am 9.9.1944 aus dem Lager geflüchtet, kämpfte im lagernahen Gelände in der Partisanengruppe „Sosienka“, am 3.12.1944 in Budy-Bór im Gefecht mit der SS gefallen
- 194 Obojski Eugeniusz geb. 1920, am 25.1.1943 erschossen
- 195 Bodziony Antoni Gymnasiast, ist im Lager umgekommen (nach Aussagen ehem. Häftlinge)
- 196 Gagatek Eugeniusz
- 197 Popowicz Julian geb. 1923, verblieb im KL Auschwitz bis 12.9.1941
- 198 Czop Fryderyk geb. 1923, am 21.5.1942 aus dem Lager freigelassen
- 199 Szarzyński Zdzisław geb. 1924, Gymnasiast, im November 1940 aus dem Lager freigelassen
- 200 Jankowski Jan geb. 1921, ist am 20.6.1942 im Lager umgekommen

- | | | |
|-----|----------------------------|---|
| 201 | Grychowski Maciej | geb. 1921, Student, am 14.4.1942 aus dem Lager freigelassen |
| 202 | Szczepanowski Józef | geb. 1912, Musiker, am 4.11.1940 im Lager umgekommen |
| 203 | Sobczyk Ryszard | geb. 1920, Schlosserlehrling, am 10.10.1943 aus dem Lager freigelassen |
| 204 | Wawak Bogusław | hat das Lager überlebt |
| 205 | Białota Włodzimierz | geb. 1921, am 24.8.1944 ins KL Ravensbrück überstellt |
| 206 | Wrona Edward | geb. 1913, im Oktober 1944 ins KL Flossenbürg überstellt, hat das Lager überlebt |
| 207 | Rychel Józef | geb. 1892 |
| 208 | | |
| 209 | Koncewicz Tadeusz | geb. 1918, am 7.7.1942 ins KL Mauthausen überstellt |
| 210 | Dydek Franciszek | Lehrer, ist 1941 im Lager umgekommen |
| 211 | Wrażek (Wrażen) Mieczysław | Lehrer, ist 1941 im Lager umgekommen |
| 212 | Steciwko Mieczysław | geb. 1919, Student, im Oktober 1944 ins KL Sachsenhausen überstellt, später ins KL Buchenwald, im Mai 1945 aus dem Evakuierungstransport geflüchtet |
| 213 | Niedojadło Eugeniusz | geb. 1919, am 18.1.1945 aus dem Evakuierungstransport geflüchtet |
| 214 | Dręcki Zbigniew | geb. 1922 oder 1912, am 12.3.1943 ins KL Buchenwald überstellt |
| 215 | Zyga Stanisław | geb. 1919, ist am 15.11.1942 im Lager umgekommen. |
| 216 | Adamczyk Julian | geb. 1913, hat das Lager überlebt |
| 217 | Kowalczyk Bogusław | geb. 1923, Gymnasiast, im August 1944 ins KL Natzweiler überstellt |
| 218 | Kruczek Michał | geb. 1914, Student, am 4.6.1944 aus dem Lager freigelassen |
| 219 | Kogut Tadeusz | geb. 1922, hat das Lager überlebt |

- 220 Wiejowski Tadeusz am 6.7.1940 aus dem Lager geflüchtet, 1941 abermals verhaftet und im Gefängnis in Jasło eingesetzt, ist in der Umgegend von Jasło erschossen worden.
- 221
- 222 Oberc Wincenty geb. 1918, Geistlicher, im Mai 1941 ins KL Dachau überstellt, im April 1945 befreit
- 223 Dzedzinowicz (Dziedziniewicz) Marian Gymnasiast, ist höchstwahrscheinlich 1941 im Lager umgekommen
- 224 Krupiński Tadeusz geb. 1913, Jurist, am 7.7.1942 ins KL Mauthausen-Gusen überstellt. Befreit im Mai 1945
- 225 Ostrowski Walenty geb. 1901, ist am 15.8.1942 umgekommen
- 226 Krokowski Jan geb. 1921, am 29.10.1944 ins KL Sachsenhausen überstellt. Er wurde im Mai 1945 auf dem Evakuierungsmarsch befreit
- 227 Hronowski (im Lager Baran) Jerzy geb. 1922, aus dem Lager 1941 freigelassen, 1943 abermals verhaftet und im KL Auschwitz eingesetzt, später ins KL Sachsenhausen überstellt. Er hat das Lager überlebt.
- 228 Mruk Tadeusz geb. 1912, ist am 1.4.1942 im Lager umgekommen
- 229 Hoffmann Henryk geb. 1909, Geschäftsmann, ist im März 1942 im Lager umgekommen
- 230
- 231 Sichrawa Kazimierz hat das Lager überlebt
- 232 Dudek Jakub
- 233 Kogut Władysław geb. 1897, ist am 15.3.1942 im Lager umgekommen
- 234 Gazda Andrzej geb. 1881, ist am 24.5.1941 im Lager umgekommen
- 235 Strzesak Jan geb. 1902, hat das Lager überlebt
- 236 Jąkała Florian geb. 1891, ist am 22.9.1940 im Lager umgekommen
- 237 Zajac Stanisław geb. 1912, ist am 8.7.1941 im Lager umgekommen

- 238 Syrek Stefan geb. 1892, Offizier der Polnischen Armee, ist im August 1942 im Lager umgekommen
- 239 Olas Józef geb. 1902
- 240
- 241 Pawluszkiewicz Jan geb. 1914, ist am 12.9.1941 im Lager umgekommen
- 242 Kaszycki Ludwik geb. 1883, höchstwahrscheinlich mit dem Transport von 575 invaliden Häftlingen in die Euthanasieanstalt in Sonnenstein (Sachsen) gebracht und dort in der Gaskammer mit Kohlenoxyd getötet
- 243 Bielecki Jerzy geb. 1921, Gymnasiast, ist am 21.7.1944 aus dem Lager geflüchtet
- 244
- 245 Bródka Tadeusz geb. 1920
- 246 Goderski Zygmunt geb. 1912, am 28.10.1944 ins KL Flossenbürg — Nebenlager Leitmeritz überstellt, befreit im Mai 1945
- 247 Furtak Marian ist am 23.9.1942 im Lager umgekommen
- 248
- 249 Wojnas Jerzy geb. 1917, am 10.3.1943 ins KL Neuen-gamme überstellt, hat sich aus dem versinkenden Schiff „Cap Arcona“ gerettet
- 250 Taras Mieczysław
- 251, 252
- 253 Pogonowski (im Lager Skrzetuski) Janusz geb. 1922, Gymnasiast, gehenkt im Lager am 19.7.1943
- 254 Halota Antoni
- 255 Biedroń Kazimierz
- 256 Palka Jan geb. 1914, am 9.6.1942 ins KL Mauthausen überstellt
- 257 Guzik Józef
- 258 Chmura Stanisław geb. 1902, am 28.1.1942 aus dem Lager freigelassen

- 259 Górka Kazimierz geb. 1917, im September 1944 in eines der Lager in Deutschland überstellt, hat das Lager überlebt
- 260 Damasiewicz Zbigniew geb. 1920, am 29.8.1944 ins KL Sachsenhausen überstellt, hat das Lager überlebt
- 261 Zając Kazimierz geb. 1923, Gymnasiast, im Dezember 1944 ins KL Buchenwald überstellt, später ins KL Ravensbrück. Auf dem Evakuierungsmarsch befreit.
- 262 Maślak Tadeusz geb. 1921, Gymnasiast, ist am 15./16.3.1942 im Lager umgekommen
- 263 Kazan Jan ist im Lager umgekommen
- 264 Król Kazimierz geb. 1922, Verkäufer, ist am 26.8.1942 im Lager umgekommen
- 265 Lachendro Julian geb. 1895
- 266 Sowiński Stanisław geb. 1914 oder 1915, Spediteur aus Nowy Targ, am 3.5.1945 auf dem Schiff „Cap Arcona“ in der Lübecker Bucht versenkt
- 267
- 268 Górka Marian im September 1944 in ein anderes Konzentrationslager überstellt, hat das Lager überlebt
- 269 Witczyński Zbigniew
- 270 Jędrosz Kazimierz geb. 1916, Fähnrich-Unteroffizier, im Oktober 1944 ins KL Sachsenhausen überstellt, im Mai 1945 auf dem Evakuierungsmarsch befreit
- 271 Sediwy Franciszek geb. 1923, Schüler, am 12.9.1941 aus dem Lager freigelassen
- 272 Gibała Alojzy geb. 1914, Student, am 4.6.1942 ins KL Groß-Rosen überstellt, später ins KL Flossenbürg und KL Dachau. Befreit im April 1945.
- 273 Martyna Aleksander geb. 1919, aus dem Lager 1942 freigelassen
- 274 Adamczyk Zbigniew geb. 1923, Gymnasiast, im September 1941 aus dem Lager freigelassen

- 275 Cierniak Julian geb. 1923, ist am 21./22.6.1942 im Lager umgekommen
- 276 Tryczyński Zbigniew geb. 1921, am 28.10.1944 ins KL Flossenbürg — Nebenlager Leitmeritz überstellt, befreit im Mai 1945
- 277 Jarosz Jan
- 278 Sediwy Roman 1941 aus dem Lager freigelassen
- 279
- 280 Pendziński Bronisław geb. 1904, im August 1944 ins KL Mauthausen überstellt
- 281 Ferenc Edward geb. 1918, am 29.10. 1944 ins KL Sachsenhausen überstellt, hat das Lager überlebt
- 282 Tokarz Kazimierz geb. 1920, verblieb im KL Auschwitz bis Mitte März 1943
- 283 ist in Auschwitz umgekommen (nach dem ZBoWiD in Jarosław)
- 284 Bereziński Zygmunt geb. 1920, hat das Lager überlebt
- 285 Sowiński Tadeusz geb. 1921, hat das Lager überlebt
- 286 Nuckowski Mieczysław ist im Lager umgekommen
- 287 Gągała Kazimierz geb. 1916, am 28.11.1943 ins KL Sachsenhausen überstellt
- 288 Walczak Stefan geb. 1910, ist am 26.7.1941 im Lager umgekommen
- 289 Hedorowicz Stanisław geb. 1919, ist im Lager umgekommen
- 290 Kielar Wiesław geb. 1919, am 29.10.1944 ins KL Sachsenhausen überstellt, später ins KL Neuenгамme — Nebenlager Porta-Westfalica, Arbeitslager Schandelach, befreit im April 1945 bei Wittenberge
- 291 Walczak Jakub geb. 1907, Schulleiter, ist am 9.11.1940 im Lager umgekommen
- 292 Obydziński Roman geb. 1915, am 24.8.1944 ins KL Ravensbrück überstellt
- 293 Zasadzki Zbigniew geb. 1913

- 294 Stramek Kazimierz geb. 1913, am 7.12.1943 auf der Flucht aus dem KL Neuengamme erschossen
- 295
- 296 Domagała Sylwester geb. 1915, Beamter, am 7.7.1942 ins KL Mauthausen überstellt, wo er 1943 umgekommen ist
- 297 Piotrowski Gustaw geb. 1912, im Mai 1944 ins Nebenlager Sosnowitz II geleitet, im Dezember 1944 ins KL Mauthausen-Gusen überstellt. Befreit im Mai 1945
- 298 Pawloka (Pawłoka) Józef geb. 1915, am 7.7.1942 ins KL Mauthausen überstellt
- 299
- 300 Sarapata Jan geb. 1913, ist am 12.3.1943 aus dem Lager geflüchtet
- 301 Barnecki (Bornecki) Mieczysław geb. 1907, am 7.7.1942 ins KL Mauthausen überstellt, hat das Lager überlebt
- 302 Dziuziński Tadeusz geb. 1910, am 25.8.1944 ins KL Neuengamme (Nebenlager in Bremen) überstellt
- 303 Dudzik Jan geb. 1918, Bergwerkstechniker, im März 1943 ins KL Neuengamme überstellt
- 304
- 305 Kwoka Eugeniusz geb. 1911, ist im Mai 1941 im Lager umgekommen
- 306 Dondolewski Teodor geb. 1917, Fähnrich, im November 1942 aus dem Lager freigelassen
- 307 Oberc Szymon geb. 1904, ist 1941 im Lager umgekommen
- 308 Kopta Marian geb. 1911, am 29.10.1944 ins KL Sachsenhausen überstellt
- 309 Jaskold-Gabszewicz Władysław geb. 1904, am 23.4.1942 aus dem Lager freigelassen
- 310
- 311 Biały Stanisław geb. 1922, Ende April 1941 ins KL Neuengamme überstellt, befreit im April 1945

312

313 Brzeski Jan geb. 1905, ist am 8.7.1942 im Lager umgekommen

314 Godowski Jacek geb. 1922, ist im Lager höchstwahrscheinlich 1941 umgekommen

315, 316

317 Wojciechowski Stanisław geb. 1915, am 10.3.1943 ins KL Neuengamme überstellt, später ins KL Flossenbürg. Im April 1945 ist er aus dem Evakuierungstransport geflüchtet

318 Caputa Antoni geb. 1907, Gießer, am 7.7.1942 ins KL Mauthausen überstellt, befreit im April 1945

319 Wojciechowski Tadeusz Student, am 10.3.1943 ins KL Neuengamme überstellt, am 3.5.1945 auf dem Schiff „Cap Arcona“ in der Lübecker Bucht versenkt

320 Wojciechowski Zenon geb. 1921, ins KL Dachau 1943 überstellt, befreit im April 1945

321 Szafran Tadeusz geb. 1922, wegen Fluchtversuchs im Bunker des Blocks 11 eingesetzt, ist am 16.9.1941 umgekommen

322 Hypki Wojciech (im Lager Kujawski Tadeusz) geb. 1918, Abiturient, ist im November 1943 aus dem Lager geflüchtet

323 Paradowski Zdzisław

324 Sobol Bolesław geb. 1899, am 25.8.1944 ins KL Neuengamme (Nebenlager Bremen) überstellt

325 Kożuch Stanisław geb. 1920, am 28.10.1944 ins KL Flossenbürg überstellt

326 Wróbel Marian geb. 1920, Student, ist am 14.1.1943 im Lager umgekommen

327 Wolak Stanisław geb. 1913, Geistlicher, am 10.12.1940 ins KL Dachau überstellt, befreit im April 1945

328 Geissler Edward geb. 1910, am 28.10.1944 ins KL Buchenwald überstellt

- 329 Paolony (im Lager Lisowski) Tadeusz geb. 1909, Kapitain, einer der Anführer der Lagerwiderstandsbewegung, erschossen am 11.10.1943
- 330 Piłat Władysław geb. 1909, geflüchtet aus dem Lager am 18.10.1944
- 331
- 332 Durski Józef geb. 1900, am 29.10.1944 ins KL Sachsenhausen überstellt, später ins KL Buchenwald
- 333 Pizło Stefan geb. 1887, Arzt, ist im Lager am 7.7.1942 umgekommen
- 334 Myłyk Stanisław geb. 1918, Abiturient, ist am 25.8.1942 im Lager umgekommen
- 335 Londoński Zdzisław
- 336 Szarek Waclaw geb. 1919, Buchbinder, am 31.5.1941 ins KL Neuengamme überstellt, umgekommen am 3.5.1945 in der Lübecker Bucht
- 337 Gazda Julian geb. 1892, am 7.7.1942 ins KL Mauthausen überstellt
- 338 Cichoń Bronisław geb. 1908
- 339 Wojtkowski Tadeusz geb. 1917, am 4.6.1942 ins KL Groß-Rosen überstellt, hat das Lager überlebt
- 340 Chmiel Stanisław geb. 1890, Rechtsanwalt, ist am 14.8.1942 im Lager umgekommen
- 341 Smolak (Solak) Jan geb. 1906, am 7.7.1942 ins KL Mauthausen überstellt
- 342 Giemza Marian geb. 1924, am 19.3.1942 aus dem Lager freigelassen
- 343 Chmura Jan geb. 1909, Lehrer, am 30.5.1941 ins KL Dachau überstellt, ist umgekommen
- 344 Krzemiński Andrzej geb. 1900, Landwirt, befreit im KL Dachau im April 1945
- 345 Osadziński Zdzisław geb. 1917
- 346 Gabryszewski Tadeusz geb. 1907, am 9.6.1942 ins KL Mauthausen überstellt

- 347 Hordyński Józef geb. 1917, am 29.10.1944 ins KL Sachsenhausen überstellt, hat das Lager überlebt
- 348 Kowalewski Feliks geb. 1906, hat das Lager überlebt
- 349 Czech Bronisław geb. 1908, hervorragender Skiläufer, Alpinist, ist am 5.6.1944 vor Auszehrung im Lager umgekommen
- 350 Piller Wiesław geb. 1921, hat das Lager überlebt
- 351 Przedpelski Marian geb. 1916, Wirtschaftler, am 10.3.1943 ins KL Neuengamme überstellt, später ins KL Ravensbrück — Nebenlager Malchow, befreit im Mai 1945 während der Evakuierung
- 352 Śnieżek Jan geb. 1918, am 10.3.1943 ins KL Neuengamme überstellt, am 3.5.1945 auf dem Schiff „Cap Arcona“ in der Lübecker Bucht versenkt
- 353 Kowalczyk Kazimierz geb. 1915, erschossen am 11.10.1943
- 354 Hejka Adelin geb. 1922, am 4.3.1942 aus dem Lager freigelassen
- 355 Młynarski Janusz geb. 1922, hat das Lager überlebt
- 356 Kubicki Roman geb. 1916
- 357 Sarnowski Mieczysław geb. 1922, am 29.10.1944 ins KL Sachsenhausen überstellt, geflüchtet auf dem Evakuierungsmarsch
- 358 Bączkowski Maksymilian
- 359 Palczak Józef geb. 1911, Beamter, am 10.3.1943 ins KL Neuengamme überstellt, hat sich am 3.5.1945 aus dem versinkenden Schiff „Cap Arcona“ gerettet
- 360 Borkowski Włodzimierz geb. 1920, überstellt 1944 ins KL Groß-Rosen — Nebenlager Breslau-Lissa, später ins KL Buchenwald und KL Flossenbürg, hat das Lager überlebt
- 361 Zygałto Marcin geb. 1885
- 362 Ślizowski Stanisław geb. 1921, Drogist, am 10.3.1943 ins KL Neuengamme, später ins KL Buchenwald — Nebenlager Dora überstellt, flüchtete aus dem Evakuierungstransport

- 363 Lachowicz Franciszek geb. 1898, ist am 2.12.1942 im Lager umgekommen
- 364 Szary Jan geb. 1905
- 365 Basiński Florian (im Lager Rotter Józef) flüchtete aus dem Lager am 20.5.1943, abermals festgenommen, nach Aussagen ehemaliger Häftlinge wurde er im Herbst 1943 in Sosnowiec gehenkt
- 366 Myczkowski Zbigniew geb. 1915, Magister der Rechtswissenschaften, Journalist und Literat, ist am 15.3.1941 im Lager umgekommen
- 367 Ohrt Bogusław geb. 1914, Vermessungsingenieur, gehenkt am 19.7.1943
- 368 Słabczyk Marian geb. 1922, am 10.3.1943 ins KL Neuengamme überstellt, befreit im April 1945
- 369 Szczepanik Marian geb. 1919, am 7.7.1942 ins KL Mauthausen überstellt
- 370 Myśliński Stanisław ist am 11.9.1942 im Lager umgekommen
- 371 Baczewski Ludwik geb. 1905, am 7.7.1942 ins KL Mauthausen überstellt
- 372 Kuzio Eugeniusz geb. 1922, am 12.3.1943 ins KL Buchenwald überstellt
- 373 Korczowski Tadeusz geb. 1914, Ingenieur, im Oktober 1941 nach kurzem Aufenthalt in den Gefängnissen in Kraków und Katowice, zur Zwangsarbeit nach Deutschland geschickt
- 374 Bator Antoni geb. 1920, ist 1942 im Lager umgekommen
- 375 Holski Zdzisław geb. 1921, freigelassen aus dem Lager am 2.6.1942
- 376 Jaroch Jerzy geb. 1921, am 7.7.1942 ins KL Mauthausen überstellt, hat sich am 3.5.1945 aus dem versinkenden Schiff „Cap Arcona“ gerettet
- 377 Barański Emil geb. 1919, Beamter aus Rzeszów, im März 1943 ins KL Neuengamme überstellt, am 3.5.1945 auf dem Schiff „Cap Arcona“ in der Lübecker Bucht versenkt
- 378 Zdebik Jan geb. 1921, Student, im November 1944 ins

- KL Sachsenhausen überstellt, befreit im April 1945
- 379 Pys Edward geb. 1922, im Januar 1945 ins KL Mauthausen-Gusen evakuiert, befreit im Mai 1945
- 380 Piwirotto Lesław geb. 1921, Student, flüchtete aus dem Lager am 21.11.1944, kämpfte im lagernahen Gebiet in der Partisanenabteilung der Landesarmee „Sosienka“
- 381 Piwirotto Witold geb. 1923, am 26.11.1943 aus dem Lager freigelassen
- 382 Geller Markus geb. 1923, ist 1941 im Lager umgekommen
- 383 Bendkowski Zbigniew geb. 1922, im Oktober 1944 ins KL Neuenamme überstellt, befreit im Mai 1945
- 384 Pystek Franciszek geb. 1913, Schneider
- 385 Jasiński Mieczysław geb. 1922, Student, ist am 27.5.1941 im Lager umgekommen
- 386 Pilarz Jan geb. 1921, wurde aus dem Lager freigelassen
- 387 Jara Czesław geb. 1921, Abiturient, ist am 5.12.1941 im Lager umgekommen
- 388 Kruszelnicki Zbigniew geb. 1916, am 12.5.1942 aus dem Lager freigelassen
- 389 Sulikowski Mieczysław hat das Lager überlebt
- 390 Ludwiczak Tadeusz geb. 1920, im Januar 1945 ins KL Buchenwald evakuiert
- 391 Różycki Eugeniusz geb. 1923
- 392 Kidawa Zbigniew geb. 1920, Arbeiter, 1944 ins KL Natzweiler überstellt, später ins KL Dachau, befreit im April 1945
- 393
- 394 Radziłowski Zygmunt geb. 1921
- 395 Turek Zenon
- 396 Szwarzenberg Antoni geb. 1917, hat das Lager überlebt

- 397 Świta Michał
- 398 Migiel Józef geb. 1920, Gymnasiast, ist am 16.6.1941 im Lager umgekommen
- 399 Rajzer Leon geb. 1909, gehenkt am 19.7.1943
- 400 Smoluchowski Julian geb. 1921, am 7.7.1942 ins KL Mauthausen überstellt
- 401
- 402 Walczak Jan geb. 1923, hat das Lager überlebt
- 403 Gościński Bronisław geb. 1920, im Dezember 1944 ins KL Buchenwald überstellt, später ins KL Mittelbau, KL Ravensbrück — Nebenlager Malchow, befreit im Mai 1945
- 404 Pietras Jan geb. 1889, am 7.7.1942 ins KL Mauthausen überstellt
- 405 Przybylski Antoni geb. 1920, im Oktober 1944 ins KL Groß-Rosen überstellt, später ins KL Buchenwald und KL Flossenbürg. Befreit während der Evakuierung im April 1945
- 406
- 407 Kukulski Jerzy geb. 1918, im Dezember 1944 ins KL Dachau überstellt
- 408 Mally Stefan geb. 1922, ist 1941 im Lager umgekommen
- 409 Arecki Tadeusz geb. 1923, Gymnasiast, am 10.3.1943 ins KL Neuengamme überstellt, später in dessen Nebenlager Hannover-Stöcken, dann ins KL Bergen-Belsen. Befreit im April 1945
- 410 Knara Tadeusz geb. 1922, Schüler, am 5.11.1942 freigelassen
- 411 Jasiewicz Franciszek geb. 1911, Schneider aus Krynica, nach Aussagen ehemaliger Häftlinge am 3.5.1945 auf dem Schiff „Cap Arcona“ in der Lübecker Bucht versenkt
- 412 Grzesiek (Grzesiak) Karol geb. 1908, am 14.4.1942 aus dem Lager freigelassen
- 413 Pietrzykowski Leon Assistent bei Prof. Stanisław Pigoń, über-

- stellt ins KL Sachsenhausen, hat das Lager überlebt
- 414 Sikorski Stefan ist am 25.8.1942 im Lager umgekommen
- 415 Drewniak Wojciech geb. 1922, Gymnasiast, im November 1944 ins KL Groß-Rosen, Nebenlager Reichenau überstellt
- 416 Klus Tadeusz geb. 1921, Gymnasiast, ist am 27.2.1943 aus dem Lager geflüchtet
- 417 Wilk Edward geb. 1920, ist 1942 im Lager umgekommen
- 418
- 419 Klus Adam geb. 1915, Student der Handelsakademie, ist am 27.2.1943 aus dem Lager geflüchtet
- 420 Żaboliński Kazimierz geb. 1913, Student, im Dezember 1942 aus dem Lager freigelassen
- 421 Radomski Antoni geb. 1917, Student, im März 1943 ins KL Neuengamme überstellt, im April 1945 befreit
- 422 Malinowski Antoni Gymnasiast, ist nach Aussagen ehem. Häftlinge im Lager umgekommen
- 423 Niedzielski Tadeusz geb. 1920, am 29.10.1944 ins KL Sachsenhausen überstellt
- 424 Mariański Kazimierz geb. 1921, Student, nach Aussagen ehemaliger Häftlinge 1942 mit einer Phenolspritze getötet
- 425 Majewski Zbigniew geb. 1920, Student der Hochschule für Landwirtschaft, im Oktober 1944 ins KL Neuengamme, Nebenlager Porta-Westfalica überstellt, befreit im Mai 1945
- 426 Dutka Kazimierz geb. 1919, am 1.4.1942 aus dem Lager freigelassen
- 427 Inglot Tadeusz geb. 1921, ist höchstwahrscheinlich 1941 im Lager umgekommen
- 428 Batkowski Marian geb. 1922
- 429
- 430 Dobrzański Władysław geb. 1914, Rechtsanwaltsanwärter, ist am 20.1.1941 im Lager umgekommen

- 431
- 432 Kołodziej Marian geb. 1921, im Januar 1942 in ein anderes Lager überstellt
- 433 Rogóz (Rogosz) Sylwester ist 1942 im Lager umgekommen
- 434 Dąbrowski Michał geb. 1907, Lehrer, am 7.7.1942 ins KL Mauthausen-Gusen überstellt
- 435 Stössel Alfred geb. 1915, erschossen am 3.3.1943
- 436
- 437 Korsak Jan Eugeniusz geb. 1914, ist am 29.10.1940 im Lager umgekommen
- 438 Flack Zbigniew geb. 1917, hat sich am 3.5.1945 aus dem versinkenden Schiff „Cap Arcona“ gerettet
- 439 Sikorski Edmund geb. 1914, Ingenieur, ist im Januar 1945 aus dem Evakuierungstransport geflüchtet
- 440 Szewczyk Jan geb. 1921, am 10.3.1943 ins KL Neuen-gamme überstellt, von dort geflüchtet. Abermals verhaftet, gefangengehalten in einigen Lagern und Gefängnissen in Deutschland. Befreit auf dem Evakuierungsmarsch aus dem KL Sachsenhausen
- 441 Zbieszczyk Paweł
- 442 Franczyk Augustyn geb. 1900, im Januar 1945 ins KL Mauthausen — Nebenlager Melk und Ebensee evakuiert. Befreit im Mai 1945
- 443 Hulanicki Józef geb. 1922, Gymnasiast, befreit in Deutschland
- 444 Kazimierczak Lucjan geb. 1901, Oberleutnant — Fluginstrukteur — nach Aussagen ehemaliger Häftlinge in der Kiesgrube an der Blockführerstube am 9.5.1941 erschossen
- 445 Frolik Stanisław geb. 1922, am 25.8.1944 ins KL Neuen-gamme — Nebenlager Bremen überstellt, hat sich in der Lübecker Bucht aus einem der zu versenkenden Schiffe gerettet
- 446 Kreisler Aleksy (im Lager Szczęśniak Aleksander) geb. 1918, Kriegsmarineleutnant, ist am 16.1.1942 im Lager umgekommen

- 447 Nowak Edward geb. 1909, Arzt, am 18.2.1942 ins KL Lublin (Majdanek) überstellt, umgekommen am 24.12.1943
- 448 Dagnan Jan geb. 1918, Student, ist nach Aussagen ehem. Häftlinge im Lager umgekommen
- 449 Gondek Jan geb. 1917, Arbeiter, am 29.10.1944 ins KL Sachsenhausen überstellt. Befreit im April 1945
- 450 Lutomierski Kazimierz geb. 1920, Fahrer, aus dem KL Auschwitz ins KL Neuengamme überstellt, später ins KL Dachau, KL Natzweiler, KL Mauthausen. Befreit im Mai 1945
- 451 Koczorowski Józef geb. 1919, am 29.10.1944 ins KL Sachsenhausen, später ins KL Buchenwald überstellt, befreit auf dem Evakuierungstransport im April 1945
- 452 Simcha Zdzisław geb. 1905, Kartograph aus Tarnów, ist 1941 im Lager umgekommen
- 453
- 454 Wesolowski Stanisław geb. 1918, im KL Auschwitz befreit
- 455 Cupryś Stanisław geb. 1917, ist im Lager umgekommen
- 456 Białota Leopold geb. 1917, nach Aussagen ehemaliger Häftlinge 1940 im Lager umgekommen
- 457 Wrona Ludwik geb. 1920, im Oktober 1944 ins KL Flossenbürg — Nebenlager Leitmeritz überstellt, im Mai 1945 befreit
- 458
- 459 Rączka Jan geb. 1919, Beamter, im März 1943 ins KL Neuengamme überstellt, hat sich aus dem zu versenkenden Schiff „Athen“ gerettet
- 460 Błasiński Józef geb. 1920, im Oktober 1944 in eines der Lager in Deutschland überstellt, im Mai 1945 befreit
- 461 Gąska Antoni nach Aussagen ehem. Häftlinge am 3.5.1945 auf dem Schiff „Cap Arcona“ in der Lübecker Bucht versenkt
- 462 Pałasiński Zdzisław geb. 1919, im Dezember 1944 ins KL

- Buchenwald überstellt, später in dessen Nebenlager Ohrdruf, im April 1945 aus dem Evakuierungstransport entflohen
- 463 Wyskiel Marian aus Dynów, am 3.5.1945 auf dem Schiff „Cap Arcona“ in der Lübecker Bucht versenkt
- 464 Antoń Bronisław geb. 1919, am 18.9.1944 ins KL Flossenbürg überstellt
- 465
- 466 Trzpis Julian hat das Lager überlebt
- 467 Wilczyński Jan geb. 1918
- 468 Klimek Stanisław geb. 1922, Schüler, am 3.5.1945 auf dem Schiff „Cap Arcona“ in der Lübecker Bucht versenkt
- 469
- 470 Urbański Jerzy geb. 1922 oder 1923, Gymnasiast, beschuldigt der Hilfeleistung bei der Flucht von Tadeusz Wiejowski, mit zehn anderen Häftlingen mit einem Straftransport ins KL Flossenbürg überstellt. Befreit im April 1945
- 471 Przybylski Alfred geb. 1919, im Herbst 1944 ins KL Groß-Rosen überstellt, später ins KL Buchenwald. Geflüchtet aus dem Evakuierungstransport im April 1945
- 472 Iwaniec Mieczysław hat das Lager überlebt
- 473 Litorowicz Stefan geb. 1919
- 474 Habrowski Stanisław geb. 1906, am 31.5.1941 ins KL Dachau überstellt
- 475
- 476 Jurkiewicz Adam geb. 1920, Student, am 10.3.1943 ins KL Neuengamme überstellt, später in dessen Nebenlager Hannover-Stöcken, von dort im Dezember 1943 geflüchtet. Seit Frühjahr 1944 kämpfte er in Partisanenabteilungen
- 477 Szkaradek Jan geb. 1920, am 28.10.1944 ins KL Flossenbürg — Nebenlager Leitmeritz überstellt. Bei der Evakuierung dieses Lagers geflüchtet

- 478
- 479 Brudziana Józef geb. 1922, Gymnasiast, ist am 26.4.1941 im Lager umgekommen
- 480 Kwaśnicki Tadeusz geb. 1922, am 26.6.1944 ins KL Buchenwald überstellt, hat das Lager überlebt
- 481 Zając Karol geb. 1921, Schüler, am 10.3.1943 ins KL Neuengamme, später ins Nebenlager Hannover-Stöcken überstellt, im April 1945 ins KL Bergen-Belsen, wo er befreit wurde
- 482 Budzynowski Józef geb. 1920, Beamter, am 10.3.1943 ins KL Neuengamme überstellt, später ins KL Dachau. Befreit am 29.4.1945
- 483 Pająkowski Jan ist am 4.12.1941 im Lager umgekommen
- 484 nach Aussagen ehem. Häftlinge im Lager umgekommen
- 485 Gębski (Gemski) Marian geb. 1911, während der Evakuierung des KL Buchenwald umgekommen
- 486 Bock Karol geb. 1914, ist am 3.9.1942 im Lager umgekommen
- 487 Bock Wilhelm
- 488 Bieda Mieczysław geb. 1920, Gymnasiast, am 10.3.1943 ins KL Neuengamme überstellt. In der Lübecker Bucht umgekommen, mit dem Schiff „Cap Arcona“ versenkt
- 489 Czechowski Tadeusz geb. 1920, ist am 16.8.1942 im Lager umgekommen
- 490 Strzesak Józef geb. 1911, Schweißer, am 18.1.1945 ins KL Mauthausen evakuiert. Befreit am 5.5.1945
- 491 Bolkot (Bolhot) Władysław geb. 1900, freigelassen aus dem Lager am 19.3.1942
- 492
- 493 Piwowarski Józef geb. 1904, ist am 20.7.1942 im Lager umgekommen
- 494 Pawłęga Bronisław geb. 1906, Beamter, am 4.6.1942 ins KL Groß-Rosen, später ins KL Dachau überstellt, befreit am 29.4.1945

- 495 Borkowski Władysław geb. 1920, erschossen am 9.7.1942 auf der Flucht aus dem Lager
- 496 Marfiak Zbigniew geb. 1910, ist am 11.8.1942 im Lager umgekommen
- 497 Drohojowski Adam geb. 1916, Student im vierten Studienjahr der Technischen Universität Lwow, umgekommen im Lager im Dezember 1940
- 498 Kozaczka Jan geb. 1888, umgekommen im Lager am 19.4.1942
- 499 Drohojowski Stanisław geb. 1885, Agraringenieur, ist im März 1941 im Lager umgekommen
- 500 Kudynowski Jan geb. 1920, am 10.3.1943 höchstwahrscheinlich ins KL Neuengamme überstellt
- 501 Gomółka Józef geb. 1918, Bauer aus Nowy Sącz
- 502 Koszyk Władysław geb. 1894, Schulinspektor, ist im Lager vom 27. zum 28.7.1942 umgekommen
- 503 Chudoba Franciszek geb. 1899, ist am 30.1.1941 im Lager umgekommen
- 504 Czarnecki Henryk geb. 1924, ist am 28.6.1942 im Lager umgekommen
- 505 Adamiak Józef geb. 1921, freigelassen aus dem Lager am 11.12.1941
- 506 Dyrowicz Jerzy geb. 1920, am 28.10.1944 ins KL Flossenbürg — Nebenlager Leitmeritz überstellt
- 507, 508
- 509 Wachala Jakub geb. 1905, Beamter, ist am 26.6.1942 im Lager umgekommen
- 510 Król Mieczysław geb. 1905, ist vom 22. zum 23.4.1942 im Lager umgekommen
- 511
- 512 Musielak Józef geb. 1917, geflüchtet aus dem Lager am 25.7.1942
- 513 Dubicki Stanisław
- 514 Wanatowski Jerzy (im Lager Klonowski Julian) geb. 1919, im März 1943 ins KL Neuengamme überstellt

- 515 Pejcz Stanisław geb. 1910, ist am 12.3.1942 im Lager umgekommen
- 516 Czyż (Czys) Józef geb. 1912, ist am 16.8.1942 im Lager umgekommen
- 517 Antoniewicz Bogumił geb. 1915, freigelassen aus dem Lager im Oktober 1942
- 518 Wróblewski Władysław
- 519 Wójcik Józef geb. 1899, Lehrer, aus dem KL Auschwitz ins KL Dachau überstellt. Befreit am 29.4.1945
- 520 Wałoch Kazimierz geb. 1906
- 521 Strózik Roman geb. 1904, ist am 10.11.1940 im Lager umgekommen
- 522 Jakubowicz Jan geb. 1907, am 7.7.1942 ins KL Mauthausen überstellt
- 523 Mamak Józef ist im Lager umgekommen
- 524
- 525 Biedroń Józef geb. 1922, am 24.8.1944 ins KL Ravensbrück überstellt
- 526 Biel Zbigniew geb. 1921, im Juni 1942 aus dem Lager freigelassen
- 527
- 528 Gryś Longin Eisenbahnanwärter aus Limanowa, am 15.6.1941 aus dem Lager freigelassen
- 529 Kostrz Zbigniew geb. 1921, Lehrer, am 15.4.1945 im KL Bergen-Belsen befreit
- 530 Marszałek Jan geb. 1891, Schuhmacher aus Nowy Targ, hat das Lager überlebt
- 531 Galiński Edward geb. 1923, Gymnasiast aus Jarosław, am 24.6.1944 aus dem Lager geflüchtet, festgenommen, ins Lager zurückgebracht und nach der Untersuchung am 15.9.1944 gehängt
- 532 Motowidła Zdzisław ist im Lager umgekommen (nach ZBoWiD in Jarosław)

- 533 Wlazło Henryk geb. 1919, am 28.10.1944 ins KL Flossenbürg — Nebenlager Leitmeritz überstellt
- 534 Karabanik Jerzy ist in Auschwitz umgekommen
- 535 Motowidziński Bolesław geb. 1919, Absolvent der Handelsschule in Jarosław, im April 1941 ins KL Neuen- gamme, später ins KL Dachau überstellt
- 536 Dworniak Jan geb. 1916, am 7.7.1942 ins KL Mauthausen überstellt
- 537
- 538 Sawka Leon geb. 1921, hat das Lager überlebt
- 539
- 540 Name unbekannt ist am 20.10.1941 im Lager umgekommen
- 541 Matysik (Matysiak) Edward
- 542 Dacowski Zdzisław geb. 1913, Jurist, am 13.6.1941 aus dem Lager freigelassen
- 543 Zaleski Kazimierz geb. 1912, ist 1941 im Lager umgekommen
- 544 Tomasiak Wilhelm geb. 1914, am 10.3.1943 ins KL Neuen- gamme, Nebenlager Porta-Westfalica über- stellt, im Mai 1945 befreit
- 545 Tabor Władysław geb. 1911, Installateur aus Kraków, im September 1941 aus dem Lager freigelas- sen. 1943—1944 war er im Lager Płaszów
- 546 Kuta Antoni geb. 1912, am 29.10.1944 ins KL Sachsen- hausen überstellt, im Mai 1945 in Deutsch- land befreit
- 547
- 548 Porębski Tadeusz geb. 1908, Fahrer und Automechaniker, aus dem KL Auschwitz in eins der Lager in Deutschland überstellt, dort umgekommen
- 549 Mateja Antoni geb. 1919, ins KL Dachau überstellt
- 550
- 551 Cięćielewski Waldemar geb. 1922, am 29.9.1944 ins KL Buchen- wald überstellt

- 552 Czech Zdzisław hat das Lager überlebt
- 553 Bulasz Franciszek geb. 1912, am 24.8.1944 ins KL Ravensbrück überstellt
- 554 Nabrdalik Władysław geb. 1914, am 10.3.1943 ins KL Neuen-gamme überstellt, hat das Lager überlebt
- 555 Lipeński Leon geb. 1901, ist am 12.2.1942 im Lager umgekommen
- 556 Łapiński Stanisław geb. 1920, Student, am 18.9.1944 ins KL Flossenbürg — Nebenlager Leitmeritz über stellt, von dort im Januar 1945 geflücht. Nach der Flucht aus dem Lager kämpfte er in tschechischen Partisanena-bteilungen und später in der tschechischen Armee
- 557 Wróblewski Jan geb. 1918, ist höchstwahrscheinlich 1943 im Lager umgekommen
- 558 Rządkowski Władysław geb. 1916
- 559
- 560 Band Mozes geb. 1912, Monteur aus Rozwadów, am 31.5.1941 ins KL Dachau überstellt
- 561 Krupa Kazimierz geb. 1913, Fahrdienstleiter bei den Polni-schen Staatsbahnen, am 5.11.1941 aus dem Lager freigelassen
- 562 Janicki Jerzy geb. 1916, Offizier der Polnischen Armee, erschossen am 16.2.1943
- 563 Czupryna Zdzisław geb. 1921
- 564 Komski (im Lager Baraś) Jan geb. 1915, Kunstmaler, am 29.12.1942 aus dem Lager entflohen. Nach abermaliger Festnahme im Januar 1943 (bei einer Straßenrazzia in Kraków) im Montelu-pich-Gefängnis in Kraków gefangengehal-ten, wieder ins KL Auschwitz eingeliefert (wo er nicht identifiziert worden ist), später ins KL Buchenwald überstellt, dann in einigen Gefängnissen in Deutschland ein-gesetzt, wieder im Montelupich-Gefängnis und im Sankt Michael-Gefängnis in Kra-ków gefangengehalten, von dort ins KL Groß-Rosen, KL Dachau überstellt. Dort am 29.4.1945 befreit.

- 565 Wiatr Mieczysław geb. 1917, im Januar 1945 aus dem Evakuierungstransport geflüchtet, in Brzeszcze, wo er sich nach der Flucht verborgen hat, befreit
- 566
- 567 Name unbekannt ist am 19.11.1941 im Lager umgekommen
- 568 Dębiński Roman geb. 1919, Täschner, im Januar 1945 ins KL Mauthausen evakuiert, am 5.5.1945 befreit
- 569 Karolak Ludwik geb 1916, Feinbäcker, 1942 aus dem Lager freigelassen
- 570 Kopiec Edward geb. 1920, Gymnasiast, am 15.10.1942 aus dem Lager freigelassen
- 571 Name unbekannt ist am 21.2.1942 im Lager umgekommen
- 572 Przewodnik Karol geb. 1919, Gymnasiast, am 20.9.1941 im Zuchthaus in Racibórz festgesetzt. Im Januar 1945 nach Bernau evakuiert und dort befreit
- 573 Waško Józef geb. 1919, Beamter, im Oktober 1944 ins KL Ravensbrück, Nebenlager Barth überstellt. Befreit während der Evakuierung des Lagers
- 574
- 575 Kobyłański Stanisław geb. 1923, im Januar 1945 aus dem Auschwitz Lager evakuiert, befreit in Blechhammer — Nebenlager von Auschwitz
- 576 Gaj Józef geb. 1890, Eisenbahner, ist am 14.1.1943 im Lager umgekommen
- 577 Stojakowski Jan geb. 1907, Buchhalter, geflüchtet aus dem Lager am 18.10.1944
- 578 Krzemiński Michał geb. 1887, am 29.5.1942 in ein anderes Lager überstellt
- 579 Żurawski Ludwik geb. 1915, ist 1940 im Lager umgekommen
- 580 Klocek Tadeusz (Stanisław) ist am 25.3.1941 im Lager umgekommen
- 581 Beżyński Stanisław geb. 1911

- 582 Łazarski Stanisław geb. 1922, ist am 6.5.1942 im Lager umgekommen
- 583 Jagodziński Mieczysław geb. 1900, Kaufmann, befreit am 9.4.1945 in Dora (Nebenlager des KL Buchenwald)
- 584 Szarek Franciszek geb. 1899, am 19.9.1942 aus dem Lager freigelassen
- 585 Filip Jan geb. 1875, am 7.7.1942 ins KL Mauthausen überstellt
- 586 Kapusta Wojciech geb. 1885, ist 1941 im Lager umgekommen
- 587 Dobrowolski Adam geb. 1903, Rechtsanwalt, im März 1941 aus dem Lager freigelassen
- 588, 589
- 590 Sypuła Ludwik geb. 1896, Berufsoffizier, am 7.6.1941 aus dem Lager freigelassen, am 8.6.1941 abermals verhaftet und im Montelupich-Gefängnis eingesetzt
- 591 Szklarczyk Stanisław (angegeben auf Grund der Aussagen ehemaliger Häftlinge)
- 592 Majdak Franciszek geb. 1899, Postangestellter, ist am 30.12.1941 im Lager umgekommen
- 593 Myszkowski Tadeusz Franciszek geb. 1912, Kunstmaler und Bildhauer, im September 1944 ins KL Sachsenhausen überstellt, später ins KL Ravensbrück — Nebenlager Barth, geflüchtet aus dem Evakuierungstransport
- 594 Mirochna Józef geb. 1906, ist im August 1942 im Lager umgekommen
- 595 Suchecki Antoni geb. 1896, Bildhauer, ist am 25.6.1942 im Lager umgekommen
- 596 Dziadulski Adam geb. 1914, Beamter
- 597 Harapiński Marian geb. 1914, ist am 10.1.1941 im Lager umgekommen
- 598 Cebula Karol geb. 1914, Jurastudent, im Mai 1941 ins KL Dachau überstellt, befreit im Mai 1945
- 599 Pankow Mikołaj

- 600 Walczak Józef geb. 1915, am 7.8.1942 im Lager umgekommen
- 601 Bachleda-Curuś Jan geb. 1888, am 7.7.1942 ins KL Mauthausen überstellt
- 602 Robczyński Antoni geb. 1898, am 31.5.1941 ins KL Dachau überstellt
- 603, 604
- 605 Rybka Zbigniew geb. 1912, am 18.9.1944 mit einer Gruppe von 505 Häftlingen, die für die 2. SS-Eisenbahnbaubrigade (fliegendes Kommando Bauzug) ausgewählt worden waren, nach Karlsruhe abkommandiert. Ihre Aufgabe war es, die in Deutschland bombardierten Bahnhöfe und Städte zu enttrümmern und die Verkehrswege instand zu setzen
- 606 Pięłowski Franciszek geb. 1916
- 607 Pańszczyk Mieczysław hat das Lager nicht überlebt
- 608
- 609 Loegler Marian Wiesław geb. 1917, Brückenbautechniker, im Dezember 1944 ins KL Mauthausen — Nebenlager Melk und Ebensee überstellt, im April 1945 befreit
- 610 Langer Zdzisław geb. 1919, Student aus Skawina, 1942 im Lager umgekommen, höchstwahrscheinlich vergast
- 611 Skórka Eugeniusz geb. 1918
- 612 Wieczorek Bronisław geb. 1921, am 8.6.1944 aus dem Lager entflohen
- 613 Wykręt Antoni geb. 1917, am 9.9.1944 aus dem Lager geflüchtet, kämpfte er im lagernahen Gelände in der Partisanenabteilung „Sosienka“
- 614 Prełowski Stefan
- 615 Turzański Zygmunt geb. 1921, hat das Lager überlebt
- 616 Żarnowiecki Jerzy (Henryk) geb. 1917, im November 1944 ins KL Sachsenhausen überstellt, im Mai 1945

- befreit. Im Juli desselben Jahres in Deutschland umgekommen.
- 617 Biadoń Bolesław geb. 1899, ist 1941 im Lager umgekommen
- 618
- 619 Przeor Czesław geb. 1921, erschossen am 25.1.1943
- 620 Orth Stanisław geb. 1916, vergast am 29.8.1942
- 621 Rowiński Waldemar geb. 1923, Gymnasiast, höchstwahrscheinlich in der Lübecker Bucht umgekommen
- 622 Chlebowski Jan geb. 1907, im September 1944 ins KL Buchenwald überstellt, befreit am 15.4.1945 im KL Bergen-Belsen
- 623 Sadczykow Jerzy geb. 1920, Gymnasiast, umgekommen am 11.8.1944 auf der Flucht aus dem Lager Birkenau
- 624 Kośmider Tadeusz geb. 1923, am 9.2.1944 ins KL Flossenbürg überstellt, befreit auf dem Evakuierungsmarsch
- 625 Karczewski Jerzy geb. 1920, Abiturient, aus dem Lager am 9.10.1941 freigelassen
- 626 Karp Karol geb. 1922, erschossen am 11.10.1943
- 627 Sołtysik Kazimierz geb. 1918, ist 1941 im Lager umgekommen
- 628
- 629 Holski Edward geb. 1919, freigelassen aus dem Lager am 2.6.1942
- 630
- 631 Kusy Michał geb. 1921, 1940 im Lager umgekommen
- 632 Boczar Mieczysław geb. 1917, im Dezember 1941 aus dem Lager freigelassen
- 633 Sieradzki Zbigniew geb. 1922, am 4.6.1942 ins KL Groß-Rosen überstellt, hat das Lager überlebt
- 634, 635, 636
- 637 Klytta Fryderyk geb. 1912, Lehrer, geflüchtet aus dem Lager am 10.10.1942

- 638
- 639 Malik Władysław geb. 1918, ist im Lager umgekommen
- 640 Dulęba Kazimierz geb. 1921, ist am 25.9.1942 im Lager umgekommen
- 641 Stachańczyk Stanisław geb. 1922, am 12.3.1941 ins KL Flossenbürg überstellt
- 642
- 643 Kudoszyn Olgierd geb. 1903, am 7.7.1942 ins KL Mauthausen überstellt
- 644 Martyniec Aleksander geb. 1921, Gymnasiast, geflüchtet aus dem Lager am 12.3.1943
- 645 Nieć Roman geb. 1912, Tierarzt, hat nach Aussagen ehem. Häftlinge das Lager überlebt
- 646 Fingerchut Maksymilian geb. 1891, Erdöltransport-Dispatcher, am 12.9.1941 aus dem Lager freigelassen
- 647 Urbanek Józef geb. 1917, Berufsoffizier, am 10.3.1943 ins KL Neuengamme überstellt
- 648 Kubas Jan Kazimierz geb. 1921, ist 1942 im Lager umgekommen
- 649 Szybiakowski Stanisław hat das Lager überlebt
- 650
- 651 Nykiel Andrzej
- 652 Homa Izidor geb. 1919, am 10.3.1943 ins KL Neuengamme überstellt, befreit im April 1945 im KL Ravensbrück
- 653 Wiesiołek Zdzisław geb. 1918, der Hilfeleistung bei der Flucht von Tadeusz Wiejowski verdächtig, am 8.11.1940 mit einem Straftransport ins KL Flossenbürg überstellt, befreit auf dem Evakuierungsmarsch im April 1945
- 654 Pelc Józef geb. 1896, am 7.7.1942 ins KL Mauthausen überstellt, dort umgekommen
- 655 Tondera Stanisław geb. 1921, am 24.8.1944 ins KL Ravensbrück überstellt
- 656 Cisowski Tomasz aus Krynica, im Mai 1945 in der Lübecker Bucht umgekommen

- 657, 658
- 659 Mitula Mirosław
- 660 Tralka Stanisław ist am 2.10.1942 im Lager umgekommen
- 661 Name unbekannt ist am 7.5.1943 im Lager umgekommen
- 662
- 663 Sobociński Szczepan
(Stefan)
- 664
- 665 Krzywka Leonard geb. 1921, Gymnasiast, umgekommen im Lager, höchstwahrscheinlich vergast
- 666 Kasia Henryk Fryderyk geb. 1914, ist 1942 im Lager umgekommen
- 667
- 668 Saczewicz Piotr
- 669 Klecha Feliks geb. 1921, Beamter, am 28.11.1941 aus dem Lager freigelassen
- 670 Smużewski Zygmunt geb. 1919, Gymnasiast, am 10.3.1943 ins KL Neuengamme überstellt, ein Jahr später ins KL Ravensbrück. Befreit während der Evakuierung dieses Lagers
- 671 Romanowski Zbigniew geb. 1890, ist im Lager vom 29. zum 30.3.1942 umgekommen
- 672 Kosztowny Witold am 29.10.1944 ins KL Sachsenhausen überstellt, hat das Lager überlebt
- 673 Pieszczoch Nikodem geb. 1922, am 10.3.1943 ins KL Neuengamme überstellt, hat sich am 3.5.1945 aus dem in der Lübecker Bucht versinkenden Schiff „Cap Arcona“ gerettet
- 674 Suwada Maciej Gymnasialprofessor aus Tarnów, ist am 3.5.1945 in der Lübecker Bucht umgekommen
- 675
- 676 Pękała Kazimierz geb. 1921, im Dezember 1944 ins KL Buchenwald überstellt, hat das Lager überlebt

- 677 Dembowski Adam geb. 1922, Gymnasiast, im Februar 1944 ins KL Flossenbürg überstellt, später ins Nebenlager Leitmeritz, im Mai 1945 befreit
- 678 Dybus Marian geb. 1921, Gymnasiast, im Herbst 1944 ins KL Sachsenhausen überstellt, im Januar 1945 ins KL Bergen-Belsen, am 15.4.1945 befreit
- 679 Wiatr Jerzy geb. 1899, am 7.7.1942 ins KL Mauthausen überstellt
- 680 Sawicki Czesław
- 681 Dmytryszyn Bogdan geb. 1923, aus Nowy Sącz, ist am 17.2.1942 im Lager umgekommen
- 682 Zygula Stanisław geb. 1915, Offizier der Polnischen Armee, ist am 18.10.1944 aus dem Lager geflüchtet, hat im lagernahen Gelände in der Abteilung der Landesarmee „Sosieńka“ gekämpft
- 683 Cieślowski Władysław geb. 1919
- 684 Frolik Stefan geb. 1919
- 685
- 686 Budnik Bolesław Abiturient, ist am 8.1.1942 im Lager umgekommen
- 687 Dutka Bolesław geb. 1923, am 29.10.1944 ins KL Sachsenhausen überstellt, hat das Lager überlebt
- 688
- 689 Pudlak Piast
- 690 Chylek Jan geb. 1913, am 7.7.1942 ins KL Mauthausen überstellt
- 691 Rusanowski Tomasz
- 692
- 693 Nosal Eugeniusz geb. 1911, Bautechniker, am 20.8.1944 aus dem Lager entlassen und als Zivilarbeiter bei der Firma DEST angestellt
- 694

- 695 Podleżański Tadeusz geb. 1912, am 4.6.1942 ins KL Groß-Rosen überstellt
- 696 Wyrzykowski Mieczysław geb. 1923, am 29.10.1944 ins KL Sachsenhausen überstellt, hat das Lager überlebt
- 697
- 698 Opaliński Tadeusz geb. 1919, im Herbst 1940 aus dem Lager freigelassen
- 699 Rudnicki Henryk (im Lager Tomczyk) geb. 1919, im August 1944 ins KL Sachsenhausen überstellt
- 700 Czarkowski Tadeusz
- 701 Magdow (Magdoń) Władysław geb. 1914, ist am 12.8.1942 im Lager umgekommen
- 702 Kukla Zbigniew
- 703 Chuchla Józef geb. 1920, Gymnasiast, ist im März 1941 im Lager umgekommen
- 704 Drecki Edward
- 705
- 706 Misiewicz Kazimierz geb. 1920, Student, am 12.12.1944 ins KL Buchenwald — Nebenlager Ohrdruf überstellt. Befreit im April 1945
- 707 Hermanowicz Bolesław geb. 1923
- 708 Bujakowski Włodzimierz (Mieczysław) geb. 1922
- 709 Knapczyk Kazimierz
- 710 Bartys Czesław geb. 1921, Gymnasiast, am 13.3.1943 ins KL Sachsenhausen überstellt, befreit im April 1945
- 711 Januszewski Mieczysław geb. 1918, ist am 29.12.1942 aus dem Lager geflüchtet, abermals verhaftet, soll auf dem Weg ins Lager Selbstmord verübt haben (nach Aussagen ehemaliger Häftlinge)
- 712, 713
- 714 Koprowiak Stanisław geb. 1900

- 715 Grzesik Leon geb. 1917, Beamter, ist im Juni 1941 im Lager umgekommen
- 716 Giermański Aleksander geb. 1923, Gymnasiast, im Dezember 1943 ins Gefängnis in Berlin überstellt, später ins Gefängnis in Szczecin und ins Arbeitslager in Pasewalk. Geflüchtet aus dem Lager im April 1945
- 717 Szymański Adam geb. 1922, Gymnasiast, ist 1942 im Lager umgekommen
- 718 Wichtorowski (im Lager Hetmańczyk) Czesław geb. 1920, am 25.11.1941 aus dem Lager freigelassen
- 719 Badurek Mieczysław geb. 1911, ist am 26.9.1940 im Lager umgekommen
- 720 Raczek Kazimierz geb. 1920, am 19.9.1941 aus dem Lager freigelassen
- 721
- 722 Skalski Tadeusz geb. 1896, ist am 15.5.1941 im Lager umgekommen
- 723
- 724 Machnowski Jan geb. 1913, Architekt und Kunstmaler, am 29.10.1944 ins KL Sachsenhausen überstellt. Geflüchtet beim Einrücken der Häftlinge nach der Arbeit, befreit in Deutschland
- 725 Mańko Romuald geb. 1890, Schlosser, ist 1941 im Lager umgekommen
- 726 Wach Franciszek geb. 1894, ist am 29.11.1941 im Lager umgekommen
- 727 Ciastoń Tadeusz geb. 1923, am 26.2.1942 aus dem Lager freigelassen. Gefallen 1944 in einer Partisanenabteilung
- 728
- 729 Stachura Stanisław geb. 1918
- 730 Domasiewicz Zdzisław geb. 1921
- 731 Flakowicz Karol geb. 1920

- 732 Kaszycki Zbigniew geb. 1922, im Oktober 1941 ins Sankt Michael-Gefängnis in Kraków überstellt, später ins Gefängnis in Katowice; von dort zur Zwangsarbeit nach Deutschland geschickt
- 733
- 734 Bubka Edmund geb. 1922
- 735 Michej Józef geb. 1916, ist am 23.5.1943 im Lager umgekommen
- 736 Robak Leo
- 737 Szulc Janusz geb. 1920, am 10.3.1943 ins KL Neuengamme überstellt, später ins KL Sachsenhausen
- 738 Grochala Wiktor geb. 1920, Gymnasiast, am 28.4.1942 aus dem Lager freigelassen
- 739
- 740 Nieszporek Ludwik
- 741 Marfiak Tadeusz geb. 1903, Beamter, am 2.11.1940 im Lager umgekommen
- 742 Koziejko Piotr geb. 1910, Offizier der Polnischen Armee (hat sich im Lager als Uhrmacher ausgegeben), ist im Mai 1945 in der Lübecker Bucht umgekommen
- 743 Korecki Stanisław geb. 1914, am 29.10.1944 ins KL Sachsenhausen überstellt, später ins KL Mauthausen — Nebenlager Ebensee, im Mai 1945 befreit
- 744 Długopolski Jerzy hat das Lager überlebt
- 745 Pasikowski Wiktor geb. 1913, Maschinenschlosser, am 15.6.1943 ins Auschwitz Nebenlager „Neu-Dachs“ überstellt, von dort am 29.11.1944 geflüchtet
- 746 Ekices Tadeusz (angegeben nach Aussagen ehemaliger Häftlinge)
- 747 Dernoga Adam nach ehemaligen Häftlingen ist er 1943 im KL Neuengamme umgekommen

- | | | |
|-----|------------------------|---|
| 748 | Zięć-Zewski Mieczysław | geb. 1921, im Juli 1943 ins Nebenlager „Neu-Dachs“ überstellt, im Januar 1945 ins KL Groß-Rosen evakuiert, später ins KL Buchenwald, wo er im April 1945 befreit worden ist |
| 749 | Baltaziński Józef | aus dem Lager freigelassen |
| 750 | Stankiewicz Józef | (angegeben nach Aussagen ehemaliger Häftlinge) |
| 751 | Gargul Feliks | geb. 1921, ist am 5.2.1941 im Lager umgekommen (nach Angaben der Familie) |
| 752 | Stós Józef | geb. 1921, am 29.10.1944 ins KL Sachsenhausen überstellt, hat das Lager überlebt |
| 753 | Brzeski Kazimierz | geb. 1908, Agraringenieur, am 12.3.1942 aus dem Lager freigelassen |
| 754 | Barcz Wojciech | hat das Lager überlebt |
| 755 | Zięta Franciszek | hat das Lager überlebt |
| 756 | | |
| 757 | Morawski Adam | geb. 1902, Kaufmann, hat das Lager überlebt |
| 758 | Płachta Ignacy | geb. 1921, Gymnasiast, Ende 1944 ins KL Buchenwald überstellt, befreit im April 1945 |

NAMEN DER HÄFTLINGE VOM ERSTEN TRANSPORT OHNE NUMMERNBESTIMMUNG (angeführt in Aussagen und Erinnerungen ehemaliger Häftlinge sowie im Verzeichnis, das der ehemalige Häftling Mgr. Eugeniusz Niedojadło aufgestellt hat)

- | | |
|---|--|
| Baron K. — Lt., im Lager erschossen | Dąbrowski Zbigniew oder Zygmunt |
| Bloch Henryk — Rechtsanwalt aus Brzesko | Domański Karol aus Sanok, im Lager umgekommen |
| Blok Zbigniew | Drzał Zdzisław aus Rzeszów, im Mai 1945 in der Lübecker Bucht umgekommen |
| Cader A. — Oblt. der Polnischen Armee, 21.1.1943 erschossen | Dusza Stefan |
| Chejdył Alojzy | |

- Eimer Abraham aus Rozwadów,
1941 umgekommen
- Frank Stanisław
- Gabrielowicz Zygmunt aus Poznań,
1941 in der Soła ertrunken
- Gajzler Edward — Gymnasialpro-
fessor aus Stalowa Wola
- Gawor Bolesław — 1942 umge-
kommen
- Grudziński Bolesław
- Hejka Gerhard — hat das Lager
überlebt
- Jakubski Antoni
- Jasiński Marian — 1940 ins KL
Flossenbürg strafversetzt wegen
Verdacht des Fluchtbeistands für
Tadeusz Wiejowski
- Jaroszek Józef
- Klein
- Konopnicki Tadeusz aus Sanok
- Kukułski Tadeusz — 8.11.1940 mit
Straftransport ins KL Flossen-
bürg überstellt als einer der Ver-
dächtigen, Tadeusz Wiejowski
zur Flucht verholfen zu haben.
Nach Aussagen ehem. Häftlinge
im Lager vor Auszehrung umge-
kommen
- Kotliński Ryszard
- Ligeza (Brüder)
- Łakus Julian
- Łoś Józef
- Łowicki Edmund aus der Region
Poznań — im Lager umgekom-
men
- Molly Michał
- Miciejewski Józef aus Rozwadów
— im Lager umgekommen
- Niemiec Józef, geb. 1904, Priester,
4.5.1941 ins KL Dachau über-
stellt, 13.11.1942 umgekommen
- Nowicki Kazimierz
- Nowotarski Zbigniew
- Ozner Bogusław
- Paskowski Manzelm, im Mai 1945
in der Lübecker Bucht umgekom-
men
- Pawłowicz
- Podlesiejski Tadeusz
- Prawdziuk Zbigniew — ist im Lager
umgekommen
- Rakoczy Władysław, geb. 1914,
Chemigraph, Dezember 1940 im
Lager umgekommen
- Rozenbusz — Lehrer aus Tarnów
- Rój Zbigniew
- Rzycki Wojciech
- Sack Naftali aus Rzeszów, 1940 im
Lager umgekommen
- Sawan Zbigniew — aus dem Lager
freigelassen
- Siewierski Eugeniusz, geb. 1917,
1942 im Lager umgekommen
- Simche Emil, Rechtsanwalt aus
Tarnów, 1940 im Lager umge-
kommen
- Sobal Stanisław
- Sprański Stanisław, geb. 1892,
Geistlicher, 10.12.1940 ins KL
Dachau überstellt, dort 18.2.1941
umgekommen
- Strzępek Tadeusz — 1943 im KL
Mauthausen-Gusen umgekom-
men
- Strzępek Zenon — 1942 im Lager
umgekommen
- Sulikowski Maciej, geb. 1923, hat
das Lager überlebt
- Szumlakowski Bolesław
- Szumlakowski Kazimierz
- Szulz
- Szymański Stanisław aus Rozwa-
dów, im Lager umgekommen
- Śniegocki Marian, 1940 aus dem
Lager freigelassen
- Światłowski Józef
- Trznadel Władysław
- Ukułski Józef
- Warzel Stanisław, geb. 1914, 1941
im Lager umgekommen
- Wojtalak Henryk
- Wolski Bogdan
- Zawadowski Marceli, geb. 1915
- Zieliński Stanisław, geb. 1908, Ju-
rist aus Nowy Sącz, 18.8.1940 im
Lager umgekommen

**VERZEICHNIS
DER HÄFTLINGE VOM WIŚNICZER TRANSPORT NACH DER
LAUFENDEN LAGERNUMMER (759—1071) UNTER BERÜCKSICH-
TIGUNG DER NUMMERN OHNE NAMENSBESTIMMUNG**

759	Kasprzycki Tadeusz	geb. 1916, ist am 8.7.1941 im Lager umgekommen
760	Baliński Tadeusz	Student der Warschauer Technischen Universität, hat das Lager überlebt
761	Baran Robert	geb. 1915, am 7.6.1942 ins KL Groß-Rosen überstellt
762		
763	Borek Mieczysław	geb. 1922, Lackierer, am 15.9.1944 im Lager gehenkt
764	Charzewski Zygmunt	geb. 1916, Chemiker
765	Brumar (Brummer) Jan	geb. 1923
766	Chotarski Stanisław	geb. 1910, am 18.8.1942 im Lager umgekommen
767	Dombek Walenty	
768	Dziuban Bronisław	geb. 1910, Schulleiter, im Oktober 1944 ins KL Sachsenhausen überstellt
769		
770	Dembowski Kazimierz	geb. 1912, Geistlicher, am 10.12.1940 ins KL Dachau überstellt, am 10.8.1942 umgekommen
771	Przewłoka Franciszek	geb. 1912, Geistlicher, am 10.12.1940 ins KL Dachau überstellt, am 17.3.1945 umgekommen
772	Gołombiowski Feliks	
773	Grusznis Józef	geb. 1908
774	Dunikowski Xawery	geb. 1875, Bildhauer, befreit im KL Auschwitz
775	Fusek Aleksander	hat das Lager überlebt
776	Cardini Zygmunt	geb. 1899, vom 7. zum 8.4.1942 umgekommen

777

778 Gorczyca Władysław geb. 1902, Berufsunteroffizier, im Lager umgekommen

779 Książyc Stanisław

780 Hess Stanisław geb. 1899, Berufsunteroffizier, am 10.10.1942 aus dem Lager freigelassen, 1943 als Geisel im Lager in Pustków eingesetzt, befreit 1944

781 Hoły Juliusz geb. 1916, nach Mitteilung der Familie, im Lager umgekommen

782 Grzesiak Stanisław geb. 1893, Postangestellter aus Kraków, ist im Dezember 1940 im Lager umgekommen

783 Łuszczek Izidor geb. 1912, Bildhauer, am 29.10.1944 ins KL Sachsenhausen überstellt, befreit auf dem Evakuierungsmarsch aus diesem Lager

784 Gut Władysław geb. 1912, am 29.10.1944 ins KL Sachsenhausen überstellt, befreit im April 1945

785 Koziół Jan

786 Krawczyk Marcin geb. 1900, Schulleiter aus Sanok, im Mai 1942 umgekommen

787 Golus Józef geb. 1919, Privatunternehmer, am 29.10.1944 ins KL Sachsenhausen überstellt

788, 789

790 Kupiec Jan geb. 1904, Bautechniker, im September 1940 ins Montelupich-Gefängnis in Kraków überstellt, später durch das Palace-Gefängnis in Zakopane und das Gefängnis in Tarnów wieder ins KL Auschwitz eingeliefert. Im Januar 1945 ins KL Mauthausen und seine Nebenlager Melk und Ebensee überstellt. Befreit im Mai 1945

791 Kupiec Józef geb. 1905, Koch, aus dem KL Auschwitz ins Gefängnis in Kraków überstellt, später ins Gefängnis in Zakopane und Tarnów. Nach Abschluß der Untersuchung wieder ins KL Auschwitz gebracht, von dort ins KL Mauthausen-Gusen überstellt, dann

- ins KL Sachsenhausen. Umgekommen am 3.5.1945 in der Lübecker Bucht, versenkt auf einem der Schiffe
- 792 Kupiec Bolesław geb. 1913, Bildhauer, aus dem KL Auschwitz ins Sankt Michael-Gefängnis in Kraków überstellt, später ins Palace-Gefängnis in Zakopane, wo er am 4.3.1942 während der Untersuchung ermordet worden ist
- 793 Kupiec Władysław geb. 1907, Tischler, aus dem KL Auschwitz ins Sankt Michael-Gefängnis in Kraków überstellt, später ins Palace-Gefängnis in Zakopane und ins Gefängnis in Tarnów. Nach Abschluß der Untersuchung abermals ins KL Auschwitz gebracht, von dort ins KL Mauthausen-Gusen überstellt. Befreit im Mai 1945
- 794 Kupiec Karol geb. 1909, Kaufmann, aus dem KL Auschwitz ins Sankt Michael-Gefängnis in Kraków überstellt, später ins Palace-Gefängnis in Zakopane und ins Gefängnis in Tarnów. Nach Abschluß der Untersuchung wieder ins KL Auschwitz eingeliefert. Erschossen im Oktober 1942
- 795
- 796 Marcinkiewicz Stefan geb. 1918, Gießer, am 31.5.1941 ins KL Dachau überstellt
- 797 Łaboda Jan geb. 1899, im August 1944 ins KL Sachsenhausen überstellt, später ins Lager Köthen, wo er im Mai 1945 befreit worden ist
- 798 Kaleta Andrzej geb. 1895, ist am 20.12.1941 im Lager umgekommen
- 799 Kępa Stefan geb. 1909, am 29.10.1944 ins KL Sachsenhausen überstellt, später ins KL Buchenwald — Nebenlager Wanzleben, befreit während der Evakuierung
- 800 Kolasiński Konstanty geb. 1923, am 10.3.1943 ins KL Neuenamme überstellt
- 801 Kiprowski Alfons ist am 21.9.1942 aus dem Lager geflüchtet
- 802 Ośródko Józef
- 803 Karaś Antoni

- 804 Kopkowicz Stanisław geb. 1922, ist am 21.3.1941 im Lager umgekommen
- 805 Kulowski Leon geb. 1910, am 29.10.1944 ins KL Sachsenhausen überstellt
- 806
- 807 Rolski Eustachy geb. 1915
- 808 Pilecki Jan geb. 1913, am 29.10.1944 ins KL Sachsenhausen, später ins KL Buchenwald überstellt. Befreit im April 1945
- 809 Schneikart Fryderyk geb. 1919, Student, am 9.6.1942 ins KL Mauthausen-Gusen überstellt. Befreit im Mai 1945
- 810 Lewicki Bolesław geb. 1908, am 4.6.1942 ins KL Groß-Rosen überstellt, hat das Lager überlebt
- 811, 812
- 813 Kamiński Tadeusz geb. 1910, Geistlicher, am 10.12.1940 ins KL Dachau überstellt, befreit am 29.4.1945
- 814 Latusek Józef geb. 1889, ist am 1.11.1941 im Lager umgekommen
- 815
- 816 Murzański Bartłomiej geb. 1887, ist am 3.2.1941 im Lager umgekommen
- 817 Mróz Stanisław geb. 1881, hat das Lager überlebt
- 818 Krzysiek Stanisław geb. 1912, Geistlicher, am 10.12.1940 ins KL Dachau überstellt, befreit im April 1945
- 819
- 820 Murzyn Leon geb. 1914, hat das Lager überlebt
- 821 Zończyk Juliusz geb. 1922, Gymnasiast, im Oktober 1944 ins Lager Breslau-Lissa überstellt, später ins KL Groß-Rosen, KL Buchenwald, geflüchtet aus dem Evakuierungstransport
- 822 Fikas Witold geb. 1915

- | | | |
|----------|---------------------|--|
| 823 | Name unbekannt | ist am 8.10.1941 im Lager umgekommen |
| 824 | Owczarek Zygmunt | geb. 1911 |
| 825 | Piwowarczyk Tadeusz | geb. 1920 |
| 826 | Paluch Ludwik | geb. 1892, nach Aussage der Familie, am 1.9.1941 im Lager umgekommen |
| 827 | Pierzak Waclaw | geb. 1891, Tischler, im Januar 1945 aus dem KL Auschwitz evakuiert. Befreit im Mai 1945 in Deutschland |
| 828 | Poradowski Zdzisław | geb. 1918, ist am 22.10.1941 im Lager umgekommen |
| 829 | Putek Józef | geb. 1892, Rechtsanwalt, am 7.7.1942 ins KL Mauthausen überstellt, hat das Lager überlebt |
| 830 | Biliński Tadeusz | geb. 1909, erschossen am 25.1.1943 |
| 831—833 | | |
| 834 | Opielka Henryk | |
| 835 | Śledziński Tadeusz | geb. 1901, Maschinenbauingenieur, im Januar 1945 nach Breslau-Lissa (Nebenlager von KL Groß-Rosen) evakuiert, später ins KL Groß-Rosen, KL Buchenwald, KL Flossenbürg — Nebenlager Leitmeritz, befreit im Mai 1945 |
| 836 | Name unbekannt | ist im Lager umgekommen |
| 837 | Zwoleński Józef | am 10.12.1940 ins KL Dachau überstellt |
| 838, 839 | | |
| 840 | Toczek Piotr | geb. 1896, am 28.10.1944 ins KL Flossenbürg überstellt |
| 841 | Śnieżek Franciszek | geb. 1922, in ein anderes Lager überstellt |
| 842 | | |
| 843 | Tabuła Aleksander | geb. 1923, Schlosser, am 9.6.1942 ins KL Mauthausen überstellt, später Gusen, KL Sachsenhausen, KL Buchenwald, KL Flossenbürg, befreit im Mai 1945 |
| 844 | Tobola Franciszek | geb. 1902, am 7.7.1942 ins KL Mauthausen überstellt |

- 845 Wierzbicki Leon ist im Lager umgekommen
- 846 Sapiński Jan geb. 1920, Geiger
- 847, 848
- 849 Stasiak Józef geb. 1897, ist am 8.4.1941 im Lager umgekommen
- 850 Słowakiewicz Andrzej geb. 1898, Landwirt aus Nowy Targ, am 10.3.1943 ins KL Neuengamme überstellt, im Mai 1945 in der Lübecker Bucht auf dem Schiff „Cap Arcona“ umgekommen
- 851 Sroka Michał geb. 1914, erschossen am 25.1.1943
- 852 Szaniawski Zdzisław geb. 1911, am 7.7.1942 ins KL Mauthausen überstellt
- 853, 854
- 855 Tarnawski Mieczysław geb. 1918, im Oktober 1944 in eines der Lager in Deutschland überstellt
- 856 Turbak Piotr geb. 1890, Geistlicher, am 10.12.1940 ins KL Dachau überstellt, dort befreit im April 1945
- 857
- 858 Wiernik Moszko
- 859—862
- 863 Baworowski Władysław geb. 1910, umgekommen am 1.6.1942
- 864 Bil Władysław geb. 1920
- 865
- 866 Borowiec Mieczysław geb. 1905, Schlosser
- 867 Bartkowski Stanisław geb. 1908, ist am 6.1.1942 im Lager umgekommen
- 868 Czernek Wojciech
- 869 Czekierda Edward geb. 1906, Lokomotivführer, am 7.7.1942 ins KL Mauthausen überstellt
- 870 Cenzartowicz Lech Gymnasiast, im März 1943 ins KL Neuengamme überstellt. Weiteres Schicksal unbekannt

- 871 Chłodnicki Tadeusz geb. 1899, am 4.3.1942 aus dem Lager freigelassen
- 872—875
- 876 Flegier Henryk geb. 1923, Gymnasiast, ist am 7.9.1942 im Lager umgekommen
- 877 Flegier Stefan geb. 1913, Flugzeugmechaniker, ist am 13.9.1942 im Lager umgekommen
- 878
- 879 Hawelka Karol geb. 1913, Geistlicher, am 31.8.1940 aus dem Lager freigelassen
- 880 Guzdek Józef
- 881 Chwedorowicz Mikołaj geb. 1906, am 10.12.1940 ins KL Dachau überstellt, befreit im April 1945
- 882 Fikus-Suszczyński Witold geb. 1915, Lehrer, am 29.10.1944 ins KL Sachsenhausen überstellt, später ins KL Buchenwald. Befreit im April 1945
- 883 Jójczyk Michał Waldhüter aus der Umgebung von Nowy Sącz
- 884 Gąsior Tadeusz
- 885 Hirsch Czesław geb. 1924, Gymnasiast, 1941 ins KL Neuen-gamme überstellt
- 886 Hirsch Leopold geb. 1877, Förster, ist am 26.2.1941 im Lager umgekommen
- 887 Jagoda Zygmunt
- 888 Hanusiak Józef geb. 1908, Bauer, 1943 in eins der Lager in Deutschland überstellt. Befreit im Mai 1945
- 889 Hüpsch Stanisław geb. 1892, Ingenieur, am 27.1.1945 im KL Auschwitz befreit
- 890 Kochanek (Kochanes) Władysław geb. 1910, Lehrer aus Brzozów, am 12.3.1943 ins KL Flossenbürg bzw. ins KL Groß-Rosen überstellt
- 891 Janta Zygmunt geb. 1922, am 18.3.1941 aus dem Lager freigelassen
- 892

- 893 Kobyłański Henryk geb. 1911, am 4.6.1942 ins KL Groß-Rosen überstellt
- 894 Kibała Władysław Schmied, am 29.10.1944 ins KL Sachsenhausen überstellt
- 895
- 896 Karwasiński Jan geb. 1914, Berufsoffizier, am 12.3.1943 ins KL Neuengamme überstellt, später ins KL Sachsenhausen, von dort geflüchtet
- 897 Karbowski Franciszek geb. 1901, Tischler, 1944 ins KL Neuengamme überstellt
- 898 Mruk Antoni geb. 1914, Geistlicher, am 10.12.1940 ins KL Dachau überstellt, befreit im April 1945
- 899 Nawara Józef geb. 1914, Geistlicher, am 10.12.1940 ins KL Dachau überstellt, dort befreit
- 900
- 901 Jasiński Edward geb. 1896, Beamter, im Januar 1945 aus dem KL Auschwitz evakuiert
- 902
- 903 Dec Józef geb. 1892, nach Aussagen ehem. Häftlinge während der Evakuierung des KL Auschwitz in der Tschechoslowakei umgekommen
- 904
- 905 Kastelik Robert geb. 1920, Bauer, am 18.1.1945 ins KL Mauthausen evakuiert, befreit im Mai 1945
- 906 Kucaba Władysław geb. 1922, Tischler, am 1.10.1944 ins KL Buchenwald überstellt
- 907 Madej Emil
- 908 Łabędź Karol geb. 1914, Schneider, am 18.10.1941 aus dem Lager freigelassen
- 909 Leńczyk Józef geb. 1915, Geistlicher, am 10.12.1940 ins KL Dachau überstellt, im April 1945 befreit

- 910 Name unbekannt ist im Lager umgekommen
- 911
- 912 Kowalczuk Franciszek geb. 1917, Geistlicher, am 10.12.1940 ins KL Dachau überstellt, befreit im April 1945
- 913
- 914 Najbar Zbigniew ist am 9.11.1941 im Lager umgekommen
- 915 Ostrowski Jerzy geb. 1897, am 7.7.1942 ins KL Mauthausen überstellt, ist umgekommen
- 916 Olesiak Karol geb. 1902, am 4.6.1942 ins KL Groß-Rosen überstellt
- 917 Klecha Jan geb. 1896, im November 1944 ins KL Dachau überstellt, hat das Lager überlebt
- 918 Piechowski Kazimierz geb. 1919, am 20.6.1942 aus dem Lager geflüchtet
- 919 Kacprzak Zenon geb. 1920, am 24.8.1944 ins KL Ravensbrück überstellt, später ins KL Bergen-Belsen. Befreit im April 1945
- 920 Kucaba Władysław geb. 1921, hat das Lager überlebt
- 921 Kassner Henryk
- 922 Wiesiakowski Jan geb. 1922, am 13.7.1944 ins KL Buchenwald überstellt
- 923 Rosa Antoni
- 924
- 925 Olearczyk Władysław geb. 1911, am 7.7.1942 ins KL Mauthausen überstellt
- 926 Podkonowicz Zbigniew
- 927 Rzeźnikowski Ludwik geb. 1906, Geistlicher, am 10.12.1940 ins KL Dachau überstellt, befreit im April 1945
- 928
- 929 Płaneta Jan geb. 1909, Geistlicher, am 10.12.1940 ins KL Dachau überstellt, befreit im April 1945

- 930 Podoleński Stanisław geb. 1887, Geistlicher, am 10.12.1940 ins KL Dachau überstellt, wo er am 13.1.1945 umgekommen ist
- 931 Późniak Zygmunt geb. 1916, Student, am 7.7.1942 ins KL Mauthausen überstellt
- 932
- 933 Sewiło Stanisław geb. 1917, Geistlicher, am 10.12.1940 ins KL Dachau überstellt. Umgekommen am 22.3.1943
- 934 Roźnowicz Henryk
- 935 Rajtar Franciszek geb. 1920, Automonteur, am 12.3.1943 ins KL Buchenwald überstellt
- 936 Szeleźniak Stanisław geb. 1899, am 30.5.1941 ins KL Dachau überstellt, und 1942 ins KL Buchenwald, wo er Ende 1944 umgekommen ist
- 937
- 938 Szymkowiak Witold geb. 1918, am 7.7.1942 ins KL Mauthausen überstellt
- 939 Sawicki Paweł geb. 1908, ist am 12.1.1941 im Lager umgekommen
- 940 Skortowicz Mikołaj geb. 1905
- 941 Sroka Walerian geb. 1912, Schuhmacher, hat das Lager überlebt
- 942 Sroka Józef geb. 1907, hat das Lager überlebt
- 943
- 944 Smułczyński Przemysław geb. 1919
- 945 Tara Tadeusz geb. 1921, Schlosser-Elektromonteur, am 29.10.1944 ins KL Sachsenhausen überstellt, später ins KL Buchenwald, geflüchtet aus dem Evakuierungstransport
- 946 Wielgosz Bronisław geb. 1916, Geistlicher, am 10.12.1940 ins KL Dachau überstellt. Umgekommen am 29.4.1942
- 947 Stuhr Oskar Tadeusz geb. 1891, Rechtsanwalt, 1940 aus dem Lager freigelassen

- 948
- 949 Machaj Jan geb. 1921, ins KL Mauthausen-Gusen überstellt
- 950
- 951 Popiel Artur geb. 1885 oder 1895, am 7.7.1942 ins KL Mauthausen überstellt
- 952 Świdorski Bolesław hat das Lager überlebt
- 953, 954
- 955 Żeleźniak Eugeniusz geb. 1900, Geistlicher, am 10.12.1940 ins KL Dachau überstellt, umgekommen am 3.3.1942
- 956
- 957 Waśniowski Marian ist am 21.8.1942 im Lager umgekommen
- 958 Zendlewicz Zbigniew geb. 1921, verblieb im KL Auschwitz bis 1943
- 959
- 960 Tertil Stanisław geb. 1902, Chemieingenieur, aus dem Lager freigelassen
- 961 Bachowski Jan geb. 1917, Fahrer
- 962 Bałabuszyński Jan geb. 1905, Gymnasialprofessor, am 21.1.1941 aus dem Lager freigelassen
- 963—966
- 967 Bodziony Jakub Lehrer, Volksaktivist, Abgeordneter, 1943 ins KL Neuengamme überstellt, hat sich im Mai 1945 aus einem der in der Lübecker Bucht zu versenkenden Schiffe gerettet
- 968
- 969 Balzar Franciszek geb. 1895, Diplomburist, am 29.10.1944 ins KL Sachsenhausen überstellt
- 970 Dziuban Paweł geb. 1914, Lehrer, am 19.9.1941 aus dem Lager freigelassen
- 971 Chrzanowski Stanisław geb. 1899, Maschinenbauingenieur, am 19.3.1942 aus dem Lager freigelassen

- 972 Drzazga Alojzy geb. 1918, am 17.8.1944 ins KL Mauthausen überstellt
- 973 Czapliński Tadeusz geb. 1899, ist am 17.2.1942 im Lager umgekommen
- 974
- 975 Gremplewski Antoni geb. 1917, Geistlicher, am 10.12.1940 ins KL Dachau überstellt, befreit im April 1945
- 976 Dziezic Władysław ist am 5.1.1942 im Lager umgekommen
- 977 Gemza Franciszek geb. 1907, Geistlicher, am 10.12.1940 ins KL Dachau überstellt, befreit im April 1945
- 978 Cięciwa Franciszek geb. 1915, Geistlicher, am 10.12.1940 ins KL Dachau überstellt, befreit im April 1945
- 979 Gasch Franciszek geb. 1914, Diplomlandwirt, am 31.5.1941 ins KL Dachau überstellt
- 980 Hejnosz (Hejnosch) Antoni geb. 1912, aus Sokolniki
- 981 Juskowski Marian geb. 1913, Geistlicher, am 10.12.1940 ins KL Dachau überstellt, befreit im April 1945
- 982 Gajoch Piotr
- 983 Huelle Karol geb. 1897, Diplom-Chemieingenieur, am 13.6.1941 aus dem Lager freigelassen
- 984
- 985 Jara Stanisław geb. 1903, Arbeiter, am 10.8.1942 im Lager umgekommen, höchstwahrscheinlich ist er mit einer Phenolspritze getötet worden
- 986 Kozina Franciszek geb. 1913, im September oder Oktober 1944 ins KL Buchenwald überstellt
- 987
- 988 Lichtenberg Józef geb. 1914, Lehrer, erschossen am 25.1.1943
- 989 Kobylański Edward geb. 1919, am 9.6.1942 ins KL Mauthausen überstellt

- 990 Leśniak Jan geb. 1901, am 9.9.1940 aus dem Lager freigelassen
- 991 Mruk Edward geb. 1917, Geistlicher, am 10.12.1940 ins KL Dachau überstellt, befreit im April 1945
- 992 Krzyszkowski Józef geb. 1889, Geistlicher, am 10.12.1940 ins KL Dachau überstellt, befreit im April 1945
- 993 ist am 4.11.1942 im Lager gestorben
- 994 Nierychło Franciszek geb. 1905, Musiker, aus dem Lager freigelassen
- 995
- 996 Michalski Hieronim geb. 1908, Geistlicher, 10.12.1940 ins KL Dachau überstellt, befreit im April 1945
- 997
- 998 Jakubowski Aleksander geb. 1917, Offizier der Polnischen Armee, ist nach Aussagen ehem. Häftlinge in Gliwice auf der Flucht vom Evakuierungstransport umgekommen
- 999 Korasz (Kosarz) Bronisław geb. 1885, ist am 2.2.1942 im Lager umgekommen
- 1000 Plaskura Władysław geb. 1905, Maschinenbauingenieur, am 18.12.1944 nach Breslau-Lissa (Nebenlager des KL Groß-Rosen) überstellt, im März 1945 befreit
- 1001 Plaskura Józef geb. 1911, Buchhalter, im September 1944 aus dem Lager freigelassen
- 1002 Łachecki Czesław geb. 1902, Maschinenbauingenieur, im November 1944 ins KL Groß-Rosen — Nebenlager Reichenau überstellt
- 1003 Krzetuski Artur geb. 1897, Maschinenbauingenieur, am 29.10.1944 ins KL Sachsenhausen überstellt, später ins KL Buchenwald — Nebenlager Wanzleben. Befreit im April 1945
- 1004 Nowotny Stanisław geb. 1895, Chemieingenieur, ist am 6.7.1942 im Lager umgekommen, er wurde mit einer Phenolspritze getötet

- 1005 Kubiński Stanisław geb. 1889, Maschinenbauingenieur, im Oktober 1944 ins KL Buchenwald überstellt
- 1006 Kozłowiecki Adam geb. 1911, Geistlicher, am 10.12.1940 ins KL Dachau überstellt, befreit im April 1945
- 1007 Michalik Piotr geb. 1902, ist vom 12. zum 13.4.1942 im Lager umgekommen
- 1008 Mazurkiewicz Stanisław
- 1009 Krzywiec Michał geb. 1902, aus Grodno, ist am 3.5.1945 in der Lübecker Bucht auf dem Schiff „Thielbeck“ umgekommen
- 1010 Liwacz Jan geb. 1898, 1944 ins KL Mauthausen überstellt, hat das Lager überlebt
- 1011 Sroczyński Jerzy geb. 1913, Agraringenieur, am 12.9.1941 aus dem Lager freigelassen
- 1012 Markowski Aleksander geb. 1916, Student, im Dezember 1944 ins KL Mauthausen-Gusen überstellt. Befreit im Mai 1945
- 1013 Zołotenki Witold geb. 1916, Student der Warschauer technischen Universität, am 12.10.1942 aus dem Lager freigelassen, ist im Warschauer Aufstand umgekommen
- 1014 Marszalec Józef geb. 1900, am 10.12.1940 ins KL Dachau überstellt, hat das Lager überlebt
- 1015
- 1016 Pociecha Zygmunt geb. 1924, Schlosser, im Januar 1945 ins KL Mauthausen evakuiert, befreit im Mai 1945
- 1017, 1018
- 1019 Radoń Władysław geb. 1902, ist am 5.5.1942 im Lager umgekommen
- 1020 Różycki Adam
- 1021 Rablin Artur geb. 1922, am 29.10.1944 ins KL Sachsenhausen überstellt, später ins KL Ravensbrück — Nebenlager Barth, befreit im April 1945

- 1022 Ryniak Wawrzyniec (oder Lorenc) geb. 1884, im Juli 1944 ins KL Mauthausen überstellt
- 1023 Skawiński Michał geb. 1923, ist wahrscheinlich im Lager umgekommen
- 1024 Swaczyna Józef geb. 1914, Geistlicher, am 10.12.1940 ins KL Dachau überstellt, befreit im April 1945
- 1025 Szaj Antoni am 10.12.1940 ins KL Dachau überstellt
- 1026 Wolniarski Józef geb. 1874, Generalprior der Gesellschaft der Albertiner-Brüder, am 10.12.1940 ins KL Dachau überstellt, umgekommen am 11.6.1942
- 1027 Stańda Zdzisław
- 1028 Urbański Mieczysław geb. 1897, Beamter, befreit am 27.1.1945 im KL Auschwitz
- 1029 Wróblewski Zdzisław geb. 1915, Kavallerieoffizier, erschossen am 16.2.1943
- 1030, 1031
- 1032 Urban Jan geb. 1891, 1942 aus dem Lager freigelassen, abermals als Geisel festgenommen und 1943 in Tarnów erschossen
- 1033, 1034
- 1035 Czubernat Kazimierz geb. 1910
- 1036 Więcki Michał (im Lager Kazimierz Zaręba) Reservekapitain, Lehrbeauftragter an der Fähnrichschule in Ostrów Komorów, hat das Lager überlebt
- 1037 Skorusa Andrzej geb. 1890, ist am 29.11.1942 im Lager umgekommen
- 1038 Rejnin Antoni geb. 1887, Lehrer, ist am 27.3.1942 im Lager umgekommen
- 1039
- 1040 Bromilski Jan geb. 1902, am 12.3.1943 ins KL Buchenwald überstellt
- 1041
- 1042 Urbanik Julian ist am 10.11.1941 im Lager umgekommen

- 1043 Staniszewski Zbigniew geb. 1921
- 1044 Sroka Leon geb. 1901, am 22.7.1940 aus dem Lager freigelassen
- 1045 Szczepanik Antoni geb. 1889, Lagerverwalter, im Mai 1941 ins KL Dachau überstellt
- 1046 Waksman (Waxmann) Adam
- 1047 Gottinger ist am 16.2.1942 im Lager umgekommen
- 1048 Rakowski Stanisław
- 1049 Zozak Piotr geb. 1906, Schmied, im Dezember 1944 ins KL Mauthausen überstellt, befreit im Mai 1945
- 1050 Wojnarski Zbigniew geb. 1897, Maschinenbauingenieur, am 14.4.1942 aus dem Lager freigelassen
- 1051 Wierzbicki Adolf geb. 1908
- 1052 Wierzbicki Adam
- 1053
- 1054 Słowiaczek Karol Beamter aus Kraków, ist im Mai 1945 in der Lübecker Bucht auf dem Schiff „Cap Arcona“ umgekommen
- 1055 Ziółkowski Michał geb. 1919, am 12.3.1943 ins KL Buchenwald überstellt, von dort nach einiger Zeit wieder ins KL Auschwitz eingeliefert und am 28.10.1944 ins KL Flossenbürg abtransportiert
- 1056 Romanek Józef geb. 1909, ist am 3.8.1942 im Lager umgekommen
- 1057 Światłowski Jan geb. 1919, Student aus Tarnów
- 1058 Wolak Stanisław geb. 1922
- 1059 Wilk Stefan geb. 1920, Schneiderlehrling, ist am 19.4.1942 im Lager umgekommen
- 1060 Zajac Jan geb. 1911, Geistlicher, am 10.12.1940 ins KL Dachau überstellt. Umgekommen am 12.2.1945

1061	Wojciechowski Mirosław (Mieczysław)	geb. 1920, Student
1062		
1063	Ziamba Jan	geb. 1911, am 12.3.1943 ins KL Buchenwald überstellt
1064	Wolasiewicz Jerzy	geb. 1917, im September 1944 ins KL Flossenbürg überstellt
1065	Poloczek Jan	geb. 1920, am 6.6.1942 aus dem Lager geflüchtet, am 13.1.1943 festgenommen, in Block 11 eingesetzt und nach der Untersuchung in der Lager-Gestapo, am 9.2.1943 erschossen
1066	Taniewski Jerzy	geb. 1913, Schlosser, am 31.5.1941 ins KL Dachau überstellt
1067	Szatkowski Jan	geb. 1915, am 12.3.1943 ins KL Buchenwald überstellt
1068	Schabenbeck Stefan	geb. 1913
1069	Witke Franciszek	geb. 1912, Buchhalter, am 4.11.1940 aus dem Lager freigelassen
1070	Słowiaczek Franciszek	geb. 1888, am 12.3.1943 ins KL Buchenwald überstellt
1071		

**NAMEN DER HÄFTLINGE VOM WIŚNICZER TRANSPORT OHNE
NUMMERNBESTIMMUNG (behalten im Gedächtnis ehemaliger
Häftlinge des KL Auschwitz)**

Bill Mieczysław
Bazler Ignacy — Rechtsanwalt, im
Lager umgekommen
Chronowski Tadeusz (im Lager Tu-
rek), geb. 1901, Rechtsanwalt,
am 3.12.1940 aus dem Lager frei-
gelassen
Cyrek Józef, geb. 1904, 1940 im
Lager umgekommen
Drucker Henryk

Falk Zygmunt, im Lager umge-
kommen
Holy Stanisław, geb. 1885, nach
Angaben der Familie im Lager
umgekommen
Immerglück Józef — im Lager
umgekommen
Immerglück Marian — hat das La-
ger überlebt
Kolber Samuel — im Lager umge-
kommen

Morawski Marian — geb. 1881,
Geistlicher, Professor der Jagiel-
lonen-Universität und der Katho-
lischen Universität Lublin, am
8.9.1940 im Lager umgekommen
Mroźek Tadeusz — Jurastudent
Nykliński Antoni, Lehrer, aus dem
Lager freigelassen
Przebinda Józef, Student, am
2.5.1941 im Lager umgekommen
Rauch Oskar — Förster, im Lager
umgekommen

Robak Stanisław — Schulleiter,
1941 aus dem Lager freigelassen
Rozmarynowicz Bolesław, Rechts-
anwalt, 1941 aus dem Lager frei-
gelassen
Szancer Eugeniusz, Opernsänger,
im Lager umgekommen
Theurle Władysław — geb. 1913, im
Juli 1940 aus dem Lager freigelas-
sen
Wongczewski Dawid — in der
Nacht vom 6. zum 7.7.1940 im
Lager umgekommen

**VERZEICHNIS
DER HÄFTLINGE VON DEN ERSTEN TRANSPORTEN AUS
SCHLESILIEN NACH DER LAUFENDEN LAGERNUMMER
(1072—1354) UNTER BERÜCKSICHTIGUNG DER NUMMERN
OHNE NAMENSBESTIMMUNG**

- | | | |
|------------|--------------------|--|
| 1072 | Kapłonek Stanisław | geb. 1918, Beamter, am 26.4.1944 aus dem Lager freigelassen |
| 1073 | Gonia Leopold | geb. 1920, mit einem Straftransport ins KL Flossenbürg überstellt, als verdächtig, Tadeusz Wiewowski zur Flucht verholfen zu haben. Hat das Lager überlebt |
| 1074 | Hartmann Edwin | geb. 1921, am 2.6.1942 aus dem Lager freigelassen |
| 1075 | Bobla Franciszek | geb. 1897 |
| 1076 | Golec Jerzy | geb. 1912, Lehrer, am 13.6.1941 aus dem Lager freigelassen |
| 1077, 1078 | | |
| 1079 | Kaźmierczak Leon | geb. 1913, hat das Lager überlebt |
| 1080 | Bresiński Jan | geb. 1910, ist vom 26. zum 27.4.1942 im Lager umgekommen |
| 1081 | Kaźmierczak Ignac | |
| 1082 | | |

- 1083 Ślęzak Robert geb. 1914
- 1084 Rulczyński Antoni geb. 1901, am 14.4.1942 aus dem Lager freigelassen
- 1085 Pawliczek Stanisław geb. 1914, am 21.11.1944 aus dem Lager geflüchtet, kämpfte im lagernahen Gelände in der Landesarmee—Abteilung „Sosieńka”
- 1086 Zintek
- 1087 Białecki Józef geb. 1915, erschossen am 13.6.1942
- 1088 Stołowski Zenon geb. 1922, am 28.10.1944 ins KL Flossenbürg überstellt
- 1089 Rehlich Gerhard geb. 1916, Kellner
- 1090 Tkocz Wiktor geb. 1911, Beamter, im Januar 1945 aus dem Evakuierungstransport geflüchtet
- 1091 Hanusz Jerzy geb. 1919, Beamter, erschossen am 18.8.1942
- 1092 Wolny Stanisław ist am 23.8.1942 im Lager umgekommen
- 1093 Lassok Jan geb. 1910, im Juli 1941 mit dem Invalidentransport in die Euthanasieanstalt in Sonnenstein gebracht und in der Gaskammer getötet
- 1094 Sosna Alojzy geb. 1897, am 15.1.1943 aus dem Lager freigelassen
- 1095 Warecki Leopold geb. 1910
- 1096 Kowol Wincenty geb. 1919, ist am 14.3.1941 im Lager umgekommen
- 1097 Morawiec (Morawetz) Ludwik geb. 1910
- 1098
- 1099 Pozimski Jerzy geb. 1913, befreit im Mai 1945 im KL Mauthausen
- 1100, 1101
- 1102 Palus Stanisław geb. 1880, am 5.6.1942 im Lager umgekommen

1103

- 1104 Siwy Leon geb. 1902, hat das Lager überlebt
- 1105 Mazur Henryk geb. 1906, am 28.5.1942 ins Gefängnis in Bytom überstellt
- 1106 Sator Ryszard geb. 1909, am 4.2.1944 aus dem Lager freigelassen
- 1107 Skorupa Ryszard geb. 1906, hat das Lager überlebt
- 1108 Taul Roman geb. 1917, Bergbautechniker, am 30.9.1944 aus dem Lager geflüchtet
- 1109
- 1110 Hadaś Paweł geb. 1895, ist 1941 im Lager umgekommen
- 1111 Paus Juliusz geb. 1910
- 1112 Ludyga Bernard geb. 1910, am 4.3.1942 aus dem Lager freigelassen
- 1113 Poloczek Bruno geb. 1911
- 1114
- 1115 Michalak Marian geb. 1916, im Januar 1941 ins KL Flossenbürg überstellt, befreit im April 1945
- 1116 Hrabyk Mieczysław geb. 1904, Rechtsanwalt, vom 24. zum 25.4.1942 im Lager umgekommen
- 1117, 1118
- 1119 Wywiół Alojzy geb. 1890, am 4.3.1942 aus dem Lager freigelassen
- 1120 Krüger (Krygier) Alfons geb. 1901
- 1121 Błażejowski Jan
- 1122 Skrzypek Alfred geb. 1910, am 19.3.1942 aus dem Lager freigelassen
- 1123 Przywara Hubert geb. 1920
- 1124 Klauza Jan geb. 1908, am 27.11.1943 aus dem Lager freigelassen
- 1125 Szwengler Wojciech Leon geb. 1911, Maschinenbautechniker, im Ja-

- 1126 Żelazny Wilhelm nur 1945 ins KL Mauthausen überstellt, hat das Lager überlebt
geb. 1917, am 14.4.1942 aus dem Lager freigelassen
- 1127 Krawczyk Teodor geb. 1920, erschossen am 13.6.1942
- 1128 Mazelon Ryszard geb. 1907, im Februar 1941 im Lager umgekommen
- 1129 Tomanek Stefan geb. 1920, am 2.6.1942 aus dem Lager freigelassen
- 1130 Maciejowski Adolf geb. 1910, Beamter, im November 1944 aus dem Lager geflüchtet
- 1131 Długosz Jan geb. 1922, am 12.5.1942 aus dem Lager freigelassen
- 1132 Szklarz Henryk geb. 1919, am 29.8.1944 ins KL Sachsenhausen überstellt, befreit im April 1945
- 1133 Przybylski Czesław geb. 1917, vom 28. zum 29.1.1942 im Lager umgekommen
- 1134 Kołodziejczyk Stanisław
- 1135 Kalus Jan geb. 1915, am 25.2.1941 im Lager umgekommen
- 1136 Malcherczyk Wilhelm geb. 1915, Beamter, erschossen am 15.8.1942
- 1137 Malota (Malotta) Jan geb. 1921, Elektrotechniker, aus dem Lager freigelassen
- 1138 Kubiak Maksymilian geb. 1916, am 9.11.1942 aus dem Lager freigelassen
- 1139 Fałęcki Jerzy geb. 1917, am 29.10.1944 ins KL Sachsenhausen überstellt, später ins KL Ravensbrück — Nebenlager Barth, befreit im April 1945
- 1140 Młynarczyk Werner geb. 1919, Beamter, am 29.8.1942 im Lager umgekommen
- 1141 Olszówka Erwin geb. 1916, im Januar 1945 ins KL Mauthausen evakuiert, später in dessen Nebenlager Gusen II, dort befreit

- 1142 Kozubski Roman geb. 1914, hat das Lager überlebt
- 1143 Lidtke Edmund geb. 1920, am 14.4.1942 aus dem Lager freigelassen
- 1144 Mieszkowski Jan
- 1145 Kowalski Wacław geb. 1906
- 1146 Garczorz Alojzy geb. 1912, ist 1942 im Lager umgekommen
- 1147 Mlostek Franciszek geb. 1912, erschossen am 14.6.1942
- 1148 Dziura Józef geb. 1911, am 19.1.1942 aus dem Lager freigelassen
- 1149 Grytz Konrad
- 1150 Chrząszcz Jerzy geb. 1906
- 1151 Kawka Antoni geb. 1915, Geistlicher, erschossen am 13.6.1942
- 1152 Malcharczyk Jerzy geb. 1920, hat das Lager überlebt
- 1153 Franik Paweł geb. 1922, Arbeiter, hat das Lager überlebt
- 1154 Damaszek Edmund geb. 1908, am 1.4.1942 aus dem Lager freigelassen
- 1155 Bochański Feliks geb. 1921, ist im Lager umgekommen
- 1156 Bochański Stefan geb. 1920, befreit im KL Auschwitz
- 1157 Bochański Stanisław geb. 1918, im Januar 1945 ins KL Maut-hausen evakuiert
- 1158 Czech Jan geb. 1905, am 9.3.1941 im Lager umgekommen
- 1159 Brol Franciszek geb. 1919, am 4.3.1942 aus dem Lager freigelassen
- 1160 Junger Fritz geb. 1903, im Januar 1945 ins KL Maut-hausen evakuiert
- 1161 Bryłka Edmund geb. 1894, Lithograph, am 9.10.1941 aus dem Lager freigelassen
- 1162 Bernat Józef geb. 1896, Gymnasialprofessor, am 19.8.1942 im Lager umgekommen

- 1163
- 1164 Palenga Robert geb. 1921
- 1165 Tomiczek Józef geb. 1892, 1940 ins KL Mauthausen-Gusen überstellt, befreit im Mai 1945
- 1166 Stolka Karol geb. 1900
- 1167
- 1168 Mierzejewski Antoni geb. 1912, erschossen am 14.6.1942
- 1169 Olejnik Franciszek geb. 1885, Eisenbahner, vom 16. zum 17.8.1942 im Lager umgekommen
- 1170 Urbańczyk Paweł geb. 1908, im September 1944 ins KL Mauthausen überstellt, hat das Lager überlebt
- 1171 Urbańczyk Alojzy geb. 1918, am 14.4.1942 aus dem Lager freigelassen
- 1172 Puchała Reinhold geb. 1919, Elektrotechniker, im Januar 1945 ins KL Mauthausen evakuiert
- 1173 Raczak Edmund geb. 1903, am 14.4.1942 aus dem Lager freigelassen
- 1174 Nowak Wincenty geb. 1915, am 1.4.1942 aus dem Lager freigelassen
- 1175 Skorupa Rudolf
- 1176 Szymanowski Czesław geb. 1901
- 1177 Przeździuk Ryszard geb. 1922, verblieb im KL Auschwitz bis zum 21.12.1942
- 1178 Piasecki Edmund geb. 1922, am 12.5.1942 aus dem Lager freigelassen
- 1179 Pilny Robert geb. 1908, am 19.3.1942 aus dem Lager freigelassen
- 1180 Maroń Józef geb. 1916, Student, erschossen am 14.6.1942
- 1181 Parusel Jan geb. 1898
- 1182 Olek Jerzy geb. 1916, am 8.11.1940 mit einem Straftransport ins KL Flossenbürg überstellt,

- als verdächtig, Tadeusz Wiejowski zur Flucht verholfen zu haben, freigelassen aus dem Lager am 12.7.1943
- 1183 Król Henryk geb. 1910, am 12.5.1942 aus dem Lager freigelassen
- 1184 Skowronek Jerzy geb. 1917, hat das Lager überlebt
- 1185 Kotuchna Juliusz geb. 1909, ins Gefängnis in Katowice überstellt, freigelassen am 27.7.1943
- 1186 Siwek (Schiwek) Ryszard geb. 1912, am 19.1.1942 aus dem Lager freigelassen
- 1187 Jondro Stanisław hat das Lager überlebt
- 1188 Żur Paweł geb. 1918, Beamter, im Mai 1944 aus dem Lager freigelassen
- 1189
- 1190 Dura August geb. 1907, am 12.3.1942 aus dem Lager freigelassen
- 1191 Gładki Raimund geb. 1912, Forstmeister, im August 1942 im Lager umgekommen
- 1192 Borgowiec Bruno geb. 1905, am 10.2.1942 aus dem Lager freigelassen
- 1193 Czajor Alfons geb. 1911, erschossen am 13.6.1942
- 1194 Czajor Ryszard geb. 1913, erschossen am 14.6.1942
- 1195 Blok Zbigniew geb. 1921, am 5.2.1943 aus dem Lager freigelassen
- 1196 Bienek Bernard geb. 1918, Lehrer, am 19.1.1942 aus dem Lager freigelassen
- 1197 Andraszak Jan geb. 1915
- 1198 Białucha Bernard geb. 1911, am 4.3.1942 aus dem Lager freigelassen
- 1199 Kos Władysław geb. 1904, am 19.1.1942 aus dem Lager freigelassen
- 1200 Miazga (Miosga) Leon geb. 1910, Fahrer, am 31.5.1941 ins KL Dachau überstellt

- 1201 Blachnicki Franciszek geb. 1921, Fährnrich, verblieb im KL Auschwitz bis September 1941. Befreit im April 1945 in Lengsfeld (Nebenlager des KL Flossenbürg)
- 1202 Kubecki Ludwik geb. 1913, Installateur, im Oktober 1943 ins Gefängnis in Katowice überstellt, später ins Gefängnis in Racibórz. Im Januar 1945 nach Deutschland evakuiert und dort befreit
- 1203 Szwedek Emil
- 1204 Streck (Streck) Franciszek geb. 1905, vom 18. zum 19.2.1942 im Lager umgekommen
- 1205 Christ Adolf geb. 1912, Schlosser, im August 1942 ins Gefängnis in Racibórz überstellt, Ende 1944 freigelassen
- 1206
- 1207 Grabski Julian geb. 1896, Lokomotivführer, im Dezember 1944 in ein anderes Lager überstellt, befreit im April 1945
- 1208 Reichel Jan geb. 1916, Buchhalter, am 15.11.1941 aus dem Lager freigelassen
- 1209 Gołka Alojzy geb. 1920, Student, im Januar 1945 aus dem Evakuierungstransport geflüchtet
- 1210 Gorzelniak Jan geb. 1897, hat das Lager überlebt
- 1211 Górski Jan am 18.8.1941 im Lager umgekommen
- 1212, 1213
- 1214 Pohl Alojzy geb. 1913, am 12.5.1942 aus dem Lager freigelassen
- 1215 Jaksik Jan geb. 1915
- 1216
- 1217 Wilk Andrzej am 28.10.1944 ins KL Flossenbürg überstellt
- 1218 Wilk Stefan geb. 1913, am 28.10.1944 ins KL Flossenbürg überstellt
- 1219

- 1220 Wozzak Franciszek geb. 1918, hat das Lager überlebt
- 1221 Gandecki Jan geb. 1909, Schuhmachermeister, seit Herbst 1941 in einigen Gefängnissen in Śląsk eingesetzt, 1943 abermals ins KL Auschwitz eingeliefert. 1944 ins KL Buchenwald überstellt, wo er im April 1945 befreit worden ist
- 1222 Raschka Karol geb. 1921, Arbeiter
- 1223 Kaszper Alojz geb. 1914
- 1224 Gałuszka Adolf geb. 1913, am 21.5.1942 aus dem Lager freigelassen
- 1225 Staszkiwicz Bronisław geb. 1921, am 27.2.1943 aus dem Lager geflüchtet
- 1226 Talik Karol geb. 1917, Maschinenbautechniker, im Dezember 1944 ins KL Dachau überstellt, später ins KL Buchenwald und KL Flossenbürg — Nebenlager Leitmeritz. Befreit im Mai 1945
- 1227 Sikora Jan geb. 1906, Schlosser, am 8.4.1941 aus dem Lager freigelassen
- 1228 Olearczyk Stanisław geb. 1902, am 29.10.1944 ins KL Sachsenhausen überstellt, befreit in Bergen bei München
- 1229 Janowicz Ludwik geb. 1899, 1942 in eins der Lager in Deutschland überstellt
- 1230 Kajetanowicz Kajetan hat das Lager überlebt
- 1231 Goliński Józef
- 1232 Goliński Władysław geb. 1897, am 21.5.1942 aus dem Lager freigelassen
- 1233 Waniek Franciszek
- 1234 Drozd Franciszek geb. 1902, am 19.3.1942 aus dem Lager freigelassen
- 1235
- 1236 Olszowski Wiktor geb. 1911, Schlosser
- 1237 Szydzina Franciszek geb. 1917

- 1238 Kajzer (Kajser) Rudolf geb. 1912, am 10.2.1942 aus dem Lager
freigelassen
- 1239 Haraburda Wandelin
- 1240 Gronner Franciszek
- 1241 Bargiel (Bazger) Emil geb. 1909
- 1242 Barber Józef ist am 21.11.1941 im Lager umgekommen
- 1243
- 1244 Michalik Erwin geb. 1907, Ingenieur, am 19.1.1942 aus dem
Lager freigelassen
- 1245
- 1246 Durczak Franciszek geb. 1914, am 19.8.1942 im Lager umge-
kommen
- 1247 Paździora Antoni geb. 1888, vom 22. zum 23.3.1942 im Lager
umgekommen
- 1248
- 1249 Podeszwa Józef
- 1250
- 1251 Chlebik Maksymilian geb. 1918, im Oktober 1944 ins KL Sach-
senhausen überstellt, befreit auf dem Eva-
kuierungsmarsch im Mai 1945
- 1252 Heczko Jan geb. 1904, Bauer
- 1253 Giecwicz Karol geb. 1909
- 1254 Bienias Karol geb. 1899, Gerber, im Januar 1945 aus dem
KL Auschwitz evakuiert, befreit in Deutsch-
land im April 1945
- 1255 Białek Franciszek geb. 1920, am 19.8.1942 im Lager umge-
kommen
- 1256, 1257
- 1258 Piela Franciszek geb. 1916, Schneider, im Januar 1945 ins
KL Mauthausen — Nebenlager Ebensee
überstellt. Befreit im Mai 1945
- 1259 Bałut Tadeusz geb. 1921, am 21.1.1945 aus dem Lager
geflüchtet

- 1260 Bałut Zbigniew geb. 1919, am 18.8.1942 im Lager umgekommen
- 1261 Micherdziński Michał überstellt ins KL Flossenbürg
- 1262 Mirowski Józef geb. 1906, erschossen im Januar 1943
- 1263, 1264
- 1265 Wierzbica Stefan geb. 1906
- 1266
- 1267 Sonnek Piotr geb. 1909
- 1268 Fajkus Karol geb. 1903, Beamter
- 1269 Brachmann Konrad geb. 1909, am 2.7.1942 aus dem Lager freigelassen
- 1270 Hanusz Józef geb. 1917, Militärperson, am 27.1.1944 aus dem Lager freigelassen
- 1271 Klimek Wincenty geb. 1922, Gymnasiast, ist im Lager umgekommen
- 1272 Franica Józef geb. 1902, ist am 28.1.1942 im Lager umgekommen
- 1273 Zdrzałek (Zdzialek) Wilhelm geb. 1882, am 23.6.1942 aus dem Lager freigelassen
- 1274 Name unbekannt ist am 17.10.1941 im Lager umgekommen
- 1275 Reś Konstanty geb. 1886, ist am 3.7.1942 im Lager umgekommen
- 1276 Pampuch Emanuel geb. 1887, Bergmann, am 31.5.1941 ins KL Dachau überstellt
- 1277 Stebel Michał geb. 1898, am 12.3.1942 aus dem Lager freigelassen
- 1278—1280
- 1281 Głogowski Leon geb. 1908, Dr. med., im Dezember 1942 aus dem Lager freigelassen
- 1282 Chmurzyński Teodor geb. 1896, ist am 16.8.1942 im Lager umgekommen
- 1283 Name unbekannt ist am 22.10.1941 im Lager umgekommen

- | | | |
|------|-------------------------|---|
| 1284 | Bereza Franciszek | geb. 1895, ist am 19.8.1942 im Lager umgekommen |
| 1285 | Kozłowski Grzegorz | ist im Lager umgekommen |
| 1286 | Maciejowski Wincenty | geb. 1899, im Oktober 1944 ins KL Sachsenhausen überstellt, später ins KL Ravensbrück — Nebenlager Barth, befreit im Mai 1945 |
| 1287 | Biernacki Józef | geb. 1916, Bautechniker, erschossen am 19.8.1942 |
| 1288 | Kuszewski Michał | geb. 1888, Dreher, ist 1942 im Lager umgekommen |
| 1289 | Agdan Edward | geb. 1918, Ingenieur, am 11.12.1941 aus dem Lager freigelassen |
| 1290 | Name unbekannt | ist am 14.10.1941 umgekommen |
| 1291 | Dychała Zygmunt | geb. 1914, erschossen am 19.8.1942 |
| 1292 | Dronia Henryk | geb. 1920, am 19.1.1942 aus dem Lager freigelassen |
| 1293 | Sosnowski Józef | geb. 1905, aus dem Lager freigelassen |
| 1294 | Pstrokoński Jan | geb. 1911, am 9.6.1942 ins KL Mauthausen überstellt |
| 1295 | Janczewski Konrad | Schuhmacher |
| 1296 | Polaczek Władysław | geb. 1918, erschossen am 25.1.1943 |
| 1297 | Dziechciński Marian | geb. 1914, Schlosser, am 9.6.1942 ins KL Mauthausen überstellt |
| 1298 | Piwek Bolesław | geb. 1907, im April 1943 ins KL Mauthausen-Gusen überstellt |
| 1299 | Myrcik (Myrczyk) Herman | am 9.12.1943 aus dem Lager freigelassen |
| 1300 | Murłowski Jerzy | geb. 1915, ist am 19.8.1942 im Lager umgekommen |
| 1301 | Korzec Ryszard | geb. 1890, ist am 3.4.1942 im Lager umgekommen |
| 1302 | Mike Benedykt | geb. 1896, am 12.5.1942 aus dem Lager freigelassen |

- 1303 Mierzejewski Wiktor geb. 1913, erschossen am 14.6.1942
- 1304 Moskwa Edward geb. 1908, ist am 8.7.1943 im Lager umgekommen
- 1305
- 1306 Cesarz Czesław
- 1307 Agdan Jerzy geb. 1915, Student
- 1308—1311
- 1312 Gatzki Paweł geb. 1920, im Januar 1945 ins KL Mauthausen überstellt
- 1313, 1314
- 1315 Przybyła Władysław geb. 1912, Automechaniker, am 9.6.1942 ins KL Mauthausen überstellt
- 1316
- 1317 Wyderko Leon geb. 1902, Maschinenschlosser, im Dezember 1944 ins KL Dachau überstellt, später ins KL Buchenwald — Nebenlager Dora, KL Flossenbürg, befreit während der Evakuierung
- 1318 Sojka Konrad geb. 1912, am 14.4.1942 aus dem Lager freigelassen
- 1319 Moszant Józef geb. 1896, Schlosser, ist am 18.7.1942 im Lager umgekommen
- 1320 Miazek Władysław geb. 1882
- 1321 Wieszała Roman geb. 1920, am 18.1.1945 ins KL Mauthausen-Gusen evakuiert, hat das Lager überlebt
- 1322 Sparczyński Feliks geb. 1894, Zimmermann, ist am 14.3.1942 im Lager umgekommen
- 1323 Winkiel Jerzy geb. 1915, am 4.6.1942 ins KL Groß-Rosen überstellt, befreit im Mai 1945 in Leitmeritz
- 1324 Janczewski Antoni geb. 1908, hat das Lager überlebt
- 1325 Bednarek Emil geb. 1907, Kaufmann, im Januar 1945 aus dem Lager evakuiert, 1965 wegen Mittä-

- terschaft an den im Lager verübten Verbrechen durch das Schwurgericht in Frankfurt a.M. zum lebenslänglichen Gefängnis verurteilt
- 1326 Pniok Alojzy geb. 1915, erschossen am 14.6.1942
- 1327 Smoleń Kazimierz geb. 1920, im Januar 1945 ins KL Mauthausen evakuiert, später in dessen Nebenlager Melk und Ebensee, befreit im Mai 1945
- 1328 Szafraniec Jan geb. 1885, ist am 3.2.1942 im Lager angekommen
- 1329 Balura Paweł geb. 1919 oder 1917
- 1330 Świercz Marian geb. 1915, Chemietechniker, erschossen am 14.6.1942
- 1331 Malota (Mallota) Emanuel geb. 1916, Maschinenbautechniker, aus dem Lager freigelassen
- 1332 Drzymała Teodor geb. 1912, am 11.12.1941 aus dem Lager freigelassen
- 1333, 1334
- 1335 Wieczorek Władysław geb. 1922, am 10.9.1943 aus dem Lager freigelassen
- 1336 Banaś Bruno geb. 1915, am 12.3.1942 aus dem Lager freigelassen
- 1337 Kowol Antoni geb. 1903, Beamter
- 1338 Siemek Karol geb. 1916, hat das Lager überlebt
- 1339 Czerwiński Wilhelm geb. 1915, ist vom 7. zum 8.8.1942 im Lager angekommen
- 1340 Stelmack Józef geb. 1898, Maurer, im August 1941 in eins der Lager in Deutschland überstellt
- 1341 Szary (Schary) Józef geb. 1914
- 1342 Bogusz Jan geb. 1882, ist am 27.2.1942 im Lager angekommen
- 1343 Oswald Karol geb. 1920, am 12.5.1942 aus dem Lager freigelassen
- 1344 Rzepka Wilhelm geb. 1913, hat das Lager überlebt

142

Irena Strzelecka

1345

1346 Rak Wincenty

geb. 1893, Bergmann

1347 Ptak Józef

geb. 1915, Schlosser

1348

1349 Włodarczyk Alfred

geb. 1912

1350 Schufferpień Jan

ist im Lager umgekommen

1351 Kozierowski Ignacy

geb. 1889, ist am 4.11.1940 im Lager umgekommen

1352 Growiec Stanisław

geb. 1913

1353, 1354

NAMEN DER HÄFTLINGE VON DEN ERSTEN TRANSPORTEN
AUS SCHLESISIEN OHNE NUMMERNBESTIMMUNG
(behalten im Gedächtnis ehemaliger Häftlinge des KL Auschwitz)

- Krawczyk Roman — höchstwahrscheinlich im Mai 1945 in der
Lübecker Bucht umgekommen
Mularczyk — ist im Lager umgekommen
Wyleżałek
Wyleżoch Maks — nach Aussagen ehem. Häftlinge im Juli 1941
mit dem Invalidentransport in die Euthana-
sianstalt Sonnenstein eingeliefert und dort in
der Gaskammer getötet

VERZEICHNIS
DER HÄFTLINGE VOM KRAKAUER TRANSPORT NACH LAUF-
FENDER LAGERNUMMER (1355—1419) UNTER BERÜCKSICHTI-
GUNG DER NUMMERN OHNE NAMENSBESTIMMUNG

1355 Suchan Hipolit

geb. 1914, ins KL Groß-Rosen überstellt,
später ins KL Buchenwald — Nebenlager
Dora, KL Bergen-Belsen, im April 1945
befreit

- 1356 Warchał Józef geb. 1920, im Juni 1944 ins KL Buchenwald überstellt
- 1357 Szczygieł Władysław geb. 1914, im Oktober 1944 ins KL Flossenbürg überstellt
- 1358 Rogalski Juliusz ist im Dezember 1940 im Lager umgekommen
- 1359 Wieczorkowski Franciszek geb. 1920, Automechaniker, im Januar 1944 aus dem Lager entflohen, festgenommen und ins KL Stutthof überstellt
- 1360 Ruszczyński Zbigniew geb. 1914, erschossen am 25.1.1943
- 1361 Prząda Marian geb. 1920, am 10.3.1943 ins KL Neuen-gamme überstellt, hat sich aus dem versinkenden Schiff „Cap Arcona“ gerettet
- 1362 Szybiński Władysław
- 1363 Mykała Marian geb. 1920, Student, ist am 14.6.1942 aus dem Lager geflüchtet
- 1364
- 1365 Załęcki Mieczysław
- 1366 Piękoś (Pienkoś) Michał geb. 1915
- 1367 Chaszewski Józef geb. 1920
- 1368
- 1369 Kaczmarczyk Edward geb. 1922, am 24.8.1944 ins KL Ravensbrück überstellt
- 1370
- 1371 Kitka Władysław
- 1372 Bilan Tadeusz geb. 1909, am 9.6.1942 ins KL Mauthausen überstellt
- 1373 Komar Zbigniew
- 1374 Górecki Józef
- 1375 Müller Hugo geb. 1912, am 12.3.1943 ins KL Buchenwald überstellt
- 1376 Leszczak Kazimierz geb. 1919, ist am 6.4.1942 im Lager umgekommen

- 1377 Bilan Bolesław geb. 1917, im November 1944 in eines der Lager in Deutschland überstellt
- 1378 Bilan Mieczysław geb. 1920, Chemigraph, am 29.10.1944 ins KL Sachsenhausen überstellt, später ins KL Neuengamme, befreit während der Evakuierung dieses Lagers
- 1379 Bilan Aleksander geb. 1905, ist im Lager vom 16. zum 17.3.1942 umgekommen
- 1380
- 1381 Tanenbaum
- 1382
- 1383 Fiutowski Stanisław geb. 1916
- 1384 Nowak Walter geb. 1911, Kunstmaler
- 1385
- 1386 Plachno Jan geb. 1903, am 12.3.1943 ins KL Buchenwald überstellt
- 1387 Kurek Stefan geb. 1912, am 4.6.1942 ins KL Groß-Rosen überstellt
- 1388, 1389
- 1390 Sywak (Sywek) Michał geb. 1914
- 1391, 1392
- 1393 Świerczyna Bernard geb. 1914, einer der Anführer der Lagerwiderstandsbewegung, am 30.12.1944 wegen Fluchtversuchs aus dem Lager gehent
- 1394 Masewicz Zygmunt ist am 8.9.1942 im Lager umgekommen
- 1395
- 1396 Gąsiorowski Tadeusz geb. 1910, Arzt, im Juni 1941 aus dem Lager freigelassen
- 1397—1399
- 1400 Muszyński Janusz geb. 1923, am 12.3.1943 ins KL Buchenwald überstellt

- 1401 Śliwiński Jan geb. 1917, aus dem KL Auschwitz ins KL Groß-Rosen überstellt, später ins KL Dachau, KL Flossenbürg, während der Evakuierung dieses Lagers im April 1945 befreit
- 1402 de Martini Emil aus dem Lager freigelassen
- 1403 Niesatki Józef
- 1404
- 1405 Karcz Jan geb. 1915, am 10.3.1943 ins KL Neuen-gamme überstellt, hat sich in der Lübecker Bucht aus dem versinkenden Schiff „Cap Arcona“ gerettet
- 1406 Kamiński Konstanty geb. 1920, Dreher, im Juni 1944 ins KL Ravensbrück überstellt
- 1407 Habdas Józef
- 1408
- 1409 Dyntar Józef geb. 1919, Installateur
- 1410 Rablin Andrzej geb. 1914, am 29.10.1944 ins KL Sachsenhausen überstellt, später ins KL Ravensbrück, Nebenlager Malchow, von dort geflüchtet •
- 1411 Dąbkowski Zygmunt geb. 1919, ist am 22.3.1941 im Lager umgekommen
- 1412
- 1413 Załęski Ryszard geb. 1922, Gymnasiast, am 31.5.1941 ins KL Dachau überstellt
- 1414 Kozioł (Kozziartschuk) Mikołaj
- 1415—1418
- 1419 Brzeziński Stanisław ist am 7.10.1941 im Lager umgekommen

TADEUSZ IWASZKO

FLUCHTEN WEIBLICHER HÄFTLINGE AUS DEM KL AUSCHWITZ

Die Häftlinge der Nazi-Konzentrationslager, jeglicher Rechte beraubt, sollten durch Arbeit, Hunger und ein ausgebautes Straf- und Repressalien-system vernichtet werden. Da sie sich dieser Tatsache bewußt waren, versuchten die Häftlinge dem entgegenzuwirken, und, nach Möglichkeit, ihr Schicksal aktiv zu gestalten. In dieser Situation, angesichts der ständigen Bedrohung waren viele Häftlinge der Nazi-Konzentrationslager bereit, das Risiko einer Flucht auf sich zu nehmen. Alle diese Fluchtversuche, ungeachtet dessen, ob sie spontan, individuell oder in Gruppen, mit Hilfe von außen oder ohne diese Hilfe unternommen wurden, waren ein Beispiel für die Erscheinung, die als eine der Formen der Lagerwiderstandsbewegung bezeichnet wurde.

Fluchten aus dem KL Auschwitz waren Gegenstand langjährigen Interesses des Autors, der auf Grund gesammelten Quellenmaterials 1963 eine Arbeit u.d.T. „Ucieczki więźniów z obozu koncentracyjnego Oświęcim” (Häftlingsfluchten aus dem Konzentrationslager Auschwitz), erschienen in „Zeszyty Oświęcimskie” Nr. 7, veröffentlichte. In dieser Arbeit wurde den Ausbrüchen der weiblichen Häftlinge aus Materialmangel sehr wenig Platz eingeräumt. Damals konnten nur 16 Namen weiblicher Flüchtlinge festgestellt werden.

Durch Fortsetzung der Untersuchungen gelang es dem Autor, die

Quellenbasis bedeutend zu erweitern, auf der es möglich wurde, eine separate, umfangreichere Bearbeitung der Ausbrüche weiblicher Häftlinge aus dem KL Auschwitz vorzulegen. Durch Erlangung des Zugangs zu neuen Akten aus der Nazi-Okkupationszeit, insbesondere zu Meldungen, die Namen der weiblichen Flüchtlinge enthalten, gelang es, auch ein Namensverzeichnis der aus dem KL Auschwitz geflüchteten weiblichen Häftlinge zusammenzustellen. Das Verzeichnis enthält einige Dutzend Namen und kurze Informationen über Datum und Ort der Flucht sowie Noten über das weitere Schicksal der Flüchtlinge, soweit es feststellbar war. Es sei jedoch betont, daß die Lückenhaftigkeit des vorhandenen Quellenmaterials weiterhin nicht ermöglicht, alle Geflüchteten zu erfassen und ein vollständiges Verzeichnis der weiblichen Flüchtlinge zu erarbeiten.

Die am 26. März 1942 angekommenen ersten weiblichen Häftlinge wurden vorübergehend im bestehenden Nazi-Konzentrationslager Auschwitz in Oświęcim untergebracht. Für die weiblichen Häftlinge waren damals 10 steinerne Blocks bestimmt, die zwischen zwei Mauern standen, welche die weiblichen Häftlinge von der Außenwelt und von dem Teil des Lagers, in dem männliche Häftlinge gefangengehalten wurden, abtrennten. Die Einzäunung aus Stacheldraht und die Mauern waren eine gute Absicherung vor Ausbrüchen. Dabei muß unterstrichen werden, daß die weiblichen Häftlinge in einem Lager untergebracht wurden, das seit Frühjahr 1940 bestand. In diesem Lager wurde in den Jahren seines Bestehens das ganze Sicherungssystem entwickelt und vervollkommen¹.

Die hohen Mauern, die Einzäunung aus Stacheldraht, der unter Hochspannung gesetzt wurde, Beleuchtung der Stacheldrahtzone in der Nacht, Wachtürme der sog. „kleinen Postenkette“ machten das Entkommen aus dem Lagerbereich praktisch unmöglich. Dessen waren sich auch die weiblichen Häftlinge bewußt und gingen unter solchen Umständen das Risiko einer Flucht nicht ein. Bisweilen verlor eine von ihnen den Glauben an die Möglichkeit des Überstehens und suchte den Tod, indem sie sich der Lagerumzäunung näherte. Solche weiblichen Häftlinge trafen die Kugeln der Wachposten von den Wachtürmen. So geschah u.a. in der Nacht zum 28. Juli 1942. In dem erhaltenen Bruchstück des Wachbuches wurde vermerkt: „Beim Fluchtversuch wurde v. SS Schützen Peitz, 3. Komp. um 2.30 Uhr ein Häftling (Frau) erschossen“². Tatsächlich war dies kein Fluchtversuch, sondern Selbstmord einer bis zum Äußersten getriebenen Gefangenen.

Die Überstellung der weiblichen Häftlinge im August 1942 in den

¹ Das Problem wurde eingehender in einer separaten Bearbeitung dargestellt. Tadeusz Iwaszko: Häftlingsfluchten aus dem Konzentrationslager Auschwitz. Hefte von Auschwitz 1964 Nr. 7 S. 21—25.

² *APMO*. Mikrofilm-Nr. 564/97.

Abschnitt BIa des Konzentrationslagers Birkenau (in Brzezinka) verbesserte ihre Möglichkeiten, die Flucht aus dem Lager selbst zu organisieren, nicht.

Im KL Auschwitz wurden die weiblichen Häftlinge nicht nur dann bewacht, wenn sie sich im Lager befanden, sondern auch bei der Arbeit außerhalb der eigentlichen Umzäunung. Ein Teil der weiblichen Häftlinge arbeitete auf dem Gelände der sog. großen Postenkette, und manche Arbeitskommandos wurden zur Arbeit auf dem Nachbargelände des Lagers eingesetzt. Die erwähnten Arbeitskommandos wurden auch durch bewaffnete SS-Posten streng bewacht, deren Stärke von der Anzahl der weiblichen Häftlinge abhängig war. Die bewaffneten Wächter und die ihnen zugeteilten speziell dressierten Hunde sollten die weiblichen Häftlinge terrorisieren und sie von Fluchtversuchen abhalten.

Das tägliche Zurücklegen, nicht selten großer Entfernungen, das ständige Schlagen der ausgehungerten und äußerst erschöpften weiblichen Häftlinge trieb sie zu Verzweiflungstaten. Manche zogen den sofortigen Tod dem langsamen Sterben unter den Hieben der SS-Männer vor.

Die SS-Männer mißhandelten manchmal die weiblichen Häftlinge vor den Augen der polnischen Zivilbevölkerung. Stanislaw Tomaszek, einer der Augenzeugen, schildert folgendermaßen den im Gedächtnis behaltenen Vorfall:

„In Budy wohnhaft, war ich auch Zeuge der bestialischen Behandlung der weiblichen Häftlinge durch die SS-Männer. Das war uns besonders peinlich, denn verschiedene Szenen beobachtend, konnten wir den Unglücklichen nicht helfen (...) Im Jahre 1943 wurde nach Budy eine ziemlich große Gruppe weiblicher Häftlinge russischer Nationalität geleitet. Sie wurden täglich geschlagen. Es ergab sich, daß sie in der Nähe unseres Hauses arbeiteten, und so konnten wir erfahren, daß eine dieser Gefangenen Lehrerin von Beruf war und aus Kriwoj Rog stammte. Wie aus ihren bruchstückhaften Sätzen hervorging, war sie der Mißhandlungen und ständigen Demütigungen satt. Sie wiederholte oftmals, daß sie beschloß, ihrem Leben ein Ende zu machen. Und so geschah es auch, und diesen Fall sah ich mit eigenen Augen. Eines Tages, es war ein heißer Tag, wurde diese Gefangene bei der Arbeit einige Male bewußtlos. Sie war schon äußerst erschöpft, aber ihr Zustand weckte bei dem SS-Wächter kein Mitleid; nach jeder Ohnmacht kam er zu ihr und zwang sie mit Fußritten zum Aufstehen und zum Weiterarbeiten. Auf einmal hatte sie es anscheinend satt. Plötzlich begann sie vor sich hinzugehen, an den Wachposten vorbei. Das sehend, versuchte einer der Wächter sie aufzuhalten, indem er „Halt!“ schrie. Die Gefangene beachtete das aber nicht und ging weiter. Man begann nach ihr zu schießen — aber ohne Resultat. Sie wurde gleichsam eine lebendige, bewegliche Zielscheibe. Die Kugeln trafen sie nicht. Dies

beobachtend, kniete einer der SS-Unteroffiziere nieder und feuerte einen Schuß, diesmal aber einen Treffer ab; die Gefangene fiel zu Boden (...)”³.

In ähnlichen Fällen wie dieser zuvor beschriebene, wurde gewöhnlich ein Protokoll angefertigt und eine Leichenschau abgehalten. Wenn sich der Einschuß auf der Rückseite befand, wurde selbstverständlich die Erklärung des Wächters, er habe angeblich einen Fluchtversuch zunichte gemacht und die Gefangene „auf der Flucht” erschossen, ohne jeden Vorbehalt angenommen.

Bei der Wiedergabe der Geschichte der Fluchtversuche weiblicher Häftlinge aus dem KL Auschwitz stößt man auf große Schwierigkeiten wegen der Unzulänglichkeit des Quellenmaterials. Die oben angeführten Beispiele erklären auch zur Genüge, welche Vorsicht bei der Interpretation der spärlichen Lagerüberlieferungen, die sich auf Fluchtversuche beziehen, und insbesondere der Vermerke über angebliche Erschießung „auf der Flucht” geboten ist.

Die während des Krieges vorhandene Lagerdokumentation über Ausbrüche, geführt vor allem von der Politischen Abteilung, wurde im Januar 1945, bei der Räumung des Lagers, vernichtet. Darum mußte bei der Darstellung dieses Themas auf die Archive zurückgegriffen werden, die in verschiedenen Abteilungen der Nazi-Behörden erhalten geblieben sind, und die z.B. Meldungen über Fluchtversuche der Dienststellen des KL Auschwitz sammelten. Das sind selbstverständlich in Bruchstücken erhaltene und lückenhafte Unterlagen⁴. Doch erlauben sie, das Datum und die Namen der weiblichen Häftlinge, die aus dem Lager geflohen waren, festzustellen, oder derjenigen, die nach der Flucht abermals verhaftet und ins Lager geschickt wurden. Wenn es um die Vorbereitungen, den Verlauf der Flucht und die gegenüber den weiblichen Häftlingen angewandten Repressalien für die Flucht geht, so sind die Berichte und Erinnerungen, die sich im Archiv des Staatlichen Museum Oświęcim-Brzezinka befinden, sowie verschiedenartige Veröffentlichungen die wichtigste Quelle.

Die Geschichte der Ausbrüche der weiblichen Häftlinge des Nazi-Konzentrationslagers Auschwitz in Oświęcim begann in der Nacht vom 25. zum 26. März 1942. In dieser Zeit ging aus dem KL Ravensbrück der erste 1000 Personen zählende Transport weiblicher Häftlinge, vorwiegend deutscher Nationalität, ab, der in das im Entstehen begriffene Konzentrationslager für

³ Aussage des ehem. Bewohners von Budy Stanisław Tomaszek. *APMO. Zespół Oświadczenia* (Sammlung von Aussagen), Bd. 80 Bl. 120.

⁴ Derartige Akten, in Form von Telegrammen auch über Fluchten weiblicher Häftlinge des KL Auschwitz, und Verzeichnisse der Verfolgten sind in manchen Aktensammlungen der Gestapo Litzmannstadt (Łódź), Hohensalza (Inowrocław), Breslau (Wrocław) erhalten geblieben. *APMO. Mikrofilm-Nr. 83, 88, 466, 789.*

Aufgabenerreichte			Datum für Eingangsstempel	Befristet				
Zahl	Tag	Monat		Jahr	Zahl	Tag	Monat	Jahr
2	28							
N.-O. Nr. 112632			Telegramm — Funkspruch — Fernschreiben			Ferspruch		
			28. März 1942			II 2274/19 42		

K. L. AUSCHWITZ NR. 7250 26.3.42 1930 = TA. -
 - AN ALLE OESTL. U. WESTL. STAPO(LEIT) STELLE
 UND GRKO.-----
 BETREFF: SCHUTZHAEFFTLING ELFRIEDE M E R T E N S,
 GEB. 7.2.08.-----
 BEZUG: O H N E.-----
 BEIM TRANSPORT VON WEIBL. HAEFTLINGEN IN DER ZEIT VOM
 25.3.42/26.3.42 VON RAVENSBRUECK IN DAS K. L. AUSCHWITZ
 IST DIE OBENGENANNT E EINIGE KM. NACH DER STATION
 OMPLEN IN RICHTUNG KATTOWITZ GEFLOHEN. DIE GENANNT E WAR
 MIT EINEM BLAU - GRAU GESTREIFTEB HAEFTL. - KITTEL
 SOWIE EINER BLAUEN SCHUERZE BEKLEIDET. AUSSERDEM TRUG
 SIE NOCH EINE GRAU - BLAU GESTREIFTE HAEFT)- JACKE.
 NAEHERE ANGABEN WERDEN IN KUERZE NACHGEREICHT.
 ICH BITTE UM DRINGENDE FAHNUNG NACH DERSELBEN UND IM
 POSITIVEN FALLE UM DRINGENDE BENACHRICHTIGUNG DES
 K. L. AUSCHWITZ. FALLS DIE GENANNT E ERGRIFFEN
 WIRD, WIRD GEBETEN, SIE IN DAS K. L. AUSCHWITZ MITTELS
 SAMMELTRANSPORT ODER IM EINZELTRANSPORT ZU BEFGERDERN.
 ES WIRD GEBETEN VON DORT SAENTLICHE
 GRENZPOLIZEIKOMMESARIATE, GENDARMERIEPOSTEN UND
 ORTSPOLIZEIBEHAEODEN ZU VERSTAENDIGEN. VORL. PERS.
 BESCHR. 165 GROSS, SCHLANK, HAEARBAENGENDES HAAR.-----
 GEZ. HOESS SS- STUBAF U. KOMMANDANT + + + +

Telegramm, aufgegeben am 26.3.1942 durch die Kommandantur des KL Auschwitz, mit der Nachricht über die Flucht der Gefangenen Elfriede Martens, die aus dem Transport auf der Strecke KL Ravensbrück — KL Auschwitz geflüchtet ist (APMO, Mikrofilm-Nr. 88/15).

Geheime Staatspolizei — Staatspolizeistelle Litzmannstadt
Nachrichten-Uebermittlung

Aufgenommen				Raum für Eingangsstempel				Befördert			
Zahl	Tag	Monat	Jahr					Zahl	Tag	Monat	Jahr
21	2	1942	3	II D.							
								Verzögerungsvermerk			
N.-D. Nr. 281				Telegramm — Funkspruch — Fernschreiben Fernspruch							

+ KL AUSCHWITZ NR. 7235 27.3.42 1533 =KA=
AN DAS RSHA.--
AN ALLE OESTLICHEN UND WESTLICHEN STAPO(LEIT) STELLEN
UND GREKO.---
BETRIFFT:ELFRIEDE M A R T E N S (NICHT MERTENS),
GEB. 7.2.08 IN DUESSELDORF.---
BEZUG: HIES. FS VOM 26.3.1942.---
ZUM HIESIGEN FS VOM 26.3.42 WIRD NOCH FOLGENDES
MITGETEILT:
DIE OBENGENANNTEN WURDE AM 16.8.41 VON DER
STL. MUENCHEN WEGEN STAATSEINDLICHEN VERHALTEN IN
DAS FKL RAVENSBRUECK EINGELEIFERT.---
PERSONENBESCHREIBUNG: 1,70 GROSS, DUNKEL BLONDES HAAR,
GESUNDES OVALES GESICHT, HOHE STIRN, BLAU- GRAUE AUGEN,
GROSSE, SCHMALE WELLIGE NASE, GROSSE UND ABSTEHENDE
OHREN, KLEINE DUENNE LIPPEN, VOLLSTAENDIGE ZAEHNE,
(GROSS, BREITES KINN, NORMALE HAENDE UND FUESSE,
SPRACHE: DEUTSCH, FRANZOESICH, ENGLICH, HOLLAENDISCH.-
IHR VATER: GOTTFRIED S C H U E L L E R , WOHNT IN
MUENCHEN, BELGRADSTR. 16.---
GEZ. HOESS SS- STUFAF. U. KOMMANDANT.+++

II 1942

Telegramm, aufgegeben am 27.3.1942 durch die Kommandantur des KL Auschwitz mit ergänzenden Personalangaben und Wohnort der Gefangenen Elfriede Martens, die in der Nacht vom 25. zum 26.3.1942 aus dem Transport geflüchtet ist (APMO. Mikrofilm-Nr. 88/16).

Geheime Staatspolizei — Staatspolizeistelle Litzmannstadt
Nachrichten-Uebersmittlung

Aufgabenummer 32 1143 D12 28	Raum für Eingangstempel 2. April 1942 H 19 11/14	Befürworter Zeit Tag Monat Jahr an durch Vorgangsvermerk
N.-D. Nr. 2785	Telegramm — Funkspruch — Fernschreiben Fernspruch	

- + KL. AUCHWITZ NR. 7683 31.3.42 1050 = TA.-
 AN DAS RSHA. BERLIN -
 AN ALLE OESTL. U. WESTL. STAPO (LEIT) STELLEN
 UND GRENZSTELLEN.-----
 BETR.: SCHUTZHAEFFTLING ELFRIEDE M A R T E N S,
 GEB. 7.2.08 IN DUESSELDORF.---
 BEZUG/ HIES. FS. VOM 26.3.42.-----
 LAUT FS.- MITTEILUNG DER STL. MUENCHEN IST DIE
 OBENGENANNT WIEDER ERGRIFFEN WORDEN. ICH BITTE
 DESHALB ~~BEI~~ DIE FAHNDUNG EINZUSTELBRUQ

GEZ. HOESS SS- STUBAF. U. KOMMANDANT +++++

II 114/1942

Telegramm vom 31.3.1942, aufgegeben durch die Kommandantur des KL Auschwitz mit der Nachricht über die Ergreifung in München der Gefangenen Elfriede Martens, die aus dem Transport geflüchtet ist (APMO, Mikrofilm-Nr. 88/18).

Frauen in Oświęcim geleitet wurde. In dieser Nacht flüchtete aus dem fahrenden Zug in der Umgebung von Opole die gefangene Deutsche, Elfriede Martens. Es ist schwer festzustellen, wann die Flucht bemerkt wurde und auf welche Weise die Gefangene flüchtete, jedenfalls benachrichtigte am 26. März 1942 der Kommandant des KL Auschwitz von diesem Vorfall die höhere Dienststelle, die sofort die Verfolgung einleitete. In dem durch das Lager aufgegebenen Telegramm wurden einige Einzelheiten über die erwähnte Gefangene angegeben, aus denen hervorging, daß Elfriede Martens am 16. August 1941 wegen staatsfeindlichen Verhaltens ins Konzentrationslager Ravensbrück gebracht wurde. Das aus dem KL Auschwitz gesandte Telegramm enthielt noch eine, für die Gestapo wichtige Information: es wurde nämlich die Adresse des Vaters der Geflohenen in München angegeben. Es wurde angenommen, daß die Geflohene ohne Dokumente versuchen wird, mit einer ihr nahestehenden Person Kontakt aufzunehmen. Derartige Informationen wurden fast in jeder Meldung angegeben, wenn ein Häftling aus dem Lager oder während des Transports geflüchtet war.

Wie erwähnt, ist der Verlauf der genannten Flucht nicht bekannt. Die Gefangene floh in der typischen Lagerstreifuniform (auch diese Einzelheit wurde im Telegramm mitgeteilt) und, wie ihre Verfolger vermutet hatten, ging sie nach München, wo sie erkannt und abermals verhaftet wurde. Von diesem Vorfall setzte die obere Dienststelle den Lagerkommandanten Rudolf Höß in einem weiteren Telegramm vom 31. März 1942 in Kenntnis⁵.

Die nächste Flucht erfolgte drei Monate später, also im Juni 1942. In dieser Zeit war eine der Arbeitsgruppen, ein 200 Frauen starkes Kommando, beim Heurechen eingesetzt. Die Arbeit im Freien, außerhalb des Lagers, obwohl schwer und erschöpfend, bedeutete doch eine gewisse Erholung von den Lagerbedingungen. Die freie Natur und die Art der Arbeit täuschten wenigstens vor, daß eine nützliche Tätigkeit verrichtet wurde. Vielleicht verminderte der Reiz des Wetters die Wachsamkeit der SS-Wächter, die die weiblichen Häftlinge bei der Arbeit beaufsichtigten. Für die beim Heurechen beschäftigten weiblichen Häftlinge unterschied sich der Tag am 24. Juni 1942 zunächst in nichts von den vorangegangenen. Alles änderte sich erst am Abend, vor der Rückkehr ins Lager. Beim Abzählen wurde das Fehlen einer der Gefangenen festgestellt — der Polin Janina Nowak, die aus Łódź stammte. Nach Feststellung dieser Tatsache befahlen die SS-Wächter die sofortige Rückkehr ins Lager. Als die von der ganztägigen Arbeit müden Gefangenen, die die Entfernung vom Arbeitsort bis zum Lager im Laufschrift zurücklegen mußten, am Eingang stehenblieben, meldeten die Wächter die Flucht einer Gefangenen. Was weiter geschah, daran erinnert

⁵ Telegramm über die Flucht und Festnahme einer Gefangenen. *APMO*. Mikrofilm—Nr. 88/14, 15, 17.

sich die ehemalige Gefangene Antonina Piątkowska, eine Augenzeugin dieser Ereignisse, folgendermaßen:

„Wir wurden ins Lager geführt. Nach einer gewissen Zeit erschien die vollständige Lagerelite: der Kommandant Rudolf Höß, der Chef der Politischen Abteilung Grabner, der berüchtigte Mörder Gerhard Palitzsch, Hans Aumeier und viele andere. Es wurde uns befohlen, strammzustehen und wir wurden so bewacht, daß wir uns nicht bewegen konnten. Die Gestapo-Männer kündigten an, daß wir dezimiert würden. Wir waren 200 Polinnen, also mußten 20 umgebracht werden. Die Drohungen wiederholten sich mit Schreien und Lästerungen, aber uns war alles gleich. Sollen die Deutschen schießen, statt stundenlang zu erzählen, daß sie schießen werden. Wir standen ganz regungslos, indem wir den Gestapo-Männern gerade in die Augen schauten; sogar diejenigen, die sich genau ausgerechnet hatten, daß sie beim Abzählen jeder zehnten Gefangenen in den Tod gehen würden, rührten sich nicht und brachen nicht zusammen“⁶.

Die an die Gefangenen gerichteten Drohungen waren nicht ganz leer, wovon die Repressalien im Lager zeugten. Im Jahre 1941 wurden fast nach jeder Flucht mindestens zehn, manchmal sogar zwanzig Häftlinge ausgewählt und zum Hungertod verurteilt. Das waren Massenrepressalien für Ausbrüche. Das Dezimieren galt Häftlingen, die entweder im Kommando, aus dem die Flucht unternommen wurde, arbeiteten oder in demselben Block wie der Flüchtling untergebracht waren. Durch Anwendung derartiger Repressalien starben einige Dutzend Häftlinge des KL Auschwitz den Hungertod in den Bunkern des Blocks Nr. 11. Von der Anwendung dieser Art von Repressalien im KL Auschwitz wußten die weiblichen Häftlinge von Berichten der männlichen Gefangenen.

Nach der Flucht von Janina Nowak führten die SS-Männer ihre Drohung nicht aus, doch, obwohl die Frauen nicht erschossen wurden, entkamen sie nicht den Repressalien. Allen Gefangenen aus dem Kommando, das an jenem Tage beim Heurechen beschäftigt war, wurden die Haare geschoren und sie mußten in die damals gebildete weibliche Strafkompagnie (SK) einrücken.

Beide Strafen waren sehr hart; es darf darum nicht verwundern, daß beim Abschneiden der Haare die verzweifelte Gefangenen Widerstand leisteten, der selbstverständlich zwecklos war. Am nächsten Tag, also am 25. Juni 1942 wurden die weiblichen Häftlinge des erwähnten Kommandos in den einige

⁶ Antonina Piątkowska: *Wspomnienia oświęcimskie* (Erinnerung an Auschwitz). Kraków 1977, Wydawnictwo Literackie S. 52.

Geheime Staatspolizei — Staatspolizeistelle Litzmannstadt
Nachrichten-Übermittlung

<p>Aufgenommen</p> <p>Zahl Tag Monat Jahr 12 12 1943</p> <p>durch [Signature]</p>	<p style="text-align: center;">Raum für Eingangsstempel</p> <p style="font-size: 2em; text-align: center;">15</p> <p style="font-size: 1.5em;">Krijo Litzmann hat überschrieben erhalten</p>	<p>Beifolgt</p> <p>Zahl Tag Monat Jahr</p> <p>an durch</p> <p>Versäugerungsvermerk</p>
<p>Telegramm — Funkspruch Fernschreiben Fernspruch</p>		

U. Nr. 0433

+ KL AUSCHWITZ NR. 8937 2.3.43 1448 -MU-

1. AN ALLE OESTL. STAPO (LEIT) STELLEN - KRIPO (LEIT) STELLEN, U. GREKO, U. KOMMANDANER U. D. SD IM GENERALGOVERNEMENT.-----

2. AN DAS R. K. P. A. BERLIN (AZ. ROEM. 17 220 - A 2 KL. A) -----

3. AN DAS WVHA. AMTSGR. D, ORANIENBURG.-----

BEZUG.: VH. JANINA, N O W A K, GEB. 19.8.17 IN BEADON -

BEZUG.: HIES. FS. NRM 20596 V. 25.6.42.-----

DIE OBG. DIE AM 24.6.42 AUS DEM HIES. LAGER GEFLOHEN IST, WURDE VON DER KRIPO LITZMANNSTADT WIEDERERGRIFFEN, U. WIRD VORAUSSICHTLICH IN CA. 14 TAGEN MITTELS SONDERTRANSPORTS HIERHER IN MARSCH GESETZT. ES WIRD GEBETEN, WEITERE FAHNDUNGSMASSNAHMEN EINZUSTELLEN.-----

GEZ. HOESS SS- OSTLAF. U. KOMMANDANT. ↓

.: S C H W A R Z SS- HAUPTSTURMFUEHRER +

Telegramm vom 12.3.1943, aufgegeben durch die Kommandantur des KL Auschwitz mit der Nachricht über die Festnahme der geflüchteten Gefangenen Janina Nowak (APMO, Mikrofilm-Nr. 88/20).

Kilometer entfernten Ort Budy versetzt. Sie bildeten den Beginn einer weiblichen Strafkompagnie⁷.

Die so Bestraften wußten nicht, daß ihre Kollegin der Verfolgung, die in solchen Fällen sofort aufgenommen wurde, entkam, nach Łódź gelangte, wo sie jedoch im März 1943 erneut verhaftet wurde. Nach diesem Vorfall, in einem Telegramm vom 12. März 1943 mitgeteilt, setzte die Kommandantur des KL Auschwitz die höhere Behörde davon in Kenntnis, daß sie binnen 14 Tagen die Einlieferung der Gefangenen mit „Sondertransport“ erwarte⁸.

Fluchtversuche aus Budy

Die der Strafkompagnie zugeteilten weiblichen Häftlinge wurden gezwungen, die schwersten körperlichen, mehr als 10 Stunden am Tag dauernden Arbeiten zu verrichten. Geschlagen und mißhandelt durch die SS-Wächter, träumten sie von Freiheit. Die Hungerrationen, die ihre Kräfte übersteigende Arbeit, die ununterbrochene Mißhandlung durch die SS-Wächter verbrauchten ihre Kräfte. Es ist verständlich, daß unter diesen Bedingungen nur diejenigen Gefangenen, die ihre physischen Kräfte aufrechterhalten konnten und imstande waren, die Strapazen und Gefahren einer Flucht zu ertragen, das Risiko eines Ausbruchversuches auf sich nahmen. Wichtig war dabei auch der psychische Faktor — die Überwindung der Angst und die Entscheidung zu fliehen sowie ein genaues Durchdenken der Art und Weise, wie das Vorhaben realisiert werden könnte. Beim letztgenannten Punkt war die genaue Beobachtung des Verhaltens der SS-Wächter hilfreich.

Wenn es um Budy und die in dieser Ortschaft untergebrachten weiblichen Häftlinge aus der Strafkompagnie geht, so wurden Fluchtversuche begünstigt, durch die bedeutende Entfernung vom Stammlager (KL Auschwitz), das Fehlen des Stromes in der Umzäunung um die für die weiblichen Häftlinge bestimmten Unterkünfte herum, fahrlässige Verrichtung des Wachdienstes der SS-Männer und die Nähe des Waldes, in dem sich die Flüchtigen verstecken konnten. Nach jedem Ausbruch hatten die Flüchtigen genügend Zeit, um sich weit vom Lager zu entfernen, bevor das Stammlager benachrichtigt wurde und die Verfolgungseinheiten eintrafen. Es darf daher nicht wundern, daß unter diesen Bedingungen im Sommer 1942 eine ganze Serie von Ausbrüchen gerade aus der weiblichen Strafkompagnie in Budy erfolgte.

Keinen ganzen Monat nach der Flucht von Janina Nowak benachrichtigte die Kommandantur des KL Auschwitz die Grenzpolizeidienststellen und

⁷ Entstehung und Geschichte der Frauenstrafkompagnie im KL Auschwitz wurde in einer separaten Bearbeitung eingehend dargestellt, Teresa Ceglowska: Strafkompagnien im KL Auschwitz. Hefte von Auschwitz 1985 Nr. 17 S. 191—203.

⁸ Telegramm über die Festnahme einer Gefangenen. *APMO*. Mikrofilm Nr. 88/19.

ihre übergeordneten Dienststellen vom Ausbruch zweier Gefangener deutscher Nationalität, Grete Jaskulski und Hildegard Heine. Beide flüchteten aus Budy am 21. Juli 1942. Leider war ihre Flucht nicht erfolgreich, obwohl beide an ihre Wohnorte gelangten. Grete Jaskulski wurde abermals Anfang September in Hamburg verhaftet, Mitte September 1942 wurde in Berlin Hildegard Heine festgenommen⁹.

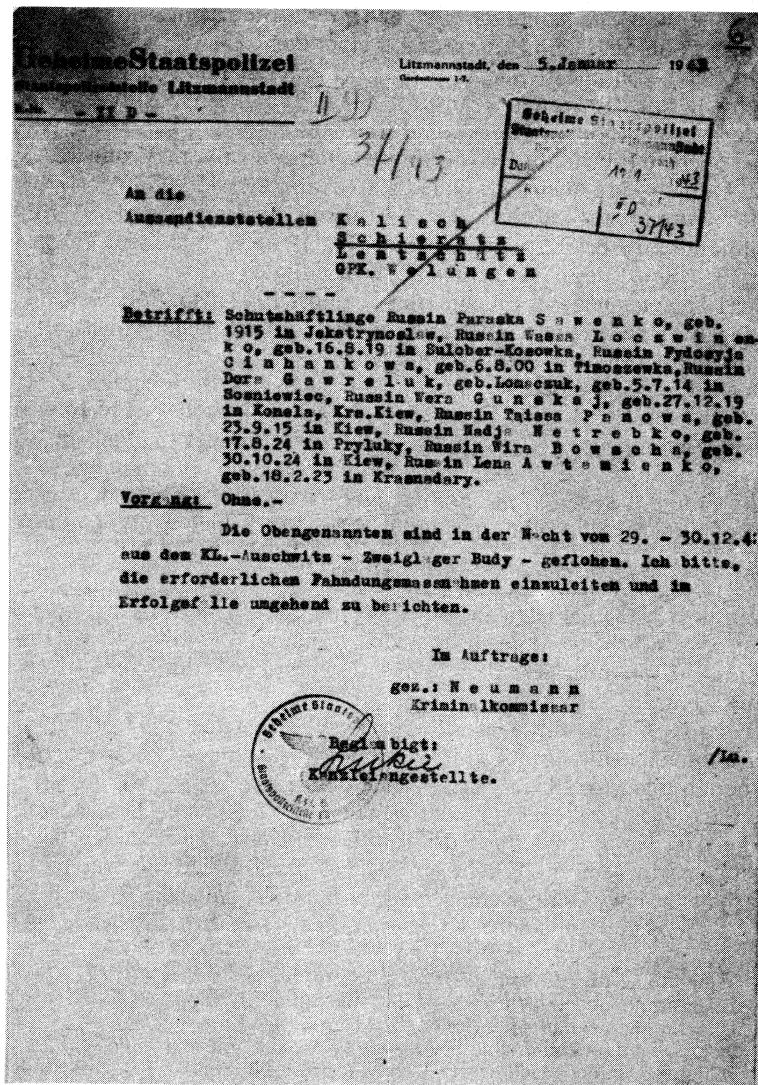
Einige Tage nach dieser Flucht brach aus Budy eine weitere, 3 Personen starke Häftlingsgruppe aus. Den Verlauf schilderte die ehemalige Gefangene Alicja Zarytkiewicz, die im Lager seit Mai 1942 festgehalten wurde, folgendermaßen:

„Ich freundete mich mit einer Gefangenen an (...), mit der ich über eine eventuelle Flucht zu sprechen begann. Eine solche Situation bot sich am 28. Juli 1942. In der Nacht, gegen 11—12 Uhr weckte mich die erwähnte Gefangene, die den Vornamen Erika hatte (...). Wir gingen hinter das Schulgebäude in die Lagerlatrine und ich sah im Schatten des Gebäudes noch eine Gestalt. Es war auch eine Gefangene, eine Bekannte meiner Kameradin. Da erklärte mir Erika, daß man heute die Abwesenheit des Wächters, der Schnaps trinken gegangen war, nützen könne. Sie hörte das vom Posten selbst, mit dem sie deutsch gesprochen hatte. Aus Furcht vor dem tödlichen Strom warfen wir eine Decke auf den Zaun — aber der Draht war nicht unter Strom gesetzt. Als wir den Zaun überquerten, versank der Mond hinter den Häusern und dank der Finsternis gelang es uns, aus dem Lager hinauszukommen. Beim Überklettern des Zaunes verletzten wir uns alle drei am Stacheldraht beide Hände und Füße“¹⁰.

Nachdem sie aus dem umzäunten Gelände entkommen waren, trennten sich die Gefangenen im Wald. A. Zarytkiewicz setzte die Flucht selbständig fort. Aus Angst vor der Verfolgung kletterte sie auf einen Baum, auf dem sie zwei ganze Tage verbrachte, und dann schlich sie weiter. Als sie die nächstgelegene Ortschaft Brzeszcze passierte, nahm sie vom Zaun eine Hose, Hemd und Mütze aus einem Schuppen. Als Junge verkleidet, ging sie in Richtung Grenze des Generalgouvernements (GG) mit der Absicht, nach Kraków zu gelangen. In Zator half ihr eine Polin, die ihr ein Kleid, ein Kopftuch (das den geschorenen Kopf verdeckte), Schuhe, einen Korb und eine Hacke gab. Als Bäuerin verkleidet war es leichter, sich in einem Gelände zu bewegen, in dem jede andere Kleidung sofort ins Auge fiel. Die Flüchtige passierte glücklich die Grenze des GG in der Nähe von Ryczów, und nach etwa zweiwöchigem Wandern auf Schleichwegen erreichte sie ihr Ziel. In

⁹ Telegramme über Fluchten. *APMO*. Mikrofilm-Nr. 88/301—305.

¹⁰ Aussage der ehem. Gefangenen Alicja Zarytkiewicz. *APMO*. *Zespół Oświadczenia* (Sammlung von Aussagen), Bd. 11 Bl. 26, 27.



Schreiben vom 5.1.1943, in dem die Gestapo in Litzmannstadt (Łódź) die ihr unterstellten Dienststellen von der Sammelflucht einer Gruppe von Gefangenen — Russinnen aus dem KL Auschwitz in Kenntnis setzt. Sie sind in der Nacht vom 29. zum 30.12.1942 aus dem Kommando „Budy“ ausgebrochen. (APMO, Mikrofilm-Nr. 90/278).

Kraków knüpfte sie Kontakte zu einer Untergrundorganisation an, danach kämpfte sie als Soldat im Untergrund in einer Partisaneneinheit. In derselben Nacht flüchteten mit A. Zarytkiewicz noch zwei Gefangene, die in das KL Auschwitz mit dem ersten Transport aus dem KL Ravensbrück gebracht worden waren: Paulina Górska und Erika Krause¹¹.

Die nächste Flucht aus Budy erfolgte in der Nacht vom 3. zum 4. August 1942. Damals entkamen zwei Gefangene: Anna Pŕihoda und Maria Boček. Leider wurden sie während der Verfolgung festgenommen, wovon die Kommandantur des KL Auschwitz die Dienststelle mit einem Telegramm vom 10. August desselben Jahres benachrichtigte¹².

Zwei Tage nach dieser Flucht, am 6. August 1942 also, floh aus Budy die Gefangene Friede Wiese, aber auch dieser Versuch gelang nicht, und die Gefangene wurde wieder festgenommen¹³.

Der zahlenmäßig stärkste Ausbruchsversuch aus Budy ereignete sich in der Nacht vom 29. zum 30. Dezember 1942. Damals entflohen nicht weniger als neun Gefangene — allesamt Russinnen. Aus Mangel an Quellenmaterial (die Lagerführung ließ nach jeder Flucht genaue Untersuchungs- und Verhörakten der SS-Wächter anfertigen) ist leider unbekannt, welchen Verlauf diese Flucht nahm und welches weitere Schicksal die Gefangenen erfuhren, die unter höchst ungünstigen Umständen im frostigen und schneereichen Winter, die Flucht riskierten¹⁴.

Im Jahre 1943 flüchteten aus Budy weitere Gefangene. Am 3. Juni entkam während der Arbeitszeit aus dem Waldkommando die Polin Maria Brandt, und am 6. September desselben Jahres die Polin Leokadia Kurek (ihr echter Name: Irena Kotalska)¹⁵.

Leokadia Kurek wurde ins KL Auschwitz im August 1943 gebracht. Die Quarantäne machte sie im Frauenlager (KL Birkenau) durch, wo sie mit den Vorbereitungen zur Flucht begann. Auf der „Lagerbörse“ konnte sie gegen eine Portion Brot einen Pullover und ein Kleid erstehen. Diese Kleidungsstücke trug sie unter der Streifenuniform seit dem Tag des Kaufs, einen günstigen Moment zur Flucht abwartend. Diese Kleidung war nicht mit Ölfarbenstreifen gekennzeichnet¹⁶. Es muß darauf hingewiesen werden, daß eine Gefangene, die solche Kleidungsstücke anhatte, sich einer großen

¹¹ Telegramme über Fluchten. *APMO*. Mikrofilm-Nr. 88/311—314.

¹² Telegramme über Fluchten. *APMO*. Mikrofilm-Nr. 88/68, 70.

¹³ Telegramme über Fluchten. *APMO*. Mikrofilm-Nr. 88/76, 77.

¹⁴ Benachrichtigung über eine Flucht. *APMO*. Mikrofilm-Nr. 90/278, 279.

¹⁵ Telegramme über Fluchten. *APMO*. Mikrofilm-Nr. 88/454, 504, Mikrofilm-Nr. 90/288.

¹⁶ Aus Mangel an typischer Häftlingskleidung genehmigte die SS den Kommandanten der Konzentrationslager, an die Häftlinge Zivilkleidung zu verteilen. Diese Kleidung wurde speziell gekennzeichnet und durfte von den Häftlingen nur im Lagerbereich getragen werden.

Gefahr aussetzte. Bei Kontrolle und Entdeckung der zivilen Kleidungsstücke durch die SS-Männer konnte sie der Vorbereitung zur Flucht verdächtig werden. Solche Häftlinge wurden durch die Gestapo zur Erpressung aller Einzelheiten gemartert. Nach Abschluß der Untersuchung erwartete die der „Fluchtabsicht“ verdächtigten Gefangenen selbstverständlich eine Strafe.

Aber Leokadia Kurek hatte Glück. Nach einigen Wochen wurde sie aus Birkenau nach Budy überstellt, wo sie beim Ausheben von Entwässerungsgräben eingesetzt wurde. Tagelang wartete sie auf einen passenden Moment und endlich bot sich eine solche Gelegenheit am 6. September 1943. In den Nachmittagsstunden bemerkte sie, daß die wachstehenden SS-Männer den arbeitenden weiblichen Häftlingen bedeutend weniger Aufmerksamkeit schenkten. Diesen Moment nützend, bückte sie sich im Graben nieder, warf sich die Streifenuniform vom Leib und blieb in zivilem Kleid und Pullover sitzen. Geduckt lief sie einige zehn Meter im Graben — der sie vor den Wächtern verdeckte — und setzte dann über den Fluß (wahrscheinlich die Weichsel). In der Gegend herumirrend, die ihr völlig unbekannt war, begab sie sich in Richtung der GG-Grenze. Sie setzte die Flucht jeweils bei Anbruch der Dämmerung fort. Nach vielen Tagen Wanderung, sich nur von dem ernährend, was sie auf den Feldern fand, drang sie nach Kraków durch, wo ihr fremde Menschen (Polen) geholfen haben. Das Glück war ihr auch auf der Reise nach Warszawa hold; bis Kriegsende lebte sie dann auf einem Gutshof versteckt¹⁷.

Am 13. Oktober 1943 flüchtete aus Budy noch eine Gefangene. Es war die Russin Anna Jurtschenko. Leider ist nichts darüber bekannt, wie die Flucht verlief und wie das weitere Schicksal der Flüchtigen war¹⁸.

Auf Grund der wenigen erhaltenen Akten über die Fluchtversuche der weiblichen Gefangenen des KL Auschwitz ist festzustellen, daß in den Jahren 1942—1943 aus Budy insgesamt 21 Gefangene entkommen sind. Es kann angenommen werden, daß dort eine größere Chance bestand, sich zu entfernen (z.B. bei der Arbeit) und sich danach zu verstecken, entweder während der Arbeitszeit oder in der Nacht, wenn die weiblichen Häftlinge die fahrlässige Wachehaltung durch die SS-Wächter ausnutzten.

Andere Fluchtversuche weiblicher Häftlinge des KL Auschwitz

Die weiblichen Häftlinge nutzten zur Flucht, wenn sie sich dazu entschlossen hatten, jede sich bietende Gelegenheit aus. Manche nahmen das Risiko einer Flucht sogar aus Zügen heraus auf sich, auf der Strecke ins KL Auschwitz.

¹⁷ Aussage der ehem. Gefangenen Irena Popanda. *APMO. Zespół Oświadczenia* (Sammlung von Aussagen), Bd. 68 Bl. 131, 132.

¹⁸ Telegramme über Fluchten. *APMO*. Mikrofilm-Nr. 90/289.

Ein Beispiel dafür zeigt die Flucht von Elfriede Martens oder die Flucht Olga Musijenkos, die am 4. April 1944 nach der Entladung aus dem Waggon — auf dem Weg ins Lager entkam¹⁹. Marianna Bugaj dagegen flüchtete (am 17. November 1943) um 9 Uhr früh beim Einrücken des Kommandos zur Arbeitsstelle²⁰. Unter günstigen Umständen konnte sogar ein solcher verzweifelter Fluchtversuch erfolgreich sein.

Bei der Durchführung des Vorhabens war die Wahl des richtigen Moments der Flucht zweifelsohne am wichtigsten. Diese Situation ergab sich fast überhaupt nicht auf dem Gelände des eingezäunten und gesicherten Frauenlagers im KL Birkenau. Es darf darum nicht wundern, daß die meisten Ausbrüche aus den sogenannten Kommandos, die außerhalb des Lagers beschäftigt waren, unternommen wurden. Selbstverständlich gab es auch Ausnahmen, die die Regel bestätigten. Eine solche Ausnahme war die Flucht des weiblichen Häftlings, der polnischen Zigeunerin Weronika Wolonciewicz, die am 6. Februar 1944 aus dem Abschnitt B1E in Birkenau geflohen war, also aus einem eingezäunten und bewachten Abschnitt, in dem Zigeuner untergebracht waren²¹. Leider fehlt es an Informationen über die Umstände und die Art und Weise, wie die genannte Gefangene die Flucht aus einem so gut bewachten Lager organisiert hatte.

Wie oben erwähnt, wurden die meisten Fluchtversuche aus den außerhalb des Lagers eingesetzten Kommandos unternommen. In einer ähnlichen Situation flüchtete am 22. Februar 1943 die Polin Zofia Biedawa, die jeden Tag mit dem Kommando Nr. 117 aus dem Lager Birkenau in die Nähe von Budy geführt wurde, wo die weiblichen Häftlinge Gräben aushoben²².

Die Abwesenheit dieser Gefangenen wurde beim Mittagessen festgestellt. Wahrscheinlich nützte die Flüchtige die Unachtsamkeit der Wächter aus, schlich in das in der Nähe stehende Haus, wo sie die Streifenuniform auszog und sich dann in Zivilkleidung, die sie unter der Streifenuniform getragen hatte, entfernte. Was nach der Feststellung der Flucht geschah, darüber berichtet die Augenzeugin dieser Ereignisse, die ehemalige Gefangene Maria Żumańska:

„Es entstand ein großer Tumult. Die SS-Männer schickten sofort einen Boten ins Lager mit der Fluchtmeldung. Wir bekamen kein Mittagessen und standen am Ort. Die unweit stehenden Häuser in Budy, in denen Zivilbevölkerung wohnte, wurden durchsucht, die Bewohner wurden aus den Häusern geholt und gefragt, wer die Gefangene gesehen hatte, wer ihr

¹⁹ Telegramme über Fluchten. *APMO*. Mikrofilm-Nr. 466/356, Mikrofilm-Nr. 789/208.

²⁰ Telegramme über Fluchten. *APMO*. Mikrofilm-Nr. 88/523.

²¹ Telegramme über Fluchten. *APMO*. Mikrofilm-Nr. 90/19.

²² Telegramme über Fluchten. *APMO*. Mikrofilm-Nr. 88/407.

33

Schieratz, am 17. 3. 1943

Kriminalpolizei
Sieradz
Gep. Nr. 274/43

- II B - 414/43 -

An den
Gendarmerie-Kreis in Schieratz und Tarnobrzeg
die
Gemeinsch. Kriminalpolizei und Schutzpolizeidienstabteilung
in Schieratz, Zdunska, - Wola und Tarnobrzeg.

Betrifft: Flüchtige poln. Schutzhaftgefangene Zofia Biedawa,
geb. Baranowska, geb. am 11.1.1905 in Warschau.

Vorgang: Ohne.

Die Besonderen, die seit dem 22.1.43 für den Kommandeur der
Sicherheitspolizei und des SD Padom im Konzentrationslager Auschwitz
einmarsch, ist am 22.2.43 von dort geflohen.
Ich bitte um Kenntnisnahme und Mitföhrung. Im Erfolgsfalle bitte
ich um Mitteilung.

Im Auftrag:

Schreiben vom 17.3.1943, in dem die Gestapo in Sieradz den Gendarmerie-Kreis Sieradz über die Flucht der Gefangenen Zofia Biedawa aus dem KL Auschwitz in Kenntnis setzte (APMO, Mikrofilm-Nr. 789/33).

geholfen hatte. Nach einiger Zeit fand man in einer der Scheunen die liegengelassene Häftlingskleidung. Die Bewohner dieses Hauses wurden drangsaliert, indem man ihnen mit Pistolen drohte (...). Ein Teil der Personen wurde verhaftet und nach Auschwitz abtransportiert. Die Flüchtige wurde nicht festgenommen. Wir wurden ins Lager im Laufschrift getrieben, indem man uns zwang, mit den SS-Männern, die mit Motorrädern fuhren, Schritt zu halten. Es war fast schon Nacht. Nach Ankunft im Lager wurden wir vor dem Todesblock aufgestellt (25), das ganze Lager wurde beleuchtet und ein Appell angeordnet, wobei die Häftlingsnummern geprüft wurden. Das dauerte ziemlich lange, denn das Register wurde so liederlich geführt, daß man den Namen der Gefangenen, die geflüchtet war, nicht feststellen konnte (...). Nach längerer Zeit wurden die Gefangenen in die Blocks geschickt, und wir standen allein da (...) mit der Ankündigung, daß wir dezimiert werden. Die SS-Männer, die uns bewachten, wurden jede halbe Stunde abgelöst, dabei sagten sie, die nächste Wachmannschaft wird die letzte sein, die uns fertig macht (...). Wir wurden erst zum Morgenappell um 2 Uhr in der Nacht freigelassen. Direkt nach dem Appell gingen wir zur Arbeit”²³.

²³ Aussage der ehem. Gefangenen Maria Żumańska. APMO. Zespół Oświadczenia (Sammlung von Aussagen), Bd. 4 Bl. 412.

Es sei hinzugefügt, daß die beschriebenen Repressalien in mehr als zehnstündigem Stehen im Winter bestanden, bei niedriger Temperatur, und sie wurden gegen Gefangene angewandt, die die Flüchtige nicht einmal gekannt hatten.

Von den einigen Dutzend Fluchten der weiblichen Häftlinge aus dem KL Auschwitz wurde die Flucht Mala Zimetbaums am bekanntesten.

Mala Zimetbaum wurde in Polen geboren (in Brzesko), aber sie ist in Belgien groß geworden, von wo sie im September 1942 als Jüdin deportiert wurde. Sie war eine junge, arbeitsfähige Person, also teilte sie bei der Selektion an der Rampe im KL Auschwitz nicht das Schicksal anderer, älterer Frauen, die von den SS-Männern sofort in den Tod in die Gaskammern geschickt wurden. M. Zimetbaum, mit der Nummer 19880 gekennzeichnet, überstand die ersten, für jeden Häftling schwersten Monate. Danach wurde sie wegen ihres gewinnenden Aussehens und ihrer Fremdsprachenkenntnisse (sie sprach Polnisch, Französisch, Flämisch, Englisch und Deutsch) im Frauenlager als Botin eingesetzt. Durch diese Funktion konnte sich Mala relativ frei im Gelände des ganzen Frauenlagers (also in den Abschnitten BIa und BIb) bewegen. Von ihrer persönlichen Anmut ließ sich sogar die deutsche Aufseherin Drechsler beeinflussen, die der Schrecken anderer weiblicher Häftlinge war: Mala gefiel auch dem polnischen Häftling Edward Galiński (Nr. 531) sehr gut, der als Installateur mehrmals mit dem Kommando in das Frauenlager kam, um verschiedene Reparaturen auszuführen. Die beiden verliebten sich ineinander, wovon sowohl die nächsten Kameradinnen Malas wie auch die Kollegen Galińskis wußten²⁴.

Im Sommer 1944 faßte Galiński den Entschluß, eine gemeinsame Flucht zu organisieren, die am 24. Juni zustande kam. Am Tage der Flucht zog Mala einen Arbeitsanzug, der zweckentsprechend vorbereitet wurde, an, und Galiński zog eine SS-Uniform an. Beide verließen das Terrain des eigentlichen Lagers in Häftlingskleidung, indem sie am Tor ihren Weggang unter falschem Vorwand meldeten. Das war möglich, denn sie befanden sich immer noch auf dem Gelände, das durch die große Postenkette bewacht wurde. Treffpunkt war der Weg am Kartoffelvorratslager, der unweit des Frauenlagers (BIa) verlief. In diesem Vorratslager ließ E. Galiński den gekennzeichneten Arbeitsanzug liegen, unter dem er eine SS-Uniform mit Rangabzeichen eines Rottenführers trug. M. Zimetbaum setzte sich im Abort, der sich an der Holzbaracke der Blockführerstube des Frauenlagers befand, ein Halbporzellanwaschbecken auf, das Kopf und Gesicht verdeckte. Alles ging in der Nähe der Lagerumzäunung und in der Nähe der SS-Männer vor sich. Die Flüchtlinge trafen sich am erwähnten Kartoffelvorratslager. M. Zimetbaum

²⁴ Raya Kagan: Mala. In: Auschwitz. Zeugnisse und Berichte. Frankfurt a. Main 1962 S. 263—266; Wiesław Kielar: *Anus Mundi*. 1. Aufl. Kraków 1972 S. 374ff.

ging vor, und der hinter ihr gehende Galiński bildete die „Eskorte“. Auf diese Weise passierten die Flüchtlinge die Postenkette, indem sie sich mit einem gestohlenen und gefälschten Passierschein bei der SS auswiesen, und schlugen dann den Weg nach Süden zur einige zehn Kilometer entfernten Ortschaft Kozy bei Bielsko-Biala ein. In der genannten Ortschaft sollten sie sich mit Antoni Szymlak, der als Zivilarbeiter im Bereich des KL Birkenau angestellt war, treffen. Sich im Bereich des Lagers mit E. Galiński in Verbindung setzend, versprach dieser Zivilarbeiter den beiden zur weiteren Flucht zu verhelfen²⁵.

Die Flüchtlinge erreichten tatsächlich ihr Ziel, dann setzten sie von der Ortschaft Kozy aus die Flucht in Richtung slowakische Grenze fort. Leider verließ die Flüchtigen das Glück beim Überschreiten der Grenze. Als erste wurde M. Zimetbaum, die vorn ging, angehalten, aber E. Galiński (die Chance auf Rettung habend) verließ seine Gefährtin nicht. Nach ihrer Festnahme wurden sie als Flüchtige aus dem KL Auschwitz erkannt und wieder ins Lager eingewiesen. Die Festnahme der Geflohenen meldete die Kommandantur des KL Auschwitz den vorgesetzten Behörden in einem Telegramm vom 27. Juli 1944²⁶.

Nach Einlieferung der Geflohenen ins Lager, begannen langwierige Verhöre. Die Lage der Häftlinge wurde durch den Umstand verschlimmert, daß Galiński die SS-Uniform und eine Pistole besaß. Diese Gegenstände erhielt Galiński von dem bestechlichen SS-Mann (Kommandoführer) Lubusch. Bei den Verhören verrieten weder Zimetbaum noch der gemarterte Galiński einen Namen. Zum Tode verurteilt, demonstrierten sie durch ihre Haltung bei der Strafvollstreckung ihren Haß gegen die SS. Den Verlauf der Exekution von Mala Zimetbaum beschreibt die ehemalige Gefangene Krystyna Justa wie folgt:

„Die harte Stimme des SS-Mannes, der das angeblich aus Berlin geschickte Urteil vorlas, bringt Ruth in Wut. Das wahnsinnige Risiko aufzuwallen außer Acht lassend, drängt sie sich zur ersten Reihe vor. Glücklicherweise wissen die Jüdinnen, daß sie Ruth Platz machen müssen. Alle sind niedergeschlagen. Ihre Aufmerksamkeit wird von Malas Gestalt in Anspruch genommen, die blaß, aber aufrecht zwischen zwei Posten steht. Ruth bemerkte als erste die schnelle, geringfügige Bewegung, mit der Mala in die Tasche ihrer Schürze griff, als das Urteil verlesen war. (...) In diesem Moment merkten auch die SS-Männer, was vor sich ging. Nachdem Mala mit einer Rasierklinge die Pulsadern der linken Hand durchgeschnitten hatte, wollte sie dasselbe an der rechten Hand machen. Blockführer Ritter

²⁵ Ebenda, S. 371.

²⁶ Telegramme über Fluchten. *APMO*. Mikrofilm-Nr. 90/157 (Nachricht über eine Flucht), Mikrofilm-Nr. 88/184 (Nachricht über die Festnahme).

Geheime Staatspolizei — Staatspolizeistelle Litzmannstadt
Nachrichten-Übermittlung

Aufgabenummer Zeit Tag Monat Jahr durch <i>M</i>	Raum für Eingangstempel <i>Ylipo hat Abschrift erhalten</i> <i>U/lor</i>	Zeitpunkt Zeit Tag Monat Jahr durch Versägrungsnummer
O. Nr. 7150	Telegramm — Funkpruch Fernschreiben Fernspruch	den

+++ KL. AUSCHWITZ NR. 7309 27.7.44 1730 =DR= 42

1. AN RSHA, ROEN. 4 A 6 KL. B. U. ROEN. 4 A 4 KL. B. BERLIN
 -- 2. AN NKPA, BERLIN = EN AN 93 -VNH. AMTSGRUPPE ahmen
 D, ORDO. ---
 4. AN ALLE OESTL. STAPD (LEIT) - KRIPD (LEIT)
 STELLEN U.G.P. ROHM., BESCHERS KATTOWITZ UND KRAKAU --- u.
 BETRIFFT: "POLN. SCHUTZH. 1. GALINSKI 11.42
 EDUARD, GEB. 5.10.23 ZU WIECKOWICE, SCHUTZHAFTGEGEN
 Z. Z I N E T B A U H MALRA, GEB. 26.1.18 ZU GRZESKO. ---
 BEZUG: HIES. FS. NR. 6351 U. 6352 V. 25.6.44 N UND NR.
 6348 V. 26.7.44 - OBERGENANNT WURDEN LT. FS. DER STAPD
 ADST. BIELITZ, NR. 1736 V. 7.7.44 WIEDERERGRIFFEN UND IN
 DAS HIES. LAGER RUECKUEBERSTELLT. ---
 ZUSATZ FUER KRAKAU: BITTE FAHRDUNG GLAIRSKI LOESCHEN. ---
 ZUSATZ FUER NKPA: AUSSCHREIBUNG ZIMETBAUM DEUTSCHES
 KRIMINALPOLIZEI BLATT BITTE LOESCHEN.

on
en
ch=

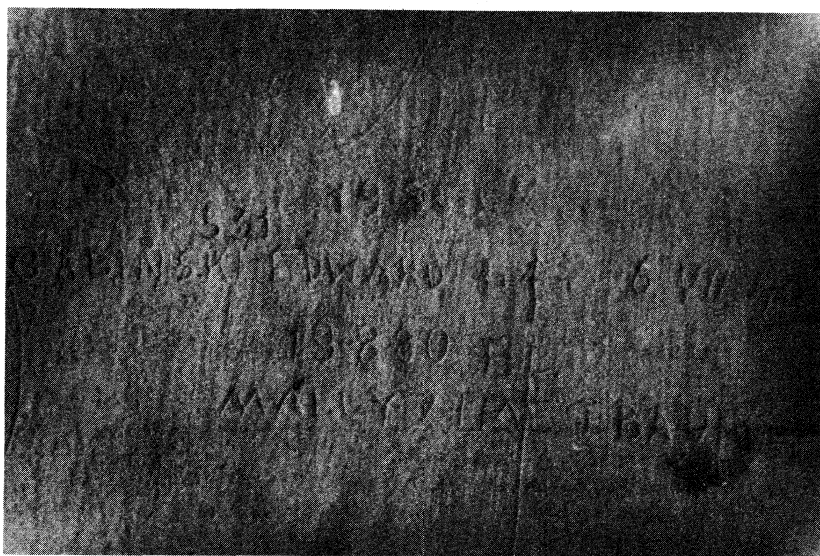
ROEN. 2/531/26.7.44 SCHU - DO- KL. AU. ROEN. 2
 GEZ. K R A N E R +1
Fla *L* 28. Juli 1944
1. M. K... ..
2.
B3

hu.
.43

Telegramm, aufgegeben am 27.7.1944 durch die Kommandantur des KL Auschwitz mit der Nachricht über die Festnahme der aus dem Lager geflohenen Häftlinge: Edward Galiński und Mala Zimetbaum (APMO, Mikrofilm-Nr. 88/185).



Auf dem Bild:
Mala Zimetbaum (APMO, Negativ-Nr. 20051).



Teil der Wand der Zelle Nr. 20 im Keller des Blocks 11 des ehemaligen KL Auschwitz I. In dieser Zelle wurde der Flüchtling Edward Galiński nach seiner Festnahme und abermaligen Einlieferung ins Lager eingesperrt. Wahrscheinlich ist er Verfasser und Ausführer der Anschrift: „531 Galiński Edward +6.VII.1944 r. 19880 Mally Zimetbaum +“. Die Anschrift enthält die Vor- und Zunamen, die Häftlingsnummern und das Datum der Festnahme der Geflüchteten — 6.7.1944 (APMO, Negativ-Nr. 3963).

war als erster im Bilde und sprang zu Mala, um ihr die Rasierklinge aus der Hand zu reißen. Und plötzlich geschah etwas, was niemand erwartet hatte. Etwas das gleichsam mit einer Brandfackel zwischen die Reihen flog und aufflammte, entfachte in den Augen aller Jüdinnen ohne Ausnahme Entzücken. In der Mitte eines riesigen Vierecks von weiblichen Häftlingen, in Anwesenheit des ganzen Lagers, in Anwesenheit der feierlich versammelten Führung schlägt Mala den Ritter ins Gesicht. Sie holte zum Schlag auf die im Lager zu sehende Weise aus. Gerade Mala! Ausgerechnet eine Jüdin! Dann war es nicht mehr wichtig, daß man sie auf Revier schleppte und ihr die Hand verband, damit sie das durch die Deutschen bestimmte Ende fände²⁷.

So erweckte die öffentliche Exekution, die die Häftlingsmassen terrorisieren sollte, Bewunderung durch den ungewöhnlichen Mut der heldenhaften Gefangenen. Die Exekution wurde unterbrochen und die bewußtlose Mala ins Krematorium gebracht, wo sie getötet wurde. Einen ebenfalls mutigen Tod starb im Männerlager des KL Birkenau (Abschnitt BIId) E. Galiński, der das Verlesen des Todesurteils unterbrach, indem er den Schemel wegstieß, und mit dem Ruf „Es lebe Polen!“ am Strang hängen blieb.

Weniger bekannt als der zuvor beschriebene Vorfall war die Flucht eines weiteren Paares, der gefangenen Jüdin polnischer Abstammung — Cyla Stawiska (Nr. 29558) und des Polen Jerzy Bielecki (Nr. 243). Beide lernten sich im Lager während kurzer, heimlicher Begegnungen am Arbeitsort kennen, im großen Vorratslagergebäude, das sich in der Nähe des Stammlagers (KL Auschwitz) befand. Obwohl beide von der Art, wie Galiński die Flucht organisiert hatte, nichts wußten, bedienten sie sich ähnlicher Hilfsmittel, d.h. der SS-Uniformen. Am 21. Juli 1944, mit der Uniform eines SS-Rottenführers verkleidet, „meldete“ sich J. Bielecki im sogenannten Stabsgebäude — in dem die Gefangene beschäftigt war —, und nachdem er sich als Funktionär der Politischen Abteilung ausgegeben hatte, verlangte er, die Gefangene holen zu lassen, da sie zum Verhör benötigt würde. Der dabei anwesenden Aufseherin gab er einen Zettel mit Namen und Nummer der Gefangenen. Diese Vorgehensweise, im Lager seit langem praktiziert, erweckte keinen Verdacht. Die allmächtige Politische Abteilung war der Schrecken selbst einfacher SS-Männer und der Aufseherinnen. Niemand prüfte die Identität des „SS-Mannes“. Die vorgeführte Gefangene folgte dem verkleideten Häftling, der ihre „Eskorte“ bildete. Statt jedoch zur Baracke der Politischen Abteilung schlugen die Flüchtlinge den Weg nach Rajsko ein. Dort befand sich einer der Durchgänge der großen Postenkette. Ähnlich wie

²⁷ Krystyna Justa: *Z bagna i kamieni* (Aus Moor und Stein). Warszawa 1948 S. 162, 163.

332

Geheime Staatspolizei — Staatspolizeistelle Litzmannstadt
Nachrichten-Uebermittlung

Aufgabenummer Nr. Datum Jahr 22 Juli 1944		Raum für Eingangsstempel Kripo und Kutno haben Abschr. erhalten TVG	Zeit Tag Monat Jahr an durch
O. Nr. 4510		Telegramm — Funkspruch Fernschreiben Funkspruch	Verfallensdatum

+ KL AUSCHWITZ NR. 7135 22.7.44 1140 =DR=
 AN ALLE OESTL. STAPO(LEIT)-KRIPO(LEIT) STELLEN UND
 G.P. KOMM., BESONDERS KATTOWITZ.=
 BETR.: SCHUTZHAFTJUEDING C Y L A S T A W I S K A .
 GEB. 29.12.20 ZU LONZA. EINGELIEFERT VOM RSHA (ROEM 4 B
 4 KLEIN A 2093/42 KLEIN G (391)).-
 PERSONENBESCHREIBUNG: 1.54 GROSZ. BRAUNE HAARF. SPRICHT
 POLN. DEUTSCH, BRAUNE AUGEN, BESONDERE KENNZEICHEN: AM
 LINKEN ARM EINTAETOWIERTE NR. 29558.=
 S T A W I S K A AM 21.7.44 AUS KL.AU. ROEM 2 ENTFLOHEN.
 SOFORT EINGELEITETE SUCHAKTION BISHER I OHNE ERFOLG.
 WEITERE FAHNDUNGSMASSNAHMEN VON DORT AUS ERBETEN. IM
 ERGREIFUNGSFALLE KL.-AUSCHWITZ UMGEHEND BENACHRICHTIGEN.=
 ZUSATZ FUER STL. KATTOWITZ: MLIEGENDE GEND.-POSTEN
 WURDEN VON FLUCHT FERNMUENDLICH VERSTAENDIGT, DESGL.
 HAUPTZOLLAECHTER KATTOWITZ, BIELITZ, TESCHEN ZUR
 MITFAHNDUNG VERANLASZT.=

ROEM 2/29558/22.7.44 SCHU.- BO.= KL.AU. ROEM
 2 GEZ.: KRAMER.+ L 24 Juli 1944

Oba *T. W. K. gehen*
H. J. K. gehen
B

Telegramm, aufgegeben am 22.7.1944 durch die Kommandantur des KL Auschwitz mit der Nachricht über die Flucht der jüdischen Gefangenen Cyla Stawiska (APMO, Mikrofilm-Nr. 88/204).

Galiński war auch Bielecki mit einem gefälschten Ausweis ausgestattet, der ihn zum Passieren der Postenkette ermächtigte. Nachdem die Flüchtlinge aus der nächsten Umgebung des Lagers entkommen waren, setzten sie ihre Flucht bei Nacht fort in Richtung Grenze des GG. Nach vielen abenteuerlichen Tagen erreichten sie mit Hilfe der polnischen Bevölkerung die Umgegend von Miechów, wo sie sich bis zur Befreiung versteckten. Beide überlebten die Okkupation²⁸.

Fluchtversuche weiblicher Gefangener auf der Evakuierungsstrecke

Die größten Chancen, eine erfolgreiche Flucht zu organisieren, boten sich bei der Räumung des Lagers und der durch die SS verordneten Evakuierung, die im Januar 1945 durchgeführt wurde. Wegen der direkten Bedrohung durch die nahe Frontlinie wurde der Abmarschbefehl an die weiblichen Häftlinge des KL Auschwitz am 18. Januar 1945 frühmorgens erteilt. Als erste wurden die weiblichen Häftlinge aus dem KL Auschwitz II (Birkenau) evakuiert, und am Abend desselben Tages verließen die weiblichen Häftlinge des KL Auschwitz I das Lager, die in den Blocks des sogenannten Erweiterungsteils untergebracht waren. Am erwähnten Tag verließen der Reihe nach Kolonnen von jeweils 500 Personen das Lager, die von bewaffneten SS-Wächtern eskortiert wurden. Die Hauptevakuierungsstrecke führte von Oświęcim über die Ortschaften: Rajsko, Brzeszcze, Jawiszowice, Góra, Miedźna, Ćwiklice, Pszczyna, Poręba, Brzeźce, Studzionka, Bzie, Jastrzębie, Mszana, Wilchwy und Wodzisław Śląski.

Die überstürzte Räumung des Lagers machte es der SS-Führung unmöglich, Verzeichnisse der weiblichen Häftlinge zu erstellen, die das Lager verließen. Auf der Marschstrecke zogen sich die einzelnen Kolonnen stark in die Länge. Die Gefangenen marschierten in Fünferreihen, und die am Rand in Abständen von einigen Metern gehenden SS-Wächter erlaubten ihnen nicht stehenzubleiben oder weit hinterherzugehen. Erschöpfte oder marschunfähig gewordene Gefangene wurden von den hinterhergehenden SS-Männern erschossen. Es wurde auch auf jede Gefangene geschossen, die versuchte, sich von der Marschkolonne zu entfernen. In gleicher Weise wurde mit denjenigen verfahren, die bei den verordneten Rastpausen zurückzubleiben versuchten, indem sie sich z.B. in den Wirtschaftsgebäuden verbargen, wenn eine Rast in einer Scheune eingelegt worden war.

Trotz dieser Gefahr, übernahmen die Gefangenen das Risiko einer Flucht gerade auf der Marschstrecke, indem sie die nächtliche Dunkelheit, die

²⁸ Telegramme über Fluchten. *APMO*. Mikrofilm-Nr. 90/204, 205; Aussage des ehem. Häftlings Jerzy Bielecki. *APMO*. *Zespół Oświadczenia* (Sammlung von Aussagen), Bd. 16 Bl. 57–61.

Rastpausen oder die Unaufmerksamkeit der SS-Männer ausnutzten. Manche Gefangene kannten als Schlesierinnen das Gebiet und wußten, daß sie auf die Hilfe der polnischen Bevölkerung rechnen konnten. Andere entschieden sich für die Flucht in der Überzeugung, der weite Marsch und die daraus folgende Erschöpfung würden es ihnen nicht ermöglichen, bis zur Befreiung durchzuhalten.

Einige trafen noch vor dem Verlassen des Lagers gewisse Vorbereitungen, schon einplanend, daß sie vielleicht eine sich bietende Fluchtmöglichkeit würden nutzen können. Also zogen sie unter die Streifenuniform Zivilkleidung an und besorgten sich solideres Schuhwerk (die Sachen stammten aus Lagern, in denen das Hab und Gut der Vergasteten aufbewahrt wurde).

Die Bereitschaft zur Flucht während des Marsches wurde auch durch die Haltung der polnischen Bevölkerung begünstigt. Die Bewohner der Ortschaften, durch die die Gefangenen marschierten, stellten sich dichtgedrängt an Straßen- und Wegrändern und gaben damit denjenigen, die die Unaufmerksamkeit der SS-Männer nutzten und versuchten, sich von der Kolonne zu lösen, die Chance, unter den Zivilisten zu verschwinden. Manche Bewohner überredeten die vorbeigehenden Gefangenen geradezu zur Flucht.

Auf diese Art flüchtete u.a. die Gefangene Nr. 6866 Anna Tytoniak. Als sie mit der Kolonne durch Brzeszcze ging, knüpften zwei Jungen mit ihr ein Gespräch an, die ihr das Ausscheren aus der Marschkolonie anboten. Den Rat befolgend, mischte sich die Gefangene unter die polnischen Passanten und suchte dann Hilfe bei der Familie Plaskura, die ihr auch weiterhalf²⁹.

In der nächsten Ortschaft flüchtete die nächste Gefangene, die Polin Romualda Ciesielska (Nr. 27184), die dieses Ereignis folgendermaßen schildert hat:

„(...) ich ging zu Fuß aus dem Lager, aber ich nahm mir vor, bei nächster Gelegenheit zu fliehen. Diese Gelegenheit bot sich in Jawiszowice. Als wir über die Brücke gingen, sprang ich aus der Reihe, versteckte mich an einer Hauswand und setzte mich dort nieder. Es kam eine Frau vorbei, die ich bat, mich zu verstecken. Sie sagte, überall seien Deutsche, aber sie zog mich hinters Haus, machte eine Tür auf und schob mich in den Schweinestall. Ich weiß nicht, wie lange ich dort saß (...), bis mich die Frau hinausführte und am Zaun entlang gehen ließ. Dort warteten auf mich dieselben Zivilisten, die auf der Brücke gestanden hatten. Sie hängten mir eine Decke um und gaben mir ein Brot, das sie mich tragen ließen. Wir gingen langsam (...). Endlich führten sie mich in ein Haus. In der Wohnung erwartete mich ein älteres Ehepaar. Die Frau forderte mich auf, mich zu entkleiden und ins

²⁹ Aussage der ehem. Gefangenen Anna Tytoniak. *APMO. Zespól Oświadczenia* (Sammlung von Aussagen), Bd. 12 Bl. 198—204.

Bett zu legen. Meine Kleidung steckte sie sofort in siedendes Wasser. Die zwei Zivilisten, die mich zu ihren Eltern geführt hatten, erwiesen sich als junge Knaben. Es war die Familie des polnischen Bergmanns Węglarz. In demselben Haus wohnten Deutsche. Bei den Węglarzs versteckte ich mich bis zum Einmarsch der sowjetischen Truppen”³⁰.

In den beschriebenen Beispielen waren die Ausbrüche der weiblichen Häftlinge möglich u.a. dank der Opferbereitschaft und entschiedenen Haltung der Bewohner, die den geflüchteten Frauen Zuflucht boten.

Auf dem Marsch, insbesondere nachts, bei verringerter Aufmerksamkeit der wachhabenden SS-Männer, nutzten die mutigsten Gefangenen jede sich bietende Gelegenheit aus. Auf besonders originelle Weise entfloh die Gefangene Krystyna Żywulska (Nr. 55908), die diese Episode wie folgt beschrieb:

„Plötzlich wurde in der Ferne ein umgestoßener Leiterwagen voll Heu sichtbar. Die Idee durchzuckte mich blitzartig. An mir vorbei ging gerade der Posten. Ich drehte mich um, der nächste ging zehn Schritt weiter (...). Mit einer blitzschnellen Bewegung duckte ich mich und fiel aufs Heu. Zosia war ungewöhnlich schnell im Bilde. Mit dem Fuß schiebt sie eine Handvoll Heu beiseite, bedeckt mich damit und geht weiter (...). Und der Zug geht ununterbrochen an mir vorbei (...). Sie gehen immer noch. Eine Last fällt neben mir hin. Ein Schuß fällt. Eine Frau, die sich verbergen wollte, brachte den letzten Seufzer hervor”³¹.

Die verhältnismäßig häufigsten Fluchtversuche unternahmen die weiblichen Gefangenen bei den selten gestatteten Marschpausen. Diese wurden gewöhnlich in der Nähe größerer Wirtschaftsgebäude eingelegt, in denen die Gefangenen untergebracht wurden, um zu verschlafen und neue Kräfte für den nächsten Marschabschnitt zu sammeln. Die Gelegenheit nutzend, versuchten die Gefangenen sich in den Gebäuden zu verbergen und den Abmarsch der Kolonnen abzuwarten. Auf diese Weise entfloh u.a. Danuta Mikusz (im Lager Mosiewicz, Nr. 46208), die ihre Flucht wie folgt beschrieb:

„Am 18. Januar, abends, ging ich mit einem großen Evakuierungstransport zu Fuß aus dem Lager. Zur ersten Rast, die 2—3 Stunden dauerte, wurde in Miedzna bei Pszczyna angehalten. Den ganzen nächsten Tag marschierten wir ununterbrochen. Man befahl uns erst in Poręba hinter Pszczyna stehenzubleiben. In das Bauernhaus, in dem wir übernachteten

³⁰ Aussage der ehemaligen Gefangenen Romualda Cieślik-Ciesielska. *APMO. Zespół Oświadczenia* (Sammlung von Aussagen), Bd. 22 Bl. 130, 131.

³¹ Krystyna Żywulska: *Przeżyłam Oświęcim* (Ich habe Auschwitz überlebt). Poznań 1949 S. 321—323.

sollten, gingen 34 Gefangene, doch der SS-Mann zählte nur 32. Ich begriff, daß dieser Irrtum meine Chance war. Am Morgen floh ich mit Wala Konopska geb. Perkowicz aus dem Transport. Auf die Flucht waren wir vorbereitet: am Rückenteil der Mäntel waren die Flickens aus dem Lagerstreifenstoff nicht eingesetzt, sondern nur oberflächlich aufgenäht. Jetzt trennten wir sie auf und versteckten uns in der Scheune. Als wir merkten, daß die Gefahr nachließ, begaben wir uns nach Pszczyna und dann nach Zabrzeg zur Familie meines Mannes. Drei Wochen warteten wir dort auf das Heranrücken der Front³².

In ähnlicher Weise entflohen auf der Evakuierungsrouten noch mehr Gefangene verschiedener Nationalität, z.B. die Russin Nadeshda Cwietkowa, Nr. 69683; sie entsprang in Jastrzębie Górze und wurde dann von der Polin Kocur verborgen gehalten, die Russin Nina Malankowa (im Lager Kopkowa, Nr. 75791), die Jüdin Jenny Spritzer, Nr. 10291 und viele andere³³. In Wodzisław versteckten sich in nur einem Haus nicht weniger als acht aus dem Evakuierungstransport entflohen Gefangene (Jadwiga Budzyńska, Danuta Figiel, Wiktoria Furman, Aniela Lassok, Stanisława Rzepka, Zdzisława Sosnowska, Maria Świeratowa, Janina Unkiewicz). Es sei hinzugefügt, daß von der Familie Lassok nicht weniger als drei Personen im KL Auschwitz interniert waren: ein Sohn, der im Lager umkam, und zwei Töchter³⁴.

Wenn die Ausbrüche während des Evakuierungstransports besprochen werden, muß betont werden, daß viele nur dank der Hilfe der dortigen polnischen Bevölkerung erfolgreich waren. Nach der Flucht hielten die Bewohner, die ihnen Unterschlupf gewährt hatten, die entsprungenen Gefangenen mehr als zehn Tage, bisweilen sogar einige Wochen verborgen. Abgesehen von den Schwierigkeiten bei der Lebensmittelschaffung, waren die Familien, die die Gefangenen verbargen, Gefahren seitens der Verwaltungs- und Polizeidienststellen und der Wehrmacht ausgesetzt. Die Entdeckung der Flüchtlinge konnte tragisch enden, sowohl für die Gefangenen selbst wie auch für die Familien, die ihnen Zuflucht geboten hatten.

Auf Grund des zugänglichen Quellenmaterials kann festgestellt werden, daß während des Evakuierungsmarsches im Januar 1945 einige Dutzend weiblicher Häftlinge geflohen sind. Genaue Zahlen können jedoch nicht

³² Aussage der ehem. Gefangenen Danuta Mikusz. *APMO. Zespół Oświadczenia* (Sammlung von Aussagen), Bd. 67 Bl. 33.

³³ Nadeshda Cwietkowa: *900 dni w fashistskich sastienskach*. In: *W fashistskich sastienskach*. Minsk 1958 S. 101—113; Erinnerungen der ehem. Gefangenen Nina Kopkowa. *APMO. Zespół Wspomnienia* (Sammlung von Erinnerungen), Bd. 71 Bl. 76; Jenny Spritzer: Ich war Nr. 10281. Zürich (o.J.) S. 131—151.

³⁴ Aussage der ehem. Gefangenen Ernestyna Bonarek. *APMO. Zespół Oświadczenia* (Sammlung von Aussagen), Bd. 89b Bl. 48.

angegeben werden. Ein Teil der Entflohenen war gleich nach der Befreiung bemüht, zu ihren Familien zurückzukehren. Nach der Befreiung gab es auch keine zentrale Institution, in der die weiblichen Häftlinge registriert worden wären, die während der Evakuierung entflohen waren.

Statistik der Ausbrüche und Schlußfolgerungen

Die Feststellung der Zahl der aus dem Lager Geflüchteten wird, wie im ersten Teil der Abhandlung erwähnt, erschwert durch den Mangel an vollständigen Lagerakten. Auf Grund des erhaltenen Archivmaterials wurde ein Verzeichnis von 44 Namen der aus dem KL Auschwitz geflüchteten weiblichen Häftlinge zusammengestellt. In diesem Verzeichnis (Anlage Nr. 1) wurden die Namen der weiblichen, auf der Evakuierungsrouten im Januar 1945 geflüchteten Häftlinge nicht berücksichtigt. Die Zahl der Flüchtlinge in den einzelnen Jahren wurde in Tabelle 1 aufgelistet.

Es ist auffallend, daß die höchste Zahl geflüchteter weiblicher Häftlinge (27 Frauen) in das Jahr 1942 fällt, dabei sind von diesen nicht weniger als 21 aus der Frauenstrafkompanie in Budy geflohen. Eine Erklärung dieser Erscheinung kann nur die relativ schwache Sicherung des Unterkunftsgebäudes in Budy, die Arbeit der Gefangenen im freien Gelände und die fahrlässige Bewachung durch die SS-Männer geben.

Aufmerksamkeit ziehen auch die Fluchtversuche der weiblichen Häftlinge deutscher Nationalität aus dem ersten Transport, der am 26. März 1942 aus dem KL Ravensbrück gebracht wurde, auf sich. Eine von ihnen (Elfriede Martens) flüchtete schon auf der Fahrt, fünf weitere entflohen 1942 aus der Frauenstrafkompanie in Budy. Wahrscheinlich bemühten sich diese weiblichen Häftlinge die in Budy vorhandenen günstigen Möglichkeiten zur Vorbereitung eines Ausbruchs zu nutzen. Solche Möglichkeiten gab es ganz bestimmt weder im streng bewachten KL Ravensbrück noch im eigentlichen Stammlager des KL Auschwitz.

Die in der Tabelle angegebenen Zahlen sind als annähernde Werte an die tatsächlichen zu verstehen, sowohl in bezug auf die Gesamtzahl der Fluchtversuche wie auch der Gefangenen. Sowohl die Zahl der Geflohenen wie auch die Zahl der festgenommenen Flüchtlinge mußte höher gewesen sein. Nur aus Aktenmangel konnte für das Jahr 1943 die Zahl der festgenommenen Gefangenen nicht ermittelt werden.

Auf Grund der Analyse der nachweisbaren Fluchten wurde auch eine gewisse, im übrigen verständliche Regelmäßigkeit festgestellt, die darauf beruht, daß fast alle Fluchtversuche in Orten mit schlechterer Sicherung unternommen wurden. Die weiblichen Häftlinge flüchteten während der Arbeit auf dem Feld, also auf einem offenen Gelände, während des Einrückens zur Arbeitsstelle, aus schwach bewachten Gebäuden.

Tabelle 1

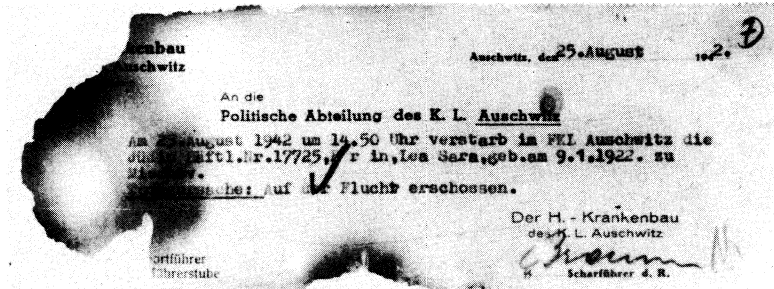
Zahl der aus dem KL Auschwitz in den Jahren 1942—1944 entflohenen weiblichen Gefangenen

Jahr	entflohen	festgenom- men	Angaben zur Festnahme fehlen
1942	27	14	13
1943	12	—	12
1944	5	2	3
insgesamt	44	16	28

Der bestimmende Faktor, was die nationale Zusammensetzung der geflüchteten weiblichen Häftlinge aus dem KL Auschwitz betrifft, war zweifellos die Lage des Lagers. Seit 1939 wurde die Umgebung von Oświęcim dem III. Reich eingegliedert. Trotz Aussiedlungsaktionen und systematischer Germanisierung stellte in diesem Gebiet die polnische Bevölkerung weiterhin die demographische Mehrheit. Die Bevölkerung dort zeigte nicht nur von Anfang an ihre Feindschaft dem Naziokkupanten gegenüber, sondern half trotz des herrschenden Terrors den Häftlingen des KL Auschwitz, auch den weiblichen Flüchtlingen. Es verwundert daher nicht, daß aus dem Lager vor allem diejenigen Gefangenen flohen, die sich mit der polnischen Bevölkerung verständigen konnten. Es waren also vor allem Polinnen, polnische Jüdinnen, Zigeunerinnen und Russinnen. Die Gefangenen der genannten Nationalitäten stellen über 60% der weiblichen Flüchtlinge. Die übrigen waren anderer Nationalität — vor allem Deutsche und Tschechinnen. Die statistischen Angaben zur Nationalität der Flüchtlinge aus dem KL Auschwitz sehen folgendermaßen aus: Polinnen, darunter auch polnische Jüdinnen und Zigeunerinnen — 14, Russinnen — 14, Deutsche — 10, Tschechinnen — 4, Belgierinnen — 1, Jugoslawinnen — 1.

Die bis jetzt festgestellte Zahl von 44 Namen der weiblichen, aus dem KL Auschwitz geflüchteten Häftlinge ist im Vergleich mit der Zahl von etwa 130 000 weiblichen, in diesem Lager registrierten Häftlingen sehr gering. Doch darf nicht vergessen werden, daß unter den damaligen Bedingungen der allgegenwärtigen Bedrohung und des ganzen Terrorsystems im Lager schon allein das Fassen der Fluchtentscheidung ein Akt großen Mutes war.

Auf Grund der vorhandenen Berichte kann auch festgestellt werden, daß die weiblichen Häftlinge die Ausbrüche selbständig, individuell oder in kleinen Gruppen organisierten, ohne Einvernehmen mit den Lager- oder lagernahen Organisationen der Widerstandsbewegung. Die Flüchtlinge,



Meldung, erstattet am 25.8.1942 vom SS-Mann aus dem Lagergesundheitswesen des KL Auschwitz über den Tod der gefangenen Jüdin Lea Prin (Nr. 17725), die angeblich „auf der Flucht erschossen“ wurde (APMO, Mikrofilm-Nr. 1027/7).

ohne entsprechende Kleidung, ohne Personalausweise, ohne Orientierungsvermögen oder mit schwacher Orientierung im Gelände, stießen auf zu viele Schwierigkeiten auf dem Weg, als daß ihre Fluchten große Chancen auf Erfolg gehabt hätten. Selbstverständlich gelang manchen die Flucht dank der Hilfe der Zivilbevölkerung und mit etwas Glück. Aber jedes, sogar zufällige Anhalten durch die Gendarmerie, Polizei oder Grenzwaache führte zum Erkennen und zur abermaligen Einlieferung ins Lager.

Die geflüchteten Gefangenen waren gezwungen, auch wenn es ihnen gelungen war, die Heimat zu erreichen, ihr Leben konspirativ weiter zu führen. Dieses Dasein bedeutete ein Leben unter ständiger Spannung und Bedrohung.

Ein Faktor, der ohne Zweifel die weiblichen Gefangenen von Fluchtversuchen abhielt, waren verschiedenste Repressalien, die nicht nur gegenüber Geflüchteten, den der Flucht verdächtigen Häftlingen, sondern auch gegen die übrigen Gefangenen, mit denen z.B. die Geflohenen zusammen gearbeitet hatten, angewandt wurden.

Um Ausbrüche der weiblichen Häftlinge im KL Auschwitz zu verhindern, scheute sich die SS-Führung nicht, die brutalsten Methoden anzuwenden, wie Gruppenverantwortlichkeit, die Einweisung ganzer Kommandos in die Strafkompagnie, ja sogar die festgenommenen Flüchtlinge öffentlich durch den Strang hinzurichten. Die Art, wie die SS-Wächter die auf der Flucht Gefassten oder des Fluchtversuches Verdächtigen behandelten, zeichnete sich durch Grausamkeit aus, wovon die Berichte der ehemaligen Gefangenen zeugen. Eine von ihnen, Eugenia Kurzelowa hat die im Gedächtnis behaltene Szene folgendermaßen beschrieben:

„Während meines Aufenthalts in Budy fand eine mißlungene Flucht einer Gefangenen — Ukrainerin statt. Sie arbeitete im Waldkommando. Das

59

Auschwitz, den 27./28. 42.

Führen v. Dienst: 77. Oberscharf. Wagner

Parole: Brew

Vorkommnisse:

15. 35 Häftlinge (Frauen) durch Polizei aus Krakau d. Schutzhaft,
Lager zugeführt.

Um 16⁰⁰ erkrankt der 44. Sturm Riebling als Ersatzmann stellte die
3 Komp. 44. Sturm. Ernst.

Auf Befehl des Lagerkommandanten 44. Oberstf. Höss wurde
der 44. Hauptscharf. Höhne Willi um 19⁰⁰ in 44. Dienstliche
Vorbeugungshaft genommen.

Beim Fluchtversuch wurde v. 44. Schützen Peitz 3 Komp. um
23⁰⁰ ein Häftling (Frau) erschossen.

h.

Dienstrichtig:

<p><u>übergeben</u></p> <p>Jung 11/10/42.</p>	<p><u>übernommen:</u></p> <p>Tambour 44. O.S.</p>
---	---

Eintragung im Wachbuch vom 28.7.1942. Ein Teil der Eintragung betrifft die Erschießung einer Gefangenen „beim Fluchtversuch“ durch den Wächter vom Wachturm (SS-Schütze Peitz von der 3. Kompanie) (APMO, Mikrofilm-Nr. 564/97).

79

Ticker v. Dienst: *Küschwitz den 23/10.1942*
 11 Buchf. *Speicher*

Parole: "Pétain"

Vorkommnisse:

15^{te} sind beim Frauen Kommando in Babice
 1 weibliche Häftlinge geflüchtet, die
 Bereitschaft würde sofort zur Fluchtaktion
 unter Führung von Unterstf. Jochen eingesetzt
 und kehrte 19^{te} ohne Erfolg zurück.

Vom 24^{te} traf auf der Hauptwache die Kriminalpolizei
 Küschwitz mit einer Mordkommission aus
 Hattowitz ein um bei der 1 und 4 Komp nach
 dem 11. Schutz Jakobebuch zufragen.

HO

Ein Regen umhang übergeben
 Dienst richtig:

übergeben:	übernommen:
<i>Speicher</i>	<i>J. Schmidt</i>
11 Buchf.	11 Buchf.

Eintragung im Wachbuch vom 24.10.1942 von der Flucht zweier weiblicher Häftlinge. Die Gefangenen flüchteten am 23.10.1942 aus dem Kommando Babice. Die Namen der Geflüchteten konnten nicht festgestellt werden (APMO, Mikrofilm-Nr. 564/121).

Datum kann ich nicht genau festlegen. Nach der Flucht versteckte sie sich im Wald und schlief ein. Ein SS-Mann, genannt „Bohater“ (Held), fand sie, band sie an sein Motorrad fest und brachte sie, indem er sie auf der Erde schleifte, nach Budy zurück. Das Blut floß aus ihrem Mund in Strömen. Halbtot wurde sie auf einen Wagen geworfen und unter Eskorte von vier SS-Männern auf Motorrädern nach Birkenau gebracht. Unsere Aufseherin Hase sprang vor Freude. Auf die Nachricht über die Flucht hin kam der Kommandant zu uns und sagte uns zum Abschluß seiner Rede, daß er uns die Zungen ausreißen wird, damit wir nicht fliehen³⁵.

Eine andere Schilderung der Behandlung von fluchtverdächtigen Gefangenen ist im Buch der ehemaligen Gefangenen Pelagia Lewińska enthalten:

„Einmal wurden zwei Frauen der Fluchtabsicht verdächtig. Zuerst züchtigte der Chef ein Opfer: er schlug sie, trampelte auf ihr mit Stiefeln herum, so daß die Schäfte mit Blut beschmiert waren, er ließ den Hund auf sie los, der ihren Körper zerbiß. Alles vollzog sich vor den Augen der ganzen Kolonne, als Warnung für uns. Dann ließ er sie die Reihen entlang gehen und sagen, daß so diejenigen bestraft werden, die fliehen wollen. Die Unglückliche schleppte sich dahin und schrie, daß sie zu Hause vier Kinder gelassen hatte, daß sie zu ihnen zurückkehren wollte, daß es nicht stimmte, daß sie zu fliehen versucht hätte. Man ließ sie sich noch einige Stunden so quälen, dann auf einige Schritte herankommen; aus dieser Entfernung fielen dann die Schüsse. Mit dem zweiten Opfer wiederholte sich dieselbe Prozedur. Aber die Szene wurde über den ganzen Tag hingezogen, um uns zu erschüttern, und damit sich die Warnung gut in unser Gedächtnis einprägt³⁶.

Dabei muß unterstrichen werden, daß keine der Gefangenen das in den Nazi-Konzentrationslagern geltende Reglement kannte und niemand sie über Strafarten und die Art und Weise ihrer Ausführung informierte. Die dargestellten Schilderungen der Behandlung der Gefangenen waren typische, von der Lagerführung akzeptierte Reaktionen der SS-Wächter im KL Auschwitz.

*

Die Ausbrüche der weiblichen Häftlinge aus dem KL Auschwitz als individuelle, bisweilen spontan ausgedrückte Reaktion des Widerstandes

³⁵ Aussage der ehemaligen Gefangenen Eugenia Kurzelowa. *APMO. Zespół Oświadczenia* (Sammlung von Aussagen), Bd. 336 Bl. 106.

³⁶ Pelagia Lewińska: *Oświęcim. Pogarda i triumf człowieka* (Auschwitz, Verachtung und Sieg des Menschen). Paris 1946 S. 54.

gegen das Lagerregime sind als positive Erscheinung zu werten. Unter anderem war diese Form der Widerstandsbewegung der weiblichen Häftlinge, obwohl nicht koordiniert, ein Beispiel dafür, daß sogar unter den Bedingungen der Lagerwirklichkeit der Kampf gegen die Gewalt geführt und fortgesetzt werden konnte. Aktives Handeln, der Wille, sein Schicksal bewußt zu beeinflussen, machten die Bemühungen der SS, aus den weiblichen Gefangenen völlig fügsame und folgsame Wesen zu machen, zunichte. Manche Fluchtversuche, auch wenn sie tragisch endeten (wie die Flucht Mala Zimetbaums), spielten eine wichtige Rolle bei der Bewußtseinsbildung der Häftlingsmassen: sie waren ein Vorbild des Kampfes um die Wahrung der Würde des Gefangenen im Nazi-Konzentrationslager.

UNVOLLSTÄNDIGES NAMENSVERZEICHNIS DER GEFLÜCHTETEN
WEIBLICHEN HÄFTLINGE AUS DEM KL AUSCHWITZ (IN CHRONO-
LOGISCHER REIHENFOLGE DER AUSBRÜCHE) ZUSAMMENGESTELLT
AUF GRUND DER FRAGMENTARISCH ERHALTENEN AKTEN AUS DER
ZEIT DER NAZI-OKKUPATION*

- 25./26.3.1942 Martens Elfriede, geb. 7.2.1908 Düsseldorf, politische Gefangene, Deutsche, ins KL Ravensbrück am 16.8.1941 eingeliefert, ist in der Nacht aus dem Transport mit weiblichen Häftlingen aus Ravensbrück ins KL Auschwitz geflüchtet. Die Kommandantur des KL Auschwitz benachrichtigte die übergeordneten Dienststellen mit dem Telegramm vom 31.3.1942 von der Festnahme der Geflüchteten in München.
- 24.6.1942 Nowak Janina, geb. 17.9.1917 Bendow (Kreis Łódź), Polin, flüchtete während der Arbeit beim Heurechen. Abermals im März 1943 in Łódź verhaftet und dann ins KL Auschwitz geschickt.
- 21.7.1942 Jaskulski Grete, geb. 8.2.1919 Kriefkohl, Deutsche, am 26.3.1942 mit dem Transport aus dem KL Ravensbrück gebracht und mit der Lagernummer 253 gekennzeichnet, flüchtete aus der Frauenstrafkompanie in Budy. Wieder verhaftet, wurde sie abermals ins KL Auschwitz geschickt.
- Heine Hildegard, geb. 15.1.1917 Berlin, Deutsche, am 21.1.1942 ins KL Ravensbrück eingeliefert, von dort mit dem Transport am 26.3.1942 ins KL Auschwitz gebracht, im Lager mit einer Nummer aus der Serie von 1 bis 999 gekennzeichnet, flüchtete aus der Frauenstrafkompanie in Budy. Am 15.9.1942 in Berlin verhaftet.
- 28./29.7.1942 Zarytkiewicz Alicja, geb. 21.5.1924 Kraków, politische Gefangene, am 30.5.1942 mit dem Transport aus Kraków ins KL Auschwitz eingeliefert, mit der Nummer 7585 gekennzeichnet, entfloh in der Nacht aus der Frauenstrafkompanie in Budy. Sie gelangte nach Kraków und kämpfte später in einer Partisanenabteilung.

*Man bemühte sich, im Verzeichnis genaue Personalangaben, die Lagernummer und, soweit es möglich war, das weitere Schicksal der Geflüchteten anzugeben.

Górska Paulina, geb. 13.5.1912 Urbanowice (Górny Śląsk), politische Gefangene, Deutsche, am 9.8.1941 ins KL Ravensbrück eingeliefert, am 26.3.1942 ins KL Auschwitz überstellt und mit einer Nummer aus der Serie von 1 bis 999 gekennzeichnet, flüchtete in der Nacht aus der Frauenstrafkompanie in Budy.

Krause Erika, geb. 25.5.1918 Dembowo, Deutsche, seit 4.2.1942 im KL Ravensbrück festgesetzt, am 26.3.1942 mit dem Transport aus dem KL Ravensbrück ins KL Auschwitz gebracht und mit der Nummer 858 gekennzeichnet, entfloh in der Nacht aus der Frauenstrafkompanie in Budy. Abermals festgenommen und ins KL Auschwitz geleitet, blieb sie in diesem Lager. Am 30.8.1944 ins KL Ravensbrück überstellt.

3./4.8.1942

Přihoda Anna, geb. 9.4.1906 Motycin, Tschechin, mit dem Transport aus Prag am 20.5.1942 ins KL Auschwitz eingeliefert und mit der Nummer 7457 gekennzeichnet, entfloh aus der Frauenstrafkompanie in Budy. Abermals festgenommen und ins KL Auschwitz geleitet. Unter dem 27.11.1943 wurde im Lager der Tod dieser Gefangenen vermerkt.

Boček Maria, geb. 24.9.1919 Bitovany, Tschechin, ins KL Auschwitz am 17.6.1942 mit dem Transport aus Prag gebracht und mit der Nummer 7636 gekennzeichnet, flüchtete aus der Frauenstrafkompanie in Budy. Festgenommen und wieder ins KL Auschwitz geleitet. 1942 wurde der Tod dieser Gefangenen vermerkt.

6.8.1942

Gawel Teresa, geb. 15.10.1914 Swiniary, Polin, ins KL Auschwitz am 30.7.1942 mit dem Transport aus Radom gebracht, im Lager mit einer Nummer aus der Serie von 13082 bis 13191 gekennzeichnet, flüchtete am Nachmittag.

Wiese Friede, geb. 9.12.1918 Rankwitz, Deutsche, flüchtete aus der Frauenstrafkompanie in Budy. Am 9.8.1942 wurde die Verfolgung durch die Kommandantur des KL Auschwitz eingestellt und die Festnahme der Gefangenen bekannt gemacht.

- 31.8.1942 Stromeć Maria, geb. 24.9.1919 Bartolome, politische Gefangene, Jugoslawin, am 10.8.1942 mit dem Transport aus Cilli (Jugoslawien) ins KL Auschwitz gebracht, im Lager mit einer Nummer aus der Serie von 16173 bis 16505 gekennzeichnet. Am 9.9.1942 stellte die Kommandantur des KL Auschwitz die Verfolgung ein und gab die Festnahme der Gefangenen bekannt.
- 28.9.1942 Alt Friede, geb. 10.4.1910 Sierleben, Deutsche, am 10.9.1941 im KL Ravensbrück festgesetzt, ins KL Auschwitz mit dem Transport aus dem KL Ravensbrück am 26.3.1942 eingeliefert und mit einer Nummer aus der Serie von 1 bis 999 gekennzeichnet. Am 29.9.1942 stellte die Kommandantur des KL Auschwitz die Verfolgung ein und gab die Festnahme der Gefangenen bekannt.
- 15.10.1942 Würtz Auguste, geb. 4.2.1920 Frauenkirchen, Deutsche, ins KL Auschwitz mit einem Sammeltransport am 11.9.1942 gebracht und mit der Nummer 19370 gekennzeichnet. Festgenommen, blieb sie weiterhin im KL Auschwitz.
- 24.10.1942 Lindner Lucie, geb. 28.6.1913 Gera, Deutsche. Am 9.11.1942 stellte die Kommandantur des KL Auschwitz die Verfolgung ein und gab die Festnahme der Gefangenen durch die Kripo in Görlitz bekannt.
- 27.11.1942 Čapek Anna, geb. 5.9.1900 Vesely, Tschechin, durch die Stapo Brünn im Konzentrationslager festgesetzt, wurde sie am 6.11.1942 mit einem Sammeltransport ins KL Auschwitz gebracht und mit einer Nummer aus der Serie von 23584 bis 23624 gekennzeichnet. Sie flüchtete aus dem Lager am späten Nachmittag.
- Katz Aloisie (geb. Danko), geb. 17.3.1899 Mostkovic, Tschechin, durch die Stapo Prag im Konzentrationslager festgesetzt, wurde sie am 11.11.1942 mit einem Sammeltransport ins KL Auschwitz gebracht und mit einer Nummer aus der Serie von 24228 bis 24253 gekennzeichnet, flüchtete aus dem Lager am späten Nachmittag.
- 29./30.12.1942 Sawenko Paraska, geb. 1915 Jekaterinoslaw, Russin.

Loczwimenko Wassa, geb. 16.8.1919 Sulower Kosowka, Russin

Cichankowa Fydosyja, geb. 6.8.1900 Timoszewka, Russin.

Gawreluk Dora (geb. Lomatshuk), geb. 5.7.1914 Sosniewicz, Russin.

Gunskaj Wera, geb. 27.12.1919 Konela, Russin.

Panowa Taissa, geb. 23.9.1915 Kiew, Russin.

Netrebko Nadja, geb. 17.8.1924 Prilunki, Russin.

Bowscha Wiera, geb. 30.10.1924 Kiew, Russin.

Awramienko Lena, geb. 18.2.1923 Krasnodar, Russin.

(Alle unter dem 29./30.12.1942 genannten Gefangenen flüchteten in der Nacht aus dem Frauenkommando Budy).

?? 1942 Pichur Paulina, geb. 5.5.1924 Kraków, Russin, am 28.5.1942 mit dem Krakauer Transport ins KL Auschwitz gebracht und mit der Lagernummer 7486 gekennzeichnet. Das genaue Datum der Flucht konnte nicht festgestellt werden. Sie wurde nach der Flucht festgenommen und abermals im KL Auschwitz festgesetzt.

28.1.1943 Pawlata Hermina Maria, geb. 21.10.1920 Aussig, Deutsche, am 18.10.1941 ins KL Ravensbrück eingeliefert, am 26.3.1942 ins KL Auschwitz überstellt und mit einer Nummer aus der Serie von 1 bis 999 gekennzeichnet, flüchtete aus dem Lager in den Nachmittagsstunden.

22.2.1943 Biedawa Zofia (geb. Baranowska), geb. 11.1.1903 Warszawa, politische Gefangene, Polin, am 22.1.1943 mit dem Radomer Transport ins KL Auschwitz eingeliefert und mit einer Nummer aus der Serie von 30416 bis 30679 gekennzeichnet, flüchtete aus dem Lager am Abend.

- 7.4.1943 Ciuroń Stefania, geb. 27.8.1909 Szczurowna, polnische Zigeunerin, am 12.2.1943 ins KL Auschwitz eingeliefert, flüchtete aus dem Lager am Abend.
- 3.6.1943 Brandt Maria (geb. Lemanowicz), geb. 2.5.1909 Drobin, Polin, ins KL Auschwitz am 15.2.1943 eingeliefert und mit der Nummer 35354 gekennzeichnet, flüchtete aus dem Lager in den Nachmittagsstunden.
- 22.6.1943 Trepatschowa Walentina, geb. 25.12.1924 Rechiza, Russin, am 24.4.1943 mit einem Sammeltransport ins KL Auschwitz eingeliefert und mit einer Nummer aus der Serie von 42812 bis 42865 gekennzeichnet.
- 30.6.1943 Cymbaliuk (Sembeluk) Natalia, geb. 1920 Shepjetowka, Russin, ins KL Auschwitz am 2.10.1942 mit einem Sammeltransport gebracht und mit einer Nummer aus der Serie von 21306 bis 21372 gekennzeichnet, flüchtete aus dem Lager in frühen Morgenstunden.
- 6.9.1943 Kurek Leokadia, geb. 3.6.1925 Nowa Wieś (echter Name Irena Kotalska, geb. 5.5.1924 Grodno), politische Gefangene, Polin, ins KL Auschwitz am 6.8.1943 mit dem Warschauer Transport gebracht und mit der Nummer 53875 gekennzeichnet, entfloh aus dem Frauenkommando Budy, drang sich nach Warszawa durch, lebte dann bis Kriegsende auf einem Gutshof verborgen.
- 15.9.1943 Uroda Stefania, geb. 18.12.1905 Siersza, politische Gefangene, Polin, ins KL Auschwitz am 13.9.1943 eingeliefert und mit einer Nummer aus der Serie von 62268 bis 62283 gekennzeichnet.
- 13.10.1943 Jurtschenko Anna, geb. 1.5.1922 Labinsk, Russin, am 31.7.1943 mit einem Sammeltransport ins KL Auschwitz gebracht und mit einer Nummer aus der Serie von 50739 bis 50797 gekennzeichnet.
- 17.11.1943 Bugaj Marianna (geb. Kulawiak), geb. 25.5.1910, vor der Verhaftung lebte sie in Borkowice, Kreis Piotrków, politische Gefangene, Polin, ins KL Auschwitz am 29.7.1943 mit einem Transport aus Radom eingeliefert;

gekennzeichnet mit einer Nummer aus der Serie 50545—50640, flüchtete aus dem Lager am Morgen gegen 9 Uhr während des Einrückens zur Arbeit aus Birkenau.

- 27.11.1943 Doros Maria, geb. 27.8.1919 Miedzino, vor der Verhaftung in Kielce wohnhaft, politische Gefangene, Polin, ins KL Auschwitz am 12.2.1943 mit dem Transport aus Radom eingeliefert und mit einer Nummer aus der Serie 35067—35203 gekennzeichnet, flüchtete aus dem Lager in den Nachmittagsstunden.
- Kukułka Angelika, geb. 28.2.1916 Masznik, vor der Verhaftung in Kielce wohnhaft, politische Gefangene, Polin, ins KL Auschwitz am 12.2.1943 mit dem Transport aus Radom eingeliefert und mit einer Nummer aus der Serie von 35067 bis 35203 gekennzeichnet, flüchtete aus dem Lager in den Nachmittagsstunden.
- 6.2.1944 Woloncewicz Weronika, geb. 1925 Grodno, polnische Zigeunerin, ins KL Auschwitz am 27.11.1943 eingeliefert, flüchtete aus dem Lager, in dem Zigeuner gefangen gehalten wurden (KL Birkenau, Abschnitt BIIE).
- 4.4.1944 Musijenko Olga, geb. 1925 Surinice, politische Gefangene, Russin, ins KL Auschwitz von der Stapo Brünn (Brno) deportiert, flüchtete am Tag der Ankunft während des Durchmarsches vom Bahnhof ins KL Birkenau.
- 24.6.1944 Zimetbaum Mala, geb. 26.1.1918 Brzesko, polnische Jüdin, ins KL Auschwitz am 17.9.1942 mit dem Transport des RSHA aus Belgien eingeliefert, im Lager mit der Nummer 19880 gekennzeichnet, flüchtete aus dem Lager mittags zusammen mit dem polnischen Häftling Edward Galiński (Nr. 531). Am 6.7.1944 festgenommen und abermals ins KL Auschwitz deportiert, dann zum Tode durch Strang verurteilt. Während der im Frauenlager (FKL) öffentlich vollstreckten Exekution schnitt sie sich die Adern durch, deswegen wurde die Exekution unterbrochen und Mala ins Krematorium gebracht, wo sie von der SS getötet wurde.

- 21.7.1944 Stawiska Cyla, geb. 29.12.1920 Łomża, polnische Jüdin, ins KL Auschwitz am 19.1.1943 mit dem Transport des RSHA aus dem Ghetto in Zambrów eingeliefert und mit der Nummer 29558 gekennzeichnet, flüchtete zusammen mit dem polnischen Häftling Jerzy Bielecki (Nr. 243) gegen 15.00 Uhr. Sie setzten die Flucht gemeinsam fort und lebten bis zur Befreiung in der Umgebung von Miechów versteckt.
- Sommer 1944 Kot Anna, Russin, ins KL Auschwitz am 10.4.1943 mit einem Sammeltransport eingeliefert und mit der Nummer 40514 gekennzeichnet, flüchtete aus Babice.

IRENA STRZELECKA
TADEUSZ SZYMAŃSKI

DIE NEBENLAGER TSCHECHOWITZ-BOMBENSUCHERKOM- MANDO UND TSCHECHOWITZ-VACUUM

Direkter Anlaß für die Errichtung zweier Auschwitz-Nebenlager in Czechowice war der Luftangriff der Alliierten am 20. August 1944.¹ Bei diesem Angriff wurden der Bahnhof Tschechowitz-Süd und einige Industrieobjekte bombardiert, u.a. die Petroleumraffinerie der Firma Vacuum Oil Company A.G.² und die Fabrik für elektrotechnische Geräte. Beschädigt wurde auch die Wasserleitung in Czechowice und die Ziegelei in Bestwina. Am stärksten getroffen wurde die Raffinerie, deren Zerstörungsgrad nach

¹ Gemeinsame Erklärung der damaligen Einwohner von Czechowice und der Arbeiter der Raffinerie Józef Borończyk, Antoni Chrapek, Antoni Gara und Antoni Grygierec sowie Aussage des damaligen Bewohners von Czechowice, Jan Mazur. *APMO. Zespół Oświadczenia* (Sammlung von Aussagen), Bd. 5 Bl. 742—746; Bd. 3 Bl. 340—343, Bd. 11 Bl. 36—40.

² Vor dem Krieg führte die Firma den Namen Vacuum Oil Company; sie gehörte der *Mobil Oversea Oil Company* in den USA an. Nach 1939 wurde die Tätigkeit der Vacuum Oil Company AG Tschechowitz O/S der Deutschen Vacuum Oil Company in Hamburg unterstellt. Statut der Aktiengesellschaft unter der Firma Vacuum Oil Company AG und Schreiben der ehemaligen Mitarbeiter der Firma Standart-Nobel in Polen, AG, an das Finanzministerium vom 20.5.1960. *Powiatowe Archiwum Państwowe* (Staatsarchiv des Kreises — PAP) in Bielsko. Akten der Raffinerie in Czechowice, Zeichen 1/3 und 3/23.

dem Krieg auf 70—90% geschätzt wurde³. Auf dem umliegenden Gelände, insbesondere auf den Feldern, in Teichen und in der Lehmgrube, aus der die Ziegelei den Ton entnahm, blieben viele Blindgänger zurück.

Um die Folgen des Bombardements, d.h. die Blindgänger zu beseitigen und die beschädigten Objekte wieder aufzubauen, begann unverzüglich nach dem Luftangriff die Rüstungsinspektion VIIIb wie auch die Organisation Todt (OT) sich um die Zuweisung von Arbeitskräften zu bemühen. Die OT legte Anforderungen auf Arbeitskräfte vor u.a. bei der Steinkohlenbergbau-Verwaltung Oberschlesien, bei der Bergwerksverwaltung Oberschlesien G.m.b.H. der Reichswerke Hermann Göring, bei den Standortverwaltungen der Reichswerke Hermann Göring sollte sowohl das Kohlenbergwerk „Brzeszcze“ wie auch die von ihm angestellten Firmen die Anforderungen der OT sofort ablehnen und diese an die Bezirksgruppe Steinkohlenbergbau Oberschlesien weiterleiten, die sich mit der Verteilung der Arbeitskräfte an verschiedene Werke Oberschlesiens befaßte, und die die durch die OT eingereichten Bestellungen mit der Erklärung quittierte, die Kohlenbergwerke könnten die geforderten Arbeiter nicht stellen, weil sie selbst unter Arbeitskräftemangel litten.⁴ Auf Schwierigkeiten, die Produktion zu erhalten, stieß auch die Rüstungsinspektion. Wie bekannt, stellte ihr die Bezirksgruppe Steinkohlenbergbau Oberschlesien beispielsweise von den 200 angeforderten und zum Bau der Raffinerie benötigten Arbeitern nur 52 zur Verfügung. Diese Arbeiter sollten dem Bauleiter in Czechowice Dortzauer von der Direktion der Grube „Brzeszcze“ gestellt werden.⁵

Während der Bemühungen um Arbeitskräfte, die zur Beseitigung der Blindgänger und zum Aufbau der beschädigten Objekte unbedingt erforderlich waren, wurde das Konzentrationslager Auschwitz keinesfalls vergessen. Leider konnte nicht festgestellt werden, wessen Initiative es war, sich an die SS-Führung zu wenden, und ob die Zuweisung der Häftlinge durch Vermittlung des SS-Wirtschaftsverwaltungshauptamtes oder direkt mit der Lagerführung abgewickelt wurde. Es erscheint wahrscheinlich, daß das

³ Ebenda, Zeichen 35/27.

⁴ Schreiben der Bergwerksverwaltung Oberschlesien G.m.b.H. der Reichswerke Hermann Göring an die Direktion der Grube Brzeszcze vom 6.9.1944 sowie Bericht der Dienststelle Deutsche Bergwerks- und Hüttenbau G.m.b.H. Baustelle Andreas in Brzeszcze vom 21.9.1944 über die Inspektion, die Oberbauleiter OT, Schirm, auf der Baustelle des Elektrizitätswerkes in Brzeszcze durchgeführt hat. *APMO. Zespól akta kopalni „Brzeszcze“* (Gruppe Akten der Grube „Brzeszcze“. Weitere Zitate: Gruppe „Brzeszcze“), Ordner II Bl. 270, 271, Ordner X Bl. 357.

⁵ Schreiben der Bezirksgruppe Steinkohlenbergbau Oberschlesien an die Bergwerksverwaltung Oberschlesien der Reichswerke Hermann Göring vom 18.9.1944 sowie der Bergwerksverwaltung Oberschlesien der Reichswerke Hermann Göring an die Direktion der Kohlengrube Brzeszcze vom 19.9.1944. *APMO. Gruppe „Brzeszcze“*, Ordner X Bl. 357.

Bombensucherkommando auf die Initiative der Reichsbahn Tschechowitz entstand; die Häftlinge zum Wiederaufbau der Raffinerie dagegen wurden durch die Firma Vacuum Oil Company A.G. durch Vermittlung der OT eingesetzt.

Die SS-Führung eilte auch diesmal der Industrie zur Hilfe. Bereits einige Tage nach der Bombardierung von Czechowice wurde dorthin die erste Gruppe der Auschwitz Häftlinge gebracht. Auf diese Weise entstand das erste von zwei Auschwitz Nebenlagern in Czechowice, auch Bombensucherkommando genannt.

NEBENLAGER TSCHECHOWITZ-BOMBENSUCHERKOMMANDO

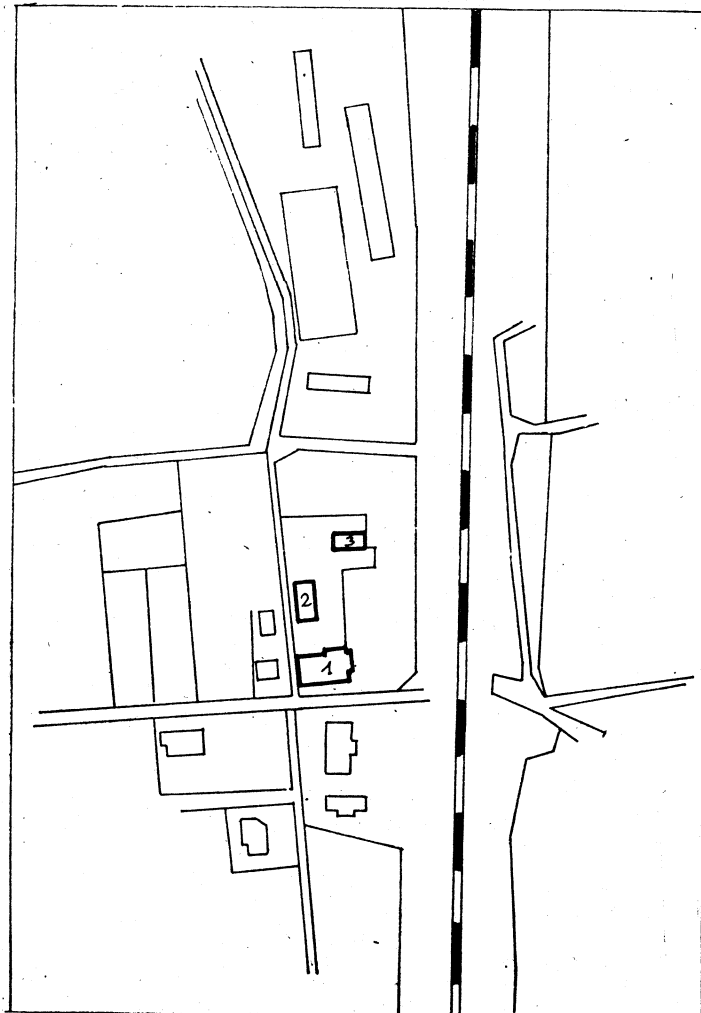
I

Nach der Erklärung des SS-Oberscharführers Wilhelm Edmund Claussen⁶ wurde das Nebenlager Tschechowitz-Bombensucherkommando am 20. August 1944 herum eingerichtet, direkt nach der Bombardierung von Czechowice durch die Luftwaffe der Alliierten. Damals erklärte der Leiter des KL Auschwitz I, SS-Untersturmführer Franz Hößler Claussen, er habe auf Befehl des Kommandanten Baer⁷ und des Leiters des Arbeitseinsatzes SS-Oberscharführer Max Sell⁸ die Leitung des erwähnten Nebenlagers zu übernehmen und sich unverzüglich nach Czechowice mit der zugewiesenen Gruppe von deutschen Häftlingen (Reichsdeutsche) zu begeben. Mit der

⁶ Wilhelm Claussen, geb. 16.12.1915 in Hamburg-Altona. Ins Konzentrationslager Auschwitz kam er 1941 aus dem KL Buchenwald. Seit 1942 war er Mitarbeiter und dann Leiter des Aufnahmebüros der Politischen Abteilung. Später übernahm er die Funktion des Leiters der SS-Unterkunstkammer; im Februar 1944 wurde er Rapportführer des Stammlagers. Seit 1942 war er gleichzeitig Aktivist der SS-Sportbewegung. Als Funktionär der Politischen Abteilung führte Claussen Exekutionen an der „Todeswand“ durch. Er beteiligte sich auch an Verhören; um die Aussagen zu erpressen, schlug er die Gefangenen, bis sie bewußtlos wurden. In seiner Eigenschaft als Rapportführer nahm er unter den Gefangenen Selektionen vor. Im September 1944 wurde Claussen an die Front in Italien geleitet und im Februar 1945 an die Front in Ungarn. Nach dem Krieg wurde er durch die amerikanische Militärgendarmerie festgenommen. Er starb im Gefängnis in Polen im Jahre 1948. Kommandantur-Befehl Nr. 4/42 vom 2.2.1942. Standortbefehl Nr. 16/44 vom 27.5.1944. Aussage des ehem. Häftlings Henryk Bartosiewicz. *APMO*. Höß-Prozeß, Bd. 7 Bl. 189; Aussagen ehem. Häftlinge, Heinz Hermann, Jonas Friedrich, Jan Pilecki im Prozeß gegen die ehem. Besatzung des Auschwitz Konzentrationslagers vor dem Schwurgericht in Frankfurt a.M. siehe Hermann Langbein: *Der Auschwitz-Prozeß*. Eine Dokumentation. Wien 1965, Bd. 1 S. 268, 270, 346, Bd. 2 S. 1002; Aussagen ehemaliger Gefangener, Halina Hertig und Stanisław Kamiński. *APMO*. *Zespół Oświadczenia* (Sammlung von Aussagen), Bd. 69 Bl. 39, Bd. 70 Bl. 26.

⁷ SS-Sturmabführer Richard Baer hatte die Funktion des Kommandanten des Konzentrationslagers Auschwitz seit 11.5.1944 inne.

⁸ SS-Obersturmführer Max Sell war Leiter der Abteilung Arbeitseinsatz seit November 1943.

**NEBENLAGER TSCHECHOWITZ —
BOMBENSUCHERKOMMANDO**

- 1 — Gebäude der SS und der Kapos
- 2 — Unterkunft für Häftlinge
- 3 — Schuppen

Auswahl entsprechender Häftlinge befaßten sich die Rapportführer SS-Unterscharführer Oswald Kaduk und SS-Unterscharführer Heinz Hertwig sowie der Lagerälteste Dürmayer. Nach dem Bericht des ehemaligen Häftlings Jenő Vamosi wählten sie die angeforderte Häftlingsgruppe vor allem aus dem Kommando Sandgrube, das bei Sandförderung eingesetzt war. Diese Häftlinge wurden in den Korridor des Blocks 24 (des Stammlagers) geführt, wo ihre Personalien aufgenommen wurden, und laut Befehl des Kommandanten Richard Baer wurden sie am selben Tag (nach dem Abendappell, gegen 21 Uhr) nach Czechowice gefahren. Der Transport wurde von Claussen und einigen SS-Männern geleitet, die in dem neu eingerichteten Nebenlager die Funktion einer Wachmannschaft übernehmen sollten. Die zum Transport erforderlichen Fahrzeuge stellte die Reichsbahn Tschechowitz.

Mit der ersten ins Nebenlager Tschechowitz-Bombensucherkommando geleiteten Häftlingsgruppe verließen das Stammlager Auschwitz 60 deutsche Häftlinge, 3 jüdische Häftlinge⁹ und einige Kapos, u.a. Sepl, Mentler und „Długi Hans“ (der lange Hans)¹⁰.

Gleich nach der Ankunft am Ort wurden den Häftlingen zwei kleine Warteräume zugeteilt, die zeitweilig ihre Unterkunft sein sollten, bis ein passenderer Raum gefunden wurde. Übrigens erwiesen sich die Unterkünfte als überflüssig, denn zur möglichst schnellen Inbetriebsetzung der Bahn wurden die Häftlinge sofort zum Beseitigen der Blindgänger, die sich zwischen den Gleisen befanden, eingesetzt. In der ersten Nacht wurde ein Blindgänger ausgegraben und entschärft.

Am nächsten Morgen, nach kurzer Frühstückspause, nahmen die meisten Häftlinge die Arbeit wieder auf, die übrigen begaben sich mit dem Lagerführer Claussen in das in der Nähe von Tschechowitz-Süd gelegene Gebäude der ehemaligen Bierabfüllhalle, das vor dem Krieg im Besitz des Juden Henryk Feliks war,¹¹ um die Unterkünfte für alle vorzubereiten. Das erwähnte Gebäude wurde von nun an Aufenthaltsort der Häftlinge des

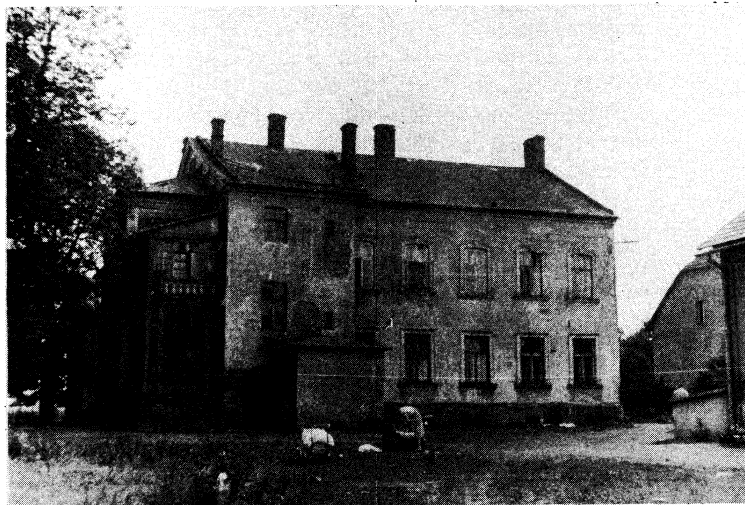
⁹ Robert — Jude aus Belgien, wurde Claussen zur persönlichen Bedienung zugewiesen, Jenő Vamosi — Jude aus Ungarn und ein Jude unbekannter Staatszugehörigkeit, der im Nebenlager die Funktion des Arztes innehatte.

¹⁰ Aussage des ehemaligen Häftlings, Jenő Vamosi. *APMO. Zespól Oświadczenia* (Sammlung von Aussagen), Bd. 66 Bl. 6—11; Erklärung Wilhelm Claussens, *APMO. Proces Załogi* (Prozeß der SS-Besatzung), Bd. 78 Bl. 255—257.

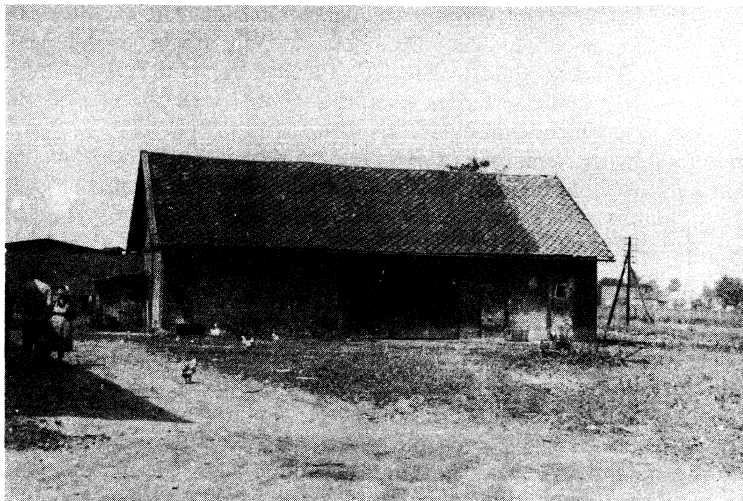
¹¹ Während der Okkupation teilte Feliks das Schicksal der Juden. Höchstwahrscheinlich wurde er mit etwa 300 Juden, Bewohnern von Czechowice, in das Konzentrationslager in Plaszów bei Kraków eingeliefert. Antwort des Präsidiums des Stadtrates von Czechowice auf den Fragebogen des Jüdischen Historischen Instituts von 1952 u.d.T. „Wissenschaftliche Abhandlungen über Leben, Leiden und Kampf der Juden“. Archiv des Jüdischen Historischen Instituts in Warszawa. Fotokopie der Antwort im *APMO. Zespól Oświadczenia* (Sammlung von Aussagen), Bd. 66 Bl. 13.



Czechowice. Haus des Juden Feliks — Sitz der Lagerkommandantur. Foto Tadeusz Szymański, 1959 (APMO, Negativ-Nr. 4370).



Czechowice. Gebäude der ehemaligen Bierabfüllhalle — Unterkunft der Häftlinge des Nebenlagers Tschchowitz „Bombensucherkommando“. Foto Tadeusz Szymański, 1959 (APMO, Negativ-Nr. 4372).



Czechowice. Scheune in der Nähe des Gebäudes, in dem die Häftlinge untergebracht wurden, Lagerstelle der Blindgänger. Foto Tadeusz Szymański, 1959 (*APMO*, Negativ-Nr. 4371).



Czecnowice. Pferdestall des Landwirtschaftsbetriebes Przemsza — Unterkunft der Häftlinge des Nebenlagers Tschechowitz-Vacuum. Foto Tadeusz Szymański, 1959 (*APMO*, Negativ-Nr. 6480).

Nebenlagers Tschechowitz-Bombensucherkommando. Die Häftlinge belegten die Räume des ehemaligen Eiskellers und die Halle, in der das Bier abgefüllt worden war. Bald wurden die Fenster der Häftlingsunterkunftsräume vergittert und die Türen verstärkt. Diese Änderungen sollten den Häftlingen eine Flucht unmöglich machen.

Im Gebäude daneben, in dem sich vor dem Kriege ein Restaurant und die Wohnung von Feliks befunden hatte, waren die Kommandantur des Lagers, das Dienstzimmer des Lagerführers, die Räume für die Wachmänner und ein Lebensmittellager untergebracht.

Außer den beiden bereits beschriebenen Gebäuden stand im Bereich des Nebenlagers noch eine alte Scheune, ein Schuppen, in dem die aufgespürten Blindgänger gelagert wurden, die Feldküche und die Latrine. An der Nord- und der Westseite war das Nebenlager von einem Drahtzaun umgeben¹².

Laut Erklärung des SS-Oberscharführers Claussen¹³ kam schon am dritten Tag nach Einrichtung des Nebenlagers in Czechowice SS-Oberscharführer Max Sell, um Claussen die von Kommandant Baer gefaßte Entscheidung zum Abzug der deutschen Häftlinge aus dem Nebenlager und deren Ersetzung durch Juden mitzuteilen. Bald darauf wurden die deutschen Häftlinge zurück nach Auschwitz überstellt. An ihrer Stelle brachte der Rapportführer des KL Auschwitz I, Heinz Hertwig, 100 jüdische Häftlinge und acht neue Kapos. Von der ersten Häftlingsgruppe des Nebenlagers blieben am Ort drei jüdische Häftlinge und einige Kapos, u.a. der „lange Hans“ und Seppl zurück.

Auf Befehl Baers mußten auch die bisherigen SS-Wachmänner das Nebenlager verlassen. Sie wurden durch Wachmänner ersetzt, die vom Polizeichef in Czechowice abkommandiert wurden.

Inzwischen trafen im Nebenlager zwei Pyrotechniker der Luftwaffe ein. Einer von ihnen wurde bald in ein anderes Gebiet Oberschlesiens versetzt, der andere namens Fischer blieb dort bis zur Liquidierung des Nebenlagers.

II

Seit dem Abzug der deutschen Häftlinge aus dem Nebenlager Tschechowitz-Bombensucherkommando waren dort Juden aus Polen, Frankreich,¹⁴

¹² Die Beschreibung des Nebenlagers stützt sich auf die Aussage des ehemaligen Häftlings Jenö Vamosi und Jan Mazur, damaliger Einwohner von Czechowice, der in der Nachbarschaft des Nebenlagers wohnte. *APMO. Zespół Oświadczenia* (Sammlung von Aussagen), Bd. 66 Bl. 6—11, Bd. 3 Bl. 340—343.

¹³ *APMO. Prozeß der SS-Besatzung*, Bd. 78 Bl. 260.

¹⁴ Laut Erklärung des Bürgermeisters von Dziedzice — Janusz, wurde im Nebenlager u.a. der Maire von Paris gefangengehalten. Protokoll der Gerichtsbesichtigung des Geländes des ehemaligen Nebenlagers; es wurde am 9.10.1945 vom Kreisrichter Tadeusz Czarnecki niedergeschrieben. *APMO. Inne zespolu* (Andere Sammlungen) Pkt 6.

Ungarn und mindestens ein Jude aus Belgien. Sie alle waren tätowiert worden, ihre Nummern und die Serie der Tätowierung wurden jedoch nicht festgestellt. Bekannt ist nur, daß der ungarische Jude Jenő Vamosi mit der Nummer A-17193 gekennzeichnet war und ins KL Auschwitz mit einem Transport des RSHA aus Ungarn am 7. Juli 1944 gebracht wurde¹⁵. Die jüdischen Häftlinge belegten die früheren Räume der Reichsdeutschen. Sie schliefen auf Pritschen, mit Strohsäcken und Decken ausgestattet. In den Wohnräumen der Häftlinge befanden sich auch Tische und Bänke¹⁶.

Ähnlich wie im Stammlager trugen die Häftlinge des Nebenlagers Tschechowitz-Bombensucherkommando Lagerkleidung und diejenigen, für die die Streifuniformen nicht ausgereicht hatten, trugen Zivilkleidung, die mit roten Ölfarbe-Streifen gekennzeichnet wurde. Das Schuhwerk der Häftlinge bildeten Holzschuhe und Schuhe mit Lederober- und Holzunterteil.

Die Mahlzeiten der Häftlinge wurden in einem eingemauerten Kessel gekocht, der zwischen Bäumen neben dem Gebäude der Lagerkommandantur stand. Die Feldküche bedienten vier Häftlinge. Ihr Kapo war der „lange Hans“. Die Lebensmittel wurden nach Czechowice aus den Vorratsräumen des Stammlagers angefahren¹⁷. Die im Nebenlager zubereiteten Mahlzeiten waren nahrhafter und schmackhafter als diejenigen, die den Häftlingen im KL Auschwitz gegeben wurden. Manchmal erhielten die Häftlinge zusätzliche Nahrungsrationen, die sog. Zulagen. So lieferte zum Beispiel die Firma Vacuum Oil Company während der Beseitigung der Blindgänger an die Arbeitsstelle der Häftlinge einen Kessel mit Suppe. Was die Ernährung betrifft, so waren die Häftlinge des Nebenlagers Tschechowitz-Bombensucherkommando in einer besseren Situation als ihre Kollegen in anderen Auschwitz Nebenlagern. Das bedeutet aber nicht, daß die Ernährung ausreichend war. Satt wurden nur die Funktionshäftlinge, die sich in vielen Fällen auf Kosten der anderen Häftlinge zusätzliche Nahrungsrationen verschafften, und denen es auch leichter fiel, mit der Zivilbevölkerung illegale Kontakte anzuknüpfen. Umso strenger waren sie zu den übrigen Häftlingen und gaben ihnen keine Gelegenheit, sich zusätzliche Nahrung zu beschaffen¹⁸.

¹⁵ D. Czech: Kalendarium der Ereignisse... Hefte von Auschwitz 1964 Nr. 8 S.49.

¹⁶ Erklärung Wilhelm Claussens. *APMO*. Prozeß der SS-Besatzung, Bd. 78 Bl. 259.

¹⁷ Fahrbefehle vom 24.—28. und 30.8.1944. *APMO*. Sammlung von Fahrbefehlen, Zeichen D-AuI-4/373, 389, 390, 395, 402; Kraftfahrzeug-Anforderungen vom 1./2. und 6./7.9.1944. *APMO*. Sammlung von Kraftfahrzeuganforderungen. Zeichen D-AuI-4/324, 329.

¹⁸ Aussage des ehemaligen Häftlings Jenő Vamosi. *APMO*. Sammlung von Aussagen, Bd. 66 Bl. 9.

(145)

Fahrbefehl Nr. 24

Kraftfahrzeug ¹⁾ 1 Lkw. 2.5 t.
 von 44-Standardfahrbereitschaft
 (Einheit oder Feldpostnummer ²⁾
 AUSCHWITZ 44 16880

Fahrer: 44-1682. Miller

meldet sich am 24. 8. 44 um 11. Uhr / Min.

in (Ort) **A. L. Auschwitz**

Strasse

bei: Städtl.-Magazin 44-Mehrb. Schloß

zur Fahrt von: **A. L. Auschwitz**

nach: Tschechowitz

vorgeschriebene Fahrstrecke: **Tschechowitz -
 Tschechowitz - Tschechowitz**

Zweck der Fahrt ³⁾ **Beförderung von
 Lebensmitteln.**

Fahrt erfolgt kostenlos
 gegen Bezahlung

J. Polny

44-Standardfahrbereitschaft

1) Art und Fahrfähigkeit angeben.
 2) Truppenteile mit Feldpostnummer tragen nur diese ein.
 3) Der Zweck ist eindeutig anzugeben. Die Eintragung „Dienstfahrt“ ist verboten

Die Häftlinge wuschen sich im Hof vor ihrer Unterkunft; es wurde nicht festgestellt, ob sich in diesem Gebäude ein Waschraum befand.

Die Lagerlatrine stand zwischen der Scheune und dem Schuppen. Die Häftlinge durften sie nur am Tag benutzen. Für die Nacht, kurz vor dem Einsperren in den Schlafräumen, trugen die Häftlinge Fässer hinein, in die sie ihre Notdurft verrichteten. In der Nacht herrschte in den Häftlingsräumen stickige Luft, zumal die kleinen vergitterten Fenster nur wenig Luft und Licht durchließen¹⁹.

Höchstwahrscheinlich wegen des Behelfscharakters des Nebenlagers und der Nähe zum Konzentrationslager Auschwitz, gab es im Nebenlager Tschechowitz-Bombensucherkommando keinen Häftlingskrankenbau. Erste Hilfe erteilten den Häftlingen zwei jüdische Ärzte, die über eine Notapotheke verfügten²⁰. Aufgrund der auszuführenden Arbeit wurden die Gefangenen relativ gut behandelt. Doch kam es oft vor, daß die Häftlinge geschlagen wurden, insbesondere im Nebenlager, zur Zeit der Essensausgabe. Die Häftlinge mußten auch zu Strafübungen antreten, bei denen sie z.B. auf der Erde kriechen mußten²¹.

III

Wie schon bemerkt, war es die Aufgabe der Häftlinge des Nebenlagers, das von den Flugzeugen der Alliierten bombardierte Gelände von Blindgängern zu säubern. Das Arbeitsfeld der Häftlinge war sehr ausgedehnt. In seinem Bereich befanden sich das halbe Dorf Bestwina und Czechowice, wo die Alliierten den Bahnhof, die Raffinerie der Vacuum Oil Company, die Fabrik für elektrotechnische Geräte, die Streichholzfabrik und die Tränkeanstalt für Holzschwellen mit Bomben belegt hatten.

Zunächst wurden die Häftlinge zur Beseitigung der Blindgänger auf dem Bahnhofsgelände Tschechowitz-Süd eingesetzt. Da die Eisenbahnstrecke Czechowice-Dziedzice-Bielsko möglichst schnell wieder in Betrieb genommen werden sollte, arbeiteten die Häftlinge damals in Tag- und Nachtschicht. Die nächste Arbeitsstelle der Häftlinge des Nebenlagers Tschechowitz-Bombensucherkommando war die Erdölraffinerie. Zur Bergung der Blindgänger auf dem Gelände der Raffinerie arbeiteten die Häftlinge nun mehr in einer Schicht, von sieben bis sechzehn Uhr²². In dieser Zeit wurden die Häftlinge in 8-Personen-Kommandos aufgeteilt. Jedes Kommando wurde von einem Wachmann beaufsichtigt, der vom Polizei-Chef in Czechowice zugeteilt wurde, und einem Kapo. Nach Abschluß der Arbeit im

¹⁹ Ebenda.

²⁰ Erklärung Wilhelm Claussens. *APMO*. Prozeß der SS-Besatzung, Bd. 78 Bl. 260.

²¹ Aussage von Jan Mazur. *APMO*. Sammlung von Aussagen, Bd. 3 Bl. 342.

²² Erklärung Wilhelm Claussens. *APMO*. Prozeß der SS-Besatzung, Bd. 78 Bl. 262.

Bereich der Raffinerie wurden die Häftlinge nach und nach auf den übrigen, von der Bombardierung betroffenen Gebieten eingesetzt.

Nach dem Bericht des ehemaligen Häftlings Jenő Vamosi hatte die durch die Häftlinge ausgeführte Arbeit folgenden Verlauf: Die Orte, wo die Blindgänger steckengeblieben waren, machten die Wachmänner und die Kapos ausfindig. Danach wurden die Häftlingskommandos dorthin geführt, um die Blindgänger zu bergen. In einem Radius von etwa zwei Metern von der Bombe entfernt, hoben die Häftlinge die Erde aus, auf diese Weise einen großen Trichter bildend, auf dessen Boden, in einer Tiefe von einigen Metern, der Blindgänger lag. Einer der Häftlinge säuberte ihn von der Erde, dann stieg der Pyrotechniker in den Trichter oder einer der angelesenen Häftlinge und entschärfte die Bombe durch Herausschrauben des Zünders. In schwierigem Gelände (z.B. in Moor und Sumpf) nahm die Beseitigung eines Blindgängers bei einer Gruppe von einigen Häftlingen etwa acht Stunden in Anspruch. Die entschärften Bomben wurden mit einem Fuhrwerk in den Schuppen des Nebenlagers befördert, wo sie gelagert und dann in unbekannter Richtung abtransportiert wurden. In der nach dem Krieg erstatteten Aussage gab der SS-Lagerführer des Nebenlagers Tschechowitz-Bombensucherkommando, SS-Oberscharführer Wilhelm Claussen zu, daß die Häftlingsarbeit schwer, anstrengend und ungeheuer gefährlich war²³. Nach seinen Worten durchlebten die Häftlinge während des Bergens und Entschärfens der Blindgänger wörtlich „die Hölle“²⁴, denn sie rechneten immer mit der Möglichkeit der Explosion eines Blindgängers, was für sie mit Tod oder Invalidität gleichbedeutend war.

Während des kaum dreiwöchigen Bestehens des Nebenlagers bargen und entschärfen die Häftlinge über achtzig Blindgänger, von denen sie zwei sprengen mußten, weil diese Zeitzünder hatten²⁵.

Anfang September 1944 wurde das Nebenlager aufgelöst und die Häftlinge zurück nach Auschwitz gebracht²⁶.

Im Oktober 1944 wurde eine Gruppe von einigen Häftlingen aus dem bereits geräumten Nebenlager noch einmal nach Czechowice gebracht.

²³ *APMO*. Prozeß der SS-Besatzung, Bd. 78 BL. 257.

²⁴ Ebenda, Bl. 256.

²⁵ Ebenda, Bl. 265.

²⁶ Nach der Aussage des ehemaligen Häftlings Jenő Vamosi (*APMO*. Sammlung von Aussagen, Bd. 66 B. 10), wurden etwa drei Wochen nach Rückkehr der Häftlinge aus dem Nebenlager Tschechowitz-Bombensucherkommando nach Auschwitz einige von ihnen nach Chybie gebracht, um dort die Blindgänger aus dem Gelände der Zuckerfabrik zu entfernen. Bei der Arbeit wurden sie von SS-Rottenführer Breiner und SS-Rottenführer Brüll bewacht. Nachdem die Häftlinge die Blindgänger im Gebiet der Zuckerfabrik geborgen hatten, d.h. etwa nach einer Woche, wurden sie zurück nach Auschwitz gebracht.

Unter Aufsicht des Kapo Seppl beseitigten sie einen auf dem Gebiet von Czechowice zurückgebliebenen Blindgänger²⁷.

NEBENLAGER TSCHECHOWITZ-VACUUM

I

Im September 1944, bereits nach der Auflösung des Nebenlagers Tschechowitz-Bombensucherkommando entstand in Czechowice ein zweites Auschwitz-Nebenlager, das in den erhaltenen Bruchstücken der Akten des SS-Hygiene Instituts unter dem Namen Arbeitslager Tschechowitz-Vacuum aufgeführt ist.

Das Nebenlager Tschechowitz-Vacuum wurde auf dem Gelände des früheren Landwirtschaftsbetriebes Przemsa²⁸ eingerichtet und lag direkt an der Eisenbahnstrecke Czechowice-Dziedzice-Bielsko, gegenüber der heutigen Bahnstation Czechowice-Rafineria (zur Zeit des Krieges Station Tschechowitz-Vacuum). Für die Häftlingsunterkünfte des Nebenlagers wurde ein großer gemauerter Pferdestall umgestaltet. Nach der Gründung des Nebenlagers wurden neben dem Bau noch zwei Anbauten errichtet. In einem befand sich der Waschraum, in dem anderen wurde höchstwahrscheinlich das Heizmaterial gelagert. Das Nebenlager hatte die Form eines Rechtecks von einer Größe 100 × 50 m. Eingezäunt wurde es mit einem Maschendrahtzaun, der über Holzpfähle gespannt wurde. Im Bereich der Einzäunung fand sich außer dem Pferdestall ein Teil des Hofes der früheren Wirtschaft Przemsa mit der Mistgrube. An den Ecken auf der Außenseite des Maschendrahtes standen hölzerne Wachtürme. Die daran installierten Scheinwerfer leuchteten das Gelände des Nebenlagers bei Nacht aus. Zum Nebenlager führten zwei Tore: das Eingangstor und das Einfahrtstor, das selten gebraucht wurde, vor allem dann, wenn nach Czechowice z.B. Häftlingskleidung aus den Magazinen des Konzentrationslagers Auschwitz gebracht wurde. Am Haupttor war eine Aufschrift angebracht, deren Inhalt nicht festgestellt werden konnte.

Die Wachstube, die Wohnbaracken der SS-Männer, das Vorratslager und die Feldküche waren außerhalb der Umzäunung, dicht am Eisenbahngleis.

Das Nebenlager war von den Gebäuden des ehemaligen Landwirtschaftsbetriebes Przemsa umgeben. Östlich vom Gelände des Nebenlagers floß der Bach Młynówka, hinter ihm befand sich ein Teich²⁹.

²⁷ Ebenda, Bl. 11.

²⁸ Die Ortsbewohner nannten den Landwirtschaftsbetrieb auch Czemsza, Czemcha oder Trzemsa.

²⁹ Die Beschreibung des Nebenlagers stützt sich auf die Aussage des ehemaligen Häftlings Ctibor Erban, auf die gemeinsame Erklärung der damaligen Bewohner von Czechowice: Józef Borończyk, Antoni Chrapek, Antoni Gara und Antoni Grygierc,

553	B	9559	K.W.	584	B	9423	
554	B	9524	K.W.	585	B	9525	
555	B	9594	K.W.	586	B	9593	
556	B	9554	K.W.	587	B	12387	
557	B	12568	K.W.	588	B	12566	K.W.
558	B	12628	K.W.	589	B	12648	
559	B	12307	K.W.	590	B	8670	
560	B	12374	K.W.	591	B	8665	
561	B	9442	K.W.	592	B	12532	
562	B	12484	K.W.	593	B	8659	
563	B	12601	K.W.	594	B	12525	
564	B	12598	K.W.	595	B	9571	
565	B	12557	K.W.	596	B	171340	K.W.
566	B	9552	K.W.	597	B		
567	B	9398	K.W.	598	B		
568	B	9584	K.W.	599	B		
569	B	9461	K.W.	600	B		
570	B	8693	K.W.				
571	B	8806	K.W.				
572	B	9546	K.W.				
573	B	9574	aig 812				
574	B	9580	812, 470				
575	B	9459					
576	B	8856					
577	B	9473					
578	B	9400					
579	B	8858					
580	B	12577					
581	B	12578					
582	B	9239					
583	B	9494					

Ich H 11, 42 75, 211, 251, 472
 401, 412, 470
 alle übrigen Stücknummern
 K.P.J.

Nummernverzeichnis der Häftlinge des Nebenlagers Tschechowitz-Vacuum, erhalten in den Akten des SS-Hygiene Instituts — erste und letzte Seite (APMO, Mikrofilm-Nr. 1158/540, 549).

Die Verwaltung des Nebenlagers ruhte in den Händen einiger SS-Männer, vorwiegend Volksdeutscher. Die Funktion des Lagerführers hatte Knoblik inne³⁰. Sein Vorname und Dienstgrad bei der SS konnten nicht festgestellt werden. Einer der Wachmänner war SS-Sturmmann Florian Walloschek³¹. Die Aufsicht über den Häftlingskrankenbau wurde dem SS-Oberscharführer Rudolf Ullmann übertragen. Er hatte den SS-Sanitätsdienstgrad im Nebenlager Tschechowitz-Vacuum von Oktober 1944 bis Januar 1945 inne. Zugleich war er SS-Sanitäter im Auschwitzter Nebenlager „Charlotte-grube“³².

Bei der Arbeit wurden die Häftlinge durch Angehörige der Organisation Todt und des Werkschutzes, ja sogar durch deutsche, nach Czechowice aus Mährisch Ostrau geholt Polizisten beaufsichtigt. Einer der OTler war Prochaczek³³. Sowohl die SS-Männer, die das Nebenlager leiteten, wie die Wachmänner wurden oft ausgetauscht.

auf die Aussagen der damaligen Bewohner von Czechowice: Józef Ogiegło und Aleksander Owiński (*APMO*. Sammlung von Aussagen, Bd. 72 Bl. 118—120, Bd. 5 Bl. 742—746, Bd. 4 Bl. 556—558, 559—562), das Protokoll über die Gerichtsbesichtigung des Geländes des ehemaligen Nebenlagers, durchgeführt am 9.10.1945 vom Kreisrichter in Bielsko, Tadeusz Czarnecki (*APMO*. Andere Sammlungen, Pkt. 6) sowie auf das Protokoll der Geländebesichtigung des ehemaligen Nebenlagers und auf Gespräche mit langjährigen Bewohnerinnen von Czechowice, Helena Grygierczyk und Rozalia Pawłowska vom 7. und 9.8.1957. Die Gespräche führten: Vertreter des Komitees für Sicherung der Exekutionsstätten in Czechowice, der Kreisabteilung des Verbandes der Kämpfer für Freiheit und Demokratie, Ortsgruppe Czechowice, der Judenkongregation in Bielsko-Biała sowie das Präsidium des Rates der Stadt Czechowice. (*APMO*. *Zespół Opracowania* (Sammlung von Bearbeitungen), Bd. 70 Bl. 45—59).

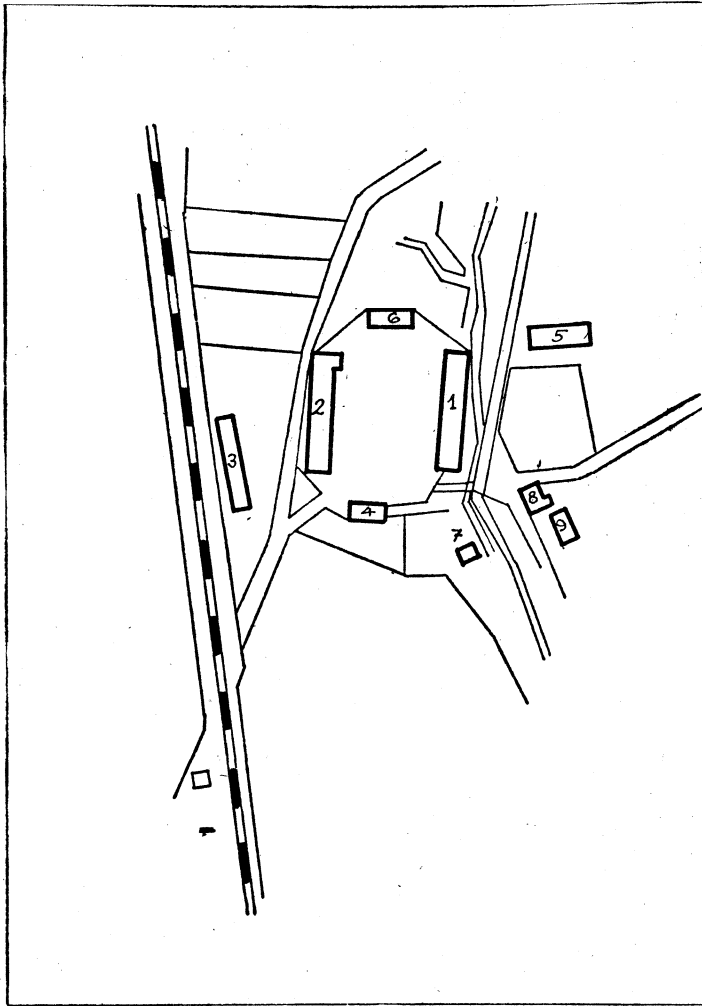
³⁰ Aussage von Helena Grygierczyk (*APMO*. Sammlung von Aussagen, Bd. 11 Bl. 30) und mündlicher Bericht des ehemaligen Häftlings, Dr. Franz Unikover (erstattet in Frankfurt a.M. dem ehemaligen Häftling Tadeusz Szymański).

³¹ Florian Walloschek, geb. 3.5.1907 in Gąsiorowice, Kreis Strzelce Wielkie, von Beruf Landarbeiter. Er wurde am 9.2.1942 zur deutschen Wehrmacht einberufen. Am 1.9.1944 wurde er als untauglich zum Fronteinsatz zu den Waffen SS KL Auschwitz abkommandiert. Nach zweimonatiger Ausbildung wurde er im November 1944 ins Nebenlager Tschechowitz-Vacuum als Wächter geleitet. Während der Evakuierung dieses Lagers war er einer der Bewacher der Häftlingskolonnen. Er wurde durch das Bezirksgericht in Katowice abgeurteilt; das Urteil vom 5.2.1948 lautete auf anderthalb Jahr Gefängnisstrafe. Archiv der Hauptkommission zur Untersuchung der Naziverbrechen in Polen. Akten in Strafsache Florian Walloschek, Zeichen *SOKr* 384 Bl. 40, 134—136.

³² Stanisław Kłodziński: *Esesmani z oświęcimskiej „służby zdrowia”* (SS-Männer aus dem Auschwitzter „Gesundheitswesen“). „*Przegląd Lekarski*” 1966 Nr. 1 S. 149. Die Unterschriften Ullmanns als SDG des Nebenlagers Tschechowitz-Vacuum befinden sich in den Akten des SS-Hygiene Instituts (vgl. z.B. *APMO*. Akten des SS-Hygiene Instituts, Ordner 52/17, 59/758, 60/356).

³³ Schreiben des ehemaligen Häftlings Pavel Nettle an das Jüdische Komitee in Bielsko-Biała vom 25.11.1946. Fotokopie der Abschrift des Schreibens im *APMO*. Sammlung von Aussagen, Bd. 66 Bl. 12.

NEBENLAGER TSCHECHOWITZ-VACUUM



- 1 — Wohngebäude für Häftlinge
- 2 — Pferdeställe
- 3 — Küchen
- 4 — Wohngebäude
- 5 — Scheune

- 6 — Waschraum
- 7 — Transformator
- 8 — Wohngebäude
- 9 — Wohngebäude

Arbeitslager Tschschowitz	Doppel		(22)	Todesursache: Allgem. Schilddr. Funktionsstörung Durchfall
Totenmeldung				
Es wird gemeldet, dass der Arbeit. Jude				
B 12607	Schwimmann Bernhard Jr.		2/11	1900
Häftl.-Nr.	Name u. Vorname	Geburtsdatum und -Ort		
am 2./I.	1945	um 10	Uhr bei der Einlieferung in den	
H-Krankenbau, im H-Krankenbau, im Block _____, auf dem Arbeits-				
kommando des Arbeitslagers Tschschowitz des KL gestorben ist.				
<i>Gottlieb</i> 89821				
Unterschrift des Blockältesten Häftl.-Nr.				
Die mir in der Leichenhalle des H-Krankenbaues gezeigte Leiche ist				
die des Obengenannten.				
Tschschowitz, den 3 I. 1945				
Unterschrift des S. D. G.			<i>Gottlieb</i> 89821	
<i>Amann</i>			Unterschrift des Blockältesten Häftl.-Nr.	
KL 39/443 500.000 11. II. 1945				

Arbeitslager Tschschowitz	Doppel		(23)	Todesursache: Freitod durch Erhängen.
Totenmeldung				
Es wird gemeldet, dass der				
B 12562	Rosenberg Sammy Jr.		17/IV	1900
Häftl.-Nr.	Name u. Vorname	Geburtsdatum und -Ort		
am 2./I.	1945	um 4	Uhr bei der Einlieferung in den	
H-Krankenbau, im H-Krankenbau, im Block I, auf dem Arbeits-				
kommando des Arbeitslagers Tschschowitz des KL gestorben ist.				
<i>Gottlieb</i> 89821				
Unterschrift des Blockältesten Häftl.-Nr.				
Die mir in der Leichenhalle des H-Krankenbaues gezeigte Leiche ist				
die des Obengenannten.				
Tschschowitz, den 3 I. 1945				
Unterschrift des S. D. G.			<i>Gottlieb</i> 89821	
<i>Amann</i>			Unterschrift des Blockältesten Häftl.-Nr.	
KL 39/443 500.000 11. II. 1945				

Arbeitslager
Tschechowitz

Donnerstag (24)

Totenmeldung

Es wird gemeldet, dass der *tschech.*

B 12385 *Coemmer Moses* *5.11.1894*
 Häftl. Nr. Name u. Vorname Geburtsdatum und -Ort

am *2.11.* 1945 um *5* Uhr bei der Einlieferung in den
 H-Krankenbau, im H-Krankenbau, im Block *I*, auf dem Arbeits-
 kommando *des Arbeitslagers Tschechowitz* des KL gestorben ist.

Gottlieb
 Unterschrift des Blockältesten Häftl.-Nr.

Die mir in der Leichenhalle des H-Krankenbaues gezeigte Leiche ist
 die des Obengenannten.
Tschechowitz, den *3.11.* 1945

Ullrich *8403*
 Unterschrift des S. D. G. Unterschrift des Blockältesten
 Häftl.-Nr.

KL 29/43, 500.000 *H. Horn*

Arbeitslager
Tschechowitz

Doppel (25)

Totenmeldung

Es wird gemeldet, dass der *poln. Jüd.*

B 8900 *Lewkowicz Ananiasz* *15.1.1894*
 Häftl. Nr. Name u. Vorname Geburtsdatum und -Ort

am *2.11.* 1945 um *2* Uhr bei der Einlieferung in den
 H-Krankenbau, im H-Krankenbau, im Block *I*, auf dem Arbeits-
 kommando *des Arbeitslagers Tschechowitz* des KL gestorben ist.

Gottlieb *8403*
 Unterschrift des Blockältesten Häftl.-Nr.

Die mir in der Leichenhalle des H-Krankenbaues gezeigte Leiche ist
 die des Obengenannten.
Tschechowitz, den *3.11.* 1945

Ullrich *8403*
 Unterschrift des S. D. G. Unterschrift des Blockältesten
 Häftl.-Nr.

KL 29/43, 500.000 *H. Horn*

Meldungen über den Tod der Häftlinge des Nebenlagers Tschechowitz (APMO, Mikrofilm-Nr. 1355/22, 23, 24, 25).

Zur sog. „Häftlingsselbstverwaltung“ gehörten kriminelle Häftlinge deutscher Nationalität. Lagerältester im Nebenlager Tschechowitz-Vacuum war Kotzwasser³⁴. Funktionsträger waren auch u.a. Ernst Kraschewski, Nr. 113531, Erich Stural, Nr. 113801 und Josef Ackermann, Nr. 113632, die ins KL Auschwitz mit dem Transport der 658 Häftlinge aus dem KL Mauthausen am 10. April 1943 gebracht wurden, und Reinhold Hoffmann, Nr. 171340, der ins KL Auschwitz am 29. Dezember 1943 aus dem KL Neuengamme überstellt wurde³⁵. Einer der Kapos war der Häftling Alois, im allgemeinen „Ali“ genannt.

II

Der erste Häftlingstransport wurde ins Nebenlager Tschechowitz-Vacuum in der zweiten Septemberhälfte 1944 geleitet. Mit diesem kamen ins Nebenlager etwa 300 polnische Juden, gekennzeichnet mit Nummern von B-8603 bis B-9102 und von B-9372 bis B-9618, ausgewählt aus den 747 Häftlingen, die ins KL Auschwitz II (Birkenau) am 2. und 7. September 1944 aus dem Ghetto in Łódź gebracht und nach der Selektion in den Bereich des Lagers überstellt wurden³⁶.

Am 9. Oktober 1944 wurden mit einigen Lastautos ins Nebenlager 305 tschechische Juden gebracht, mit Nummern von B-12351 bis B-12656 gekennzeichnet. Sie wurden aus 800 Häftlingen ausgewählt, die ins KL Auschwitz II aus dem Ghetto in Terezin am 30. September und 2. Oktober 1944 eingeliefert und bei der Selektion an der Rampe in Birkenau für arbeitsfähig befunden wurden³⁷.

³⁴ Mündlicher Bericht des ehemaligen Häftlings, Dr. Franz Unikover.

³⁵ Die Namen wurden anhand des in den Akten des SS-Hygiene Instituts erhaltenen Nummernverzeichnisses der Häftlinge des Nebenlagers Tschechowitz-Vacuum (*APMO*. Sammlung SS-Hygiene Institut, Ordner 55 Bl. 540—549), der Nummern- und Namenkartei der Häftlinge des Auschwitzer Lagers (in der Informationsabteilung des Staatlichen Museums in Oświęcim) sowie anhand des von Danuta Czech bearbeiteten Kalendarium der Ereignisse... Hefte von Auschwitz 1962 Nr. 6 S. 86 angegeben.

³⁶ Nummernverzeichnis der Häftlinge des Nebenlagers Tschechowitz-Vacuum (*APMO*. Sammlung SS-Hygiene Institut, Ordner 55, Bl. 540—549). D. Czech: Kalendarium der Ereignisse..., Hefte von Auschwitz 1964 Nr. 8 S. 62, 64. Mit diesem Transport wurden ins Nebenlager u.a. Hersz Dektorczyk, gekennzeichnet mit der Nummer B-8675, und Elijokim Kiwak, gekennzeichnet mit der Nummer B-9488 gebracht.

³⁷ *APMO*. Bearbeitung des Holländischen Roten Kreuzes: Het Nederlandsche Roode Kruis, Auschwitz. Heft 6, 1952, Beilage III. Nummernverzeichnis der Häftlinge des Nebenlagers Tschechowitz-Vacuum (*APMO*. Sammlung SS-Hygiene Institut, Ordner 55, Bl. 540—549). D. Czech: Kalendarium der Ereignisse..., Auschwitzer Hefte 1963 Nr. 7 S. 88, 89; Berichte der ehemaligen Häftlinge, Tibor Erban und Josef Weil (*APMO*. Sammlung von Aussagen, Bd. 72 Bl. 118, Bd. 1 Bl. 115). Mit diesem

Außer den beiden erwähnten Hauptgruppen der Häftlinge, wurden in das Nebenlager einige kleinere Transporte geleitet, mit denen nach dem Tod von Häftlingen nur die ursprüngliche Zahlenstärke wiederhergestellt werden sollte. Es ist bekannt, daß mit einem der folgenden Transporte drei jüdische Häftlinge aus Ungarn ankamen, gekennzeichnet mit Nummern von B-9619 bis B-9621.

Im Nebenlager Tschechowitz-Vacuum wurden nie mehr als 600 Personen untergebracht. Am 9. November 1944 befanden sich darin 596³⁸ und am 17. Januar 1945 561 Häftlinge³⁹.

III

Wie schon erwähnt, wurden die Häftlinge des Nebenlagers im Pferdestall des ehemaligen landwirtschaftlichen Betriebes Przemsa untergebracht. Gleich nach der Ankunft in Czechowice tünchten die Häftlinge das Innere ihrer Unterkunft, stellten an den Wänden dreistöckige Pritschen und in der Mitte Tische auf, die sie aus mit Brettern bedeckten Futterkrippen hergestellt hatten⁴⁰. An die frisch getünchten Wände malten die Häftlinge Bilder. Es ist jedoch nicht bekannt, was diese darstellten.⁴¹ Bald wurde in der Häftlingsunterkunft elektrisches Licht und Zentralheizung installiert. Bei einer kleineren Belegungszahl des Nebenlagers könnten die geschilderten Unterkünfte für gut befunden werden, in Anbetracht der Verhältnisse in anderen Auschwitzer Nebenlagern. Da sich im Nebenlager durchschnittlich jedoch etwa 600 Häftlinge befanden, war der für sie bestimmte Raum zu eng und ständig überbelegt. Die Häftlingsfunktionäre belegten kleine Räume in einem Teil des ehemaligen Pferdestalls. In demselben Gebäude befand sich auch die Krankenstube. Auf dem Dachboden des ehemaligen Pferdestalls wurden Lagerwerkstätten eingerichtet. Dort wurden auch die Leichen der gestorbenen Häftlinge vor dem Abtransport in das KL Auschwitz gelagert⁴².

Transport kamen in das Nebenlager u.a. Dr. Ctibor Erban (Nr. B-12653), Jakob Lewin (Nr. B-12497), Josef Kolbrich (Nr. B-12475), Georg Kraus (Nr. B-12470), Emil Kűchler (Nr. B-12473), Bernard Slager (Nr. B-12596), Karl Schlessner (Nr. B-12605), Sámmy Rosenberg (Nr. B-12562) und Josef Weil (Nr. B-12624).

³⁸ Nummernverzeichnis der Häftlinge des Nebenlagers Tschechowitz-Vacuum vom 9.11.1944 (*APMO*. Sammlung SS-Hygiene Institut, Ordner 55, Bl. 540—549).

³⁹ *APMO*. *Mat. Ruchu Oporu* (Dokumente der Lagerwiderstandsbewegung), Bd. III Bl. 212.

⁴⁰ Aussage des ehemaligen Häftlings Ctibor Erban. *APMO*. Sammlung von Aussagen, Bd. 72 Bl. 118.

⁴¹ Nach der Aussage des Bewohners von Czechowice-Dziedzice, Aleksander Owsinski, wurden die von Häftlingen gemalten Bilder nach der Befreiung übermalt. *APMO*. Sammlung von Aussagen, Bd. 4 Bl. 560.

⁴² Aussage von Aleksander Owsinski. *APMO*. Sammlung von Aussagen, Bd. 4 Bl. 560.

Die Häftlinge trugen Lagerkleidung, die vom KL Auschwitz nach Czechowice geliefert wurde⁴³. Höchstwahrscheinlich wurden aus Auschwitz auch Lebensmittel in das Nebenlager gefahren.

Wie sich aus dem Bericht des ehemaligen Häftlings Ctibor Erban ergibt, war die Nahrung der Häftlinge im Nebenlager Tschechowitz-Vacuum noch schlimmer als das, was sie früher im KL Auschwitz II bekommen hatten. Im Verlauf des Tages wurde den Häftlingen ein Stückchen Brot mit einem kleinen Löffel Marmelade, einer halben Scheibe Wurst oder einem Stückchen Margarine von der Größe eines Zuckerwürfels, ein halber Liter Malzkaffee und etwa 1 Liter Kohlrübensud ausgegeben. Vor dem Weihnachtsfest wurden die Lebensmittelrationen der Häftlinge noch gekürzt, damit mit den aufgesparten Vorräten die Rationen während der Festtage vergrößert werden konnten. Die während der Weihnachtstage zugewiesenen Zulagen entsprachen jedoch quantitativ nicht der Nahrungsmenge, die den Häftlingen vorher entzogen worden war.

Vom Raub der Lebensmittelrationen, die den Häftlingen zustanden, zeugen auch die Ergebnisse analytischer Untersuchungen der im Nebenlager Tschechowitz-Vacuum zubereiteten Mahlzeiten, die durch das SS-Hygiene Institut am 11. November 1944 auf eine Anzeige hin über zu großen Wassergehalt der Speisen durchgeführt wurden. Im Schreiben vom 13. November 1944 an den Lagerarzt des KL Auschwitz III (Monowitz), SS-Obersturmführer Horst Fischer, teilte ihm das SS-Hygiene Institut mit, daß eine der durchgeführten Proben einen bedeutenden Mangel an Kartoffeln in der Suppe für die Häftlinge aufwies⁴⁴.

Der damalige Bewohner von Czechowice, Józef Ogiegło, stellte in seinem Bericht fest, daß allein schon das Aussehen der Häftlinge den Hunger bezeugte. „Die Menschen in diesem Lager sahen wie Schatten aus“, sagte Ludwik Rup aus, der als Zwangsarbeiter in der Raffinerie angestellt war⁴⁵. Nur Hunger konnte die Häftlinge dazu zwingen, aus der Müllgrube, an der sie auf dem Wege zur Arbeit vorbeikamen und die sich neben der Küche für Zwangsarbeiter befand, Krautblätter und Kohlrüben herauszusuchen. Die Abfälle verzehrten die Häftlinge sofort, denn für das Mitbringen von irgendwelchen Dingen ins Lager wurden sie streng bestraft. Das Sammeln der Abfälle wurde den Häftlingen nur von einigen, nachsichtigeren Aufsehern erlaubt. Andere schlugen die Häftlinge für den Versuch, zusätzliche Nahrung aufzutreiben und schossen sogar nach ihnen; so erschöß einer der

⁴³ Kraftfahrzeuganforderung vom 9.10.1944. *APMO*. Sammlung von Kraftfahrzeuganforderungen. Zeichen D-AuI—4/339.

⁴⁴ *APMO*. Sammlung SS-Hygiene Institut, Ordner 55 Bl. 534.

⁴⁵ Aussage von Ludwik Rup vor der Bezirkskommission zur Untersuchung der Naziverbrechen in Katowice vom 14. September 1967. Archiv der *OKBZH* in Katowice. Zeichen Ds 19/66.

Auschwitz den 9.10.44. 16 124

Kraftfahrzeug-Anforderung.

Die Zentralverwaltung Abt. Bekleidung benötigt

(Ortsworte)

Pkw. für _____ Pers. _____ Kom. für _____ Pers. _____
 1 Lkw. für 5 t. _____ Krad für _____ Pers. _____

zur Beförderung von: Häftlings-Bekleidung

Meldung: 9.10.44. 7.00 bei Häftl. Bekl. Kammer, Block 27
 (Datum, Uhrzeit) (Dienststelle, Dienstgrad, Name, Gebäude, Adresse, genaue Angaben)

Zweck: (Begründung) Beförderung von Häftlings-Bekleidung

Rückkehr: unbestimmt Uhr Ziel und Fahrstrecke: Gelioschau, Tschechowitz
Verw. Abt. Bekleidung

Genehmigt: 7.10.44 [Signature]
 (Name Dienstgrad) (Name Dienstgrad)

Fernsprecher: SS-Überschaltführer

Zu beachten:

1. Kraftfahrzeuge sind grundsätzlich am Tag vorher noch während der Dienstzeit anzufordern. Anforderung 12 Tag vorher nur in Ausnahmefällen, Anforderungen mit kürzerem Termin sind gleichzeitig fernmündlich dem Kw.-Offz. zu begründen. Anforderungen auf „Sofort“ sind stets mündlich oder fernmündlich an den Kw.-Offz. zu richten und eingehend zu begründen.
2. Schriftliche Anforderungen sind durch die anfordernde Dienststelle dem Kw.-Offz. vorzulegen und durch die anfordernde Dienststelle zur Fahrdienstleistung zu verbringen.
3. Ein „Bestellen“ ohne Genehmigung des Kw.-Offz. ist unstatthaft.
4. Allgemein gehaltene Begründungen einer Anforderung sind unstatthaft.

Kraftfahrzeug-Anforderung für die Beförderung der Häftlingskleidung in das Lager (APMO, Mikrofilm-Nr. 604/382).

SS-Männer einen Häftling bei der Arbeit, weil er eine Kohlrübe aufheben wollte, die ihm von einem Zivilarbeiter zugeworfen worden war⁴⁶. Zwei jugendliche Häftlinge, Brüder aus dem Ort Hradec Králové, wurden für ihren Einbruch ins Lebensmittellager von den SS-Männern so hart geschlagen, daß sie bald darauf starben⁴⁷.

Der im Nebenlager herrschende Hunger wirkte auf manche, psychisch weniger widerstandsfähige Häftlinge, demoralisierend, zerstörte in ihnen das Gefühl der Solidarität, verstärkte den Egoismus und den Willen, sich um jeden Preis am Leben zu erhalten. Aus Hunger waren die Häftlinge immer gereizt und zu Prügeleien bereit. Oft schlugen sie sich miteinander bei der Essenausgabe. Auf die sich prügelnden Häftlinge schlugen die Kapos mit Stöcken ein und begossen sie mit Wasser. Einigemal erlaubten die SS-Männer zum Spaß den in der Nachbarschaft des Nebenlagers wohnenden Frauen, den Häftlingen etwas Obst zuzuwerfen. Sie schauten zu, wie die Häftlinge das Obst im Kampf darum selbst verdarben⁴⁸.

⁴⁶ Ebenda.

⁴⁷ Aussage des ehemaligen Häftlings Ctibor Erban. APMO. Sammlung von Aussagen, Bd. 72 Bl. 118.

⁴⁸ Protokoll über die Geländebesichtigung des Nebenlagers vom 7.8.1957. APMO. Sammlung von Bearbeitungen, Bd. 70 Bl. 49.

Arb.-L. Tschechowitz - Vacuum. 23. 10. 44.
 23 OKT. 1944 98848/III / 62639
 H. No B 12470 Kraus Georg 25/10
 Stuhl: zur Untersuchung
 auf Pathog. Darm. beht
 23./X. 1944. (17/53)
 Ergebnis
 Neg. in S. D. B. n. D. ermt
 44-Kr. No. 2i Ultru am
 44 Omba

Überweisung der Stuhlprobe des Häftlings Georg Kraus zur Untersuchung (APMO, aus der Sammlung SS-Hygiene Institut).

Für die kleinsten Vergehen wurden die Häftlinge mit Strafübungen, mit mehrstündigen Appellen gemartert, es wurden Prügelstrafen verhängt; für gewöhnlich wurden die Häftlinge meist grundlos sowohl im Lager wie auch am Arbeitsort geschlagen. Sogar die Nacht sicherte den Häftlingen keine Ruhe. Die in der Nachbarschaft wohnenden Menschen hörten oft in der Nacht die Schreie der geschlagenen Häftlinge und auch Schüsse⁴⁹.

Die Bedingungen im Lager begünstigten den Ausbruch aller möglichen Krankheiten. Das gesammelte Material klärt leider nicht auf, in welchem Grade der Krankenbau, der sich im Teil des Wohngebäudes befand, seine Aufgabe erfüllte. Wie bereits bemerkt, war SS-Oberscharführer Rudolf Ullmann Leiter des HKB. Ihm unterstanden einige Häftlingsärzte, u.a. Edeli, Ctibor Erban, Josef Duschenes und Wachsberg⁵⁰. Bei Verdacht auf eine ansteckende Krankheit wurden die Blut-, Stuhl- und Urinproben an das SS-Hygiene Institut geleitet.

Mindestens einer der Häftlinge des Nebenlagers Tschechowitz-Vacuum versuchte, auf die Hilfe der Bewohner von Czechowice rechnend, die Freiheit

⁴⁹ Aussagen von Józef Ogiegło und Aleksander Owsiniński. *APMO*. Sammlung von Aussagen, Bd. 4 Bl. 557, 558, 560.

⁵⁰ Aussage des ehemaligen Häftlings Erwin Habal. *APMO*. Sammlung von Aussagen, Bd. 66 Bl. 20.

Konzentrationslager Auschwitz
Kommandantur/Abt. II
Auschwitz, den 15. Nov. 1944
As.: KU 14 d B/12167/44 Schu.-Bo.

Betrifft: Bearbeitung von Fluchtsachen.
Besitz: Hiesiges Schreiben vom 10.7.44.
Anlagen: 1 - 0 -

An das
Arbeitslager Gollschau,
4-Kommando,
zu Hd.v. H. Hacha. Czerwinski,
(9a) in Gollschau Kr. Tschenu/O.S.

Durch die weitere Neuerrichtung einiger Arbeitslager der Kommandantur KL- Auschwitz III, sowie personelle und organisatorische Veränderungen wurde folgende Neuregelung der Flucht-sachbearbeitung notwendig:

Die zentrale Bearbeitung sämtlicher Fluchtsachen bei der Abteilung II im § Standortbereich des KL- Auschwitz erfolgt wie bisher durch § Oberscharführer Bogner, dem § Unterscharführer Federsol und § Rotenführer Brod zugeteilt sind. Sie bearbeiten unmittelbare Flüchtlinge aus dem KL- Auschwitz I und II. Hinzu kommt noch die Bearbeitung der Fluchtsachen aus den nachstehend unter § aufgeführten Arbeitslagern der Kommandantur KL- Auschwitz III.

§ Oberscharführer Wloccorski bearbeitet nur noch Fluchtsachen aus dem Arbeitslager Konowitz. Die Arbeitslager werden zur Flucht-sachbearbeitung wie folgt eingeteilt:

- 1.) Abteilung II :
Arbeitslager Bohren
" Brunn
" Gollschau
" Jawischowitz
" Karolinenterrasse (Kydlatz)
" Lichtewarden
" Freudenthal
" Tschechowitz
- 2.) Außenposten der Abteilung II Eintrachthütte :
(§ Unterscharführer Schindler).
Arbeitslager Eintrachthütte
" Hindenburg
" Königschütte - Bismarck
" Althamer
" Laurahütte
" Sosnowitz
- 3.) Außenposten der Abteilung II Blechhammer :
(§ Unterscharführer Otto Schmidt).
Arbeitslager Blechhammer
" Gleiwitz I, II, III und IV
" Neustadt
- 4.) Außenposten der Abteilung II Jaworzno :
(§ Unterscharführer Wiljers).
Arbeitslager Jaworzno
" Jazina-Grube

zu erlangen. Zwar glückte es ihm, über die Umzäunung zu kommen, aber die sofort nach seiner Flucht angelaufene Fahndung zwang ihn, sich in einem Kanal zu verstecken, der in der Nähe des Nebenlagers lag. Bei der Durchsuchung des lagernahen Geländes fanden die SS-Männer den Flüchtigen und erschossen ihn⁵¹.

Mit der Absicht zu fliehen trug sich höchstwahrscheinlich auch der Häftling, der den Angestellten der Raffinerie Pfeilhauer um Zivilkleidung bat. Ob er sein Vorhaben durchgeführt hat, ist nicht bekannt⁵².

Der Fluchtabsicht war auch jener Häftling verdächtigt, der während der Arbeit in der Paraffinerie eingeschlafen oder ohnmächtig geworden war. Das Kommando, dem er angehörte, mußte an diesem Tag am Arbeitsort etwas länger bleiben. Nachdem der angeblich Geflüchtete gefunden worden war, schlugen ihn die Kapos so lange, bis er zu Boden fiel. Dem schon bewußtlosen Häftling versetzte der Lagerführer den letzten Stoß⁵³.

Die Untersuchungen der Fluchtversuche der Häftlinge führten im Nebenlager Tschechowitz-Vacuum die Funktionäre der Politischen Abteilung des KL Auschwitz I, SS-Oberscharführer Wilhelm Boger, SS-Unterscharführer Federsel und SS-Rottenführer Pery Broad⁵⁴.

Wie aus dem Bericht des ehemaligen Häftlings Ctibor Erban hervorgeht, erwogen die Häftlinge des Nebenlagers die Möglichkeit der Selbstbefreiung des Lagers. Voneinander unabhängig faßten die Häftlinge aus Polen und aus der Tschechoslowakei diesen Vorsatz. Zur Planung dieser Aktion bildeten sie zwei gesonderte Komitees, die sich nach einer gewissen Zeit miteinander in Verbindung setzten und ihre Pläne aufeinander abstimmten. Der Beginn der Aktion wurde vom Heranrücken der Front abhängig gemacht. Im geeigneten Moment sollten die Häftlinge in den Werkzeugraum einbrechen, mit Hilfe der Werkzeuge die Wachmannschaft entwaffnen, dann aus dem Lager ausbrechen und in Richtung auf die heranrückende Front fliehen. Zur Durchführung der geplanten Aktion kam es jedoch nicht, denn es stellte sich im entscheidenden Moment heraus, daß unter den Häftlingen zu viele krank waren; zudem wurde die Entscheidung zur Evakuierung früher gefällt als erwartet.

⁵¹ Aussage von Aleksander Owsiański. *APMO*. Sammlung von Aussagen, Bd. 4 Bl. 561.

⁵² Aussage von Antoni Grygierc. *APMO*. Sammlung von Aussagen, Bd. 5 Bl. 745.

⁵³ Ebenda.

⁵⁴ Schreiben der Politischen Abteilung des KL Auschwitz I an den Leiter des Nebenlagers Golleschau, SS-Unterscharführer Horst Czerwinski, vom 15.11.1944. Fotokopie in den Akten des Nebenlagers Golleschau. *APMO*. Ordner 3 Bl. 12. Das Original befindet sich im Archiv in Koblenz.

IV

Der Haupteinsatzort der Häftlinge des Nebenlagers war das Gelände der Erdölraffinerie. Sie wurden vor allem zum Abbruch der Ruinen ausgebombter Objekte, bei Maurer-, Beton- und Erdarbeiten sowie bei der Instandsetzung von Gleisen und Wegen eingesetzt⁵⁵. Mehr als zehn Häftlinge wurden innerhalb des Nebenlagers zu Verwaltungs- und Wirtschaftsarbeiten angestellt. Im Bereich der Raffinerie teilten die deutschen, zivilen Handwerksmeister und die Angehörigen der Organisation Todt den Häftlingen die Arbeit zu. Gemeinsam mit SS-Männern sorgten sie auch für die Einhaltung des Tempos und die ordnungsgemäße Ausführung der Arbeit.

Die von den Häftlingen ausgeführten Arbeiten wurden ständig von Schikanen der aufsichtshabenden Wachmänner und der Funktionshäftlinge begleitet. Wenn z.B. einer der Häftlinge vor Erschöpfung ermattet, sich auf die Schaufel stützte oder auf eine andere Weise sich wenigstens für eine Weile zu entspannen versuchte, erinnerte ihn ein Kolbenschlag auf den Rücken, ein Fußtritt oder eine andere ähnliche Schikane an die Pflicht, schnell zu arbeiten. Es kam vor, daß die Wachmänner manche zu langsam arbeitenden Häftlinge erschossen⁵⁶.

Trotz der strengen Aufsicht lag die Arbeitsleistung der Häftlinge durchschnittlich bei etwa 40% der festgesetzten Norm. Im Dezember 1944 wurde zur Steigerung der Produktivität der Häftlingsarbeit geplant, ihre Aufsicht noch zu verschärfen und je nach dem Grad der Normerfüllung die Häftlinge in drei Leistungsgruppen einzuteilen, wobei die leistungsfähigsten Häftlinge in die erste Gruppe eingeteilt werden sollten und größere Nahrungsrationen erhalten sollten auf Kosten der Häftlinge, die in die dritte Gruppe eingeordnet würden⁵⁷. Die Einführung dieser Innovation und die Nachprüfung ihrer Wirksamkeit wurde durch die Notwendigkeit, das Nebenlager zu liquidieren, verhindert.

Es muß hervorgehoben werden, daß die Häftlinge während der ganzen Zeit der Arbeit in der Raffinerie unter vielen dort angestellten Zivilarbeitern heimliche Verbündete hatten. Nach Möglichkeit versuchten sie den Häftlingen Hilfe zu leisten. Sie hinterlegten heimlich an deren Arbeitsstellen

⁵⁵ Aussage von Józef Borończyk, Antoni Chrapek, Antoni Gara und Antoni Grygiere. *APMO*. Sammlung von Aussagen, Bd. 5 Bl. 742—746.

⁵⁶ Aussage von Józef Ogiegło. *APMO*. Sammlung von Aussagen, Bd. 4 Bl. 557, 558; Aussage von Ludwik Rup (Archiv der *OKBZH* in Katowice, Zeichen Ds 19/66).

⁵⁷ Niederschrift über die Sitzung der Vertreter der Werke des Großbetriebs Chemie und der Rüstungsinspektion VIIIb, die am 11.12.1944 in Katowice zwecks Ergreifen von Maßnahmen zur Leistungssteigerung u.a. bei Konzentrationslager-Häftlingen stattfand. *APMO*. Akten des Prozesses gegen Gerhard Maurer — Chef des Amtes DII im SS-WVHA (Arbeitseinsatz der Häftlinge), Bd. 12 Bl. 33—36.

ODPIS

83

Herrn Quidsdorf Erdöl-Raffinerie Trzebinia.

Der Bezirksarbeitseinsatzingenieur
des Reichsministers für
Rüstung- und Kriegsproduktion
Geschäftsstelle
Gauwirtschaftskammer Oberschlesien
Kattowitz, Schenkendorfstr.14

N i e d e r s c h r i f t

Über die am 11.12.44 im Kleinen Sitzungssaal der Gauwirtschaftskammer Kattowitz stattgefundenen Sitzung der Arbeitseinsatzingenieure der Werke des GB Chemie im Bezirk VIII b.

Anwesend waren:

Rittmeister Bernhard/	Rüstungsinspektion VIII b
Hauptmann Trzaskalik/	
von Neufvill	GB Chemie
Ing. Blaschke	Vacum Oil Company Tschechowitz
Obering. Dion	IG Farben Auschwitz
Dr. Forster	Oberschles.Hydrierwerke Blechhammer
Obering.Ringe	Bezirks-Arbeitseinsatz-Ingenieur

Nicht anwesend waren die Arbeitseinsatzingenieure von IG-Farben Heydebreck, Erdölraffinerie Trzebinia und Erdölwerk Idawoche. Der Bezirks-AI eröffnete die Besprechung um 9 Uhr. Folgende Tagesordnung war abzuwickeln:

1. Arbeitseinsatz - Neuanforderungen der Mineralölbetriebe
2. Der Einsatz der von fremden Unternehmen und Betrieben abgestellten Arbeitskräfte /ihre Anzahl unterteilt nach Fach- und Hilfskräften/
3. Massnahmen zur Leistungssteigerung bei KZ-Häftlingen
4. Die Reduzierung der Bummel- und Krankeschichten
5. Die Ausrichtung von Akkordarbeiten zur Leistungssteigerung
6. Die Ausrichtung der betrieblichen Unterführer
7. Allgemeines.

Zu 1/

Es wurde dem AI aufgegeben, dass die nicht erfüllten Arbeits-

-2-

34

Kräfteanforderungen aus zurückliegenden Monaten bei der Aufstellung von Arbeitskräfteanforderungen für den jeweils laufenden Monat unberücksichtigt bleiben müssen. Die AI sind sich darüber klar, dass die Arbeitseinsatzlage ausserordentlich gespannt ist, sodass die Kräfteanforderungen auf ein Mindestmass beschränkt werden müssen. Das tritt besonders zu für Facharbeiter und Führungskräfte. Den AI wurde aufgegeben, diese Kategorien aus eigenen Bestand zu ergänzen bzw. heranzubilden.

Zu 2/

Ein klares Bild über die Zahl der im Rahmen des Gellenberg-Programms aus oberschlesischen Rüstungs- und anderen Werken abgestellten Arbeitskräfte konnte von den AI der grossen Werke nicht gegeben werden. Die AI wurden gebeten, eine entsprechende Aufstellung der von fremden Unternehmen abgestellten Kräfte unterteilt nach Betrieben aufzustellen und diese Aufstellung dem GB Chemie und der Rüstungsinspektion einzureichen.

Zu 3/

Es herrschte Übereinstimmung darüber, dass der Leistungsgrad der KZ-Häftlinge durchschnittlich nur bei 40% liegt. Zur Besserung des Leistungsgrades ist es neuerdings nicht mehr statthaft, Prämien in Form von Zigaretten oder Lebensmitteln zu geben. Es wurden folgende Vorschläge gemacht:

- a/ Verstärkung der Aufsicht durch Kapo-Leute. Hierzu wurde festgestellt, dass die Kapo-Leute sich gut bewährt haben.
- b/ Die KZ-Häftlinge sollen ihrer Leistung entsprechend in 3 Gruppen eingestellt werden mit entsprechend gestaffelten Verpflegungssätzen. Das Bestreben der KZ-Häftlinge geht erfahrungsgemäss dahin, durch verbesserte Leistungen in die Stufe mit dem höchsten Verpflegungssatz zu kommen.
- c/ Ausgabe von Prämien Scheinen, auf die sich die KZ-Häftlinge

in ihren Lagern Bedarfsgegenstände kaufen können. Die Gewährung von Freizeitakkorden ist für KZ-Häftlinge nicht statthaft.

Zu 4/

Die Bummel- und Krankenschichten liegen nicht ungünstig. Sie schwanken bei den einzelnen Betrieben zwischen 8 - 15%. Die Bummelschichten sind deshalb niedrig, weil die Leute in Lagern untergebracht sind. Die Krankenschichten lassen sich dadurch noch reduzieren, dass die Werksätze im Einvernehmen mit der Krankenkasse von Fall zu Fall auch als Vertrauensärzte in Anspruch genommen werden können.

Zu 5/

Es soll angestrebt werden, soweitgehend wie möglich, die Arbeiten im Akkord verrichten zu lassen. An einigen Stellen ist man mit bestem Erfolg dazu übergegangen, keine Geld-Akkorde, sondern sogenannte Freizeitakkorde mit den Arbeitern zu vereinbaren. Damit wird den Leuten ein nicht unbeträchtlicher Anreiz die Mehrleistung bei Akkordarbeit 15% der Lohnarbeit betragen. Es wurde den AI empfohlen, die Zahl der Vorkalkulatoren zu verstärken. Ein Kursus zur Heranbildung von Vorkalkulatoren läuft in kürzester Zeit in Blechhammer an.

Zu 6/

In Verbindung damit steht auch die Ausrichtung der betrieblichen Unterführer. Sie muss in haltungsmässiger und fachlicher Richtung erfolgen und ist deshalb vordringlich, weil viele Leute zu Unterführern gemacht werden mussten, die in normalen Zeiten nicht dafür in Frage gekommen wären. Die Unterführer müssen vor allem vertraut gemacht werden mit den Massnahmen zur Leistungspflege der ihnen unterstellten Leute. Das sind

1. Einsatz der Leute nach Massgabe der Eignung, Fähigkeiten

-4-

36

und des beruflichen Werdeganges.

2. Erkennen der verschiedenen Arbeitstypen.
3. Arbeitspädagogische Aufgaben z.B. richtige Arbeitsanleitungen und klare Unterweisungen
4. Arbeitszielsetzung
5. Massnahmen zur Schaffung von Arbeitserleichterungen wie Vorrichtungen, Hilfswerkzeuge und Arbeitsplatzgestaltung
6. Vorbereitung und Arbeitsplanung, nötigenfalls unter Berücksichtigung der Improvisation
7. Arbeitsabschluss unter Berücksichtigung der Auswertung von Fehlhandlungen oder sonstiger während der Arbeitsausführung aufgetretener Hemmnisse.

Die Ausrichtung der betrieblichen Unterführer nach obenangeführten Gesichtspunkten soll in Blechhammer ebenfalls in Kürze anlaufen.

Zu 7/

Es wird auf die von verschiedenen Arbeitern an die Feldpost-Nr. 08000 sowie an ihre Stammbetriebe gegebenen Berichte über Misstände auf den Baustellen hingewiesen. Einzelne Berichte wurden verlesen. Bei den AI herrscht die Auffassung, dass die Leute solche Berichte abfassen, um so schnell wie möglich zu ihren Stammbetrieben zurückzukommen. Einige Fälle sind untersucht worden, wobei sich gezeigt hat, dass erhebliche Übertreibungen vorliegen.

Schluss der Sitzung um 11 Uhr 30.

Kattowitz, den 17.12.1944

gez. Ringe.

ng/Do.



Z oryginalnem zgodny

Jan Schar

Niederschrift über die Sitzung der Vertreter der Werke des Großbetriebs Chemie und der Rüstungsinspektion VIIIb, die am 11.12.1944 in Katowice zwecks Ergreifen von Maßnahmen zur Leistungssteigerung u.a. bei Konzentrationslager-Häftlingen abgehalten wurde (APMO, Mikrofilm-Nr. 304).

Brot, Obst und andere Lebensmittel. Sie ermöglichten es den Häftlingen auch, illegale Briefe an ihre Familien zu senden⁵⁸.

V

Die heranrückende Ostfront zwang die Führung des KL Auschwitz, den Befehl zur Liquidierung des Nebenlagers zu erteilen. Am 18. Januar 1945 gegen 19 Uhr (gemäß dem um 14 Uhr erteilten Evakuierungsbefehl) verließen etwa 450 Häftlinge unter Aufsicht bewaffneter Wachmänner das Nebenlager. Auf dem Gelände des Nebenlagers wurden einige Dutzend Kranke und die Leichen verstorbener Häftlinge zurückgelassen. Unter den im Lager zurückgebliebenen waren auch solche, die sich, um der Evakuierung zu entgehen, mit Wissen der Häftlingsärzte schwerkrank stellten. In Erwartung in den nächsten Tagen des Einmarsches der Sowjetarmee wollten sie vor Ort die Befreiung abwarten⁵⁹.

Am 20. Januar, nach zwei Tagen schnellen Marsches über Dziedzice — Goczałkowice — Pszczyna, erreichten die Häftlinge Wodzisław Śląski. Auf dem Weg nach Wodzisław mußten die Häftlinge einen schweren Schlitten ziehen, der mit dem Gut der wachhabenden SS-Männer beladen war. Häftlinge, die das schnelle Marschtempo nicht einhalten konnten, wurden von den Wachmännern erschossen⁶⁰.

Am Bahnhof in Wodzisław Śląski trafen die Häftlinge aus dem Nebenlager Tschechowitz-Vacuum tausende ihrer Leidensgenossen aus dem Konzentrationslager Auschwitz und dessen Nebenlagern. Die Häftlinge wurden dort auf offene, mit Schnee gefüllte Kohlenwaggons geladen und in tiefer in Deutschland gelegene Lager geleitet. Hunderte von Häftlingen sind unterwegs vor Hunger, Erschöpfung und Kälte gestorben. Nach vier Tagen erreichten die Waggons, in denen sich u.a. die Häftlinge aus dem Nebenlager Tschechowitz-Vacuum befanden, Buchenwald. Von den etwa 450 aus dem Nebenlager evakuierten Häftlingen blieben etwa 300 am Leben. Ein Teil der Häftlinge wurde im KL Buchenwald gelassen, die übrigen wurden in dessen Nebenlager, u.a. nach Rehmsdorf bei Leipzig geleitet. Der ehemalige Häftling Ctibor Erban erinnert sich in einem Brief, den er direkt nach dem

⁵⁸ Aussage von Józef Borończyk, Antoni Chrapek, Antoni Gara und Antoni Grygiere. *APMO*. Sammlung von Aussagen, Bd. 5 Bl. 745.

⁵⁹ Im Nebenlager blieben u.a.: Zdenek Bondi aus Mladá Boleslav, Erwin Habal, Dr. Lustig aus der Umgebung von Plzeň, Dr. Kovanic, Reiter mit Sohn Ivan aus Kutná Hora, zwei Brüder Treundové und Dr. Josef Weil. Aussagen ehemaliger Häftlinge Erwin Habal und Josef Weil sowie Brief des ehemaligen Häftlings Ctibor Erdelyi an Erwin Habal vom 3.7.1945. *APMO*. Sammlung von Aussagen, Bd. 1 Bl. 60, Bd. 66 Bl. 20, 32.

⁶⁰ Aussage des ehemaligen Häftlings Ctibor Erban. *APMO*. Sammlung von Aussagen, Bd. 72 Bl. 120.

Krieg an seinen Kameraden aus dem Nebenlager, Erwin Habal, geschrieben hatte, daß es in Rehmsdorf „verzweifelt schlecht“ war. Die Häftlinge bekamen unglaublich kleine Nahrungsrationen. Acht Wochen lang hatten sie keine Möglichkeit sich zu waschen und die Wäsche zu wechseln. In den Pritschen und Decken nisteten tausende von Läusen.

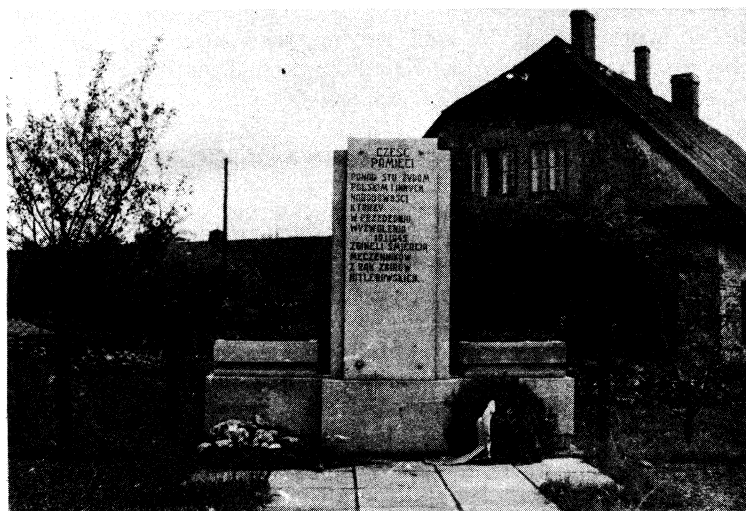
Die letzten Wochen ihrer Macht nutzend, mißhandelten die SS-Männer umso mehr die Häftlinge. Unter diesen Bedingungen überlebten nur wenige der aus Czechowice evakuierten Häftlinge bis zur Befreiung.

Auch fast alle im Nebenlager zurückgelassenen Häftlinge kamen ums Leben. Es kann sein, daß manche von den gesunden Häftlingen, die offenen Tore und die Abwesenheit der Wachmänner nutzend, das Gelände des ehemaligen Landwirtschaftsbetriebes Przemsa verließen. Einige Dutzend schwerkranke Häftlinge blieben jedoch am Ort. Am Sonntag, den 21. Januar 1945, gegen 13 Uhr schritt in das Gelände des Nebenlagers eine bewaffnete Abteilung der Angehörigen der Organisation Todt ein. Sie ließen die Häftlinge eine Grube mit einer Tiefe von zwei Metern, einer Breite von sechs Metern und einer Länge von zehn Metern ausheben, angeblich um die Leichen der verstorbenen Häftlinge zu begraben⁶¹. Einige Stunden später kamen in den Bereich des Nebenlagers einige SS-Männer oder SD-Angehörige. Sie befahlen den in Nachbarschaft des Nebenlagers wohnenden Personen, ihre Häuser zu verlassen und kündigten ihnen an, daß sie für Hilfeleistung für geflüchtete Häftlinge alle in der Umgebung Wohnenden erschießen würden. Den Verlauf der im Nebenlager sich abspielenden Ereignisse schilderten nach dem Krieg die ehemaligen Gefangenen Erwin Habal und Josef Weil und die, von einem Versteck aus das Gelände des Nebenlagers beobachtenden langjährigen Bewohner von Czechowice, Antoni Chrapek, Aleksander Owiński und Józef Ogiegło. So ist bekannt, daß die Nazis nach Betreten des Reviers auf jeden der auf Pritschen liegenden schwerkranken Häftlinge schossen; einigen zunächst verschonten Häftlingen befahlen sie, die Leichen der erschossenen in die im Hof ausgehobene Grube zu tragen und sie mit Strohsäcken zu bedecken. Auf die mit den Strohsäcken herauskommenden Häftlinge schossen die Nazis mit Pistolen. Den aus Menschenkörpern und Strohsäcken gebildeten Haufen besprengten sie dann mit leichtentzündlichem Material und steckten ihn in Brand. Einigen Häftlingen gelang es, aus dem Nebenlager zu entkommen und sich in seiner Nähe zu verstecken. Sie wurden von Streifen erschossen, die das Gelände um das Nebenlager durchsuchten. Höchstwahrscheinlich konnten sich nur Erwin Habal und Dr. Josef Weil mit drei weiteren Kollegen retten. Erwin Habal versteckte sich nach Verlassen des Nebenlagers im Hühnerstall von

⁶¹ Aussage des ehemaligen Häftlings Josef Weil. *APMO*. Sammlung von Aussagen, Bd. 1 Bl. 59.



Czechowice. Haus der Familie Ogiegło, bei der während der Liquidierung kranker Häftlinge der ehem. Häftling Erwin Habal Zuflucht fand. Foto Tadeusz Szymański, 1959 (APMO, Negativ-Nr. 4365).



Czechowice. Gedenktafel, errichtet auf Initiative des Bürgerkomitees für Sicherung der Exekutionsstätten der Opfer des Hitlerfaschismus zur Erinnerung an den Standort des ehem. Nebenlagers. Foto Tadeusz Szymański, 1959 (APMO, Negativ-Nr. 4360).

Maria Adamaszko. Dieses Häftlings nahm sich unter Lebensgefahr die polnische Familie Ogiegło an⁶².

Die Reste der bestialisch ermordeten Häftlinge wurden nach dem Krieg auf den Friedhof in Bielsko gebracht. Den Ort des ehemaligen Nebenlagers macht eine Gedenktafel, die auf Initiative des Bürgerkomitees zur Sicherung der Exekutionsstellen der Naziopfer gestiftet wurde, unvergesslich.

⁶² Aussagen des ehemaligen Häftlings Erwin Habal und des damaligen Einwohners von Czechowice Józef Ogiegło. *APMO*. Sammlung von Aussagen, Bd. 66 Bl. 19, Bd. 66 Bl. 19, Bd. 4 BL. 556.

EMERYKA IWASZKO

NEBENLAGER BRÜNN

I

Die Jahre 1943—1944 sind in der Geschichte des Auschwitz Lagers eine Zeit, in der die meisten Nebenlager und Außenkommandos entstehen. Die Gefangenen wurden in verschiedenen Werken der Schwerindustrie und vor allem in Rüstungsfabriken eingesetzt, denn der Zusammenbruch des geplanten Blitzkrieges ließ den Okkupanten seine Aufmerksamkeit gerade auf dieses Problem lenken.

Am weitesten von Oświęcim entfernt lag das Nebenlager Brünn, das 1943 in der Stadt Brno¹ in der Tschechoslowakei errichtet wurde.

Aus Mangel an Archivmaterial kann nicht festgestellt werden, wer der Antragsteller zur Ausnutzung der Arbeitskraft der Gefangenen in Brno war. In Anbetracht der Tatsache, daß die Gefangenen für die Fertigstellung des Gebäudes der Technischen Akademie der SS und der Polizei gearbeitet hatten, in dem die Deutschen dann Experimente mit Kriegsgewehren durchführten, ist anzunehmen, daß die Zuweisung der Häftlinge aus dem KL Auschwitz dorthin höchstwahrscheinlich auf Befehl der höchsten SS-Dienststellen erfolgte, die Interesse daran hatten, daß die SS auch im Bereich der Aufrüstung der Nazi-Armee eine führende Stelle einnahm.

In den Prozeß-Akten des ehem. Kommandanten des Auschwitz Lagers, Rudolf Höß, befindet sich diesbezüglich folgende Erklärung: „Das Lager

¹ Brno besitzt auf dem Hügel Špilberk ein altes Schloß, in dem sich während der Hitler-Besatzung ein unterirdisches Gefängnis für politische Häftlinge befand.

Brünn (Tschechoslowakei) wurde zum Ausbau der Polizei-Kasernen gegründet. Es zählte etwa 100 Häftlinge. An den Kommandoführer kann ich mich nicht erinnern².

In den erhaltenen Bruchstücken der Akten des Konzentrationslagers Auschwitz konnte auch nicht das genaue Datum der Errichtung des Nebenlagers Brünn gefunden werden. Das früheste Dokument, in dem das Nebenlager genannt wurde, stammt vom 2. Dezember 1943. An diesem Tag teilte SS-Hauptsturmführer Schwarz der SS-Besatzung mit, daß er laut Standortbefehl Nr. 53/34 vom 22. November 1943³ die Funktion des Kommandanten des Konzentrationslagers Auschwitz III, zu dem u.a. auch das Nebenlager Brünn gehörte, übernommen habe⁴.

Also ist die Festlegung des Datums der Errichtung des Nebenlagers Brünn nur aufgrund der Häftlingsberichte möglich.

Ende September 1943 wurden den im Lager Auschwitz I in Block Nr. 8 (dessen Blockältester der österreichische Kriminelle Alois Freiseisen war) in Quarantäne befindlichen Häftlingen für eine einwöchige Quarantäne Gefangene aus verschiedenen anderen Blocks angeschlossen. Die Gefangenen vermuteten, daß ihre Unterbringung in Quarantäne die Versetzung in ein anderes Lager bedeutete. Nur wenige, im Lager längere Zeit Inhaftierte wie Dr. Czesław Jaworski, Eugeniusz Niedojadło und Bolesław Olszewski wußten, daß ein Transport in die Tschechoslowakei zusammengestellt wird.

Am 30. September 1943 wurden 251 Gefangene⁵ — mit dem Blockältesten — aus der Quarantäne des Blocks Nr. 8 in das Lagerbad geführt. Nach Desinfizierung und Bad erhielt jeder Gefangene neue Wäsche, Streifenkleidung, Lederschuhe, zwei Decken, eine Schüssel und Eßgeschirr. Darüber hinaus wurde an jeden ein Laib Brot, ein Stück Margarine, eine Portion Wurst und eine Flasche oder ein Napf Kaffee ausgegeben. Den Häftlingen wurde gestattet, auch die Lebensmittel aus den Paketen von zu Hause mitzunehmen.

In den frühen Morgenstunden des 1. Oktobers 1943 wurden die Häftlinge zum Bahnhof Auschwitz geführt und auf fünf verdeckte Güterwaggons

² *APMO*. Höß-Prozeß, Bd. 21 Bl. 41.

³ D. Czech: *Kalendarium der Ereignisse...*, Hefte von Auschwitz 1962 Nr. 6 S. 79.

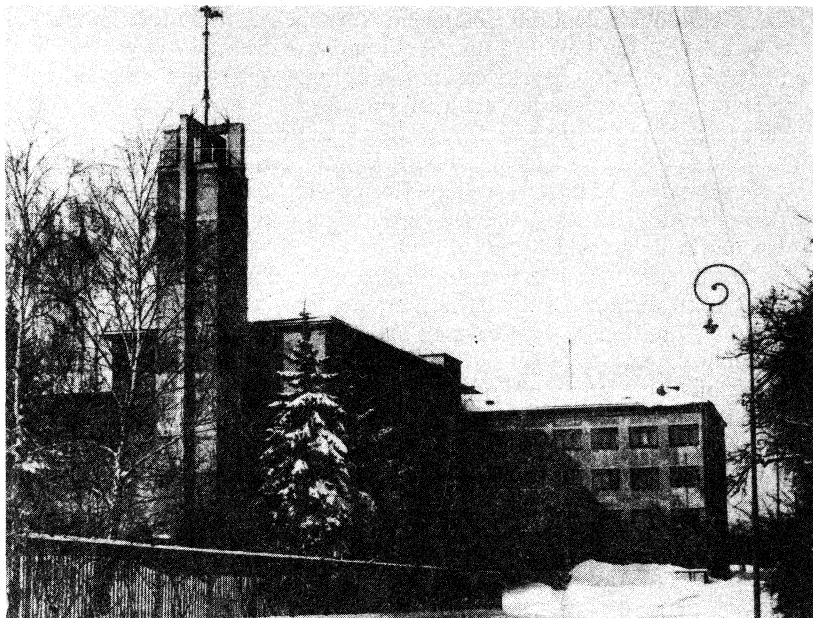
⁴ Ebenda S. 81.

⁵ Die Zahl bestätigen:

— Verzeichnis für das Hygiene Institut der Waffen SS in Auschwitz („251 Häftlinge nach Brünn kommandiert“) *APMO*. *Zespół* SS-Hygiene Institut (Sammlung SS-Hygiene Institut) Zeichen D-Hyg. Inst. (33; Ordner 20 a; S. 626/20 a. Inventar-Nr. *PMO* 106118;

— Eugeniusz Niedojadło: *Podobóz Brno — Ucieczka przed Bogerem (Nebenlager Brünn — Flucht vor Boger)*. „*Przegląd Lekarski*“ 1966 Nr. 1 S. 109.

— Aussagen ehemaliger Häftlinge: Stefan Gregor und Fritz Wendler. *APMO*. „*Zespół Oświadczenia*“ (Sammlung von Aussagen) Bd. 46 S. 105, Bd. 77 S. 168.



Brünn. Gebäude der Technischen Akademie der SS und der Polizei, in dem das Nebenlager Brünn eingerichtet wurde. Zustand von 1969. Foto aus dem Mährischen Museum in Brno (APMO, Negativ-Nr. 19127).

verladen. Die Aufsicht über den Transport übernahmen deutsche Polizisten, die die Häftlinge abholten.

In der Nacht des 2. Oktobers 1943 — hielten die Waggon auf dem Nebengleis des Bahnhofs Brünn (tschechisch Brno). Am Morgen wurden die Gefangenen in verdeckte Lastautos verladen und von Polizisten eskortiert, die mit Autos und Motorrädern den Transport in das Gebäude der technischen Akademie der SS und der Polizei begleiteten. Das Gebäude war noch im Rohbau, es wurde vor dem Krieg als Priesterseminar erbaut.

So wird als Gründungsdatum des Nebenlagers Brünn der 2. Oktober 1943 angenommen⁶. Im Jahre 1944 erhielt das Nebenlager einen Telefonanschluß unter der Nummer Brünn 18333⁷.

⁶ Das Datum der Errichtung des Lagers bestätigen Czesław Wincenty Jaworski: *Wspomnienia z Oświęcimia (Oświęcim — Brno — Monowice)* [Erinnerungen an Auschwitz (Auschwitz — Brünn — Monowitz)]. Warszawa 1962 S. 215 und E. Niedojadlo, w.o. S. 109.

⁷ Standortbefehl Nr. 13/44 vom 2.5.1944 — Punkt 3. Fernsprechanlüsse der Kommandantur III (...) Arbeitslager Brünn, Amt Brünn 18333. *APMO. Proces Zalogi* (Prozeß gegen die Besatzung), Bd. 39 Bl. 154—156.

Das Gebäude, in dem die Gefangenen untergebracht wurden, grenzte an zwei Straßen — die Baricova und Seminarska und hatte drei große Flügel, den höchsten mit drei Stockwerken, die übrigen mit zwei Stockwerken⁸.

Es stand auf einer Anhöhe, an deren Fuß der Fluß Svratka floß, es grenzte an den Park — Jiraskuv Les. Das weite Gelände um das von Baugerüsten umgebene Gebäude war nicht planiert. Es war von einem hohen Holzzaun umgeben, an dessen Spitze sich einige Reihen Stacheldraht befanden. An den Außenseiten des Zaunes — in einer Entfernung von je 50 Metern — wurden Holzwachtürme aufgestellt.

Die Funktionen der Wachmänner, die auf den Türmen Dienst taten, und die die Gefangenen in den Unterkünften und bei der Arbeit beaufsichtigten, hatten die Funktionäre des örtlichen Standortes der deutschen Polizei inne. Die Wachmänner wechselten in unregelmäßigen Zeitabständen. Ihre Zahl ließ sich nicht ermitteln.

Nur die Lagerführer stammten aus der SS-Besatzung des KL Auschwitz. Da die Organisation des Nebenlagers von der anderer Lager nicht abwich, war der Lagerführer für die Verwaltungsangelegenheiten und die Disziplin der Häftlinge verantwortlich.

Vom Tag der Errichtung des Nebenlagers bis zu den ersten Novembertagen 1943 war SS-Hauptscharführer Gerhard Palitzsch⁹ Leiter des Nebenlagers, der auch den Transport der Häftlinge nach Brno organisiert hatte. Nach Palitzschs Festnahme in Brno und seinem Abtransport nach Auschwitz, wurde bis Ende Februar 1944 SS-Unterscharführer Rieger (der Vorname konnte nicht festgestellt werden) sein Nachfolger. Die Häftlinge erinnern sich, daß er rund 50 Jahre alt war und sich durch stoische Ruhe, oft geradezu Apathie auszeichnete.

Dritter Führer des Nebenlagers — bis zur Liquidierung — war SS-Oberscharführer Walter (der Vorname konnte nicht festgestellt werden) — ein junger Mann mit sadistischen Zügen¹⁰.

⁸ Siehe beigefügte Bilder.

⁹ Gerhard Palitzsch hatte seit 20. Mai 1940 im KL Auschwitz die Funktion des Rapportführers inne, später die des Leiters des Familienlagers für Zigeuner (BIe) in Birkenau. Seit 2. Oktober 1943 war er Leiter des Nebenlagers Brünn. Da er sich große Mengen des Gutes der im Auschwitzer Lager ermordeten Häftlinge angeeignet und mit einer Gefangenen jüdischer Abstammung ein Verhältnis gehabt hatte, wurde er von der SS verhaftet. Er wurde im Nebenlager Brünn in Haft genommen.

¹⁰ Die Namen der Lagerführer nennen: Cz. Jaworski, w.o., S. 233, 250; E. Niedojadło, w.o., S. 109, 110; Aussagen ehemaliger Häftlinge Stefan Gregor, Florian Jurowski und Józef Kołodziejek. *APMO. Zespół Oświadczenia* (Sammlung von Aussagen) Bd. 46 S. 4—5, Bd. 48 S. 49, Bd. 47 S. 74.

1.	213	Niedojadlo Eugen (Pfleger)	11115	36.	101261	Seiben Sieczynias
2.	31070	Jaworski Ceslaus (Arzt)	11115	37.	101291	Nyla Jahona
3.	462	Palasinski Zdislaus	11115	38.	101567	Kischapeki Wlasielous
4.	706	Misiewicz Kasimir	11115	39.	102092	Kenister Phyotheous
5.	5087	Zgoda Franz	11115	40.	102770	Biak Peter
6.	5192	Zawadzki Kasimierz	11115	41.	102912	Kozial Josef
7.	15472	Freisseisen Alois	11115	42.	103072	Legend Kradislaus
8.	18745	Petrousch Gustav	11115	43.	103210	Piemonka Stanislaus
9.	18863	Olszewski Boleslaus	11115	44.	103333	Wikor Stanislaus
10.	21112	Wittösch Ludwig	11115	45.	103446	Wjtorics Johann
11.	33203	Nogala Franz	11115	46.	103230	Muschbeck Max
12.	35133	Gierowski Georg	11115	47.	107668	Polow Gerni Mathew
13.	37232	Zok Valentin	11115	48.	107713	Poczajlawa Leonard
14.	39886	Wojtas Leo	11115	49.	108582	Grabowski Stanislaus
15.	41711	Schelepow Viktor	11115	50.	108808	Wabicki Stanislaus
16.	62508	Edzik Heinrich	11115	51.	108917	Winiawski Stanislaus
17.	62760	Szwernberg Kasimir	11115	52.	109232	Wondas Peter
18.	62888	Schröder Oskar	11115	53.	112162	Witas Stefan
19.	64796	Neumann Bruno	11115	54.	112163	Witas Wasecy
20.	64885	Byczek Viktor	11115	55.	114021	Wilan Kasimir
21.	66513	Ciszewski Johann	11115	56.	114782	Wasilowski Mari
22.	66710	Kozlowski Hieronim	11115	57.	115430	Wabicki Josef
23.	68949	Szymanski Johann	11115	58.	115667	Wojchala Alois Leo
24.	71949	Mischkowski Franz	11115	59.	115700	Wasilowski Wladislaus
25.	72012	Wendler Fritz	11115	60.	115781	Wojchowski Marian
26.	77553	Krajewski Viktor	11115	61.	117670	Wielecki Johann
27.	78983	Kozik Franz	11115	62.	118413	Wojczak Stefan
28.	80232	Madeja Anton	11115	63.	118879	Kragielka Wladislaw
29.	96586	Koscielnak Thadeus	11115	64.	118895	Wartusick Wladislaus
30.	96747	Burakowski Eduard	11115	65.	120000	Wachnowy Richard
31.	97035	Bialos Adalbert	11115	66.	121255	Weselaki Josef
32.	97502	Mizerski Ignatz	11115	67.	121339	Wasilowski Johann
33.	99130	Byrski Thaddäus	11115	68.	123003	Wagner Franz
34.	99130	Plogowski Anton 99154	11115	69.	124025	Wasilowski Kasimir
35.	101249	Bialkiewicz Eugen	11115	70.	125165	Wagtsch Wasepan

Liste der Häftlinge, die in das Nebenlager Brünn überstellt wurden, angelegt für das SS-Hygiene Institut in Auschwitz (APMO, Mikrofilm-Nr. 911/624).

76.	12773	Wassak Stanislaw	121.	136124	Wosowiaki Henryk
77.	12775	Wassak Jan	122.	136128	Wosak Johann
78.	12775	Wassak Jan	123.	136129	Wosniak Stanislaw
79.	129362	Walecki Les	124.	136130	Wosak Stanislaw
80.	129362	Wanania Jędrzej	125.	136131	Wuta Stanislaw
81.	13026	Warkowski Ludwik	126.	136136	Wuta Anton
82.	130972	Waszda Paul	127.	136137	Warty Paul
83.	131524	Waszda Stefan	128.	136138	Wahalupa Josef
84.	131528	Waszda Roman	129.	136140	Wazder Stanislaw
85.	131529	Waszda Anton	130.	136143	Wazdarski Franciszek
86.	131535	Waszda Johann	131.	136152	Wobaniak Franz
87.	131541	Waszda Adolf	132.	136155	Wozniak Teofil
88.	131542	Waszda Stanislaw	133.	136156	Wozniakiewicz Johann
89.	131543	Waszda Thaddeus	134.	136157	Wozniak Jan
90.	131547	Waszda Marian	135.	136164	Wozniak Tadeusz
91.	131560	Waszda Lucien	136.	136165	Wojewski Stanislaw
92.	131574	Waszda Thaddeus	137.	136170	Wojewski Joseph
93.	132218	Waszda Ludwik	138.	136175	Wojewski Stanislaw
94.	132244	Waszda Anton	139.	136180	Wojewski Johann
95.	132253	Waszda Stanislaw	140.	136182	Wojewski Adolf
96.	136669	Waszda Franz	141.	136183	Wojewski Stanislaw
97.	136671	Waszda Marian	142.	136183	Wojewski Stanislaw
98.	136672	Waszda Stanislaw	143.	136187	Wojewski Anton
99.	136673	Waszda Alexander	144.	136189	Wojewski Anton
100.	136674	Waszda Josef	145.	136190	Wojewski Stefan
101.	136676	Waszda Stanislaw	146.	136191	Wojewski Engel
102.	136677	Waszda Roman	147.	136192	Wojewski Stanislaw
103.	136680	Waszda Sylwester	148.	136193	Wojewski Stanislaw
104.	136682	Waszda Tadeusz	149.	136194	Wojewski Anton
105.	136683	Waszda Jędrzej	150.	136210	Wojewski Jan
106.	136689	Waszda Stanislaw	151.	136211	Wojewski Jan
107.	136691	Waszda Stanislaw	152.	136215	Wojewski Tadeusz
108.	136692	Waszda Jakob	153.	136218	Wojewski Marian
109.	136694	Waszda Stanislaw	154.	136219	Wojewski Andreas
110.	136696	Waszda Stephan	155.	136220	Wojewski Johann (136220)
111.	136698	Waszda Stanislaw	156.	136222	Wojewski Franz
112.	136700	Waszda Leon	157.	136224	Wojewski Tadeusz
113.	136701	Waszda Stefan	158.	136225	Wojewski Stanislaw
114.	136702	Waszda Stanislaw	159.	136229	Wojewski Roman
115.	136706	Waszda Edmund	160.	136231	Wojewski Stanislaw
116.	136708	Waszda Edmund	161.	136235	Wojewski Emil
117.	136709	Waszda Stefan	162.	136234	Wojewski Adolf
118.	136711	Waszda Stefan	163.	136235	Wojewski Adolf
119.	136712	Waszda Ludwik	164.	136237	Wojewski Franz
120.	136713	Waszda Alfred	165.	136239	Wojewski Stefan
121.	136714	Waszda Josef	166.	136240	Wojewski Stanislaw
122.	136715	Waszda Theodor	167.	136241	Wojewski Stanislaw
123.	136717	Waszda Stanislaw	168.	136242	Wojewski Stanislaw
124.	136718	Waszda Stanislaw	169.	136243	Wojewski Stanislaw
125.	136721	Waszda Marian	170.	136244	Wojewski Johann

625/10a

150	70	136290	Slavia ...	101	20	136290	Slavia ...
150	71	136291	Slavia ...	101	21	136291	Slavia ...
150	72	136292	Slavia ...	101	22	136292	Slavia ...
150	73	136293	Slavia ...	101	23	136293	Slavia ...
150	74	136294	Slavia ...	101	24	136294	Slavia ...
150	75	136295	Slavia ...	101	25	136295	Slavia ...
150	76	136296	Slavia ...	101	26	136296	Slavia ...
150	77	136297	Slavia ...	101	27	136297	Slavia ...
150	78	136298	Slavia ...	101	28	136298	Slavia ...
150	79	136299	Slavia ...	101	29	136299	Slavia ...
150	80	136300	Slavia ...	101	30	136300	Slavia ...
150	81	136301	Slavia ...	101	31	136301	Slavia ...
150	82	136302	Slavia ...	101	32	136302	Slavia ...
150	83	136303	Slavia ...	101	33	136303	Slavia ...
150	84	136304	Slavia ...	101	34	136304	Slavia ...
150	85	136305	Slavia ...	101	35	136305	Slavia ...
150	86	136306	Slavia ...	101	36	136306	Slavia ...
150	87	136307	Slavia ...	101	37	136307	Slavia ...
150	88	136308	Slavia ...	101	38	136308	Slavia ...
150	89	136309	Slavia ...	101	39	136309	Slavia ...
150	90	136310	Slavia ...	101	40	136310	Slavia ...
150	91	136311	Slavia ...	101	41	136311	Slavia ...
150	92	136312	Slavia ...	101	42	136312	Slavia ...
150	93	136313	Slavia ...	101	43	136313	Slavia ...
150	94	136314	Slavia ...	101	44	136314	Slavia ...
150	95	136315	Slavia ...	101	45	136315	Slavia ...
150	96	136316	Slavia ...	101	46	136316	Slavia ...
150	97	136317	Slavia ...	101	47	136317	Slavia ...
150	98	136318	Slavia ...	101	48	136318	Slavia ...
150	99	136319	Slavia ...	101	49	136319	Slavia ...
150	100	136320	Slavia ...	101	50	136320	Slavia ...
150	101	136321	Slavia ...	101	51	136321	Slavia ...
150	102	136322	Slavia ...	101	52	136322	Slavia ...
150	103	136323	Slavia ...	101	53	136323	Slavia ...
150	104	136324	Slavia ...	101	54	136324	Slavia ...
150	105	136325	Slavia ...	101	55	136325	Slavia ...
150	106	136326	Slavia ...	101	56	136326	Slavia ...
150	107	136327	Slavia ...	101	57	136327	Slavia ...
150	108	136328	Slavia ...	101	58	136328	Slavia ...
150	109	136329	Slavia ...	101	59	136329	Slavia ...
150	110	136330	Slavia ...	101	60	136330	Slavia ...
150	111	136331	Slavia ...	101	61	136331	Slavia ...
150	112	136332	Slavia ...	101	62	136332	Slavia ...
150	113	136333	Slavia ...	101	63	136333	Slavia ...
150	114	136334	Slavia ...	101	64	136334	Slavia ...
150	115	136335	Slavia ...	101	65	136335	Slavia ...
150	116	136336	Slavia ...	101	66	136336	Slavia ...
150	117	136337	Slavia ...	101	67	136337	Slavia ...
150	118	136338	Slavia ...	101	68	136338	Slavia ...
150	119	136339	Slavia ...	101	69	136339	Slavia ...
150	120	136340	Slavia ...	101	70	136340	Slavia ...
150	121	136341	Slavia ...	101	71	136341	Slavia ...
150	122	136342	Slavia ...	101	72	136342	Slavia ...
150	123	136343	Slavia ...	101	73	136343	Slavia ...
150	124	136344	Slavia ...	101	74	136344	Slavia ...
150	125	136345	Slavia ...	101	75	136345	Slavia ...
150	126	136346	Slavia ...	101	76	136346	Slavia ...
150	127	136347	Slavia ...	101	77	136347	Slavia ...
150	128	136348	Slavia ...	101	78	136348	Slavia ...
150	129	136349	Slavia ...	101	79	136349	Slavia ...
150	130	136350	Slavia ...	101	80	136350	Slavia ...
150	131	136351	Slavia ...	101	81	136351	Slavia ...
150	132	136352	Slavia ...	101	82	136352	Slavia ...
150	133	136353	Slavia ...	101	83	136353	Slavia ...
150	134	136354	Slavia ...	101	84	136354	Slavia ...
150	135	136355	Slavia ...	101	85	136355	Slavia ...
150	136	136356	Slavia ...	101	86	136356	Slavia ...
150	137	136357	Slavia ...	101	87	136357	Slavia ...
150	138	136358	Slavia ...	101	88	136358	Slavia ...
150	139	136359	Slavia ...	101	89	136359	Slavia ...
150	140	136360	Slavia ...	101	90	136360	Slavia ...
150	141	136361	Slavia ...	101	91	136361	Slavia ...
150	142	136362	Slavia ...	101	92	136362	Slavia ...
150	143	136363	Slavia ...	101	93	136363	Slavia ...
150	144	136364	Slavia ...	101	94	136364	Slavia ...
150	145	136365	Slavia ...	101	95	136365	Slavia ...
150	146	136366	Slavia ...	101	96	136366	Slavia ...
150	147	136367	Slavia ...	101	97	136367	Slavia ...
150	148	136368	Slavia ...	101	98	136368	Slavia ...
150	149	136369	Slavia ...	101	99	136369	Slavia ...
150	150	136370	Slavia ...	101	100	136370	Slavia ...

626/206

II

Nach Brno wurden 251 Häftlinge gebracht. Die Mehrheit bildeten Polen, die ins KL Auschwitz aus verschiedenen Städten, u.a. aus Kraków, Katowice, Lublin, Warszawa, Poznań und aus anderen Konzentrationslagern wie Ravensbrück und Groß-Rosen eingeliefert wurden.

In dem Transport nach Brno befanden sich sowohl langjährige Häftlinge als auch solche, die im Auschwitz Lager kaum einige Wochen inhaftiert gewesen waren. Die letztgenannten bildeten etwa 70% des Transports. Sie wurden ins KL Auschwitz im August 1943 gebracht; nach Brno fuhren sie direkt nach Abschluß der Quarantäne in Block 8 des Stammlagers. In dieser Gruppe waren auch 70 Personen aus den Transporten, die am 6. und 13. August 1943 aus dem Gefängnis Fort VII in Poznań¹¹ eingeliefert worden waren, und 60 Personen, die am 30. Juli 1943, am 9., 11. und 13. August 1943 aus Katowice gekommen waren¹².

Funktionen in der sog. „Häftlingsselbstverwaltung“ des Nebenlagers übten folgende Häftlinge aus: Lagerältester — von der Errichtung des Lagers an bis zum späten Herbst 1944 — war der schon erwähnte Alois Freiseisen, österreichischer Krimineller (BV) Nr. 15472. Durch Vermittlung der Mitarbeiter der Technischen Akademie der SS und der Polizei in Brno wurde er 1944 aus dem Auschwitz Lager entlassen und arbeitete an der Akademie weiterhin als Zivilarbeiter¹³. Danach wurde Roman Kachel Lagerältester, polnischer politischer Häftling Nr. 136079, der früher die Funktion des Kapo eines der Arbeitskommandos bekleidete. Die Funktionen der Kapos der einzelnen Kommandos bekleideten deutsche Häftlinge: Ludwig Wittösch, Nr. 21212, Oskar Schröder, Nr. 62888, Bruno Neumann, Nr. 64796, Fritz Wendler, Nr. 72012 und Gustav Petrousch, Nr. 18745. Schreiber war Bolesław Olszewski — polnischer politischer Häftling Nr. 18863 (vor dem Abtransport nach Brno war er Stubenältester in Block 11 im KL Auschwitz). Arzt war Dr. Czesław Jaworski — polnischer politischer Häftling Nr. 31070, Pfleger war Eugeniusz Niedojadło — polnischer politischer Häftling Nr. 213.

Auf dem Landgut Einhorn, im Herbst 1944 gebildet und in der Nähe von Brno gelegen, wurde Stanisław Piasecki für das dort eingesetzte Kommando Vorarbeiter; er war Pole, politischer Häftling Nr. 136603.

Zwei Monate nach Errichtung des Nebenlagers wurden mit dem ersten Transport 100 Gefangene zurück nach Auschwitz gebracht; vor allem kranke

¹¹ D. Czech: Kalendarium der Ereignisse..., Hefte von Auschwitz 1962 Nr. 6 S. 51, 59.

¹² Ebenda, S. 50, 54, 55.

¹³ Aussagen ehemaliger Häftlinge Fritz Wendler, Stefan Gregor, Florian Jurowski und Władysław Jazda. *APMO. Zespół Oświadczenia* (Sammlung von Aussagen) Bd. 77 S. 169, Bd. 46 S. 107, Bd. 48 S. 49.

und ausgehungerte Häftlinge. Dieser Transport, in Auschwitz am 1. Dezember 1943 angekommen¹⁴, wurde ins Nebenlager Jawischowitz geleitet, wo die Gefangenen in der Kohlengrube eingesetzt wurden. Es ist anzunehmen, daß bis zum 22. Februar 1944 aus Brno nach Auschwitz noch fünf weitere Häftlinge transportiert wurden, weil an diesem Tag als Stärke des Auschwitzer Lagers — Nebenlager Brünn — 146¹⁵ Personen statt 151 ausgewiesen wurden, die nach dem Abtransport der ersten Gruppe mit 100 Personen, zurückbleiben sollten. Die Annahme, daß einzelne Gefangene aus Brünn in das Auschwitzer Lager gefahren wurden, wird bestätigt durch die Erinnerungen von Dr. Czesław Jaworski; er schreibt: „(...) einer der Kollegen, ein gewisser Władysław Kurkowski aus Bogumin, wurde schon zu Beginn von der Politischen Abteilung nach Auschwitz beordert und erschossen (...)“¹⁶.

Im Laufe der Untersuchungen wurde festgestellt, daß sich ein Fehler in den Namen eingeschlichen hatte. Der Gefangene hieß Władysław Kurowski. Er kam in Auschwitz am 10. März 1944 um¹⁷. Es erscheint wahrscheinlich, daß er nach Auschwitz zurückgeschickt wurde, weil er seit 1926 in der Tschechoslowakei im Ort Jablonkov (Kreis Frydek Mistek) gewohnt hatte und deswegen befürchtet wurde, er könne illegale Kontakte mit seiner Familie oder mit tschechischen Zivilarbeitern anknüpfen.

Eine zweite Häftlingsgruppe von 118 Personen kehrte aus Brünn nach Auschwitz am 1. Mai 1944 zurück¹⁸. Diese Häftlinge wurden ins Lager Monowitz überstellt.

Also blieben im Nebenlager in Brno 28 Häftlinge. Am 12. Januar 1945 kamen im KL Buchenwald 12 Gefangene aus Brno an¹⁹. Da sich am 17. Januar 1945, am Vortag der Evakuierung, im Nebenlager 36 Häftlinge²⁰ befanden, ist sicher, daß zwischen Mai 1944 und Januar 1945 ins Nebenlager

¹⁴ D. Czech, w.o., S. 81; Andrzej Strzelecki: Das Nebenlager Jawischowitz, Hefte von Auschwitz 1975 Nr. 15 S. 198.

¹⁵ *APMO. Mat. Ruchu Oporu* (Dokumente der Lagerwiderstandsbewegung), Bd. VII Bl. 475.

¹⁶ Cz. Jaworski, w.o., S. 235.

¹⁷ Die diesbezügliche Information erhielt das Staatliche Museum in Oświęcim von SVAZ in Jablonkov (Kreis Frydek Mistek). *APMO* — Schreiben vom 26.4.1970 IV/3/1220/70.

¹⁸ D. Czech: Kalendarium der Ereignisse..., Hefte von Auschwitz 1964 Nr. 7 S. 91. Wegen Mangel an Quellenmaterial ist der wahre Grund dafür, daß die genannten zwei Transporte nach Auschwitz zurückgeschickt wurden, nicht bekannt. Es kann vermutet werden, daß dies durch Abschluß der Arbeiten im Gebäude der Technischen Akademie der SS und der Polizei in Brno verursacht wurde.

¹⁹ *APMO. Zespół KL Buchenwald*, Zugangslisten vom KL Auschwitz (Männer), Bd. 8 Bl. 46 (D-Bu-3/1/8).

²⁰ *APMO. Mat. Ruchu Oporu* (Dokumente der Lagerwiderstandsbewegung), Bd. III Bl. 208.

Brünn noch ein Transport mit 20 Gefangenen gebracht wurde. Das genaue Ankunftsdatum dieses Transports konnte nicht festgestellt werden — die Häftlinge geben in ihren Berichten an, daß Ende 1944 aus Auschwitz nach Brünn eine kleine Gruppe von Häftlingen gebracht wurde, die in Warszawa nach Ausbruch des bewaffneten Aufstandes verhaftet und ins Konzentrationslager Auschwitz eingeliefert wurde.

Die Wohnverhältnisse im Nebenlager waren besser als im Auschwitzer Lager. Die Häftlinge wurden in dem bereits erwähnten Gebäude der Technischen Akademie der SS und der Polizei untergebracht, im zweiten Stock, in einigen früher fertiggestellten Sälen, deren Fenster mit Gitter aus Stacheldraht gesichert wurden. Im mittleren Teil des Korridors wurde einer der Räume für die Polizisten eingerichtet, die die Aufsicht hatten. Im angrenzenden Saal wurden Funktionshäftlinge untergebracht.

Nach jedem Abendappell, nachdem die Häftlinge die Schlafsäle betreten hatten, stellten die Polizisten eine Nachtwache auf.

In den Schlafsälen befanden sich Metallbetten mit Gitterrost und Strohsäcken. Für jedes Bett waren zwei Decken vorhanden. Die Häftlinge schliefen einzeln. In demselben Stock befand sich ein Bad mit einigen Duschen und zwei Waschbecken mit fließend warmem Wasser. Von den Häftlingen besaß — jeder — ein Handtuch. Sie trugen Streifenuniformen. Die Unterwäsche wurde jede Woche gewechselt. Schmutzige Kleidung wurde in die Wäscherei im Gefängnis Špilberk gebracht.

Mahlzeiten bekamen die Häftlinge dreimal täglich. Da am Ort weder Küche noch Vorratslager waren, wurde das Essen aus dem Gefängnis Špilberk angefahren. Die Essensrationen waren kleiner als im Auschwitzer Lager. Zum Frühstück gab es eine Portion Kaffee. Zu Mittag bekamen die Häftlinge etwa einen Liter Suppe; Wasser, mit Graupen oder Kartoffeln, in Würfel geschnitten, vermengt — sehr selten mit Fett- oder Fleischzugabe. Am Abend wurde eine Portion Kaffee und eine Schnitte Brot mit einigen Gramm Margarine ausgegeben. Am Sonntag bekamen die Häftlinge zusätzlich einen halben Liter schwarzen Kaffee und ein Stück Pferdewurst.

Lebensmittelpakete oder irgendwelche Briefe erhielten die Häftlinge nicht. Schnell breitete sich im Lager der Hunger aus. Immer häufiger begannen die Häftlinge vor Erschöpfung zu kränkeln, sie bekamen durch Vitaminmangel verursachte Geschwüre. So wurde die Beschaffung von zusätzlicher Nahrung zum Hauptproblem.

Den Gefangenen aus Špilberk, die in demselben Gebäude arbeiteten, wurde nahrhaftere Suppe gebracht. Sehr oft teilten sie diese mit den Auschwitzer Häftlingen. Auch die Tschechen, die an der Akademie zivil angestellt waren, teilten ihr Essen, das sie von zu Hause mitbrachten, mit den Auschwitzer Häftlingen. Mit Hilfe der Tschechen bemühten sich die Häftlinge auch Lebensmittel gegen Schuhe, Decken oder Pullover zu

tauschen. Zum Tausch dienten auch illegal von den Häftlingen hergestellte Gegenstände wie Bügeleisen, Elektrokocher, Ersatzteile für Radioapparate, Spielzeug usw.

Nach einigen Monaten wurde damit begonnen, aus dem Auschwitz Lager nach Brünn getrocknetes Rübenkraut zu liefern. Die zu Mittag erhaltene Suppe wärmten die Häftlinge über Feuern vor dem Gebäude auf und vermengten sie mit einer Portion getrockneten Grünzeugs. Die Suppe wurde dadurch nicht nahrhafter, aber sie wurde dicker und auf diese Weise wurde das Gefühl vorgetäuscht, den Hunger gestillt zu haben. In dieser Zeit — auf Verordnung des leitenden deutschen Offiziers Payer — wurde damit begonnen, den Häftlingen zum Frühstück statt Kaffee Milchsuppe und zusätzlich während des Tages eine Schnitte Brot zu reichen.

Leichter konnten die in dem nahegelegenen Landgut Einhorn eingesetzten Häftlinge zusätzliche Nahrung beschaffen. Dort konnte man ein paar Kartoffeln oder etwas gemahlene Ackerbohne, die an die Schweine verfüttert wurde, organisieren. Da die Ackerbohne sehr mit Erde verunreinigt war, wurde sie gekocht und stehengelassen, bis sie kühl wurde. Nach Abgießen des Wassers, wurde die weiche Ackerbohne oben abgeschöpft, und am Boden blieb der Sand zurück.

Anfang Januar 1944 erhielt der Häftlingsarzt Dr. Czesław Jaworski den Auftrag, im Nebenlager ein Revier mit 10 Betten einzurichten. Ein Teil des Saales wurde durch eine Zwischenwand aus aufgetrennten Strohsäcken, die über Holzrahmen gespannt waren, abgeteilt. Auf diese Weise wurde der Revierraum von der Stube des Arztes und des Pflegers getrennt. Außer mit Betten war der Krankensaal mit zwei Schränken für Medikamente und Verbandszeug ausgestattet. Aus dem Auschwitz Lager wurden die nötigsten, durch Dr. Jaworski angeforderten Arzneimittel geschickt. Im Revier sollten nur leichte Krankheiten behandelt werden. Schwere Fälle sollten in das Krankenhaus in Brno überwiesen werden. In der Praxis erwies sich, daß die Leitung dieses Krankenhauses keine Gefangenen in Behandlung nehmen wollte, die länger liegen mußten — man fürchtete, sie würden fliehen. So wurden schwerer erkrankte Häftlinge im Gefängnis-Krankenhaus Špilberk untergebracht. Dort wurden beispielsweise alle Fälle von Lungenentzündung behandelt.

Die häufigsten Erkrankungen waren ernährungsbedingte Durchfälle, durch Vitaminmangel hervorgerufene Geschwüre und Verletzungen, entstanden bei Arbeitsunfällen und durch Mißhandlungen der Kapos.

Obwohl Dr. Czesław Jaworski, vor der Abfahrt vom Auschwitz Lager nach Brünn von SS-Arzt Entreiß den Auftrag erhielt, im Nebenlager die Funktion des Häftlingsarztes zu übernehmen, wurden seine Diagnosen, insbesondere bei Verletzungen durch Mißhandlung der Gefangenen, vom Lagerältesten Alois Freiseisen in Frage gestellt. Erst eine zweimalige

Bestätigung der Diagnose durch die Ärzte des Stadtkrankenhauses in Brno, wo die kranken Gefangenen geröntgt wurden und stabilisierende Gipsverbände bekamen, bewirkte, daß Freiseisen aufhörte, Dr. Jaworski zu schikanieren. Weiterhin entschied jedoch nur der Lagerälteste, ob der Häftling von der Arbeit befreit wurde. Hinzugefügt sei, daß Freiseisen selbst die Häftlinge sehr brutal behandelte. Oft führte er Prügelstrafen persönlich aus, brach ihnen mehr als einmal eine Rippe oder fügte ihnen andere, bleibende Schäden zu.

An die Fälle der Bestätigung seiner Diagnosen durch Ärzte des Krankenhauses in Brno sich erinnernd, stellt Dr. Jaworski darüber hinaus fest: „(...) es wurde auch Kontakt angeknüpft mit dem zivilen tschechischen Krankenhaus und seinen Ärzten, die ein großes Interesse für unser Schicksal zeigten, uns später sehr gern jede fachliche Hilfe leisteten, fehlende Medikamente mit eingeschlossen. Zweifellos spielte bei dem letzten Punkt der Kollege Niedojadło eine große Rolle“²¹.

Im Februar 1944 brach im Nebenlager eine Grippeepidemie aus. Sie war besonders gefährlich, da die Häftlinge vom Hunger stark ausgezehrt waren. Dank aufopfernder Arbeit — Heil- und Vorbeugungstätigkeit Dr. Czesław Jaworskis — wurde diese Epidemie schnell bekämpft. Dies war möglich auch aufgrund der Tatsache, daß in dieser Zeit im Revier des Nebenlagers noch ein beträchtlicher Vorrat an Bayer-Aspirin und Kaliumpermanganat vorhanden war, mit denen die Grippe bekämpft werden konnte.

Bei Dr. Jaworski holten sich auch Offiziere und Unteroffiziere aus der Akademie und auch Polizisten, die die Häftlinge bewachten, ärztlichen Rat²².

Dr. Czesław Jaworski und der Häftling Eugeniusz Niedojadło, der als Pfleger arbeitete, blieben in Brno bis zum 1. Mai 1944. Nach ihrem Abtransport ins Auschwitz Lager wurden die kranken Insassen von dem Häftling Franz Rieger, einem Frisör, betreut, der die Funktion des Sanitäters übernahm. Zu dieser Zeit stand den Häftlingen im Nebenlager eine Notapotheke mit einer geringen Menge der gebräuchlichsten Arzneimittel zur Verfügung.

III

Wie schon erwähnt, war bei der Ankunft der Häftlinge in Brno das Gebäude der Technischen Akademie der SS und der Polizei innen noch nicht fertiggestellt. Bereits am ersten Aufenthaltstag der Häftlinge verordnete Lagerführer Palitzsch gemeinsam mit den Offizieren der SS und der Polizei

²¹ Cz. Jaworski, w.o., S. 227.

²² Ebenda, S. 247, 248.

die Einteilung der Häftlinge nach verschiedenen handwerklichen Spezialgebieten. So wurden Kommandos der Zimmerleute, Tischler, Maurer, Glaser, Schlosser, Maler, Elektriker, Terrazzo-, Fliesen- und Parkettleger gebildet. Häftlinge, die keinen der genannten Berufe hatten, wurden als Hilfsarbeiter den Spezialistenbrigaden zugewiesen oder bei Erdarbeiten eingesetzt; vor allem zum Planieren des Geländes um das Akademiegebäude, zum Bau einer Zufahrtstraße, zum Ausheben der Kanalisationsgruben und um eine Bresche in den nahegelegenen Felsen zu schlagen, wo Munitionslager und Garagen gebaut werden sollten. Dies waren die schwersten Arbeiten, weil sie im offenen Gelände durchgeführt werden mußten, die Häftlinge von den aufsichtshabenden Kapos mißhandelt wurden, und weil jeglicher Kontakt zu den tschechischen Zivilarbeitern unmöglich war, was den Häftlingen die Möglichkeit nahm, sich zusätzliche Nahrung zu beschaffen.

Einige Häftlinge — darunter Jan Hyla und Maciej Wójcik — arbeiteten in der Schmiede. Zu Beginn befand sich die mit einem Fußbalg betriebene Schmiede auf dem Platz vor dem Gebäude. Dort wurden Keilhauen, Schaufeln und andere, von den Häftlingen zum Planieren des Geländes oder beim Bau der Garagen usw. gebrauchte Geräte repariert. Später wurde die Schmiede in einen der Räume im Erdgeschoß des Akademiegebäudes verlegt. Diese war bereits zur Elektroschmiede ausgebaut. In diesem Raum befanden sich auch andere Geräte wie Drehbänke und Metallschneidemaschinen. Bisweilen wurden die dort beschäftigten Häftlinge mit außergewöhnlichen Arbeiten beauftragt, wie der Herstellung von Spezialteilen für die einzelnen Maschinen nach vorgegebenen technischen Zeichnungen. Die Arbeit dieser Häftlinge beaufsichtigte ein deutscher Meister namens Nagel²³.

Die verschiedenen Spezialarbeiten im Innern des Gebäudes führten tschechische Firmen aus. Ihre Namen konnten nicht festgestellt werden. Außer der direkten Aufsicht durch die Häftlingsfunktionäre unterstanden die Gefangenen bei der Arbeit auch dem Meister der jeweiligen Firma.

In den Dokumenten des Nebenlagers blieben fragmentarische Angaben über Geldsummen, die das Auschwitzer Lager für die Arbeit der in Brünn untergebrachten Häftlinge bekommen hatte, erhalten. So flossen vom 1. bis zum 30. Oktober 1943 für 250 Beschäftigte und 3 105 Arbeitstage der Facharbeiter, die mit je 4 RM bezahlt wurden, 12 420 RM in die Lagerkasse, und für 3 645 Arbeitstage der Hilfsarbeiter, die mit je 3 RM bezahlt wurden, 10 935 RM. Insgesamt erhielt das KL Auschwitz im Oktober 1943 für die Arbeit der Häftlinge in Brno 23 355 RM.

²³ Aussage des ehemaligen Häftlings Jan Hyla. *Zespół Oświadczenia* (Sammlung von Aussagen) Bd. 77 S. 60.



Häftlinge bei der Arbeit in der Schmiede des Nebenlagers Brünn: in Vorderansicht — Jan Hyla, links — Maciej Wójcik. Das Foto wurde 1973 dem Museum von Jan Hyla vermacht (*APMO*, Negativ-Nr. 19141).

Die für die Häftlingsarbeit für drei Monate im Jahr 1943 eingegangenen Summen zeigt die nachfolgende Tabelle:

Monate	Zahl der Arbeitstage mit Lohn je				In die SS-Kasse eingegangene Gesamtsumme in RM
	1,50 RM	2 RM	3 RM	4 RM	
Oktober	×	×	3645	3105	23 355
November	×	×	4036	3450	25 908
Dezember	35	115	2703	3335	21 731,50
insgesamt					70 994,50 ²⁴

Die Gefangenen verrichteten auch andere Arbeiten. Zur Inbetriebnahme und später zur Instandhaltung der Telefonzentrale war Władysław Gazda, von Beruf Telefoninstrukteur, angestellt. Der Arzt des Nebenlagers, Dr. Czesław Jaworski sowie Stanisław Bródka und Stanisław Grządzielski waren zum Aussortieren von Lettern, die beim Transport schlecht verpackten Druckerei-Inventars von Berlin nach Brno vollständig vermischt wurden, beschäftigt; es kamen eine Handdruckmaschine und sechs Setztische an, in deren Schubladen die Lettern vollkommen vermischt wurden. Diese sollten nach Schriftart und -größe wieder geordnet werden. Diese Arbeit beaufsichtigte der deutsche Wachtmeister Hernaux. In den Raum, wo die Lettern sortiert wurden, kamen zur Inspektion auch andere Militärpersonen aus der Akademie, die diese Beschäftigung als „emsige Arbeit“ bezeichneten. Der einzige, der mit dieser Arbeit der Gefangenen unzufrieden war, war der Lagerälteste Alois Freiseisen, der behauptete, für den Preis, den die Polizei für die Arbeit der drei oben erwähnten Häftlinge dem Lager in Auschwitz zahlen müsse, könne sich die Akademie ein neues Sortiment Lettern kaufen. In diesem Fall trat Wachtmeister Hernaux für die Häftlinge ein, indem er die Zweckmäßigkeit dieser Arbeit bewies und sich für die Zukunft jede Einmischung Freiseisens verbat. Nach einigen Monaten waren etwa 60 Lettersätze komplett und es konnte an die Inbetriebnahme der Druckerei gegangen werden. Mit dieser Arbeit blieben die Häftlinge S. Bródka und S. Grządzielski weiterhin beauftragt, Dr. Czesław Jaworski wurde zur Anordnung des physikalischen Labors eingesetzt²⁵.

Das Labor wurde in zwei Sälen der Akademie eingerichtet. In diesen Räumen befanden sich Schränke, Tische und eine große Menge Kisten, die verschiedene Laborgläser, Apparate, Anlagen und Chemikalien, geraubt aus einem der Institute in Kiew, enthielten, wovon die Etiketten mit den Inventarnummern der einzelnen Gegenstände zeugten.

²⁴ *APMO. Zespół „Arbeitsinsatz“*, „Zeichen D-Au-I-3a/370, Inventar-Nr. 157600.

²⁵ Cz. Jaworski, w.o., S. 220, 225.

Außer Dr. Czesław Jaworski arbeiteten im Labor einige andere Häftlinge. Zu ihren Aufgaben gehörte das Auspacken, Spülen, Sortieren und Einordnen der einzelnen Gläser und Geräte in die Schränke. Es waren Vorarbeiten. Das Labor sollte erst nach Erhalt eines Wasseranschlusses, der Installation von Waschflaschen und Abflüssen und der Ausführung anderer notwendiger Umgestaltungen der Räume voll in Betrieb genommen werden. Im chemischen Labor arbeiteten die Häftlinge Eugeniusz Niedojadło und Tadeusz Kościelniak. Leiter dieser Abteilung war Hauptmann Ing. Köhler. Außer ihm arbeiteten dort die Polizeiwachmeister Dr. Ritter und Dr. Richter und zwei Laborantinnen namens Weber und Schwenke. Im chemischen Labor wurden Untersuchungen durchgeführt, die mit der Waffen- und Kunststoff-Herstellung in Zusammenhang standen. Zu den Untersuchungen, die mit Sprengstoffen zusammenhingen, hatten die Häftlinge keinen Zutritt. Der Häftling Eugeniusz Niedojadło arbeitete bei Experimenten mit Kunststoffen mit wie bei der Produktion von Äthylalkohol aus Holzspänen, Rüben und Kartoffelschalen²⁶.

Der im Heizungsraum beschäftigte Häftling Stefan Gregor hatte die Gelegenheit, sich in den verschiedenen Räumen der Akademie zu bewegen, da er die Heizkörper kontrollieren mußte. In einer der Hallen, in der Experimente zur Waffenherstellung durchgeführt wurden, konnte er einige Geschosse von mehr als 2 Meter Länge und etwa 25 cm Durchmesser entdecken: Wie sich später herausstellte, waren das lenkbare Torpedos²⁷.

Im Frühjahr 1944 nahmen etwa 20 Gefangene auf dem Gut Einhorn, von Brno einige zehn Kilometer entfernt, die Arbeit auf. Die Häftlinge wurden mit einem Wagen auf das Gut gebracht. Das Anwesen gehörte einem der deutschen Offiziere, dessen Namen nicht festgestellt werden konnte. Die Häftlinge arbeiteten bei der Errichtung von Wirtschaftsgebäuden und bei der Reparatur der Landgeräte mit. Der Vorarbeiter dieser Brigade, Stanisław Piasecki, bemühte sich darum, daß die Gefangenen — so weit das durchführbar war — möglichst oft ausgewechselt wurden, denn dort hatten sie die Möglichkeit, an der frischen Luft zu sein und sich zusätzliche Nahrung zu beschaffen. Die Häftlinge arbeiteten in Einhorn etwa drei Monate.

Wenn vom Arbeitseinsatz der Häftlinge die Rede ist, muß auch Władysław Sikora erwähnt werden, der von Beruf Rundfunktechniker war. In der Kommandantur ging einer der Radioapparate kaputt. Einige Male war er in die Werkstatt nach Brno gebracht worden, die ihn jedoch nicht reparieren konnte. Als bekannt wurde, daß sich unter den Häftlingen ein Fachmann auf diesem Gebiet befindet, gab man den Apparat Władysław Sikora, der ihn

²⁶ E. Niedojadło, w.o., S. 110; Cz. Jaworski, w.o., S. 239, 240.

²⁷ Aussagen ehem. Häftlings Stefan Gregor. *APMO. Zespół Oświadczenia* (Sammlung von Aussagen) Bd. 46 S. 108.

reparierte. Von dieser Zeit an brachten ihm die Offiziere weitere Empfänger zur Reparatur. Lagerführer Walter und Lagerältester Freiseisen trugen ihm sofort auf, Radioapparate aus Teilen, die sie ihm durch Vermittlung des zivilen Arbeiters der Akademie — des Tschechen, Ing. Kavan — bereitstellen, zu montieren. Auf diese Weise entstand im Gebäude der Akademie in einem der Badezimmer eine Werkstatt zur Radioherstellung. Bei der Arbeit half W. Sikora der Häftling Eugeniusz Niedojadło, indem er die Kondensatoren herstellte. Die Herstellung der Radioapparate erforderte es auch, sie zu erproben. Bei dieser Gelegenheit erlangten die Häftlinge wertvolle politische Nachrichten, die den übrigen Kollegen mitgeteilt wurden und ihnen die schwere Zeit durchzustehen halfen²⁸.

Lagerführer Walter zwang die Häftlinge auch zu illegalen Arbeiten bei der Schuh- und Spielzeugherstellung sowie zum Malen von Bildern. Diese Gegenstände verkaufte er in Brno. Die Bilder für den SS-Mann Walter malte der Häftling Bogdan Majcherek, die Bilderrahmen fertigten die Häftlingstischler, die auch die Spielsachen herstellten. Für das Spielzeug wurde das Holz von auseinandermontierten Möbeln verwendet, die im Akademiegebäude gelagert wurden. Für Schuhe und andere Lederwaren wurde das Material von Sesseln, Sofas und anderen Sitzmöbeln abgerissen. Diese Gegenstände fertigte der Häftling Antoni Abramowicz, von Beruf Schuster, im Nebenlager „Kiliński“ genannt²⁹.

IV

Obwohl die Deutschen das Verbot der Kontaktaufnahme mit tschechischen Zivilarbeitern streng beachteten, wurden sehr schnell beiderseitige Verbindungen angeknüpft. Sowohl die Leiter wie auch die Zivilarbeiter der einzelnen Firmen, die im Bereich der Akademie Auftragsarbeiten ausführten, brachten den Häftlingen Lebensmittel, denn sie wußten, daß im Nebenlager Hunger herrschte. Auch die tschechischen politischen Häftlinge aus Špilberk, die an der Fertigstellung des Akademiegebäudes arbeiteten, teilten die in Paketen erhaltenen Lebensmittel oder die Lagersuppe mit den Häftlingen aus Auschwitz. Von den Zivilarbeitern erinnern sich die Häftlinge mit besonderer Sympathie an Ing. Kavan (dessen Frau Polin — geborene Czarnkowska war) und an einen jungen Anstreicher namens Horák. Beide Tschechen brachten den Häftlingen Lebensmittel, teilten ihnen Neuigkeiten aus den Rundfunknachrichten mit und vermittelten den illegalen Versand und Empfang von Post. Der Häftling Eugeniusz Niedojadło konnte durch

²⁸ E. Niedojadło, w.o., S. 109; Cz. Jaworski, w.o., S. 236, 237; Aussage ehem. Häftlings Stefan Gregor. *APMO. Zespół Oświadczenia* (Sammlung von Aussagen) Bd. 46 S. 109.

²⁹ Cz. Jaworski, w.o., S. 250.

Vermittlung von Ing. Kavan an seine Familie einen illegalen Brief senden. Die Antwort und das beigelegte Foto empfing er auf demselben Weg. Dies waren umso freudigere Ereignisse, als ihm der Brief seiner Familie kurz vor Weihnachten 1943 überreicht wurde. Horák brachte den Häftlingen auch tschechische Zeitungen und Bücher³⁰.

V

Wie bereits erwähnt, blieben vom Abtransport des zweiten Häftlingstransports in das Auschwitz Lager³¹ bis zur Evakuierung des Nebenlagers in Brno 36 Häftlinge. Wie aus den Berichten der Gefangenen hervorgeht, waren dies Polen und zwei Deutsche, die die Kapo-Funktion innehatten. Einer von ihnen hieß Fritz Wendler, der Name des anderen konnte nicht festgestellt werden.

Lagerführer war weiterhin SS-Oberscharführer Walter, die Wachmannschaft setzte sich aus deutschen Polizisten zusammen.

Unter den in Brno gelassenen Häftlingen waren Fachleute folgender Berufe: Władysław Gazda — Fernmeldetechniker, der bei der Inbetriebnahme der Telefonzentrale der Akademie arbeitete und sie dann instandhielt, drei Elektriker, drei Tischler, zwei Schmiede, zwei Schweißer sowie Fräser und Dreher. Eine der grundsätzlichen Arbeiten war in dieser Zeit die Herstellung von Blechkisten für den Munitionstransport sowie von Duraluminmänteln für Raketengeschosse. Häftlinge ohne handwerkliche Ausbildung führten Hilfsarbeiten aus wie die Reinigung der fertiggestellten Räume und das Aufräumen des Geländes vor dem Gebäude.

Die 36 Häftlinge starke Gruppe wurde aus den bisherigen Räumen in eine Holzbaracke verlegt, die in dem umzäunten Gelände der Akademie stand. Sie belegten dort zwei Zimmer, in dem dritten, an der gegenüberliegenden Seite des Korridors, wohnte Lagerführer SS-Oberscharführer Walter. In den Zimmern standen Betten mit Matratzen und Bettzeug. In der Baracke gab es Zentralheizung, ein Badezimmer und Toiletten. Auch die Nahrung besserte sich, die die Häftlinge zu dieser Zeit aus der Küche erhielten, in der das Essen für die Mitarbeiter der Akademie gekocht wurde.

Mitte April 1945³² begann die Evakuierung der Häftlinge des Nebenlagers

³⁰ Aussage ehem. Häftlings Eugeniusz Niedojadło. *APMO. Zespół Oświadczenia* (Sammlung von Aussagen) Bd. 47 S. 97, 98; Cz. Jaworski, w.o., S. 224.

³¹ Der Transport kam im Auschwitz Lager am 1.5.1944 an.

³² Das genaue Datum der Evakuierung des Nebenlagers konnte nicht festgestellt werden. Ehemalige Häftlinge bestimmen es in ihren Aussagen folgendermaßen: „(...) etwa vier Wochen vor der Kapitulation Deutschlands (...)“, „(...) im Vorfrühling 1944 (...)“, „(...) Ende April (...)“. Aussagen ehem. Häftlinge Stefan Gregor, Władysław Gazda und Jan Hyla. *APMO. Zespół Oświadczenia* (Sammlung von Aussagen) Bd. 46 S. 109, Bd. 75 S. 178, Bd. 77 S. 62.



Häftlinge des Nebenlagers Brünn nach der Befreiung in Bergen: erster von links Stefan Gregor (*APMO*, Negativ-Nr. 20795/2).

Brünn. Die demontierten Anlagen, Maschinen, Laborgeräte und Waffen der Akademie wurden zum Bahnhof gebracht, wo sie in etwa 20 zugedeckte Güterwagen verladen wurden, die dann plombiert wurden. Zum Zug gehörten noch drei Personenwagen, in denen die Mitarbeiter der Akademie, die Wachmannschaft und die Häftlinge abtransportiert wurden. Der Zug fuhr mehr als zehn Tage die Strecke über Linz, Salzburg und kam am 28. April 1945³³ in Traunstein in Oberösterreich an. Unterwegs wurde der Zug einige Male wegen Luftangriffen angehalten und auch zum Auffüllen der Kohle- und Wasservorräte. Während der Luftangriffe verließen die deutschen Polizisten den Zug, hielten aber die Gewehre schußbereit in Richtung des Wagens, in dem sich die Häftlinge befanden. Während eines Aufenthaltes des Zuges kam Bolesław Olszewski ums Leben. Beim Wasserabfüllen in den Tender berührte er die Hochspannungsleitung. Die Häftlinge ernährten sich von dem, was sie von der Zivilbevölkerung erhielten, wenn der Zug in der Nähe eines Dorfes halt machte. Die Polizisten hatten nichts dagegen, denn sie ernährten sich selbst von diesen Lebensmitteln.

³³ Aussage ehem. Häftlings Fritz Wendler. *APMO. Zespół Oświadczenia* (Sammlung von Aussagen) Bd. 77 S. 171.

Als der Zug in Traunstein hielt, wurden binnen zwei Tagen sämtliche Geräte der Akademie ausgeladen und in eine der Fabriken in der Nähe von Bergen gebracht.

Die Tatsache, daß sich dort unter vielen Werkstätten auch eine Gießerei befand, ließ die Häftlinge vermuten, daß dies eine Waffen- und Munitionsfabrik war. Die Häftlinge wurden in einem der Fabrikräume untergebracht, wo sie unter behelfsmäßigen Bedingungen wohnten. Sie schliefen auf dem Boden, mit den Decken zugedeckt, die sie aus Brünn mitgebracht hatten.

Kurz nach der Ankunft erfuhren die Häftlinge, daß das Fabrikgelände unterminiert ist, und der Lagerführer Walter den Befehl erhielt, alle Auschwitzer Häftlinge zu erschießen. Zur Ausführung dieses Vorhabens kam es nicht, denn am 3. Mai 1945 wurden die Häftlinge von amerikanischen Truppen befreit³⁴.

³⁴ Das Datum wird durch die Eintragung vom 3.5.1945 betreffs Entlassung des Häftlings Jan Hyla aus dem Lager in Bergen bestätigt. Die Eintragung erfolgte in die originale Blockkartei. Eine Fotokopie der Karteikarte ist der Aussage des ehem. Häftlings Jan Hyla beigefügt. *APMO. Zespół Oświadczenia* (Sammlung von Aussagen) Bd. 77 S. 64.

ANDRZEJ PANKOWICZ

DAS KL AUSCHWITZ IN DEN NÜRNBERGER PROZESSEN
(1945—1949)

Das Konzentrationslager Auschwitz war die größte und eine der berüchtigsten Folterstätten der Angehörigen fast aller Völker Europas, die vom Kriegsbrand betroffen wurden. Das Ausmaß der dort verübten Verbrechen erschwerte, machte es in manchen Fällen geradezu unmöglich zu verstehen, was sich dort ereignete. Der Grad des Bewußtseins war desto geringer, je weiter das einzelne Land von dem auf der Landkarte vermerkten Punkt Auschwitz entfernt war. Die Enthüllung der dort verübten Verbrechen war in großem Maße das Verdienst der Prozesse, die nach Kriegsende in Polen und in den alliierten Besatzungszonen Deutschlands stattfanden. Besondere Aufmerksamkeit bei Regierungen und in der Öffentlichkeit fand der gemäß des Londoner Abkommens vom 8. August 1945 einberufene Internationale Militärgerichtshof (IMG).

Artikel 1 des Abkommens sah vor, daß der Gerichtshof die Kriegsverbrecher richten wird, deren Taten an keinen bestimmten geographischen Ort gebunden sind, unabhängig davon, ob sie individuell oder als Mitglieder einer Organisation oder Gruppe angeklagt werden. Jeder der Signatäre (Art. 3) hatte zwecks Untersuchung der Anschuldigung und der Aburteilung diejenigen Kriegsverbrecher zur Verfügung zu stellen, die in seinen Händen sind und durch den IMG gerichtet werden sollen; ferner verpflichtete er sich, alles daran zu setzen, um diejenigen Hauptverbrecher, die sich außerhalb der

Signatarstaaten aufhalten, vor Gericht zu stellen. Verfassung, Kompetenzen und Aufgaben des Internationalen Militärgerichtshofes wurden im Statut für den IMG formuliert, das ein integraler Teil des Londoner Abkommens war¹.

Der Gerichtshof sollte aus vier Richtern und vier Stellvertretern bestehen. Weder der Gerichtshof noch seine Mitglieder oder Vertreter konnten durch die Anklagebehörde, die Angeklagten oder die Verteidiger ausgeschlossen werden. Artikel 5 räumte die Möglichkeit ein, falls notwendig und in Abhängigkeit von der Anzahl der anhängigen Delikte, weitere Gerichtshöfe zu berufen, auf die die Bestimmungen dieses Statuts Anwendung finden sollten.

Der IMG war befugt Personen zu richten und zu bestrafen, die, im Interesse der europäischen Achsenmächte handelnd, persönlich oder als Angehörige einer Organisation irgendwelche der Jurisdiktion des Gerichtshofes unterstehende Verbrechen begangen haben, also: Verbrechen gegen den Frieden, Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit².

Achtzehn Tage nach Fällung des Urteils im Prozeß vor dem IMG in Nürnberg trat am 18. Oktober 1946 die Verordnung Nr. 7 der Militärverwaltung der Besatzungszone unter der Herrschaft der Vereinigten Staaten von Amerika in Sachen Aufbau und Befugnisse einiger Militärgerichtshöfe in Kraft. Sie rief Militärgerichtshöfe ins Leben, die befugt waren, die Angeklagten, deren Schuld als Verbrechen bewiesen war, im Verständnis des Artikels 2 des Kontrollratsgesetzes Nr. 10 zu richten und zu bestrafen, und es wurden Verfassung und Rechte der so berufenen Gerichtshöfe festgeschrieben³.

Die Verordnung wurde zu einem Zeitpunkt erlassen, als immer deutlicher wurde, daß es zu weiteren Prozessen vor dem IMG in der sich abzeichnenden politischen Lage Europas nicht mehr kommen würde. Die Last der Verfolgung und Bestrafung der in Deutschland gebliebenen Nazi-Verbrecher wurde den Behörden der Besatzungszonen auferlegt. Die Verordnung Nr. 7 bildete die Grundlage zur Berufung der Amerikanischen Militärgerichtshöfe (weiter: AMG) mit Sitz in Nürnberg, die trotz der ihnen zu jener Zeit gemachten Schwierigkeiten und Vorbehalte das durch den IMG aufgenommene Werk fortführten. Die Bedeutung der Nürnberger Prozesse, die in der Zeit von Dezember 1946 bis April 1949 liefen, ergab sich in hohem Maße aus der Tatsache, daß durch die Kriegshandlungen der überwiegende Teil der

¹ Tadeusz Cyprian, Jerzy Sawicki: *Sprawy polskie w procesie norymberskim* (Polnische Probleme im Nürnberger Prozeß, weitere Zitate: *Sprawy...*), Poznań 1956, S. 18—19, Londoner Abkommen vom 28.8.1945.

² T. Cyprian, J. Sawicki, w.o., Statut des Internationalen Militärgerichtshofes.

³ Tadeusz Cyprian, Jerzy Sawicki: *Nieznana Norymberga* (Unbekanntes Nürnberg, weitere Zitate: *Nieznana...*), Warszawa 1965, S. 338—349, Verordnung Nr. 7 der Militärverwaltung der Besatzungszone unter der Herrschaft der Vereinigten Staaten von Amerika in Sachen Aufbau und Befugnisse einiger Militärgerichtshöfe.

Archive der politischen und staatlichen Behörden Deutschlands sowie sozialer Verbände in die Hände der Vereinigten Staaten geriet. Auch ein bedeutender Teil der hohen Persönlichkeiten des politischen, militärischen und wirtschaftlichen Lebens des Dritten Reiches wurde auf dem Gebiet der amerikanischen Besatzungszone in Deutschland festgenommen. Diese Prozesse bilden zusammen mit dem Prozeß gegen die Hauptkriegsverbrecher eine gewisse Ganzheit, die sich aus der Einheit der Zeit, des Ortes und der Rechtsgrundlage ergibt; darauf stützte sich die Tätigkeit sowohl des IMG wie auch der Amerikanischen Militärgerichtshöfe.

Die vorliegende Arbeit hat zur Grundlage: die Bestände des Archivs des Staatlichen Museums in Oświęcim und zum Teil das Archiv der Hauptkommission zur Untersuchung von Naziverbrechen in Polen sowie umfangreiche Quellenveröffentlichungen, die in vielen Fällen in bezug auf das behandelte Thema erschöpfend sind.

Hier sei auch betont, daß in vielen Fällen dasselbe Dokument oder dieselbe Aussage in verschiedenen Prozessen angeführt wurden, was den Verfasser dazu bewog, diese nicht mehr zu zitieren, wenn das Beweisverfahren an anderen Materialien erläutert werden konnte. Um den Leser mit der Quellengrundlage der Arbeit vertraut zu machen, führt der Autor in den Anmerkungen zum Kapitel I eine Auswahl von Stenogrammen vom Prozeß gegen die Hauptkriegsverbrecher, in Bearbeitung von Tadeusz Cyprian und Jerzy Sawicki an.

Das Stenogramm des Prozesses gegen die Hauptkriegsverbrecher wie auch eine umfangreiche Auswahl des Beweismaterials wurde in einer 42-bändigen Veröffentlichung des Sekretariats des Internationalen Militärgerichtshofes in drei sprachlich gleichberechtigten Fassungen (deutsch, französisch und englisch) herausgegeben: „*Trial of the Major War Criminals before the International Military Tribunal. Nuremberg 14 November 1945 — 1 October 1946*“, Nuremberg 1947—1949“.

Im Laufe von wenigen Jahren nach Abschluß des Prozesses erschien eine ganze Reihe von Quellenwerken, die eine mehr oder weniger umfangreiche Auswahl der Materialien enthielten. Wegen der Auschwitzer Problematik verdient besondere Aufmerksamkeit die Arbeit von T. Cyprian und J. Sawicki: „*Sprawy polskie w procesie norymberskim*“ (Polnische Probleme im Nürnberger Prozeß), Poznań 1956.

Auch die Prozesse vor den Amerikanischen Militärgerichtshöfen wurden in einer umfangreichen 15-bändigen Quellenausgabe unter dem Titel: „*Trials of War Criminals before the Nuremberg Military Tribunals*“, Washington 1950—1953 veröffentlicht (manche Bände ohne Erscheinungsjahr). Hilfscharakter hat diesbezüglich die Veröffentlichung der Kommission der Vereinten Nationen für Fragen von Kriegsverbrechen unter dem Titel: „*Law Reports of Trials of War Criminals*“, London 1947—1949 und das Werk von

T. Cyprian und J. Sawicki: „*Nieznana Norymberga*” (Unbekanntes Nürnberg), Warszawa 1965.

Von anderen Quellenwerken verdient die Arbeit von Alexander Mitscherlich und Fred Mielke: „Medizin ohne Menschlichkeit”, Frankfurt am Main 1962 Beachtung. Also fanden auch diese Prozesse in einer Reihe von Quellenveröffentlichungen mit einer mehr oder weniger umfangreichen Auswahl an Dokumenten und Materialien ihren Niederschlag.

Tagebücher zu den Nürnberger Prozessen, geschrieben von unmittelbar an den Geschehnissen Beteiligten: von Staatsanwälten (Robert H. Jackson, Telford Taylor), Experten (N. G. Gilbert) oder Berichte zahlreicher polnischer und ausländischer Journalisten, die am Prozeß gegen die Hauptkriegsverbrecher teilgenommen haben (Karol Małcurzyński, Marian Podkowiński und Arkadij Poltorak), bilden eine wertvolle Hilfe zur Schilderung der Atmosphäre jener Tage und Ereignisse. Unter den Bearbeitungen und Einzeldarstellungen zur Entstehung und Entwicklung der Nürnberger Rechtsgrundsätze verdienen besondere Beachtung die Arbeiten von T. Cyprian und J. Sawicki: „*Prawo norymberskie, bilans i perspektywy*” (Das Nürnberger Recht, Bilanz und Perspektiven); von E. Janeczek: „*Nuremberg Judgment in the Light of International Law*”. Von den Bearbeitungen zum Nürnberger Prozeß vor dem Internationalen Militärgerichtshof seien außer einer Reihe von Arbeiten von T. Cyprian und J. Sawicki, die Arbeit von N. Lebedewa: „*Podgotovka Njurnberskogo processa*” (Die Vorbereitung des Nürnberger Prozesses), sowie von Werner Maser: „Nürnberg. Tribunal der Sieger” genannt.

Von den Studien über das Phänomen der Konzentrationslager machten auf sich aufmerksam die Abhandlung von Alfons Klafkowski: „*Obozy hitlerowskie jako zagadnienie prawa międzynarodowego*” (Konzentrationslager als Probleme des Völkerrechts) und von Andrzej Józef Kamiński: „*Hitlerowskie obozy koncentracyjne i ośrodki masowej zagłady w polityce imperializmu niemieckiego*” (Konzentrations- und Massenvernichtungslager in der Politik des deutschen Imperialismus).

Die vorliegende Arbeit will die Rolle darstellen, die das Konzentrationslager Auschwitz im Verlauf des Beweisverfahrens vor dem IMG und AMG in Nürnberg gespielt hat. Die Gliederung der Kapitel und der Berichtsablauf wurde den zeitlich-sachlichen Forderungen der zu behandelnden Prozesse untergeordnet. Die sachliche Anordnung in einigen Abschnitten der Arbeit, mit Ausnahme der Anklageschrift und des Urteils, unter Nichtbeachtung der zeitlichen Abfolge, ließ andernfalls unumgängliche Wiederholungen vermeiden.

Der Verfasser ist sich dessen vollkommen bewußt, daß die bis auf den heutigen Tag geführten Untersuchungsarbeiten und historischen Forschungen viele in den Prozessen angeführte Fakten und Einschätzungen korrigiert

haben; er ist sich auch des Subjektivismusfehlers bewußt, der im Wesen der Dinge auf den Aussagen der Parteien von starker emotionaler Färbung in derartigen Prozessen lastet.

Es ist erstaunlich, daß nach all den Jahren und ungeachtet von Hunderten von Presseveröffentlichungen, die dem Lager in Auschwitz gewidmet sind, weiterhin Stimmen zu vernehmen sind, die die wahre Existenz des größten Nazi-Lagers in Europa in Frage stellen. Eben diese Situation bewog den Autor, auf das Lager durch das Prisma der außerordentlich bedeutenden Prozesse zu schauen, die unter reger Anteilnahme der gesamten Weltöffentlichkeit stattfanden und auf die Grundlage der heute allgemein gültigen Normen des Völkerrechts gestützt sind⁴.

I

AUSCHWITZ IM PROZESS GEGEN DIE HAUPTKRIEGSVERBRECHER VOR DEM INTERNATIONALEN MILITÄRGERICHTSHOF

Der Prozeß, der im November 1945 in Nürnberg begonnen hatte, war nicht nur ein Prozeß gegen 24 Angeklagte, hervorragende Vertreter des staatlichen und wirtschaftlichen Lebens des Dritten Reiches, und auch nicht nur ein Prozeß der angeklagten Organisationen, deren Tätigkeit in besonderer Weise das Antlitz Hitlerdeutschlands geprägt hatte, sondern vor allem ein Gericht über ein System⁵.

Man war sich darüber im klaren, daß dies, was in Europa in den Jahren 1933—1945 geschehen war, keine Erscheinung ist, die mit dem Vorhandensein pathologischer Merkmale eines oder einiger Völker zusammenhängt,

⁴ Ausführlicher über die Nürnberger Grundsätze im Rechtssystem der UNO siehe: Tadeusz Cyprian, Jerzy Sawicki: *Prawo norymberskie, bilans i perspektywy* (Das Nürnberger Recht, Bilanz und Perspektiven), Warszawa 1948.

⁵ Angeklagt wurden: Hermann Göring, Rudolf Heß, Joachim von Ribbentrop, Robert Ley, Wilhelm Keitel, Ernst Kaltenbrunner, Alfred Rosenberg, Hans Frank, Wilhelm Frick, Julius Streicher, Walter Funk, Hjalmar Schacht, Gustav Krupp von Bohlen und Halbach, Karl Dönitz, Erich Raeder, Baldur von Schirach, Fritz Sauckel, Alfred Jodl, Martin Bormann, Franz von Papen, Arthur Seyß-Inquart, Albert Speer, Constantin von Neurath und Hans Fritzsche. Darüber hinaus wurden folgende Organisationen angeklagt: die Reichsregierung, das Führungskorps der NSDAP, der SS und des SD. Von den Angeklagten beging Robert Ley am 25.10.1945 Selbstmord, Gustav Krupp wurde wegen Altersschwäche aus dem Prozeß ausgeschlossen und sollte einer separaten Untersuchung unterzogen werden. Martin Bormann wurde in Abwesenheit abgeurteilt. Ausführlicher über die angeklagten Personen und Organisationen siehe: Tadeusz Cyprian, Jerzy Sawicki: *Ludzie i sprawy Norymbergi* (Personen und Angelegenheiten von Nürnberg), Poznań 1967, S. 121—151. Vollständige Zusammensetzung des Gerichtshofes, der Anklage und der Verteidigung in diesem Prozeß siehe: T. Cyprian, J. Sawicki, *Sprawy...*, S. 30—33.

sondern eine die Menschheitsgeschichte immer begleitende Bedrohung. Unter diesen Voraussetzungen erstrebte der Gerichtshof die Enthüllung der Mechanismen, die über diesen und keinen anderen Verlauf der Ereignisse entschieden. Eine der Erscheinungen der Hitlerzeit, die sich dauerhaft im Bewußtsein der Zeitgenossen eingepägt haben, sind die Konzentrationslager. Unter den einigen Hunderten, im Zweiten Weltkrieg in Europa entstandenen Konzentrationslagern, nimmt der Lager- und Nebenlager-Komplex, genannt Auschwitz einen besonderen Platz ein. Auschwitz ist ein Begriff, der für viele Völker Europas einen düsteren Klang hat, und das Schicksal seiner Häftlinge ist ein Teil des Schicksals des ganzen besetzten Kontinents.

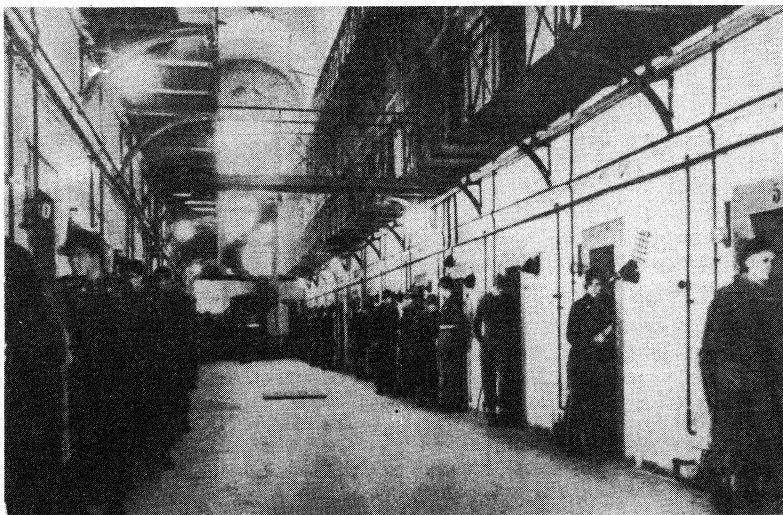
Dem Auschwitzer Lager wurde in Punkt 3 und 4 der Anklageschrift über Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit Aufmerksamkeit gewidmet. Durch beide Punkte zieht sich vielfach das Problem der Konzentrationslager und der Lebensbedingungen darin. Wenn die Rede von den Kriegsverbrechen war, wurde auf den verbrecherischen Charakter des Erlasses „Nacht und Nebel“ hingewiesen, der zum moralischen Zusammenbruch der unterjochten Völker diente. Menschen, auf Grund dieses Erlasses in die Lager verschickt, verschwanden ohne Nachricht, der Ort ihres Aufenthaltes wurde nicht bekannt gegeben, auch war der Briefwechsel nicht gestattet, was mit den Bestimmungen der Haager Konvention im Widerspruch stand. Nach Meinung der Anklagebehörde ist die hohe Sterblichkeitsquote nicht nur auf die gesundheitlichen Bedingungen im Lager und die strenge Behandlung der Häftlinge zurückzuführen, sondern auch auf die pseudowissenschaftlichen medizinischen Experimente, Massenmord an Menschen in den Gaskammern, Bau der Krematorien im Dienste der völkermörderischen Politik gegenüber den Bewohnern der besetzten Länder. Von 230 Französischen, die im Januar 1944 aus Compiègne nach Auschwitz gebracht wurden, waren nach Ablauf von vier Monaten nur noch 50 am Leben⁶. Im Bereich des Lagers wurden die Frauen sterilisiert, es wurden den Frauen Krebszellen eingepflegt⁷. Die Experimente sollten der Ausarbeitung neuer Vernichtungsmethoden an großen Bevölkerungsgruppen dienen. Die Zahl der Personen, die in Auschwitz umgekommen sind, wurde auf etwa

⁶ Die Angabe ist ungenau. Es handelt sich um den Transport von 230 Französischen — politischen Häftlingen, die aus Paris (Romainville) am 27. Januar 1943 in das Lager Auschwitz eingeliefert wurden. Von diesem Transport haben etwa 50 Gefangene das Lager überlebt. Siehe S. 256 Aussagen der mit diesem Transport angekommenen ehem. Gefangenen Vaillant-Couturier und Danuta Czech: *Kalendarium der Ereignisse...*, Hefte von Auschwitz 1964 Nr. 4 S. 69.

⁷ Experimente über Krebs und Operationen an kranken Frauen oder solchen, bei denen diese Krankheit vermutet wurde, führte Dr. Eduard Wirths durch. Der Zweck dieser Experimente ist nicht näher bekannt.



Nürnberg. Die Anklagebank im Prozeß gegen die Hauptkriegsverbrecher vor dem Internationalen Militärgerichtshof in Nürnberg (APMO, Negativnummer 2945).



Nürnberg. Das Gefängnis in Nürnberg (APMO, Negativnummer 8814).

4 Millionen Menschen aus fast allen Ländern Europas und sogar vom amerikanischen Kontinent geschätzt⁸.

In Punkt 4 der Anklageschrift wird der verbrecherische Charakter der durch die deutsche Besatzungsmacht realisierten Politik unterstrichen, auch gegenüber den Konzentrationslagerinsassen. Besondere Aufmerksamkeit wurde dem Problem der Ausrottung der jüdischen Bevölkerung in Europa gewidmet.

Zum Problem der individuellen Verantwortlichkeit der Angeklagten übergehend, wurden in der Anklageschrift der in Punkt 3 und 4 genannten Verbrechen, insbesondere der Verbrechen gegen die Menschlichkeit, alle in der Schrift genannten Organisationen und die meisten der Angeklagten bis auf Hjalmar Schacht, Franz von Papen, Erich Raeder, Karl Dönitz und Hans Fritzsche schuldig gesprochen⁹.

Am zweiten Verhandlungstag, dem 21. November 1945 hielt der Hauptankläger der Vereinigten Staaten, Richter Robert H. Jackson, seine Eröffnungsrede. In seiner Anklage betonte er, als er das System der Konzentrationslager charakterisierte, besonders stark die Zerstörung der Häftlingssolidarität und deren bewußte Depravation, der u.a. die im weiteren Verlauf des Verfahrens nicht bestätigten Auszahlungen von 5 Mark „Preisgeld“ und in späterer Zeit auch Geschenke in Form von 3 Zigaretten für jeden Erschlagenen dienen sollten¹⁰. In den Lagern wie überall, wohin die Macht des Dritten Reiches reichte, entschied die Rassenzugehörigkeit über die Stelle des Menschen in der sozialen Hierarchie. Ein bezeichnendes Beispiel für die Denkweise der deutschen Behörden in dieser Hinsicht kann eine Verordnung Heinrich Himmlers vom 11. August 1942 geben, die die Kommandanten der Konzentrationslager zur Beachtung des Prinzips verpflichtete, daß nur ein Häftling deutscher Nationalität einen anderen Deutschen schlagen darf¹¹.

Am 29. November wurde dem Gerichtshof durch den amerikanischen Ankläger Thomas J. Dodd ein Dokumentarfilm mit dem Titel „Die Konzentrationslager“ vorgeführt. Nach Meinung der Ankläger bildet dieser

⁸ *Njurnbierskij Prociess nad glawnymi niemieckimi priestupnikami* (Nürnberger Prozeß gegen die Hauptkriegsverbrecher, weitere Zitate: *Njurnbierskij prociess...*). Bd. 1, Moskau 1958, S. 118—122, Anklageschrift.

⁹ Ebenda, S. 140—160, Anklageschrift.

¹⁰ Höchstwahrscheinlich handelte es sich um eine Prämie für die Mitglieder des Exekutionskommandos (SS und andere), die am Exekutionstag je 100 g Fleisch, 0,5 l Schnaps und 5 Zigaretten bekommen hatten. Schreiben des Chefs der Amtsgruppe B im SS-WVHA Lörner an das Amt DIV im SS-WVHA vom 1.8.1942. D. Czech: *Kalendarium der Ereignisse...*, Hefte von Auschwitz 1960 Nr. 3 S.77. Schnaps (0,5 l) und Lebensmittel erhielten wahrscheinlich auf Grund derselben Verordnung auch die SS-Männer, die am Töten der Menschen in den Gaskammern in Auschwitz beteiligt waren. Vergl. *Auschwitz in den Augen der SS*. Katowice 1981 S. 176.

¹¹ *Njurnbierskij prociess...*, Bd. 1, S. 309, Eröffnungsrede des amerikanischen Anklägers Jackson vom 21.11.1945.

in den befreiten Lagern gedrehte Film nicht nur einen wichtigen, die einzelnen Funktionäre des Apparats des Dritten Reiches sowie manche in der Anklageschrift angeführten Organisationen belastenden Beweis, sondern zeigt auch die Tatsache, daß die nazistischen Konzentrationslager unlösbar mit dem Wesen des nazistischen Systems verbunden waren und in Einklang mit dem im Dritten Reich geltenden Recht standen¹².

Im Verlauf des Prozesses erfuhr die Auschwitzer Problematik bedeutende Ausweitung, was eine natürliche Konsequenz der Rolle war, die die Lagermaterialien in diesem Prozeß spielten. Deshalb erscheint es notwendig, um das Antlitz von Auschwitz zu zeigen, das bei den Teilnehmern am Prozeß zum Vorschein kam, und um den Grad der Verantwortlichkeit der Angeklagten für die begangenen Verbrechen aufzuzeigen, eine sachliche Reihenfolge statt der zeitlichen anzunehmen.

Mit dem Entstehen des Auschwitzer Lagers im Jahre 1940 hing eine in großem Maßstab durchgeführte Beschlagnahme des den Polen gehörenden Bodens zusammen, der an das im Bau begriffene Lager angrenzte. Am 14. Dezember 1945 legte der amerikanische Ankläger Samuel Harris dem Gerichtshof ein Dokument mit dem Datum des 22. Mai 1940 vor. Es enthielt einen Bericht, unterzeichnet durch Kusche, über die Beschlagnahmungen in der Umgebung von Bielsko. Sie sollten nicht nur das Gebiet des eigentlichen Lagers erfassen, sondern auch eine bestimmte Menge Ackerfläche zum Einsatz von Häftlingen. Das Schicksal der enteigneten Polen war nicht beneidenswert; sie sollten entweder zur Zwangsarbeit ins Reich geschickt oder in dem neu entstehenden Lager untergebracht werden. Die Rechtsgrundlage für die in den besetzten Gebieten durchgeführten Beschlagnahmungen lieferte das Gesetz Görings vom 17. September desselben Jahres, das den deutschen Behörden viele Interpretationsmöglichkeiten bot¹³.

In der Zeit als Rudolf Höß die Funktion des Lagerkommandanten innehatte, d.h. vom 4. Mai 1940 bis zum 1. Dezember 1943¹⁴, vergrößerte sich die Besatzung von 62—65 SS-Männern auf 3500, darunter 300 in der Lagerkommandantur; wenn die Dienststellen der Waffen-SS um das Lager herum mit berücksichtigt werden, überschritt die Zahl sogar 6000¹⁵.

¹² Ebenda, S. 538—539, Plädoyer des amerikanischen Anklägers Dodd vom 29.11.1945.

¹³ *Trial of the Major War Criminals before the International Military Tribunal. Nuremberg 14 November 1945 — 1 October 1946* (weitere Zitate: *Trial of the Major...*), Bd. 27, Nuremberg 1947, S. 187—198, Dok. 1352—PS.

¹⁴ Höß war Kommandant des Auschwitzer Lagers bis 10.11.1943. Am 11.11.1943 übernahm die Funktion Arthur Liebehenschel. *APMO*. D-AuI-1, Sturmbannbefehl Nr. 50/43, 11.11.1943.

¹⁵ *Trial of the Major...*, Bd. 35, S. 491—492, Dok. 749(b)-D. Zu hoch angesetzte Zahlen. Im April 1944 zählte die SS-Belegschaft des Stammlagers und der Nebenlager insgesamt 2950 Mann, am 8.9.1944 — 3342 Mann. Reimund Schnabel: Macht ohne

Das auf dem entrissenen Boden entstandene Lager war gekennzeichnet durch eine ausgesprochen multinationale Zusammensetzung der Häftlinge. Das Problem der Deportation ins Lager Auschwitz erscheint in allen Reden der Ankläger aller vier Mächte.

Der französische Ankläger Charles Dubost schätzte die Zahl der deportierten französischen Bürger auf mindestens 250 000, von denen nur 30 000 in die Heimat zurückkehrten. Unter den Deportierten befanden sich viele hervorragende Vertreter des politischen und wirtschaftlichen Lebens, Wissenschaftler, Künstler und Militärs. Das Schicksal vieler blieb vielleicht für immer unbekannt. Seiner Meinung nach legten viele von ihnen ihren letzten Weg gerade nach Auschwitz zurück. Unter den Verschleppten befanden sich Menschen, die auf Grund des Erlasses „Nacht und Nebel“ deportiert wurden. Sie wurden ins Lager gefahren, zu 70—120 Personen in Waggonen gepfercht, ohne Essen und Trinken, ohne sanitäre Anlagen. Solche Bedingungen waren etwas Beständiges und änderten sich im Prinzip in den Jahren 1942—1944 nicht. Das Deutsche Rote Kreuz zeigte für diese Transporte kein Interesse.

In den anderen besetzten Ländern sah das Problem ähnlich aus. Von den Bewohnern des durch die Nazis niedergebrannten holländischen Dorfes Putten wurden 622 Personen in das Lager Auschwitz deportiert. Aus dieser Gruppe erlebten nur 32 die Befreiung. Im Beweismaterial zu den Konzentrationslagern werden sich die Zahlen, die von der Präzision und Konsequenz in der Durchführung des Ausrottungsplanes zeugen, noch oftmals wiederholen. Ihre Aussage ist eindeutig: nur 5—10% Menschen von jedem Transport hatten eine Chance zu überleben¹⁶.

Eine der Vernichtungsmöglichkeiten waren die im Lager selbst herrschenden Bedingungen und die überfordernde Arbeit. Ein bezeichnendes Bild dessen, was im Lager vor sich ging, ergaben die in der Verhandlung am 28. Januar 1946 abgelegten Aussagen der französischen Widerstandskämpferin Marie C. Vaillant-Couturier. Sie kam aus Paris mit ihren Genossinnen am 27. Januar 1943 nach fünf Tagen in Auschwitz an.

Im Transport von 230 Personen waren Greisinnen und Körperbehinderte sowie ganz junge Mädchen. Nach der Ankunft am Bahnhof wurde der Transport zu Fuß nach Birkenau getrieben, auf einem verschneiten Weg, mit dem mitgebrachten Gepäck. Gleich beim Eintritt ins Lager wurde den Französischen die Tragik ihrer Situation klar, als sie die Kolonnen der zur Arbeit getriebenen lebendigen Skelette sahen. Spontan entfuhr den Lippen

Moral. Frankfurt/Main 1957, S. 128—130; D. Czech: Kalendarium der Ereignisse..., Hefte von Auschwitz 1964 Nr. 8 S. 64, 65.

¹⁶ *Njurnbiergskij prociess...*, Bd. 3, S. 324, Plädoyer des französischen Anklägers Dubost vom 31. I. 1946 und Bd. 4, S. 203—207, Plädoyer desselben von 24.—30. I. 1946.

der das Lager betretenden Frauen die „Marseillaise“. Nach dem Abschneiden der Haare und der Registrierung, die mit der Eintätowierung der Nummer verbunden war, und dem Bad wurde allen schmutzige, abgetragene Wäsche und Kleidung (Rock und Bluse) gegeben. Im Block, in den sie geführt wurden, befanden sich Pritschen 2×2 Meter, auf jeder schliefen 9 Frauen, ohne Matratze, und in der ersten Nacht sogar ohne Decke. Unter solchen Bedingungen waren die Nächte schlaflos, fast ununterbrochen wurde eine Frau krank. Um 3 Uhr in der Frühe wurden die weiblichen Häftlinge unter Schreien und Schlägen zum Appell getrieben, wo sie in Reihen bis zum Tagesanbruch, im Winter bis 7—8 Uhr früh, und wenn es neblig war, sogar bis Mittag standen. Danach gingen die Kommandos zur Arbeit, beim Wegräumen der abgerissenen Häuser oder bei der Entsumpfung der Landschaft. Während der Arbeit wurden die Gefangenen geschlagen und mit Hunden gehetzt. Auf 1200 Häftlinge entfiel nur ein Wasserhahn im Bereich des Waschraumes, der nicht immer in Betrieb war. Unter diesen Bedingungen wurde die Wäsche monatelang nicht gewechselt, und der Durst wurde aus Wasserpfützen am Weg gestillt; darin wuschen die Häftlinge auch sich selbst und ihre Wäsche. Unter den Häftlingen brachen Epidemien aus. Die Reinigung des Eßgeschirrs in kaltem Wasser, die Benutzung desselben durch kranke Personen, die keine Kraft hatten, den Block zwecks Verrichtung der Notdurft zu verlassen, konnte nicht ohne Einfluß auf die Sterblichkeitsrate im Lager bleiben. Die erfrorenen, verletzten Beine in zerfallendem Schuhwerk führten so manchen auf das Revier, von wo er nicht mehr zurückkehrte. Auch das Revier, das nominal die Funktion des Lagerkrankenhauses erfüllte, diente zur Vernichtung der Gefangenen — die nicht enden wollenden Schlangen draußen, ohne Rücksicht auf die Wetterverhältnisse und die Jahreszeit, stundenlanges Warten, die Gefahr, daß ein Teil der zu langen Schlange direkt in die Gaskammern abgeführt wird, dieses Bild wiederholte sich mehrfach in den Aussagen. Im Block selbst sprachen die Bedingungen allen Prinzipien, die sich mit der Heilung verbinden, hohn. In ein Meter breiten Betten lagen je vier Gefangene, die durchgefaulten Strohsäcke und Läuse vervollständigten das Bild. Es verwundert daher nicht, daß zur Zeit der Epidemien die Sterblichkeitsrate im Revier täglich 200—300 Personen betrug. Bei der zu leistenden Arbeit reichte die Ernährung nicht aus, um ein Minimum des Kalorienbedarfs des Körpers zu decken.

Niedrige Aufsichtsposten wurden Häftlingen mit krimineller Vergangenheit, vor allem deutscher Nationalität zugeteilt. Zur Mißhandlung der Frauen diente ein ausgebautes System von Körperstrafen, die Einrichtung eines Bordells für SS-Angehörige und für Kapos¹⁷, Entkleidungszwang in

¹⁷ Das im Jahre 1943 für die SS im Lager eingerichtete Bordell war offiziell nicht zugänglich. Besuche im Bordell sollten für die Häftlinge eine Art Preis für die Arbeitsleistung sein.

Gegenwart der Männer bei der Desinfektion, verschiedene Schikanen, alles, um sie der Menschenwürde und der Lebenslust zu berauben¹⁸.

Einige Monate später, am 15. April 1946, nahm im selben Saal den Platz des Zeugen der Lagerkommandant (Mai 1940 bis 1943) Rudolf Höb ein. Nach ihm betrug die höchste Zahl der Häftlinge, Frauen und Männer, die gleichzeitig im Lager waren, 140 000¹⁹. Das Lager war von der Außenwelt streng isoliert und selbst SS-Angehörige durften ohne speziellen Passierschein die Schutzzone um das Lager nicht betreten. Die eintreffenden Transporte wurden sofort von der Eskorte durch die Lagerbesatzung übernommen. Die Neuankömmlinge übernahm und selektierte eine Sonderabteilung aus, die aus 60 Personen bestand und zu strenger Geheimhaltung verpflichtet war. Nach Höb waren die Lagerbedingungen auf „objektive Schwierigkeiten“ zurückzuführen, Überbelegung des Lagers, Mangel an Baumaterial, schlechte Versorgung mit Lebensmitteln, und schließlich auf das sinkende Niveau der SS-Besatzung, die im Laufe der Zeit immer häufiger aus „zufälligen Elementen“ bestand. Darüber hinaus erklärte er auf die Frage des Verteidigers der SS, Dr. Ludwig Babel, daß die Mißhandlung der Häftlinge durch SS-Angehörige eine Seltenheit gewesen sei, und mit der Verantwortung für das Geschehene belastete er hauptsächlich die Funktionshäftlinge. Die Anwendung der Prügelstrafe, im Lagerreglement vorgesehen, war bei den Männern von der Zustimmung des Inspektors der Konzentrationslager und bei den Frauen vom Reichsführer SS abhängig. Nach Höb kamen in Auschwitz etwa 3 Millionen Menschen um²⁰, davon wurden 2,5 Millionen vergast²¹.

Mit dem Funktionieren des Lagers in Auschwitz hing eng die sogenannte „Endlösung der Judenfrage“ zusammen, die in Punkt 4 der Anklageschrift

¹⁸ T. Cyprian, J. Sawicki: *Sprawy...*, S. 211—218, Aussagen der Zeugin M. C. Vaillant-Couturier vom 28.1.1946.

¹⁹ Die größte Belegstärke des Lagers wurde im August 1944 erreicht, sie betrug nach der Meldung der Lagerwiderstandsbewegung etwa 135 000 Personen — davon 105 000 Registrierte und etwa 30 000 Nichtregistrierte. Manche Autoren schätzen die größte Belegstärke auf 150—155 000 Personen, davon etwa 50 000 Nichtregistrierte. Vgl. D. Czech: *Konzentrationslager Auschwitz...* S. 37; Kazimierz Smoleń: *Das Konzentrationslager Auschwitz*. In: *Ausgewählte Probleme aus der Geschichte des KL Auschwitz*. Verlag Staatliches Auschwitz-Museum 1978 S. 12.

²⁰ Die Außerordentliche Polnisch-Sowjetische Staatskommission zur Untersuchung der in Auschwitz begangenen Verbrechen stellte 1945 fest, daß in Auschwitz nicht weniger als 4 Millionen Menschen umgekommen seien. Nach der Feststellung des Obersten Nationalgerichtshofes in Polen sind in diesem Lager mindestens 2,8 Millionen Menschen (300 000 Registrierte und 2,5 Millionen Nichtregistrierte) umgekommen. Der Gerichtshof nahm aber an, daß die Zahl von 3—4 Millionen absolut möglich sei.

²¹ T. Cyprian, J. Sawicki: *Sprawy...*, S. 427—438, Aussagen des Zeugen Rudolf Höb vom 15.4.1946.

berührt wurde. Aus dem offiziellen Bericht der polnischen Regierung vom 31. Mai 1945, der am 14. Dezember desselben Jahres dem Gerichtshof vorgelegt wurde, geht hervor, daß im Juli 1944 in Auschwitz täglich 12 000 Juden ums Leben kamen. Der offizielle Bericht der Regierung der Vereinigten Staaten, der durch das Büro der Kriegsflüchtlinge bekanntgegeben wurde, spricht von der Ermordung von 1 765 000 Juden in Auschwitz-Birkenau binnen 2 Jahren (von April 1942 bis April 1944). Von den Judentransporten, die im Lager ankamen, traf nur ein geringer Prozentsatz nach der Selektion im Lager ein, die meisten gingen direkt von der Eisenbahnrampe in den Tod²².

Die bereits oben genannte Zeugin Marie C. Vaillant-Couturier beschreibt deren Schicksal folgendermaßen:

„Die Transporte wurden so erledigt, daß nach Eintreffen des Judentransports die Selektion vorgenommen wurde. Zuerst wurden alte Männer und alte Frauen auf Lkw's verladen, danach Mütter mit Kindern sowie Kranke und schwächliche Menschen. Ausgesondert wurden lediglich junge Frauen und Mädchen sowie junge Männer, die ins Lager geschickt wurden (...) Wir waren damals Zeugen erschütternder Szenen, wenn alte Ehepaare getrennt, junge Mädchen den Müttern entrissen wurden (...) Keiner von den Angekommenen war sich im klaren, was ihm bevorstand. Sie waren nur entsetzt, daß sie getrennt wurden, aber sie wußten nicht, daß sie in den Tod gehen. Um ihnen die Ankunft angenehmer zu machen — es war Juni und Juli 1944 —, spielte das Häftlingsorchester, lauter junge und schöne Mädchen in weißen Blusen und blauen Röcken, bei Ankunft der Züge lustige Melodien aus der „Lustigen Witwe“, die Barkarole aus „Hoffmanns Erzählungen“ und ähnliche. Man sagte den Menschen, es sei ein Arbeitslager, und weil sie nicht ins Lager geführt wurden, sahen sie nur den Bahnsteig, gesäumt von Blumen, also konnten sie sich nicht im klaren darüber sein, was ihnen bevorstand“.

In dieser Zeit wurden u.a. 400 000 ungarische Juden ermordet²³.

Juden, die sich im Lager befanden und die der Einweisung von der Rampe direkt in die Gaskammer entkommen waren, waren täglich der Todesgefahr ausgesetzt. In den Judenblocks wurden nicht nur 800, sondern 1500 Personen untergebracht, was einem Teil sogar das Liegen auf dem Boden unmöglich machte. Jüdische Frauen hatten kein Recht ins Revier zu kommen, und beim geringsten Symptom einer Krankheit oder Unpäßlichkeit drohte die Ein-

²² *Trial of the Major...*, Bd. 33, S. 275—279, Dok. 3868-PS, Bd. 37, S. 433, Dok. L-22 und S. 626—627, Dok. L-161.

²³ Zitiert nach T. Cyprian, J. Sawicki: *Sprawy...*, S. 219—220.

weisung in die Gaskammer. Sterilisationsexperimente, Ertränken von Neugeborenen, Abtreibungen, all dies sollte eine schnelle Durchführung der Nazivorhaben gegenüber dem jüdischen Volk garantieren.

Für Transporte aus dem Ghetto in Theresienstadt (Terezin) wurde außerhalb der Drahtumzäunung das sog. „Familienlager“ geschaffen. Darin lebten ein halbes Jahr lang 6000—7000 Juden mit ihren Familien, sie wurden nicht tätowiert und brauchten nicht zur Arbeit zu gehen. Nach Ablauf von 6 Monaten wurden die Insassen des „Familienlagers“ liquidiert, und an ihre Stelle wurden neue geholt, die wieder nach 6 Monaten getötet wurden²⁴. Beim Beweismaterial, das dem Gerichtshof vorgelegt wurde, befindet sich die am 13. September 1945 durch Dr. Rezső Kastner gemachte Aussage über das Schicksal der ungarischen Juden während des Krieges. Gewisse Abschnitte dieser Erklärung betreffen auch das Auschwitz Lager. Die ersten Transporte mit ungarischen Juden seien im Lager vom 28. April 1944 an eingetroffen, als 1500 arbeitsfähige Personen aus dem Internierungslager Kistarcsa verschickt worden waren²⁵. Zu jener Zeit sollten auf Grund der ungarisch-slowakisch-deutschen Vereinbarung weitere 120 Eisenbahntransporte nach Auschwitz befördert werden. Die Aktion sei trotz gewisser Vorbehalte der regierenden Kreise und des Drucks der Alliierten durch Anwendung mehr oder weniger legaler Mittel bis in den späten Herbst 1944 durchgeführt worden²⁶. Der Exterminationsaktion habe erst die auf Himmlers Befehl am 25. November 1944 erfolgte Sprengung der Krematorien und Gaskammern ein Ende gemacht²⁷.

²⁴ Am 8.9.1943 wurden aus dem Lager-Ghetto Theresienstadt (Terezin) 5006 Juden, Männer, Frauen und Kinder ins Lager Auschwitz eingeliefert. Sie wurden im Familienlager Birkenau untergebracht. Ein Teil von ihnen ist nach gewisser Zeit gestorben, einen Teil ließ man leben (z.B. Zwillinge zu Experimenten), die übrigen 3791 Personen wurden am 9.3.1944 in Gaskammern getötet. Am 16. und 20.12.1943 sowie am 16., 17. und 19.5.1944 wurden aus Theresienstadt 12 413 Juden — Männer, Frauen und Kinder gebracht. Etwa 3000 davon wurden in andere Lager überstellt, ein Teil ist gestorben, die übrigen wurden in Gaskammern getötet — am 11.7.1944 etwa 3000 und am 12.7. etwa 4000; damit wurde das Familienlager für Juden liquidiert.

²⁵ Am 27. und 28.4.1944 wurden aus dem Internierungslager Kistarcsa mit zwei Zügen 4000 ungarische Juden nach Auschwitz deportiert. Sie wurden gezwungen, an ihre Familien Postkarten mit der Adresse Waldsee zu schreiben, dann wurden alle höchstwahrscheinlich in den Gaskammern getötet.

²⁶ Die höchste Transportsteigerung fiel in die Zeit von Mitte Mai bis 10.7.1944. Bis 9.7.1944 wurden aus Ungarn nach Auschwitz 437 402 Personen deportiert, von denen die meisten direkt nach der Ankunft im Lager in den Gaskammern getötet wurden. Vgl. Raul Hilberg: *The Destruction of the European Jews*, London 1961, S. 547.

²⁷ *Trial of the Major...*, Bd. 31, S. 1—15, Dok. 2605-PS. Das Datum ist nicht genau. Im November 1944 wurde damit begonnen, die Öfen und Anlagen in Krematorien II und III in Birkenau abzubauen; der Abbruch des während des Widerstandes des Sonderkommandos in Brand gesteckten Krematoriums IV wurde fortgesetzt. Im Januar 1945 wurden die Krematoriumsgebäude durch die SS in die Luft gesprengt, kurz vor Befreiung des Lagers.

In der Antwort auf die Frage von Dr. Kurt Kauffmann stellte der ehemalige Lagerkommandant am 15. April 1946 fest, die Kommandantur habe keine genauen Verzeichnisse der Ermordeten geführt. Der einzige Mensch, der über genaue Angaben verfügt habe, sei Eichmann gewesen. Er sollte Höß gesagt haben, daß in Auschwitz über 2 Millionen Juden ermordet worden seien. Die Aktion „Endlösung der Judenfrage“ sei als „Geheime Reichssache“ bezeichnet worden. Nach der Auswahl von Auschwitz als Ort der Durchführung der Nazi-Pläne, wobei die Lage des Lagers und die Möglichkeit seiner völligen Absperrung mitbestimmend gewesen seien, habe Höß Anweisungen direkt von Himmler erhalten, unter Außerachtlassung des Dienstweges. Alle Massensexekutionen hätten im Lager auf Grund von Befehlen stattgefunden, die zu Händen des Kommandanten direkt aus dem RSHA gesendet worden seien. Nach Einbeziehung des Auschwitzer Lagers in diese Aktion habe Höß eine Reise nach Treblinka gemacht, um die dort angewandten Vernichtungsmethoden kennenzulernen. Die im Lager montierten Vernichtungsanlagen seien den Vertretern deutscher Dienststellen vorgeführt worden, darunter Rudolf Mildner, Chef der Gestapo in Katowice, der für die Deportation der Juden aus dem ihm unterstellten Gebiet ins Lager verantwortlich gewesen sei²⁸.

Auf die Verantwortlichkeit des RSHA für das Schicksal der Konzentrationslagerhäftlinge wurde mehrmals eingegangen. Die Aussagen des ehemaligen Kommandanten Höß bestätigte der Zeuge Dieter Wisliceny, Angehöriger des SD und Mitarbeiter des RSHA, seit 1934 mit Eichmann befreundet. Während des Krieges war er Berater für Judenfragen bei der slowakischen Regierung (1942—1943). Im Sommer 1942 habe Eichmann dem Zeugen ein durch Himmler unterzeichnetes Schreiben zur endgültigen Lösung der Judenfrage gezeigt und ihm erklärt, daß dies die physische Ausrottung des ganzen Volkes bedeute. Die Verordnung hatte bis Oktober 1944 Wirkung, und obwohl in dieser Zeit die Leitung des Amtes nach dem Tode Heydrichs durch Kaltenbrunner übernommen wurde, erfolgten keine grundsätzlichen Änderungen in der Interpretation dieses Dokumentes²⁹.

Der Erfolg der Vernichtungspläne der Leitung Nazi-Deutschlands hing in hohem Grade von den in den Konzentrationslagern installierten technischen Anlagen ab. Hunger, schreckliche sanitäre Bedingungen, Krankheiten, häufige Morde, überfordernde Arbeit, das war noch zu wenig. Das Hauptkampfmittel gegen die Völker der „Untermenschen“ sollten Gaskammern und Krematorien werden. Mit dem Bau dieser Anlagen wurde in

²⁸ T. Cyprian, J. Sawicki: *Sprawy...*, S. 426—441, Aussagen des Zeugen Rudolf Höß vom 15.4.1946.

²⁹ *Njurnbiergskij prociess...*, Bd. 4, S. 712—716, Aussagen des Zeugen Dieter Wisliceny vom 3.1.1946.

Auschwitz im Jahre 1941 begonnen³⁰. Ein Jahr später war das Lager Inspektionsobjekt des Reichsführers SS, der den Ausbau des Lagers und der darin befindlichen Einrichtungen befahl. Mit dem Bau von vier neuen Krematorien und Gaskammern in Birkenau wurde die deutsche Firma aus Erfurt „Topf und Söhne“ beauftragt³¹. Dieser Betrieb war nicht der einzige, der sich bewußt am Völkermord beteiligte, andere Firmen produzierten Giftgase, die zur Vergasung der Häftlinge gebraucht wurden. Das Gas zum Töten von Menschen wurde nach Auschwitz in Büchsen mit dem Zeichen des deutschen Roten Kreuzes transportiert³².

Die Beteiligung mancher privater Unternehmen und sozialer Organisationen entschied in hohem Maße über den Erfolg der geplanten, im Lager Auschwitz durchgeführten Morde. Das Lager war zwar nicht das Hauptzentrum zur Durchführung pseudomedizinischer Experimente durch Nazi-Ärzte, aber im Lauf des Prozesses waren die Experimente in Auschwitz Gegenstand des Interesses des Gerichtshofes. Als Antwort auf diesbezügliche Fragen von Dr. Kauffmann nannte Höß die Namen von Prof. Clauberg und Dr. Schumann, die Sterilisierungsversuche durchführten, und den von Dr. Mengele, der mit Zwillingen unterschiedlichen Alters und Geschlechts experimentierte. In Block 10 waren gleichzeitig bis zu 400 Frauen untergebracht, die Sterilisationen mit Strahlen³³, Eierstockschnitten sowie Transplantationen von Gebärmutterhalskrebs³⁴, Abtreibungen oder Tests von Kontrastlösungen im Körper vor der Durchleuchtung der Gebärmutter unternommen wurden. Sterilisierungsexperimente an Männern führten in Block 21 die Ärzte Schumann³⁵ und Dering durch. Die Opfer ihrer Experimente wurden nach Bestrahlung in unterschiedlichen Zeitabständen kastriert. Diese Operationen oder Eingriffe hatten den Tod oder dauerhafte Verstüm-

³⁰ Im Jahre 1941 wurde die Leichenhalle des seit 1940 funktionierenden Lagerkrematoriums zu einer Gaskammer umgestaltet, dann wurden 1942 zwei Behelfsgaskammern in umgebauten Bauernhäusern in Birkenau in Betrieb genommen, und es wurde mit dem Bau von vier weiteren Gaskammern und Krematorien begonnen.

³¹ Am Bau der Gaskammern und Krematorien in Birkenau waren einige Baufirmen beteiligt. Die Firma Topf und Söhne war als Fachfirma für den Bau der Retortenöfen, der Schornsteine und anderer Anlagen zuständig.

³² *Trial of the Major...*, Bd. 27, S. 340—342, Dok. 1553-PS; T. Cyprian, J. Sawicki: *Sprawy...*, S. 286—290, 433, 680—681. Unbestätigte Angabe. Das Gas wurde aus Dessau mit Lastwagen der Lagerfahrbereitschaft in Büchsen mit Etiketts der Firma Degesch gebracht. Aus den Lagervorratsräumen wurden die Büchsen mit Rotkreuz-Sanitätswagen zugestellt.

³³ Unbestätigte Angabe. Den in Block 10 untergebrachten Frauen wurden Injektionen zwecks Hervorrufen von Entzündungen der Gebärorgane verabreicht, die zu Eileiterverschluß und Unfruchtbarkeit führten.

³⁴ Unbestätigte Angabe.

³⁵ Die Bestrahlung der männlichen und weiblichen Geschlechtsorgane führte Dr. Schumann in Birkenau durch. In Block 21 nahm Dr. Dering (Häftling) im Auftrag Schumanns Kastrationen vor.

melung sowie ernste Hormonstörungen zur Folge, die aus Mädchen alte Frauen machten. Unter Zustimmung der Lagerleitung führten auch Experimente die mit der Firma Schering-Kahlbaum AG in Berlin in Kontakt stehenden Carl Clauberg und Johannes Göbel durch. Das Lager Auschwitz lieferte die „Versuchskaninchen“ für die verbrecherischen Experimente in anderen Konzentrationslagern. Erwähnt muß hier die bekannte Skelettsammlung des Prof. August Hirt aus Straßburg werden. Anfangs führte Dr. Bruno Beger anthropologische Untersuchungen in Auschwitz durch, aber nach einiger Zeit wurden unter dem Vorwand der Epidemiegefahr 115 Häftlinge ins KL Natzweiler verlegt und nach ihrer Ermordung wurden die Leichen nach Straßburg gesandt. Auch für die Untersuchungen zur epidemischen Gelbsucht, die Dr. Arnold Dohmen in Sachsenhausen führte, wurden Auschwitzer Häftlinge mißbraucht³⁶.

Die Liste der in Auschwitz verübten Verbrechen ist lang. Während des Prozesses sprach Seweryna Szmaglewska über das tragische Schicksal der Kinder von Auschwitz, denen das Schönste weggenommen wurde — die Lebensfreude. Sie kamen in Gaskammern oder vor Arbeit und Hunger um. Sie trafen im Lager aus allen Ländern Europas ein; unter ihnen befanden sich auch die jüngsten Teilnehmer am Warschauer Aufstand.

Oftmals wurde der Raub des Häftlingsgutes in den Konzentrationslagern und das Schicksal der Kriegsgefangenen in Konzentrationslagern erörtert. Auch hier fehlte es nicht an Beweisen für Verbrechen in Auschwitz. Menschliche Tragödien begleiteten die Geschichte des Lagers bis zum Ende, bis zur Evakuierung, die etappenweise vom Herbst an angesichts der heranrückenden sowjetischen Truppen durchgeführt wurde³⁷.

Der Grad der Schuld der Angeklagten und ihrer Mitarbeiter für die in Auschwitz begangenen Verbrechen kann nur dann bestimmt werden, wenn der Bereich ihrer Zuständigkeit und ihrer Kenntnis des Lagers bekannt sind. Institutionell unterstanden die Konzentrationslager dem SS-Wirtschafts-Verwaltungshauptamt (SS-WVHA), aber die Verantwortlichkeit für Entscheidungen belastete auch eine ganze Reihe von Menschen und Institutionen aus dem Führungsstab des Dritten Reiches.

Reichsführer SS Heinrich Himmler verfolgte persönlich, als er zur Inspektion im Lager war, den Verlauf der Vergasungen, von Anfang bis Ende. Die im Prozeß gemachten Aussagen der Zeugen und das vorgelegte Beweismaterial wiesen eindeutig auf die Tatsache hin, daß sich Himmler nicht nur völlig im klaren über Ziele und Umfang der Massenmordpolitik

³⁶ *Trial of the Major...*, Bd. 25, S. 536—607, Dok. 400-PS; T. Cyprian, J. Sawicki: *Sprawy...*, S. 286—290, 433, 680—681.

³⁷ T. Cyprian, J. Sawicki: *Sprawy...*, S. 264—265, S. 290—294, Aussage von Seweryna Szmaglewska vom 27.2.1946, S. 434—435.

gewesen war, sondern auch für deren Realisierung verantwortlich war³⁸. Diese Verantwortlichkeit teilte er mit seinen Mitarbeitern vom RSHA, Ernst Kaltenbrunner, dessen Unterschrift über das Verhängen der Schutzhaft, über die Deportation der Zivilbevölkerung in die Lager, über Massenerschießungen in Auschwitz und anderen Lagern entschied³⁹, mit dem Reichsinnenminister Wilhelm Frick sowie mit dem Amtschef der Gestapo Heinrich Müller, Stellvertreter Kaltenbrunners, mit Adolf Eichmann und Oswald Pohl, Chef des SS-Wirtschafts-Verwaltungshauptamtes und Richard Glücks, der das Inspektorat der Konzentrationslager und den ihnen unterstellten Apparat leitete⁴⁰.

Die meisten des Völkermords Angeklagten hatten in gewissem Grade, auch wenn sie sich dessen nicht bewußt gewesen waren, ihren Anteil an den im Lager Auschwitz begangenen Verbrechen. Der Reichsaußenminister Joachim von Ribbentrop trug, obwohl er behauptete, von Auschwitz nicht gewußt zu haben, durch die Einbeziehung der deutschen Diplomaten in die Realisierung des antisemitischen Programms zum Tode der aus den besetzten und verbündeten Ländern ins Lager deportierten Juden bei⁴¹.

Der Reichsjugendführer Baldur von Schirach bezeichnete die in Auschwitz begangenen Verbrechen als Schandfleck der deutschen Geschichte, der jeden Angehörigen des deutschen Volkes mit Scham erfüllen sollte. Nichtsdestoweniger unterliegt es keinem Zweifel, daß die Erziehung der Jugend in der Hitlerjugend und in den affilierten Organisationen nicht ohne Einfluß auf die Haltung der Deutschen in den besetzten Ländern blieb, und es fällt schwer, mit seiner Meinung von der ausschließlichen Verantwortlichkeit Hitlers und Himmlers einverstanden zu sein. Der Verteidiger des Angeklagten, Dr. Fritz Sauter, betonte in seiner Rede am 17. Juli 1946, der Gerichtshof solle jene Worte in dem Sinne erwägen, daß Auschwitz das Ende jeder Rassenpolitik und insbesondere des Antisemitismus sein müsse. Schirach selbst leugnete nicht ab, die Jugend in einem Geiste nach Hitlers Willen erzogen zu haben, und eben darin sah er seine Schuld, daß durch ihn Millionen junger Deutscher Hitler als einen Abgott ansahen, nicht aber als einen millionenfachen Mörder⁴².

Indirekte Verantwortlichkeit trugen auch andere, in diesem Prozeß Mitangeklagte. Wenn auch im Dritten Reich auf niedrigerer Stufe Ermittlungs-

³⁸ Ebenda, S. 430—433, Aussagen von Rudolf Höß vom 15.4.1946.

³⁹ *Trial of the Major...*, Bd. 37, S. 566—570, L-89; T. Cyprian J. Sawicki: *Sprawy...*, S. 430—439.

⁴⁰ T. Cyprian, J. Sawicki: *Sprawy...*, S. 439; *Njurnbiergskij prociess...*, Bd. 4, S. 818—819, Bd. 6, S. 152—153, 187—188, 452—459, 487, 707.

⁴¹ T. Cyprian, J. Sawicki: *Sprawy...*, S. 384—385; *Njurnbiergskij prociess...*, Bd. 4, S. 755.

⁴² T. Cyprian, J. Sawicki: *Sprawy...*, S. 554; *Njurnbiergskij prociess...*, Bd. 5, S. 797, Bd. 7, S. 165.

verfahren wegen Morden im Lager eingeleitet wurden, was Dr. Konrad Morgen erwähnt hatte, stießen diese auf unüberwindliche Schwierigkeiten, und das Beweismaterial wurde vernichtet. Bei der Untersuchung ging es einzig darum, ob die Lagerleitung und deren Vorgesetzte ihre Befugnisse nicht überschritten und Morde auf eigene Faust begangen hatten⁴³.

Besondere Aufmerksamkeit verdient die Verantwortlichkeit des Generalgouverneurs Hans Frank. Im Aufsatz, der im offiziellen Organ der Akademie für Deutsches Recht im Jahre 1936 erschienen war, begründete er die Notwendigkeit des Bestehens von Konzentrationslagern und von Festnahmen ohne Haftbefehl, mit politischen Zielen des deutschen Volkes, mit der Beschaffung neuen Lebensraumes und mit dem Kampf gegen die kommunistische Gefahr. Nach Frank sei Recht, was dem Volke nütze, und die Volksgemeinschaft sei der einzige Maßstab, der die zeitgenössische soziale Ordnung regiere.

Der Generalgouverneur ist nicht nur für die auf dem Gebiet des Generalgouvernements (GG) gelegenen Lager verantwortlich, sondern in gewissem Grade auch für Auschwitz, wohin die ihm unterstellte Verwaltung die Polen verschickte. Jegliche Möglichkeiten zu einer Amnestie wurden durch Frank entschieden abgelehnt als Ausdruck der Schwäche des deutschen Machtapparats. Als Zeuge im Prozeß aussagend, behauptete er, daß es ihm trotz rastlosen Bemühens bis zum Ende seiner Machtausübung im GG nicht gelang, die Wahrheit über das Geschehen in Auschwitz und in anderen Lagern zu erfahren. Diesen Worten widersprach nach Meinung der Anklage ein Abschnitt in Franks Tagebuch, das am 18. April 1946 dem Geichtshof durch Oberst L. N. Smirnow vorgelegt wurde. Hier ist vielleicht erwähnenswert, daß bestimmte Aussagen Franks einander geradezu widersprachen, was eiligst sein Verteidiger Dr. Alfred Seidl ausnutzte. Bezeichnende Worte sprach der Angeklagte selbst, indem er sagte, er habe niemals ein Vernichtungslager für Juden errichten lassen. Er sei niemals ein Anhänger dieser Lager gewesen, aber wenn Adolf Hitler seinen Mitarbeitern diese fürchterliche Verantwortung auf ihre Schultern geladen habe, so wolle er gleichfalls einen Teil davon tragen⁴⁴.

Am 30. September und am 1. Oktober 1946 wurde das Urteil des Internationalen Militärgerichtshofes in Nürnberg über die deutschen Hauptkriegsverbrecher verkündet. Der Gerichtshof bezeichnete die Konzentrationslager als eines der schändlichsten Terrorinstrumente gegenüber der Zivilbevölkerung der besetzten Länder. Für die Verwaltung der vom Reich

⁴³ T. Cyprian, J. Sawicki: *Sprawy...*, S. 676—679, Aussagen des Zeugen Dr. Morgen vom 8.8.1946.

⁴⁴ Ebenda, S. 187—188, 201, 456—457, 468—469, 544—545, 650—651 (Dok. 2233-PS).

besetzten Gebiete waren die Lager ein Mittel zur Brechung jeglichen Widerstandes.

Mit der Zeit wuchs die Bedeutung der Konzentrationslagerhäftlinge als Arbeitskraft. Der ständige Anstieg des Bedarfs an Arbeitskräften in einigen Unternehmen, die die Häftlingsarbeit ausnutzten, verursachte eine Welle zusätzlicher Inhaftierungen. Um den Preis einer übermenschlichen Anstrengung und massenhafter physischer Auszehrung der Menschen wurden ökonomische Erfolge erreicht, die der verbrecherischen Politik der Führung des Dritten Reiches dienten. Zum Teil fiel die Realisierung der „Endlösung der Judenfrage“ den Konzentrationslagern zu. Manche von ihnen, wie Auschwitz, sollten in erster Linie diese Aufgabe erfüllen. Im weiteren Verlauf der Urteilsbegründung führte der Gerichtshof die oben behandelten Erscheinungen des Lebens im Lager und dessen wirtschaftliche Funktionen an, darunter den Raub des Eigentums und die Auswertung der Häftlingskörper für den Industriebedarf. In den Vernichtungslagern wurden 2/3 der durch dieses Programm erfaßten Juden umgebracht⁴⁵.

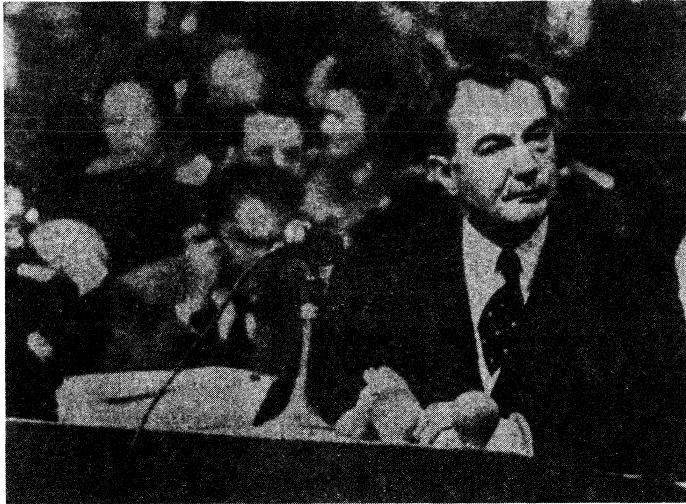
In der rechtlichen Begründung des Urteils führte der Gerichtshof den Artikel 6(c) des Statuts in folgendem Wortlaut an: „Verbrechen gegen die Menschlichkeit: nämlich Mord, Ausrottung, Versklavung, Deportation oder andere unmenschliche Handlungen, begangen an irgendeiner Zivilbevölkerung vor oder während des Krieges, Verfolgung aus politischen, rassistischen oder religiösen Gründen, begangen in Ausführung eines Verbrechens oder in Verbindung mit einem Verbrechen, für das der Gerichtshof zuständig ist, und zwar unabhängig davon, ob die Handlung gegen das Recht des Landes verstößt, in dem sie begangen worden ist, oder nicht“. Im weiteren stellte der Gerichtshof fest: „und soweit die in der Anklage zur Last gelegten unmenschlichen Handlungen, die nach Kriegsbeginn begangen wurden, keine Kriegsverbrechen darstellen, wurden sie doch alle in Ausführung eines Angriffskrieges oder im Zusammenhang mit einem Angriffskrieg begangen und stellen deshalb Verbrechen gegen die Menschlichkeit dar“⁴⁶.

Zur Verantwortlichkeit der in der Anklageschrift genannten Organisationen übergehend, nahm der Gerichtshof, nach der Besprechung der Rechtsgrundlagen zur Anerkennung des verbrecherischen Charakters der einzelnen Organisationen laut Artikel 9 und 10 des Statuts, die Urteilsbegründung in dieser Angelegenheit vor.

Die Leitung der NSDAP spielte eine wesentliche Rolle in der Verfolgung des jüdischen Volkes und wurde in den Jahren des Krieges über den Verlauf der Aktion informiert, wovon ein Rundschreiben vom 9. Oktober 1942

⁴⁵T. Cyprian, J. Sawicki: *Walka o zasady norymberskie* (Kampf für die Nürnberger Grundsätze), Warszawa 1956, S. 326, 340, 347—348, Urteil.

⁴⁶ Ebenda, S. 348—350, Urteil.



Nürnberg. Der Richter Robert H. Jackson, Hauptankläger seitens der Vereinigten Staaten von Amerika (APMO, Negativnummer 8807).



Nürnberg. General Roman Rudenko, Hauptankläger seitens der UdSSR (APMO, Negativnummer 8808).

zeugt, mit der Überschrift „Vorbereitende Maßnahmen zur Endlösung der Judenfrage in Europa. Gerüchte über die Lage der Juden im Osten“. Der Text dieses Rundschreibens verweist auf die Tatsache, daß der Apparat der Nazi-Partei die Aufgabe hatte, die deutsche öffentliche Meinung daran zu hindern, sich den Plänen der Judenvernichtung entgegenzusetzen.

In der Schlußfolgerung stellte der Gerichtshof die Verantwortlichkeit der politischen Führungskreise für die Judenverfolgung von der Stufe der Ortsgruppenleitung an fest. Zur Gestapo und zum SD wurde festgestellt, daß Reinhard Heydrich die Aufgabe der „Endlösung der Judenfrage“ am 31. Juli 1941 erhalten hatte. Bei der Gestapo im RSHA wurde eine spezielle durch Eichmann geleitete Abteilung gebildet. Während des letzten Kriegabschnitts, als die SS ein eigenes Programm der Sklavenarbeit realisierte, hatte die Gestapo ihren Anteil an den Verhaftungen zur Deportation von Arbeitskräften in die Konzentrationslager. In der Schlußfolgerung wurden Gestapo und SD der Verfolgung und Ausrottung der Juden sowie der Mißhandlung und Tötung von Menschen in Konzentrationslagern schuldig gesprochen⁴⁷.

Bei der Abhandlung zu den Verbrechen wies der Gerichtshof auf die Teilnahme der Hauptämter der SS an der Realisierung der Massentötungspolitik hin. In ihren Händen lagen von 1934 an die Bewachung und Verwaltung der Konzentrationslager. Das im Prozeß vorgestellte Beweismaterial zeigte einen engen Zusammenhang zwischen der allgemeinen, auf Rassenkriterien gestützten Politik der SS und der Brutalität gegenüber den Insassen der Konzentrationslager. Nach 1942 wurden die unter die Kontrolle des SS-WVHA gestellten Konzentrationslager zu Zwangsarbeitsstätten. Im selben Jahr sollten kraft der Vereinbarung mit dem Reichsjustizministerium die sogenannten asozialen Elemente nach Abbüßen der verhängten Strafe in die Hände der SS übergeben werden, zur Tötung durch den Körper auszehrende Arbeit. In den Lagern wurden pseudomedizinische Experimente an Häftlingen und Kriegsgefangenen durchgeführt, auch die Vernichtung der Juden erfolgte unter wesentlicher Beteiligung verschiedener SS-Verbände, die die Deportationen in die Lager aus den besetzten Ländern und aus den Achsenstaaten besorgten. Es gab nach Meinung des Gerichtshofes keine SS-Stelle, die nicht indirekt oder direkt an dieser verbrecherischen Tätigkeit beteiligt gewesen wäre, und der Gerichtshof sprach, bis auf die sogenannte Reiter-SS, die ganze Organisation der ihr zur Last gelegten Verbrechen schuldig⁴⁸.

Anschließend besprach der Gerichtshof die individuelle Verantwortlich-

⁴⁷ Ebenda, S. 356—359, 364—366, Urteil.

⁴⁸ Ebenda, S. 370—374, Urteil.



Nürnberg. Ernst Kaltenbrunner, SS-Obergruppenführer, Chef des SS-Reichssicherheitshauptamtes, wurde im Prozeß gegen die Hauptkriegsverbrecher zum Tode verurteilt (APMO, Negativnummer 3195).

keit der Angeklagten. Hermann Göring war daran interessiert, die Juden von der wirtschaftlichen Landkarte des besetzten Europas wegzuwischen und trägt Verantwortung für das Schicksal dieses Volkes; seine Unterschrift befindet sich unter dem Erlaß vom 31. Juli 1941 über die „Endlösung der Judenfrage“⁴⁹.

Joachim von Ribbentrop beauftragte im September 1942 die deutschen Diplomaten in den europäischen Hauptstädten der Achsenmächte damit, die Deportation von Juden aus jenen Ländern nach Osten zu beschleunigen. Im Jahre 1943 sprach er persönlich in dieser Angelegenheit bei Mussolini vor. Er beteiligte sich auch am Gespräch zwischen Hitler und Horthy, bei dem von Ungarn entweder die Ausrottung der Juden oder ihre Deportation in die Konzentrationslager gefordert wurde⁵⁰.

Ernst Kaltenbrunner unterschrieb als Chef des RSHA seit Januar 1943 Verordnungen, kraft derer Deportationen in die Konzentrationslager durchgeführt wurden. Er kannte die in den Lagern herrschenden Bedingungen sehr gut und faßte persönlich Entscheidungen über Exekutionen. Gegen Ende des Krieges beteiligte er sich an den Vorbereitungen zur Evakuierung der Lager und war für die Tötung der Häftlinge verantwortlich, um ihre Befreiung durch die Alliierten zu verhindern. Er trug auch die Verantwortung für die gesamte Tätigkeit des Reichssicherheitshauptamtes und dessen Abteilungen⁵¹.

⁴⁹ Ebenda, S. 383—388, Urteil.

⁵⁰ Ebenda, S. 391—393, Urteil.

⁵¹ Ebenda, S. 398—400, Urteil.

Generalgouverneur Hans Frank trug die Verantwortung für Deportationen von Polen nach Auschwitz und in andere Konzentrationslager. Wilhelm Frick war als Reichsinnenminister zusammen mit Frank Begründer der nationalsozialistischen Rechtsordnung, die Millionen von Menschen Vernichtung brachte. Als er 1943 das Amt des Reichsprotektors von Böhmen und Mähren antrat, wurden auf seine Verordnung hin die Juden aus dem Ghetto Theresienstadt nach Auschwitz gebracht und dort ermordet. Nach Ansicht des Gerichtshofes bestand kein Zweifel darüber, daß Frick von den in den Konzentrationslagern begangenen Verbrechen wußte⁵².

Der Angeklagte Walter Funk traf 1942 mit Himmler ein Abkommen, auf dessen Grund die Reichsbank die persönliche Habe der in den Konzentrationslagern ermordeten Opfer als Depositen der SS erhielt. Neben Münzen und Banknoten enthielten die Sendungen Juwelen, Golduhren, Brillenfassungen und andere persönliche Gegenstände sowie Gold von geschmolzenen Zahnkronen, die den Ermordeten gezogen wurden. Die in der durch ihn geleiteten Reichsbank eröffnete laufende Rechnung über eine Summe von 12 Millionen Mark, ermöglichte es der SS Fabriken zu bauen, die sich auf die Arbeitskraft der Lagerinsassen stützten. In der Schlußfolgerung zu den obengenannten Angeklagten sowie zu Baldur von Schirach, Arthur Seyß-Inquart und Albert Speer⁵³, Mitverantwortliche für die Deportation und Ausnutzung der Häftlingsarbeit, erklärte der Gerichtshof sie als schuldig der begangenen Verbrechen nach Punkt 3 und 4 der Anklageschrift. Darüber hinaus wurde in der abweichenden Meinung des Mitglieds des IMG von seiten der UdSSR Gen. I. T. Nikitschenko auf die Verantwortlichkeit der Reichsregierung für die Bildung des Konzentrationslagersystems hingewiesen.

Die Tätigkeit aller zuvor genannten Angeklagten war mehr oder weniger mit der Geschichte des Lagers Auschwitz verbunden. Die auf der Stufe der Zentralbehörden des Reiches getroffenen Entscheidungen führten direkt zum Tod von Millionen unschuldiger Menschen im Auschwitzer Lager. Auschwitz als das größte Konzentrationslager, in dem Vertreter fast aller Völker Europas den Tod fanden, trug in hohem Grade zur Aufklärung des verbrecherischen Antlitzes der höchsten Behörden des Dritten Reiches bei, und darin ist die Bedeutung der Auschwitzer Dokumentation im Nürnberger Prozeß zu sehen.

⁵² Ebenda, S. 404—407, 409, 411, Urteil.

⁵³ Ebenda, S. 416—418, 433—435, 446—452, Urteil.

II

AUSCHWITZ IM PROZEß NR. 1 GEGEN DIE ÄRZTE

Der Prozeß gegen Karl Brandt und andere begann am frühesten von allen Prozessen vor den Amerikanischen Militärgerichtshöfen in Nürnberg und war zugleich der erste Prozeß während des Bestehens der alliierten Zonen-gerichtshöfe, der sich völlig auf die Rechtsgrundsätze des Nürnberger Urteils und auf rechtliche, im Verlauf des Prozesses vor dem Internationalen Militärgerichtshof eingetretene Präzedenzfälle stützte. Darüber hinaus betraf der Prozeß eine Berufsgruppe, deren Arbeit seit Jahrhunderten der Hippokrates-Eid begleitet und sie dazu beruft, allen Bedürftigen Hilfe und Gutes angedeihen zu lassen. Die Tatsache, daß Menschen, deren Grundsatz das Prinzip „*primum non nocere*“ sein sollte, auf der Anklagebank saßen, war eine Erschütterung für die damalige Öffentlichkeit und die Ärzte. Die Aufmerksamkeit und Spannung, mit denen der Ablauf des Prozesses verfolgt wurde, ergaben sich nicht nur aus dem Bedürfnis nach Gerechtigkeit und nach Wiederherstellung der zerstörten rechtlichen Ordnung, sondern auch aus tiefer Sorge um die moralische Ordnung und die berufliche Haltung der Ärzte. Diese besondere Bedeutung des Prozesses wird keinen geringen Einfluß auf dessen Verlauf ausüben. Die Dokumente der Anklage und der Verteidigung, Aussagen der Zeugen und der Angeklagten werden oft über den Rahmen konkreter krimineller Taten hinausgehen und Fragen der Berufsethik und der Grenzen, die ohne Verletzung der moralischen Ordnung nicht überschritten werden dürfen, berühren. Dieses für den Prozeß gegen Karl Brandt so bezeichnende Verflochtensein von rechtlichen und moralischen Fäden sowohl in der Anklageschrift, im Beweismaterial wie auch im Urteil des Gerichtshofes, gestattete eine tiefere Analyse der Motivation menschlichen Verhaltens als das in anderen Prozessen möglich war.

Unter den deutschen Konzentrationslagern, in denen medizinische Experimente an den Gefangenen durchgeführt wurden, spielte das Lager Auschwitz eine bedeutende Rolle. Diese Tatsache spiegelte sich in der Anklageschrift wider. Punkt 2 Abs. 6 betraf Sterilisationsexperimente an Gefangenen, zur Erarbeitung einer Methode, die in verhältnismäßig kurzer Zeit Massensterilisationen ermöglichte. Dazu gehörten Röntgenbestrahlungen, Operationen und medikamentöse Behandlung. Durch diese Experimente ertrugen Tausende von Menschen Qualen sowohl physischer wie auch psychischer Natur. Als Mitverantwortliche für diese Verbrechen an den Insassen der Konzentrationslager wurden acht von 23 Angeklagten belastet und zwar: Karl Brandt, Karl Gebhard, Rudolf Brandt, Joachim Mrugows-

ky, Helmut Poppendick, Victor Brack, Adolf Pokorny und Herta Oberheuser⁵⁴.

Die Auschwitz Materialien spielten auch eine gewisse Rolle bei der Erarbeitung einer Reihe anderer Absätze der Anklageschrift: Anwendung von Giftgasen, Anpassung des menschlichen Körpers an Tiefsttemperaturen, Trinken von Meerwasser, Wirkung des Virus der ansteckenden Gelbsucht sowie andere ansteckende Krankheiten, Phlegmonen und letztlich das Euthanasieprogramm. Die meisten der obengenannten Versuche wurden in der Regel nicht in einem, sondern in einigen Lagern durchgeführt. Deshalb präzisierte die Anklageschrift, indem sie die für die gegebene Gruppe von Taten besonders verantwortlichen Angeklagten anzeigte, den Ort der durchgeführten Eingriffe nicht⁵⁵.

Punkt 2 Abs. 7 der Anklageschrift betraf die Verantwortlichkeit von Rudolf Brandt und Wolfram Sievers für Morde an der Zivilbevölkerung und an Soldaten der mit Deutschland Krieg führenden Staaten. Als Beispiel dieser Politik diente die Zusammenstellung der Judenskelettsammlung für den Bedarf der Reichsuniversität Straßburg. Alle zu diesem Zweck ausgesonderten Menschen wurden anthropologischen Messungen unterzogen und fotografiert. Die Körper der Ermordeten wurden anatomisch und pathologisch genau untersucht, danach wurden sie nach Straßburg überstellt⁵⁶.

Abs. 9 desselben Punktes der Anklageschrift betraf die Verantwortlichkeit der Angeklagten für die Vorbereitung und Durchführung des Euthanasieprogramms alter Menschen, Geisteskranker, unheilbar Kranker und mißgebildeter Kinder. Die genannten Menschengruppen wurden mit Gas, tödlichen Injektionen und mit vielen anderen Methoden in Krankenhäusern, Sanatorien und Heilanstalten im Reichsgebiet und in den besetzten Ländern ermordet. Diese Personen mußten, als für den Bedarf des kriegführenden

⁵⁴ *Trials of War Criminals before the Nuremberg Military Tribunals* (weitere Zitate *Trials of War...*), Washington 1949—1953. vol. 1, Washington 1949, S. 13. Anklageschrift. Funktionen und Stellungen der Angeklagten: Karl Brandt — Prof. Dr. med., Reichskommissar für Sanitäts- und Gesundheitswesen; Karl Gebhardt — Prof. Dr. med., Präsident des Deutschen Roten Kreuzes; Rudolf Brandt — Dr. jur., Leiter des Minister-Büros im Reichsinnenministerium; Joachim Mrugowsky — Prof. Dr. med., Chef des Hygiene-Instituts der Waffen-SS; Helmut Poppendick — Dr. med., leitender Arzt im SS-Rasse- und Siedlungs-Hauptamt; Viktor Brack — Oberdienstleiter und Stellvertreter im Amte Bouhlers; Adolf Pokorny — Dr. med., Facharzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten; Herta Oberheuser — Dr. med., Lagerärztin im Frauen-KL Ravensbrück. Der Gerichtshof: Vorsitzender Richter Walter Beals, Richter Harold L. Serbing, Richter Johnson T. Crawford, Richter Victor C. Swearingen. Die Ankläger: James McHaney, Alexander Hardy.

⁵⁵ *Trials of War...*, Bd. 1, S. 11—13, Anklageschrift.

⁵⁶ Ebenda, S. 14—15, Anklageschrift. Der Angeklagte Wolfram Sievers war Generalsekretär der Gesellschaft Ahnenerbe.

Dritten Reiches überflüssige Menschen sterben, mit dem Vorbehalt, daß die Familien eine Nachricht über eine natürliche Todesursache erhielten. Dieselben Ärzte setzten ihre verbrecherische Tätigkeit in Konzentrationslagern bei der Durchführung des Ausrottungsprogramms für das jüdische Volk fort. Mit der Verantwortung für diese Verbrechen belastete die Anklage Karl Brandt und Kurt Blome, Victor Brack und Waldemar Hoven.⁵⁷

Nach dem Punkt der Anklageschrift über Verbrechen gegen die Menschlichkeit wurden alle Angeklagten für schuldig dieser Kategorie von Verbrechen im Verständnis des Art. II des Kontrollratsgesetzes Nr. 10, insbesondere Rudolf Brandt, Sievers, Blome, Karl Brandt, Brack und Hoven, erkannt⁵⁸.

Am 9. Dezember 1946 widmete der amerikanische Ankläger Gen. Telford Taylor einen bedeutenden Teil seiner Rede der Auschwitzer Problematik. Er wies auf die Ausnutzung der Insassen dieses Lagers für Experimente hin, die in anderen Konzentrationslagern im Reichsgebiet durchgeführt wurden. Im Laufe der Arbeiten über die Wirkung des Virus von Hepatitis epidemica wurden zu diesen Versuchen unter Himmlers Zustimmung 8 Angehörige der Widerstandsbewegung mißbraucht, die zum Tode verurteilt und in Auschwitz inhaftiert waren⁵⁹.

Bei den Sterilisationsversuchen spielte das KL Auschwitz neben dem Lager Ravensbrück die Hauptrolle bei der Vorbereitung und Durchführung der Experimente, die den verbrecherischen Charakter der Nazi-Medizin besonders deutlich zeigten. Das den Ärzten gesetzte Ziel war die Erforschung einer Methode zur Massensterilisation großer Populationen unter Einbeziehung der deutschen Medizin in Arbeiten zur wissenschaftlichen Entwicklung von Planungs- und Realisationsmethoden der Völkermordpolitik. Ihr zum Opfer sollten, außer dem jüdischen Volk, in erster Linie slawische Völker fallen. Die bisher angewandten chirurgischen Eingriffe wurden für zu zeitraubend und kostspielig gehalten, und demzufolge zu schwierig für massenweise Anwendung. Im Bereich des Lagers Auschwitz machte Dr. Carl Clauberg, der Begründer einer der Sterilisationsmethoden, Experimente, die auf Einspritzung einer Flüssigkeit in den Gebärmuttermund beruhten und die Operation ersetzten. Die Methode wurde an Zigeunerinnen und Jüdinnen angewandt, die in Auschwitz und Ravensbrück gefangengehalten wurden. Im Lager wurden auch Sterilisationen durch Röntgenbestrahlung durchgeführt. Es gab Vorschläge, diesem Eingriff 20—30% europäischer Juden zu

⁵⁷ Ebenda, S. 15, Anklageschrift. Stellungen der Angeklagten: Kurt Blome — Prof. Dr. med., Stellvertretender Leiter der Reichsärztekammer, Waldemar Hoven — Dr. med., Lagerarzt im KL Buchenwald.

⁵⁸ Ebenda, S. 16—17, Anklageschrift.

⁵⁹ Ebenda, S. 47—48. Eröffnungsrede des Anklägers Telford Taylor vom 9. 12. 1946.

unterziehen, deren Tötung in den Vernichtungslagern in langsames Sterben bei auszehrender Arbeit für den Bedarf der Kriegswirtschaft des Dritten Reiches verwandelt würde. In Bracks Schreiben vom Juni 1942 an Himmler wurde diese Methode als zur Massenanwendung günstigste, gebilligt⁶⁰.

Im weiteren Verlauf seiner Ansprache knüpfte Gen. Taylor noch einmal an Auschwitz in Zusammenhang mit den Arbeiten Dr. Begers über die Aussonderung von 115 Häftlingen, davon 79 Juden, 30 Jüdinnen, 2 Polen und 4 Asiaten an, die den Grundbestand der Sammlungen des Anatomischen Instituts der Reichsuniversität Straßburg bilden sollten⁶¹.

Im Verlauf des Beweisverfahrens berührte der Ankläger bei der Besprechung der Unterkühlungsversuche an Menschen in dem, dem Gerichtshof vorgelegten Material die Rolle, welche Auschwitz in diesen Experimenten spielen sollte. Zweck der Versuche war die Untersuchung der Reaktion und Widerstandsfähigkeit des Menschen bei langandauernder Unterkühlung des Körpers. Ergebnisse dieser Arbeiten sollten für die Soldaten der deutschen Wehrmacht bei Seenotfällen von großer Bedeutung sein. Die Experimente wurden zunächst durch Dr. Siegmund Rascher in Dachau durchgeführt, aber aufgrund der Lagerbedingungen und des Verlaufs des Experiments, dessen Opfer ohne Anästhetika heftig auf Schmerzen reagierten und schrien, wurde der Vorschlag gemacht, diese Experimente nach Auschwitz zu verlegen. Hier sollten politische Häftlinge den Untersuchungen über Unterkühlungsreaktionen unterzogen werden, von denen keiner zum Tode verurteilt war und sich auch keiner freiwillig meldete⁶². Die bejahende Entscheidung Himmlers und die Erteilung der Erlaubnis zur Fortführung der Experimente in Auschwitz hatte in bedeutendem Grade ein Bericht über den bisherigen Verlauf der Versuche beeinflusst, der einem Schreiben Dr. Raschers vom 17. Februar 1943 beigefügt war. Trotz der zustimmenden Entscheidung des Reichsführers SS wurde der Plan nicht realisiert und die Arbeiten Raschers wurden bis zum Ende in Dachau durchgeführt⁶³.

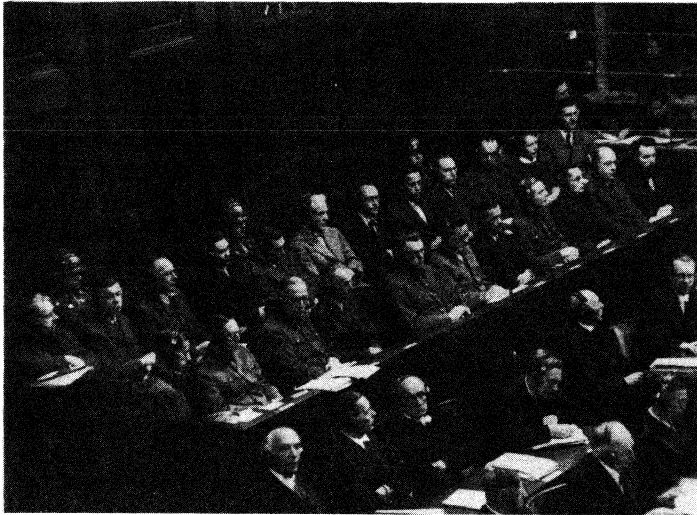
Eine zweite wichtige Reihe von Untersuchungen für den Bedarf der Luftwaffe und Kriegsmarine waren Arbeiten über die Reaktion des menschlichen Körpers auf den Genuß von Meerwasser über einen längeren Zeitraum. Für diese Experimente sollten u.a. in Auschwitz inhaftierte Zigeuner benutzt werden, die gesund, aber zu jener Zeit nicht arbeitsfähig waren. Die Versuche wurden im Lager Dachau unter der Leitung von Prof.

⁶⁰ Ebenda, S. 48—50, Fortsetzung der Ansprache von T. Taylor.

⁶¹ Ebenda, S. 54—55, Fortsetzung der Ansprache von T. Taylor.

⁶² Ebenda, S. 201.

⁶³ Ebenda, S. 249—251, Dok. 1616-PS, S. 253, Dok. 1580-PS; Alexander Mitscherlich, Fred Mielke: *Medizin ohne Menschlichkeit. Dokumente des Nürnberger Ärzteprozesses*, Frankfurt am Main 1981, S. 65.



Nürnberg. Blick auf die Anklagebank im Ärzte-Prozeß (Prozeß Nr. 1) (APMO, Negativnummer 11831).



Nürnberg. Verhandlungssaal während des Ärzte-Prozesses (APMO, Negativnummer 11845).

Wilhelm Beiglböck durchgeführt, die Versuchspersonen waren aus dem Zigeunerlager in Birkenau überstellte Häftlinge⁶⁴.

Eine die deutsche, an der Ostfront kämpfende Armee plagende Krankheit war die Hepatitis epidemica. Arbeiten darüber führten der Internist Prof. Gutzeit, Dr. Dohmen, Prof. Haagen und andere durch. Bei seinen Tierversuchen war Dohmen der Ansicht, den Erreger gefunden zu haben. Für weitere, bereits unter Aufsicht der SS im Lager Sachsenhausen durchgeführte Versuche erhielt Dohmen die Zustimmung, 8 Häftlinge von Auschwitz, Angehörige der polnischen Widerstandsbewegung, zu verwenden. Da aber die Dokumente zum Verlauf des Experiments selbst nicht erhalten sind, fiel es dem Gerichtshof schwer, die Bedeutung dieser Versuche darzulegen, die an den Auschwitzer Gefangenen, die in das Lager Sachsenhausen überstellt worden waren, durchgeführt wurden⁶⁵.

Ähnlich wurden die Häftlinge dieses größten Konzentrationslagers für Versuche mit Fleckfieber-Impfstoff benutzt. Auf die Bitte Eugen Haagens wurden in das KL Natzweiler 100 Auschwitzer Häftlinge überstellt. Der Transport kam im November 1943 an. Unterwegs starben 18 Personen. Nach Ankunft im Lager erklärte Haagen die übrigen Personen als versuchsunbrauchbar und verlangte einen weiteren Transport, der in einer Stärke von 90 Häftlingen im Dezember 1943 ankam. Von ihnen wurden 40 Personen intramuskulär geimpft, und die andere Gruppe erhielt einen anderen Impfstoff, der den geschwächten ansteckenden Richettsia-Prowazeki-Virus (Impfstoff aus Läusen) enthielt.

Die in beiden Gruppen durchgeführten Versuche führten zum Tod einer gewissen Zahl von Häftlingen wegen schlechter Verträglichkeit des Impfstoffes. Beim Verhör durch den Verteidiger Dr. Tipp des als Zeuge auftretenden Dr. Eugen Haagen versuchte dieser, die Experimente an den zu diesem Zweck aus Auschwitz nach Natzweiler überstellten Häftlingen mit der Bedrohung durch eine Fleckfieber-Epidemie nicht nur der Soldaten, aber auch der Zivilbevölkerung in Deutschland zu begründen. Solche Krankheitsüberträger waren nach Haagens Ansicht die Fabriken, in denen Häftlinge aus Konzentrationslagern angestellt waren und mit der Bevölkerung aus der Umgebung zusammenkamen. Diese Situation sei der Grund dafür gewesen, versuchsweise eine Gruppe Häftlinge zu impfen. In dem beschriebenen Fall starben von den 90 Auschwitzer Häftlingen aus dem zweiten Transport, die den Versuchen unterzogen wurden, nach Ansicht des Zeugen Nales 29 Personen wegen Reaktionen auf die Impfung⁶⁶.

⁶⁴ *Trials of War...*, Bd. 1, S. 440—441, 456—465, Auszüge aus den Aussagen des Angeklagten Schröder und des Zeugen Karl Höllenrainer.

⁶⁵ A. Mitscherlich, F. Mielke, w.o., S. 127—130; *Trials of War...*, Bd. 1, S. 504, Dok. NO-011.

⁶⁶ *Trials of War...*, Bd. 1, S. 519—520, 608, 619—620; A. Mitscherlich., F. Mielke, a.a.O., S. 121—124.

Die letzte Gruppe dieser Art medizinischer Experimente, zu denen die Häftlinge aus Auschwitz verwendet wurden, waren Arbeiten über die Wirksamkeit allopathischer und biochemischer Mittel in der Phlegmonebehandlung. Außer im Lager Dachau wurden die Arbeiten auch in Auschwitz durchgeführt, wo mit Kalium phosphoricum D4 drei Fälle von fortgeschrittener Phlegmone mit Gewebeentzündung behandelt wurden. Das angewandte Mittel hatte keinen Einfluß auf den Verlauf der Krankheit und alle Fälle endeten mit dem Tod der künstlich angesteckten und später mit diesem Mittel behandelten Personen⁶⁷.

Im Blickpunkt des Interesses der politischen Führer des Dritten Reiches standen auch die neuen Sterilisationsmethoden, die den Prozeß der „Säuberung“ Europas von unerwünschten Nationalitätengruppen beschleunigen sollten. Unter diesen Versuchen spielte das Lager Auschwitz eine vorrangige Rolle. Urheber der Durchführung von Sterilisation durch Röntgenbestrahlung war der Angeklagte Victor Brack. Im März 1941 legte er Himmler einen Bericht vor, in dem er eine dauerhafte Unfruchtbarmachung von Menschen ausschließlich durch Anwendung einer großen Röntgenstrahlungsdosis für möglich und sicher hielt, die die innere Sekretion der Eierstöcke und der Hoden zerstörte. Für Männer sollte eine Dosis von 500—600 r, für Frauen eine von 300—350 r verabreicht werden. Unter optimalen Bedingungen sollte die Bestrahlungszeit für Männer 2 Minuten und für Frauen 3 Minuten betragen. Die Sterilisation konnte ohne Wissen der Betroffenen erfolgen, während der Erledigung von Formalitäten vor dem Schalter einer angeblichen Behörde. Die Leistung einer solchen Anlage würde 150—200 Sterilisationen pro Tag erreichen. Ein gewisser Nachteil war die Tatsache, daß die Unfruchtbarkeit wegen der Schädigung des Gewebes durch die Bestrahlung über längere Zeit vor den Betroffenen nicht verheimlicht werden konnte⁶⁸.

Am 30. Mai 1942 wandte sich Dr. Carl Clauberg an Himmler mit der Bitte um Förderung seiner Sterilisationsversuche, indem er als Ort der Arbeiten Auschwitz vorschlug, und indem er die Notwendigkeit der Berufung eines „Forschungsinstituts für Fortpflanzungsbiologie“ suggerierte. Nach der Zustimmung fand am 7.—8. Juli eine Besprechung mit Beteiligung des Reichsführers SS statt, bei der beschlossen wurde, Clauberg für seine Versuche die Häftlinge des Konzentrationslagers Auschwitz zur Verfügung zu stellen. Claubergs Arbeiten sollten, wie bei allen anderen Fällen, streng geheim gehalten werden⁶⁹. Zwei Tage danach trug Rudolf Brandt Clauberg auf, zu Himmlers Händen einen Bericht über die Effektivität der von ihm entwickelten Methode sowie über die möglichen Veränderungen biologi-

⁶⁷ *Trials of War...*, Bd. 1, S. 654—655; APMO. Ärzte-Prozeß, Bd. 11, S. 53.

⁶⁸ APMO. Ärzte-Prozeß, Bd. 6, S. 30, Dok. NO-426 und S. 38, Dok. NO-203.

⁶⁹ Ebenda, S. 49, Dok. NO-211; S. 57, Dok. NO-215; S. 57, Dok. NO-216.

scher oder psychischer Natur zu erstatten. Zugleich bewog er ihn in ziemlich energischem Ton dazu, sich mit Oswald Pohl als Chef des WVHA und mit dem Lagerarzt von Ravensbrück in Verbindung zu setzen, um in diesem Lager einen Teil der geplanten Versuche an Frauen durchzuführen⁷⁰. Nach Ablauf eines Jahres, am 7. Juni 1943 besprach Dr. Clauberg in einem Bericht an Himmler die von ihm entwickelte Sterilisationsmethode, die darauf beruhte, daß in die Gebärmutterhöhle eine ihre Schleimhaut reizende Flüssigkeit eingespritzt wurde. Nach Hervorrufen einer Entzündung wurden die Eileiter verschlossen, was dauerhafte Unfruchtbarkeit bedeutete.

Seiner Ansicht nach war eine gut ausgestattete Stelle mit einem Arzt und 10 Mann Hilfspersonal imstande, pro Tag 1000 Eingriffe auszuführen. Diese Art der Sterilisation war insofern bequem, da sie unter dem Vorwand einer gewöhnlichen gynäkologischen Untersuchung vorgenommen werden konnte. Als Ergebnis der Clauberg-Methode wurden einige Tausend weiblicher Häftlinge von Auschwitz sterilisiert⁷¹.

Parallel dazu wurden die oben erwähnten Versuche mit Röntgenstrahlen durchgeführt. Ein eifriger Fürsprecher dieser Methode war Victor Brack, in dessen Namen sein Vertreter Blankenburg in dieser Angelegenheit mit den Kommandanten der Konzentrationslager in schriftlichen Kontakt trat. Als Ergebnis der Bemühungen wurde die Durchführung der Versuche Dr. Horst Schumann aufgetragen und Auschwitz zum Ort der Experimente bestimmt. Für die Experimente wurden die Häftlinge des Lagers: Polen, Russen, Franzosen, darunter auch Kriegsgefangene, verwendet. Nach Ablauf einer gewissen Zeit wurden die Versuchsoffer kastriert, damit eine detaillierte Untersuchung der Auswirkungen der intensiven Röntgenbestrahlung durchgeführt werden konnte. Für seine Experimente wählte Schumann junge Häftlinge mit starkem Körperbau aus, die gesund waren. Wenn der Eingriff zur Arbeitsunfähigkeit führte, wurden diese Häftlinge getötet. Im Frühjahr 1944 richtete Blankenburg an Himmler ein Schreiben, in dem er, sich auf die bisherigen Ergebnisse von Schumanns Arbeiten beziehend, die Rückkehr zur operativen Kastration als der zuverlässigeren, und dabei nicht kostspieligeren Methode als die Röntgenbestrahlung, vorschlug. Dabei dauerte ein Eingriff dieser Art nicht länger als 6—7 Minuten⁷².

Die in Auschwitz und auch in anderen Lagern durchgeführten Sterilisationsversuche dienten den weitgreifenden Plänen der Führung des Dritten Reiches, und der sie vornehmende Arzt konnte nicht im Unklaren darüber sein, was sie bezweckten.

An den Versuchen der Massensterilisation waren Ärzte beteiligt, die nicht

⁷⁰ Ebenda, S. 55, Dok. NO-213.

⁷¹ Ebenda, S. 58, Dok. NO-212; S. 1, Dok. NO-440.

⁷² Ebenda, S. 42, Dok. NO-208; *Trials of War...*, Bd. 1, S. 701—702.



Nürnberg. Prof. Dr. med. Karl Brandt, SS-Gruppenführer, Reichskommissar für das Sanitäts- und Gesundheitswesen, Begleitarzt Hitlers, wurde im Ärzte-Prozeß zum Tode verurteilt (APMO, Negativnummer 11832).



Nürnberg. Wolfram Sievers, SS-Standartenführer, Direktor des Instituts für wehrwissenschaftliche Zweckforschung, wurde im Ärzte-Prozeß zum Tode verurteilt (APMO, Negativnummer 11827).

selten, so wie Schumann, am Euthanasieprogramm mitwirkten, das im Reichsgebiet auf Grund des Hitler-Erlasses vom 1. September 1939 durchgeführt wurde. Im Jahre 1941 wurde die Euthanasie-Aktion unter dem Decknamen „14 f 13“ auf die Gefangenen der Konzentrationslager ausgedehnt. Erst im Jahre 1943 war der Chef der Amtsgruppe D Richard Glücks, in Anbetracht des plötzlichen Rückgangs von Arbeitskräften in den Lagern gezwungen, an die Kommandanten der Konzentrationslager ein Rundschreiben zu senden, in dem er die Fortsetzung der Aktion gemäß den Weisungen des Reichsführers SS ausschließlich gegenüber Personen befahl, die durch eine Ärztekommision als geisteskrank anerkannt wurden⁷³.

In dieser Angelegenheit zeigte der Verteidiger Karl Brandts besondere Aktivität, indem er sich bemühte, auf Grund des besessenen Briefwechsels sowie der Aussagen von Brack, Mennecke und von anderen, nachzuweisen, daß das Euthanasieprogramm ohne Wissen und ohne Mitwirkung des Angeklagten realisiert wurde. Dieser Stellungnahme widersprach die Aussage Bracks, nach dessen Ansicht es unmöglich war, Arbeiten wie die Versuche Schumanns in Auschwitz oder die Mitwirkung der Ärzte bei der Realisierung des Euthanasieprogramms, vom Gerichtshof u.a. als Ausrottung der Juden bezeichnet, ohne Wissen und persönliche Zustimmung Karl Brandts durchzuführen. Darauf verwies auch der Dokumentenumlauf zwischen den interessierten Zentralämtern⁷⁴.

Eine besondere Frage, die schon früher im Prozeß gegen die Hauptkriegsverbrecher behandelt wurde, war die Verantwortlichkeit von Rudolf Brandt und Wolfram Sievers für die Tötung von 115 Personen, deren Skelette den Kern der anatomischen Sammlung von Prof. August Hirt von der Reichsuniversität Straßburg bilden sollten.

Die Idee, eine solche Sammlung zu bilden, wurde dem Reichsführer SS durch Hirt im Bericht vom 9. Februar 1942 unterbreitet. Seiner Ansicht nach würde die Sicherstellung der Schädel von jüdisch-bolschewistischen Kommissaren erlauben, wissenschaftliche Thesen zur Begründung ihres Unternehmenselements zu finden⁷⁵. Die Arbeiten sollten unter der Oberleitung der SS-Stiftung „Ahnenerbe“ durchgeführt werden. Zum Teil wurden sie im Lager Auschwitz durchgeführt, wo anthropologische Voruntersuchungen wie Schädelmessungen gemacht wurden und eine fotografische Dokumentation angelegt wurde. Die ausgesuchten 115 Personen, von denen schon Gen. Taylor in seiner Eröffnungsrede sprach, wurden nach der Quarantäne ins Lager Natzweiler überstellt, wo sie vergast und ihre Körper ins Anatomische Institut in Straßburg überwiesen wurden⁷⁶.

⁷³ *APMO. Ärzte-Prozeß*, Bd. 16, S. 48, Dok. NO-1007.

⁷⁴ Ebenda, Bd. 6, S. 26, Dok. NO-426 und *Trials of War...*, Bd. 1, S. 828—829.

⁷⁵ A. Mitscherlich, F. Mielke, a.a.O., S. 174, Dok. NO-185.

⁷⁶ *APMO. Ärzte-Prozeß*, Bd. 9, S. 12, Dok. NO-087; S. 18, Dok. NO-807.

Ähnlich wie das der Fall bei vielen anderen Angeklagten war, versuchte Sievers' Verteidiger nachzuweisen, daß die Betroffenen an der Ostfront gefangengenommene politische Kommissare waren, und folgerichtig würden dann deutsche Gesetze zur Behandlung der sowjetischen Kriegsgefangenen Anwendung finden, und von Sievers' Verantwortlichkeit könne nur dann gesprochen werden, wenn der Vorfall die zu dieser Zeit bestehende Rechtsordnung des Dritten Reiches verletzt hätte⁷⁷.

Die hier angeführte Verteidigungsstrategie, die auf der Berufung auf formelle Übereinstimmung der Taten der Angeklagten mit dem innerdeutschen Gesetz jener Zeit beruhte, wird für die Verteidigungstaktik sehr typisch werden, sowohl in dieser Sache wie auch in den übrigen Fällen, die Gegenstand des Beweisverfahrens werden sollten.

Am 19. August 1947 wurde das Urteil des Amerikanischen Militärgerichtshofes Nr. 1 im Ärzte-Prozeß verkündet. Zum Punkt 1 der Anklageschrift unter dem Titel „Der gemeinsame Plan oder die Verschwörung“ stellte der Gerichtshof fest, daß er nicht befugt sei, irgendeinen der Angeklagten vor Gericht zu stellen, weil weder der IMG noch das Gesetz Nr. 10 des alliierten Kontrollrates eine Verschwörung zur Verübung von Kriegsverbrechen oder Verbrechen gegen die Menschlichkeit als eigenes wesentliches Verbrechen festgelegt haben, es sei denn, daß die Beschuldigungen mit Punkt 2 und 3 der Anklageschrift eng zusammenhängen⁷⁸.

Das vorgelegte Beweismaterial zeigte, daß Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit, die Gegenstand des Punktes 2 und 3 der Anklageschrift sind, begangen worden waren.

Während des Zweiten Weltkrieges wurden kriminelle Versuche an Zivilpersonen und Kriegsgefangenen durchgeführt. Die Handlungen haben die Merkmale einer durch hohe Reichsbehörden approbierten und mit der Gesamtheit der Politik Hitler-Deutschlands eng verbundenen Aktivität. Bei der Besprechung der Zulässigkeit von Humanversuchen formulierte der Gerichtshof 10 Grundregeln, die die Approbation der Ärzteschaft fanden. Dazu gehörten u.a.: die freiwillige Zustimmung der Versuchsperson, Erwartung fruchtbarer Ergebnisse für das Wohl der Gesellschaft, allseitige Vorbereitung des Versuchs auf Grund von Untersuchungsergebnissen, Vermeidung von körperlichen und geistigen Leiden, möglichste Herabsetzung der Gefährlichkeit sowie hohes ethisches und berufliches Niveau der die Versuche durchführenden Personen. Es bestand kein Zweifel darüber, daß

⁷⁷ *Trials of War...*, Bd. 1, S. 741—747, Auszüge aus dem Plädoyer des Verteidigers des Angeklagten Sievers.

⁷⁸ Urteil mit Begründung des Amerikanischen Militärgerichtshofes Nr. 1 in Nürnberg im Prozeß gegen die Nazi-Ärzte vom 20.8.1947. *Biuletyn Głównej Komisji Badania Zbrodni Hitlerowskich w Polsce* (Bulletin der Hauptkommission zur Untersuchung der Naziverbrechen in Polen) 1970, Bd. 20, S. 48—49.

diese Regeln bei der Durchführung von Experimenten, die Gegenstand der Verhandlung in dieser Sache waren, nicht beachtet wurden⁷⁹.

Nach der Charakterisierung der Organisation des zivilen und militärischen Reichsmedizin- und Sanitätswesens begann der Gerichtshof mit der Besprechung der individuellen Verantwortung der Angeklagten für die ihnen zur Last gelegten Taten.

Karl Brandt ist auf Grund seiner ausgeübten Funktionen und insbesondere als Bevollmächtigter, und ab 25. August 1944 als Reichskommissar für das Sanitäts- und Gesundheitswesen, in bedeutendem Maße für die durch die Angeklagten und andere Ärzte vollbrachten Taten, von denen in der Anklageschrift und im Beweismaterial die Rede war, verantwortlich. Karl Brandt wußte von den Versuchen an den nichtdeutschen Häftlingen der Konzentrationslager, was der Briefwechsel betreffs Verwendung der Häftlinge von Auschwitz zu Hepatitis epidemica-Versuchen bezeugt. Ähnlich verhält sich die Sache mit den Versuchen über Unterkühlungsreaktionen, die Verträglichkeit des Meerwassers, Fleckfieber, Sterilisation und zur Euthanasie, insoweit diese Versuche indirekt oder direkt mit dem Lager Auschwitz verbunden waren⁸⁰.

Siegfried Handloser wußte als Inspekteur und späterer Chef des Wehrmachts-Sanitätswesens von den durchgeführten Versuchen über Erfrierungen und Fleckfieber. Nach Ansicht des Gerichtshofes war das Beweismaterial nicht ausreichend, um den verbrecherischen Charakter der Verbindung Handlosers mit diesen Versuchen festzustellen⁸¹.

Oskar Schröder wurde vom Gerichtshof der ihm zur Last gelegten Taten im Zusammenhang mit Versuchen über Unterkühlung, Fleckfieber und Genuß von Meerwasser für schuldig befunden. Der Angeklagte trug die Verantwortung für Akzeptierung, Unterstützung und Hilfeleistung bei der Durchführung medizinischer Versuche an Personen nichtdeutscher Abstammung ohne deren Einwilligung. Dabei wurden diese, wie im Falle der aus Auschwitz nach Dachau überstellten Zigeuner, irreführt, daß sie Mitglieder einer Arbeitsgruppe würden, ohne daß ihnen etwas vom Zweck des Transports und von Versuchen mit Meerwasser gesagt wurde⁸².

Victor Brack war nach Ansicht des Gerichtshofes beteiligt und trug die Verantwortung für die Sterilisationsaktion, die u.a., wie aus den Zeugenaussagen polnischer und französischer Nationalität hervorgeht, im Lager Auschwitz-Birkenau durchgeführt wurde, sowie für die Realisierung des Euthanasieprogramms⁸³.

⁷⁹ Ebenda, S. 56—59.

⁸⁰ Ebenda, S. 65—74.

⁸¹ Ebenda, S. 74—83.

⁸² Ebenda, S. 86—93.

⁸³ Ebenda, S. 158—162.

Von den anderen Angeklagten erkannte der Gerichtshof verantwortlich für die Versuche mit Fleckfieber-Impfstoff die Angeklagten Genzken, Carl Clauberg, Rudolf Brandt, Joachim Mrugowsky, Waldemar Hoven, Wolfram Sievers und Gerhard Rose; für die Anpassung des menschlichen Körpers auf das Trinken von Meerwasser Karl Gebhardt, Wolfram Sievers, Hermann Becker-Freyseng und Wilhelm Beiglböck. Ferner wurden wegen Unterkühlungsversuchen für schuldig befunden: Clauberg, Rudolf Brandt und Wolfram Sievers, und für epidemische Gelbsucht-Versuche: Clauberg. Für die Sammlung jüdischer Skelette von Dr. Hirt wurde die Verantwortung Rudolf Brandt und Wolfram Sievers zur Last gelegt. Für die Sterilisationseingriffe dagegen wurde von den Angeklagten Rudolf Brandt als schuldig erkannt, denn im Falle Helmut Poppendick wurde nur festgestellt, daß er von den Sterilisationsversuchen wußte, aber es wurde nicht nachgewiesen, daß er direkte Verbindung mit diesen Versuchen hatte⁸⁴.

Die übrigen Angeklagten hatten entweder in ihrer Tätigkeit keine Verbindung mit den Arbeiten, die mit dem Schicksal der Auschwitzer Häftlinge zusammenhingen, oder sie wurden von den Anklagen freigesprochen. Die in diesem Prozeß gefällten Urteile gehörten zu den strengsten in der Geschichte der amerikanischen Militärgerichtshöfe in Nürnberg. Von den Angeklagten wurden 7 zum Tode verurteilt, 7 freigesprochen und die übrigen bekamen langjährige Freiheitsstrafen⁸⁵.

Der Prozeß gegen Karl Brandt und andere war nicht nur notwendig, damit die Gerechtigkeit ihren Lauf nahm, nicht nur, damit die Heilkunst in den Augen der Welt ihre Würde und die ihr gebührende Stellung zurück erlangte, sondern er war auch ein wichtiger Faktor, der die Ärzte zur wiederholten Reflexion über sich selbst und ihren Beruf anregte. Unter den Bedingungen der beschleunigten Entwicklung biologischer und exakter Wissenschaften, die in unserem Jahrhundert erfolgte, wird die Heilkunst ständig vom Prozeß der Entmenschlichung bedroht, und der Prozeß gegen Karl Brandt und andere diente auch dem Schutz vor dieser Erscheinung. So wird auch der Sinn aus dem Urteil herausgelesen, das am 19. August 1947 in Nürnberg gefällt wurde.

III

AUSCHWITZ IN DEN PROZESSEN NR. 4 UND 8 GEGEN DIE ZENTRAL-BEHÖRDEN DER SS — WVHA UND RuSHA

Der Prozeß gegen die Mitarbeiter des SS Wirtschafts- und Verwaltungshauptamtes (SS-WVHA) lief vor dem Amerikanischen Militärgerichtshof

⁸⁴ Ebenda, S. 65—180, individuelle Verantwortlichkeit der Angeklagten.

⁸⁵ Ebenda, S. 180—187, Urteilspruch.

Nr. 2 in Nürnberg und dauerte von April bis November 1947. Im Oktober 1947 begann vor dem Gerichtshof Nr. 1 der Prozeß gegen das Rassen- und Siedlungshauptamt (RuSHA), der nicht nur die Tätigkeit dieser Institution umfaßte, denn auf der Anklagebank fanden sich auch Mitarbeiter solcher Institutionen wie der Reichskommissar zur Festigung des deutschen Volkstums (RKFDV), die Volksdeutsche Mittelstelle (VoMi) oder Lebensborn. Der Prozeß wurde im März 1948 abgeschlossen.

Der Zuständigkeitsbereich des WVHA war riesengroß — außer den Verwaltungsfunktionen des ganzen ausgebauten Netzes der SS umfaßte es die wirtschaftliche Tätigkeit, die in bedeutendem Maße auf die Arbeitslager und Konzentrationslager gestützt war.

Unter den fünf Amtsgruppen gab es keine, die nicht mehr oder weniger mit dem Funktionieren der Konzentrationslager verbunden gewesen wäre.

Amtsgruppe A war für finanzielle Angelegenheiten der SS, darunter auch für die der Konzentrationslager, verantwortlich. Amtsgruppe B versorgte die Lagerhäftlinge mit Lebensmitteln und Kleidung, ferner belieferte sie die Lagerbesatzung mit Lebensmitteln, Uniformen, Einrichtungsgegenständen u.ä. Amtsgruppe C befaßte sich mit Bau und Instandhaltung der Lagergebäude und -anlagen. Amtsgruppe D, vor März 1942 als Inspektion der Konzentrationslager bekannt, verwaltete diese direkt und hatte maßgeblichen Einfluß auf das Schicksal der Häftlinge. Insbesondere war sie für die Ernährung, Bekleidung, Unterbringung, sanitäre Verhältnisse, medizinische Betreuung sowie für den Inhalt der in den Lagern geltenden Reglements verantwortlich. Von ihrer Entscheidung hing auch die Ausnutzung der Zwangsarbeit der Häftlinge für den Bedarf der staatlichen und privaten Wirtschaft ab. Amtsgruppe W leitete die SS-Unternehmen, die ihre Produktionstätigkeit unter Ausnutzung der Arbeitskraft der Konzentrationslagerhäftlinge aufrechterhielten. Bezeichnend ist die Tatsache, daß der Chef dieses Sektors der Chef des WVHA Oswald Pohl war⁸⁶.

⁸⁶ *Trials of War...*, Bd. 5, S. 202—203, Anklageschrift, Charakteristik der Angeklagten und des Gerichtshofes:

SS-WVHA-Prozeß

Der Gerichtshof: Vorsitzender — Robert M. Toms, F. Donald Philips, Michael A. Mussmanno, John L. Speight.

Die Ankläger: James McHaney, Jack W. Robbins, Baucum Fulkersen, James R. Higgins, Peter W. Walton.

Die Angeklagten: Oswald Pohl — SS-Obergruppenführer, Chef des SS-WVHA und der Amtsgruppe W; August Frank — SS-Obergruppenführer, 1. stellv. Chef des SS-WVHA, Chef der Amtsgruppe A; Georg Lörner — SS-Gruppenführer, stellv. Chef des SS-WVHA, Chef der Amtsgruppe B; Heinz Karl Fanslau — SS-Brigadeführer, Chef der Amtsgruppe A; Hans Lörner — SS-Oberführer, Chef des Amtes I/A; Josef Vogt — SS-Standartenführer, Chef des Amtes IV/A; Erwin Tschentscher — SS-Standartenführer, Chef der Amtsgruppe B; Rudolf Scheide — SS-Standartenführer, Chef

Die Anklageschrift gegen 18 Personen, hohe Beamte des WVHA, umfaßte 4 Punkte; sie formulierte die Anschuldigungen wegen der Organisation einer Verschwörung zur Ausübung von Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit sowie die Anschuldigungen wegen Zugehörigkeit zur SS, die durch den Internationalen Militärgerichtshof in Nürnberg als verbrecherisch erkannt wurde. Die Punkte 2 und 3 der Anklageschrift bezogen sich vorwiegend auf die Konzentrationslager und ihre Rolle im System des eigenartigen „SS-Staates“ der Kriegsjahre⁸⁷.

In Punkt 1, überschrieben „Gemeinsamer Plan oder Verschwörung“, beschuldigte die Anklageschrift die Angeklagten der Gründung, Erhaltung, Führung und Verwaltung der Konzentrationslager in Deutschland und in den besetzten Ländern, in denen Tausende von Personen, Bürger verschiedener Staaten wie auch Kriegsgefangene rechtswidrig gefangengehalten, unterdrückt, gefoltert und ermordet wurden.

Der Prozeß umfaßte diejenigen Angeklagten, die an den Plänen zur Lieferung von Arbeitskräften, rekrutiert aus den Häftlingen der Konzentrationslager, für die Bedürfnisse der Reichswirtschaft arbeiteten und diese ausführten. Darüber hinaus stellten sie Häftlinge für den Bedarf der verbrecherischen, medizinischen Versuche, der Sterilisation und Euthanasie, zur Verfügung und realisierten das Programm der Judenausrottung. Besondere Verantwortlichkeit trug nach Ansicht der Anklage die enge Füh-

des Amtes V/B; Max Kiefer — SS-Obersturmbannführer, Chef des Amtes II/C; Karl Sommer — SS-Sturmbannführer, stellv. Chef des Amtes II/D; Karl Mummenthey — SS-Obersturmbannführer, Chef des Amtes I/W; Hans Bobermin — SS-Obersturmbannführer, Chef des Amtes II/W; Horst Klein — SS-Obersturmbannführer, Chef des Amtes VIII/W und Hermann Pook — SS-Sturmbannführer, leitender Zahnarzt der Konzentrationslager, Hans H. Baier, Hans Hohberg und Leo Volk.

SS-RuSHA-Prozeß

Der Gerichtshof: Vorsitzender — Lee Waytt, Daniel R. O’Connell, Johnson T. Crawford.

Die Ankläger: Telford Taylor, James McHaney, Edmund H. Schwenk, Daniel J. Schiller.

Die Angeklagten: Ulrich Greifelt — SS-Obergruppenführer, Chef des Stabshauptamtes beim RKFDV; Rudolf Creutz — SS-Oberführer, Chef der Amtsgruppe A beim RKFDV; Konrad Meyer-Hetling — SS-Oberführer, Chef der Amtsgruppe C beim RKFDV; Otto Schwarzenberger — SS-Oberführer, Chef des Amtes V/B beim RKFDV; Herbert Hübner — SS-Standartenführer, Chef beim RKFDV und RuSHA im Wartheland; Werner Lorenz — SS-Obergruppenführer, Chef der VoMi; Heinz Brückner — SS-Sturmbannführer, Chef des Amtes VI bei der VoMi; Otto Hofmann, SS-Obergruppenführer, Chef des RuSHA bis 20.4.1943; Richard Hildebrandt — SS-Obergruppenführer, Chef des RuSHA; Fritz Schwalm — SS-Obersturmbannführer, Chef des Stabes beim RuSHA und Max Sollmann — SS-Standartenführer, Gregor Ebner — SS-Oberführer, Günther Tesch — SS-Sturmbannführer, und Inge Viermetz — alle aus der Organisation Lebensborn.

⁸⁷ Ebenda, S. 200—201; T. Cyprian, J. Sawicki: *Nieznana...*, S. 136—137.

rungsspitze des Hauptamtes mit Oswald Pohl und seinen Vertretern August Frank und Georg Lörner⁸⁸.

Punkt 2 der Anklageschrift unter dem Titel „Kriegsverbrechen“ stellte fest, daß die Konzentrationslager das grundsätzliche Instrument waren, mit dessen Hilfe die Angeklagten die ihnen angelasteten Taten begangen hatten. Im Frühjahr 1942 gingen die gesamten Angelegenheiten der Lager, ihr Funktionieren und die Lebensbedingungen der Häftlinge in die Hände des Amtes von Pohl über, der eine unumschränkte Macht über die Bildung der Lagerlebensnormen und deren Durchführung auf Grund des Strafsystems, einschließlich der Todesstrafe, hatte. Das SS-Wirtschafts-Verwaltungs-Hauptamt trug nach Ansicht der Anklage die Verantwortung für die Lieferung der Konzentrationslagerhäftlinge als Arbeitskräfte für den Bedarf der Reichswirtschaft. Die Politik des WVHA war darauf ausgerichtet, die Höchstleistung und den Höchstwert der Häftlingsarbeit zu erreichen, bei gleichzeitigem, auf ein Mindestmaß der Verpflegung, der Kleidung herabgesetztem Aufwand, bei primitiven sanitären Verhältnissen in den Wohnblocks und unter Ermangelung ärztlicher Betreuung. Das vorauszusehende Ergebnis dieser Maßnahmen war der Tod von Tausenden von Menschen infolge Krankheiten oder körperlicher Auszehrung. Das Resultat einer so geführten Politik war, daß das Problem der Beseitigung der massenhaft sterbenden Häftlinge in den Vordergrund rückte. Die Häftlinge wurden, je nach Zweck, für den sie ausgenutzt werden sollten, von Lager zu Lager überstellt. Viele starben während des Transports, wurden zerquetscht, erstickten, starben an Hunger und Durst, an Krankheiten, körperlicher Auszehrung und schlechter Behandlung. Lange Märsche bei oft schlechtem Wetter, schlechtes Schuhwerk und Bekleidung erhöhten noch bei den Häftlingen die Sterblichkeitsquote. Morde, Folterungen oder Mißhandlungen waren Resultat der Tätigkeit der Angeklagten und ihrer Akzeptierung solcher Methoden wie Vergasung, Erschießung, Erhängen, Prügeln, systematische Unterernährung oder auszehrende Arbeit⁸⁹.

Die Anklageschrift behauptete, daß in Polen und in anderen besetzten Ländern die Angeklagten sich am systematischen Raub des Eigentums lebender und toter Häftlinge der Konzentrationslager beteiligten. Zivilpersonen und Kriegsgefangene wurden in die Lager deportiert, die zum Teil mit besonderen Anlagen zur Vernichtung wie Gaskammern ausgerüstet waren. Unzählbare Mengen von Juden, viele Polen und Russen wurden direkt nach Ankunft im Lager getötet. Die Lagerverwaltung strebte systematisch die Verschlimmerung der Lebensbedingungen der Häftlinge an. Die Angeklagten beteiligten sich an Planung und Ausführung der Ausrottung ganzer

⁸⁸ *Trials of War...*, Bd. 5, S. 201, Anklageschrift.

⁸⁹ Ebenda, S. 204—205, Anklageschrift.

Rassen oder Nationalitäten, die als nicht vollwertig anerkannt wurden. Auch die Geistlichen, Juristen und Intellektuellen wurden in Konzentrationslager geschickt, wo sie systematisch Ausrottungsmaßnahmen unterzogen wurden. Nach Ansicht der Anklage trugen die auf der Anklagebank sitzenden Juristen des WVHA auch die Verantwortung für die in den Lagern durchgeführten medizinischen Versuche, für Sterilisation und Euthanasie⁹⁰.

Nach Verkündung der Anklageschrift begann der Gerichtshof die Plädoyers der Anklage und der Verteidigung zu hören. In der Rede des amerikanischen Anklagevertreters wurde ein beträchtlicher Teil dem Konzentrationslager Auschwitz in der Durchführung der Politik des WVHA und anderer für die Ergebnisse der deutschen Politik im Osten verantwortlicher Institutionen gewidmet. Nach Ansicht des Anklagevertreters Jack W. Robbins entwickelte sich der Raub des jüdischen Eigentums in großem Maßstab nach Beendigung des Polenfeldzuges im Jahre 1939. Unter der Kontrolle der Amtsgruppe W wurde das Unternehmen Osti zur Verwaltung der ehemaligen jüdischen Industrie und zur Ausbeutung der lokalen Arbeitskraft darin ins Leben gerufen⁹¹. Aus den Berichten ergibt sich, daß dieser Konzern im November 1943 abgeschafft werden sollte, weil er die jüdischen Arbeitskräfte verloren hatte. Vieles weist darauf hin, daß diese Juden in den Gaskammern des Lagers Auschwitz und in anderen Lagern den Tod fanden.

An die Durchführung des Euthanasieprogramms knüpfte das Schreiben des Inspektors der Konzentrationslager vom 10. Dezember 1941 an 9 Lager an, darunter auch an Auschwitz. Es stellte fest, daß demnächst in die Lager Ärzte-Kommissionen kommen. Ihre Aufgabe werde die Aussonderung der Häftlinge im Rahmen der Aktion „14 f 13“ sein. Um die Arbeitszeit jener Kommissionen zu verkürzen, wurden die jeweiligen Lagerärzte mit der Vorbereitung von Eignungsbögen beauftragt⁹².

Besonders viel Raum wurde der Ausbeutung der Häftlinge als Arbeitskräfte in den Lagern gewidmet. In der Regel vereinte jedes Konzentrationslager die Eigenschaften einer Stätte der Massenvernichtung und die eines Arbeitslagers in sich. Die überfordernde, durch die SS-Mannschaft rücksichtslos erzwungene Arbeit mußte zu Auszehrung und Tod führen. Die Durchführung des Programms zur Ausbeutung der Arbeitskraft der Konzentrationslagerhäftlinge für den Bedarf der Wirtschaft des Dritten Reiches stand vielfach mit anderen, der Lagerführung gestellten Aufgaben im Widerspruch. Die Anordnung zweckloser Arbeiten, die nur der körperlichen

⁹⁰ Ebenda, S. 206, Anklageschrift.

⁹¹ Das Unternehmen wurde am 12.3.1943 gegründet. Dessen Liquidierung begann im November des gleichen Jahres und wurde im Frühjahr 1944 abgeschlossen.

⁹² *Trials of War...*, Bd. 5, S. 222 und 227.

Auszehung der Häftlinge dienten, konnte die Wirtschaftsergebnisse nicht positiv beeinflussen. Über die Tatsache war man sich im klaren, worauf das Schreiben vom 24. April 1944 hinweist. Das WVHA-Programm umfaßte auch die Ausbeutung der Arbeitskraft von Frauen und Kindern. In Himmlers Schreiben an Pohl vom 6. Januar 1943 lesen wir: „Während der Aktionen gegen Partisanenabteilungen werden die widerstandsverdächtigen Männer, Frauen und Kinder festgenommen und in die Lager Lublin und Auschwitz deportiert“⁹³.

Im weiteren Verlauf seiner Rede wies der Anklagevertreter auf die Tatsache hin, daß private Ausrüstungsfirmen auf der Basis des Konzentrationslagersystems mit Arbeitskraft versorgt wurden. In den Vordergrund tritt hier der Konzern IG Farben. Das zu diesem Konzern gehörende Buna-Werk bekam den Vorrang bei der Versorgung mit Zwangsarbeitskräften aus dem Auschwitzer Lager. Bei dessen Aufbau arbeiteten 8000—10 000 Häftlinge. Auch die durch Oswald Pohl unter Mitwirkung von Georg Lörner, Hans Baier, Leo Volk und Karl Mummmenthey geleitete Amtsgruppe W benutzte in großem Umfang die Häftlinge in den in der Nähe der Konzentrationslager, darunter auch in Auschwitz, angelegten Betrieben der Rüstungsindustrie. Dem Amt WI, geleitet durch Mummmenthey, unterstand u.a. der Konzern für Baumaterialien DEST, der auch die Arbeit der Häftlinge von Auschwitz ausnutzte. Der erste Betrieb der Baumaterialindustrie, der völlig in die Hände der SS geriet, war die Gollerschauer-Portland-Zement AG. Sie produzierte jährlich etwa 200 000 Tonnen Zement, indem sie in hohem Maße Arbeitskräfte aus Auschwitz benutzte. Bei der Besprechung der anderen Abteilungen der Amtsgruppe W wurde auf die Tatsache hingewiesen, daß die Verbindungen mit dem Lager Auschwitz alle Abteilungen dieses Sektors betrafen. Amt W-III leitete die Nahrungsmittelbetriebe und die Angelegenheiten zur Verpflegung der Lager und der Lagermannschaften. Es hatte seine Abteilungen auch in Auschwitz.

Amt WIV, zu Beginn durch May und ab Juli 1942 durch Opperbeck geleitet, kontrollierte eines der größten SS-Unternehmen — die Deutschen Ausrüstungswerke (DAW). Diese Firma bestand seit 1939. Während des Krieges konzentrierte sie ihr Interesse auf die Rüstungsproduktion, indem sie zu diesem Zweck Häftlingsarbeitskraft ausbeutete, darunter auch in Auschwitz⁹⁴.

Beginnend mit der Besprechung der Rolle der WVHA-Abteilungen bei der Durchführung des Programms der Judenausrottung, wurde die Rolle hervorgehoben, welche in diesem Bereich die durch Deutsche auf polnischem Gebiet errichteten Lager Majdanek, Auschwitz oder Treblinka gespielt

⁹³ Ebenda, S. 233—234.

⁹⁴ Ebenda, S. 238—239, 246—249.

hatten. Die Transporte der aus den Ghettos nach Auschwitz verschickten Juden wurden bei der Ankunft im Lager einer Beschauung unterzogen, bei der die Arbeitsfähigkeit das Entscheidungskriterium über Leben oder Tod war. Die Judentransporte waren 1942 so groß, daß im November desselben Jahres Pohl beim Reichsfinanzminister weitere Mittel für den Ausbau des Lagers beantragte. Noch am 26. September 1942 erließ der Angeklagte August Frank an die Lager Auschwitz und Lublin eine Verordnung betreffs Verwaltung des jüdischen, in diesen Lagern befindlichen Eigentums. Das Geld in Noten der Deutschen Reichsbank sollte auf das Konto des WVHA 158/1488 Reichsbank Berlin-Schöneberg eingezahlt werden. Devisen, Edelmetalle, Juwelen, Edel- und Halbedelsteine, Perlen u.ä. sollten über das WVHA der Deutschen Reichsbank überwiesen werden. Uhren jeder Art, Füllfederhalter, Drehbleistifte, Taschenlampen, Brieftaschen und andere Gegenstände des täglichen Gebrauchs dagegen sollten nach Instandsetzung und Schätzung den Fronttruppen zugeführt werden. Ferner sollten Männerwäsche und Männerkleidung nach Deckung des Bedarfs des Lagers und der Truppe an die Volksdeutsche Mittelstelle überwiesen werden. Die direkte Verantwortlichkeit für die Verfügung über Hunderte von Eisenbahnwaggons mit Kleidung aus den Lagern Auschwitz und Lublin trägt der im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsminister arbeitende Angeklagte Georg Lörner⁹⁵.

Abschließend stellte der Anklagevertreter autoritativ fest, daß die Verantwortlichkeit für die in den Konzentrationslagern verübten Verbrechen nicht auf die Amtsgruppe D beschränkt werden dürfe, sondern daß diese eine Konsequenz der Tätigkeit des ganzen WVHA sei.

Die Angeklagten und ihre Verteidigung nahmen die Thesen der Anklage nicht polemisch auf und beschränkten sich nur, wie das im Fall Georg Lörner am 14. Mai 1947 war, auf deklarative und ungenaue, mit vielen nichtssagenden Worten ausgeschmückte Formulierungen⁹⁶.

Das während des Prozesses gegen das WVHA vorgelegte Beweismaterial stützte sich relativ weitgehend auf Dokumente und Materialien, die mit dem Funktionieren der Konzentrationslager, darunter auch des Auschwitzer Lagers, verbunden waren.

Mit dem Beschluß des Reichsführers SS vom 3. März 1942 wurde die Inspektion der Konzentrationslager in den Rahmen des WVHA eingegliedert. Im Bericht vom 30. April 1942 informierte Oswald Pohl über die aktuelle Situation in den Lagern und über die unternommenen Schritte zur Durchführung der obenerwähnten Verordnung Himmlers.

Pohls Ansicht nach führte der Krieg zu bedeutenden Änderungen in der

⁹⁵ Ebenda, S. 252—259.

⁹⁶ Ebenda, S. 259, 261, 278.

Struktur und Funktion der Konzentrationslager aufgrund des Einsatzes der Häftlinge in der deutschen Wirtschaft. Im Zusammenhang damit unterlagen die Funktionen der Häftlingsbewachung einer Änderung. Die wichtigste Aufgabe war die Mobilmachung der in den Lagern versammelten Arbeitskräfte für den Bedarf der Rüstungsindustrie, und in Zukunft auch für die Friedensproduktion. Daher ergab sich die Notwendigkeit, die Lager in Strukturen von eher ökonomischem als politischem Charakter einzugliedern. So wurde am 23./24. April desselben Jahres eine Besprechung unter Beteiligung der Leitung der ehemaligen Inspektion der Konzentrationslager, der Lagerkommandanten und der Direktoren der Unternehmen abgehalten, um die neue Richtung der Entwicklung zu klären.

Dem an den Reichsführer SS gesandten Bericht wurde eine Kopie der Verordnung beigelegt, die zu Händen der Kommandanten der Konzentrationslager und der Fabrikdirektoren übermittelt worden war, und die eine Zusammenfassung der oben erwähnten zweitägigen Beratung darstellte. Gemäß dieses Schreibens ruhte die Gesamtheit der Verwaltungs- und Wirtschaftsangelegenheiten in den Händen des Lagerkommandanten, der ausschließlich die Verantwortung für die Produktionsergebnisse trug. Die direkte Verwaltung der Fabrik sollte in den Händen des Direktors ruhen, und dieser werde die Pflicht haben, den Kommandanten von allen Schwierigkeiten und Verlusten, die die Durchführung der wirtschaftlichen Vorhaben gefährden könnten, zu informieren und der mit ihm in diesem Bereich verantwortlich wäre.

Die Lagerkommandanten waren auch für den Einsatz der Häftlinge in Industriebetrieben verantwortlich. Sie waren verpflichtet, die ihnen durch die Amtsgruppe D gestellten Aufgaben rücksichtslos zu erfüllen; in anderen Fällen wurde ihnen Entschlußfreiheit gegeben. Die Arbeitszeit der Häftlinge sollte einzig und allein von der Art der Arbeit abhängig sein, wobei die Pausen für Appelle, Esseneinnahme u.ä. auf ein Minimum beschränkt werden sollten. In dieser Situation sollten sich die Häftlingsaufseher den neuen Bedingungen anpassen. Weiterhin sollte das Sicherungs- und Postensystem ausgebaut werden. In Anbetracht der neuen Aufgaben werde deren Durchführung vom Können und Wissen der Kommandanten der Konzentrationslager im Bereich wirtschaftlicher und militärischer Angelegenheiten abhängig sein⁹⁷.

Die Konzentrationslager Groß-Rosen und Auschwitz blieben nach Pohls Ansicht unter der Verwaltung des WVHA bis Januar 1945, aber die Vorbereitungen zu deren Ausschluß aus dem Kompetenzbereich des Amtes mußten 2—3 Monate vor dem genannten Termin begonnen haben⁹⁸.

⁹⁷ *APMO*. Pohl-Prozeß, KD Bd. 2, S. 70, Dok. R-129.

⁹⁸ *Trials of War...*, Bd. 5, S. 333, Auszug aus der Vernehmung des Angeklagten O. Pohl durch Dr. Seidl.

Gegenstand besonderer Aufmerksamkeit des Gerichtshofes war die Analyse des Systems der Konzentrationslager, der Rechtsgrundlagen und Prinzipien ihres Funktionierens. In dem als Ergebnis des Beweisverfahrens vorgestellten Material erscheint das Wort Auschwitz zum erstenmal im Bericht Glücks' an Himmler vom 21. Februar 1940 in bezug auf Orte, in denen neue Konzentrationslager entstehen könnten. Es ist hervorzuheben, daß eine Kopie dieses Berichts damals dem Angeklagten Pohl übermittelt wurde.

Punkt 5 dieses Berichts wurde „Lager Auschwitz, Oberschlesien“ überschrieben. Nach Ansicht des Verfassers dieses Dokuments konnten die ehemaligen Artilleriebaracken nach Anpassung an den neuen Zweck benutzt werden. Gleichzeitig informierte Glücks darüber, daß eine Reihe von Maßnahmen unternommen, das Gebiet von der Wehrmacht übergeben und mit den Bauarbeiten begonnen wurde⁹⁹. Soviei über die Entstehungsgeschichte des Lagers selbst, weitere Auschwitzer Materialien werden einen späteren Zeitabschnitt betreffen, als die Inspektion der Konzentrationslager in den Rahmen des WVHA einbezogen wurde. Praktisch bedeutete das keine Milderung des Regimes, worauf das Rundschreiben vom 21. April 1942 betreffs Arbeitsformen der Priester in Konzentrationslagern hinweist, das befahl, Priester polnischer und litauischer Nationalität bei Arbeiten aller Art einzusetzen, im Unterschied zu Vertretern der Geistlichkeit verschiedener Konfessionen aus Westeuropa, die ausschließlich in Gärtnereien beim Anbau von Heilkräutern beschäftigt wurden¹⁰⁰.

Von der tatsächlichen Situation der Häftlinge spricht auch das Schreiben Maurers an den Kommandanten des KL Buchenwald vom 7. Dezember 1942 betreffs des Transports einer Gruppe von 219 Häftlingen — ungelernte Bauarbeiter, wie sie bezeichnet wurden, aus diesem Lager ins KL Auschwitz. Von diesem Transport starben in Auschwitz, wie sich aus dem Bericht des Lagerkommandanten ergibt, 18 am 4. Dezember desselben Jahres, viermal so viele fanden sich im Häftlingskrankenbau und 22 von den restlichen 129 waren körperschwach und haben Verletzungen davongetragen wie Hautschürfwunden, Entzündungen, Frostwunden u.ä. Von diesem Transport waren nur 100 arbeitsfähig, und nur 2% waren eigentliche Bauhandwerker¹⁰¹. Das Schreiben schilderte vollständig die Situation in den Lagern acht Monate nach der Übernahme der Verwaltung durch das WVHA.

Das am 6. Januar 1943 abgefaßte Rundschreiben Himmlers befahl die Errichtung spezieller Lager für Kinder und Jugendliche auf dem Gebiet eines der zwei Konzentrationslager Lublin oder Auschwitz. Der endgültige

⁹⁹ *APMO*. Pohl-Prozeß, KD Bd. 2, S. 70, Dok. NO-034.

¹⁰⁰ Ebenda, Bd. 12, S. 1, Dok. NO-1284.

¹⁰¹ Ebenda, Bd. 5, S. 68, Dok. NO-1935.

Beschluß des WVHA-Chefs Pohl, gefaßt im Einvernehmen mit dem Chef der Sicherheitspolizei und des SD, betraute mit dieser Rolle das Lager Majdanek, was aber nicht bedeutet, daß das Lager Auschwitz kein Ort der Massenvernichtung von Kindern und Jugendlichen war¹⁰².

Das WVHA und seine einzelnen Abteilungen regelten in einer detaillierten und keinen Zweifel offenlassenden Weise fast alle Bereiche des Lagerlebens, ohne den Lagerkommandanten größeren Spielraum für eine von den höheren Dienststellen unabhängige Tätigkeit zu lassen. Ein Beispiel dafür können hier die im Beweismaterial befindlichen verschiedenen Verordnungen vom Januar 1943 liefern, die zu Händen der Kommandanten der Konzentrationslager, darunter auch dem von Auschwitz, gesandt wurden. Im Schreiben vom 7. Januar 1943 legte der Angeklagte Frank neue Grundlagen für die Verfügung des Eigentums verstorbener Häftlinge fest. Die grundsätzliche Änderung bestand darin, daß bei Beibehaltung des bisherigen Verteilungsschemas das Eigentum von Polen, Juden und Sowjetbürgern davon ausgeschlossen wurde. Das Bargeld sollte pro Vierteljahr auf das Konto der Amtsgruppe D, Stadtparkasse Oranienburg Nr. 426, überwiesen werden. Die Sachen, Gebrauchsgegenstände u.ä. dagegen sollten vorläufig den Lagerkommandanten zur Verfügung stehen, bis gesonderte Beschlüsse auf Grund der angefertigten Listen der besessenen Gegenstände getroffen würden.

Zwei Wochen später befahl Oswald Pohl im Rundschreiben vom 22. Januar desselben Jahres die Aufrechterhaltung des 11-Stunden-Arbeitstages der Häftlinge trotz des Winters. Eine Ausnahme konnte bei Personen gemacht werden, die außerhalb des Lagers bei solchen Tätigkeiten wie z.B. Bauarbeiten eingesetzt waren, wenn die Rückkehr der Häftlinge ins Lager vor Eintritt der Dämmerung geboten war. Die in Fabrikhallen und Baracken eingesetzten Häftlinge sollten während der bisherigen Stundenzahl arbeiten. In Ausnahme- und begründeten Fällen war Arbeit am Sonntag zulässig, jedoch nur in den Vormittagsstunden. Die volle Ableistung der Arbeitszeit der Häftlinge sollte Pohls Ansicht nach Gegenstand besonderer Sorge der Kommandanten der Konzentrationslager sein. Irgendeine Kürzung der Arbeitszeit konnte einzig und allein nach einer entsprechenden Mitteilung zu Händen des Chefs der Amtsgruppe D und im Einvernehmen mit Pohl selbst erfolgen¹⁰³.

Ein wichtiges Problem, vor das Pohls Amt gestellt wurde, und das ernstlich die Erfüllung der zu erwartenden Wirtschaftsaufgaben gefährden konnte, war die Sterblichkeit unter den Lagerhäftlingen. Schon im Rundschreiben vom 20. Januar 1943 befahl Glücks, diese Kennziffer wegen des Bedarfs der

¹⁰² Ebenda, Bd. 12, S. 66, Dok. NO-2031.

¹⁰³ Ebenda, Bd. 5, S. 191, Dok.858-PS; Bd. 3, S. 65, Dok. NO-1290.

Rüstungsindustrie unverzüglich herunterzudrücken. Ein Mittel dafür sollte die Verbesserung der Ernährung im Lager und die Zulassung von Lebensmittelpaketen sein. Persönliche Verantwortung für die Verhältnisse in diesem Bereich sollte neben dem Kommandanten der Chef der Lagerverwaltung tragen; die Ausführung der obigen Verordnung werde kontrolliert und der Arbeitsbeurteilung der für die Erhaltung der Arbeitsfähigkeit der Häftlinge verantwortlichen Person eingegliedert. Zur gleichen Zeit wurden Maßnahmen zur ständigen Steigerung der Häftlingsstärke im Lager unternommen. Die Justizbehörden sollten die als asozial bezeichneten Personen in die Lager überweisen. Bereits in der ersten Zeit nach Inkrafttreten dieses Beschlusses verurteilte das Reichsjustizministerium 12 000 Personen, die in die Lager deportiert werden sollten. Über 35 000 wurden auf Grund des sogenannten vereinfachten Verfahrens, direkt nach der Festnahme überstellt. Der Beschluß betraf auch alle auf dem Gebiet des GG eingekerkerten Polen. Gleichzeitig äußerte der Verfasser dieses an Pohl gerichteten Schreibens, Chef der Sicherheitspolizei und des SD Zweifel, ob die Steigerung der globalen Häftlingsstärke in den Lagern möglich sein werde, angesichts der bisher so hohen Sterblichkeit¹⁰⁴.

Am 30. September 1943 richtete Pohl zu Händen Himmlers einen Sonderbericht über die Sterblichkeit in den Konzentrationslagern. Seiner Ansicht nach könne eine gewisse Senkung der Sterblichkeit von 10% im Dezember 1942 auf 8% im Januar des nächsten Jahres abgelesen werden, und diese Tendenz bestehe weiterhin. Die Senkung ergab sich in erster Linie aus der Verbesserung der sanitären Verhältnisse, aus den Änderungen im System der Ernährung und der Erlaubnis für den Gebrauch zusätzlicher Winterbekleidung. Gleichzeitig befahl Pohl, die Appelle nicht zu verlängern und die Erlaubnis für den Empfang von Lebensmittelpaketen zu geben. Es wurden auch Versuche unternommen, in die Häftlingsnahrung ein Hefepräparat einzuführen. Die Häftlinge, die die Lagerküche leiteten, sollten im KL Dachau eine Spezialschulung machen. Die Anlage zu diesem Schreiben war eine Tabelle mit Angaben aus dem vergangenen Monat, d.h. des Augusts, über die Todesfälle in Konzentrationslagern. Unter den 19 in der Tabelle genannten Lagern stand das Männerlager in Auschwitz bezüglich der Häftlingsstärke (48 000) an erster Stelle, und an der dritten stand das Frauenlager (26 000). Insgesamt waren in beiden Lagern in Auschwitz 74 000 Menschen, d.h. 33% aller in den deutschen Konzentrationslagern inhaftierten Häftlinge. Die Sterblichkeit betrug im Männerlager 3%, im Frauenlager lag sie höher und erreichte 3,61% — bei einem Mittel für alle Lager von 2,09%¹⁰⁵.

¹⁰⁴ Ebenda, Bd. 12, S. 68, Dok. NO-1523.

¹⁰⁵ Ebenda, Bd. 6, S. 33, Dok. 1469-PS.

Ein Lager dieser Größe wie Auschwitz mußte viele organisatorische und technische Schwierigkeiten bringen. Deshalb wurde am 10. November 1943¹⁰⁶ die Aufteilung des bisherigen Lagers in drei Teile durchgeführt. Im Schreiben, das zu Händen des Reichsführers SS gesandt wurde, beschrieb Pohl die Situation im Lager nach der Aufteilung folgendermaßen: Auschwitz I umfaßte das Stammlager und es wurden darin etwa 16 000 Häftlinge gefangengehalten. Auschwitz II lag etwa 3 km vom Lager I entfernt und es befanden sich dort 15 000 Männer und 21 000 Frauen. Von diesen 36 000 Häftlingen waren nur 41,6% arbeitsfähig. Dieses Lager sicherten, ähnlich wie Auschwitz I, Wachtürme und Stacheldraht, der unter Hochspannung stand. Auschwitz III umfaßte alle Nebenlager, die mit den Industriebetrieben von Oberschlesien verknüpft und in großer Entfernung vom Stammlager angelegt waren. Es bestand aus 14 Nebenlagern, in denen etwa 15 000 Häftlinge untergebracht waren. Ein bedeutender Teil dieser Nebenlager war mit der Tätigkeit für die IG Farben verbunden. Nach Pohls Ansicht blieben von der Gesamtzahl der 67 000 Häftlinge, nach Abzählen der im Lager III verbleibenden sowie der kranken und ausgezehnten, 34 000 Häftlinge, die zum Aufstand und zur Flucht fähig waren. Die Lager I und II wurden durch die SS-Mannschaften mit einer Stärke von 2300 Mann bewacht, und die Nebenlager, im Lager III zusammengefaßt, von 650 Mann. Außerdem erhielt SS-Obergruppenführer Schmauser eine Kompanie mit 130 Mann, die nötigenfalls zur Verstärkung des Lagers in Birkenau (Auschwitz II) verwendet werden könnte, und sie wurde in unmittelbarer Nähe dieses Lagers untergebracht. Unabhängig von diesen Sicherungen wurde mit dem Bau eines inneren Bunkerringes, der mit der SS besetzt werden sollte, und eines äußeren, den die Wehrmacht besetzen würde, begonnen.

Zwischen dem inneren und äußeren Bunkerring befand sich auch ein Lager mit 7000 Häftlingen, die bei der IG Farben arbeiteten; bei diesen Werken waren außer den Auschwitzer Häftlingen noch 15 000 Personen angestellt. Der Beschluß, die Außenkette durch die Wehrmacht zu besetzen, war das Ergebnis der Gespräche des SS-Obergruppenführers Schmauser mit dem Befehlshaber des 7. Korps, Gen. von Koch-Erbach. Es wurde ein spezielles Alarmsystem bearbeitet, und das Netz der telefonischen, Rundfunk- und Fernschreibeverbindung so ausgebaut, daß die Zeit des Informationsflusses auf eine Mindestdauer reduziert wurde. Im Falle einer Gruppenflucht der Häftlinge sollte in die Aktion das Büro der Kriminalpolizei in Katowice eingeschaltet werden. Überdies wurde in Auschwitz eine Luftwaffen-Einheit mit einer Stärke von 1000 Mann stationiert, die bei der Planung der Lagersicherung mit berücksichtigt werden konnte. Ein Zusammenwirken

¹⁰⁶ Die Unterteilung des Lagers führte der neu ernannte Kommandant Arthur Liebehenschel am 22.11.1943 durch. Das Datum in Pohls Schreiben an Himmler vom 5.4.1944 betrifft höchstwahrscheinlich die Verordnung Pohls in dieser Angelegenheit.

aller Kräfte sollte durch gemeinsam durchgeführte Übungen erreicht werden. Am 9. Mai 1944 wurde dieser Plan durch Reichsführer SS Himmler bestätigt und trat in Kraft¹⁰⁷.

Am selben Tag verschickte Glücks einen Erlaß, der befahl, auf Angehörige der in Osteuropa lebenden Nationen, die in die Lager mit Sammeltransporten eingeliefert werden, eine vereinfachte Registrierung anzuwenden. Ferner sollte die Berücksichtigung der Schicksale dieser Kategorie von Häftlingen in den Berichten unterlassen und die Informationen zu diesem Thema auf ein unentbehrliches Minimum beschränkt werden¹⁰⁸.

Mit der Entwicklung des Geschehens an den Fronten im Sommer 1944 unterlag die Situation der in Konzentrationslager eingelieferten Häftlinge ständiger und systematischer Verschlechterung. In dem zu Händen Lörners am 15. August 1944 gesandten Bericht charakterisierte Burger die damalige Situation folgendermaßen: In den Lagern befänden sich 524 286 Häftlinge, und weitere 612 000 sollten eingeliefert werden. Unter diesen Umständen war es nach Burgers Ansicht nicht möglich, trotz der Ausnützung der aus Warszawa und Ungarn stammenden Bekleidungstransporte das Minimum an Kleidung und Schuhwerk für die Bedürfnisse der für die deutsche Wirtschaft arbeitenden Häftlinge zu sichern¹⁰⁹. Die Worte haben besonderen Sinn, wenn man sich vergegenwärtigt, aus was überhaupt die „Kleidung“ eines Konzentrationslagerhäftlings im früheren, „normalen“ Zeitabschnitt bestand.

Zum Tatbestand der in den Lagern herrschenden Bedingungen und des Lebens der Häftlinge, wurde unter anderen Zeugen ein Pole, Häftling von Auschwitz, Jerzy Bielski, gekennzeichnet mit der Nummer 66423, berufen. Er war im Lager von August 1942 bis November 1944, als er nach Oranienburg und weiter nach Sachsenhausen abtransportiert wurde. In Auschwitz war er bei Arbeiten zum Verlegen von elektrischen Leitungen eingesetzt. Im Frühjahr 1944 wurde er zur Disziplinierung bei Arbeiten in der Sandgrube, genannt Pallichs Sandgrube (eigentlich Palitzschs — Red.) eingesetzt. Der Zeuge arbeitete dort beim Verladen und Handschieben von Wagen mit Zuschlag auf den Gleisen. Die Arbeit war eine Strafe für die Lieferung von Bielski einiger polnischer Bücher und Zeitschriften an Block 15. Die Gruppe, mit der der Zeuge arbeitete, zählte 150 bis 155 Personen. Etwa 1/3 der Häftlinge arbeitete zeitweise auf Grund verhängter Strafen, der restliche Teil wurde zu diesen Arbeiten dauernd eingesetzt. Die Arbeitsbedingungen gehörten zu den schlimmsten im ganzen Lager. Die zu kleinen Essenrationen, verbunden mit Prügeln und Schüssen bewirkten, daß täglich

¹⁰⁷ *Trials of War...*, Bd. 5, S. 384—387, Dok. NO-021.

¹⁰⁸ *APMO*. Pohl-Prozeß, KD Bd. 6, S. 49, Dok. NO-1558.

¹⁰⁹ Ebenda, Bd. 3, S. 112, Dok. NO-1990.

etwa 10 Häftlinge ums Leben kamen, und weitere 10 bis 20 arbeitsunfähig wurden. Das aufgezwungene Arbeitstempo war mörderisch und überschritt die Möglichkeiten der eingesetzten Häftlinge.

Im Verlauf weiterer Aussagen konzentrierte sich der Zeuge u.a. auf die Tätigkeit der DAW, die, als Bielski als Elektriker arbeitete, etwa 2000 Häftlinge einstellten. In den den DAW unterstellten Betrieben arbeiteten die Häftlinge vom frühen Morgen bis 19 Uhr, mit einer halbstündigen Mittagspause. Die SS-Männer und andere diese Gruppe von Häftlingen bewachende Personen hatten im Lager den begründeten Ruf von Sadisten. Besonderen „Ruhmes“ erfreute sich der Direktor dieser Werke, SS-Obersturmführer Sauer. Dieses Bild von Auschwitz bestätigten auch die Aussagen anderer Zeugen wie z.B. Dr. Bernhard Laubers, Häftling Nr. 161374¹¹⁰.

Die Aussagen der Angeklagten Oswald Pohl und Karl Sommer bestätigten die Tatsache, daß ihnen das Konzentrationslager Auschwitz und seine Rolle im ganzen Lagersystem bekannt war. Nach Pohls Ansicht entstand Auschwitz im Jahre 1942¹¹¹ und es waren dort 80 000—140 000 Häftlinge, bei Mitberücksichtigung der Außenlager.

Ferner bestätigte der Angeklagte Sommer die Tatsache einer zweimaligen Besichtigung des Lagers, im Sommer 1943 und im November 1944¹¹². Zum Aufenthalt Hans Hohbergs im Lager in der der IG Farben gehörenden Fabrik legte auf Wunsch der Verteidigung Dr. Heinz Salvetsberg eine Aussage ab. Der Besuch war nach Ansicht des Zeugen rein privaten Charakters, und Hohberg äußerte einigemal seine negative Einstellung zur Behandlung der Häftlinge durch die SS-Männer¹¹³.

Eine gesonderte Gruppe von Problemen, die den Interessengegenstand des Gerichtshofes bildeten, war der ökonomische Aspekt der Tätigkeit des Wirtschafts-Verwaltungs-Hauptamtes. Auch in diesem Bereich fanden sich unter dem Beweismaterial mit dem Lager Auschwitz verbundene Dokumente.

Unter den das Beweismaterial bildenden Dokumenten befand sich das Schreiben des SS-Hauptsturmführers Wilhelm Burböck, das zum 22. und 23. Mai 1941 in Dachau eine Konferenz unter Beteiligung der für die Ausnützung der Häftlingsarbeit verantwortlichen Führer aus 6 Lagern, darunter auch aus Auschwitz, einberief¹¹⁴.

Die wirtschaftliche Rolle dieses Lagers wird stetig wachsen, wovon das Schreiben Hohbergs an Pohl vom 10. April 1943 zeugt, dessen Verfasser bei

¹¹⁰ *Trials of War...*, Bd. 5, S. 407—410, Aussagen des Zeugen Jerzy Bielski vom 11. und 14.4.1947; Aussagen des Zeugen Dr. Bernhard Lauber vom 11.4.1947.

¹¹¹ Das Lager wurde 1940 gegründet.

¹¹² *Trials of War...*, Bd. 5, S. 444 und 456.

¹¹³ Ebenda, S. 408—481, Dok. Hohberg 32.

¹¹⁴ *APMO*. Pohl-Prozeß, KD Bd. 23, S. 197, Dok. NO-3696.

der Charakteristik der wirtschaftlichen Tätigkeit des WVHA eine Reihe von Firmen nennt, die die Häftlingsarbeitskräfte aus Auschwitz ausnutzten. Dazu gehören auch solche Betriebe wie: DEST — Deutsche Erd- und Steinwerke GmbH Berlin, Deutsche Lebensmittel GmbH Berlin, DAW — Deutsche Ausrüstungswerke GmbH Berlin.

Darüber hinaus wirkte im Bereich der Lebensmittelproduktion innerhalb des Lagers Auschwitz die Deutsche Versuchsanstalt für Ernährung und Verpflegung GmbH Berlin¹¹⁵.

Einige Monate später, am 19. August 1943, verfaßte der Angeklagte Mummethy einen Bericht über die durch verschiedene, mit dem WVHA zusammenarbeitende Betriebe erreichten wirtschaftlichen Effekte. Er enthält u.a. Angaben zur Tätigkeit der DAW im Jahre 1942. Der Gesamtgewinn in der Zeit vom 1. Januar bis zum 30. September 1942 betrug in RM 1 625 717,81, davon allein im September 248 079,68. Die Produktion umfaßte in dieser Zeit u.a. Skier für den Bedarf der Wehrmacht, Türen, Fensterrahmen, Bettgestelle u.ä.¹¹⁶.

Zum Schluß seien die Angaben aus Pohls Schreiben hervorgehoben, das am 15. Januar 1944 zu Händen des SS-Oberführers Fritz Kranfuß vom Stab des Reichsführers SS gesandt wurde, in dem Pohl über die Verbesserung der Versorgung der chemischen Industrie mit Arbeitskräften aus den Konzentrationslagern informierte. Unter den Betrieben wurden die IG Farbenindustrie AG in Auschwitz mit 5300 eingestellten Auschwitzer Häftlingen genannt, und die Schwelanlage Jawischowitz mit 1300 eingesetzten Häftlingen¹¹⁷.

Eine besonders umfangreiche Aussage über die wirtschaftliche Tätigkeit des WVHA machte Pohl. Eine der an den Angeklagten gestellten Fragen betraf den Ausbau des Lagers Auschwitz und die Gründe, die über die Anlegung des Gutsbezirks der SS um das Lager herum entschieden.

Nach Pohls Ansicht war die Bildung dieses Bezirkes mit der Steigerung der Verwaltungstätigkeit und der Einführung eines einheitlichen Rechtsstandes für den ganzen Bezirk begründet. Die neue Rechtslage sollte sowohl die Durchführung der Ausbaupläne des Lagers erleichtern, wie auch die Bedürfnisse der lokalen SS und Wehrmacht, wenn es um Truppenübungsplätze geht, decken. Eine Entschädigung in Form von anderen Realien oder Geld für den enteigneten Boden erhielten nur Eigentümer deutscher Nationalität. Der Grundbesitz und die Immobilien, die dem Gutsbezirk Auschwitz eingegliedert wurden, waren früher das Eigentum entweder von Polen und

¹¹⁵ Ebenda, Bd. 14, S. 16, Dok. NO-1039. Dieses Unternehmen führte die treuhänderische Aufsicht über die lagereigene Landwirtschaft.

¹¹⁶ Ebenda, Bd. 16, S. 66, Dok. NO-2155.

¹¹⁷ Ebenda, Bd. 13, S. 16, Dok. NO-1905.

Juden oder des polnischen Staates. Ein Teil gehörte den Gemeinden und der Kirche. Schließlich war hier auch deutsches Eigentum¹¹⁸.

Im Zusammenhang mit der persönlichen Verantwortung der Angeklagten machte am 22. Mai 1947 Gerhard Maurer, Chef der Amtsgruppe DII eine Aussage über den Besuch von Karl Sommer in Auschwitz, der dort nach Maurers Ansicht zweimal gewesen war. Zum ersten Mal auf einer eintägigen Besprechung mit Beteiligung auch des Zeugen, zum zweiten Mal, als er seine Frau zu Prof. Clauberg, der im Lager arbeitete, brachte. Zugleich betonte Maurer, daß der Charakter der Arbeit von Sommer und die Teilung der Kompetenzen zwischen jenem und dem Zeugen ihm längere Reisen praktisch unmöglich machten¹¹⁹.

Das nächste Problem, das für längere Zeit die Aufmerksamkeit des Gerichtshofes auf sich lenkte, war die Vorbereitung der „Endlösung der Judenfrage“.

Oswald Pohl bestätigte im Schreiben an die Zentralbauleitung in Auschwitz vom 2. März 1942 die Pläne für dieses Jahr. Er stellte fest, daß er unter Berücksichtigung der Rohstofflage und der Situation auf dem Arbeitsmarkt den Bau von 30—35 Pferdestallbaracken, 2 Kuhställen, 3 Speichern und 4 Scheunen sowie einem Treibhaus mit einer Größe von 3000 qm und einer Reihe anderer Baulichkeiten bestätigt habe. Gleichzeitig sollte an den Bau oder an die Fertigstellung von Wohnblocks für Häftlinge, Werkstatt-, Lager-, Wäschereiräumen u.a. herangegangen werden. Es wurden auch die Pläne für den Bau und Ausbau des Wasser-, Kanalisations- und Straßennetzes und der SS-Gebäude bestätigt¹²⁰. Schließlich sollte im Kriegsgefangenenlager in Auschwitz ein Krematorium gebaut werden¹²¹.

Kaum ein Jahr später, am 29. Januar 1943, informierte die SS-Zentralbauleitung in Auschwitz das WVHA über die Fertigstellung des Krematoriums II. Der Bau, geführt unter schwierigen Winterverhältnissen während 24-Stunden-Arbeitstagen, war fertig, und es wurde in Anwesenheit von Ing. Prüfer, Vertreter der Firma Topf und Söhne aus Erfurt angeheizt. Dies war noch kein vollständiger Abschluß der Arbeiten, denn, wie die Bauleitung informierte, die eingeführten Einschränkungen im Bahnverkehr machten es der Firma unmöglich, die Lüftungsanlage rechtzeitig zu liefern. Trotzdem bestimmte das Schreiben das Datum der Inbetriebnahme des Krematoriums II auf den 20. Februar 1943¹²².

¹¹⁸ *Trials of War...*, Bd. 5, S. 560—563, Auszüge aus den Aussagen O. Pohls von Mai-August 1947.

¹¹⁹ Ebenda, S. 601—603, Dok. Sommer A/1.

¹²⁰ Es handelt sich um das Lager Birkenau, das in den Dokumenten Kriegsgefangenenlager genannt wurde.

¹²¹ *APMO*. Pohl-Prozeß, KD Bd. 27, S. 37, Dok. NO-4464.

¹²² Ebenda, S. 46, Dok. NO-4473.



Nürnberg. Die Anklagebank im Pohl-Prozeß (APMO, Negativnummer 2977).



Oswald Pohl, SS-Obergruppenführer, Chef des SS-Wirtschaftsverwaltungshauptamtes beim Vernehmen des Todesurteils in Nürnberg (APMO, Negativnummer 2978).

Bei den Vorarbeiten zur Inbetriebnahme des Krematoriums arbeitete die Firma DAW eng mit der Zentralbauleitung zusammen, die die Türen für die Gaskammern, die aus zwei 8 mm dicken Gläsern gebauten Sichtöffnungen für die SS-Bedienung und eine Reihe anderer Konstruktionselemente sowie Heizholz für den Bedarf der Krematorien lieferte.

Im Schreiben vom 13. Juni 1943 forderte die Zentralbauleitung von den DAW die Beschleunigung der Zimmerarbeiten an den Krematorien I—IV¹²³ sowie an den bei der Aufnahme neuer Häftlingstransporte und zur Quarantäne unentbehrlichen Baulichkeiten. Der Tenor des Briefwechsels weist auf eine bedeutende Verzögerung bei der Ausführung des Auftrags hin¹²⁴.

Das Problem der Vorbereitungen für die Massenvernichtung der europäischen Juden in Auschwitz nahm in den Aussagen der Zeugen, ehem. Lagerhäftlinge zu dieser Sache viel Raum ein. Am 11. April 1947 legte dazu Dr. Wiktor Abend, Arzt aus Jarosław, ehemaliger Lagerhäftling in Auschwitz, eine Aussage ab. In Tarnów verhaftet, traf er nach kurzem Aufenthalt im Lager Schoebnik (Szebnie-Red.) in Auschwitz ein. Der Transport dauerte 4 Tage ohne Versorgung mit Wasser und Nahrung¹²⁵. Nach der Schilderung der Bedingungen und Schikanen, die im Lager gegenüber den Neuankömmlingen angewandt wurden, und die von denen, noch vor dem IMG abgelegten Aussagen nicht abwichen, ging der Zeuge auf das Schicksal der ungarischen Juden ein. Eine Verstärkung der Transporte erfolgte im April und Anfang Mai 1944¹²⁶. Eine bedeutende Zahl der Angekommenen wurde nach der Selektion unverzüglich vergast. Außer in den gewöhnlichen Kammern wurden die Menschen auch in dem sogenannten „weißen Häuschen“ vergast¹²⁷. Obwohl die Gasdosis nicht für alle tödlich war, verbrannte man Lebende und Tote zusammen in Gruben, in denen Feuer angezündet wurde. Die Sachen der Ermordeten wurden aus dem Lager in unbekannter Richtung weggefahren. Unter den Häftlingen erzählte man sich, dies seien Geschenke aus Polen für Pohl. Der Zeuge Dr. Abend verlor in Auschwitz Frau und Kind¹²⁸.

Erschütternde Schilderungen dessen, was im Lager geschah, werden sich in den Aussagen weiterer Zeugen wiederholen. Am selben Tag legte der Zeuge Dr. Bernhard Lauber eine Aussage ab, der auch, ähnlich wie Abend, zuerst

¹²³ Es handelt sich um die Krematorien in Birkenau, die auch mit II—V bezeichnet wurden.

¹²⁴ *APMO*. Pohl-Prozeß, KD Bd. 27, S. 42, Dok. NO-4466; S. 45, Dok. NO-5465.

¹²⁵ Wiktor Abend, Lagernummer 160879 wurde am 5.11.1943 ins Lager eingeliefert.

¹²⁶ Eine Verstärkung der Transporte mit ungarischen Juden begann am 16.5.1944.

¹²⁷ Die zweite Behelfsgaskammer wurde in einem umgebauten Bauernhaus in Birkenau eingerichtet.

¹²⁸ *Trials of War...*, Bd. 5, S. 641—645, Aussagen des Zeugen Dr. Wiktor Abend vom 11.4.1947.

nach Schoebnik gebracht wurde. Er kam nach Auschwitz in einem Eisenbahntransport mit etwa 2500 Personen am 6. November 1943¹²⁹. In den Waggons war so wenig Platz, daß die zusammengepferchten 70—80 Häftlinge nur stehen konnten. Der Zeuge hatte als Arzt im Lager die Funktion des Pflegers inne. Aus diesem Grund arbeitete er in Block 6 der Quarantäne und in Block 15. Der Zeuge war nicht imstande, die Zahl der binnen eines Jahres ermordeten Personen zu bestimmen, als er im Lager war, nichtsdestoweniger neigte er zu Millionenziffern. Die ungarischen Juden wurden, nach Laubers Ansicht, in der Zeit von Mai bis Juli 1944 ins Lager eingeliefert. Täglich kamen 3—4 Züge an. Die Aussonderung der Neuankömmlinge nahmen Dr. Mengele und Dr. Thilo vor, indem sie diese in solche, die ins Lager eingewiesen, und in solche, die mit Lastkraftwagen direkt in Richtung Krematorium gefahren werden sollten, aufteilten. In dieser Zeit beobachteten die Häftlinge den aus allen Schornsteinen der Krematorien steigenden Rauch und das in den Gruben um dieselben angezündete Feuer. Menschen, die mit den Transporten kamen, brachten ihr ganzes Hab und Gut mit sich, viele sahen wohlhabend aus. Die aus Ungarn nach Auschwitz kommenden Juden waren sich nicht klar darüber, was ihnen bevorstand; vor der Wegreise sagte man ihnen, daß sie zur Ansiedlung nach Polen fahren und dieselbe Arbeit erhalten, die sie früher ausgeführt hatten. Nach der Ankunft im Lager wurde ihnen befohlen, das mitgebrachte Hab und Gut in den Waggons zu lassen. Die Kleidung, die sie an hatten, wurde ihnen vor dem Bad weggenommen. Das weggenommene Eigentum wurde in einem speziellen Vorratsraum gelagert, von wo aus es nach dem Sortieren als „Geschenke für Pohl“ nach Deutschland verschickt wurde¹³⁰.

Das Problem der Ausrottung betrifft auch ein Ausschnitt der am 11. und 14. April 1947 abgelegten Aussagen von Jerzy Bielski, in denen er die Besichtigung der Gaskammern durch hohe SS-Funktionäre schilderte. Am Tag, als diese stattfand, machte sich der Zeuge mit der Häftlingskolonne um 7.30 Uhr auf den Weg zum Bauabschnitt der elektrischen Leitung, die zum Lager „F“ in Birkenau führte. Gegen 10 Uhr erblickten die Häftlinge bei sehr guten Sicht- und Wetterverhältnissen einige Autos mit SS-Männern. Schon am vorherigen Tag gingen im Lager Gerüchte um, daß eine Inspektion durchgeführt werden sollte, und daß Pohl daran teilnehme. Die angekommene Gruppe von Offizieren führte die Besichtigung des Krematoriums III durch, dann nahmen sie an einer Schauvergasung kranker Lagerhäftlinge teil, bei der wenigstens 100 Personen ermordet wurden. Während der Vergasung beobachteten die Besucher den Verlauf der Aktion durch ein

¹²⁹ Lauber wurde mit dem gleichen Transport wie Abend ins Lager eingeliefert, d.h. am 5.11.1943.

¹³⁰ *Trials of War...*, Bd. 5, S. 646—649, Aussagen Dr. B. Laubers vom 11.4.1947.

speziell dafür bestimmtes kleines Fenster. Die Inspektion im Lager dauerte, nach Jerzy Bielskis Aussage, den ganzen Tag¹³¹.

Die Judenausrottung im KL Auschwitz spiegelte sich auch in den Aussagen der Angeklagten wider. Beim Verhör Pohls durch Richter Toms stellte der Angeklagte fest, daß er in dieser Angelegenheit keinen Beschluß ergehen ließ. Es fiel ihm auch schwer zu der Frage Stellung zu nehmen, ob nach der Übernahme der Kontrolle über die Lager durch ihn in Auschwitz Gaskammern gebaut wurden. Keine Zweifel dagegen hatte Pohl, daß die Kammern wenigstens bis zum Abschluß der Ausrottungsaktion der europäischen Juden in Betrieb waren. Der Angeklagte stellte fest, daß er im Lager Auschwitz zweimal im Jahre 1943 und einmal im Jahre 1944 gewesen sei, und in dieser Zeit habe er von der Existenz und der Bestimmung der Gaskammern gewußt. Der andere Angeklagte, der das Wort zur Vernichtung im Bereich des Lagers nahm, war Karl Sommer. Seine Aussage lastete die Verantwortung für das Schicksal der Juden und Zigeuner in Auschwitz vor allem dem ehemaligen Lagerkommandanten und späteren Chef des Amtes DI in der Amtsgruppe D, Rudolf Höß, auf¹³².

Unter den Zeugen der Verteidigung fand sich auch SS-Obergruppenführer Karl Wolff, dessen Aussage im Teil über die „Aktion Reinhard“¹³³ die Tatsache der direkten Verantwortlichkeit — unter Umgehung des Dienstweges — von Höß und Globocnik vor Himmler für die Durchführung dieser Operation in ihren Lagern und der strengen Geheimhaltung hervorhob¹³⁴.

Diese Aussage verringert, trotz der Absichten des Zeugen, in nichts die Verantwortlichkeit des WVHA für das Schicksal der sogenannten ausgesiedelten Juden in Auschwitz und in anderen Konzentrationslagern.

Im Beweismaterial läßt sich noch eine mit der Auschwitzer Problematik und mit der Tätigkeit des WVHA und RuSHA eng verbundene Frage absondern. Es ist dies das Problem der Verwaltung des Nachlasses der im Rahmen der „Aktion Reinhard“ ermordeten Juden. Die Regeln des Verfahrens mit dem jüdischen Nachlaß wurden im Schreiben August Franks vom 26. September 1942 festgelegt. Über die ersten Erfolge der Aktion informierte der Bericht Pohls vom 6. Februar 1943, in dem er die Lieferung von 825 Waggonen mit Judeigentum aus den Lagern Auschwitz und Lublin für den Reichsbedarf meldete¹³⁵.

¹³¹ Ebenda, S. 650—654, Auszüge aus den Aussagen des Zeugen J. Bielski vom 11. und 14.4.1947.

¹³² Ebenda, S. 665—669, 676—678, Auszüge aus den Aussagen des Angeklagten O. Pohl von Mai-August 1947.

¹³³ Judenausrottungsaktion im Generalgouvernement.

¹³⁴ *Trials of War...*, Bd. 5, S. 678—679, Auszüge aus den Aussagen des Zeugen Karl Wolff.

¹³⁵ *APMO*. Pohl-Prozeß, KD Bd. 18, S. 108, Dok. NO-724; S. 220, Dok. NO-1257.

Am Ende dieses Jahres, am 9. Dezember 1943, schickte Pohl einen Erlaß zur Durchführung der „Aktion Reinhard“. Er legte die Regeln für die Abrechnung der in die Reichsbank eingehenden Summen und des Rechnungswesens fest, die dabei geführt werden mußte. Die Höhe der Konten sollte geheim gehalten werden sowie der Wert der Monatseingänge. Die im Reichsgebiet vorzunehmenden Einzahlungen sollten auf das Konto: Reichsbank Berlin-Schöneberg Nr. 1488 WVHA überwiesen werden. Die weitere Überweisung des Geldes lag in den Händen des Amtes AIV. In seiner Aussage bestätigte Pohl die Tatsache, daß er gewußt habe, woher und auf welchem Wege die Eingänge und der Bestand der „Aktion Reinhard“ in die Reichsbank gelangten¹³⁶.

Ein interessantes Licht auf diese Angelegenheit wirft die Aussage von August Frank. Er stellte fest, man habe von 1942 an in der Reichswirtschaft zu improvisieren begonnen, indem man möglichst große Ersparnisse erstrebte. Gleichzeitig betonte er, daß es eine Zeit gegeben habe, da weder er noch seine Mitarbeiter sich über die Tragödie von Majdanek oder Auschwitz im klaren gewesen waren¹³⁷.

In diesem Prozeß griff die Verteidigung oftmals zum Beweismaterial und zu den Stenogrammen des Prozesses vor dem IMG in Nürnberg. Es wurde u.a. die Aussage von Dieter Wisliceny vom 5. Juni 1946 benützt. Ein großer Teil seiner Aussage war der Tarnung gewidmet, die angewendet wurde, um den wahren Zweck der durchgeführten Tätigkeiten zu verbergen. Die nach Auschwitz deportierten Juden wurden vor dem Tode zum Schreiben von Postkarten gezwungen. Diese wurden später in längeren Zeitabschnitten versandt und machten den Eindruck, daß die verschleppten Personen leben und sich wohl fühlen. Den Journalisten wurde der Besuch im Lager gestattet, aber die Reisen wurden so veranstaltet, daß nicht einmal der leiseste Verdacht kam, die Besucher hätten mit einem Ort der Vernichtung zu tun¹³⁸.

Am 17. September 1947 hielt der Anklagevertreter sein abschließendes Plädoyer. Er wies auf die Tatsache hin, daß die Angeklagten wußten und sich im klaren waren über die systematisch unternommenen Bemühungen zur Tarnung der Spuren durch Vernichtung der Archive der jeweiligen NS-Dienststellen und Institutionen. Sie mußten sich dessen bewußt gewesen sein, daß die Wirksamkeit einer solchen Aktion niemals vollkommen sein kann, und daß ein Teil der Dokumente bestimmt auf jeden Fall in die Hände der Alliierten fallen würde.

In vielen Fällen bestätigten die Aussagen der Angeklagten gegenseitig ihre Schuld. Auf Grund der Aussagen von Oswald Pohl und Franz Eirenschmalz

¹³⁶ Ebenda, Bd. 18, S. 269, Dok. NO-725.

¹³⁷ *Trials of War...*, Bd. 5, S. 760, Auszug aus den Aussagen des Angeklagten August Frank.

¹³⁸ Ebenda, S. 810—81, Dok. Loerner-27.

ist festzustellen, daß das Büro des letztgenannten die Entwürfe des Krematoriumbaus in Auschwitz bestätigt hatte. Auch im Falle Max Kiefers konnte die Anklage zwei Entwürfe der Lagergebäude in Auschwitz¹³⁹ mit seiner Unterschrift vorlegen. Es ist schwer, die Erklärung Pohls, daß er sich der Einladung Dr. Claubergs entzog, die durch ihn geführten Untersuchungen kennenzulernen, für bare Münze zu nehmen.

Der Angeklagte Bobermin besuchte oftmals die Zementwerke bei Auschwitz und war sich darüber im klaren, daß die in diesen Werken für arbeitsunfähig gehaltenen Häftlinge in das Stammlager Auschwitz zurückgeschickt wurden, aber es kam ihm nicht in den Sinn, daß sie in den Tod gingen. Aber die Tatsache, daß niemand von den Häftlingen das Lager überlebt hatte, bestätigte das tragische Schicksal dieser Menschen¹⁴⁰.

Nach der Rede des Anklagevertreters ergriffen die Verteidiger der Angeklagten das Wort. Nach Meinung der Verteidigung bestätigte das Beweismaterial nicht, daß der Bau und der Entwurf der Gaskammern in Auschwitz auf dem für technische Anlagen üblichen Wege akzeptiert worden war. Diese sollten auf Himmlers Befehl mit eigenen Kräften innerhalb des Lagers entworfen und ausgeführt werden. Auch die „Aktion Reinhard“ selbst wurde nach Ansicht der Verteidigung unter Umgehung des WVHA geführt, und die Verantwortlichkeit für sie lastete ausschließlich auf den Schultern des Lagerkommandanten als dem Vollstrecker der direkten Befehle Hitlers und Himmlers¹⁴¹.

Nach den Plädoyers der Verteidiger wurde das Wort den Angeklagten selbst erteilt. Oswald Pohl gestand in seinem Schlußwort, daß er nach 1942 einen oder zwei Besuche jährlich in den größeren Konzentrationslagern gemacht habe. Diese hätten von einigen Stunden bis zu einem Tag gedauert, und während dieser Reisen habe er keine Anzeichen der Exterminationspolitik gesehen¹⁴².

Die Angeklagten August Frank und Hans Lörner gestanden Kontakte mit Konzentrationslagern aufgrund der erfüllten Funktionen zu, aber sie betonten gleichzeitig, daß ihr Kontakt begrenzt gewesen sei, und daß sie nicht in das Wesen der Tätigkeit der Lagerverwaltung eingedrungen seien. Andere, wie Georg Lörner, behaupteten, daß sie weder etwas gewußt, noch etwas mit dem Schicksal der Häftlinge zu tun gehabt hätten. Hermann Pook sei immer den Prinzipien der Ärzten-Ethik treu gewesen. Karl Sommer sei nur die Vernichtungsaktion an ungarischen Juden in Auschwitz bekannt gewesen,

¹³⁹ Es handelt sich um die Zementfabrik in Goleszów.

¹⁴⁰ *Trials of War...*, Bd. 5, S. 828—853, abschließendes Plädoyer des Anklagevertreters vom 17.9.1947.

¹⁴¹ Ebenda, S. 877, 895—904, abschließendes Plädoyer der Verteidigung.

¹⁴² Ebenda, S. 933—934, das letzte Wort des Angeklagten O. Pohl.

außerdem habe er während seiner ganzen Arbeitsdauer in DII von den in Konzentrationslagern begangenen Verbrechen nichts gewußt¹⁴³.

Hans Hohberg behauptete, daß er vom Zeitpunkt an, da die Wahrheit über das Lager Auschwitz ihn erreicht habe, bemüht gewesen sei, sich den Wirtschaftsplänen der SS zu widersetzen. Er habe Nachrichten über das Geschehen in Auschwitz den Oppositionskreisen in Deutschland vermittelt und vor den Folgen der antikirchlichen Propaganda und der durch Himmler angewandten Methoden des Kampfes mit der Opposition gewarnt. Diese Erklärung fand aber keine glaubwürdige Bestätigung im durch die Verteidigung Hans Hohbergs vorgelegten Beweismaterial¹⁴⁴.

In der Begründung des am 3. November 1947 verkündeten Urteils stellte der Gerichtshof in Punkt 2 und 3, überschrieben „Kriegsverbrechen“ und „Verbrechen gegen die Menschlichkeit“, fest, daß der Angeklagte Oswald Pohl an der Spitze des WVHA gestanden habe und von zwei Vertretern, nämlich August Frank und Georg Lörner unterstützt worden sei.

Im Bereich der Konzentrationslager bestimmte der Gerichtshof die Verantwortlichkeit der einzelnen Amtsgruppen und deren personalen Leitung folgendermaßen: Amtsgruppe A — war verantwortlich für finanzielle Angelegenheiten, die mit der Gründung und dem Funktionieren der Konzentrationslager verknüpft waren. Die Verantwortlichkeit lastete auf der Leitung der Amtsgruppe A — August Frank und Heinz Fanslau sowie auf den Angeklagten Hans Lörner und Josef Vogt. Amtsgruppe B — versorgte die Konzentrationslagerhäftlinge mit Verpflegung und Kleidung. Sie besorgte die Ausrüstung und deckte die sozialen Bedürfnisse der SS-Besatzung. Die Verantwortlichkeit in diesem Bereich ruhte auf Georg Lörner, Erwin Tschentscher und Rudolf Scheide. Amtsgruppe C — beaufsichtigte die Bauarbeiten und die Instandhaltung der SS-Gebäude und Installationen, auch auf dem Gelände der Konzentrationslager. Die Arbeit leiteten die Angeklagten Max Kiefer und Franz Eirenschmalz. Amtsgruppe D — verwaltete direkt die Konzentrationslager und war direkt für die Unterbringung und die sanitären Verhältnisse, für ärztliche Betreuung, Ernährung und Bekleidung der Konzentrationslagerhäftlinge verantwortlich. Hier wurden die Verhaltensnormen gegenüber den Häftlingen, das Strafmaß, die in Lagern geltenden Reglements u.ä. verfaßt. Amtsgruppe D entschied auch über die Auswertung der Lagerhäftlinge als Arbeitskraft für den Bedarf der Reichswirtschaft. In diesem Bereich lastete besondere Verantwortlichkeit auf Karl Sommer und Hermann Pook. Amtsgruppe W — setzte die Konzentrationslagerhäftlinge in den ihr unterstellten Betrieben ein. Besondere Verantwortung trugen außer Oswald Pohl und

¹⁴³ Ebenda, S. 937—947, das letzte Wort der Angeklagten A. Frank und H. Lörner.

¹⁴⁴ Ebenda, S. 950—950, das letzte Wort des Angeklagten Hohberg.

Georg Lörner in diesem Bereich Hans Hohberg, Hans Baier, Leo Volk, Karl Mummenthey, Hans Bobermin und Horst Klein¹⁴⁵. Alle Angeklagten bis auf Horst Klein, Rudolf Scheide und Josef Vogt wurden der ihnen in Punkt 2 und 3 der Anklageschrift vorgeworfenen Taten schuldig gesprochen. Der Gerichtshof erinnerte in der Urteilsbegründung an die von Pohl während seiner Aussage am 1. April 1947 gesprochenen Worte. Er stellte fest, daß ihm die Tatsache der Judenausrottung im Lager Auschwitz in den Jahren 1942—1943 aus den Äußerungen des Reichsführers SS bekannt gewesen sei, er selbst habe im Sommer 1944 die Krematorien und Gaskammern in Auschwitz gesehen. Der Gerichtshof behauptete, daß Pohl bei seinem Besuch im Lager im Jahre 1943 die Ausbaupläne des Lagers mitsamt dem Bau neuer Krematorien und Gaskammern vorgelegt worden seien¹⁴⁶.

In der Sache August Frank wurde unzweifelhaft nachgewiesen, daß dem Angeklagten die Tatsache bewußt war, daß in den Lagern Angehörige verschiedener Nationalitäten untergebracht waren, und welches ihr Schicksal war. Darauf weist die Verordnung des Angeklagten Frank vom September 1942 hin, in der er die Abtrennung des Davidsterns von der Kleidung der toten Häftlinge befahl¹⁴⁷.

Beim Sichten des Materials betreffs Amt CII kam der Gerichtshof zu dem Schluß, daß Max Kiefer auf Grund seiner Funktionen den Verlauf der Gesamtheit der in Auschwitz geführten Bauarbeiten beaufsichtigen mußte, und daß er auch von der Auswertung der Häftlingsarbeit beim Ausbau des Lagers wissen mußte¹⁴⁸.

Auch Karl Sommer gab zu, daß er im Gespräch mit Glücks von dem Plan der Judenausrottung in Auschwitz gewußt habe, aber in keinem Fall an seiner Durchführung beteiligt gewesen sei. Zugleich stellte der Gerichtshof fest, daß sich der Zeuge Jerzy Bielski in der Person geirrt habe, und Karl Sommer für zwei grausame im Lager verübte Verbrechen keine Verantwortung trage.

Hermann Pook bestätigte die Tatsache, daß er von dem Vernichtungsprogramm im Sommer 1944 gehört habe. Bei der Besichtigung des Lagers habe er die Totenscheine der Häftlinge gesehen. Der Gerichtshof sprach Pook für die Beteiligung an der Durchführung dieses Programms schuldig¹⁴⁹.

Hans Hohberg wurde mit dem Beschluß zur Auswertung der Lager für die Bedürfnisse der Rüstungsindustrie im Reich ein Experte des WVHA in diesem Bereich. Der Angeklagte war zuständig, mit den Lagerkommandanten, u. a. von Auschwitz, über die Unterbringung von Rüstungsindustriebe-

¹⁴⁵ Ebenda, S. 962, 963, Urteil.

¹⁴⁶ Ebenda, S. 974, 983, Urteil.

¹⁴⁷ Ebenda, S. 995, Urteil.

¹⁴⁸ Ebenda, S. 1020—1021, Urteil.

¹⁴⁹ Ebenda, S. 1032—1033, 1038—1039, Urteil.

trieben Absprachen zu treffen. Das Verfahren gegen Hans Baier erwies, daß er sich über die Tätigkeit der Firma Getewent GmbH in Auschwitz im klaren gewesen sei¹⁵⁰. Im Bereich der Auswertung der Arbeitskraft für den Bedarf der deutschen Wirtschaft trugen einen bedeutenden Teil der Verantwortung Leo Volk und Hans Bobermin, verbunden mit der Firma Golleschauer Portland-Zement AG, und Karl Mummmenthey, verbunden mit DEST. Mummmenthey besuchte die Betriebe der Firma DEST in Auschwitz in den Jahren 1940—1943, er war für die rücksichtslose Ausbeutung der Häftlinge verantwortlich; es fehlte dagegen an konkreten Beweisen, die auf eine Verbindung des Angeklagten mit dem Judenausrottungsprogramm hinwiesen. Darüber hinaus mußte Bobermin auf Grund seiner Reise im April 1944 nach Ungarn als SS-Wirtschaftler von der „Aktion Reinhard“ gewußt haben¹⁵¹.

In diesem Prozeß legte der Richter Michael A. Mussmanno eine eigene Urteilsbegründung vor, die in einigen Fragen den Urteilspruch anders rechtfertigte. In seiner Begründung führte Mussmanno abermals Abschnitte des Beweismaterials aus dem Prozeß gegen die Hauptkriegsverbrecher und dem Prozeß gegen das WVHA an, das sich auf Auschwitz bezog¹⁵².

Der Urteilspruch des Gerichtshofes lautete auf Todesstrafe für Oswald Pohl, Georg Lörner, Karl Sommer und Franz Eirenschmalz. August Frank, Max Kiefer und Karl Mummmenthey wurden zu lebenslänglicher Haft verurteilt. Heinz Fanslau bekam eine Gefängnisstrafe von 25 Jahren, Hans Bobermin wurde zu 20 Jahren Haft verurteilt und die Angeklagten Hans Baier, Hans Lörner, Hermann Pook und Erwin Tschentscher zu 10 Jahren Haft. Wie oben erwähnt, wurden drei Angeklagte — Horst Klein, Rudolf Scheide und Josef Vogt freigesprochen. Auf den Antrag der Verteidigung hin sprach der Gerichtshof am 11. August 1948 ein ergänzendes Urteil, durch das die Todesstrafe für Georg Lörner in lebenslängliche Haft und die lebenslängliche Gefängnisstrafe für Max Kiefer in 20 Jahre Haft umgewandelt wurde. Außerdem wurde die Heinz Fanslau zugemessene Gefängnisstrafe von 25 Jahren auf 20 Jahre herabgesetzt und Hans Bobermin die Haftzeit von 20 Jahren auf 15 Jahre reduziert¹⁵³.

Ein anderer Prozeß, der in geringerem Grade die Verantwortlichkeit der Zentralbehörden der SS für das Schicksal der Häftlinge im KL Auschwitz betraf, war der Prozeß gegen das RuSHA, der vom Oktober 1947 bis März 1948 vor dem Amerikanischen Militärgerichtshof Nr. 1 geführt wurde. Auf der Anklagebank saßen 14 Personen aus vier verschiedenen deutschen

¹⁵⁰ Die Existenz dieser Firma in Auschwitz kann nicht belegt werden.

¹⁵¹ *Trials of War...*, Bd. 5, S. 1041—1058, Urteil.

¹⁵² Ebenda, S. 1065—1163, abweichende Meinung des Richters Michael A. Mussmanno.

¹⁵³ T. Cyprian, J. Sawicki: *Nieznana...*, S. 141—144.

Institutionen, die ein gemeinsames Ziel hatten — den Sieg des Deutschtums und des Dritten Reiches durchzusetzen. Sie vertraten den Stab des Reichskommissars für die Festigung des deutschen Volkstums (RKFdV), die Volksdeutsche Mittelstelle (VoMi), das Rasse- und Siedlungs-Hauptamt der SS (RuSHA) und die Organisation Lebensborn¹⁵⁴.

Punkt 1 der Anklageschrift lautete „Verbrechen gegen die Menschlichkeit“ und beschuldigte die Angeklagten, Taten begangen zu haben, die im Verständnis des Gesetzes Nr. 10 des Kontrollrates für Deutschland als Verbrechen gegen die Menschlichkeit galten. Also Verbrechen wie: Leitung, Beteiligung oder Zulassung der Exterminationspolitik, Mord, Sklavenarbeit, Zwangsverschleppung, Verfolgung, Freiheitsberaubung und Folterung von Zivilpersonen aus politischen, rassischen oder religiösen Gründen sowie Mißhandlung von Kriegsgefangenen. Das Programm, an dem die Angeklagten mitgewirkt hatten, bezweckte die Vernichtung ganzer Nationen und Volksgruppen entweder durch physische Ausrottung oder durch Tötung des Volkseistes. Dadurch sollte das deutsche Volk und die sog. arische Rasse gestärkt werden. Mittel zu diesem Zweck waren u.a. Einlieferungen in die Konzentrationslager, die Vernichtung der darin versammelten Häftlinge sowie der Raub des Eigentums der Inhaftierten und der Ermordeten. Ein Kapitel für sich bildete die Beteiligung der Angeklagten an der Ausrottung europäischer Juden¹⁵⁵.

Die VoMi verwendete das den Konzentrationslagerhäftlingen geraubte Eigentum zur Versorgung von Umsiedlern deutscher Nationalität, sie erkannte ihnen auch Immobilien zu, die vorher Eigentum der Deportierten gewesen waren.

Die vom RuSHA durchgeführten Rassenuntersuchungen hatten bei negativem Ergebnis Festnahme und Tod im Konzentrationslager zur Folge. Wer den Anordnungen der genannten Organisationen, die dem RKFdV unterstanden, zuwiderhandelte, mußte mit der Todesstrafe oder Einlieferung ins Konzentrationslager rechnen. Die Verbindungen zwischen den in diesem Prozeß angeklagten Institutionen waren weniger organisatorischer Natur, sondern ergaben sich aus Personalunionen, denn die einzelnen Angeklagten bekleideten führende Stellungen in mehr als einer Organisation. Jede der Organisationen entschied in gewissem Grade über die Einlieferungen in die Konzentrationslager. Das RuSHA entschied bei den zur Aussiedlung Bestimmten sowie bei jenen, die sich des Geschlechtsverkehrs mit Deutschen schuldig gemacht hatten, über die rassenbiologische Minderwertigkeit und damit über die Einlieferung ins Lager. In diesem Bereich wurden Werner Lorenz und Heinz Brücker als besonders verantwortlich angesehen und in

¹⁵⁴ Ebenda, S. 238—242.

¹⁵⁵ *Trials of War...*, Bd. 4, S. 609—610, Anklageschrift.

einem mehr oder weniger hohen Grade 7 weitere Angeklagte, nämlich: Ulrich Greifelt, Rudolf Creutz, Konrad Meyer-Hetling, Otto Schwarzenberger, Herbert Hübner, Otto Hofmann, Richard Hildebrandt und Fritz Schwalm.

Zur Einlieferung ins Lager waren auch Personen bestimmt, die die deutsche Volksliste (DVL) unterschrieben hatten und den Gruppen III oder IV eingegliedert worden waren, bei denen man aber befürchtete, daß der Germanisierungsprozeß nicht richtig verlief. Auch in diesem Falle lastete die Verantwortlichkeit auf den oben genannten 9 Angeklagten. Sie alle waren für den Raub des Eigentums der Konzentrationslagerhäftlinge sowie für die Ausbeutung der Arbeitskraft der Häftlinge verantwortlich¹⁵⁶.

Ein besonderes Problem stellte die Verfolgung und Ausrottung der Juden dar. Hauptverantwortlich für die Deportationen von Juden aus den dem Reich einverleibten und besetzten Gebieten war der Stab des Reichskommissars für die Festigung des deutschen Volkstums. Das Ahnenbüro im RuSHA sammelte und verwahrte die Namen jüdischer Familien und derjenigen Personen, in deren Adern zum Teil „nichtarisches“ Blut floß. Solche Listen wurden für Belgien, Holland, Dänemark, Norwegen und Frankreich aufgestellt. Diese Listen bildeten die Grundlage für Maßnahmen zur Diskriminierung und auch zur Vorbereitung der Transporte in die Vernichtungslager. Verantwortlich für diesen Arbeitsbereich des RKFdV und des RuSHA waren die Angeklagten Greifelt, Creutz, Meyer-Hetling, Schwarzenberger, Hofmann, Hildebrandt, Schwalm und Hübner¹⁵⁷.

Ein Abschnitt des Plädoyers des Anklagevertreters betraf die Umsiedlungsaktion im Gebiet Zamość und die „Endlösung der Judenfrage“. Die Besiedlungspläne für den Bezirk Zamość waren schon lange vor dem 26. Dezember 1942 durch den RKFdV vorbereitet worden¹⁵⁸.

Polen, die von der Umsiedlung betroffen waren, wurden in den meisten Fällen nach Auschwitz deportiert; dieses Lager spielte auch eine bedeutende Rolle bei der Durchführung der sog. „Endlösung der Judenfrage“. Dort entschied die Arbeitsfähigkeit über Leben und Tod eines Menschen. Im Verlauf seines Plädoyers führte der Ankläger die Aussagen des Lagerkommandanten Höß an, die die Zahl der Ermordeten und die Selektionsmethoden bei der Ankunft der Transporte im Lager betrafen: in Auschwitz sollen durch Massenmord, Krankheit und Hunger etwa 3 Millionen

¹⁵⁶ Ebenda, S. 611—616, Anklageschrift.

¹⁵⁷ Ebenda, S. 617, Anklageschrift.

¹⁵⁸ Die Aussiedlungsaktion in *Zamojszczyzna* begann am 28.11.1942. Aus den erhaltenen Listen der Nummern, die die registrierten Häftlinge erhalten haben, geht hervor, daß zwei Transporte von Aussiedlern aus *Zamojszczyzna* im Lager eingetroffen sind: am 13. und 16.12.1942. Nach Zeugenaussagen sollen einige Transporte im ganzen unmittelbar in die Gaskammern geleitet worden sein.

Menschen umgekommen sein. Bei der Ankunft jedes neuen Transports beobachteten zwei SS-Ärzte die Kolonnen auf dem Marsch und entschieden an Ort und Stelle über das Schicksal der eingelieferten Häftlinge¹⁵⁹.

Am 26. September 1942 erließ August Frank, Pohls Vertreter im WVHA, grundsätzliche Weisungen an die Lager Auschwitz und Lublin, wie das jüdische Eigentum nach der „Umsiedlungs- und Evakuierungsaktion“ zu verwenden sei. In diesem Schreiben bemerkte Frank, daß in der Zukunft jüdisches Eigentum als gestohlenen, aufgefundener Schatz u.ä. bezeichnet werden solle. Außerdem solle Männerwäsche, -kleidung und -schuhwerk nach Sortieren und Schätzung zum Teil an die VoMi überwiesen werden. Damen- und Kinderbekleidung, -wäsche, -schuhe seien dieser Institution unentgeltlich zu übersenden. Wäsche aus reiner Seide sollte gemäß dieser Verordnung aber an das Reichswirtschaftsministerium gesandt werden. Ähnlich wurde mit den Gegenständen des persönlichen Gebrauchs verfahren. Frank ordnete auch an, daß von diesen Sachen der Davidstern sorgfältig zu beseitigen sei¹⁶⁰.

Im Oktober des gleichen Jahres befahl Himmler dem Angeklagten Lorenz und dem WVHA, die VoMi mit Hausrat und Kleidung aus den Vorratslagern der KL Auschwitz und Lublin für 100 000 Volksdeutsche zu versorgen. Im Schreiben vom 6. Februar 1943 informierte Pohl darüber, daß es möglich sein werde, aus Auschwitz und Lublin 211 Waggons mit Gegenständen für von der VoMi betreute Volksdeutsche zu senden. Diese Zahl verweist darauf, daß mehr als 2 Millionen einzelne Industrieerzeugnisse den Konzentrationslagerhäftlingen geraubt wurden¹⁶¹.

Im Beweismaterial dieses Prozesses findet sich u.a. der vollständige Text des — übrigens auch im Prozeß gegen das WVHA verwendeten — Schreibens August Franks vom 26. September 1942 an den Verwaltungschef der SS-Truppe in Lublin und den Verwaltungschef des Konzentrationslagers Auschwitz sowie der Text der Verordnung Himmlers vom Oktober des gleichen Jahres; von dieser sprach der Anklagevertreter in seinem Plädoyer. In diesem Schreiben ordnete der Reichsführer SS an, daß zu Weihnachten Volksdeutschen Gegenstände zu überweisen seien, die sich in folgenden Gebieten aufhielten: im Dnjepr-Hinterland (135 000 Personen), in Shtomir und den Siedlungen im GG (45 000 Personen), im Distrikt Halbstadt (40 000 Personen), in Goriza (15 000 Personen) und in anderen Gebieten, darunter im Distrikt Lublin (ohne Angabe der Personenzahl). In diesem Schreiben wurde auch festgelegt, um welche Gegenstände es sich handeln sollte¹⁶².

¹⁵⁹ *Trials of War...*, Bd. 4, S. 656, 670—671, Eröffnungsrede des Anklagevertreters.

¹⁶⁰ Ebenda, S. 671—672.

¹⁶¹ Ebenda, S. 672.

¹⁶² Ebenda, S. 973—974, Dok. NO-5395.

Im Beweismaterial war auch von der verbrecherischen Praxis der Zwangsabtreibung die Rede. Die Verantwortlichkeit in diesem Bereich lastete auf allen Angeklagten bis auf Max Sollmann, Gregor Ebner, Günther Tesch und Inge Viermetz. In dieser Angelegenheit kam es zu einem heftigen Wortwechsel zwischen der Anklage, die der Ansicht war, das RuSHA habe die Verantwortlichkeit für diese Eingriffe zu tragen und der Verteidigung, die behauptete, Frauen, die zur Zwangsarbeit verschickt worden waren, unterzogen sich diesen Eingriffen freiwillig. Das RuSHA sei über die vollendeten Tatsachen nur seiner Funktionen wegen informiert worden. Im Beweismaterial fand sich u.a. ein Schreiben vom 1. August 1944 an die Dienststelle des RKFdV in Katowice mit dem Gesuch, bei 8 Auschwitzer Gefangenen, die in verschiedenen Industriebetrieben Oberschlesiens arbeiteten, die Abtreibung durchführen zu lassen. Am 29. September 1944 ging in der Dienststelle Katowice ein weiteres Schreiben betreffs der Gefangenen des KL Auschwitz III Aleksandra Nowikowa ein. Die Abtreibung wurde damit begründet, daß der Rassestest negativ ausfiel und die Frau den Vater des Kindes nicht nennen konnte¹⁶³. Die angeführten Tatsachen über Auschwitz sowie andere im Prozeß vorgelegte Dokumente lassen keine Zweifel aufkommen, worin die Tätigkeit dieser Institutionen bestand, die zum Schutz der „Reinheit der germanischen Rasse“ berufen waren.

Am 10. März 1948 wurde im Prozeß gegen das RuSHA das Urteil gefällt. Für schuldig laut Punkt 1 der Anklageschrift „Verbrechen gegen die Menschlichkeit“ wurden erklärt: Greifelt — das Urteil lautete auf lebenslänglich, Hofmann und Hildebrandt — 25 Jahre Haft, Lorenz — 20 Jahre Haft, Creutz, Brückner und Hübner — 15 Jahre Haft und Schwalm — 10 Jahre Gefängnis¹⁶⁴.

Die Prozesse gegen das WVHA und das RuSHA zeigten vollständiger als andere Nürnberger Prozesse die Mechanismen, die den SS-Staat im Dritten Reich regierten. Sie legten die ganze Unmenschlichkeit und Grausamkeit des Systems an den Tag, in dem rassistische Gründe oder die Interessen der deutschen Kriegswirtschaft über das Leben von Tausenden von Menschen, darunter auch über das Leben Ungeborener, entschieden. Diese Prozesse zeigten der Welt, was sich in Wahrheit hinter Bezeichnungen wie WVHA, RuSHA, RKFdV, VoMi oder Lebensborn verbarg. Durch die Prozesse wurde die Struktur und Maschinerie des Hitlerstaates erkennbar. Zugleich zeigten sie die Stelle und Rolle des Auschwitzer Lagers im System der Verachtung für alte humanistische Werte.

¹⁶³ Ebenda, S. 1084, Dok. NO-3513; S. 1085—1086, Dok. NO-3512.

¹⁶⁴ T. Cyprian, J. Sawicki: *Nieznana...*, S. 254—256.

IV

AUSCHWITZ IM PROZEß NR. 6 GEGEN DIE IG FARBEN

Von den drei in Nürnberg gegen Großindustrielle des Dritten Reiches geführten Prozessen verdient wegen des hier behandelten Problems der Prozeß gegen die IG Farben besondere Beachtung.

Er begann am 14. August 1947 und dauerte bis zum 30. Juli 1948. Er betraf die Tätigkeit eines der größten Chemiekonzerne Europas. Auf der Anklagebank saßen 24 Personen — Vorstandsmitglieder und hohe Beamte¹⁶⁵.

Unter den Angeklagten befanden sich u.a. der Direktor einer in Auschwitz angelegten Fabrik des Konzerns, Otto Ambros, sowie mit diesem Betrieb verbundene Angeklagte: Heinrich Bütefisch — Chef der Produktion von Benzin, Methanol und Chlor, und Walter Dürrfeld — Baudirektor der Fabrik IG Farben in Auschwitz¹⁶⁶.

Punkt 3 der Anklageschrift lautete „Sklavenarbeit und Massenmord“ und stützte sich in hohem Grade auf Beweismaterial über den Bau der Betriebe in Auschwitz, ferner auf die Kenntnis der Realien dieses Lagers, die bei den früheren Nürnberger Prozessen an den Tag gelangt waren, sowie auf das Beweismaterial aus Prozessen, die vor anderen alliierten Gerichtshöfen, darunter auch in Polen, durchgeführt wurden.

Die Anklage betonte mit Nachdruck, daß der Hauptzweck des Lagers Auschwitz die Ausrottung der Bevölkerung war, und daß über Leben und Tod eines Häftlings seine Fähigkeit zur Sklavenarbeit entschied. Nach Ansicht der Anklage war von der Massenvernichtung in den Gaskammern die ungeheure Menge von 3—4 Millionen Menschen betroffen. Zu den medizinischen Experimenten in Auschwitz wurden u.a. die in den Werken der IG-Farben hergestellten Pharmaka gebraucht. Im Jahre 1940 wurde dem Aufsichtsrat der IG Farben der Bau einer Bunafabrik in Auschwitz nach einer Ortsbesichtigung und als Ergebnis von Gesprächen zwischen den Angeklagten Karl Krauch, Otto Ambros und Fritz ter Meer vorgeschlagen. Der Aufsichtsrat akzeptierte diese Pläne ganz, und der Konzern selbst begann seine Kontakte mit der SS immer enger zu gestalten. Die Anklageschrift verwies auf die Tatsache, daß von 1941 an durch Vermittlung des sog. Himmler-Freundeskreises jährlich in die Kasse der SS von der IG Farben

¹⁶⁵ Charakteristik der Angeklagten s. T. Cyprian, J. Sawicki: *Nieznana...*, S. 164—166.

Der Gerichtshof: Vorsitzender — Curtis Shake, James Morris, Paul M. Herbert, Clarence F. Merrill.

Die Ankläger: Josiah E. Dubois, Orel A. Sprecher, John Charmatz, Belle Mayer, Emanuel Minskoff, D. C. Randolph Neumann.

¹⁶⁶ *Trials of War...*, Bd. 7, S. 11—14, Anklageschrift.

eingezahlte 100 000 Mark flossen. Mitglieder dieses Kreises waren neben führenden Persönlichkeiten des deutschen Wirtschaftslebens Heinrich Himmler, sein Adjutant Karl Wolff, Oswald Pohl, Otto Ohlendorf, Wolfram Sievers u.a. Auf diesem Wege erhielt die SS finanzielle Hilfe in einer Höhe von einer Million Mark. Mit diesen Geldern wurde die verbrecherische Tätigkeit der SS in allen ihren Erscheinungsformen finanziert. Die Stellung der IG Farben im Reich verstärkten noch persönliche freundschaftliche Beziehungen zwischen den Mitgliedern des Aufsichtsrates und dem RSHA¹⁶⁷.

Mit Nachdruck wies die Anklage auf die Tatsache hin, daß der genannte Konzern bei der Versorgung seiner Betriebe mit Häftlingsarbeitskräften aus Auschwitz vorrangig behandelt wurde. Allein der Bau der Betriebe soll unter Ausnützung von 8000—12 000 Arbeitern — Häftlingen des Lagers — durchgeführt worden sein. Hierzu gab es einen im Februar 1941 zwischen Göring, Himmler und dem Angeklagten Krauch geführten Briefwechsel. Der abgeschlossene Vertrag sah vor, daß die SS für die Arbeit jedes Lagerhäftlings, je nach ihrer Beschaffenheit, zwischen 1,50 und 4 Mark¹⁶⁸ pro Tag erhalten sollte; die Häftlinge selbst bekamen nichts¹⁶⁹.

Die Bande zwischen dem Konzentrationslager Auschwitz und den IG Farben-Betrieben wurden im Oktober 1942 noch enger geknüpft, als in Monowice für den Bedarf des Konzerns ein Nebenlager gegründet wurde. In Hinsicht auf die Lebensbedingungen unterschied es sich nicht von anderen Konzentrationslagern. Das Nebenlager Monowitz wurde nicht nur mit Häftlingen aus dem Stammlager Auschwitz versorgt, sondern nahm selbst Transporte mit neuen Häftlingen auf. Die Baukosten dieses Lagers wurden von der IG Farben getragen und beliefen sich auf fast 5 Millionen Mark. Der Konzern war — nach Ansicht der Anklage — für die im Lager herrschenden Bedingungen verantwortlich. Schließlich teilten die SS und der Werkschutz die Aufsicht über die Häftlinge. Im Lager gab es eine aus Häftlingen bestehende Strafkompagnie, die das mörderische Arbeitstempo nicht bewältigen konnten. Von dort führte der Weg der ausgezehrtsten Menschen direkt in die Gaskammern und Krematorien von Birkenau. In den IG Farben-Betrieben wurde auf die Gesundheit der Häftlinge keine Rücksicht genommen, es galt nur ein Kriterium — die Arbeitsfähigkeit. Die im Lager herrschenden Bedingungen führten zu Selbstmordversuchen, die Häftlinge provozierten Schüsse oder warfen sich auf den elektrisch geladenen Stacheldraht. Auf diese Weise wurden dreimal so viele Menschen verschlissen, als

¹⁶⁷ Ebenda, S. 51—56, Anklageschrift.

¹⁶⁸ Im nächsten Monat hat sich die Ausleihgebühr geändert. Laut Vereinbarung vom 27.3.1941 wurden für den Hilfsarbeiter 3 Mark pro Tag gezahlt und für den Facharbeiter — 4 Mark.

¹⁶⁹ *Trials of War...*, Bd. 7, S. 56—57, Anklageschrift.

für den Arbeitseinsatz notwendig waren. Außerdem starben täglich, die Vernichtungsaktionen und Selbstmordversuche nicht mitgerechnet, fast 100 Menschen an Auszehrung und durch die mörderische Arbeit. Die Lücken wurden stets mit neuen Häftlingen gefüllt, so daß die Produktion nicht beeinträchtigt wurde¹⁷⁰.

Nach dem Verlesen der Anklageschrift ergriff am 27. Januar 1947 im Namen der Anklage Gen. Telford Taylor das Wort. In seinem Plädoyer betonte der Redner besonders stark, daß die Taten bei vollem Bewußtsein und nach genauer Erwägung verübt wurden. Die Pläne über den Bau einer neuen Buna-Fabrik entstanden 1940, als die Produktion von künstlichem Kautschuk unentbehrlich geworden war, wenn der Krieg länger dauern sollte. Durch die Bemühungen von Otto Ambros entstanden in Auschwitz Betriebe, deren Geschichte eine einzige Reihe von an den Häftlingen verübten Brutalitäts- und Vernichtungsaktionen darstellt, die dort zur Arbeit eingewiesen worden waren¹⁷¹.

Während des Krieges war die IG Farben ein bedeutender Lieferant von Waffen und Materialien für die deutsche Kriegsmaschinerie. Nach Taylors Ansicht beschränkte sich der Konzern nicht auf die Produktion von Stickstoff, synthetischem Benzin u.ä., sondern war in Erwartung weiterer Kriegsereignisse auch auf die Produktion von Giftgasen eingestellt und besaß entsprechende technologische Systeme. Diese Tatsache versuchte der Konzern zu verheimlichen, indem er fiktive Unternehmen wie „Lauranil“ oder „Anorgana“ gründete, mit denen die Wehrmacht Verträge über die Produktion von Giftgasen schloß¹⁷².

Zum Zusammenhang zwischen der IG Farben, der Sklavenarbeit und der Vernichtung von Auschwitzer Häftlingen äußerte sich Ankläger Josiah E. Dubois. Die Baukosten der Betriebe in Auschwitz erreichten die schwindelnde Summe von 250 Millionen Dollar. Bei der Besprechung des Beweismaterials, das die Angeklagten ter Meer, Krauch, Ambros und Bütefisch belastete, führte er eine Reihe von Akten an, die schon in der Anklageschrift vorgelegt wurden. Durch die Vermittlungsbemühungen der vier genannten Angeklagten sandte Göring am 18. Februar 1941 an Himmler ein Schreiben, in dem er anordnete, die nötigen Schritte zu unternehmen, um die Häftlingsarbeitskraft für den Bau der Buna-Fabriken in Auschwitz zu sichern. Aus dem Baugelände sollte ein Teil der Bevölkerung ausgesiedelt und die Häuser für die an der Baustelle benötigten Bauarbeiter bestimmt werden. Bereits Ende März desselben Jahres konnte der Angeklagte Dürrfeld die Leitung des Konzerns darüber informieren, daß Karl Wolff ihm versprochen habe, 7000

¹⁷⁰ Ebenda, S. 57—58, Anklageschrift.

¹⁷¹ Ebenda, S. 98—102, Eröffnungsrede des Anklägers Telford Taylor.

¹⁷² Ebenda, S. 161, Eröffnungsrede T. Taylors — Fortsetzung.

Häftlinge für die geplanten Arbeiten zur Verfügung zu stellen und die notwendigen Facharbeiter aus anderen Konzentrationslagern überstellen zu lassen. Eine Woche später konnte Dürrfeld nach einem Gespräch mit dem Kommandanten des Konzentrationslagers Auschwitz, Rudolf Höß dessen Versprechen melden, daß 1941 1500 Personen überstellt würden und im nächsten Jahr diese Zahl verdoppelt werde¹⁷³.

Der formelle Beschluß über die Gründung von IG Farben Werk-Auschwitz wurde am 7. April 1941 in Katowice gefaßt. Nach dieser Konferenz stellte Ambros in einem Schreiben an ter Meer fest, daß die Freundschaft mit der SS die gewünschten Früchte bringe, und der Gastgeber bei dieser Konferenz, Rudolf Höß, versprochen habe, den Tagesablauf im Lager den Bedürfnissen der neuen Betriebe anzupassen. Einige Zeit später ordnete Himmler bei einer Besichtigung des Lagers an, dem Konzern IG Farben 10 000 Auschwitzer Häftlinge zu überstellen und bezeichnete die Versorgung mit Häftlingsarbeitskraft als vorrangig. Der Bau ging nicht so gut vonstatten, wie man es wünschte, denn es fehlten Rohstoffe und technische Geräte, auch die Arbeitsleistung der Häftlinge war niedrig. Nach Ansicht der Teilnehmer einer Konferenz im Oktober 1941 war die Errichtung eines Nebenlagers an der Arbeitsstelle notwendig, was die Arbeitszeit der Häftlinge bedeutend verlängern mußte¹⁷⁴.

Bei der Besprechung der in der Anklageschrift bereits angeführten Angaben über den Bau eines Lagers in Monowice hob Josiah Dubois besonders hervor, daß das Konzentrationslager Auschwitz zu den Konzentrationslagern mit spezieller Bestimmung gehörte, und daß der Gerichtshof diese Tatsache nicht übersehen dürfe. Der Angeklagte Dürrfeld verbrachte die meiste Zeit während des Aufbaus der Betriebe vor Ort in Auschwitz. Was im Lager geschah, konnte niemand übersehen, der ein normales Aufnahmevermögen der ihn umgebenden Welt besitzt; allein der Anblick der Häftlinge ließ keinen Zweifel an ihrem Schicksal. Nicht weit von der im Bau begriffenen Fabrik war ein Kriegsgefangenenlager mit 1200 Briten. Aus ihren Aussagen geht hervor, daß das, was im Lager geschah, den meisten, wenn nicht allen, bekannt war, bevor sie vors Gericht gestellt wurden. Obwohl für die Arbeit in den IG Farben-Betrieben die gesundesten und stärksten Häftlinge ausgewählt wurden, lebten sie durchschnittlich nicht länger als 3—4 Monate. Die Zahlenstärke der norwegischen Häftlinge, die zur Arbeit nach Monowice überstellt worden waren, verringerte sich in 6 Wochen um das zehnfache und ihr durchschnittliches Körpergewicht um die Hälfte. Nach zwei Monaten lebte von dieser Gruppe keiner mehr. Häftlinge, die das Arbeitstempo nicht aushalten konnten, z.B. beim Trans-

¹⁷³ Ebenda, S. 193—196, Eröffnungsrede des Anklägers Josiah E. Dubois.

¹⁷⁴ Ebenda, S. 196—197, Eröffnungsrede von J. E. Dubois — Fortsetzung.

port von 50 kg schweren Zementsäcken, wurden von Bewachern und Kapos mißhandelt. Täglich wurden zum Abendappell die Leichen jener zusammengetragen, die tagsüber an Auszehrung oder Mißhandlung gestorben waren¹⁷⁵.

Außer Auszehrung, Unterernährung und Mißhandlung gab es im Lager Monowitz auch noch Todesursachen, die auf mangelnde ärztliche Betreuung und die sanitären Verhältnisse zurückzuführen waren. Für das ganze Lager gab es nur drei Krankensäle mit 300 Betten, in denen oft je 2 oder 3 Personen lagen. Später wurde die Krankenbetreuung erweitert, aber für die 10 000 Häftlinge von Monowitz war sie dennoch nicht ausreichend. Im Lager herrschten gewisse Regeln, z.B. das sog. 5%-Prinzip oder das sog. 14. Tages-Prinzip. Das eine Prinzip bedeutete, daß der Krankenstand im Lager nicht mehr als 5% betragen durfte. Wurde der Prozentsatz überschritten, so wurde die sog. Selektion durchgeführt und der Krankenstand auf die vorgesehene Zahl herabgesetzt. Das andere Prinzip bedeutete, daß der Aufenthalt auf der Krankenstation die Dauer von 14 Tagen nicht überschreiten durfte. Personen, die in dieser Zeitspanne nicht gesund wurden, schickte man in die Gaskammern. Gaskammern und Krematorien galten als wirksames Abschreckungsmittel, um die Arbeitsleistung der Häftlinge zu steigern. Eine zusätzliche Quelle von Repressalien war die Zumessung von grausamen Körperstrafen, die aufgrund von Anzeigen durch Mithäftlinge verhängt wurden. Das Belegbuch des Krankenbaus im Lager Monowitz ist erhalten geblieben; ihm ist zu entnehmen, daß durch diesen Krankenbau im Jahre 1943 15 000 Menschen gingen. In 11 Monaten dieses Jahres wurden 750 Todesfälle verzeichnet¹⁷⁶. Viele wurden aus dem Krankenbau nach Auschwitz oder Birkenau geschickt, was den Tod bedeutete. Im Lager für Briten legte die IG Farben die Regel fest, daß nur 3% der Kriegsgefangenen krank werden durften. Deshalb erklärten die Werksärzte, nach flüchtiger Untersuchung und entgegen dem Befund der britischen Ärzte, viele Kranke für arbeitsfähig und schickten sie unter der Wehrmachtsekorte in den Betrieb¹⁷⁷.

Nach dem Plädoyer der Ankläger ergriffen die Verteidiger das Wort. Am 18. Dezember 1947 stellte Dr. Nelte, der Verteidiger des Angeklagten Hörlein fest, daß das vorhandene Beweismaterial keinesfalls zu beweisen vermag, daß der Angeklagte von der Produktion von Zyklon B durch die Firmen TESTA und DEGESCH für das Lager Auschwitz gewußt habe, geschweige denn von

¹⁷⁵ Ebenda, S. 196—199.

¹⁷⁶ Nach Makowski starben 1943 auf der Krankenstation des Nebenlagers Monowitz 541 Häftlinge. Antoni Makowski: *Organisation, Entwicklung und Tätigkeit des Häftlings-Krankenbaus in Monowitz (KL Auschwitz III)*. Hefte von Auschwitz 1975 Nr. 15 S. 146.

¹⁷⁷ *Trials of War...*, Bd. 7, S. 199—202.

dessen Verwendung. Unter Berufung auf die Aussagen von Oswald Pohl, der entschieden behauptete, die IG Farben hätte mit der medizinischen Betreuung und Medikamentenversorgung des Lagers Monowitz nichts zu tun gehabt, wie auch, daß sie auf das Verhalten der Lagerärzte keinen Einfluß gehabt hätte, vermieden die Verteidiger von Ambros und Bütefisch eine sachliche Stellungnahme zur Rolle der Angeklagten bei der Entstehung der Auschwitzer Niederlassung des Konzerns. Nach Ansicht der Verteidigung waren Ambros und Bütefisch einzig und allein Spezialisten für diesen Industriezweig, und konnten deshalb nicht wissen, was in den Lagern vor sich ging, die ihrer Jurisdiktion auch gar nicht unterstellt waren¹⁷⁸.

Am nächsten Tag, d.h. dem 19. Dezember 1947, ergriff Dr. Seidl, der Verteidiger Dürrfelds das Wort. Auch er vertrat den Standpunkt, daß der Angeklagte in bezug auf die ihm in der Anklageschrift zur Last gelegten Taten, die mit dem Aufbau und der Auslastung des IG Farben Werks Auschwitz zusammenhingen, absolut unschuldig ist. Nach Ansicht der Verteidigung war Dürrfeld an der Wahl des Ortes für die künftige Buna-Fabrik nicht beteiligt, wovon ein Schreiben des Gen. von Hanneken aus dem Reichswirtschaftsministerium an den Angeklagten ter Meer vom 8. November 1940 zeugt. Darüber hinaus war das Lager Auschwitz zu jener Zeit noch klein und konnte bei der Standortwahl für das Werk nicht ausschlaggebend gewesen sein. Von wesentlicher Bedeutung sei die Verkehrslage gewesen, die Nähe von Kalk- und Kohlengruben und der Zugang zum Wasser. Im weiteren Verlauf seiner Rede wollte Dr. Seidl nachweisen, indem er sich auf die Aussagen einiger Zeugen stützte, daß ein verbrecherischer Zusammenhang zwischen dem Lager Auschwitz und dem IG Farben — Werk nicht vorhanden sei. Das Lager war ausschließlich der SS-Kommandantur in Auschwitz unterstellt, und dort wurden alle für die Häftlinge tragischen Entscheidungen getroffen; die Lebensbedingungen sollen nach Aussagen der Zeugen der Verteidigung entschieden besser gewesen sein als im Lager Auschwitz-Birkenau¹⁷⁹.

Unter den Angeklagten stellte nur Fritz ter Meer fest, der am 23. April 1947 aussagte und sich dabei auf den Aufbau des Werkes Auschwitz bezog, daß er an den Planungsarbeiten, obschon nur ungern, beteiligt war. Seiner Ansicht nach hätten viel bessere Ergebnisse erzielt werden können, wenn für den Bedarf der IG Farben chemische Industriebetriebe auf den besetzten Gebieten der Sowjetunion ausgenützt worden wären¹⁸⁰.

¹⁷⁸ Ebenda, S. 247—253, Eröffnungsrede von Dr. Nelte, Verteidiger des Angeklagten Hörlein vom 18.12.1947; S. 268—271, Eröffnungsrede von Dr. Hoffmann, Verteidiger des Angeklagten Ambros vom 18.12.1947; S. 281—285, Eröffnungsrede von Dr. Fläschner, Verteidiger des Angeklagten Bütefisch vom 18.12.1947.

¹⁷⁹ Ebenda, S. 353—364, Eröffnungsrede von Dr. Seidl, Verteidiger des Angeklagten Walther Dürrfeld vom 19.12.1947.

¹⁸⁰ Ebenda, Bd. 8, S. 294—295, Dok. NI-8148.

Bedeutende Aufmerksamkeit maß der Gerichtshof im Verlauf des Prozesses einer möglichst genauen Festlegung des Einsatzmaßes von Kriegsgefangenen und Konzentrationslagerhäftlingen durch die IG Farben zu. Am 17. Dezember 1947 legte ein Beamter des Kriegsdepartements der Vereinigten Staaten, Kurt Hauptman, dem Gerichtshof eine Aufstellung der jeweiligen Kategorien der in der IG Farben eingestellten Arbeiter vor. Die Angaben beziehen sich auf das Jahr 1944 und aus ihnen ergibt sich, daß die damals in Auschwitz Benzin produzierenden Werke 17 828 Arbeiter beschäftigten, davon 26,6% Konzentrationslagerhäftlinge und 2,1% Kriegsgefangene¹⁸¹.

Ein vollständiges Bild kann man in diesem Bereich nur dann erhalten, wenn man die Entstehung und Entwicklung des IG Farben-Werks in chronologisch-sachlicher Anordnung verfolgt und u.a. auch die Protokolle der Besprechungen und Konferenzen, den Briefwechsel und schließlich die Wochenberichte über die Produktion, die durch die Werksdirektion in Auschwitz abgefaßt wurden, berücksichtigt. Der Schriftverkehr um die Standortwahl des neuen Werks des Konzerns in Auschwitz begann mit dem dem Gerichtshof bekannten Schreiben des Bürgermeisters der Stadt Gutsche vom 9. Januar 1941. Nach Ansicht der Stadtverwaltung böte die Ortschaft Dwory ein geeignetes Gelände für das geplante Werk, wenn die Baupläne mit dem Landesplanungsamt in Katowice abgesprochen seien. Gedanken machte sich die IG Farben-Leitung um die Sicherstellung möglichst guter Bedingungen für das Funktionieren des neuen Werks. Am 11. Januar des gleichen Jahres informierte die Mineralöl-Baugesellschaft GmbH im Schreiben an den Angeklagten Ambros detailliert über die Bodenbedingungen im Raum Auschwitz-Monowitz. Das künftige Baugelände war 5 km² groß und reich an Wasser aus der Wisła und Soła, auch bei tiefem Wasserstand dieser Flüsse. Kohle konnte aus Gruben geliefert werden, die sich in einer Entfernung von 9—25 km befanden. Die Förderung der Gruben „Brzeszcze“ und „Jawiszowice“, die zu den Hermann Göring-Werken gehörten, sowie der Grube „Silesia“ bei Dziedzice, die wahrscheinlich zur Elektroindustrie /Berlin gehörte, sollte die Bedürfnisse des Werkes voll decken. Die Tagesförderung der drei Gruben lag bei 8500 t Kohle. Bei Bedarf konnten zusätzliche Lieferungen aus Gruben, die in größerer Entfernung lagen, angefordert werden¹⁸².

Als Ergebnis von genauen Analysen und Besprechungen mit den Vertretern der interessierten Unternehmen wurde als Baugelände Monowice gewählt. Am 6. Februar 1941 unterbreitete der Angeklagte ter Meer während einer Sitzung im Reichswirtschaftsministerium die ökonomische Begrün-

¹⁸¹ Ebenda, S. 311—312, Dok. NI-11412-A.

¹⁸² Ebenda, S. 332—335, Dok. Ambros-308 und Dok. NI-11783.

dung für die Wahl des Standortes in Auschwitz. Der Bau der Buna-Fabrik an diesem Standort werde um etwa 60 Millionen Mark teurer sein als die Verwirklichung des Ausbauplans der Werke in Hüls. Der Mehraufwand bei der Investition könne sich jedoch in einer Zeit von fünf Jahren amortisieren, wenn die Preise für die Erzeugnisse im Reich bei niedrigeren Produktionskosten in anderen Werken der IG Farben erhöht würden. In dieser Weise hätte Auschwitz die Möglichkeit, die zusätzlichen Investitionskosten zu tragen. Der Plan mußte durch das Reichswirtschaftsministerium und den Reichskommissar für Preiskontrolle bestätigt werden¹⁸³.

Am selben Tag wurde in einer Sitzung, an der die Angeklagten Krauch, Ambros und ter Meer teilnahmen, die Produktionsleistung des geplanten Betriebs mit 25 000 t synthetischen Kautschuks festgelegt. Nachdem man die Förderungs- und Transportkosten der für die Produktion unentbehrlichen Rohstoffe (Kohle, Kalk, Salz) durchkalkuliert hatte und auch die Verwendungsmöglichkeiten anfallender Nebenprodukte erörtert worden waren, hielt man den Standort Auschwitz für den richtigsten. Auschwitz sollte in Zukunft ein großes Produktionszentrum für Essigsäure auf Kohlenoxydbasis werden. Nach Ansicht von Dr. Ambros gaben die Pläne nur auf die Frage keine Antwort, wie der neue Betrieb mit ausreichenden Arbeitskräften versorgt werden solle, denn ein erweitertes Programm für die Ansiedlung von Deutschen in Auschwitz sei nicht realisierbar. Die Diskussion zusammenfassend, informierte der Angeklagte Krauch die Anwesenden, daß das Reichsamt für Wirtschaftsausbau (RWA) den Bau des neuen Werks in Auschwitz bestätigt habe¹⁸⁴.

Zu dieser Zeit hielt sich auf Anordnung des Angeklagten Ambros Dr. Kurt Eisfeld, ein Mitarbeiter der IG Farben, in Auschwitz auf. In seinem Bericht vom 13. Februar 1941 beurteilte er die „nationale Situation“ in Auschwitz und Umgebung als sehr schlechte. Von den 25 000 Einwohnern dieses Raumes seien nur 2000 Volksdeutsche. Daher schlug Dr. Eisfeld vor, mit dem Reichsführer SS über die Lösung des Arbeitsproblems zu verhandeln. Die gleiche Angelegenheit wurde ausführlicher bei einer Sitzung in Wroclaw am 10. Februar desselben Jahres diskutiert. Sowohl bei dieser Sitzung wie auch bei einer früheren in Katowice wurde die Möglichkeit erörtert, an der Baustelle ausgesiedelte Polen und Juden als ungelernete Arbeiter einzusetzen. Es wurde der Vorschlag gemacht, mit dem Reichsführer SS über einen eventuellen Arbeitseinsatz von Häftlingen Vereinbarungen zu treffen, da sich in der Nähe des Baugeländes das KL Auschwitz befand. Göring, der Bevollmächtigte für den Vierjahresplan, sandte Himmler am 18.2.1941 ein

¹⁸³ Ebenda, S. 336—341, Dok. NI-11784 und Dok. NI-15258 sowie S. 346—349, Dok. NI-11112.

¹⁸⁴ Ebenda, S. 349—351, Dok. NI-11113.

Schreiben, in dem er die Beseitigung aller Juden aus der Auschwitz Gegend und die Fertigstellung von Unterkünften für die auf der Baustelle benötigten Arbeiter anordnete. Nur jenen Polen solle eine weitere Aufenthaltsgenehmigung gewährt werden, die bei den Bauarbeiten eingesetzt werden könnten. Ein Arbeitskräftereservoir bedeutete das Konzentrationslager Auschwitz. Insgesamt sollten auf der Baustelle 8000—12 000 Menschen eingesetzt werden¹⁸⁵.

Aus dem Schriftverkehr zwischen den Angeklagten Krauch und Ambros ging hervor, daß sowohl Görings Beschlüsse wie auch die Verordnungen Himmlers ihnen nicht nur bekannt waren, sondern, wie aus einem Schreiben vom 4. März herauszulesen ist, von ihnen geradezu inspiriert worden waren.

Bevollmächtigter des Reichsführers SS in allen Sachen, die sich auf den Bau des IG Farben-Werkes Auschwitz bezogen, wurde Obergruppenführer Wolff¹⁸⁶.

Auf Beschluß der höchsten Militär- und Wirtschaftsbehörden des Reiches wurde das Bauvorhaben als vorrangig eingestuft. Wegen der Bedeutung dieses Werkes für die Kriegswirtschaft würden die erforderlichen Arbeitskräfte sogar zu Lasten anderer Baustellen und Industriebetriebe gesichert. Die Produktion solle zum frühest möglichen Termin aufgenommen werden, zusätzliche Kosten würden dabei keine Rolle spielen. Auch solle kein Mittel außer Acht gelassen werden, die Arbeitsleistung der auf der Baustelle Beschäftigten zu steigern; die tägliche Arbeitszeit solle verlängert und durch Einsatz von Frauen verstärkt werden. Der Verfasser dieses Schreibens, das u.a. an Ambros, ter Meer und Dürrfeld ging, war Krauch¹⁸⁷.

Definitive Beschlüsse über den Einsatz der Auschwitzer Häftlinge für die IG Farben wurden beim Treffen der Vertreter des IG Farben Konzerns mit dem Vertreter des Lagers Höß gefaßt. Es wurde festgelegt, daß die IG Farben im Jahre 1941 1000 Häftlinge bekommen sollte — gelernte und ungelernete Bauarbeiter. Im folgenden Jahr werde die Zahl auf 3000 erhöht, vorausgesetzt, daß die Belegstärke des Lagers, die zur Zeit etwa 8000 betrug, größer werde. Die Vertreter des Konzerns boten im Gegenzug, für den vorrangigen Ausbau des KL Auschwitz bei den Behörden zu votieren. Die maximale Belegstärke sollte 30 000 Häftlinge betragen. Die Arbeitszeit wurde je nach Jahreszeit auf 9 bis 11 Stunden am Tag festgelegt; als Vergütung sollten der Lagerleitung je nach Ausbildung der Arbeitskräfte 3 bis 4 Mark pro Arbeiter und Tag überwiesen werden. Ebenso wurde bei dieser Sitzung die Mithilfe des Lagers am Bau der Zufahrtswege und der Soła-Brücke besprochen. Bedeutende technische Unterstützung beim Bau des Werkes in Auschwitz

¹⁸⁵ Ebenda, S. 343—345, Dok. NI-11785 und S. 351—355, Dok. NI-11782 und Dok. NI-1240.

¹⁸⁶ Ebenda, S. 356—357, Dok. NI-11086.

¹⁸⁷ Ebenda, S. 357—360, Dok. NI-11938 und Dok. NI-11943.

sollten die beiden Werke des IG Farben Konzerns Leuna und Ludwigshafen leisten, die bereits in der gleichen Sparte tätig waren. Die Experten würden sich etwa einmal in der Woche treffen, um über den weiteren Verlauf der Bauarbeiten und die Zusammenarbeit mit anderen Unternehmen zu beraten. Die für die einzelnen Bauabschnitte verantwortlichen Personen würden über das Vorgehen der Arbeiten berichten. Während der ersten Sitzung am 24. März 1941 wurde besonders hervorgehoben, daß die Gespräche Dr. Schäfers mit der Treuhandstelle Ost wegen dem Kauf des Geländes, auf dem IG Auschwitz errichtet werden sollte, abgeschlossen worden waren. Der Angeklagte Dürrfeld unterbreitete den Vorschlag, mit der Deutschen Arbeitsfront in Verbindung zu treten, um Arbeiter — Metallfacharbeiter und Chemiker, die in Erziehungslagern waren, für die Verwendung in dem neu entstehenden Werk zu gewinnen und das Arbeitskraftreservoir in anderen Industriebetrieben Oberschlesiens zu analysieren¹⁸⁸.

Bei den folgenden Sitzungen im April 1941 erörterte man den Verlauf der Arbeiten beim Bau des Werkes in Auschwitz. Sorgen bereiteten insbesondere der Arbeitskräftemangel und der Mangel an entsprechend ausgebildeten Kapos. Die maximale Kautschukproduktion wurde nun mit 30 000 t festgelegt. Der Arbeitskräftemangel wurde als immer drückender empfunden, weil Entscheidungen über eine zwangsweise Aussiedlung der Polen aus den dem Reich einverleibten Gebieten gefallen waren. Die Ansiedlung von Deutschen auf diesem Gebiet konnte hingegen nur etappenmäßig und langsam erfolgen. Daher erhielt die IG Farben von Himmler ausnahmsweise die Zustimmung, daß polnische Handwerker, die beim Bau des Werkes benötigt wurden, am Ort bleiben durften. Darüber hinaus sollten 1000—1500 Personen ausgewählt werden, die nach einer entsprechenden Schulung in anderen Werken des Konzerns den Status von Facharbeitern erhalten sollten¹⁸⁹.

Da diese Schwierigkeiten nicht gelöst wurden, blieb der Einsatz der Konzentrationslagerhäftlinge in Auschwitz weiterhin ein großes Problem. Besonders sichtbar war es in den Wochenberichten der IG Farben Auschwitz sowie in den Protokollen der Sitzungen von August-Dezember 1941. Erst nach langen Bemühungen und persönlichem Eingreifen des Reichsführers SS wurden aus anderen Konzentrationslagern Wächter überstellt, wodurch sich der Häftlingseinsatz von 800 auf 1800 Personen vergrößerte. Aber Sicherheitsgründe entschieden, daß die Häftlingsarbeitskräfte nicht richtig verwendet wurden. Vor diesem Hintergrund bekommt der rechtswidrige Vertrag zwischen dem Landrat von Bielsko und dem Kommandanten des Konzentrationslagers besonderen Tenor. Auf Grund dieses Vertrages sollten

¹⁸⁸ Ebenda, S. 373—381, Dok. NI-15148 und Dok. NI-11115.

¹⁸⁹ Ebenda, S. 382—388, Dok. NI-11116 und Dok. NI-11117.

Personen, die die Arbeit ohne Genehmigung wechselten oder verließen, für 8 Wochen ins Lager eingewiesen werden. Der Ausbau des Konzentrationslagers lief parallel mit dem Bau der IG Farben. Das Interesse am Ausbau von Auschwitz war so groß, daß er bei den Sitzungen und in den Wochenberichten als einer der Faktoren betrachtet wurde, von denen der Erfolg des ganzen Vorhabens abhing¹⁹⁰.

Im Bericht über die Konferenz im Werk Leuna vom 16. Dezember 1941 wurden auch andere Gründe angegeben, die die Zusammenarbeit zwischen dem Werk der IG Farben und dem Lager Auschwitz behinderten. Zu jener Zeit wurde das Lager für 12 000 sowjetische Kriegsgefangene hergerichtet, und dies erforderte viel Bauarbeit.

Laut der IG Farben war die Durchführung des Vorhabens wesentlich dadurch behindert, daß die Leistung der Lagerhäftlinge bei 30% der Leistungsnorm der deutschen Arbeiter lag¹⁹¹.

Nachdem das Lager für sowjetische Kriegsgefangene in Auschwitz errichtet worden war, wurde zwischen der Direktion der IG Farben in Auschwitz und den Wehrmachtsbehörden in Wrocław vereinbart, die Gefangenen im Werk einzusetzen. Die am 15. März 1942 durch Gen. Trachek und die Vertreter des Konzerns vorgenommene Inspektion ergab, daß die Gefangenen in hohem Maße ausgezehrt waren. Daraufhin sollten nur diejenigen beschäftigt werden, deren Gesundheitszustand und Kräfte es erlaubten, effektiv zu arbeiten¹⁹².

Um die Wachmannschaften voll auszunutzen, verzichtete man auf die Bewachung der einzelnen Häftlingsgruppen. Deswegen begann man im Juni 1942 das Werksgelände mit Stacheldraht und Wachtürmen zu umsäumen, so daß es einem Lager ähnlich sah. Zur selben Zeit wurde mit dem Bau der ersten sieben Baracken des künftigen Lagers Monowitz begonnen¹⁹³.

Mit der Einbeziehung des KL Auschwitz in die Durchführung der sog. Endlösung der Judenfrage änderten sich plötzlich die Möglichkeiten, die Auschwitzer IG Farben-Betriebe mit Arbeitskräften zu versorgen. Am 9. Juli gab die Lagerleitung bekannt, alle Häftlinge polnischer Nationalität müssen laut Befehl in andere Konzentrationslager im Reich überstellt werden. An ihre Stelle kämen 100 000 Juden aus allen besetzten Ländern Europas. Durch diese Aktion müsse die Belegung der einzelnen Häftlingsarbeitsplätze oft wechseln. Unter dem Druck der Anforderungen der Kriegswirtschaft des Dritten Reiches beschloß die Lagerleitung, Strafen, die die Arbeitsleistung der Häftlinge beeinträchtigen könnten, einzuschränken. In der neuen

¹⁹⁰ Ebenda, S. 392—397, Dok. NI-14543, Dok. NI-15254, Dok. NI-11127 sowie S. 401—402, Dok. NI-11129.

¹⁹¹ Ebenda, S. 406—409, Dok. NI-11130.

¹⁹² Ebenda, S. 425, Dok. NI-15256.

¹⁹³ Ebenda, S. 435—438, Dok. NI-14523 und Dok. NI-14524.

Situation sollte das Lager Monowitz ein „Heilmittel“ gegen alle Beschwerden des Auschwitzer Werks sein. In diesem Lager würden 4500 Häftlinge untergebracht, die, ständig am Arbeitsort verbleibend, in größeren Gruppen in Schichtarbeit und ohne Begrenzung der Arbeitszeit im Akkord eingesetzt werden könnten, was die wirtschaftlichen Erfolge steigern würde¹⁹⁴.

Am 18. Juni 1942 besuchte Himmler das IG Farben-Werk in Auschwitz. Während der Besichtigung interessierte den Reichsführer SS insbesondere die vorfristige Inbetriebnahme des Werks, die für Mai-August 1943 geplant war. Obwohl die höchsten SS-Dienststellen die Beschleunigung der Bauarbeiten durch größeren Arbeitseinsatz unterstützten, wurde die Situation nicht besser. Am 21. Juli, also drei Tage nach Himmlers Besuch in dem Werk teilte die Kommandantur des Lagers der Direktion der IG Farben mit, wegen Epidemiegefahr müsse die Überweisung der Häftlinge aus dem Stammlager auf unbestimmte Zeit eingestellt werden¹⁹⁵.

Die dem Gerichtshof vom Ankläger vorgelegten Wochenberichte der Direktion des Auschwitzer Werks von Juli-September 1942 enthielten viele Nachrichten über das tragische Schicksal der zivilen Zwangs- und Vertragsarbeiter beiderlei Geschlechts in Lagern, die der IG Farben die Arbeitskräfte zu stellen hatten. Diese Lager wurden schnell gebaut; sie sicherten nicht einmal das Minimum an sanitären Verhältnissen. Im Lager Nr. II gab es für 3000 Personen nur drei Baracken mit Waschräumen. Das Lager III, in dem 2400 Frauen polnischer, kroatischer und russischer Nationalität untergebracht wurden, hatte überhaupt keine Baracke mit fließendem Wasser. Die Lager IV und V waren wegen Mangels an Baumaterial und Schwierigkeiten mit der Sicherstellung des Geländes noch nicht fertiggestellt, so daß sie die immer neu ankommenden Transporte nicht aufnehmen konnten. In dieser Situation wurde die Lage der beim IG Farben-Werk eingesetzten Arbeiter immer schlimmer. Da es an sanitären Anlagen und Kochgelegenheit fehlte, drohte der Ausbruch von Epidemien im Lager. Die Frauen von den neu eintreffenden Transporten, sowohl die Russinnen wie auch die Kroatinnen, waren unterernährt, ihre ganze Kleidung bestand aus Rock und Bluse, viele hatten keine Wäsche und kein Schuhwerk. Völlig gleichgültig gegen ihr Schicksal, arbeiteten sie nur unter strenger Aufsicht. Viele Frauen aus Belgien oder Frankreich hatten niemals körperlich gearbeitet. Die Kürzung der Nahrungsrationen als Strafe, auch Polinnen gegenüber, führte nur zu völliger Auszehrung der Frauen. Die Werksleitung kümmerte sich nicht um die Gesundheit der Arbeiterinnen von Monowitz; sie wurden nur mit dem versorgt, was für die Arbeit unentbehrlich war, z.B. statt Lederschuhe bekamen sie Holzschuhe¹⁹⁶.

¹⁹⁴ Ebenda, S. 438—443, Dok. NI-14512 und Dok. NI-11137.

¹⁹⁵ Ebenda, S. 446—448, Dok. NI-14551.

¹⁹⁶ Ebenda, S. 449—452, Dok. NI-14553 und Dok. NI-15254.

Am 8. September 1942 fand die zwanzigste Sitzung statt, die dem Bau des Werkes Auschwitz gewidmet war. Dem bei dieser Sitzung vorgelegten Bericht war zu entnehmen, daß die Lager Monowitz I—V 7000 Personen fassen sollten, obwohl fast alle keine Kanalisation und keine anderen Anlagen hatten. Besondere Aufmerksamkeit verdient die Beurteilung des Gesundheitszustandes der Arbeiter durch Dr. Peschel. Seiner Meinung nach war die Situation der Monowitzer Arbeiter im Vergleich zu den Häftlingen des Stammlagers Auschwitz gut, wenn es um die Erkrankungshäufigkeit geht. Es wurden nur neun Fälle von Typhus und Fleckfieber wie auch vereinzelte Erkrankungen an Ruhr vermerkt. Groß dagegen war der Erkrankungsindex bei nichtepidemischen Krankheiten; es wurden im Durchschnitt 126 Fälle pro Tag verzeichnet, die Arbeitsunfälle nicht mitgerechnet. Die Erkrankungshäufigkeit unter den Arbeitern verschiedener Nationalitäten zeigte wesentliche Unterschiede in verhältnismäßig kurzen Zeitabständen, so betrug z.B. die Zahl der verzeichneten Fälle vom 28. August bis zum 4. September 1942 bei Polen von 1,57% bis 1,92% der Beschäftigten, bei Franzosen von 3,2% bis 6,9% und bei Italienern von 2,2% bis 3,6%. Bezeichnend für Dr. Peschels Beurteilung war die Tatsache, daß er den ansteigenden Erkrankungsindex auf Drückebergerei, nicht aber auf schlechte Bedingungen im Lager zurückführte¹⁹⁷.

Als Oswald Pohl, Chef des WVHA, im Oktober Auschwitz besuchte, versprach er der Werksleitung der IG Farben, nach Fertigstellung des Lagers IV — planmäßig am 15. d.M. — werde die für Montagearbeiten benötigte Anzahl von Häftlingen überwiesen. Außerdem versicherte er, Häftlingsfacharbeiter für Metallkonstruktionen, Installateure u.ä. für den Bedarf des Konzerns aus anderen Konzentrationslagern zu gewinnen. Ferner sollte das Werk Winterkleidung für die auf der Baustelle arbeitenden Kroaten und Ukrainer beiderlei Geschlechts erhalten. Nach Pohls Besuch in Auschwitz wurde mit SS-Sturmbannführer Wilhelm Burger und SS-Hauptsturmführer Robert Mulka verhandelt und die Größe und Art der Winterbekleidung festgelegt, die das Konzentrationslager dem Werk Auschwitz überweisen sollte. Wie aus dem Wochenbericht Nr. 70/71 für die Zeit vom 21. September bis zum 4. Oktober 1942 hervorging, war man sich in der IG Farben darüber im klaren, daß die an das Werk überwiesene Kleidung Eigentum der Konzentrationslagerhäftlinge gewesen sei. Bei den erhaltenen Kleidungsstücken fehlten die im Winter unentbehrlichen Schuhe und Socken. Da am 15. Oktober der Termin der Übergabe des Lagers IV fällig war, forderten SS-Sturmbannführer Burger und SS-Hauptsturmführer Mulka den Bau eines Gefängnisses sowie einer Leichenhalle für 30—40 Leichen und eines entsprechend ausgestatteten Saales für Leichensezierung an. Man wurde sich

¹⁹⁷ Ebenda, S. 454—459, Dok. NI-11138.

darüber einig, daß der Bau der zusätzlichen Objekte den Termin der Inbetriebnahme des Lagers nicht verschieben dürfe¹⁹⁸.

Das durch die Anklage vorgelegte Beweismaterial zeigte noch einen Aspekt des Schicksals der Lagerhäftlinge. Im November 1942 bemühte sich eine der Firmen der deutschen Rüstungsindustrie in Berlin um die Genehmigung, 4000 Häftlinge¹⁹⁹, die bei der IG Farben eingesetzt waren, zu übernehmen. Der Streit wurde zugunsten des IG Farben-Werkes Auschwitz ausgetragen; daraus ging hervor, daß von diesem Jahr an der deutschen Wirtschaft Arbeitskräfte fehlten. Die Situation war mit rücksichtsloser Ausbeutung der in die Konzentrationslager eingelieferten Frauen und Jugendlichen nicht zu meistern. Am 18. November besichtigten das IG Farben-Werk die Angeklagten Fritz ter Meer, August von Knierim und Otto Ambros, die, nachdem sie sich mit den Bauergebnissen bekannt gemacht hatten, mit Lobesworten nicht sparten²⁰⁰.

Am 7. Januar 1943 sandte der Angeklagte Krauch an Dr. Dürrfeld ein Schreiben, in dem er ihm für die geleistete Arbeit dankte und ihn zugleich mit der Leitung des IG Farben-Werkes Auschwitz beauftragte²⁰¹.

Nach Meinung des Angeklagten Dürrfeld sollten alle ihm unterstellten Abteilungen des IG Farben-Werkes die Produktion in der Zeit vom 1. September bis zum 15. Dezember 1943 aufnehmen; volle Leistungsstärke sollte das Werk Auschwitz erst im Mai 1944 erreichen. Außerdem habe er mit der Regel — 1 Wachmann pro 40 Häftlinge im Werk — vorgeschlagen, die Lagerbewachung herabzusetzen. Von den arbeitenden Konzentrationslagerhäftlingen waren nur 60% beim Bau des Werkes eingesetzt, die übrigen in Lager IV selbst.

Am 10. Februar 1943 wurde beschlossen, die Zahl der Häftlinge in Lager IV auf 4000—5400 Personen zu erhöhen. Dies war notwendig, wenn die von Dürrfeld genannten Termine der Inbetriebnahme der einzelnen Abteilungen eingehalten werden sollten. Die Erweiterung des IG Farben-Werkes Auschwitz forderte ständigen Ausbau von Nachschubstellen, wie z.B. das Lager Monowitz. Im März des gleichen Jahres war die einen Monat früher festgelegte Zahl der Häftlinge nicht mehr ausreichend und die Belegstärke des Lagers IV wurde im Einverständnis mit SS-Gruppenführer Walter Schmitt, dem Vertreter des WVHA, auf 5000—6000 Häftlinge erhöht²⁰².

Außer den Konzentrationslagerhäftlingen beschäftigte das Werk zivile Zwangsarbeiter sowie Spezialisten und Facharbeiter auf Grund von Arbeitsverträgen. Die Vorratslager und Werkstätten des Konzentrationslagers

¹⁹⁸ Ebenda, S. 487—490, Dok. NI-14489 und Dok. NI-14514.

¹⁹⁹ Höchstwahrscheinlich handelt es sich um Zivilarbeiter.

²⁰⁰ *Trial of War...*, Bd. 8, S. 487—490, Dok. NI-15256.

²⁰¹ Ebenda, S. 497—498, Dok. NI-11085.

²⁰² Ebenda, S. 498—501, Dok. NI-11140 und S. 510—517, Dok. NI-15256.

Auschwitz versorgten in hohem Maße verschiedene Arbeitergruppen der IG Farben mit dem Nötigen. Bei seinem Besuch im Lager am 17. August 1943 versprach Pohl, dem Werk 5000 Garnituren Männerbekleidung, 2000 Garnituren Frauenbekleidung und 300 Möbelgarnituren für die Schlafräume zu liefern. Außerdem sollte das Lager auch, wenn möglich, 17 Holzbaracken bekommen²⁰³.

Im September 1943 war das Lager Monowitz mit 6500 Häftlingen belegt, von denen 5400 im Werk eingesetzt wurden. Mit der Entwicklung des Kriegsgeschehens an den Fronten wurden die Kaderschwierigkeiten immer spürbarer. Genauer als bis dahin wurden unter den Häftlingen Personen mit entsprechender Ausbildung ausgesucht und ihrem Beruf gemäß eingesetzt. Es wurde ein spezielles Prämiensystem eingeführt, das 152 Häftlinge erfaßte. Der Mangel an Arbeitskräften bewog die IG Farben dazu, die Zahl der Konzentrationslagerhäftlinge und der Kriegsgefangenen zu vergrößern. Der Bericht über die Sitzung vom 9. September enthielt die Nachricht von zusätzlicher Unterbringung von tausend Häftlingen und tausend britischen Kriegsgefangenen. Am 31. Oktober 1943 wurde in die Disziplinarstrafen die Rückversetzung in das frühere Arbeitslager einbezogen. Sie betraf Häftlinge, Kriegsgefangene und Zwangsarbeiter, die von der Arbeit fernblieben oder auf andere Weise die Ordnung verletzten²⁰⁴.

Im Dezember 1943 deckte die Zahl der bei der IG Farben eingesetzten Häftlinge immer noch nicht die Bedürfnisse, worauf das Ergebnis der Sitzung vom 10. Dezember hinweist. Denn es war dort die Rede davon, daß diese Arbeitergruppe bis auf 7000 vergrößert werden müsse, unter Berücksichtigung des Einsatzes in der „Janinagrube“ und der „Fürstengrube“. Die Sorge um Versorgung des Konzerns mit Arbeitskräften zwang Krauch, am 13. Januar 1944 an Hans Kehrl im Reichsministerium für Rüstung und Kriegsproduktion zu schreiben und darin besonders hervorzuheben, ohne Unterstützung durch entsprechende Behörden und Gewährleistung der bisherigen Einsatzstärke an Konzentrationslagerhäftlingen wie auch Kriegsgefangenen wäre eine Steigerung der Produktion in der chemischen Industrie unmöglich. Zwei Tage später nannte Oswald Pohl im Schreiben an Fritz Kranefuß, Sekretär des sog. Himmler-Freundeskreises die Zahl von 5300 im IG Farben-Werk Auschwitz beschäftigten Häftlinge²⁰⁵.

Im Frühjahr 1944 wurde das Auschwitzer Werk ein Arbeitskräftereservoir auch für andere Fabriken der IG Farben im Reich. Am 3. Februar wurde beschlossen, dem Werk Heydebreck 300 britische Kriegsgefangene, die in Auschwitz gearbeitet hatten, zu überweisen. Die Beziehungen des IG Farben-Werkes zum Konzentrationslager wurden für musterhaft befunden

²⁰³ Ebenda, S. 540, Dok. NI-15253.

²⁰⁴ Ebenda, S. 541—544, Dok. NI-11143 und Dok. NI-14549.

²⁰⁵ Ebenda, S. 549—554, Dok. NI-11144, Dok. NI-7569 und Dok. NI-1905.

und anderen Werken des Konzerns anempfahlen. Zugleich wurde dem Werk Auschwitz der absolute Vorrang bei der Auswahl der Arbeitskräfte für die Produktion eingeräumt²⁰⁶.

Viele Aussagen der Anklagezeugen betrafen das Konzentrationslager Auschwitz und seine Verbindungen mit IG Farben. Der Zeuge Arnost Tauber, Mitarbeiter des tschechoslowakischen Auswärtigen Amtes, der im Oktober 1942 aus dem Lager Buchenwald nach Auschwitz überstellt worden war und dort bis August 1944 blieb, schilderte die in Monowitz herrschenden Bedingungen folgendermaßen: In Baracken für 162 Häftlinge schliefen je 400. Etwa 800—1000 Häftlinge waren in Zelten untergebracht. Primitive Heizung und Strohsäcke waren eine ständige Feuergefahr. Zu Beginn des Jahres 1943 übernahm das IG Farben-Werk vom Stammlager Auschwitz die Versorgung des Lagers Monowitz. Zu jener Zeit war keine Verbesserung der Verpflegung zu bemerken. Sie bestand zu Mittag aus 1 Liter wäßriger Suppe mit ungeschälten Kartoffeln und anderen Bestandteilen, morgens aus Kaffee und abends aus 375 g Brot, bisweilen mit 8 g Margarine. Die Ernährung war nicht nur wegen der zu leistenden Arbeit unzureichend, sondern sie führte sehr oft den Ausbruch von Epidemien, z.B. von Typhus herbei. Viele Häftlinge starben, weil sie die entsprechende Kleidung nicht hatten. Das Körpergewicht der Häftlinge betrug durchschnittlich 55 kg; es gab auch Fälle, daß es bis zu 35—44 kg sank. Daher verwundert es nicht, daß Tauber die Zahl der Verstorbenen während seines zweijährigen Aufenthalts im Lager auf 30 000 schätzte. Zu den schwersten Arbeiten gehörte seiner Meinung nach der Transport von Zementsäcken. Kam der Häftling während der Arbeit von Kräften, so wurde er mit körperlichen Strafen wie Schläge und Fußtritte behandelt. Einen bedeutenden Prozentsatz der Sterblichkeit machten Arbeitsunfälle und schlechte Arbeitsschutzbedingungen aus. Sank die Arbeitsleistung nach Meinung der Aufsicht unter 75%, dann wurde nicht nur die öffentliche Prügelstrafe verabreicht, sondern auch gedroht, die Häftlinge in die Gaskammern zu schicken. Im Winter starben täglich etwa 30 Häftlinge. Taubers Ansicht nach war es unmöglich, daß Dürrfeld nicht wußte, was im Lager vor sich ging, bestrafte doch Oberingenieur Faust die Häftlinge bisweilen persönlich.

Auf eindeutiges Verlangen des IG Farben-Werkes wurden unter Aufsicht der Feuerwehr ausschließlich Häftlinge zum Bergen der Blindgänger auf dem Lager- und Werksgelände verwendet. Zum Lager Monowitz gehörte ein Erziehungslager, in das Zwangsarbeiter eingewiesen wurden, die sich im Werk der Verletzung von Vorschriften oder Sitten schuldig gemacht hatten.

Der Zeuge Tauber sagte aus, im Juli 1944 sei im Namen des sog. Beskidnenbefreiungskomitees (Beskidzki Komitet Wyzwolenia) an Dürrfeld

²⁰⁶ Ebenda, S. 558—559, Dok. NI-13512.

und die SS-Leitung ein Schreiben gesandt worden, in dem die Häftlinge beim Heranrücken der sowjetischen Truppen die Übergabe des Lagers ohne Kampf gefordert hatten. Die einzige Folge dieser Petition war eine groß angelegte Fahndung nach den Verfassern der Denkschrift²⁰⁷.

Als Antwort auf die Fragen von Dürrfelds Verteidiger Dr. Seidl stellte der Zeuge fest, daß die Überstellung der Häftlinge aus Monowitz in andere Lager im Sommer 1944 aus wirtschaftlichen Gründen erfolgte. Die Häftlinge wußten auch, daß Monowitz einen Teil des sog. Lagers Auschwitz III bildete, aber sie kannten nicht den Umfang dieses Begriffes. Zur Zeit als der Zeuge im Lager war, stieg die Zahl der fertiggestellten und belegten Wohnbaracken von 3 auf 54, was aber nicht automatisch den Anstieg der Häftlingszahl in arithmetischer Reihe bedeutete. Denn die Belegung einer Baracke schwankte je nach Nationalität zwischen 80 und 420 Menschen.

Dr. Hoffmann, Verteidiger des Angeklagten Ambros, ließ den Zeugen erklären, ob die Ernährung, die er erhielt, laut Verordnung des Reichsministeriums den Mindesternährungswert von 2500 Kalorien hatte. Das Essen wurde an die Häftlinge von zivilen Mitarbeitern der IG Farben ausgegeben. Tauber bestätigte die Unterschiede in der Behandlung der Häftlinge in Konzentrationslagern und in Arbeitslager IV, wie die Bezeichnung des Nebenlagers Monowitz lautete, aber die Nachwirkung bei den dort eingesetzten Personen war seiner Meinung nach die gleiche. Es ist unmöglich, so der Zeuge, die Verantwortlichkeit für das Schicksal der Häftlinge im Lager genau zwischen die IG Farben und die SS zu teilen und festzustellen, was mit und was ohne Billigung der Konzernleitung geschah. Die Verteidigung von Ambros strebte danach, die ganze Verantwortlichkeit für das Schicksal der Häftlinge auf die SS abzuwälzen, indem sie die Rolle der IG Farben ausschließlich auf die Arbeitszeit der Häftlinge beschränkte²⁰⁸.

Der am 8. März 1943²⁰⁹ mit der ganzen Familie verhaftete Zeuge Norbert Wollheim aus Berlin kam nach Auschwitz mit einem Tausend-Personen-Transport. Bei der Ankunft wurden 220 Männer direkt von der Eisenbahnrampe in das Lager Monowitz geleitet. Der Zeuge erhielt die Nummer 107984. Zu der Zeit als Wollheim in Monowitz untergebracht war, befand sich sowohl das Lager wie auch das Werk im Bau. Die deutschen Mitarbeiter der IG Farben wetteiferten mit der SS-Mannschaft in Brutalität. Eine der Folgen der im Lager herrschenden Bedingungen waren Selbstmordversuche.

²⁰⁷ Ebenda, S. 575—578, Dok. NI-4829.

²⁰⁸ Ebenda, S. 578—589, aus den Aussagen des Zeugen Arnost Tauber vom 7. und 12.11.1947.

²⁰⁹ Wollheim wurde ins Lager am 13.3.1943 mit einem Transport des RSHA aus Berlin gebracht. Es kamen 344 Männer und 620 Frauen und Kinder an. Nach der Selektion wurden ins Lager 218 Männer (107772—107989) und 147 Frauen (38160—38306) geleitet. Die übrigen wurden in den Gaskammern getötet.



Heinrich Himmler, Reichsführer SS (erster von links in erster Reihe) mit Dr. Faust (in der Mitte) und dem Lagerkommandanten Rudolf Höß (erster von rechts) während der Inspektion des Werkes der IG-Farbenindustrie bei Auschwitz (APMO, Negativnummer 381).



Die Anklagebank im Prozeß gegen die IG-Farbenindustrie (APMO, Negativnummer 11565).

Die Häftlinge arbeiteten ohne Schutzkleidung; der Zeuge führte die Arbeit eines Schweißers aus, erhielt aber keine Schutzbrille und mußte sich eine binnen einiger Monate, wie er es bezeichnete, selbst „organisieren“. Wollheim sagte viel über das Schicksal der britischen Kriegsgefangenen aus, die nach der Kapitulation Italiens im Jahre 1943 in deutsche Gefangenschaft geraten waren. Im August des gleichen Jahres wurden 1200 Kriegsgefangene nach Auschwitz gebracht und im Bunawerk eingesetzt. Trotz des Verbots knüpfte der Zeuge schon im Oktober desselben Jahres mit dieser Gruppe, die vorwiegend aus Facharbeitern bestand, Kontakte an. Produktion und Technologie machten es erforderlich, daß in einer Abteilung Häftlinge aus dem Konzentrationslager und Kriegsgefangene zusammenarbeiteten. Auf diesem Wege wurden Nachrichten wie die der BBC mit Hilfe eines im Gefangenenlager versteckten Radioapparats abgehört, den Meldungen des OKW und deutschen Zeitungen durch Vermittlung von Arbeitern der Mannesmann Röhrenwerke Berlin entnommene weiter geleitet. Nachrichten über die Lebensbedingungen und das Schicksal einzelner Gefangener im Lager übermittelten die britischen Kriegsgefangenen an ihr Stamm-Stalag Lamsdorf, von dort gingen die Nachrichten weiter in die Schweiz. Zum Freundeskreis des Zeugen, die sich an der Übermittlung der Nachrichten beteiligten, gehörte u.a. der damalige Funktionshäftling in Monowitz Unikover. Einer der Hauptgründe für die Übermittlung der Nachrichten nach draußen war die Überzeugung, das Überleben des Krieges sei unmöglich. Die britischen Kriegsgefangenen leisteten bei der Arbeit passiven Widerstand, indem sie die Produktion drosselten. Jeder Konflikt eines Gefangenen mit der Aufsicht endete mit dem Tod des ersteren. Der Zeuge stellte auch fest, daß der Name Dürrfeld im Lager wegen seiner Stellung als Betriebsführer gut bekannt gewesen sei. Er sei verantwortlich für die Anordnungen vom Sommer 1943 und September 1944, in denen eine maximale Steigerung der Häftlingsarbeitsleistung beschlossen worden war. Dürrfeld mußte sich darüber im klaren gewesen sein, daß eine Meldung an die SS-Lagerleitung, ein Häftling sei bei der Arbeit faul oder nachlässig, strenge Strafen bis hin zur Todesstrafe nach sich zog²¹⁰.

Die Verantwortlichkeit der IG Farben verdunkelte die Tatsache, daß am Bau des Werkes Auschwitz 200—300 Firmen beteiligt gewesen waren, denen der Konzern verschiedene Arbeiten aufgetragen hatte. Während ihrer Arbeit in Auschwitz unterstanden sie jedoch der Direktion des Konzerns. Dr. Seidl, Dürrfelds Verteidiger, versuchte während der Vernehmung nachzuweisen, daß es in den Arbeitsbedingungen der Häftlinge, der Kriegsgefangenen, der Zwangsarbeiter und der deutschen Arbeiter keinen Unterschied gab. Damit machte er für die Arbeitsbedingungen bei der IG Farben die Kriegszustände

²¹⁰ *Trials of War...*, Bd. 8, S. 589—592, Dok. NI-9807.

verantwortlich. Als der Zeuge von Dr. Hoffmann, Ambros' Verteidiger, vernommen wurde, hob er, über Mißhandlungen und Morde an Häftlingen aussagend, hervor, die Grausamkeit der SS-Männer und der Aufsicht der IG Farben entspränge nur zum Teil der nationalsozialistischen Ideologie. Das Böse habe in ihnen selbst gesteckt; sie hätten in der Überzeugung gelebt, der „Herrenrasse“ anzugehören und ihrer Mordgier freien Lauf lassen zu dürfen, ohne die Normen und Sitten der brutalen Ordnung zu verletzen²¹¹.

Unter den Zeugen der Anklage befanden sich auch britische Kriegsgefangene. Von den Aussagen und Vernehmungsprotokollen sind in bezug auf die Auschwitzer Problematik die Aussagen von Charles J. Coward, Eric J. Doyle und Douglas T. Frost am interessantesten. Der Zeuge der Anklage Coward kam nach Auschwitz im Dezember 1943. Das Kriegsgefangenenlager, in das er eingewiesen wurde, unterstand dem Stalag VIII B. Die Zahl der britischen Kriegsgefangenen schwankte zwischen 1200—1400 Personen. Zu Beginn des Jahres 1944 wurde ein Teil von ihnen nach Heydebreck und Blechhammer überstellt; im Lager blieben 600 Personen. Aus dem unweit gelegenen Konzentrationslager Monowitz waren 5—6mal in der Woche Schüsse zu hören. Die britischen Kriegsgefangenen waren auch Augenzeugen der Erschießung eines Häftlings, weil er versucht hatte, einen ihm von ihnen zugeworfenen Gegenstand aufzuheben. Coward war ein Fall bekannt, daß ein britischer Schiffsarzt in das Lager Auschwitz deportiert wurde, weil er Jude war²¹². Alle Versuche, ihn aufzufinden und eventuell ins Gefangenenlager überstellen zu lassen, blieben erfolglos. Als Treuhänder des Roten Kreuzes konnte sich Coward auf dem Gelände verhältnismäßig frei bewegen. Dies ermöglichte ihm, viele Kontakte anzuknüpfen und Nachrichten über die im Lager herrschenden Bedingungen nach Großbritannien zu übermitteln. Seine Arbeit bestand vor allem darin, bei der Direktion der IG Farben über Verbesserung der Versorgung mit Lebensmitteln und Kleidung zu verhandeln und Verbesserung der Arbeitsbedingungen zu erreichen. Seiner Meinung nach waren die Bedingungen im Gefangenenlager für Briten unvergleichbar besser als in anderen Lagern, was aber nicht bedeutete, daß die Gefangenen nicht geschlagen und mißhandelt wurden. Es kamen sogar Fälle von Erschießungen vor. Die Nahrungsrationen wären sicher nicht ausreichend gewesen, wenn die Rotkreuzpakete nicht ständig angekommen wären. Erst nach Einspruch bei Dürrfeld durften die britischen Kriegsgefangenen einen der Luftschutzräume betreten. Doch war der Zutritt zu ihm beschränkt, weil sich die Schlüssel beim Wächter befanden. Die Kriegsgefangan-

²¹¹ Ebenda, S. 593—603, aus den Aussagen Norbert Wollheims vom 15.11.1947.

²¹² Höchstwahrscheinlich handelt es sich um den Arzt Dr. Sperber, der auf einem englischen Kriegsschiff gedient hat. Nachdem es torpediert worden war, geriet er in ein deutsches Kriegsgefangenenlager. Da er Jude war, wurde er der Gestapo überwiesen und im KL Auschwitz als Häftling Nr. 85512 festgesetzt.

genen waren sich völlig darüber im klaren, was im Konzentrationslager Auschwitz vor sich ging. Alle Versuche, den Häftlingen durch Überweisung von Kleidung und Schuhen zu helfen, stießen auf harten Widerstand bei den für Monowitz verantwortlichen Beamten der IG Farben. Aufgrund eigener Beobachtungen und von Gesprächen konnte Coward eindeutig erklären, daß das Vorhandensein von Krematorien und Gaskammern allen bekannt gewesen sei, die in der Gegend von Auschwitz gelebt oder sich dort längere Zeit aufgehalten hatten²¹³.

Über das Schicksal der Kriegsgefangenen und der Häftlinge sagte auch Eric J. Doyle aus, der in das gleiche Kriegsgefangenenlager E 715 IG Auschwitz am 16. September 1943 deportiert worden war. Das Gefangenenlager selbst bestand aus Holzbaracken mit Räumen für 16—22 Personen, die von der Wehrmacht bewacht wurden. Das Gelände war mit Stacheldraht umzäunt, doch gab es keine Wachtürme. Nach einigen Wochen wurden die Kriegsgefangenen bei verschiedenen Arbeiten eingesetzt. Im Lager herrschte die Überzeugung, daß Arbeitsverweigerer zur Arbeit in Gruben geschickt werden. Wesentlich schlimmer waren die Bedingungen im Konzentrationslager Monowitz, was auch der vorhergehende Zeuge erwähnt hatte. Die hungrigen, ausgezehnten Häftlinge arbeiteten bei der Montage von Metallgerüsten, Kabel- und Rohrlegungen, bei Maurerarbeiten oder beim Transport von Zementsäcken. Im Gegensatz zu anderen Arbeitergruppen war es den Häftlingen verboten, sich am Feuer zu wärmen. Die Tagesrationen beschränkten sich nach Doyles Ansicht auf wäßrige Suppe und 250 g Brot; der Tod trat nach 2—3 Monaten ein. Die Häftlinge waren vorwiegend Juden, die von den deutschen Aufsichtshabenden — wie das aus Gesprächen mit Kriegsgefangenen hervorging — einzig und allein als Schädlinge betrachtet wurden, die es zu beseitigen galt²¹⁴.

Die Aussagen von Coward und Doyle bestätigte auch Douglas T. Frost, der als Kriegsgefangener eine Zeit lang im IG Farben-Werk Auschwitz beschäftigt gewesen war. Nach Schätzung des Zeugen waren um die Wende 1943/1944 beim Aufbau 10 000—15 000 Juden und 22 000 Vertreter anderer Nationalitäten, vorwiegend Polen beschäftigt²¹⁵.

Einen völlig anderen Tenor und eine andere Einschätzung der Situation im Lager besaßen die Zeugenaussagen der Verteidigung, die vor und während dem Prozeß abgelegt worden waren. Unter ihnen befanden sich sowohl Häftlinge wie auch Mitarbeiter des Konzerns IG Farben sowie Angehörige der Lagerbesatzung. Der Zeuge Adolf Taub, von Beruf Kürschner, verlor während des Krieges in Dachau seinen Vater; Mutter und Schwester wurden

²¹³ *Trials of War...*, Bd. 8, S. 603—608, Dok. NI-11696.

²¹⁴ Ebenda, S. 616—618, Dok. NI-12388.

²¹⁵ Ebenda, S. 623—625, Dok. NI-11692.

in Auschwitz vergast. Er selbst ging durch die Lager Sachsenhausen, Auschwitz I und kam schließlich in das Lager Monowitz, wo er von Oktober 1942 bis August 1943 in Block Nr. 12 verblieb. Nach Taubs Ansicht lastete die Verantwortlichkeit für die Bedingungen im Lager auf der SS, nicht aber auf der Direktion und den Mitarbeitern des IG Farben-Werkes, die keinen Einfluß auf die Lagerverwaltung hatten und nicht einmal das Lagertor frei passieren durften. Der Zeuge widerlegte die These der Anklage, indem er äußerte, die Tatsache, daß unter den Häftlingen 14jährige Personen gewesen seien, bedeutete noch keine Sklavenarbeit der Kinder, denn diese Jugendlichen genossen gewisse Betreuung und führten leichtere Arbeiten aus. Die Mißhandlung der Häftlinge war, nach Ansicht des Zeugen, ausschließlich Sache der SS und der Kapos, im Gegensatz zur Direktion des Werkes, die sich einigemale für die Häftlinge eingesetzt hatte. Während seines Aufenthalts im Lager konnte Taub nicht feststellen, daß die Häftlinge für zu langsame Arbeit bestraft worden wären. Die SS verhängte Strafen für Verstöße gegen die Lagerordnung, wie z.B. gegen das Verbot, mit Zivilarbeitern zu sprechen. Gerade für solche Kontakte wurde der Zeuge für ein Jahr in die Strafkompagnie im KL Auschwitz eingewiesen. Diese Arbeit bedeutete nicht automatisch ein Todesurteil; die Tatsache, daß keiner der Verurteilten nach Monowitz zurückkam, müsse so gedeutet werden, daß die Arbeit bei der IG Farben als eine Auszeichnung galt. Aus eigener Erfahrung schätzte Taub die durchschnittliche Arbeitszeit auf 10 Stunden, im Winter war sie entsprechend kürzer. Die Häftlinge wußten, daß die Direktion eine ganze Reihe von Anordnungen erlassen hatte, die es den Mitarbeitern verbaten, gegen die ihnen Untergeordneten mit Körpergewalt vorzugehen. Unterkunft, Ernährung und Bekleidung im Lager Monowitz waren, so der Zeuge, entschieden besser als in anderen Lagern. Die Häftlingszu- und -abgänge, die im Lager 300% erreicht hatten, seien eher auf Überstellung ganzer Gruppen in andere Lager als auf hohe Sterblichkeit zurückzuführen²¹⁶.

Als Adolf Taub im Prozeß am 4. Mai 1948 im Zeugenstand verhört wurde, schwächte er den Tenor seiner Aussagen über die Verantwortlichkeit der IG Farben für das Schicksal der Häftlinge in Monowitz etwas ab. Bereits zu Beginn stellte der Zeuge fest, daß die Direktion des Werks nicht befugt gewesen war, der SS-Besatzung Vorschriften zu machen. Aber ihre Kontakte zu höheren SS-Dienststellen erlaubten es ihr ohne Zweifel, auf die im Lager herrschenden Bedingungen einzuwirken. Es wurden Körperstrafen wie die Prügelstrafe auf dem sog. „Bock“ oder Einweisung in den Bunker verhängt, aber die Verantwortung dafür belaste ausschließlich die Mitarbeiter der politischen Abteilung. Der Zeuge erklärte ferner, daß die Beurteilung der Ernährung der Lagerhäftlinge, sie sei besser als anderswo, noch keine volle

²¹⁶ Ebenda, S. 812—815, Dok. Dürrfeld-892.

Befriedigung der Bedürfnisse schwer arbeitender und unterernährter Menschen bedeute. Bei der Arbeit war für die Bewachung der Häftlinge die IG Farben verantwortlich, und zu jener Zeit war Taub Zeuge davon, daß die Häftlinge von den Kapos geschlagen und mißhandelt wurden. Er selbst erlitt eine Vernehmung durch Hauptstabsführer Rackers und die Strafe von 25 Hieben, obwohl es im Lager — wie er behauptet hatte — verboten war, die Häftlinge zu schlagen²¹⁷.

Ein zweiter Zeuge der Verteidigung Dürrfelds war Fritz Schermuly. Er wurde wegen Rauschgifthandel verurteilt und ins Konzentrationslager Mauthausen deportiert; von dort gelangte er über Gusen I und Steyr im April 1943 ins Lager Monowitz. Seit Beginn des folgenden Jahres bis zur Evakuierung hatte er die Funktion des Blockältesten in Block Nr. 11 und 12 inne. Grundsätzlich wichen die Aussagen dieses Zeugen von denen Taubs nicht ab, wenn es um die Verantwortlichkeit für das Schicksal der Häftlinge, ihre Unterbringung, Ernährung, Bekleidung und die Arbeitsbedingungen geht. In seiner Aussage nannte Taub Monowitz ein Paradies im Vergleich mit anderen Lagern. Schermuly sparte auch nicht mit Lob für die IG Farben, indem er behauptete, Dürrfeld hätte bei den Häftlingen den Ruf eines Schutzengels genossen. Nach Ansicht des Zeugen erhielten die Häftlinge fast jeden Tag wenigstens eine winzige Portion Wurst, Butter oder Käse. Sie wurden ärztlich betreut, und die aus Mauthausen überstellten Häftlinge bekamen zwei Wochen frei, um völlig zu Kräften zu kommen. Außerdem behauptete der Zeuge, daß im Lagergebiet für interessierte Häftlinge Sportveranstaltungen organisiert wurden, darunter Fußballspiele, Boxertreffen; es fanden auch Konzerte und Theatervorstellungen statt. Die Direktion des Werks nahm die Häftlinge vor den Schikanen der SS-Männer in Schutz, führte ein Prämiensystem ein und ermöglichte den Häftlingen damit Einkäufe in der Lagerkantine. Sowohl die schriftliche Erklärung wie auch die mündliche Aussage vom 12. Mai 1948 bestätigten die kriminelle Vergangenheit des Zeugen, der fünf kriminelle Urteile aus den Jahren 1920—1931 von insgesamt 6 Jahren, 3 Monaten und 7 Tagen wegen Mittäterschaft an Diebstählen auf seinem Konto hatte (bis zum Abtransport ins Konzentrationslager im Jahre 1941 verblieb er in Schutzhaft), und schalteten jeden Zweifel an seiner Moral aus. Während seines ganzen Aufenthalts im Lager trug er den grünen Winkel, der kriminelle Verbrecher kennzeichnete; dies erklärte auch, warum er von „besseren“ Bedingungen im Lager sprechen konnte. Nach Kriegsende wurde der Zeuge am 27. März 1946 wieder verurteilt; diesmal wegen Veruntreuung. Die Behauptung von Fritz Schermuly, daß unter den Zugängen in Monowitz 2500 Häftlinge wegen

²¹⁷ Ebenda, S. 815—822, Vernehmungsschrift des Zeugen Adolf Taub vom 4.5.1948.

kriminellen Verbrechen verurteilt worden wären, griff bereitwillig Dr. Seidl, Verteidiger des Angeklagten Dürrfeld, auf und ließ an seinen Fragen erkennen, daß die negativen Erscheinungen im Lagerleben und die strenge Behandlung der Häftlinge auf ihre verbrecherische Tätigkeit zurückzuführen seien²¹⁸.

Im Prozeß machten auch Mitarbeiter des IG Farben-Konzerns Zeugenaussagen, unter ihnen Karl Braus und Helmut Schneider, Beamte im Werk Auschwitz.

Karl Braus, von Beruf Chemiker, übernahm im Oktober 1943 die Leitung der Fabrik für synthetisches Benzin, die zum Auschwitzer Werk gehörte. Es war dem Zeugen seit Mai 1941 bekannt, daß das Werk Auschwitz mit Arbeitskraft der Konzentrationslagerhäftlinge gebaut werden sollte, von Ende desselben Jahres an erhielt er regelmäßig eine Kopie der Wochenberichte über den Bau des Werkes. Bei der Inspektion der Bauarbeiten sah Karl Braus Häftlinge bei der Arbeit, aber außer der einheitlichen Kleidung unterschieden sie sich durch nichts Besonderes von anderen Arbeitergruppen. Er bemerkte auch nicht, daß den Häftlingen gegenüber rücksichtslose Maßnahmen getroffen worden wären, um die beabsichtigte Arbeitsleistung zu erreichen. Er habe nur von Fällen gehört, daß Häftlinge von einem Kapo oder SS-Mann geschlagen worden seien. Karl Braus sei auch nie im Lager Monowitz gewesen, und die Häftlinge hätten vorwiegend in verschlossenen und erwärmten Räumen wie in Labors und Vorratslagern gearbeitet. Er habe bisweilen ausgezehnte Häftlinge gesehen oder solche, die sich aus eigener Kraft nicht mehr bewegen konnten, aber diesen Zustand habe er auf Unfälle zurückgeführt, die auf großen Baustellen dieser Art immer vorkommen²¹⁹.

Am 14. April 1948 sagte ein Personalbeamter aus, der im IG Farben-Werk Auschwitz seit dem 8. Oktober 1941 arbeitete, der Jurist Helmut Schneider. Der Zeuge war u.a. für den Einsatz der für den Bau des Werkes benötigten Arbeiter, darunter auch Konzentrationslagerhäftlinge, verantwortlich. Die Häftlinge arbeiteten in jener Zeit ausschließlich auf der Baustelle. Der Bau des sog. Lagers IV, d.h. des Auschwitzer Nebenlagers Bunawerk (später Monowitz genannt) sollte einerseits die erschöpfenden Marschwege der Häftlinge vom KL Auschwitz zur Baustelle und zurück einschränken, andererseits die schweren Existenzbedingungen der Häftlinge verbessern, weil die Direktion auf das abgesonderte Lager größeren Einfluß ausüben könnte. Nach Schneiders Ansicht seien weder der Angeklagte Dürrfeld noch seine Mitarbeiter davon begeistert gewesen, Konzentrationslagerhäftlinge im Werk zu beschäftigen, aber damit hätten sie sich abfinden müssen. Die

²¹⁸ Ebenda, S. 822—832, Dok. Dürrfeld-402 und Aussagen des Zeugen Fritz Schermuly vom 12.5.1948.

²¹⁹ Ebenda, S. 834—838, aus den Aussagen des Zeugen Karl Braus vom 11. bis 12.3.1948.

Beziehungen zwischen der örtlichen SS-Leitung und der Direktion der IG Farben bezeichnete der Zeuge als korrekt, aber kühl. Die Häftlinge führten alle Arbeiten aus, sogar die schwersten, gemeinsam mit Arbeitern anderer Kategorien. Die IG Farben sei bemüht gewesen, ausgebildete Häftlinge ihren Berufen gemäß einzusetzen. Die durchschnittliche Arbeitsleistung der Häftlinge habe etwa 60% der Norm eines deutschen Arbeiters betragen. Manche Häftlinge wurden in der Verwaltung des Werks, in Vorratslagern beschäftigt, und im Falle ihrer Entlassung aus dem Lager arbeiteten sie weiter an ihren Arbeitsstellen. Nur in wenigen Fällen hatte die Direktion die Möglichkeit, die Lagerführung zu beeinflussen, einen Häftlingsarbeiter aus dem Lager zu entlassen. Im weiteren Verlauf seiner Aussagen bestätigte der Zeuge, daß ihm Fälle von Schlägen und Mißhandlung der Häftlinge durch den Augenschein bekannt seien, trotz eindeutigen und ständig wiederholten Verbots. Schneider habe aus dem Lager IV Monowitz (d.h. dem Auschwitz Nebenlager) ausschließlich Nachrichten über die Zahl der Häftlinge, die am gegebenen Tag zur Arbeit gekommen waren, erhalten; die Angaben über die Häftlingsstärke seien an die Sozialabteilung geleitet worden, die für die Versorgung der Häftlinge mit Nahrung zuständig gewesen war. Auf die Fragen nach dem Schwanken der Personenstärke, im Auschwitz Nebenlager Monowitz, die die Direktion der IG Farben bei gemeinsamen Sitzungen stellte, antwortete die SS-Führung, daß Sicherheitsgründe darüber entschieden; die Häftlinge dürften über längere Zeit nicht am gleichen Arbeits- und Aufenthaltsort verbleiben. Der Zeuge dagegen habe während seines Aufenthalts in Auschwitz, d.h. bis zum 21. Januar 1945, weder von Aushebungen arbeitsunfähiger Häftlinge noch von massenhaften Vernichtungsaktionen im KL Auschwitz gehört. Das Lager für britische Kriegsgefangene, die bei der IG Farben gearbeitet hatten, wurde durch eine Schweizer Kommission des Roten Kreuzes besucht und für das beste unter den bis dahin besichtigten Lagern anerkannt²²⁰.

Den Aussagen von Karl Braus und Helmut Schneider maßen sowohl die Verteidigung wie auch die Anklage große Bedeutung zu, weil beide Zeugen in der Beamtenhierarchie der IG Farben in Auschwitz verhältnismäßig hohe Stellungen einnahmen. Unter den Zeugen der Verteidigung fand sich auch der im Prozeß gegen die Auschwitz Besatzung vor dem NTN (Oberster Nationalgerichtshof) in Kraków frei gesprochene Auschwitz SS-Arzt Dr. Hans W. Münch. Seine Aussagen betrafen hauptsächlich die Vernichtung der Juden in Auschwitz-Birkenau und trugen keine neuen Elemente zur Sache Monowitz bei; sie bestätigten nur die Richtigkeit der Aussagen anderer Zeugen²²¹.

²²⁰ Ebenda, S. 838—851, aus den Aussagen des Zeugen Helmut Schneider vom 14.4.1948.

Da in den Nürnberger Prozessen das angelsächsische Gerichtsverfahren angenommen worden war, hatten auch die Angeklagten das Recht, im Zeugenstand auszusagen. Die Auschwitzer Problematik wurde mehr oder weniger in den Aussagen der Angeklagten Karl Krauch, Fritz ter Meer, Otto Ambros, Heinrich Bütefisch und Walther Dürrfeld berührt.

Karl Krauch war während des Krieges Generalbevollmächtigter Chemie im Reich. Von Amts wegen interessierte er sich auch für das IG Farben-Werk Auschwitz. Nach Ansicht des Angeklagten war bei der Wahl des Standorts für das Werk Auschwitz der Zugang zu Kohle und Wasser ausschlaggebend. Dem Mangel an Arbeitskräften bei der IG Farben sollte abgeholfen werden durch Überstellung eines Teils der Arbeiter aus den schon in Betrieb genommenen Fabriken an den neuen Ort, als Kern der künftigen Belegschaft. In jener Zeit kam Himmler auf die Idee, SS-eigene Fabriken zu bauen, mit Konzentrationslagerhäftlingen als Arbeitskräften. Der Sekretär des Himmler-Freundeskreises Fritz Kranfuß schlug dem Angeklagten den Bau eines Chemiewerkes im Rahmen dieses Programms vor. Krauch persönlich war gegen diese Pläne, weil er meinte, die Besonderheit der Produktion in der chemischen Industrie erfordere es, die Beziehungen zwischen Direktion und Arbeitern auf Vertrauen, nicht aber auf Gewalt zu bauen. Unter den Kriegsbedingungen war die Verweigerung des Baus einer Bunafabrik und ähnlicher Betriebe in Auschwitz praktisch unmöglich, insbesondere weil außer der IG Farben niemand imstande war, dieses Werk zu errichten. Der Angeklagte versuchte im Einvernehmen mit Görings Mitarbeiter Dr. Görnert, sich Himmlers Plänen zu widersetzen, indem er als Ersatz den Vorschlag machte, das Werk auf den örtlichen Arbeitsmarkt und die Spezialisten aus bereits arbeitenden Fabriken des Konzerns zu stützen. Als Krauch über den Zuständigkeitsbereich und die Verantwortlichkeit Dürrfelds als Oberingenieur aussagte, behauptete er, diese habe Materialwirtschaft, Entwurfsarbeiten und Durchführung des Bauprogramms umfaßt. Außerhalb seiner Befugnis lag damals die Versorgung des neu entstehenden Werkes mit Arbeitskräften. Im Sommer 1943 verweilte Krauch mit einer Gruppe wichtiger Persönlichkeiten in Auschwitz. Am Schicksal der Häftlinge aufrichtig interessiert, machte er mit Dürrfeld einen Spaziergang durch die Baustelle. Die Häftlinge arbeiteten ohne besondere Aufsicht, zeigten Interesse an der auszuführenden Arbeit; Jugendliche im Alter von 16—17 Jahren wurden angelernt. Also nahm der Angeklagte von der Reise den besten Eindruck mit, wenn es um die Einsatzbedingungen der Häftlinge ging. Auf das Gelände des Lagers Auschwitz und des Lagers Monowitz wurden unter verschiedenen Vorwänden weder Krauch noch andere in jener Zeit

²²¹ T. Cyprian, J. Sawicki: *Nieznana...*, S. 194—207, aus den Aussagen Dr. Hans W. Münchs vom 11.5.1948.

dort verweilende Personen zugelassen. Trotzdem sah der Angeklagte den Schornstein des Krematoriums, dessen Vorhandensein Dürrfeld mit den Bedürfnissen des Lagers von der Größe einer Stadt mit 100 000—120 000 Einwohnern rechtfertigte. Krauch war sich darüber im klaren, daß die meisten Insassen des Lagers Juden waren; er war jedoch davon überzeugt, daß die im Werk beschäftigten Häftlinge menschlich behandelt würden, weil sie von Mitarbeitern der IG Farben und SS-Männern beaufsichtigt wurden²²².

Aus den Aussagen von Fritz ter Meer ging hervor, daß dem Angeklagten der Einsatz von Auschwitz Konzentrationslagerhäftlingen bei der IG Farben bekannt gewesen war. Bei der Besprechung des Standortes des Werkes und seiner Versorgung mit Arbeitskräften begründete er den Beschluß der Konzernleitung mit der sehr guten Lage des künftigen Werkes. Auschwitz liege in einer Ebene in der Nähe großer Wassermengen aus der Weichsel und ihren Nebenflüssen, es verfüge über gute Eisenbahnverbindung und Wege zu oberschlesischen Kohlengruben und dem Salzbergwerk Wieliczka, zu Kalkgruben sowie über Stromversorgung aus den unweit gelegenen Elektrizitätswerken. Da die Gegend landwirtschaftlichen Charakter hatte und keine Arbeitskräfte zur Verfügung standen, sprach sich der Angeklagte und die Mitangeklagten Ambros und Krauch dafür aus, daß auf diesem Gebiet eine größere Anzahl deutscher Arbeiter anzusiedeln sei. Ter Meer besuchte Auschwitz zweimal, im Oktober 1941 und im November des nächsten Jahres. Bei der ersten Inspektion der Baustelle des Werkes Auschwitz sah der Angeklagte Kolonnen von Konzentrationslagerhäftlingen beim Kiesausladen. Das einzige, was er im Gedächtnis behalten hatte, war das langsame Arbeitstempo dieser Menschen. Die Häftlinge wurden bei verschiedenen Arbeiten und bei verschiedenen Firmen beschäftigt, die das Werk mit bauten. Während seines Aufenthalts in Auschwitz hatte ter Meer die Möglichkeit, das Konzentrationslager von innen zu sehen. Man zeigte ihm Versuchsplantagen, darunter auch die, wie man gemeint hatte, Kautschuk liefernde Pflanze *Kok-saghys*, ferner gut ausgestattete Werkstätten, in denen Häftlinge arbeiteten. Er sah auch saubere Wohnblocks mit Küchen und EBräumen. Die Häftlinge machten hinsichtlich ihrer körperlichen Verfassung einen guten Eindruck. Vom Zufahrtsweg war ein kleines Gebäude zu sehen, das wie ein kleiner Hochofen aussah und das, wie man ihm erklärte, ein Krematorium zur Beseitigung der Leichen verstorbener Häftlinge war. Der einzige negative Eindruck, den der Angeklagte von der Besichtigung des Lagers mitgenommen hatte, war der Anblick ausgezehrt und verwahrloster Häftlinge — sowjetischer Kriegsgefangener, die drei

²²² *Trials of War...*, Bd. 8, S. 650—654, aus den Aussagen des Angeklagten Karl Krauch.

Leichen ihrer Kameraden trugen, welche, wie ihm mitgeteilt wurde, auf der Flucht erschossen worden waren. Im November 1942 konnte der Angeklagte das Lager Monowitz sehen, zu der Zeit als die meisten Häftlinge noch bei der Arbeit waren. Auch diese Besichtigung hinterließ bei ihm einen allgemein guten Eindruck. Von der Vernichtung der Häftlinge im KL Auschwitz erfuhr ter Meer, so behauptete er, erst beim Verhör durch Major Tilley im Lager Kranzberg. Er meinte, die meisten Häftlinge seien politisch unzuverlässige Personen aus Oberschlesien und Polen, nicht aber aus rassischen Gründen verfolgte Juden²²³.

In seinen Aussagen im Zeugenstand bestätigte der Angeklagte Otto Ambros die von ter Meer genannten Gründe, von denen sich die IG Farben bei der Wahl des Standortes in Auschwitz leiten ließ, wie auch die Tatsache, daß er zur Zeit, als der Bau des Werkes beschlossen wurde, von der Errichtung eines Konzentrationslagers auf diesem Gelände nichts gewußt habe. Den Hauptteil der Arbeitskräfte sollte die örtliche Bevölkerung stellen, die von der Arbeit auf kleinen Bauernhöfen lebte und seit alters her die deutsche Industrie im Rheinland mit Arbeitskräften versorgt hatte. Diesmal könnten die Bewohner die Arbeit in der Industrie aufnehmen, ohne ihren Wohnort verlassen zu müssen. Im April 1941 konnte Otto Ambros das Lager Auschwitz besichtigen, dabei aber nur das sehen, was man ihm zeigen wollte — die Werkstätten und die dort arbeitenden deutschen Häftlinge. Der Angeklagte gewann den Eindruck, dieses gepflegte Lager für, wie man ihn informiert hatte, 6000 Häftlinge diene deren Erziehung durch Arbeit in den Lagerwerkstätten; die sich Auszeichnenden könnten mit Entlassung aus dem Lager rechnen. Otto Ambros als Chemiker und ordentliches Vorstandsmitglied der IG Farbenindustrie interessierte sich wenig für den Bau des Werkes und für dessen technologische Inbetriebnahme; das überließ er seinen Mitarbeitern. Von der Verantwortlichkeit der IG Farben für das Schicksal der Häftlinge von Monowitz könne, nach Meinung des Angeklagten, nur im Bereich der Ernährung und dies erst seit März 1943 die Rede sein, als auf Dürrfelds Antrag die IG Farben diese Funktion von der SS übernommen hatte. Es bestand dagegen kein Zweifel darüber, daß sich die Bauleitung des Werkes über die Art und den Ort des Einsatzes der Auschwitzer Lagerhäftlinge völlig im klaren war. Der Konzern finanzierte zwar den Bau des Lagers Monowitz, aber die Einzelheiten des Auf- und Ausbaus bestimmten die örtlichen SS-Behörden, die die Zahl, Art und Verwendung der einzelnen Baracken festlegten²²⁴.

Der Angeklagte Heinrich Bütefisch bestätigte in seinen Aussagen im Prozeß die Beteiligung Dürrfelds an der Verfassung des Antrags auf Einsatz

²²³ Ebenda, S. 684—712, aus den Aussagen des Angeklagten Fritz ter Meer.

²²⁴ Ebenda, S. 734—761, aus den Aussagen des Angeklagten Otto Ambros.

der Konzentrationslagerhäftlinge beim Bau des Werkes Auschwitz. Die Häftlingsarbeit sei in Anbetracht der damaligen Situation auf dem Arbeitsmarkt unbedingt notwendig gewesen. Als Bütefisch auf der Baustelle Häftlinge sah, die ihre Arbeit nicht verrichtet hatten, hielt er dies für eine auf großen Baustellen typische Erscheinung. Er habe auch gehört, daß die bei der IG Farben beschäftigten Häftlinge von Kapos geschlagen worden waren. Er habe dagegen keinen Einspruch erhoben, weil die dafür einzig zuständigen Personen der Angeklagte Dürrfeld und seine Mitarbeiter gewesen waren. Der Angeklagte gab zu, daß auf ihm sowie auf Otto Ambros und Walther Dürrfeld aufgrund ihrer Stellungen besondere Verantwortung für alles, was mit dem Bau des Werkes Auschwitz zusammenhing, laste²²⁵.

Den alltäglichen Problemen des Werkes stand der seit 1941 mit Auschwitz verbundene Angeklagte Walther Dürrfeld am nächsten; in den Jahren 1944—1945 war er Betriebsführer. Wie die anderen Angeklagten tritt auch er ab, der Bau des Werkes in Auschwitz habe in irgendeinem Zusammenhang mit dem Konzentrationslager gestanden. Als er über die Gründe für den Bau des Lagers IV, d.h. des Auschwitzer Nebenlagers Monowitz aussagte, behauptete er, die Absicht, die Existenzbedingungen der Häftlinge zu verbessern und ihnen die Chance zu geben, den Status freier Industriearbeiter zu erhalten, seien dabei in hohem Grade mitbestimmend gewesen. Dieses Ziel wollte man erreichen: durch Stabilisierung eines Teils der Belegschaft, der aus Häftlingen bestehen sollte; durch Berufsausbildung und allmählichen Verzicht auf die Bewachung sowie durch Herstellung menschlicher Beziehungen zwischen den Häftlingen und der Werksdirektion. Die Zurückstellung der für die Baustelle oder für die Fabrik ungeeigneter Häftlinge nach Auschwitz war die Folge der schweren Transportbedingungen, unter denen die aus verschiedenen Lagern im Reich eingelieferten Häftlinge gelitten hatten. Keinesfalls war man sich darüber im klaren, daß ein negatives Ergebnis der Selektion für diese Menschen den Tod bedeutete. Im Sommer 1944 hörte der Angeklagte von massenhaften Einäscherungen der Leichen, aber es sollte im Lager eine Epidemie gewütet haben, und Dürrfeld vermutete nicht, daß dies das Ergebnis einer großen Vernichtungsaktion gewesen war²²⁶.

Die abschließenden Plädoyers der Verteidiger brachten nichts Neues in die Verteidigungstaktik, sie beschränkten sich grundsätzlich auf die Wiederholung der Hauptthesen der Verteidigung und auf die Zeugenaussagen der Angeklagten.

Das umfangreiche abschließende Plädoyer der Anklage war zum großen Teil mit der Auschwitzer Problematik verbunden. Die These, die Leitung der

²²⁵ Ebenda, S. 768—786, aus den Aussagen des Angeklagten Heinrich Bütefisch.

²²⁶ Ebenda, S. 787—803, aus den Aussagen des Angeklagten W. Dürrfeld.

IG Farben sei gezwungen gewesen Häftlinge des Konzentrationslagers Auschwitz einzusetzen, stellten nach Ansicht der Anklage u.a. zwei Schreiben des Angeklagten Krauch vom 25. Februar 1941 und vom Januar 1944 in Frage. Aus diesen ging hervor, daß kein anderer als der Verfasser jener Schreiben den Gedanken gefaßt hatte, die chemische Industrie auf der Basis der Sklavenarbeit von Kriegsgefangenen und Konzentrationslagerhäftlingen auszubauen. Der Konzern IG Farben war auch an der Durchführung der Nazipolitik zur Ausrottung von ganzen Gruppen und Völkern beteiligt, denn die Firma Degesch, Produzent des berüchtigten Zyklon B, unterstand seiner Kontrolle.

Das Werk Auschwitz wurde in Punkt 3 Abs. 2 des abschließenden Plädoyers des Anklägers Emanuel Minskoff erörtert. Er unterstrich, daß die Direktion der IG Farben in den Häftlingen nur ein Instrument zur Erreichung bestimmter wirtschaftlicher Erfolge gesehen hatte. Über die im Lager herrschenden Bedingungen, über Ernährung und Bekleidung der Häftlinge entschied ausschließlich ihre Arbeitsleistung. Damit seien auch die relativ besseren Bedingungen im Lager Monowitz zu erklären. Die nicht mehr arbeitsfähigen Elendsgestalten wurden in das Stammlager geschickt und in Birkenau mit Gas getötet, das auch der Konzern IG Farben produziert hatte. Es ist unmöglich, daß die Angeklagten, die in der Hierarchie des Konzerns hohe Stellen innehatten und Verbindungen mit hohen SS-Führern pflegten, außerdem das Werk Auschwitz persönlich besuchten, nichts davon gewußt hätten, was im Lager vor sich ging. Unabhängig von der persönlichen Verantwortlichkeit lastete die Verantwortung auf allen Vorstandsmitgliedern der IG Farben, die alle wichtigen Entscheidungen über die Entwicklung des Konzerns getroffen hatten. Es ist bezeichnend, daß die erste Zahlung von 100 000 Mark an den Himmler-Freundeskreis im Dezember 1941 eingegangen war, also zur Zeit, als über den Einsatz der Auschwitzer Häftlinge beim Bau des Werkes Auschwitz verhandelt wurde.

Der Angeklagte Karl Krauch war nach Ansicht der Anklage für die Anordnungen Görings und Himmlers verantwortlich, auf die hin dem Bauherrn des neuen Werkes 8000—12 000 Häftlinge zur Verfügung gestellt wurden; der Angeklagte Heinrich Bütefisch — für die Ausführung jener Anordnungen. Durch Verhandlungen des Angeklagten Otto Ambros mit Oswald Pohl wurde das Konzentrationslager Monowitz errichtet, in das Tausende von Häftlingen, gelernte und ungelernete Arbeiter aus verschiedenen Lagern im Reich, deportiert wurden. Walther Dürrfeld, der den Bau des Werkes geleitet hatte und später sein Betriebsführer wurde, trägt direkte Verantwortung für den Einsatz der Häftlinge und für die Arbeitsbedingungen auf dem von der IG Farben verwalteten Gelände²²⁷.

²²⁷ Ebenda, S. 1012—1053, abschließende Plädoyers der Ankläger (Auswahl).

In ihren Schlußworten berührten die Angeklagten die Auschwitz Problematik überhaupt nicht mehr oder, wie im Falle von Ambros und Dürrfeld, sie dankten der Verteidigung dafür, daß es ihr gelungen war, das KL Auschwitz und die IG Farben als zwei verschiedene Probleme darzustellen.

Am 30. Juli 1948 wurde das Urteil des Gerichtshofes über die IG Farben verkündet. In bezug auf die mit dem Konzentrationslager Auschwitz zusammenhängenden Angelegenheiten sprach das Gericht die Angeklagten von der Verantwortlichkeit für die Beteiligung an medizinischen Experimenten wegen Mangels an Beweisen frei. Der Gerichtshof stellte auf Grund des vorgelegten Beweismaterials fest, daß die Anschuldigung wegen Produktion und Verwendung des Giftgases Zyklon B keinen der Angeklagten treffe.

Der in Abs. 13 der Anklageschrift festgehaltene Vorwurf der Verantwortlichkeit der IG Farben stützte sich auf die Feststellung, daß dieser Konzern 42,5% der Aktionen der Firma Degesch besaß und damit in den Angelegenheiten der Firma eine mit entscheidende Stimme hatte. Zum 11köpfigen Aufsichtsrat gehörten drei der Angeklagten: Wilhelm Mann, Heinrich Hörlein und Karl Wurster. Nach Ansicht des Gerichtshofes wurde das Gas, das der im Prozeß als Zeuge aussagende Dr. Walter Hördt erfunden hatte, lange Zeit vor Kriegsausbruch als Schädlingsbekämpfungsmittel verwendet. Das Eigentumsrecht gehörte ursprünglich nicht der Firma Degesch, sondern der Firma Degussa (Deutsche Gold- und Silberscheideanstalt). Diese Firma war eine Konkurrenzfirma der IG Farben auf dem Markt der Schädlingsbekämpfungsmittel und besaß die anderen 42,5% der Aktien der Firma Degesch. Praktisch lagen die Entscheidungen über die Angelegenheiten dieser Firma bei Degussa; sie bestimmte die Kaderpolitik der Firma Degesch und gewährte ihr Unterkunft in ihren Gebäuden. Die Angeklagten Mann, Hörlein und Wurster hatten keinen entscheidenden Einfluß auf die Politik der Firma. Auch wenn sie gewußt hatten, daß ein Teil der Bestellungen aus dem Konzentrationslager Auschwitz kam, bedeutete das nicht, daß es ihnen klar war, das bekannte Schädlingsbekämpfungsmittel werde zum Töten von Menschen verwendet²²⁸.

In der Urteilsbegründung wurde der Bau des IG Farben-Werks wegen seiner besonderen Bedeutung für die Anschuldigungen in Punkt 3 der Anklageschrift separat behandelt.

Der Gerichtshof stellte fest, daß die Angeklagten Ambros und ter Meer durch ihre Beteiligung an Sitzungen im Reichswirtschaftsministerium zur Durchführung der Baupläne des Bunawerks in Schlesien beigetragen hätten, und daß der Angeklagte Ambros für die Wahl des Standortes in Auschwitz verantwortlich sei. Die Voraussetzungen für diese Entscheidung waren nicht

²²⁸ Ebenda, S. 1168—1169, Urteil.

nur gute Bodenbedingungen, Verkehrswege und Rohstoffe in der Nähe, sondern auch die Tatsache, daß dieses Gebiet von den Luftangriffen der Alliierten nicht bedroht gewesen war. Außerdem sicherte die Bevölkerungsdichte des Gebiets und die Nähe des Konzentrationslagers die benötigten Arbeitskräfte. Der Gerichtshof war der Meinung, daß die Möglichkeit, die Lagerhäftlinge einzusetzen, von Anfang an in Betracht gezogen worden war, und wenn sie auch bei der Wahl des Standortes nicht entscheidend gewesen war, so mußte sie eine gewisse Rolle gespielt haben. Direkt verantwortlich für den Bau des Werkes anerkannte der Gerichtshof Otto Ambros, Heinrich Bütefisch und Walther Dürrfeld. Der erste war technischer Experte beim Bau der Bunafabrik, der zweite übte die gleiche Funktion beim Bau der Fabrik für synthetisches Benzin in Auschwitz aus. Der Angeklagte Dürrfeld war Oberingenieur und später Betriebsführer des neu gebauten Werkes. Seiner Stellung wegen trägt er die Verantwortlichkeit für alle mit dem Einsatz der Lagerhäftlinge auf dem Baugelände der IG Farben verbundenen Angelegenheiten.

Der Bau begann 1941 mit der Aussiedlung der Juden und eines Teils der Polen, die die Gegend um Auschwitz bewohnten, damit ihre Behausungen den benötigten Bauarbeitern zugewiesen würden. Seit dem Ende dieses Jahres stieg der Einsatz der Konzentrationslagerhäftlinge und der Kriegsgefangenen an. Die Art der Produktion, die sowohl friedlichen wie auch Kriegszwecken dienen konnte, und die guten Bedingungen im Gefangenenlager ließen den Einsatz der britischen Kriegsgefangenen bei der IG Farben nicht als Verletzung der Beschlüsse der Genfer Konvention betrachten. Nach einer genauen Analyse der Situation der Häftlinge, die bei der IG Farben beschäftigt und in Auschwitz und Monowitz gefangengehalten wurden, stellte der Gerichtshof fest, daß sich Dürrfelds Verantwortlichkeit nicht nur auf die Aufsicht beim Entwerfen und Bau des Werkes erstreckte, sondern auch, wenigstens zum Teil, auf die schlechte Behandlung der Häftlingsarbeiter durch die SS-Bewachung bei Firmen, die im Auftrag des Konzerns die einzelnen Arbeitsabschnitte realisierten²²⁹.

Nach der Gründung des durch die IG Farben kontrollierten Unternehmens zur Steinkohlenförderung unter der Bezeichnung Fürstengrube GmbH wurden darin Kriegsgefangene eingesetzt und nach ihrer Rückstellung die Häftlinge des Konzentrationslagers Auschwitz. Der Einsatz von Kriegsgefangenen in Gruben unter den im Verlauf des Prozesses geschilderten Bedingungen war eine Verletzung der Genfer Konvention, also ein Kriegsverbrechen. Die auf Initiative der IG Farben erfolgte Verwendung der Häftlinge des Konzentrationslagers Auschwitz als Arbeiter auf den Baustellen war ein Verbrechen gegen die Menschlichkeit, und die Tatsache, daß sie

²²⁹ Ebenda, S. 1180—1185, Urteil.

Angehörige der unterjochten Völker gewesen waren, machte dies zugleich zum Kriegsverbrechen. Beim Einsatz dieser Menschen wußte man von den Mißbräuchen und von der schlechten Behandlung der Häftlinge durch die SS, und die Beschäftigung bei Bauarbeiten verschlimmerte nur noch die Lage der Häftlinge. Direkt verantwortlich dafür waren auch Dürrfeld, Ambros und Bütefisch. Die Verantwortung für das Schicksal der Kriegsgefangenen und der Häftlinge, die im Werk Auschwitz eingesetzt worden waren, belastete in diesem Prozeß auch andere Personen auf der Anklagebank.

Karl Krauch, Generalbevollmächtigter Chemie war an der Durchführung des Einsatzprogramms von Kriegsgefangenen und Häftlingen des Konzentrationslagers im IG Farben-Werk Auschwitz beteiligt und ist in diesem Bereich mitverantwortlich.

Fritz ter Meer wußte, als er den Beschluß über den Standort des Werkes faßte, daß in der Nähe ein Konzentrationslager für Polen und Juden gebaut werden sollte. Auch der Bau des Lagers Monowitz wurde von Einheiten und Personen geführt, die dem Angeklagten unterstellt waren; ter Meer beteiligte sich auch an Gesprächen mit dem Lagerkommandanten Rudolf Höß, bei denen über den Häftlingseinsatz in der IG Farben verhandelt wurde²³⁰.

Das Urteil des Gerichtshofes lautete bei den fünf oben erwähnten Angeklagten auf Gefängnisstrafe. Otto Ambros und Walther Dürrfeld bekamen 8 Jahre Gefängnisstrafe, Fritz ter Meer 7 Jahre, Heinrich Bütefisch und Karl Krauch je 6 Jahre²³¹.

Eine abweichende Meinung äußerte der Richter Paul M. Herbert, nach der auch die weiteren 15 Angeklagten — bis auf Heinrich Gattineau, Erich von der Heyde und Hans Kugler — für die ihnen in Punkt 3 der Anklageschrift zur Last gelegten Taten verantwortlich seien. Nach Herberts Ansicht tragen die Verantwortung für das Schicksal der in Auschwitz eingesetzten Konzentrationslagerhäftlinge und Kriegsgefangenen alle Mitglieder des Konzernvorstandes und Direktoren der Werke, die sich dem Einsatz der Gefangenen nicht widersetzt hatten. Er meinte, das Beweismaterial habe vollständig gezeigt, daß das Schicksal eines jeden Arbeiters, unabhängig davon zu welcher Arbeiterkategorie er gehört hatte, nur einem Zweck untergeordnet war: der wirtschaftlichen Höchstleistung ohne Rücksicht auf Gesundheit und Leben der Beschäftigten. Fünf Monate nach der Urteilsverkündung durch den Gerichtshof wurde die oben erwähnte abweichende Meinung am 28. Dezember 1948 an den Generalsekretär der Militärgerichtshöfe in Nürnberg gesandt. Sie enthielt eine ausführliche Begründung, die sich auf das im Prozeß vorgelegte Beweismaterial stützte²³².

²³⁰ Ebenda, S. 1186—1195, Urteil.

²³¹ T. Cyprian, J. Sawicki: *Nieznana...*, S. 210.

²³² *Trials of War...*, Bd. 8, S. 1307—1325, abweichende Meinung des Richters Paul M. Herbert.

Unter den Nürnberger Prozessen spielte der Prozeß gegen die IG Farben in bezug auf die Auschwitzer Problematik eine erstrangige Rolle. Das in Auschwitz gebaute Werk hatte für die weitere wirtschaftliche Expansion des Konzerns entscheidende Bedeutung. Deshalb waren die Beziehungen des Konzerns zu SS-Dienststellen und der Lagerkommandantur in Auschwitz viel ausgedehnter und tiefer als die anderer großer, deutscher Konzerne. Dies machte es möglich, eine Reihe von Mechanismen, die die Stärke der deutschen Kriegsmaschinerie in den Kriegsjahren mitbestimmt hatten, zu enthüllen.

V

AUSCHWITZ IN DEN PROZESSEN NR. 10, 11 UND 12 GEGEN KRUPP, DAS OBERKOMMANDO DER WEHRMACHT UND DIE WILHELMSTRASSE

Die Prozesse gegen Krupp, das Oberkommando der Wehrmacht (OKW) und die Wilhelmstraße waren vor den Amerikanischen Militärgerichtshöfen die letzten, in denen im Beweisverfahren das Konzentrationslager Auschwitz erörtert wurde. Obwohl diese Prozesse nur einen beschränkten Einblick in die Angelegenheiten des Lagers gestatten und den Grad der Verantwortlichkeit vieler Angeklagten für das Geschehen im Lager nicht bestimmen lassen, stellt das Material einen wesentlichen Beitrag zur Geschichte der Bestrafung der für das größte Konzentrationslager in Europa verantwortlichen Personen dar.

Der Krupp-Prozeß gehörte zu den Prozessen gegen Industrielle. Neben dem Prozeß gegen die IG Farben war er der zweite, in dem das Konzentrationslager Auschwitz im Beweismaterial eine gewisse Rolle gespielt hatte. Der Prozeß lief vor dem Militärgerichtshof Nr. 3 in Nürnberg von Dezember 1947 bis Ende Juli 1948. Auf der Anklagebank saßen 12 Personen: hohe Beamte des Konzerns, unter ihnen Alfred, Sohn des Gustav Krupp von Bohlen und Halbach, der durch den IMG abgeurteilt werden sollte²³³.

Die Anklageschrift vom 16. August 1947, Punkt 3 Abs. 62 beschuldigte Krupp und seine Mitarbeiter, in den ihnen unterstellten Betrieben in großem Ausmaß Konzentrationslagerhäftlinge eingesetzt zu haben, darunter auch die aus dem KL Auschwitz. Bei Besprechungen mit Vertretern der SS und des Sonderausschusses M3 des Reichsministeriums für Rüstung und Kriegsproduktion war Krupp an der Aufstellung einer Liste mit etwa 5000 jüdischen Arbeitern aus Berlin für den Bedarf der SS beteiligt gewesen. Diese Juden wurden dann in das Auschwitzer Lager deportiert. Sie sollten dort im

²³³ Charakteristik der Angeklagten und des Gerichtshofes s. T. Cyprian, J. Sawicki: *Nieznaną...*, S. 270—273.

Kruppschen Werk bei der Herstellung von Artilleriezündern arbeiten. Von der geplanten Aktion wurden die Angeklagten Erich Müller und Karl Eberhardt in Kenntnis gesetzt. Der Konzern hatte vor, in Auschwitz weitere Betriebe zu bauen²³⁴.

Eine ausführlichere Begründung dieses Anklagepunktes gab in seinem Plädoyer der Ankläger Russel H. Thayer. Er stellte fest, in Krupps Werken in Auschwitz hätten die Konzentrationslagerhäftlinge 80% der Belegschaft ausgemacht. Die Bestimmung der absoluten Zahl der Beschäftigten war in diesem Fall wie auch in anderen Fällen unmöglich, da vollständige Register mit Todesfällen, Ausbrüchen, Überstellungen von einem Betrieb zum anderen fehlten. Krupp hatte nicht nur die Arbeitskraft der Konzentrationslagerhäftlinge ausgenutzt, sondern auch den Bau neuer Betriebe auf dem Gelände des Lagers geplant.

Im Jahre 1942 machte der Angeklagte Erich Müller den Vorschlag, in Auschwitz eine Fabrik zur Herstellung von Teilen automatischer Geschütze zu bauen. Die Angeklagten Alfred Krupp und Ewald Lösser genehmigten dafür einen Kredit von 2 Millionen Mark.

Das Projekt wurde im Jahre 1943 realisiert. Dann wurde beschlossen, die 5000 Juden-Arbeiter aus Berlin nach Auschwitz zu überstellen und sie beim Bau der Zünderfabrik einzusetzen. Die Pläne des Krupp-Konzerns wurden durch die SS tatkräftig unterstützt, wovon ein Bericht vom 16. März 1943 an die Angeklagten Erich Müller, Karl Eberhardt und Karl Pfirsch zeugt. Karl Sommer, der Vertreter des WVHA, sagte dem Konzern bei der Durchführung dieser Investierung Unterstützung und allseitige Hilfe zu. Die angeklagten Vorstandsmitglieder des Konzerns wußten vom Einsatz der Auschwitzer Häftlinge in den Krupp-Werken, weil dies jedesmal von den Angeklagten bestätigt werden mußte. Der Grad der Verantwortlichkeit der einzelnen Angeklagten war unterschiedlich und hing von der bekleideten Stellung sowie vom Verständnis der von ihnen begangenen Verbrechen ab²³⁵.

Die Verteidiger der Angeklagten berührten in ihren Plädoyers grundsätzlich die Auschwitzer Problematik nicht. Eine Ausnahme machte diesbezüglich nur Müllers Verteidiger Dr. Link. Er stellte fest, der Angeklagte habe am Ausbauprogramm des Konzerns u.a. in Auschwitz teilgenommen, aber er habe — wie die anderen — unter dem starken Druck der staatlichen Behörden so handeln müssen²³⁶.

Das während des Prozesses vorgelegte Beweismaterial betraf nur selten das Auschwitzer Lager. Trotzdem läßt sogar dieses unvollständige Bild, den Charakter, die Ziele und die Bedeutung der Verbindungen Krupps mit dem Lager bestimmen.

²³⁴ *Trials of War...*, Bd. 9, S. 34—35, Anklageschrift.

²³⁵ Ebenda, S. 115—124, Eröffnungsrede des Anklägers Russel H. Thayer.

²³⁶ Ebenda, S. 159—163.

Bevor der Vorstand des Krupp-Konzerns am 31. Oktober 1942 die Ausgabe von 2 Millionen Mark für den Bau der Fabrik für automatische Geschütze in Auschwitz — unter der Bedingung, daß das Lager die benötigten Arbeitskräfte sichern werde, — genehmigt hatte, wurden diese Angelegenheiten in den zuständigen Abteilungen des Konzerns genau analysiert. Der Angeklagte Karl Eberhardt beschrieb ausführlich in einer Denkschrift die Voraussetzungen für die neue Investierung folgendermaßen: Die Herstellung von automatischen 3,7 cm-Geschützen, deren Massenproduktion dem Konzern großen Profit bringen würde, machte den Bau der Fabrik an einem an Arbeitskräften reichen Ort erforderlich. Aus diesem Grunde hatte die Wehrmacht mit der Herstellung der Geschütze die Firma Dürkopp Bielefeld beauftragt, da diese über die entsprechenden Möglichkeiten und Erfahrungen verfügte. Karl Eberhardt war der Meinung, der Konzern solle sich in die Produktion einschalten, um praktische Erfahrungen zu sammeln, und das Angebot der Wehrmacht, Bestandteile und Ersatzteile in einer Höhe von 30—60% der laufenden Produktion herzustellen, annehmen. Auf diese Weise könne der Konzern in Zukunft ganze 3,7 cm-Geschütze, und größere, produzieren.

Damit die Einhaltung des Bautermins sicher war, forderte die Wehrmacht die Lokalisation der Fabrik in Auschwitz, wo die SS-Führung dem Konzern entsprechende Gebäude verpachten wollte. Maschinen, Anlagen und der Vorstand sollten im ganzen in der Hand des Krupp-Konzerns bleiben; das Lager sollte die Arbeitskräfte stellen. Die technologische Inbetriebnahme der Fabrik war für Frühjahr 1943 vorgesehen, wenn die Maschinen und Anlagen termingemäß geliefert würden. Die Kosten der Grundausstattung der Fabrik sollten sich auf 1 422 700 Mark belaufen und die Gesamtkosten auf etwa 2 Millionen Mark. Die Firma Dürkopp schätzte die erforderlichen Arbeitskräfte auf 550—600 Konzentrationslagerhäftlinge; vorausgesetzt, daß die Mitarbeiter des Krupp-Konzerns: Facharbeiter, technische Aufsicht und Verwaltungsangestellte die Zahl von 50—60 Personen nicht überschreiten würden, könnte diese Stärke durch Schulung der Häftlinge noch herabgesetzt werden. Die Pläne riefen bei der Konzern-Leitung Zweifel und Bedenken hervor²³⁷.

Am 16. März 1943 fand eine Besprechung der Vertreter des Konzerns mit Karl Sommer, dem Vertreter des WVHA statt. Dabei wurde den Vertretern Krupps mitgeteilt, daß etwa 5000 jüdische Arbeiter nach Auschwitz deportiert worden waren, um bei der Herstellung von Zündern eingesetzt zu werden. Sommer versicherte Krupps Vertreter, sie könnten mit weiterer Hilfe des WVHA rechnen. Im März und April des gleichen Jahres fanden viele Besprechungen zwischen den für die Herstellung von Geschützen und

²³⁷ Ebenda, S. 708—710, Dok. NI-2068.

Munition für dieselben zuständigen Vertretern des Konzerns, den Vertretern des OKH und denen des Reichsministeriums für Rüstung und Kriegsproduktion statt. Hauptgegenstand dieser Beratungen war die Verlegung der Artilleriezünder-Produktion nach Auschwitz. Bei den Aufschlagzündern AZ 23 sollte anfangs die Monatsproduktion 200 000 Stück betragen und später auf 400 000 Stück erhöht werden. Außerdem sollten 100 000 Zünder AZ 1 hergestellt werden.

Bei der Besprechung mit dem Vertreter des Inspektorats für Munition und Ausrüstung der Artillerie Oberstleutnant Dr. von Wedel am 18. März 1943 wurde die Vergrößerung der Produktion um 200 000 Zünder AZ 23/28 vereinbart.

Die Vertreter der Wehrmacht zeigten gewisse Beunruhigung, weil die ganze Produktion auf der Arbeit der Konzentrationslagerhäftlinge basieren sollte. Sie forderten, daß mehr deutsche Arbeiter beschäftigt würden und daß der Konzern Hilfe beantragte, die Betrieben außerhalb des Reiches zugestanden hatte. Die Vertreter Krupps mußten die Militärs versichern, daß die Verlegung der Produktion deren Qualität nicht beeinträchtigen werde. Zu jener Zeit traten gewisse technische Schwierigkeiten ein und verzögerten die Aufnahme der Produktion. Trotz der Unterstützung durch die Wehrmacht wurden viele Maschinen und Einrichtungen nicht termingemäß geliefert. Dies machte nicht nur die Aufnahme der Produktion unmöglich, sondern fror auch das schon vorhandene Produktionspotential ein, z.B. die neu beschafften Revolverdrehmaschinen oder Bohrmaschinen²³⁸.

Am 20. April des gleichen Jahres kam es zu einem Treffen der Vertreter des Krupp-Konzerns Velten und Weinhold mit dem Lagerkommandanten Höß, mit Bischof und anderen Angehörigen der Lagerleitung. Dabei wurde in Auschwitz eine Inspektion abgehalten, um den Stand der Investierung kennenzulernen. Die Produktionshallen I und II waren praktisch fertiggestellt; es sollten nur noch die sanitären Anlagen und Waschräume eingerichtet werden. Auch das Nebengleis war gelegt. Das Verwaltungsgebäude und andere Objekte befanden sich noch im Bau. Die Zentralbauleitung betrachtete mißtrauisch die Pläne, in der Verwaltung der neu gebauten Fabrik deutsche Frauen anzustellen sowie im Betrieb selbst weibliche Häftlinge bei verschiedenen Arbeiten einzusetzen. In einer solchen Situation und angesichts der guten Verkehrsverbindungen sollte nach Meinung Weinholds, dem Verfasser des Berichts, dem Konzern die Kaderpolitik überlassen werden. Er müßte nur den deutschen Arbeitsmarkt und die Forderungen der SS berücksichtigen. Sollte der Konzern die Zünderproduktion in Auschwitz aufnehmen, dann müßten die vorhandenen Mittel in höherem Grade eingesetzt werden. Dies war erforderlich, da zu jener Zeit viele Firmen,

²³⁸ Ebenda, S. 719—723, Dok. NIK-6565 und Dok. NI-3754.

darunter auch die DAW, die Häftlingsarbeit ausnutzten. Aus diesem Grunde könnte der Krupp-Konzern mit dem Einsatz der benötigten Zahl der Arbeiter mit entsprechender Ausbildung Schwierigkeiten haben. Wollte der Konzern die in ihn gesetzten Erwartungen der Wehrmacht nicht enttäuschen, so mußte dem Bau in Auschwitz die Priorität eingeräumt werden²³⁹.

Am 28. Mai 1943 sandte das WVHA, Amt CIII an den Angeklagten Heinrich Korschau ein Schreiben wegen des abzuschließenden Pachtvertrags und legte diesem Schreiben einen Entwurf des Vertrages bei. Laut Vertrag sollte ein Teil des Lagergeländes mit den darauf stehenden Gebäuden und Einrichtungen verpachtet werden. Der Verpächter war verpflichtet, Räume und Einrichtungen in einem Zustand und zu einem Termin zu übergeben, damit die Produktion planmäßig aufgenommen werden konnte. Der Pachtzins umfaßte auch die Grundsteuer. Der Konzern dagegen war verpflichtet, die Verbrauchskosten für Wasser, Gas, Strom, Heizung und Müllabfuhr zu tragen. Die Gültigkeitsdauer des Vertrags konnte verkürzt werden, wenn die Bestellungen für die Auschwitzer Erzeugnisse aufhören würden²⁴⁰.

Der Bau der Fabrik und deren Inbetriebnahme rief beim Krupp-Konzern und bei den Mitarbeitern des Inspektorats des Oberstleutnants von Wedel viele Mißverständnisse hervor. Am 6. September 1943 kam es zu einem Telefongespräch, in dem die Wehrmacht kategorisch forderte, die Produktion zu verlegen und sie auf 400 000 Aufschlagzünder AZ 1 bei gleichzeitiger Einschränkung der anderen zu erhöhen. Würde der Konzern die Bestellung annehmen, dann wollte ihn die Wehrmacht bei der Umstellung der Produktion mit der nötigen Ausrüstung versorgen; bei Ablehnung würde die Wehrmacht den Vertrag mit einer anderen Firma abschließen²⁴¹.

Die Lage des Konzerns wurde immer komplizierter. Einen Tag später sandte der Angeklagte Alfred Krupp an v. Wedel ein Schreiben, in dem er alle Mutmaßungen, an der Verzögerung der Inbetriebnahme der Auschwitzer Fabrik sei der Konzern schuld, zurückgewiesen hatte. Die Schuld hätten entsprechende Einheiten des OKH, auf deren Forderung hin fertige Fabrikräume für andere Produktion übergeben worden waren. Während der Besprechung am 25. März 1943 wurde die Aufnahme der Produktion auf Juli festgesetzt. Die Vertreter des Konzerns betonten damals, die Einhaltung des Termins werde vor allem von der terminmäßigen Lieferung der Maschinen, der Werkzeuge und der Montage abhängig sein. Die Verzögerungen seien Oberst Zimmermann im Juni 1943 gemeldet worden; er sei aufgefordert worden, die Lieferungen zu beschleunigen. Krupps Ansicht nach sei das OKH einen Monat früher unterrichtet worden, daß die Einhaltung des

²³⁹ Ebenda, S. 724—726, Dok. NIK-4723.

²⁴⁰ Ebenda, S. 726—729, Dok. NIK-4724.

²⁴¹ Ebenda, S. 737, Dok. NIK-11975.

Termins unmöglich sein werde. Die Inbetriebnahme sollte nun im Oktober erfolgen. Abschließend betonte Krupp in seinem Schreiben nachdrücklich die gute und enge Zusammenarbeit des technischen Büros des Konzerns in Wrocław mit der Leitung des Konzentrationslagers Auschwitz²⁴².

Einen Monat später, im Oktober 1943 war die Friedrich Krupp AG auf Grund des Beschlusses des OKH gezwungen, die gebaute Fabrik der Firma Weichsel-Union-Metallwerke zu übergeben. Damit war der kurze Auschwitzer Abschnitt der Geschichte des Konzerns abgeschlossen.

Die Angeklagten sagten im Prozeß nicht aus; sie wurden auch nicht als Zeugen vernommen. Der Gerichtshof und die Parteien konnten sich über die Ansichten der Angeklagten in bezug auf die ihnen in der Anklageschrift zur Last gelegten Taten nur aus ihren Erklärungen informieren, die sie noch vor Beginn des Prozesses abgelegt hatten.

Am 3. Juli 1947 widersprach Krupp energisch, der Konzern habe nach dem Beschluß von Oktober irgendwelche Betriebe in Auschwitz besessen. Von den Verhandlungen zur Verlegung der Zünderproduktion in dieses Lager sei er nur beiläufig informiert worden. Darüber hätten hauptsächlich Reiff und Weinhold verhandelt. Krupp vermochte auch nicht, die Rolle Karl Eberhardts bei diesen Verhandlungen zu bestimmen, denn er konnte sich nicht mehr daran erinnern, seit wann der Angeklagte alle Fäden der Lokalisation der Fabriken in seiner Hand gehalten hatte. Eine an den Verhandlungen interessierte Person sei zweifellos Erich Müller gewesen, aber sein Interesse habe nach Krupps Meinung nur der technischen Seite der Investierung gegolten; es sei kaum anzunehmen, daß jener von dem geplanten Einsatz der Konzentrationslagerhäftlinge unterrichtet worden war. Alfried Krupp und sicherlich auch die anderen Angeklagten hätten erst während der Verhandlungen über die Lokalisation der Fabrik in Auschwitz von der Existenz eines Konzentrationslagers auf diesem Gelände gehört. In seinen Aussagen stellte Krupp fest, es sei ihm und seinen Mitarbeitern Eberhardt und Görens klar gewesen, daß sie nicht umhinkönnten, Häftlinge zu beschäftigen. Deswegen hätten sie beschlossen, sich aus dieser Sache zurückzuziehen unter dem Vorbehalt, der Konzern würde die schon erhaltenen Bestellungen nicht verlieren. In bezug auf das Lager Auschwitz sei nach Ansicht des Angeklagten er selbst sowie der ganze Konzern in dem Maße belastet, als bei den ersten Bauarbeiten im Jahre 1943 Häftlinge eingesetzt worden waren²⁴³.

Der andere Angeklagte, der in seinen Aussagen die Angelegenheiten des Lagers Auschwitz berührt hatte, war Erich Müller. Er stellte fest, er könne sich nicht erinnern gehört zu haben, daß in der geplanten Fabrik für

²⁴² Ebenda, S. 738—739, Dok. NI-2965.

²⁴³ Ebenda, S. 797—801, Erklärung des Angeklagten Alfried Krupp vom 3.7.1947.

Artilleriezünder Konzentrationslagerhäftlinge eingesetzt werden sollten. Nach Ansicht des Angeklagten konnten davon Eberhardt und die ihm untergeordneten Reiff, Köttgen und Weinhold gewußt haben, die für die Verlegung der Fabrik nach Auschwitz unmittelbar verantwortlich gewesen waren²⁴⁴.

Die Aussagen der Anklagezeugen trugen zur Sache Auschwitz nichts Neues bei. Sie wiesen nur auf gewisse Zusammenhänge zwischen dem Konzern und den Deportationen ins Lager hin, wie im Falle von Milos Celap, beziehungsweise auf Überstellungen von Häftlingen dieses Lagers zur Arbeit in Essen (Humboldtstraße), wie im Falle von Elisabeth Roth²⁴⁵.

Von den Zeugen der Verteidigung sagten über die Verbindungen des Krupp-Konzerns zum Konzentrationslager Auschwitz folgende aus: Hans Leyers, Wilhelm Reiff und Gerhard Marquardt. Leyers behauptete, es hätte Pläne gegeben, Krupp die Produktion von 3,7 cm-Flakgeschützen aufzutragen und die Fabrik in Auschwitz zu lokalisieren, aber es wäre nur bei Plänen geblieben. Die Schwierigkeiten, sich mit dem Konzern zu verständigen, hätten die Militärs dazu bewogen, die Produktion an die Firma Rheinmetall zu vergeben. Die Standortwahl habe sich aus der Lage auf dem Arbeitsmarkt ergeben; sie sei von Vertretern des Konzerns nicht vorgeschlagen worden²⁴⁶.

Auch die Aussagen der beiden anderen Zeugen brachten nichts Neues. Reiff bestätigte vollständig die Aussagen seiner Vorgänger, indem er behauptete, der Konzern habe es grundsätzlich vermieden, seine Betriebe dort zu bauen, wo es Konzentrationslager gegeben hatte. In bezug auf Auschwitz beschränkte Marquardt seine Aussagen auf die Feststellung, die aus Auschwitz in ein Lager beim Krupp-Werk überstellten weiblichen Häftlinge hätten die dort herrschenden Bedingungen als gut eingeschätzt — nach der Hölle von Auschwitz, wo viele von ihnen die ganze Familie verloren hatten²⁴⁷.

Da die Verbindungen des Krupp-Konzerns zum Auschwitzer Lager geringfügiger gewesen waren als dies aus der Anklageschrift hervorging, berührten weder die Ankläger noch die Verteidiger in ihren abschließenden Plädoyers dieses Problem mehr.

Am 31. Juli 1948 fällt der Militärgerichtshof Nr. 3 im Prozeß gegen Krupp das Urteil. In der Urteilsbegründung stellte der Gerichtshof fest, daß der Einsatz von Konzentrationslagerhäftlingen in der Rüstungsindustrie anfangs auf SS-Betriebe beschränkt wurde.

²⁴⁴ Ebenda, S. 807—809, Dok. NIK-11803.

²⁴⁵ Ebenda, S. 526—527, aus den Aussagen des Zeugen Milos Celap vom 26. und 27.7.1948 und aus den Aussagen der Zeugin Elisabeth Roth vom 8.7.1948.

²⁴⁶ Ebenda, S. 846—859, Dok. Müller-21.

²⁴⁷ Ebenda, S. 862—869, aus den Aussagen der Verteidigungszeugen Wilhelm Reiff und Gerhard Marquardt vom 12. und 13.5.1948.

Aber bereits am 16. März 1942 wurde zum ersten Mal von diesem Grundsatz abgesehen. Der Angeklagte Erich Müller hatte am 14. April des gleichen Jahres den Vorschlag gemacht, eine Fabrik für Flakgeschütze mit Häftlingen als Arbeitskräfte zu bauen. Einen Teil dieses Programms sollte der Bau der Krupp-Fabrik in Auschwitz ausmachen. Die Einstellung solcher Mitarbeiter des Konzerns wie z.B. Wilhelm Reiff weist nicht darauf hin, daß sie entschiedene Gegner des Einsatzes von Konzentrationslagerhäftlingen gewesen waren. Im Juli 1942 wurde die Firma Krupp aufgefordert, die für die Produktion von Bestandteilen für 3,7 cm-Geschütze erforderlichen Maschinen und Einrichtungen festzulegen. Der Vorstand des Konzerns nahm das Angebot an und genehmigte für den Bau einer neuen Fabrik für Geschützbestandteile 2 Millionen Mark, weil dieser Produktion — was oft im Schriftverkehr hervorgehoben worden war — die Zukunft gehöre. Diesen Beschluß hatten die Angeklagten Ewald Lösser und Alfried Krupp unterzeichnet. Im Dezember 1942 wurden weitere Vorarbeiten vorgenommen; der Angeklagte Karl Eberhardt bereitete den Pachtvertrag mit der SS vor. Der Termin der Übergabe der durch die SS für den Konzern gebauten Fabrikhallen sollte im März 1943 fällig sein. Da die Stadt Essen stark bombardiert und die dortigen Krupp-Werke in hohem Grade zerstört worden waren, wurde am 8. März 1943 eine Besprechung über die Verlegung der Fabriken abgehalten. An dieser Besprechung waren die Angeklagten Alfried Krupp, Ewald Lösser, Eduard Haudremont, Heinrich Korschau, Erich Müller und Karl Pfirsch beteiligt. Es wurde beschlossen, die Produktion der Artilleriezünder und der Flugzeugbestandteile nach Auschwitz zu verlegen. Drei Tage später, nach Einschätzung der erlittenen Verluste, wurde festgelegt, einen weiteren Teil der Produktion nach Auschwitz zu verlegen. Zu den Verhandlungen wurde ein Zeuge der Verteidigung im Prozeß, Wilhelm Reiff gewählt. Bald tauchten unvorhergesehene technische Schwierigkeiten und der Mangel an Arbeitskräften in Auschwitz auf²⁴⁸.

Nach Ansicht des Gerichtshofes beschäftigte der Krupp-Konzern von Juni 1943 an Konzentrationslagerhäftlinge. Ihre Zahl schwankte in den ersten Monaten von 160 bis 200 Personen, dann stieg sie ständig an und erreichte am Ende des Jahres 500—600 Häftlinge. Die Mehrheit in dieser Gruppe bildeten Juden aus Polen, Frankreich, Böhmen und Holland; ihr körperlicher Zustand war in der Regel sehr schlecht. An der Nichtaufnahme der Produktion war sowohl der Konzern wie auch die SS-Führung schuld, die die bereits fertigen Fabrikhallen zu anderen Zwecken bestimmt hatte. Es waren jedoch nicht die technischen Schwierigkeiten oder der Mangel an Arbeitskräften, die Krupp auf das Auschwitzer Projekt verzichten ließen. Der entscheidende Faktor waren dabei die Angriffsoperationen der sowjeti-

²⁴⁸ Ebenda, S. 1412—1415, Urteil.

sehen Truppen im Jahre 1943, so daß Auschwitz das Ziel der alliierten Bomber werden konnte, wie das früher im Rheinland gewesen war. Die Fakten aus der Tätigkeit Krupps in Auschwitz zeigen eindeutig, daß indirekte Verbindungen zu diesem Konzentrationslager weiterhin aufrechterhalten wurden. Der Angeklagte Heinrich Lehmann war für den Einsatz von 520 weiblichen Häftlingen im Alter von 15—25 Jahren aus dem Lager Gelsenberg verantwortlich. Es waren dies jüdische Mädchen, die im Mai 1944 in das Auschwitz Lager aus Böhmen, aus der Slowakei, aus Rumänien und Ungarn deportiert worden waren. Im Unterschied zu ihren meisten in Birkenau vergasteten Angehörigen wurden sie nach Gelsenberg überstellt und von dort in die Krupp-Werke in Essen. Die Lager dieses Konzerns unterstanden der Leitung des Konzentrationslagers Buchenwald²⁴⁹.

Von den zwölf Angeklagten waren acht mehr oder weniger mit dem Auschwitzer Abschnitt der Geschichte des Krupp-Konzerns verbunden gewesen. Der Gerichtshof verurteilte sieben zu Gefängnisstrafen; Karl Pfirsch wurde freigesprochen. Gefängnisstrafen bekamen: Alfried Krupp von Bohlen und Halbach und Erich Müller von je 12 Jahren, Eduard Haudremont von 10 Jahren, Karl Eberhardt von 9 Jahren, Ewald Lösser von 7 Jahren, Heinrich Korschau und Werner Heinrich Lehmann von je 6 Jahren²⁵⁰.

Wie im Prozeß gegen Krupp spielte auch im Prozeß gegen das OKW und die Oberkommandos aller Waffengattungen (OKH, OKL, OKM) das Auschwitzer Lager im Beweisverfahren nur eine geringe, genau bestimmte Rolle. Auf der Anklagebank saßen 13 hohe Offiziere — Feldmarschälle, Admirale und Generäle, die der Beteiligung an Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit beschuldigt wurden²⁵¹.

Punkt 2 der Anklageschrift „Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit“ beschuldigte die Angeklagten in Abs. A, daß als Ergebnis der am 28. März 1941 abgehaltenen Besprechung der sog. „Kommissar-Befehl“ erlassen worden war. Am 6. Juni des gleichen Jahres, 15 Tage vor dem Überfall auf die Sowjetunion, hatten die Angeklagten Walter Warlimont und Rudolf Lehmann die Richtlinien zur Behandlung der politischen Kommissare ausgearbeitet, die zwei Tage später an alle Einheiten des deutschen Ostheeres verschickt wurden. Nach den Richtlinien sollten die Kommissare exekutiert werden, auch wenn sie Angehörige der Sowjetarmee wären. Ferner sahen die Richtlinien vor, daß sie nicht als Kriegsgefangene betrachtet würden und ihnen kein Schutz des Völkerrechts zustünde. Der Angeklagte Hermann Reinecke verfaßte auf der Grundlage dieser Direktiven

²⁴⁹ Ebenda, S. 1415—1426, Urteil.

²⁵⁰ Ebenda, S. 1449, Urteil.

²⁵¹ Charakteristik der Angeklagten und des Gerichtshofes s. T. Cyprian, J. Sawicki: *Nieznana...*, S. 304—306.

die Methoden, unter den Kriegsgefangenen die politischen Kommissare ausfindig zu machen. Sie sollten ohne Gerichtsverfahren sofort erschossen oder zur Exekution in die Konzentrationslager überstellt werden. Die Durchführung dieser Richtlinien führte den Tod von Tausenden von sowjetischen Kriegsgefangenen herbei. Bis auf Hugo Sperrl, Johannes Blaskovitz und Otto Schneewindt waren alle Angeklagten für die auf Grund dieser Richtlinien begangenen Morde verantwortlich²⁵².

Punkt 3 Abs. 81 der Anklageschrift „Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit, die an der Zivilbevölkerung begangen wurden“ beschuldigte die Angeklagten Walter Warlimont und Rudolf Lehmann der Ausarbeitung des „Nacht- und Nebel-Erlasses“. Laut Erlaß sollten in den besetzten Ländern die des Widerstandes oder der feindlichen Gesinnung gegenüber den deutschen Truppen verdächtigen oder beschuldigten Zivilpersonen verhaftet werden. Diese Personen durften nur dann vors Gericht gestellt werden, wenn es sicher war, daß das Todesurteil binnen einer Woche nach der Festnahme vollstreckt werde. Andernfalls sollten die Beschuldigten unter strenger Geheimhaltung in die Lager im Reich abtransportiert werden und ihr Schicksal mußte ihren Familien und Freunden völlig verhüllt bleiben. Die auf Grund dieses Erlasses Inhaftierten hatten auch kein Recht, Beweise und Zeugen bezüglich der ihnen zur Last gelegten Taten vorzustellen oder die Hilfe eines Rechtsanwalts in Anspruch zu nehmen. Die Einführung des NN-Erlasses hatte zur Folge: Gefangennahme ohne Gerichtsverfahren, Zwangsarbeit, Deportation in Konzentrationslager und den Tod unzähliger Personen²⁵³.

Als der Ankläger Morton Barbour in seiner Eröffnungsrede den „Nacht- und Nebel-Erlaß“ besprach, stellte er fest, der Angeklagte Lehmann sei schon zwei Monate vor dem Erscheinen des Erlasses durch Keitel über Hitlers Forderung informiert worden, daß wegen ansteigender Widerstandsbewegung in Frankreich neue Maßnahmen eingesetzt werden müßten. Er ist für die Erarbeitung, Verabschiedung und Durchführung dieses Erlasses verantwortlich, auf Grund dessen Menschen ohne Gerichtsurteil in die Konzentrationslager deportiert wurden, darunter auch ins KL Auschwitz. Die NN-Häftlinge waren jeglichen Kontakts mit der Außenwelt beraubt, sie wurden gefoltert, dem Hunger ausgesetzt und starben am Ort ihres Zwangsaufenthalts. Einen Ausbau der Aktion „Nacht und Nebel“ bildeten die Verordnungen über Terror und Sabotageaktionen vom Sommer 1944. Am 1. Juli informierte der Angeklagte Warlimont den Angeklagten Lehmann, wegen den Ereignissen in Kopenhagen hätte der Führer befohlen, die Aburteilung der Zivilbevölkerung der besetzten Länder durch Militärgerichte

²⁵² *Trials of War...*, Bd. 10, S. 30, Anklageschrift.

²⁵³ Ebenda, S. 47, Anklageschrift.

unverzüglich einzustellen. Darauf hin erarbeiteten die oben genannten Angeklagten neue Regeln für die Tätigkeit der deutschen Militärbehörden. Sie bestanden darin, daß die während einer Aktion Festgenommenen auf der Stelle erschossen und Verdächtige, falls sie später festgenommen würden, der Sicherheitspolizei überwiesen werden sollten, was einem Todesurteil gleichkam. Auf Zusammengehörigkeiten der durch die Angeklagten Warlimont und Lehmann verfaßten Verordnungen mit dem Konzentrationslager Auschwitz wies auch ein Schreiben der Kattowitzer Staatsanwaltschaft vom 26. April 1944 hin. Es betraf die Einäscherung der Leichen von NN-Häftlingen, die durch das Sondergericht in Opole zum Tode verurteilt worden waren, im Auschwitz Lager²⁵⁴.

In bezug auf die Auschwitzer Problematik verdienen im Beweismaterial zwei Dokumente Aufmerksamkeit: das Schreiben des WVHA vom 7. Juni 1943 betreffs NN-Häftlinge und das Schreiben des Reichsjustizministers an die Justizabteilung der Wehrmacht vom 26. April 1944 in dieser Angelegenheit.

Das Schreiben vom 7. Juni bestimmte die Aufgaben und die Durchführung des „Nacht- und Nebel-Erlasses“. Dieser bezweckte die Ausschaltung aller deutschfeindlichen Kräfte in den besetzten Gebieten durch Deportation ins Reich. Verwandte und Nachbarn sollten über das Schicksal der Inhaftierten in Ungewißheit gehalten werden. Die NN-Häftlinge durften keine Briefe, keine Pakete erhalten, es wurden auch keine Auskünfte über sie erteilt. Dies galt sowohl für Häftlinge alter Kategorie, die durch Kriegsgerichte abgeurteilt worden waren, wie auch für neue, die durch die Sicherheitspolizei oder durch den SD unmittelbar in die Lager deportiert wurden. Jeder Inhaftierte hatte seine Personalkartei mit genauen Personalangaben, mit Umständen der Festnahme, der Art der begangenen Verbrechen und dem Ort der früheren Festsetzung. Außer den deutschen NN-Häftlingen, die nur in das Lager Natzweiler überstellt werden durften, konnten alle anderen in ein beliebiges Lager eingeliefert werden, darunter auch in das Auschwitzer Lager. Alle NN-Häftlinge mußten von den anderen Häftlingsgruppen streng isoliert werden; die Nachricht über deren Tod erhielten ausschließlich die Dienststellen der SiPo und des SD, und durch ihre Vermittlung das RSHA²⁵⁵.

Das Schreiben des Reichsjustizministers vom 26. April 1944 betraf die Einäscherung erschossener NN-Häftlinge. Ein Abschnitt daraus über Auschwitz wurde schon in der Eröffnungsrede des Anklägers Morton Barbour angeführt²⁵⁶.

Unter den Zeugen der Anklage und der Verteidigung befand sich kein

²⁵⁴ Ebenda, S. 120—121, aus der Eröffnungsrede des Anklägers Morton Barbour.

²⁵⁵ Ebenda, Bd. 11, S. 208—210, Dok. 1932-PS.

²⁵⁶ Ebenda, S. 212—213, Dok. NOK W-2581.

einzig, dessen Aussagen das Lager Auschwitz berührt und etwas Neues zur Sache beigetragen hätten.

Am 27. Oktober 1948 wurde im Prozeß gegen das OKW das Urteil gefällt. In der Urteilsbegründung bezüglich zweier Angeklagten: Hans Reinhardt und Hermann Reinecke berührte der Gerichtshof die Angelegenheiten des Auschwitz Lagers. Nach Ansicht des Gerichtshofes war der Wehrmacht die Deportation verdächtiger Personen — Männer, Frauen und Kinder — in die Konzentrationslager, wo sie unter besonders schweren Bedingungen zur Arbeit gezwungen worden waren, nicht nur bekannt, sondern sie hatte sich daran aktiv beteiligt. Tausende von ihnen wurden auf Grund der Verordnungen des Angeklagten Reinhardt in das KL Auschwitz eingeliefert. Daß dem Angeklagten die Deportationen ins Lager bekannt gewesen waren, davon zeugen die an ihn aus dem Raum Witebsk und aus anderen besetzten Ostgebieten gesandten Berichte des SD über Transporte von sog. „Bandenhelfern“ in die Lager Lublin und Auschwitz. Der Gerichtshof erklärte, das Beweismaterial sei nicht ausreichend, um zu erkennen, ob und inwieweit Reinhardt gewußt hatte, daß die beiden genannten Orte Todeslager waren. Sicher ist, daß er sie für schwere Arbeitslager gehalten hatte und daß sich trotzdem unter den Deportierten Frauen und Kinder befanden²⁵⁷.

Zum Fall Hermann Reinecke war der Gerichtshof der Ansicht, daß es einen Zusammenhang zwischen seinem Zuständigkeitsbereich im OKW und dem KL Auschwitz gegeben hatte, worauf u.a. die Aussagen eines anderen ehemaligen Häftlings von Auschwitz, Kazimierz Smoleń hinwies. Der Angeklagte war an der Extermination von Kriegsgefangenen aktiv beteiligt und hatte diese geleitet; dem Zeugen waren auch Fälle bekannt, daß der Angeklagte die Kriegsgefangenen an die Polizei überwies hatte, was auch dem Tod gleichkam²⁵⁸.

Von den dreizehn im Prozeß gegen das OKW Angeklagten hatten vier unmittelbare Verbindungen zum Auschwitz Lager. Lebenslängliche Gefängnisstrafe bekamen Hermann Reinecke und Walter Warlimont, Hans Reinhardt wurde zu 15 Jahren Gefängnis verurteilt und Rudolf Lehmann zu 7 Jahren²⁵⁹.

Der Prozeß gegen die Wilhelmstraße, auch Prozeß gegen von Weizsäcker und andere genannt, war von den zwölf vor den Amerikanischen Militärgerichtshöfen in Nürnberg geführten Prozessen der größte. Angeklagt wurden 21 Personen, hauptsächlich Minister, hohe Beamte im Staatsapparat sowie Vertreter der Wehrmacht und des Bankwesens²⁶⁰.

²⁵⁷ Ebenda, S. 612—614, Urteil.

²⁵⁸ Ebenda, S. 648—657, Urteil.

²⁵⁹ T. Cyprian, J. Sawicki: *Nieznana...*, S. 316—318.

²⁶⁰ Charakteristik der Angeklagten und des Gerichtshofes: ebenda, S. 290—293.

Die Anklageschrift hatte acht Punkte, was auf eine große Differenzierung der Zuständigkeits- und Tätigkeitsbereiche der Angeklagten zurückzuführen ist.

Punkt 3, „Kriegsverbrechen, Morde und Folterung an Soldaten und Kriegsgefangenen“ erfaßte die Angeklagten: von Weizsäcker, Steengracht von Moyland, Wörmann, Lammers, Dietrich und Berger; Punkt 5, „Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit“ umfaßte die an der Zivilbevölkerung verübten Verbrechen. Dieser Punkt betraf: von Weizsäcker, Steengracht von Moyland, Keppler, Bohl, Wörmann, Ritter, von Erdmannsdorff, Veesenmayer, Lammers, Stuckart, Darré, Meißner, Dietrich, Berger, Schellenberg, Schwerin von Krosigk, Rasche, Kehl und Puhl. In beiden genannten Punkten wurde, nach einer Analyse der verbrecherischen Tätigkeit im Verständnis des Art. II des Kontrollratsgesetzes Nr. 10, auf die Verbindung der Angeklagten mit den Konzentrationslagern und dem Schicksal der dorthin deportierten Personen hingewiesen²⁶¹.

Das Auschwitz Problem wurde eingehender in den Eröffnungsreden der Ankläger Gantt und Lewis besprochen. Bei der Beschreibung von Emil Puhls Person und Tätigkeit wurde auf seine Verbindung mit der sog. „Aktion Reinhard“ hingewiesen. Als Vicepräsident der Reichsbank war er an Operationen beteiligt, die folgendes bezweckten: Aufnahme in die Safes der SS-Depositen, die aus Wertgegenständen bestanden, die den zum Tode bestimmten Millionen von europäischen Juden geraubt worden waren. Nach Ansicht des Gerichtshofes war Emil Puhl für eine detaillierte Vorbereitung der Zusammenarbeit zwischen der Reichsbank und dem WVHA in diesem Bereich und für die Durchführung der Vereinbarungen verantwortlich. Die eingewiesenen Werte, darunter auch Zahngold, ließen keinen Zweifel über die Herkunft der Depositen, insbesondere als viele Sendungen den Stempel Lublin oder Auschwitz trugen. Am Ende des Krieges erreichten diese blutigen SS-Depositen den Wert von 60 Millionen Mark²⁶².

Obergruppenführer Berger war nach Ansicht des Anklägers Lewis durch seine fanatische Beteiligung an der Durchführung des nazistischen Völkermordprogramms und durch seine hohe Stellung an Himmlers Seite in großem Maße für die Verfolgung der Juden verantwortlich. Auf seinen Befehl hin wurden in den Auschwitzer Gaskammern 25 000 slowakische Juden getötet²⁶³. Mit der Extermination der aus der Slowakei deportierten Juden sind auch drei weitere Angeklagte verbunden: von Weizsäcker,

²⁶¹ Archiv der Hauptkommission zur Untersuchung der Naziverbrechen in Polen (weitere Zitate: *AGKBZHwP*), *ATW-11*, Prozeß gegen von Weizsäcker und andere (weitere Zitate: *ATW-11*), Bd. 1, S. 44—74 und 118—152, Anklageschrift.

²⁶² *Trials of War...*, Bd. 12, S. 193, aus der Eröffnungsrede des Anklägers Gantt.

²⁶³ Die Zahl der nach Auschwitz deportierten slowakischen Juden schätzte der Kommandant dieses Lagers Höß auf 90 000.

Wörmann und von Erdmannsdorff, hohe Beamte im Auswärtigen Amt des Dritten Reiches. Ihre Zusammenarbeit mit dem Ministerpräsidenten des Slowakischen Staates Tuka und dem Präsidenten Dr. Tiso beruhte darauf, daß auf Anforderung der slowakischen Regierung von deutscher Seite Druck ausgeübt wurde, um die Deportation der Juden zu erleichtern. Der politische Druck war nach Ansicht beider Seiten notwendig, weil 35 000 Juden durch den Einfluß der katholischen Kirche und durch — wie das offiziell bezeichnet worden war — „Korruption der einzelnen Beamten“ neue Papiere erhalten hatten, auf deren Grund sie vor Deportationen geschützt waren. Alle drei vorerwähnten Angeklagten unterzeichneten viele Schreiben an die Mitarbeiter der deutschen Botschaften und an die RSHA-Außenstellen, verordneten darin und billigten die Todestransporte aus verschiedenen Ländern. Schon am 20. März 1942 teilten von Weizsäcker und Wörmann Eichmann mit, daß das Auswärtige Amt gegen die Deportation von 6000 französischen Juden nach Auschwitz keinen Protest erhebe²⁶⁴.

Im Auswärtigen Amt selbst waren außer den drei genannten Angeklagten: von Weizsäcker, von Erdmannsdorff und Wörmann an der sog. „Endlösung der Judenfrage“ folgende Angeklagte beteiligt: Steengracht von Moyland, Ritter und der vor allem in Jugoslawien und Ungarn wirkende Edmund Veessenmayer. Die Einstellung des letztgenannten zur Judenfrage ist aus zwei durch ihn unterzeichneten Dokumenten vom 10. Dezember 1941 und vom 23. April 1944 herauszulesen. Im ersteren bezeichnete Veessenmayer die Deportation der „nichtarischen“ Bevölkerung aus Serbien als eine besonders dringende und erstrangige Aufgabe. Der andere Bericht aus Budapest an den Angeklagten Ritter drückt Freude darüber aus, daß vom 15. Mai an täglich 3000 ungarische Juden nach Auschwitz abtransportiert würden²⁶⁵. Der Angeklagte Steengracht von Moyland kannte sich in den Maßnahmen zur Vernichtung des jüdischen Volkes sehr gut aus. Er unterstützte politische Maßnahmen, die sogar einzelnen Kindern oder Erwachsenen die Ausreise aus Ungarn nach Palästina unmöglich gemacht hatten, und am 7. Juli war er an einer Aktion zur Einstellung der Verschickung jüdischer Kinder in die Schweiz beteiligt²⁶⁶.

Die Angelegenheiten des Konzentrationslagers Auschwitz kreisten im Prozeß gegen die Wilhelmstraße hauptsächlich um die Beteiligung der Angeklagten an der Durchführung des Programms der Ausrottung europäi-

²⁶⁴Die Zahl der aus Frankreich deportierten Juden schätzte Höß, der Kommandant dieses Lagers, auf 110 000.

²⁶⁵Bald wurde die Zahlenstärke der Deportierten erhöht. Es wurde beschlossen, täglich 4 Transporte von je 3000 Personen wegzuschicken.

²⁶⁶*Trials of War...*, Bd. 12, S. 218, 229—230, aus der Eröffnungsrede des Anklägers Lewis.

scher Juden, um die Verbrechen an Kriegsgefangenen und um die wirtschaftlichen Funktionen des Lagers.

Die Anwesenheit des französischen Anklägers Charles Gertoffer bewirkte, daß der Gerichtshof seine Aufmerksamkeit vor allem der Deportation westeuropäischer Juden nach Auschwitz gewidmet hatte. In dem im Prozeß vorgelegten Beweismaterial befand sich der Briefwechsel des Reichsaußenministeriums mit der Botschaft in Paris von Juni-Juli 1942. Im Telegramm vom 28. Juni 1942 an die Botschaften in Paris, Brüssel und Haag informierte der Unterstaatssekretär Hans Luther über die Verordnung des Chefs der Sicherheitspolizei und des SD, daß täglich Züge mit Juden zur Arbeit nach Auschwitz abtransportiert werden sollten. Ein Eisenbahntransport zählte etwa 1000 Personen. Insgesamt sollten von Mitte Juli bis Anfang August 40 000 französische Juden, 40 000 holländische und 10 000 belgische Juden verschickt werden. Am 2. Juli schlug der deutsche Botschafter in Frankreich Otto Abetz vor, die ansteigenden antisemitischen Stimmungen in Frankreich wegen Zuströmens von Juden aus anderen Staaten auszunutzen, weil dies die Durchführung der geplanten Aufgabe erleichtern würde. Seiner Meinung nach sollten mit den ersten Transporten vor allem Juden, die nicht französische Staatsbürger waren, verschickt werden. Mit dem Fortschreiten der Evakuierungsarbeiten würde ihr Anteil zwangsweise steigen. Die Vorschläge Abetz' wurden in Berlin verworfen, weil sie die Durchführung des gesamten Vorhabens behindern würden. Trotzdem erhielt Ende Juli 1942 SS-Obersturmbannführer Eichmann aus dem Reichsaußenministerium ein Schreiben, in dem unter Bezugnahme auf den Vorschlag der Pariser Botschaft angeordnet wurde, in erster Reihe Juden, die nicht französische, belgische und holländische Staatsbürger waren, zu deportieren. Allein in Holland sollen es mindestens 25 000 Juden gewesen sein. Die Deportationen durften, unter Anwendung gewisser Sicherheitsmaßnahmen und unter Behaltung des Eigentums der Deportierten, auch Bürger der Verbündetenstaaten, z.B. Ungarn und Rumänien erfassen²⁶⁷.

Am 1. Juli 1942 wurde eine Besprechung der Experten in Judenfragen der Sicherheitspolizei für das besetzte Frankreich abgehalten, deren Gegenstand Deportationen ins Auschwitzer Lager waren. Laut Beschluß des RSHA sollten 50 000 Personen deportiert werden. Vom 15. Juli an sollten die Transporte aus fünf Sammelpunkten abgehen. Dies waren die Städte: Bordeaux, Angers, Rouen, Orleans und Nancy. Der zeitliche Abstand zwischen den Transporten würde zwei Tage betragen²⁶⁸.

In bezug auf Auschwitz sind zwei Berichte vom 11. September und vom 16. November 1942 von Bedeutung. Deren Verfasser war der Vertreter des

²⁶⁷ Ebenda, Bd. 13, S. 233—236, Dok. NO-183.

²⁶⁸ Ebenda, S. 237—238, Dok. Weizsäcker-510 a.

Auswärtigen Amtes für das besetzte Holland Otto Bene. Sie betrafen die Deportationen der jüdischen Bevölkerung in die Konzentrationslager. Bis zum 11. September wurden insgesamt 17 603 Personen verschickt, davon 15 603 in das Auschwitz Lager. Die Gesamtzahl der weiterhin in Holland lebenden jüdischen Bevölkerung betrug bis an die 140 000 Personen. Davon wurden 46 000 wegen jüdisch-holländischer Mischehen, wegen Arbeit in der Rüstungsindustrie, in Diamantenschleifereien oder aber durch Eingliederung in die Gruppe der sog. Protektionsjuden von der Deportation nicht erfaßt.

Die genannten Zahlen sollten nach Ansicht des Berichterstatters um etwa 25 000 in Holland im Versteck lebende Personen vergrößert werden. Mitte Oktober stieg laut Bericht vom 16. November die Zahl der in das Auschwitz Lager Deportierten auf 45 000 an. Gemäß den Richtlinien des Reichskommissars für Holland sollte die ganze Operation bis zum 1. Mai 1943 abgeschlossen werden. Dies bedeutete, daß mit den Transporten wöchentlich 2000—3500 Personen in den Tod geschickt würden. Im Einvernehmen mit dem Oberkommando der Wehrmacht sollten die in der Rüstungsindustrie arbeitenden Juden durch holländische Frauen ersetzt werden, was die „Arisierung“ des Landes fördern würde. Da immer mehr Juden in der protestantischen Kirche Christen wurden, ordneten die deutschen Behörden an, dies könne kein Grund sein, der Deportation — trotz der Erklärungen der kirchlichen Behörden — zu entgehen. Die Nachrichten aus dem Auschwitz Lager, die durch Irreführung Holland schon nach dem Tode der Häftlinge erreicht hatten, machten es den Besatzern bedeutend leichter, ihre Pläne durchzuführen. Es kamen Fälle von freiwilligen Meldungen am Sammelort vor²⁶⁹.

War das Reichsaußenministerium an der Einführung und Anwendung der antijüdischen Gesetze in einem Gebiet nicht interessiert, so ergab sich das wie im Falle der Denkschrift des Angeklagten von Weizsäcker in bezug auf Tunesien einzig und allein aus der Absicht, die Verbündeten nicht zu reizen, nämlich Italien. Nichts deutete darauf hin, daß der Antisemitismus bei dem Angeklagten irgendwelche moralische Bedenken wachgerufen hätte²⁷⁰.

Dies bezeugt die Tätigkeit des Angeklagten Edmund Veessenmayer in Ungarn im Jahre 1944. In dem Gerichtshof in diesem Prozeß vorgelegten Beweismaterial befanden sich zwei Telegramme des Angeklagten an das Reichsaußenministerium vom 23. und 27. April des gleichen Jahres mit der Meldung, die Aktion der Festnahme und Verschickung ungarischer Juden habe begonnen. Am 16. April wurde der Anfang gemacht, in Transkarpatischem Ruthenien Ghettos zu gründen; mit dieser Aktion wurden mehr als

²⁶⁹ Ebenda, S. 251—253, Dok. NG-2631.

²⁷⁰ Ebenda, S. 253, Dok. Weizsäcker-487.

150 000 Juden erfaßt. Nach Abschluß der Aktion Ende April sollte die Gesamtzahl der in den Ghettos festgesetzten Juden in diesem Gebiet 300 000 Personen betragen. Vorbereitungen zu analogen Operationen wurden zu jener Zeit in Siebenbürgen und in den an Rumänien angrenzenden Komitats getroffen, wo die Aktion auch 250 000—300 000 Menschen erfassen sollte. Weitere Etappen dieser Aktion würden die Komitats an der Grenze gegen Serbien und Kroatien, das Landinnere und zum Schluß Budapest selbst ergreifen. Veesenmayer informierte, daß über Transportmittel zur Verschickung der in den Ghettos versammelten Juden nach Auschwitz Verhandlungen aufgenommen wurden. Nach Meinung des Angeklagten konnten Schwierigkeiten wegen der gespannten Situation im Eisenbahnverkehr hauptsächlich die Verschickung der ersten Partie von 50 000 Personen aus Budapest verzögern. Eine Evakuierung durch In-Marsch-Setzen der Juden schien dem Angeklagten unmöglich zu sein, weil die Versorgung mit Lebensmitteln und die Aufstellung der benötigten Eskorte zu viele Schwierigkeiten verursacht hätten. Die ersten Transporte mit je 2000 Personen im Alter von 16—50 Jahren gingen nach Auschwitz am 27. und 28. April ab²⁷¹. Bei den Inspektionen der Durchgangslager, die unter Beteiligung der ungarischen Polizei durchgeführt wurden, schloß man Juden — nicht ungarische Bürger — aus der Deportationsaktion aus²⁷².

Nach dem Überfall auf die Sowjetunion begann am 25. Oktober 1941 eine neue Aktion. Es wurden unter den sowjetischen Kriegsgefangenen Vertreter der russischen Intelligenz ausfindig gemacht. Diese sollten in den Stäben der Einsatzkommandos in den nach dem 22. Juni besetzten Gebieten verwendet werden. Diese Aktion bekam den Decknamen „Sonderkommando Zepelin“. Die für diese Arbeit gewonnenen Personen sollten, falls sie im Gefangenenlager oder später unheilbar krank würden, laut Schreiben des RSHA VI CI vom 1. Dezember 1942 in den Konzentrationslagern getötet werden. Ein Beispiel dafür bildet der dem Beweismaterial beigelegte Schriftverkehr betreffs zweier Russen mit Lungentuberkulose, die der Arzt einer Sondereinheit in Wrocław für unheilbar befunden hatte. Darauf hin wurden sie, wie viele andere, in das Lager Auschwitz zur Sonderbehandlung geleitet. Jener Euphemismus bedeutete im Schriftverkehr der Polizei und des SD im Dritten Reich ein Todesurteil²⁷³.

Eine dritte Gruppe von Auschwitzer Problemen in diesem Prozeß bildeten die dem Gerichtshof vorgelegten Dokumente über den Ausbau der Rü-

²⁷¹ Der erste dieser Transporte zählte 1800, der zweite — 2000 Personen. Höchstwahrscheinlich wurden Personen von diesen Transporten unmittelbar nach der Ankunft im Lager getötet.

²⁷² *Trials of War...*, Bd. 13, S. 348—350, Dok. NG-2233 und Dok. NG-5535.

²⁷³ Ebenda, S. 667 und 571—573, Dok. NG-5220, Dok. NG-5221, Dok. NG-5222 und Dok. NG-5223.

stungsindustrie in Auschwitz und den Einsatz der Lagerhäftlinge als Arbeitskräfte. Die Dokumente bezogen sich vorwiegend auf die Pläne, in Auschwitz Betriebe der IG Farben zu errichten oder auszubauen.

Am 26. Juni 1943 bekam der Angeklagte Körner ein Telegramm, die Arbeiten im Lager zu beschleunigen, weil die Chemie-Werke in Hüls bombardiert worden waren. Der Ausbau des Lagers Auschwitz sollte durch Vergrößerung der Häftlingsbelegstärke erfolgen. Bei einer Besprechung in der Zentralbauleitung am 2. Juli des gleichen Jahres, an der auch der Angeklagte beteiligt gewesen war, wurde beschlossen, die Montage der Einrichtungen zu beschleunigen und die Zahl der Facharbeiter, insbesondere der Lagerhäftlinge zu vergrößern. Die während des Prozesses vorgelegte deutsche Dokumentensammlung über Auschwitz schließt das im Prozeß gegen Oswald Pohl behandelte Schreiben des SS-Brigadeführers Frank an die Lager Lublin-Majdanek und Auschwitz ab. Das Schreiben betraf die Verfügung des Eigentums von Juden, die in diese Lager eingeliefert worden waren²⁷⁴.

Von den Aussagen der Anklagezeugen verdienen die von Kazimierz Smoleń besondere Beachtung. Der Zeuge sagte am 28. Februar und 7. Juli 1948 über die im Lager erschossenen sowjetischen Kriegsgefangenen aus. Sie wurden nach Auschwitz unter der Eskorte des SD gebracht. In Dokumenten, die der Lagerleitung nur zur Einsicht vorgelegt worden waren, gab es Vermerke: „Geheimnisträger“ und „Sonderkommando Zeppelin“. Die Herkunft und der Grund ihrer Einlieferung wurden nach Ansicht des Zeugen sogar vor den Mitarbeitern der Politischen Abteilung sorgfältig verhüllt. In den Jahren 1942—1944 wurden in das Auschwitzer Lager etwa 200 sowjetische Kriegsgefangene dieser Art eingeliefert. Sie wurden in dem völlig isolierten Block Nr. 11 untergebracht und nach Ablauf von 4—5 Tagen durch Genickschuß getötet. Zeuge dieser Ereignisse war der polnische Häftling Pilecki²⁷⁵.

Während der Aussagen der Angeklagten im Zeugenstand sprachen drei von ihnen vom Konzentrationslager Auschwitz: von Weizsäcker, Veesenmayer und Schellenberg. Ernst von Weizsäcker stellte während des Verhörs fest, die ganze Wahrheit über das Lager sei an ihn erst nach dem Zusammenbruch des Dritten Reiches gelangt. Trotzdem habe er sich bemüht, die Deportationen von Juden zu verhindern. Das Wort „Evakuierung“ habe er als eine Umsiedlung in ein Gebiet, wo es an Arbeitskräften gemangelt hatte, verstanden. Wenn es um die Deportation der jüdischen Bevölkerung aus Belgien und Holland ging, habe er nur politische Vorbehal-

²⁷⁴ Ebenda, S. 1010—1015, Dok. NOKW-307 und Dok. R-124 sowie S. 256—258, Dok. NO-724.

²⁷⁵ AGKBZHwP. ATW 11, Bd. 36, S. 11289—11295, Aussagen des Zeugen Kazimierz Smoleń vom 7.7.1948.

te äußern können. Der Einfluß auf das Schicksal der Juden aus den Satellitenstaaten sei geringer gewesen, als dies aus den formellen Befugnissen des Außenministeriums hervorging²⁷⁶. Die beiden anderen Angeklagten beschränkten sich auf die Feststellung, das Wort Auschwitz sei ihnen nicht bekannt gewesen, sie hätten nicht einmal gewußt, wo dieser Ort liege, oder sie behaupteten — wie Walter Schellenberg —, die Aussagen des Zeugen Kazimierz Smoleń entbehrten der Glaubwürdigkeit, weil er nicht im Kreuzverhör vernommen worden war. Aus diesem Grunde brauche der Angeklagte keine Stellung dazu zu nehmen²⁷⁷.

In den abschließenden Plädoyers der Verteidiger wurde das Lager Auschwitz nur selten und in beschränktem Maße berührt.

Dr. Becker, von Weizsäckers Verteidiger, protestierte entschieden am 11. November 1948 gegen die Verbindung des Angeklagten mit dem im Beweismaterial befindlichen Dokument über die Deportation von 6000 französischen Juden nach Auschwitz. Der Verteidiger begründete seine Stellung damit, daß der Angeklagte zu jener Zeit krank geschrieben worden war²⁷⁸.

Am 17. November des gleichen Jahres plädierte Dr. Seidl, der Verteidiger des Angeklagten Lammers, sein Mandant wäre für die Beteiligung an der Extermination der europäischen Juden nicht verantwortlich. Er berief sich dabei auf die Ergebnisse des Beweisverfahrens vor dem Internationalen Militärgerichtshof in Nürnberg. Nach Seidls Ansicht war die Rolle des Reichsministers und Chefs der Reichskanzlei auf Ordnen des Schriftverkehrs und schriftliche Abfassung von Führers Beschlüssen beschränkt²⁷⁹.

In der Urteilsbegründung kamen die Auschwitz Angelegenheiten nur im Zusammenhang mit Punkt 5 der Anklageschrift über Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit, die an der Zivilbevölkerung begangen worden waren, vor. Nach Ansicht des Gerichtshofes lähme die Unmenge der verübten Verbrechen die Vorstellungskraft. Allein die Tatsache, daß aus einem einzigen Konzentrationslager Auschwitz an die Reichsbank 33 Tonnen Gold, ehemaliges Eigentum der Opfer, überwiesen worden sind, spiegelt das Ausmaß der im Prozeß berührten Verbrechen wider. Der Angeklagte von Weizsäcker behauptete während des Prozesses, er habe das

²⁷⁶ *Trials of War...*, Bd. 13, S. 445—446, aus den Aussagen des Angeklagten Ernst von Weizsäcker, 7.—21.6.1948.

²⁷⁷ *AGKBZHwP. ATW* 11, Bd. 42, S. 13086—13123, aus den Aussagen des Angeklagten Edmund Veessenmayer vom 21.7.1948 und *Trials of War...*, Bd. 13, S. 585—586, aus den Aussagen des Angeklagten Walter Schellenberg.

²⁷⁸ *Trials of War...*, Bd. 14, S. 121, aus dem abschließenden Plädoyer Dr. Beckers vom 10. und 11.11.1948.

²⁷⁹ Ebenda, S. 208, aus dem abschließenden Plädoyer Dr. Seidls vom 16. und 17.11.1948.

Lager Auschwitz nur als Internierungsort der für das Dritte Reich eingesetzten Arbeiter gehalten. Der Gerichtshof hatte dazu eine abweichende Meinung, denn die Stellung des Angeklagten und sein Zugang zu den Massenmedien der Alliierten verneinten die Wahrheit dieser Worte²⁸⁰.

Aus dem Beweismaterial über die Deportationen westeuropäischer Juden in die Konzentrationslager, darunter auch in das Auschwitzer, ging eindeutig hervor, daß die Angeklagten von Weizsäcker und Wörmann das Geschehene gekannt und gebilligt hatten. Es kann nicht behauptet werden, daß jene Politik bei den Angeklagten geringsten Widerstand gegen diese offenkundige Verletzung des Völkerrechts und der Haager Konvention hervorgerufen hätte²⁸¹.

Außer den oben genannten Angeklagten wurden im Zusammenhang mit dem Lager Auschwitz folgende schuldig gesprochen: Gottlob Berger für Anwerbung und ständige Erhöhung der Belegstärke der Konzentrationslager; Emil Puhl für seine Rolle, die er bei der Aufnahme der SS-Deportierten aus der „Aktion Reinhard“ in die Reichsbank gespielt hatte; Edmund Veessenmayer für die Deportationen ungarischer und slowakischer Juden in die Lager; Walter Schellenberg als Verantwortlicher für den Tod der sowjetischen Kriegsgefangenen aus dem sog. „Sonderkommando Zeppelein“²⁸².

Der Gerichtshof verurteilte am 14. April 1949 die oben genannten Angeklagten zu Gefängnisstrafen. Gottlob Berger bekam eine Gefängnisstrafe von 25 Jahren; Walter Schellenberg — von 6 Jahren und Ernst von Weizsäcker, Ernst Wörmann und Emil Puhl von je 5 Jahren²⁸³.

Die behandelten Prozesse aus dem Zeitraum von Dezember 1947 bis April 1949 schlossen die Gruppe der Nürnberger Prozesse ab, in der das Konzentrationslager Auschwitz im Beweisverfahren eine bestimmte Rolle gespielt hatte. Ihre Bedeutung lag darin, daß sie gezeigt hatten, es habe im politischen, wirtschaftlichen und militärischen Leben im Dritten Reich keinen Bereich gegeben, der mit der verbrecherischen Tätigkeit im besetzten Europa, darunter auch mit Extermination, Raub fremden Eigentums und rücksichtsloser Ausbeutung der Arbeitskraft der Konzentrationslagerhäftlinge, unter ihnen auch des Lagers Auschwitz, nicht verbunden gewesen wäre.

²⁸⁰ Ebenda, S. 472—473, Urteil.

²⁸¹ Ebenda, S. 496—500, Urteil.

²⁸² Ebenda, S. 547, 610—613, 627—655, 668, Urteil.

²⁸³ Ebenda, S. 865—870, Urteil.

SCHLUSSWORT

Die Nürnberger Prozesse verbindet zu einem Ganzen die Einheit des Ortes, der Zeit, des Rechtsverfahrens und sogar der daran beteiligten Personen, sei es der Zeugen, Ankläger oder Verteidiger. Von anderen Prozessen unterscheidet sie die Tatsache, daß sich auf der Anklagebank Vertreter fast aller Bereiche des gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Lebens sowie der Wehrmacht, der Wissenschaft und Kultur des Dritten Reiches einfanden. Während dieser Prozesse wurde danach getrachtet, nicht nur die persönliche Verantwortlichkeit der Angeklagten zu erkennen, sondern auch die Mechanismen aufzudecken, die ihr Handeln beeinflußt hatten.

Bei acht von den dreizehn Nürnberger Prozessen wurden die Angelegenheiten des KL Auschwitz ausführlicher behandelt, im Zusammenhang mit der Verantwortlichkeit der Angeklagten. Dies bedeutet aber nicht, daß in anderen Prozessen das Wort Auschwitz nicht gefallen wäre. Aber im Beweisverfahren griff weder die Anklage noch die Verteidigung auf die Auschwitzer Dokumente und Materialien zurück, sondern widmete ihre Aufmerksamkeit anderen Konzentrationslagern. Jeder der acht behandelten Prozesse brachte neue Elemente, ermöglichte eine allseitigere Kenntnis des Lagers und zugleich die Bestimmung der Verantwortlichkeit der Angeklagten.

Im Lichte des den Gerichtshöfen vorgelegten Beweismaterials erschien Auschwitz nicht nur als Ort der Folterung und rücksichtsloser Ausbeutung der Häftlingsarbeitskraft, sondern auch als ein kompliziertes soziales System, in dem es sehr viele Voraussetzungen gegeben hatte, die über die wirkliche Lage eines Häftlings im Lager entschieden. In vielen Fällen war der Verantwortungsbereich der politischen Führung und der hohen Staatsbeamten sowie der Generalität des Dritten Reiches für das Schicksal der Deportierten sehr schwer auseinanderzuhalten. Dies spiegelte sich in den Urteilsbegründungen des Internationalen Gerichtshofes und der Amerikanischen Gerichtshöfe in Nürnberg wider.

Das Leben im Lager wie auch der Kontakt zu ihm führten unabwendbar dazu, daß sich die Trennungslinien zwischen Taten verwischt hatten, die in zivilisierten Gesellschaften für moralisch oder unmoralisch gelten. Die Lagerführung erstrebte bewußt die Zerstörung der Häftlingssolidarität und ihre Depravation. Jene Politik hatte, wie das aus dem Beweismaterial hervorgeht, bei den Häftlingen wenig erreicht, aber Deutsche, die mit dem Konzentrationslager in Verbindung gestanden hatten, unterlagen selbst den Prozessen und wurden zu Instrumenten der nazistischen Völkermordpolitik. Dieser Aspekt kam im Prozeß gegen die Ärzte besonders scharf zum Vorschein. Da wurden die Angeklagten, für ihr ganzes Leben mit dem Hippokrates-Eid verpflichtet, zu Schöpfern wissenschaftlicher Grundlagen

für eine zielbewußte, verbrecherische Umgestaltung der ethnischen Struktur des künftigen Europa. Daß in vielen Fällen dieselben Menschen — Ärzte, Juristen — Gestalter und Ausführer der einzelnen Abschnitte des Völkermords gewesen waren, ergab sich nicht aus pathologischen Persönlichkeitsmerkmalen der Angeklagten, sondern aus dem Wesen des Nazi-Systems, in dem Recht und Gesetzmäßigkeit eine eigenartige Bedeutung gewonnen haben. Nach Hans Franks Ansicht sei Recht, was dem Volke nütze und die Volksgemeinschaft sei der einzige Maßstab, der alle Zweifel zu beheben vermag. Wie in ganzem Reich entschieden auch im Lager nazistische und nationale Kriterien über den Ort des Menschen.

Als die wirtschaftlichen Schwierigkeiten des Dritten Reiches immer größer wurden, gewann das Konzentrationslager Auschwitz als Reservoir der Arbeitskräfte für die deutsche Industrie immer mehr an Bedeutung. Ein äußerer Ausdruck jener Politik war die Unterordnung der Konzentrationslager im Jahre 1942 dem WVHA. Die neuen Ziele und Aufgaben standen offensichtlich im Widerspruch mit den bisherigen und immer noch aktuellen, laut deren Auschwitz eine der Hauptstätten der Vernichtung von Juden und anderen Menschen, die den Nazisten als Untermenschen gegolten hatten, werden sollte. Diesen Widerspruch legten die Prozesse gegen die IG-Farben und gegen Krupp eindeutig an den Tag. Antisemitismus und rassistische Weltanschauung entschieden darüber, daß sich Vertreter des wirtschaftlichen Lebens, der Wissenschaft, der Wehrmacht, der Diplomaten an der Durchführung der Völkermordpolitik im Konzentrationslager Auschwitz beteiligt hatten.

Die Nürnberger Prozesse wurden bis jetzt vor allem aus der Sicht der Geschichte der Verfolgung und Bestrafung der Nazikriegsverbrecher und der damit verbundenen Rechtsprobleme behandelt. Der Verfasser hofft, die vorliegende Arbeit werde die Prozesse als wichtige Quelle zur Geschichte des Auschwitzer Lagers erblicken lassen sowie zur Erschließung der ethischen Haltungen und Verhaltensmotivationen derjenigen Menschen, die über das Schicksal von Millionen deportierter Bewohner des unterjochten Europa entschieden haben. Das Konzentrationslager Auschwitz hat das Verständnis der gegenwärtigen Probleme der Welt in besonderer Weise geprägt. Die Geschichte dieses Lagers wurde in den vergangenen Nachkriegsjahren von Historikern und Publizisten oft manipuliert, die den durch die nazistische Herrschaft im besetzten Europa hinterlassenen Eindruck verwischen wollten.

Die Nürnberger Prozesse vor dem IMG und den AMG gewährleisteten gerechte Urteile durch das angelsächsische Rechtsverfahren, die Art des verfügbaren Beweismaterials und die Verteidigung der Angeklagten durch beste deutsche Rechtsanwälte; in gewissen Fällen war die Strafbemessung nach Ansicht der gequälten Völker sogar zu mild. Das Bild des Konzen-

trationslagers Auschwitz, das als Ergebnis des Beweisverfahrens vor diesen Gerichtshöfen erschien, spricht eine besonders tragische Sprache. In den Prozessen entschieden nicht die physischen Verbrechen über die Schuld der Angeklagten, sondern ihre Rolle im politisch-rechtlichen System, in dem die moralischen und humanen Werte der allgemeinmenschlichen Zivilisation durch nazistische Ideen von einer „Neuordnung“ in Europa ersetzt wurden.

Die durchgeführte Analyse der Verantwortlichkeit hoher Funktionäre des politischen, staatlichen und wirtschaftlichen Lebens des Dritten Reiches zeigte die Verantwortlichkeit für die Auschwitzer Verbrechen nicht nur in bezug auf die unmittelbaren Täter, Angehörige der Lagermannschaften; es wurde schon oft versucht, das ganze Problem auf dieses Ausmaß zu beschränken.

Das im Ablauf der Nürnberger Prozesse vorgelegte Beweismaterial, obwohl nicht lückenlos, gestattete den Gerichtshöfen, die Geschichte des Konzentrationslagers Auschwitz in dessen ganzer Verwickeltheit ins Gedächtnis zurückzurufen, unter Berücksichtigung politischer und wirtschaftlicher Funktionen sowie des Erkenntnisaspekts im nazistischen System.

PERSONENREGISTER

- Abend Wiktor 300
 Abetz Otto 359
 Abramowicz Antoni („Kiliński”) 230, 242
 Ackermann Josef 208
 Adamaszko Maria 224
 Adamczyk Julian 78
 Adamczyk Stanisław 230
 Adamczyk Zbigniew 24, 81
 Adamiak Józef 95
 Agdan Edward 139
 Agdan Jerzy 140
 Albin Kazimierz 21, 67, 73
 Albin Mieczysław 73
 „Ali” 208
 Alt Friede 184
 Ambros Otto 312, 314, 315, 317—320, 325, 328, 331, 337—344
 Andraszak Jan 134
 Andrysik Kazimierz 67, 71
 Antoniewicz Bogumił 13, 30, 49, 55, 96
 Antoń Bronisław 93
 Arecki Tadeusz 89
 Asmus 16
 Augustyn Gust. 15
 Aumeier Hans 155
 Awramienko (Awtamienko) Lena 159, 185

 Babel Ludwig 258
 Babiarez Stanisław 71
 Bachleda-Curuś Jan 101
 Bachowski Jan 121
 Baczewski Ludwik 87
 Badurek Mieczysław 107
 Baer Richard 191, 193, 196

 Baier Hans H. 285, 288, 306, 307
 Baliński Tadeusz 111
 Balke Artur 11, 48
 Baltaziński Józef 35, 109
 Balura Paweł 141
 Bałzar Franciszek 36, 43, 121
 Bałabuszyński Jan 121
 Bałut Tadeusz 137
 Bałut Zbigniew 40, 138
 Banaś Bruno 141
 Band Mozes 98
 Baner Helmuth 17
 Bar Florian 75
 Bara 61
 Baran Jerzy s. Hronowski Jerzy
 Baran Robert 28, 111
 Baranowska Zofia s. Biedawa Zofia
 Baranski Johann 231
 Baranski Tadeusz 230
 Barański Emil 87
 Barański Stanisław 74
 Baraś Jan s. Kowski Jan
 Barber Józef 137
 Barbour Morton 354, 355
 Barcz Wojciech 109
 Bargiel (Bazger) Emil 137
 Bargiel Stanisław 60
 Barnecki (Bornecki) Mieczysław 83
 Baron K. 109
 Bartkowski Stanisław 116
 Bartochowski Tomasz (Thomas) 231
 Bartosiewicz Henryk 191
 Bartusiak Stanislaus 229
 Bartys Czesław 21, 22, 106
 Basinski Wladislaus 229
 Basiński Florian (Rotter Józef) 64, 67, 87

- Baszczak Stefan 231
 „Bat” s. Geissler
 Batin Anton 231
 Batkowski Marian 24, 90
 Bator Antoni 87
 Bautz 20
 Baworowski Władysław 116
 Bazger Emil s. Bargiel Emil
 Bazler Ignacy 127
 Bączkowski Maksymilian 86
 Beals Walter 272
 Becker 363
 Becker Zdzisław 68
 Becker-Freyseng Hermann 283
 Bednarek Emil 140
 Bednarski Henryk 70
 Beger Bruno 263, 274
 Beigböck Wilhelm 276, 283
 Beker Adam 69
 Bełżyński Stanisław 99
 Bemiter Thymotheus s. Demiter
 Tymoteusz
 Bendkowski Zbigniew 22, 88
 Bene Otto 360
 Benikas Zygmunt 74
 Benna Karl 11
 Bereza Franciszek 139
 Berezński Zygmunt 82
 Berger Gottlob 357, 364
 Bernat Józef 132
 Bernhard 216
 Biadoń Bolesław 102
 Bialkiewicz Eugen s. Białkiewicz
 Eugeniusz
 Białos Adalbert s. Białas Wojciech
 Białas Stanisław 83
 Białas Wojciech (Białos Wojciech,
 Białos Adalbert) 229
 Białecki Józef 129
 Białek Franciszek 137
 Białkiewicz Eugeniusz (Bialkiewicz
 Eugen) 229
 Białos Wojciech s. Białas Wojciech
 Białota Leopold 15, 92
 Białota Włodzimierz 15, 78
 Białucha Bernard 134
 Bicz Bolesław 60
 Bieda Mieczysław 94
 Biedawa Zofia geb. Baranowska
 162, 163, 185
 Biedroń Józef 96
 Biedroń Kazimierz 80
 Biegajło Jan (Biegajlo Johann) 28
 Biel Zbigniew 96
 Bielczyk Jerzy 77
 Bielecki Jerzy 21, 24, 26, 27, 67, 80,
 168, 170, 188
 Bielski Jerzy 295, 296, 301, 302, 306
 Bienek Bernard 134
 Bienias Karol 137
 Biernacki Józef 139
 Biesiada Jan (Johann) 231
 Bießgen Fritz („Mateczka”) 11, 12,
 42
 Bil Władysław 116
 Bilan Aleksander 144
 Bilan Bolesław 144
 Bilan Mieczysław 144
 Bilan Tadeusz 143
 Biliński Tadeusz 64, 115
 Bill Mieczysław 127
 Bińkowski Jerzy 16
 Bischof Karl 348
 Biskupski Władysław (Wladislaus)
 229
 Blachnicki Franciszek 135
 Blankenburg 278
 Blaschke 216
 Blaskovitz Johannes 354
 Bloch Henryk 109
 Blok Zbigniew 109
 Blok Zbigniew 134
 Blome Kurt 273
 Błasiński Józef 21, 92

- Błażejowski Jan 130
Bobermin Hans 285, 304, 306, 307
Bobilewicz Władysław 16
Bobla Franciszek 128
Bobrzecka Maria 66
Bochański Feliks 132
Bochański Stanisław 132
Bochański Stefan 132
Bock Hans („Tata”) 11, 12, 36,61
Bock Karol 94
Bock Wilhelm 94
Boczar Mieczysław 102
Boćek Maria 160, 183
Bodziony Antoni 77
Bodziony Jakub 121
Boger Wilhelm 213, 214
Bogusz Jan 141
Bogusz Jerzy 13, 24, 34, 55, 70
„Bohater” 180
Bohl 357
Bok Karol 35
Bolkot (Bolhot) Władysław 94
Bolowaszczuk Matheus s. Polowaczuk Matheus
Bonarek Ernestyna 173
Bondi Zdenek 220
Bonitz Bernhard 11, 42
Borek Mieczysław 111
Borger Ignatz 28
Borgowiec Bruno 134
Borkiewicz Leo 28
Borkowski Władysław 67, 95
Borkowski Włodzimierz 86
Bormann Martin 251
Bornecki Mieczysław s. Barnecki Mieczysław
Borończyk Józef 189, 201, 215, 220
Borowiec Mieczysław 116
Bouhler 272
Bowscha Wiera 159, 185
Böhm Arno 11
Brachmann Konrad 138
Brack Victor 272—274, 277, 278, 280, 282
Brandt Karl 271, 273, 280, 282, 283
Brandt Maria geb. Lemanowicz 160, 186
Brandt Rudolf 271—273, 277, 280, 283
Braus Karl 335, 336
Breiner 200
Bresiński Jan 128
Broad Pery 213, 214
Brodko Stanislaus s. Bródka Stanisław
Brodniewicz Bruno 11, 12
Brodzik Konstanty 231
Brol Franciszek 39, 66, 67, 132
Bromilski Jan 125
Bronikowski A. 14
Browka Jakob s. Mrowka Jakob
Brozdowska 9
Bródka Tadeusz 80
Bródka Stanisław (Brodko Stanislaus) 230, 240
Bruziana Józef 94
Brugiolka (Krugielka) Zbigniew 229
Brumar (Brummer) Jan 111
Brückner Heinz 285, 308, 311
Brüll 200
Bryłka Edmund 132
Bryłka (Brylka) Stefan 231
Brys Jan 74
Brzeski Jan 84
Brzeski Kazimierz 22, 109
Brzeziński Stanisław 145
Brzostowicz Jan 74
Brzychczy Marian 230
Bubik Artur 10
Bubka Edmund 108
Buczek Lucjan 230
Budnik Bolesław 105
Budzalski 14

- Budzynowski Józef 94
Budzynska Jadwiga 173
Bugaj Marianna geb. Kulawiak
162, 186
Bujakowski Włodzimierz (Mieczysław) 106
Bulasz 13
Bulasz Franciszek 98
Burakowski Edward (Eduard) 229
Burböck Wilhelm 296
Burger Wilhelm 295, 324
Buschbeck Max 229
Bütefisch Heinrich 312, 314, 317,
337, 339, 340, 341, 343—345
Byczek Viktor 229
„Bykowiec” s. Geissler
Byrski Thaddäus 229
- Cader A. 109
Čapek Anna 184
Caputa Antoni 21, 23, 84
Cardini Zygmunt 111
Cebula Karol 100
Cegłowska Teresa 157
Celap Milos 351
Celban Mieczysław 229
Cenzartowicz Lech 116
Čepec Anton s. Czepiec Anton
Čepec Jozef s. Czepiec Josef
Cesarczyk Irena 14
Cesarz Czesław 140
Chalupka Josef 230
Charmatz John 312
Charzewski Zygmunt 111
Chaszewski Józef 143
Chejdył Alojzy 109
Chlebik Maksymilian 137
Chlebowski Jan 102
Chłodnicki Tadeusz 117
Chmiel Stanisław 85
Chmura Jan 85
Chmura Stanisław 80
- Chmurzyński Teodor 138
Chochut (Cholus) Stefan 69
Chojnacki Stanisław 75
Cholus Stefan s. Chochut Stefan
Choroszy Zygmunt 74
Chotarski Stanisław 111
Chramiec (Hramiec) Józef 72
Chrapek Antoni 189, 201, 215, 220,
221
Christ Adolf 135
Christiansen 20
Chronowski (Turek) Tadeusz 127
Chrzanowski Stanisław 36, 121
Chrzyszcz Jerzy 39, 132
Chuchla Józef 21, 106
Chudoba Franciszek 95
Chybiński Stanisław 64
Chylek Jan 105
Chwedorowicz Mikołaj 117
Ciapała Mieczysław 72
Ciastoń Tadeusz 107
Cichoń Bronisław 85
Cichankowa Fydosyja (Cinhankowa) 159, 185
Ciepty Mieczysław 22, 68
Cierniak Julian 82
Ciesielska Romualda s. Cieślik-Ciesielska Romualda
Cieśla (Ciesla) Aleksander 231
Cieślik-Ciesielska Romualda 171,
172
Cieślikowski Władysław 105
Cięcielewski Waldemar 97
Cięciwa Franciszek 122
Ciolczyk Andreas 230
Cisowski Tomasz 103
Ciszewski Jan (Johann) 229
Ciuroń Stefania 186
Clauberg Carl 262, 263, 273, 277,
278, 283, 298, 304,
Claussen Wilhelm Edmund 191,
193, 196, 197, 199, 200

- Coevordeu Moses 207
Couturier s. Vaillant-Couturier
Coward Charles J. 331, 332, 334
Crawford Johnson T. 272, 285
Creutz Rudolf 285, 309, 311
Cupryś Stanisław 92
Curuś Jan s. Bachleda-Curuś Jan
Cwakoń Stanisław s. Zwakon Stanislaus
Cwietkowa Nadeshda 173
Cyba Eugeniusz 74
Cymbaliuk (Sembeluk) Natalia 186
Cynkan Bronisław 24, 44, 55, 76
Cyprian Tadeusz 248—251, 258, 259, 261—265, 268—270, 285, 307, 311, 312, 337, 344, 345, 353, 356
Cyrek Józef 127
Czajor Alfons 66, 134
Czajor Ryszard (Richard) 29, 66, 134
Czapliński Tadeusz 122
Czarkowski Tadeusz 106
Czarnecki Henryk 95
Czarnecki Tadeusz 196, 204
Czarnkowska 242
Czech Bronisław 22, 48, 56, 86
Czech Danuta 10, 11, 44, 55, 60, 61, 64, 66, 197, 208, 226, 232, 233, 252, 254, 256, 258
Czech Jan 132
Czech Zdzisław 98
Czechowski Tadeusz 94
Czejkowa Zofia 13
Czekierda Edward 116
Czepiec Anton 231
Czepiec Josef 231
Czernek Wojciech 116
Czerwiński Horst 213, 214
Czerwiński Wilhelm 141
Czop Fryderyk 77
Czubernat Kazimierz 125
Czupryna Stanisław 34
Czupryna Zdzisław 98
Czyż (Czysz) Józef 96
Dacowski Zdzisław 97
Dagan Jan s. Dagnan Jan
Dagman 14
Dagnan (Dagan) Jan 92
Damasiewicz Zbigniew 81
Damaszek Edmund 132
Danielski Maksymilian (Danielsky Max) 29
Danko Aloisie s. Katz Aloisie
Dańda Józef 8
Darré 357
Dąbkowski Zygmunt 145
Dąbrowski Michał 91
Dąbrowski Teodor 230
Dąbrowski Zbigniew (Zygmunt) 109
Dec Józef 118
Dektorczyk Hersz 208
Dembowski Adam 36, 105
Dembowski Kazimierz 111
Dembowski Mieczysław 77
Demiter Tymoteusz (Bemiter Thy-motheus) 229
Dering 262
Dernoga Adam 108
Derusga 15
Dębiński Roman 99
Dębski-Dubois Stanisław 66
„Diabeł” s. Kolb
Diak Piotr (Peter) 229
Dietrich 357
Dion 216
Dłuciak Bronisława 66
„Długi Hans” 193, 196, 197
Długopolski Jerzy 108
Długosz Jan 131
Dmytryszyn Bogdan 105
Dobosz Eugeniusz 231
Dobrowolski Adam 100

- Dobrzański Władysław 90
Dodd Thomas J. 254, 255
Dohmen Arnold 263, 276
Dolp Herman 16
Domagała Sylwester 83
Domański Karol 109
Domasiewicz Zdzisław 107
Dombek Walenty 111
Dominik Wacław (Wenzel) 230
Dondolewski Teodor 83
Doros Maria 187
Dortzauer 190
Doyle Eric J. 331, 332
Dönitz Karl 251, 254
Drechsler 164
Drecki Edward 106
Drewniak Wojciech 30
Dręcki Zbigniew 78
Drohojowski Adam 95
Drohojowski Stanisław 95
Dronia Henryk 139
Drozd Franciszek 136
Drucker Henryk 127
Drwięga Adolf 77
Drzał Zdzisław 109
Drzał Edward 73
Drzazga Alojzy 34, 36, 44, 122
Drzymała Teodor 141
Duber Stanisław (Stanislaus) 231
Dubicki Stanisław 95
Dubois Josiah E. 312, 314, 315
Dubois Stanisław s. Dębski-Dubois Stanisław
Dubost Charles 256
Duc Jan (Johann) 230
Dudek Jakub 79
Dudzik Jan 83
Dudziński Jan (Johann) 28
Dulęba Kazimierz 103
Dunikowski Xawery 36, 111
Dura August 134
Durczak Franciszek 137
Durski Józef 85
Duschenes Josef 212
Dusza Stefan 109
Dutka Bolesław 105
Dutka Kazimierz 90
Dürmayer 193
Dürrfeld Walter 312, 314, 315, 317, 320, 321, 325, 327, 328, 330, 331, 334, 337—344
Dworniak Jan 97
Dybus Marian 24, 105
Dychała Zygmunt 139
Dydek Franciszek 78
Dymel Stanisław (Stanislaus) 230
Dyntar Józef 145
Dyrowicz Jerzy 95
Dyszy Izidor (Isidor) 230
Dziadulski Adam 100
Dziechciński Marian 139
Dziedzic Władysław 122
Dziedzinowicz (Dziedziniewicz) Marian 79
Dzieża Stanisław 72
Dziuban Bronisław 111
Dziuban Paweł 121
Dziura Józef 39, 132
Dziuzuński Tadeusz 83
Eberhardt Karl 346, 347, 350—353
Ebner Gregor 285, 311
Edeli 212
Eichmann Adolf 261, 264, 268, 358, 359
Eimer Abraham 110
Eirenschmalz Franz 303, 305, 307
Eisfeld Kurt 319
Eisfeld Walter 10
Ekices Tadeusz 108
Entress 235
Erbach s. Koch-Erbach
Erban Ctibor 201, 208—212, 214, 220

- Erdelyi Ctibor 220
 Erdmannsdorff, von 357, 358
 Erika 158
 Ernst 177
- „Fajeczka” s. Plagge
 Fajkus Karol 138
 Faleński Jerzy 131
 Falk Zygmunt 127
 Fanslau Heinz Karl 284, 305, 307
 Faust 327, 329
 Federsel 213, 214
 Feliks Henryk 193, 194, 196
 Ferenc Edward 22, 82
 Fiałek Zbigniew 76
 Figiel Danuta 173
 Fikas Witold 114
 Fikus-Suszczyński Witold 117
 Filek Genowefa 17
 Filek Rudolf 17
 Filip Jan 100
 Filipczak Franciszek (Franz) 28
 Fingerchut Maksymilian 103
 Firek Władysław 17
 Fischer 196
 Fischer Horst 210
 Fitas Stefan 229
 Fitas Wincenty 229
 Fiutowski Stanisław 144
 Flack Zbigniew 91
 Flakowicz Karol 107
 Fläschner 317
 Flegier Henryk 117
 Flegier Stefan 117
 Forster 216
 Franczek Franz s. Frączek Franciszek
 Franczyk Augustyn 91
 Franica Józef 138
 Franik Paweł 132
 Frank August 284, 286, 289, 292,
 302—307, 310, 362
- Frank Hans 22, 251, 265, 270, 366
 Frank Stanisław 110
 Frank Zenon 75
 Frączek Franciszek (Franczek Franz) 230
 Frączek Seweryn 67
 Freiseisen Alois 226, 229, 232, 235,
 236, 240, 242
 Freyseng Hermann s. Becker-Freyseng Hermann
 Frick Wilhelm 251, 264, 270
 Friedrich Jonas 191
 Friedrich Józef 20
 Fritzsck Karl 11, 27
 Fritzsche Hans 251, 254
 Frolik Stanisław 91
 Frolik Stefan 105
 Frost Douglas T. 331, 332
 Fröchlich, Familie 17
 Fulkersen Baucum 284
 Funk 16
 Funk Walter 251, 270
 Furdyna Stanisław 67, 77
 Furman Wiktoria 173
 Furtak Marian 80
 Fusek Aleksander 111
- Gabrielowicz Zygmunt 35, 110
 Gabryszewski Roman 72
 Gabryszewski Tadeusz 85
 Gabszewicz Władysław s. Jaskold-Gabszewicz Władysław
 Gagatke Eugeniusz 77
 Gaj Józef 99
 Gajoch Piotr 122
 Gajzler Edward 110
 Galiński Edward 22, 67, 96,
 164—168, 170, 187
 Gallas Michael („Micky”) 11, 49
 Gałuszka Adolf 136
 Gandecki Jan 136
 Gantt 357

- Gara Antoni 189, 201, 215, 220
Garbień Józef 19, 20
Garczorz Alojzy 132
Gargul Feliks 109
Gargul Włodzimierz 69
Gasch Franciszek 122
Gattineau Heinrich 344
Gatzki Paweł 140
Gaweł Teresa 183
Gawor Bolesław 110
Gawreluk Dora geb. Lomaczuk
159, 185
Gawron Stanisław (Stanislaus) 231
Gazda Andrzej 79
Gazda Julian 85
Gazda Władysław (Wladislaus)
231, 240, 243
Gażała Kazimierz 82
Gaśior Tadeusz 117
Gaśiorowski Tadeusz 144
Gaśka Antoni 92
Gebhardt Karl 271, 272, 283
Geissler (Geisser, „Bat”, „Pejcz”,
„Bykowiec”) 20
Geissler Edward 84
Geller Markus 88
Gemski Jan 35
Gemski Marian s. Gębski Marian
Gemza Franciszek 122
Genzken Karl 283
Gertoffer Charles 359
Gębski (Gemski) Marian 94
Gibała Alojzy (Gibala Alois) 15, 28,
81
Gibas Stefan 230
Giecwicz Karol 137
Giemza Marian 85
Giermański Aleksander 107
Gierowski Jerzy (Georg) 229
Gil Czesław 68
Gilbert N.G. 250
Glatzer Hans 15
Glinka Władysław 231
Globocnik 302
Glücks Richard 264, 280, 291, 292,
295, 306
Gładki Raimund 134
Głogowski Antoni (Glogowski An-
ton) 229
Głogowski Leon 31, 32, 55, 138
Głuszak Wanda 14
Godek Tadeusz 230
Goderski Zygmunt 80
Godowski Jacek 84
Golec Jerzy 128
Golik Edward 72
Goliński Józef 136
Goliński Władysław 136
Golus Józef 112
Gołombowski Feliks 111
Gołka Alojzy 135
Gomółka Józef 95
Gondek Jan 23, 92
Gonia Leopold 60, 128
Gorczyca Władysław 112
Gorczyński Jan 75
Goryński Ignacy 231
Gorzelnik Jan 135
Gościński Bronisław 89
Gottinger 126
Gozdecki Eugeniusz (Eugen) 28
Górecka-Wierzbowska Wanda 59,
66
Górecki Józef 143
Górka Kazimierz 81
Górka Marian 81
Górska Paulina 160, 183
Górski Jan 135
Göbel Johannes 262
Görens 350
Göring Hermann 251, 255, 269,
313, 314, 319, 320, 337, 341
Görnert 337
Grabara Władysław 231

- Grabiarz Franciszek 230
Grabner Maximilian 11, 155
Grabowski Julian 42
Grabowski Roman 24, 70
Grabowski Stanisław (Stanislaus) 229
Grabski Julian 135
Grabczyk Zygmunt (Siegmund) 231
Graz Ludwik 71
Gregor Rudolf 60
Gregor Stefan 226, 228, 230, 232, 241—244
Greifelt Ulrich 285, 309, 311
Grembowicz Marian 230
Gremplewski Antoni 122
Greń (Gryn) Władysław 230
Grębocki Jan 74
Grochala Wiktor 24, 108
Gronner Franciszek 137
Grosman Antoni 74
Groszkiewicz Jan (Johann) 230
Growiec Stanisław 142
Grönke Erich (Artur) 11, 42
Gruca Roman 230
Grudziński Bolesław 110
Gruner 18
Grusznis Józef 111
Grünweller 11
Grychowski Maciej 24, 78
Grygiere Antoni 189, 201, 214, 215, 220
Grygierec Helena 204
Gryn Władysław s. Greń Władysław
Grys Longin 96
Grytz Konrad 132
Grzędzielski Kazimierz 230
Grzędzielski Stanisław 240
Grzesiak Stanisław 112
Grzesiek (Grzesiak) Karol 89
Grzesik Leon 107
Grzybowski Sylwester 230
Grzywacz Tadeusz 231
Gunskej Wera 159, 185
Gurgul 15
Gut Władysław 112
Gutsche 318
Gutzeit 276
Guzdek Józef 117
Guzik Józef 80
Güßgen Wolfgang 11
Haagen Eugen 276
Habal Erwin 212, 220, 221, 223
Habdas Józef 145
Habrowski Stanisław 93
Hadaś Paweł 130
„Hajducki” s. Karol Józef
Halota Antoni 80
Hałatka Franciszek 17
Hamann Heinrich 24
Handloser Siegfried 282
Hanek Mieczysław 69
Hanneken, von 317
Hanusiak Józef 117
Hanusz Jerzy 129
Hanusz Józef 138
Haraburda Wandelin 137
Harapiński Marian 100
Harder 179
Hardy Alexander 272
Harris Samuel 255
Hartmann Edwin 128
Hartwig Arnold 11
Hase 180
Haszczewski Józef 44
Haudremont Eduard 352, 353
Hauptman Kurt 318
Hawelka Karol 117
Heczko Jan 137
Hedorowicz Stanisław 82
Heine Hildegard 158, 182
Heinemayer 20

- Hejka Adelin 86
Hejka Gerhard 60, 110
Hejka Longin 72
Hejnosz (Hejnosch) Antoni 122
Helman Roman 230
Henning Hans 11
Herbert Paul M. 312, 344
Hermann Heinz 191
Hermanowicz Bolesław 106
Hernaux 240
Hertig Halina 191
Hertwig Heinz 193, 196
Heß Rudolf 251
Hess Stanisław 112
Hetling Konrad s. Meyer-Hetling
Konrad
Hetmańczyk Czesław s. Wichtoro-
wski Czesław
Heyde Erich, von der 344
Heydrich Reinhard 261, 268
Higgins James R. 284
Hilberg Raul 260
Hildebrandt Richard 285, 309,
311
Himmelsbach 17
Himmler Heinrich 10, 16, 254, 261,
263, 264, 270, 273, 274, 277, 278,
288, 289, 291, 293—295, 297,
302, 304—306, 310, 313—315,
319—321, 323, 329, 337, 341, 357
Hirsch Czesław 117
Hirsch Leopold 117
Hirt August 263, 280, 283
Hitler Adolf 264, 269, 279, 280, 304,
354
Hnatnik Dmytro 230
Hoess Rudolf s. Höß Rudolf
Hoffmann 317, 328, 331
Hoffmann Henryk 21, 79
Hoffman Reinhold 208
Hoffman Otto 285, 309, 311
Hohberg Hans 285, 296, 305, 306
Holski Edward 102
Holski Zdzisław 87
Holy Juliusz 112
Holy Stanisław 127
Homa Izydor 103
Horák 242, 243
Horczyk Anton s. Korczyk Antoni
Hordyński Józef 35, 86
Horthy 269
Hoven Waldemar 273, 283
Höhne Willi 177
Höllentrainer Karl 276
Hördt Walter 342
Hörlein Heinrich 316, 317, 342
Höß (Hoess) Rudolf 7, 10, 11, 62,
64, 152—156, 177, 261, 262, 264,
302, 309, 315, 320, 321, 329, 344,
348, 358
Höbner Franz 45, 48, 191
Hrabek Mieczysław 130
Hramiec Józef s. Chramiec Józef
Hronowski (Baran) Jerzy 79
Huelle Karol 36, 48, 122
Hulanicki Józef 91
Hübner Herbert 285, 309, 311
Hüchter (Jüchter) Dietrich 11
Hüpsch Stanisław 16, 36, 117
Hyla Jan (Johann) 229, 237—239,
243, 245
Hypki Wojciech (Kujawski Ta-
deusz) 84
Immerglück Józef 127
Immerglück Marian 127
Inglot Tadeusz 90
Inquart Artur s. Seyß-Inquart Ar-
tur
Irek Josef 231
Iwaniec Mieczysław 93
Iwaszko Emeryka 225
Iwaszko Tadeusz 148
Izydorek Stanisław (Stanislaus) 28

- Jacejko Simon 230
 Jackson Robert H. 250, 254, 267
 Jagoda Zygmunt 117
 Jagodziński Mieczysław 100
 Jakobetsch 178
 Jaksik Jan 135
 Jakubowicz Jan 96
 Jakubowicz Aleksander 123
 Jakubski Antoni 110
 Janczewski Antoni 140
 Janczewski Konrad 139
 Janeczek E. 250
 Janicki Jerzy 98
 Janke Walter Z. 22, 38
 Jankowiak Bolesław 74
 Jankowski Jan 77
 Jankowski Konstanty 231
 Jankowski Stanisław 231
 Janowicz Ludwik 136
 Jansen Winant 11
 Janta Zygmunt 117
 Janusz 196
 Januszewski Mieczysław 47, 67,
 106
 Jara Czesław 88
 Jara Stanisław 122
 Jaremko Jan 70
 Jaroch Jerzy 87
 Jarosz Jan 82
 Jaroszek Józef 110
 Jaroszyński 59
 Jarzębowski Kazimierz 35, 64, 66,
 67, 73
 Jasiewicz Franciszek 89
 Jasiński Edward 42, 118
 Jasiński Marian 110
 Jasiński Mieczysław 88
 Jaskold-Gabszewicz Władysław
 83
 Jaskulski Grete 158, 182
 Jaskowski Edmund 73
 Jaškiewicz Czesław 76
 Jaworski Czesław (Ceslaus) 226,
 227—229, 232, 233, 235, 236,
 240—243,
 Jaworski Marian 76
 Jazda Władysław 232
 Jąkała Florian 79
 Jeleń Józef 69
 Jelonek Edward (Eduard) 231
 Jeziorski Kazimierz (Kasimir) 229
 Jędrośz Kazimierz 81
 Jodl Alfred 251
 „Johnny” s. Lechenich Johann
 Jojczyk Michał 117
 Jon Leonard 231
 Jondro Stanisław 134
 Josten 178
 Jozwiak Stanislaus 231
 Józefiak Józef 76
 Józwiak Stanisław s. Jozwiak Stani-
 slaus
 Junger Fritz 132
 Jurek Karol 60
 Jurkiewicz 17
 Jurkiewicz Adam 24, 93
 Jurowski Florian 228, 231, 232
 Jurtschenko Anna 161, 186
 Justa Krystyna 165, 168
 Juszkowski Marian 122
 Jüchter Dietrich s. Hüchter Dietrich

 Kachel Roman 230, 232
 Kacprzak Zenon 36, 119
 Kaczmarczyk Edward 143
 Kaczmarek Jan (Johann) 231
 Kaczyński Adam 40
 Kaduk Oswald 193
 Kagan Raya 164
 Kajdacz Marian 76
 Kajetanowicz Kajetan 136
 Kajser Rudolf s. Kajzer Rudolf
 Kajtoch Janina 47, 63
 Kajzer (Kajser) Rudolf 137

- Kaleta Andrzej 113
Kaltenbrunner Ernst 251, 261, 264,
269
Kalus Jan 131
Kalus Sławomir 74
Kamiński Andrzej Józef 250
Kamiński Antoni (Kaminski An-
ton) 28
Kamiński Konstanty 145
Kamiński Stanisław 191
Kamiński Tadeusz 114
Kania 16
Kantecki Jan 230
Kąpłonek Stanisław 128
Kapusta Wojciech 100
Kapuściński Janusz 74
Karabanik Jerzy 97
Karaszcuski Joseph s. Karaszewski
Józef
Karaszewski Józef (Karaszcuski Jo-
seph) 230
Karaś Antoni 113
Karbownik Mieczysław 230
Karbownik Franciszek 118
Karcz Jan 145
Karczewski Jerzy 102
Karczewski Stefan 230
Karolak Ludwik 21, 99
Karp Karol 102
Karwasiński Jan 118
Karzyński Franciszek (Franz) 231
Kasia Henryk Fryderyk 21, 104
Kasia Zygmunt 21, 75
Kasperkiewicz Augustyn 69
Kasprzycki Tadeusz 71
Kasprzycki Tadeusz 111
Kassner Henryk 119
Kastelik Robert 118
Kastner Rezső 260
Kaszper Alojz 136
Kaszuba Emil 230
Kaszycki Ludwik 80
Kaszycki Zbigniew 108
Katz Aloisie geb. Danko 184
Kauffmann Kurt 261, 262
Kavan 242, 243
Kawka Antoni 132
Kazala Johann 230
Kazała Jan s. Kazala Johann
Kazan Jan 81
Kazmierczak Lucjan 91
Kazmierczak Ignac 128
Kazmierczak Leon 128
Kehlert Bruno s. Kellert Bruno
Kehrl Hans 326, 357
Keitel Wilhelm 251, 354
Kellert (Kehlert) Bruno 11
Keppler 357
Kępa Stefan 7, 113
Kibała Władysław 118
Kidawa Zbigniew 21, 88
Kiefer Max 285, 304—307
Kielar Józef (Joseph) 33
Kielar Wiesław (Wieslaus) 22,
31—34, 50, 82, 164
Kierc Antoni 230
„Kiliński” s. Abramowicz Antoni
Kiprowski Alfons 36, 113
Kitka Władysław 143
Kiwak Eljokim 208
Klafkowski Alfons 250
Klauza Jan 130
Klecha Feliks 104
Klecha Jan 119
Klein 110
Klein Horst 285, 306, 307
Klein Michał 230
Klimek Stanisław 93
Klimek Wincenty 138
Klimkowa 14
Klocek Tadeusz (Stanisław) 99
Klonowski Julian s. Wanatowski
Jerzy
Klus Adam 24, 67, 90

- Klus Tadeusz 24, 67, 90
 Klytta Fryderyk 102
 Kłodziński Stanisław 12, 19, 204
 Knapczyk Kazimierz 106
 Knara Tadeusz 89
 Knierim August, von 325
 Knoblik 204
 Kobyłański Edward 122
 Kobyłański Henryk (Heinrich) 28, 118
 Kobyłański Stanisław 22, 99
 Koch-Erbach, von 294
 Kochanek (Kochanes) Władysław 117
 Kocjan Stanisław 24, 70
 Koczerba Marian 231
 Koczorowski Józef 24, 35, 66, 92
 Kocur 173
 Kogut Tadeusz 78
 Kogut Władysław 79, 230
 Kolański Konstanty 113
 Kolat 13
 Kolb („Diabeł”) 20
 Kolber Samuel 127
 Kolbrich Josef 209
 Kolodziejczyk Valentin 231
 Kolodziejek Josef s. Kołodziejek Józef
 Kołodziej Marian 91
 Kołodziejczyk Aleksander 72
 Kołodziejczyk Stanisław 131
 Kołodziejczyk Walenty s. Kołodziejczyk Valentin
 Kołodziejek Józef 228, 231
 Komar Zbigniew 143
 Komski (Baraś) Jan 21, 47, 67, 98
 Koncewicz Tadeusz 78
 Kondas Piotr (Peter) 229
 Kondratiuk Edward 75
 Konieczny Alfred 10, 18
 Konopnicki Tadeusz 110
 Konopska Wala geb. Perkowicz 173
 Kopiec Edward 21, 99
 Kopkowa Nina s. Małankowa Nina
 Kopkowicz Stanisław 114
 Koprowiak Stanisław 106
 Kopta Marian 83
 Korabiewicz Leopold s. Kowalski Ludwik
 Korasz (Kosarz) Bronisław 123
 Korczowski Tadeusz 87
 Korczyk Antoni (Horczyk Anton) 230
 Korecki Stanisław 108
 Kornaś Franciszek (Franz) 230
 Korol Józef („Starosta”) 38
 Korsak Jan Eugeniusz 21, 91
 Korschau Heinrich 349, 352, 353
 Korzec Ryszard 139
 Kos Władysław 134
 Kosarz Bronisław s. Korasz Bronisław
 Kossakowski Czesław (Ceslaus) 231
 Kostecki Józef (Josef) 230
 Kostka Zenon 77
 Kostrz Zbigniew 96
 Kosztowny Witold 104
 Koszyk Władysław 95
 Kościelniak Tadeusz (Kościelnak Thadeus) 229, 241
 Kośmider Tadeusz 21, 102
 Kot Anna 188
 Kotalska Irena (Kurek Leokadia) 160, 161, 186
 Kotliński Ryszard 110
 Kotowicz Franciszek (Franz) 231
 Kotuchna Juliusz 134
 Kotzwasser 208
 Kovanic 220
 Kowalczuk Franciszek 119
 Kowalczyk Bogusław 78
 Kowalczyk Kazimierz 86
 Kowalewski Feliks 86

- Kowalowski Emil 60
Kowalski Jan 72
Kowalski Ludwik (Korabiewicz Leopold) 22
Kowalski Ryszard (Richard) 231
Kowalski Waclaw 132
Kowol Antoni 141
Kowol Wincenty 129
Kozaczka Jan 95
Kozak Czesław (Czeslaus) 230
Kozdon Paweł (Paul) 230
Kozziartschuk Mikołaj s. Kozioł Mikołaj
Koziejko Piotr 108
Koziel Josef s. Kozioł Józef
Kozierowski Ignacy 142
Kozik Franciszek (Franz) 229
Kozina Franciszek 122
Koziański Wendelin 68
Kozioł Jan 112
Kozioł Józef (Koziel Josef) 229
Kozioł (Kozziartschuk) Mikołaj 145
Kozłowski Hieronim s. Kozłowski Hieronim
Kozłowiecki Adam 7, 38, 43, 46, 54, 62, 124
Kozłowski Grzegorz 139
Kozłowski (Kozłowski) Hieronim 229
Kozubski Roman 132
Kožuch Stanisław 84
Kozusznikowa Władysława 66
Köhler 241
Körner 362
Köttgen 351
Krajewski Wiktor (Viktor) 229
Kramarek Teofil 230
Kramer 166, 169
Kramer Adolf 28
Kramer Josef 11
Kranefuß Fritz 297, 326, 337
Krankemann Ernst 54
Kraschewski Ernst 208
Kraska Michał 76
Krasucki Ludwik 231
Krauch Karl 312—314, 319—321, 325—327, 338, 341, 344
Kraus Georg 209, 212
Krause Erika 160, 183
Krawczyk Marcin 112
Krawczyk Roman 142
Krawczyk Teodor 131
Kränzler 16
Kreisler Aleksy (Szczęśniak Aleksander) 21, 91
Krokowski Jan 22, 79
Krol Wladislaus 231
„Król” s. Korol Józef
Król Henryk 21
Król Henryk 39, 134
Król Kazimierz 81
Król Mieczysław 95
Król Władysław s. Krol Wladislaus
Kruczek Michał 24, 78
Krugielka Zbigniew s. Brugiolka Zbigniew
Krupa Kazimierz 98
Krupiński Tadeusz 24, 79
Krupp Alfried, von Bohlen und Halbach 345—349, 350—353, 366
Krupp Gustav, von Bohlen und Halbach 345
Kruszelnicki Zbigniew 88
Krüger (Krygier) Alfons 130
Krüger Wilhelm 16
Krygier Alfons s. Krüger Alfons
Krzciuk (Kszczuk) Eugeniusz 71
Krzemiński Andrzej 85
Krzemiński Michał 99
Krzetuski Artur 16, 36, 42, 123
Krzykacz 16, 17
Krzysiak Jan 72
Krzysiek Stanisław 114

- Krzyszkowski Józef 123
 Krzywiec Michał 124
 Krzywka Leonard 104
 Księżyc Stanisław 112
 Kszczuk Eugeniusz s. Krzciuk Eugeniusz
 Kubas Jan Kazimierz 103
 Kubecki Ludwik 135
 Kubiak Maksymilian 131
 Kubiak Sylwester (Silvester) 231
 Kubicki Roman 86
 Kubicki Stanisław (Stanislaus) 229
 Kubik 14
 Kubiński Stanisław 36, 124
 Kucaba Władysław 118
 Kucaba Władysław 119
 Kuczbara Bolesław 47
 Kuczma Maria 55
 Kuderski Stefan 230
 Kudoszyn Olgierd 103
 Kudynowski Jan 95
 Kugler Hans 344
 Kujawski Tadeusz s. Hypki Wojciech
 Kukla Zbigniew 106
 Kukulski Jerzy 89
 Kukulski Tadeusz 60, 110
 Kukułka Angelika 187
 Kulawiak Marianna s Bugaj Marianna
 Kulig Apolinary 72
 Kulig Romuald 72
 Kulowski Leon 114
 Kumala Tadeusz 231
 Kuperberg Chaim 28
 Kupiec, Brüder 36, 37, 48
 Kupiec Bolesław (s. auch die Brüder Kupiec) 113
 Kupiec Jan (s. auch die Brüder Kupiec) 112
 Kupiec Józef (s. auch die Brüder Kupiec) 112
 Kupiec Karol (s. auch die Brüder Kupiec) 113
 Kupiec Władysław (s. auch die Brüder Kupiec) 113
 Kurek Adolf 230
 Kurek Leokadia s. Kotalska Irena
 Kurek Stefan 28, 144
 Kurkiewicz Wanda 19
 Kurkowski Władysław 233
 Kurowski Władysław 230, 233
 Kurzelowa Eugenia 176, 180
 Kusche 255
 Kusy Michał 102
 Kuszewski Michał 139
 Kuta Antoni 97
 Kuzio Eugeniusz 21, 87
 Küchler Emil 209
 Küserow Max 11, 42
 Küssel Otto 11, 47, 48
 Kwast Maks 20
 Kwaśnicki Tadeusz 22, 94
 Kwaśniewski Kazimierz 72
 Kwoka Eugeniusz 83
 Lachendro Julian 81
 Lachmann Gerhard 11
 Lachowicz Franciszek 87
 Lagiewicz Boleslaus s. Łągiewicz Bolesław
 „Laluś” s. Maier Franz Xaver
 Lammers 357, 363
 Lang Konrad 11
 Langbein Hermann 191
 Langer Zdzisław 101
 Lassok Aniela 173
 Lassok Jan 129
 Lassok, Familie 173
 Latusek Józef 114
 Lauber Bernhard 296, 300, 301
 Lauterbach 16
 Lebedeva N. 250
 Lechenich Johann („Johnny”) 11, 49

- Legenc Bronisław (Bronislaus) 229
Legut Władysław (Wladislaus) 230
Lehmann Rudolf 353—356
Lehmann Werner Heinrich 353
Lehrer Karol 11
Lemanowicz Maria s. Brandt Maria
Leńczyk Józef 118
Leszczak Kazimierz 143
Leszczyński Bolesław (Boleslaus) 231
Leśniak Jan 123
Lewandowski Jan 71
Lewicki Bolesław (Boleslaus) 28, 114
Lewicki Jan 69
Lewin Jakob 209
Lewińska Pelagia 180
Lewis 357, 358
Lewkowicz Abraham 207
Ley Robert 251
Leyers Hans 351
Liban Jerzy 16
Libera Tadeusz (Thadeus) 230
Lichtenberg Józef 64, 122
Lidtke Edmund 132
Liebehenschel Arthur 255, 294
Ligeża, Familie 110
Lindner Lucie 184
Link 346
Lipiński Leon 98
Lipka Waclaw 62
Liske Walter Hans 20
Lisowski Tadeusz s. Paolony Tadeusz
Litorowicz Stefan 93
Liwacz Jan 37, 42, 124
Loczwinenko (Loczwinenko) Wasa 159, 185
Loegler Marian Wiesław 101
Lomaczuk Dora s. Gawreluk Dora
Londoński Zdzisław 85
Lorenz Werner 285, 308, 310, 311
Losa Stefan 29
Lörner Georg 234, 284, 286, 288, 289, 295, 304—307
Lörner Hans 284, 304, 305, 307
Lösser Ewald 346, 352, 353
Lubomirski 16, 17
Lubusch 165
Ludwiczak Tadeusz 88
Ludyga Bernard 130
Ludzik Mieczysław s. Ludzik Mieczysław
Lukowiak Wenzel s. Lukowiak Waclaw
Lupa Jan 70
Lustig 220
Luther Hans 359
Lutomierski Kazimierz 21, 92
Lutyński Waclaw 72
Lysak Mieczysław s. Łysak Mieczysław
Łabędź Karol 118
Łabno Jan 75
Łaboda Jan 113
Łachecki Czesław 36, 48, 123
Łakus Julian 110
Łapiński Stanisław 98
Łazarski Stanisław 100
Łagiewczyk Bolesław (Lagiewczyk Boleslaus) 231
Łoś Józef 110
Łowicki Edmund 110
Łudzik (Ludzik) Mieczysław 230
Łukowiak Waclaw (Lukowiak Wenzel) 230
Łuszczek Izidor 112
Łysak (Lysak) Mieczysław 230
Maca Józef (Josef) 230
Machaj Ferdynand 16
Machaj Jan 121

- Machej Johann 28
Machnowski Jan 36, 107
Maciejko Wiesław 70
Maciejowski Adolf 39, 131
Maciejowski Wincenty 139
Madej Emil 118
Madeja Antoni 229
Mader 17
Magdow (Magdoń) Władysław 15, 106
Maier Franz Xaver („Laluś,“) 11, 31, 32, 52
Majcherek Bogdan 230, 242
Majdak Franciszek 100
Majdrzak Johann s. Meynak Jan
Majewski Zbigniew 21, 90
Makowski Antoni 316
Malankowa (Kopkowa) Nina 173
Malcharczyk Jerzy 132
Malcherczyk Wilhelm 39, 131
Malczewski Marian 230
Malecki Leo 230
Malerewski Kazimierz 230
Malik Władysław 103
Malinowski Antoni 24, 90
Maliński Stanisław 21, 67, 70
Mallota Emanuel s. Malota Emanuel
Mallota Jan s. Malota Jan
Mally Stefan 89
Malota (Mallota) Emanuel 39, 141
Malota (Mallota) Jan 39, 131
Malota Zbigniew 29
Małcużyński Karol 250
Małecki Leon s. Malecki Leo
Mamak Józef 96
Mann Wilhelm 342
Mańko Romuald 107
Mańkowski Augustyn 67
Marcinkiewicz Stefan 113
Marcinko Czesław 68
Marfiak Tadeusz 24, 108
Marfiak Zbigniew 95
Marianański Kazimierz 90
Markowski Aleksander 124
Maroń Józef 133
Marquardt Gerhard 351
Marszalec Józef 124
Marszalek Boleslaus 231
Marszałek Bolesław s. Marszałek Boleslaus
Marszałek Jan 96
Martens (Mertens) Elfriede 150, 152—154, 162, 174, 182
Martin Paul 20
Martini Emil, de 145
Martyna 15
Martyna Aleksander 81,
Martyniec Aleksander 21, 67, 103
Maruneczyn Deneys 29
Marusarz Stanisław 44
Maschner 17
Maser Werner 250
Masewicz Zygmunt 144
Maslanka Stanislaus 29
Masłowski Karl 229
Masłowski Karol s. Masłowski Karl
Maś 14
Maślak Tadeusz 81
Masłanka Stanisław s. Maslanka Stanislaus
„Mateczka” s. Bießgen Fritz
Mateja Antoni 97
Matuszewski Ryszard 70
Matyjas Jan (Matyas Johann) 230
Matys Zbigniew 70
Matysik (Matysiak) Edward 97
Maurer Gerhard 215, 291, 298
May 288
Mayer 37
Mayer Belle 312
Mazelon Ryszard 131
Mazur Henryk 130

- Mazur Stanisław (Stanislaus) 231
 Mazur Władysław 73
 Mazurkiewicz Stanisław 124
 McHaney James 272, 284, 285
 Meier Richard s. Meyer Richard
 Meißner 357
 Mendrzycki Darius s. Mędrzycki
 Dariusz
 Mengele Josef 262, 301
 Mennecke 280
 Mentler 193
 Merrill Clarence F. 312
 Mertens Elfriede s. Martens Elf-
 riede
 Meyer (Meier) Richard 11
 Meyer-Helling Konrad 285, 309
 Meynak Jan (Majdrzak Johann)
 230
 Mędrzycki Dariusz (Mendrzycki
 Darius) 28
 Miarka Jan (Johann) 231
 Miazek Władysław 140
 Miazga (Miosga) Leon 134
 Michalak Marian 130
 Michalak Zdzisław 67, 76
 Michalik Erwin 35, 55, 137
 Michalik Piotr 124
 Michalski Hieronim 123
 Michej Józef 108
 Micherdziński Michał 138
 Miciejewski Józef 110
 „Micky” s. Gallas Michael
 Miecznik Ludwik 230
 Mieczysława Leonard 229
 Mielcarek Kazimierz (Kasimir) 230
 Mielke Fred 250, 274, 276, 280
 Mierzejewski Antoni 133
 Mierzejewski Wiktor (Viktor) 29,
 140
 Mieszkowski Jan 132
 Migacz Bogusław 77
 Migacz (Migatsch) Szczepan 229
 Migiel Józef 89
 Mike Benedykt 139
 Mikusz (Mosiewicz) Danuta 172,
 173
 Milanow (Milan) Kasimir 229
 Mildner Rudolf 261
 Minskoff Emanuel 312, 341
 Miosga Leon s. Miazga Leon
 Mirochna Józef 100
 Mirochna Stanisław 72
 Mirowski Józef 138
 Mischkowski Franz 229
 Misiewicz Kazimierz (Kasimir) 24,
 106, 229
 Missun Berthold 11
 Mitscherlich Alexander 250, 274,
 276, 280
 Mitula Miłosław 104
 Mizerski Ignacy (Ignatz) 229
 Młostek Franciszek 132
 Młynarczyk Werner 131
 Młynarski Janusz 86
 Molly Michał 110
 Morawiec (Morawetz) Ludwik 129
 Morawski Adam 109
 Morawski Marian 128
 Morcal Tadeusz 18
 Morgala Johann 29
 Morgen Konrad 265
 Morris Janes 312
 Mosiewicz Danuta s. Mikusz Da-
 nuta
 Moskwa Edward 41, 140
 Moskwa Janina 41
 Moszant Józef 140
 Motowidełko Bolesław 97
 Motowidełko Zdzisław 96
 Mrez Stanisław s. Mróz Stanisław
 Mrowka Jakob 231
 Mrozek Tadeusz 128
 Mróz Stanisław 114
 Mróz (Mrez) Stanisław 72

- Mrugowsky Joachim 271, 272, 283
Mruk Antoni 118
Mruk Edward 123
Mruk Tadeusz 79
Mrzyglód Stanisław 60
Mszczysz (Mścisz) Eugeniusz 71
Muchowicz Jerzy 21, 74
Mularczyk 39, 142
Mulka Robert 324
Mummenthey Karl 285, 288, 297,
306, 307
Murlowski Heinrich 29
Murlowski Jerzy 139
Murzański Bartłomiej 114
Murzyn Leon 114
Musielak Józef 67, 95
Musijenko Olga 162, 187
Mussmanno Michael A. 284, 307
Mussolini 269
Muszyński Janusz 144
Muszyński Józef 60
Müller August 11, 48
Müller Erich 346, 350, 352, 353
Müller Heinrich 264
Müller Henryk 73
Müller Hugo 143
Müller Kurt 11, 37, 42
Münch Hans W. 336, 338
Myczkowski Zbigniew 87
Mykała (Mykala) Marian 29, 143
Myłyk Feliks 24, 35, 71
Myłyk Stanisław 85
Myrcik (Myrczyk) Herman 139
Myszkowski Tadeusz Franciszek
100
Myśliński Stanisław 87

Nabrdalik Władysław 98
Nadolski Josef Johann 231
Nadzyński 14
Nagel 237
Nahurski Adam 77

Najbar Zbigniew 119
Nales 276
Nauberg 20
Nawara Józef 118
Nelte 316, 317
Netrebko Nadja 159, 185
Nettlá Pavel 204
Neufvill, von 216
Neumann 159
Neumann Bruno 229, 232
Neumann Robert 11
Neurath Konstantin, von 251
Nevmann D.C. Randolph 312
Newelski Josef 229
Nieć Roman 103
Niedojadło Eugeniusz (Niedojadło
Eugen) 6, 15, 78, 109, 226—229,
232, 236, 241—243
Niedzielski 20
Niedzielski Tadeusz 13, 24, 26, 30,
31, 52, 53, 90
Niemcewicz Tadeusz 72
Niemiec Józef 110
Niewiacho Franciszek 42, 123
Niesatki Józef 145
Nieszporek Ludwik 108
Niewiadomski Mieczysław (Miezi-
laus) 231
Niewolny Stanisław (Stanislaus)
230
Nikitschenko I.T. 270
Nikłowa Wincencja s. Stolars-
ka-Nikłowa Wincencja
Nogała Franz 229
Nosal Eugeniusz 35, 105
Nowak Bruno 75
Nowak Edward 21, 35, 92
Nowak Janina 154—157, 182
Nowak Walter 144
Nowak Wincenty 133
Nowicki Kazimierz 110
Nowicki Tadeusz 74

- Nowikowa Aleksandra 311
Nowotarski Zbigniew 110
Nowotny Stanisław 36, 123
Nuckowski Mieczysław 82
Nykiel Andrzej 103
Nykliński Antoni 128
- Oberc Szymon 83
Oberc Wincenty 79
Oberheuser Herta 272
Obojski Eugeniusz 35, 77
Obydziński Roman 82
O'Connell Daniel R. 285
Ogiegło Józef 204, 210, 212, 215,
221, 224
Ogiegło, Familie 222, 224
Ogurek 179
Ohlendorf Otto 313
Ohrst Bogusław 63, 102
Olas Józef 80
Olearczyk Stanisław 136
Olearczyk Władysław 119
Olejnik Franciszek 133
Olek Jerzy 60, 133
Olesiak Karol 28, 119
Olszewski Bolesław (Boleslaus)
226, 229, 232, 244,
Olszowski Wiktor 136
Olszówka Erwin 18, 39, 131
Opaliński Tadeusz 106
Opielka Henryk 115
Opperbeek 288
Orłowski Tadeusz 72
Osadziński Zdzisław 85
Ostrowski Antoni 71
Ostrowski Antoni 71
Ostrowski Jerzy 119
Ostrowski Kazimierz 75
Ostrowski Stanisław (Stanislaus) 29
Ostrowski Walenty 79
Oswald Karol 141
Ośródko Józef 113
- Owczarek Zygmunt 115
Owsiński Aleksander 204, 209, 212,
214, 221
Ozner Bogusław 110
- Pachała (Pachale) Kurt 11
Paczyński Józef 73
Pająkowski Jan 94
Pakula Stanislaus 231
Pałasiński Zdzislaus s. Pałasiński
Zdzisław
Palc Józef s. Pelc Józef
Palczak Józef 86
Palenga Robert 133
Palitzsch (Pallich) Gerhard 11, 12,
32, 35, 44, 45, 48, 54, 155, 228,
236, 295
Pallich s. Palitzsch Gerhard
Pałuch Ludwik 115
Palus Stanisław 129
Pałasiński Zdzisław (Palasinski
Zdzislaus) 24, 92, 229
Pałka Jan 80
Pampuch Emanuel 138
Pankow Mikołaj 100
Pankowicz Andrzej 247
Panowa Taissa 159, 185
Pańszczyk Mieczysław 101
Paolony (Lisowski) Tadeusz 85
Papen Franz, von 251, 254
Paradowski Zdzisław 84
Paradysz Jan 73
Parusel Jan 133
Pasikowski Wiktor 67, 108
Paszkowski 110
Patek Józef 60
Paus Juliusz 130
Pawlata Hermina Maria 185
Pawlenga Bronislaus s. Pawłęga
Bronisław
Pawliczek Stanisław 39, 67, 129
Pawliszyn Edmund 75

- Pawłoka (Pawłoka) Józef 83
Pawłuskiewicz Jan 80
Pawłęga Bronisław (Pawlenga Bronislaus) 28, 94
Pawłoka Józef s. Pawłoka Józef
Pawłowicz 110
Pawłowska Rozalia 204
Payer 235
Pazdro Józef 69
Paździora Antoni 137
Pedzik Heinrich s. Pędzik Henryk
Peitz 148, 177
„Pejcz” s. Geissler
Pejcz Stanisław 96
Pelc (Palc) Józef 103
Pendziński Bronisław 82
Perel Hersz 28
Perkowicz Wala s. Konopska Wala
Peschel 324
Peszat Kazimierz (Kasimir) 230
Petrousch Gustav 229, 232
Pędzik Henryk (Pedzik Heinrich) 229
Pękała Kazimierz 104
Pfeilhauer 214
Pfirsch Karl 346, 352, 353
Philips F. Donald 284
Piasecki Edmund 133
Piasecki Stanisław (Stanislaus) 231, 232, 241
Piątek Anton 230
Piątkowska Antonina 155
Pilch Jerzy 71
Pichur Paulina 185
Piechowski Kazimierz 36, 67, 119
Piela Franciszek 137
Piela Teofil 76
Pienkoś Michał s. Piękoś Michał
Pierzak Waclaw 115
Pierzchała Jan 69
Pieszczoch Nikodem 13, 24, 55, 104
Pietras Jan 89
Pietrukowicz Tadeusz 73
Pietrzycki Jan 17
Pietrzyk Aleksandra 13
Pietrzykowski Leon 89
Pietrzykowski Tadeusz 71
Piękoś (Pienkoś) Michał 143
Pigłowski Franciszek 101
Pigoń Stanisław 89
Pilarz Jan 74, 88
Pilecki Jan 66, 67, 114, 191, 362
Piller Wiesław 86
Pilny Robert 133
Piłat Władysław 67, 85
Pimpicki Czesław 231
Piotrowski Gustaw 83
Piotrowski Siegmund 29
Pipczynski Stanislaus 231
Piskorek Waclaw 230
Pistula, Familie 16
Piwirotto Lesław 67, 88
Piwirotto Witold 88
Piwek Bolesław 139
Piwowarczyk Tadeusz 115
Piwowarski Józef 94
Pizło Stefan 35, 85
Plachno Jan 144
Plagge („Fajeczka”) 32
Plaskura Józef 36, 48, 123
Plaskura Władysław 16, 36, 48, 123
Plaskura, Familie 171
Plichciński Edmund 231
Plogowski Anton s. Głogowski Antoni
Płoskonka Stanislaus 229
Pluta 14
Pluta Anton 230
Pluta Boleslaus 230
Płachta Ignacy 109
Płaneta Jan 119
Pniok Alojzy (Alois) 29, 141
Pociecha Zygmunt 124
Podeszwa Józef 137

- Podgórski Kazimierz 73
Podkonowicz Zbigniew 119
Podkowiński Marian 250
Podlesiejski Tadeusz 110
Podleżański Tadeusz (Podleżanski Thadeus) 28, 106
Podoleński Stanisław 120
Pogonowski (Skrzetuski) Janusz 24, 56, 59, 64, 66, 80
Pohl Alojzy 135
Pohl Oswald 264, 278, 284, 286, 288—294, 296—307, 310, 313, 317, 324, 326, 341, 362
Pokorny Adolf 272
Polaczek Władysław 139
Policht Henryk 18
Poloczek Bruno 130
Poloczek Jan 127
Polowanczuk (Bolowaszczuk) Matheus 229
Połtorak Arkadij 250
Pomykaj Bronislaus 230
Poncyliusz Bolesław 76
Pook Hermann 285, 304—307
Popanda Irena 161
Popiel Artur 121
Popiołek Kazimierz 38
Popiersch Max 11, 55, 61
Popkiewicz Mieczysław 22, 68
Popowicz Julian 77
Poppendick Helmut 272, 283
Poprawka Stanislaus 230
Poradowski Zdzisław 115
Porębski Tadeusz 97
Pośrednik Czesław (Poslednik Czeslaus) 230
Pozimski Jerzy 129
Poźniak Zygmunt 120
Prawdziuk Zbigniew 110
Prelowski Stefan 101
Prin Lea 176
Přihoda Anna 160, 183
Prochaczek 204
Prüfer 298
Prząda Marian 44, 143
Przebinda Józef 128
Przedpelski Marian 86
Przeor Czesław 102
Przewłoka Franciszek 111
Przewodnik Karol 21, 99
Przeździuk Ryszard 133
Przybyłek Feliks 231
Przybylski Alfred 21, 93
Przybylski Antoni 89
Przybylski Czesław 131
Przybyła Władysław 140
Przywara Hubert 130
Przywara Paul 29
Pstrokoński Jan 139
Ptak Józef 142
„Ptosek” s. Woźny Johann
Puchalski Stefan 231
Puchała Reinhold 39, 133
Pudlak Piast 105
Puhl Emil 357, 364
Putta Edward 75
Putek Józef 115
Pystek Franciszek 88
Pyś Edward 24, 88

Quakernack Walter 11
Quiel Ryszard 20
Quitsdorf 216

Rablin Andrzej 44, 49, 145
Rablin Artur 124
Rackers 334
Raczek Edmund 133
Raczek Kazimierz 107
Rada 14
Radomski 14
Radomski Antoni 90
Radoń Władysław 124
Radziłowski Zygmunt 88
Raeder Erich 251, 254
Rajski Władysław 17

- Rajtar Franciszek 120
 Rajzer Leon 64, 66, 89
 Rak Wincenty 142
 Rakoczy Władysław 110
 Rakowski Stanisław 126
 Rasche 357
 Rascher Siegmund 274
 Raschka Karol 136
 Patajczak Andrzej (Andreas)
 231
 Rauch Oskar 128
 Rączka Jan 92
 Rehlich Gerhard 129
 Reichel Jan 135
 Reiff Wilhelm 350—352, 354
 Reinecke Hermann 353, 356
 Reinhardt Hans 356
 Reiter 220
 Reiter Ivan 220
 Rejnin Antoni 125
 Reś Konstanty 138
 Ribbentrop Joachim, von 251, 264,
 269
 Richter 249
 Riebling 177
 Rieger 228
 Rieger Franz 229, 236
 Ringe 216, 219
 Ritter 165, 168
 Ritter 241
 Ritter 357, 358
 Robak Leo 108
 Robak Stanisław 128
 Robbins Jack W. 284, 287
 Robczyński Antoni 101
 Robert 193
 Rogalski Juliusz 143
 Rogóż (Rogosz) Sylwester 91
 Rojek Johann 231
 Rolski Eustachy 114
 Roman (Romann) Herbert 12
 Romanek Józef 126
 Romann Herbert s. Roman Herbert
 Romanowska Katarzyna (Roma-
 nowski Katharina) 65
 Romanowski Zbigniew 104
 Rosa Antoni 119
 Rose Gerhard 283
 Rosenberg Alfred 251
 Rosenberg Sämmy 206, 209
 Roth Elisabeth 351
 Rotter Józef s. Basiński Florian
 Rowiński Waldemar 102
 Rozenbusz 110
 Rozewicki Henryk 230
 Rozmarynowicz Bolesław 128
 Rozwadowski M. 15
 Roźnowicz Henryk 120
 Rój Zbigniew 110
 Różycki Adam 124
 Różycki Eugeniusz 88
 Rudienko Roman 267
 Rudnicki (Tomczyk) Henryk 106
 Rudolph 10
 Ruiters 165, 168
 Rulczyński Antoni 129
 Runka Mieczysław 231
 Rup Ludwik 210, 215
 Rusanowski Tomasz 105
 Ruszczynski Zbigniew 143
 Ruth 165
 Rybka Zbigniew 101
 Rycharski Jan (Johann) 231
 Rychel Józef 78
 Rychłowski Antoni 22, 68
 Ryniak Stanisław 22, 23, 68
 Ryniak Wawrzyniec (Lorenc) 125
 Rządkowski Władysław 98
 Rzepka Jan 17
 Rzepka Stanisława 173
 Rzepka Wilhelm 141
 Rzeźnikowski Ludwik 119
 Rzycki Wojciech 110
 Sack Naftali 110
 Saczewicz Piotr 104

- Sadczykow Jerzy 67, 102
 Salensuck Ludwig 231
 Salvelsberg Heinz 296
 Samselski (Samselki) Tadeusz 230
 Sapiński Jan 116
 Sarapata Jan 67, 83
 Sarnowski Leon 230
 Sarnowski Mieczysław 86
 Sator Ryszard 130
 Sauckel Fritz 251
 Sauer 296
 Sauter Fritz 264
 Sawan Zbigniew 110
 Sawenko Paraska 159, 184
 Sawicki Czesław 105
 Sawicki Jerzy 248—251, 258, 259,
 261—265, 268—270, 285, 307,
 311, 312, 337, 344, 345, 353, 356
 Sawicki Paweł 120
 Sawka Leon 97
 Schabenbeck Stefan 127
 Schacht Hjalmar 251, 254
 Schajek Alfred 230
 Schary Józef s. Szary Józef
 Schäfer 321
 Scheide Rudolf 284, 305—307
 Schelepov Viktor 229
 Schellenberg Walter 357, 362—364
 Schermuly Fritz 334
 Schilkowski (Schilkowsky) Paul 12
 Schiller Daniel J. 285
 Schindler 213
 Schindler Johann 231
 Schirach Baldur, von 251, 264, 270
 Schirm 190
 Schiwiek Ryszard s. Siwek Ryszard
 Schlessner Karl 209
 Schlopp Wilh. 15
 Schmauser 294
 Schmidt Otto 20
 Schmidt Otto 213
 Schmitt Walter 325
 Schnabel Reimund 255
 Schneider Helmut 335, 336
 Schmeikart Fryderyk 114
 Schneewindt Otto 354
 Schön 10, 18
 Schröder Oskar 276, 282
 Schröder Oskar 229, 232
 Schueller Gottfried 152
 Schufferpień Jan 142
 Schumann Horst 262, 278, 280
 Schürmann Bernhard 206
 Schwalm Fritz 285, 309, 311
 Schwarz 156, 226
 Schwarzenberger Otto 285, 309
 Schwed Tadeusz s. Swzed Tadeusz
 Schwenk Edmund H. 285
 Schwenke 241
 Schwerin von Krosigk 357
 Sediwy Franciszek 81
 Sediwy Roman 35, 82
 Sehn Jan 219
 Seidl Alfred 265, 290, 317, 328, 330,
 335, 363
 Sekuła Jakob (Sekula Jakob)
 230
 Sell Max 191, 196
 Sembeluk Natalia s. Cymbaliuk
 Natalia
 Seppl 193, 196, 201
 Serbing Harold L. 272
 Sewiło Stanisław 120
 Seyß-Inquart Artur 251, 270
 Śękalski 14
 Shake Curtis 312
 Sichrawa Kazimierz 22, 79
 Siebert 20
 Siegruth Johann 12, 50, 51
 Siemek Karol 141
 Sieniawski Henryk 35, 77
 Sienko Josef 231
 Sieprawski Tadeusz 70
 Sieradzki Zbigniew 28, 102

- Sierakowski (Sierkowski) Edmund
230
- Sievers Wolfram 272, 273,
279—281, 283, 313
- Siewierski Eugeniusz 110
- Sikora Jan 136
- Sikora Józef 73
- Sikora Stanislaus 229
- Sikora Władysław (Wladislaus)
230, 241, 242
- Sikorski Edmund 91
- Sikorski Stefan 90
- Simcha Zdzisław 92
- Simche Teodor 15
- Simche Emil 110
- Siuncicki Kasimir 231
- Siwek (Schiwek) Ryszard 134
- Siwy Leon 130
- Sjeliwieratow Ignaz 231
- Skalski Tadeusz 107
- Skarski Ludwig 230
- Skawiński Michał 125
- Skortowicz Mikołaj 120
- Skorupa Rudolf 133
- Skorupa Ryszard 130
- Skorusa Andrzej 125
- Skowronek Jerzy 134
- Skórka Eugeniusz 101
- Skrzetuski Janusz s. Pogonowski
Janusz
- Skrzypek Alfred 130
- Sroka Leon 126
- Slager Bernard 209
- Słupek Stanislaus 231
- Stabczyk Marian 21, 87
- Słowakiewicz Andrzej 116
- Słowiaczek Franciszek 127
- Słowiaczek Karol 126
- Smagała Kazimierz 72
- Smigrodzki Kazimierz 76
- Smirnow L.N. 265
- Smolak (Solak) Jan 85
- Smoleń Kazimierz 38, 39, 43, 44,
141, 258, 356, 362, 363
- Smoluchowski Julian 89
- Smułyński Przemysław 120
- Smużewski Zygmunt 13, 21, 35, 50,
51, 52, 104
- Snieżek Jan 86
- Sobal Stanisław 110
- Sobaniak Franz 230
- Sobczyk Ryszard 78
- Sobker 20
- Sobociński Szczepan (Stefan) 104
- Sobol Bolesław 84
- Sobolewski Zygmunt 71
- Soja Józef 7
- Sojczyński Marian s. Sujczyński
Marian
- Sojka Josef 29
- Sojka Konrad 39, 140
- Sojka Michał 17
- Sokołowski Tadeusz 20
- Solak Jan s. Smolak Jan
- Sollmann Max 285, 311
- Sołtysik Kazimierz 102
- Sommer Karl 285, 296, 298, 302,
304—307, 346, 347,
- Sonnek Piotr 138
- Sosna Alojzy 129
- Sosnowska Zdzisława 173
- Sosnowski Józef 139
- Sosnowski Stefan 231
- Sowiński Stanisław 81
- Sowiński Tadeusz 82
- Sowul Czesław 21, 35, 39, 76
- Sparty Paweł (Paul) 230
- Speer Albert 251, 270
- Speight John L. 284
- Sperański Stanisław 110
- Sperber 331
- Sperczyński Feliks 140
- Sperrl Hugo 354
- Spieker 178

- Sprecher Orexel A. 312
Spritzer Jenny 173
Spychala Alois Leo 229
Sroczyński Jerzy 51, 124
Srogi Tadeusz 76
Sroka Józef 120
Sroka Leon 126
Sroka Michał 116
Sroka Walerian 120
Stachańczyk Stanisław 103
Stachowicz Władysław 73
Stachura Stanisław 107
Staniszewski Zbigniew 126
Sankiewicz Józef 109
Stańda Zdzisław 125
Stark Hans 11
„Starosta” s. Karol Józef
Starzycki Roman 17
Stasiak Józef 116
Stasik Tadeusz 15, 67, 117
Staszak Józef (Josef) 231
Staszal Stanisław 70
Staszewski Rafał 74
Saszkiewicz Bronisław 67, 136
Stawiska Cyla 168, 169, 188
Stebel Michał 138
Staciwko Mieczysław 78
Steengracht von Moyland 357, 358
Stelmack Józef 141
Stepien Kasimir 231
Stiel (Still, Stiell) Otto 12
Stojakowski Jan 99
Stolarska-Nikłowa Wincencja 66
Stolka Karol 133
Stołowski Zenon 129
Stós Józef 15, 109
Stössel Alfred 91
Stramek Kazimierz 83
Streck Franciszek s. Streck Franciszek
Streicher Julius 251
Strek (Streck) Franciszek 135
Stromec Maria 184
Strózik Roman 96
Strzelecka Irena 5, 189
Strzelecki Andrzej 233
Strzesak Jan 48, 79
Strzesak Józef 48, 94
Strzępek Tadeusz 110
Strzępek Zenon 110
Stuckart 357
Stuhr Oskar Tadeusz 7, 18, 32, 50, 53, 120
Stural Erich 208
Suchan Hipolit 142
Sucheki Antoni 100
Sujczyński (Sojczyński) Marian 227
Sulikowski Maciej 110
Sulikowski Mieczysław 88
Suszczyński Witold s. Fikus-Suszczyński Witold
Sutrowitsch Jan 230
Suwada Maciej 104
Swaczyna Józef 125
Swearingen Victor C. 272
Świercz Marian s. Świercz Marian
Sworzeń Jan 69
Sykosch Franz 29
Sypuła Ludwik 100
Syrek Stefan 80
Sywak (Sywek) Michał 144
Szabłowski Johann 229
Szafran Tadeusz 84
Szafranec Jan 141
Szaj Antoni 125
Szajek Alfred s. Schajek Alfred
Szancer Eugeniusz 128
Szaniawski Zdzisław 116
Szarek Franciszek 100
Szarek Waław 85
Szary Jan 87
Szary (Schary) Józef 141
Szarzyński Zdzisław 77

- Szatko 14
 Szatkowski Jan 127
 Szczepanik Antoni 126
 Szczepanik Marian 87
 Szczepanowski Józef 78
 Szczepański Józef 230
 Szerbowski Kazimierz 34, 35, 38,
 39, 44, 61, 75
 Szczesny Richard 229
 Szczęśniak Aleksander s. Kreisler
 Aleksy
 Szczudlik Władysław 60
 Szczurek Stefan 76
 Szczygieł Władysław 143
 Szelechowski Ryszard 73
 Szeleźniak Stanisław 120
 Szewczyk Jan 22, 91
 Szkaradek Jan 93
 Szklarczyk Stanisław 100
 Szklarz Henryk 39, 131
 Szmagałowska Seweryna 263
 Szpilker 20
 Szpunar Stanisław 74
 Szraga 14
 Szulc Janusz 108
 Szulz 110
 Szumlakowski Bolesław 110
 Szumlakowski Kazimierz 110
 Szuszczyński Witold 36
 Szwarcenberg Antoni 88
 Szwed (Schwed) Tadeusz 68
 Szwedek Emil 135
 Szwemberg Kasimir 229
 Szwengler Wojciech Leon 18, 39,
 66, 130
 Szybiakowski Stanisław 103
 Szybiński Władysław 143
 Szydżina Franciszek 136
 Szymańnek Edmund 76
 Szymanowski Czesław 133
 Szymanski Johann 229
 Szymański Adam 107
 Szymański (Szymonicki) Antoni
 230
 Szymański Stanisław 110
 Szymański Tadeusz 189, 194, 195,
 204, 222
 Szymczak Józef 73
 Szymkowiak Witold 120
 Szymłak Antoni 165
 Szymonicki Anton s. Szymański
 Antoni
 Szyalik Tadeusz (Thadeus) 230
 Śledziński Tadeusz 36, 115
 Ślęzak Robert 129
 Śliwiński Jan 145
 Ślizowski Stanisław 86
 Śniegocki Marian 110
 Śnieżek Franciszek 115
 Śnieżek Jan 86
 Światłowski Jan 126
 Światłowski Józef 110
 Świdorski Bolesław 121
 Świeratowa Maria 173
 Świercz (Świercz) Marian 29, 141
 Świerczyna Bernard 56, 66, 67, 144
 Świerczyński Kazimierz 73
 Święcicki Kazimierz s. Siuncicki
 Kasimir
 Świta Michał 89
 Tabor Stanisław 69
 Tabor Władysław 97
 Tabuła Aleksander 36, 115
 Talecki Johann 229
 Talik Karol 136
 Tanenbaum 144
 Taniewski Jerzy 127
 Tara Tadeusz 120
 Taras Mieczysław 80
 Tarnawski Mieczysław 116
 „Tata” s. Bock Hans
 Taub Adolf 332—334

- Tauber Arnost 327, 328
Taul Roman 35, 38, 39, 66, 67, 130
Taylor Telford 250, 273, 274, 280,
285, 314
Teichman Jan 68
Teilow Alexander 230
Tempka Ladislaus 29
ter Meer Fritz 312, 314, 315,
317—320, 325, 337—339, 342,
344,
Tertil Stanisław 36, 121
Tesch Günther 285, 311
Teuer Adolf 61
Thayer Russel H. 346, 348
Theuerle Walter 36
Theurle Władysław 128
Thilo 301
Tilley 339
Tipp 276
Tiso 358
Tkocz Wiktor 129
Tobola Franciszek 115
Toczek Piotr 115
Tokarz Kazimierz 82
Toliński Marian 35, 69
Tomanek Stefan 131
Tomasik Wilhelm 97
Tomaszek Stanisław 149, 150
Tombarkiewicz Lucien 230
Tomczyk Henryk s. Rudnicki Hen-
ryk
Tomiczek Józef 133
Tomnik Paul 20
Toms Robert M. 284, 302
Tondera Stanisław 103
Trachek 322
Tralka Stanisław 104
Trendota Józef 15
Trepatschowa Walentina 186
Treundové 220
Trojanowski Roman 22, 69
Tryczyński Zbigniew 15, 22, 82
Trzaskalik 216
Trzcionkowski Anton 231
Trznadel Władysław 110
Trzpis Julian 93
Tschentscher Erwin 284, 305, 307
Tuka 358
Turbak Piotr 116
Tuchon Władislaus 231
Turek Tadeusz s. Chronowski Ta-
deusz
Turek Zenon 88
Turzański Zygmunt 101
Tychoniewicz Ludwig 230
Tylec Franz 28
Tytoniak Anna 171
Ukulski Józef 110
Ullmann Rudolf 204, 212
Unger 16
Unikover Franz 204, 208, 330
Unkiewicz Janina 173
Urban Jan 125
Urbanek Józef 103
Urbanik Julian 125
Urbańczyk Alojzy 133
Urbańczyk Jan 70
Urbańczyk Paweł 133
Urbański Jerzy 60, 93
Urbański Mieczysław 125
Uroda Stefania 186
Vaillant-Couturier Maria C. 252,
256, 258, 259
Vamosi Jenő 193, 196, 197, 199, 200
Veesenmayer Edmund 357, 358,
360—364
Velten 348
Viermetz Inge 285, 311
Vogel (Vogl, Voigt) Albin 12
Vogl Albin s. Vogel Albin
Vogt Josef 284, 305—307
Voigt Albin s. Vogel Albin

- Volk Leo 285, 288, 306, 307
 Wach Franciszek 107
 Wachala Jakub 95
 Wachowski Zygmunt 70
 Wachs 16
 Wachsberg 212
 Wagner 177
 Wajda Bronisław 24, 76
 Wajdzinski Kasimir 29
 Waksman (Waxmann) Adam 126
 Walczak Franciszek 230
 Walczak Jskub 24, 82
 Walczak Jan 89
 Walczak Józef 101
 Walczak Stefan 82
 Walentynowicz Feliks 35, 69
 Walkowiak Marian 230
 Walloschek Florian 204
 Walter 228, 242, 243, 245
 Walton Peter W. 284
 Waluda Paul 29
 Wałoch Kazimierz 24, 96
 Wanatowski Jerzy (Klonowski Julian) 95
 Wandzilak Franciszek 75
 Waniek Franciszek 136
 Wankiewicz Irena 15
 Wapiennik 14
 Warchał Józef 143
 Warecki Leopold 129
 Warlimont Walter 353—356
 Warzel Stanisław 110
 Waszak Johann 230
 Waško Józef 99
 Waśniowski Marian 121
 Wawak Bogusław 78
 Waxmann Adam s. Waksman Adam
 Waytt Lee 285
 Weber 241
 Wedel, von 348, 349
 Wegner Edmund 230
 Wehmeier Reinhard 20
 Weigensberg 14
 Weil Josef 208, 209, 220, 221
 Weinhold 348, 350, 351
 Weizsäcker Ernst, von 356—358, 360, 362—364
 Wendler Fritz 226, 229, 232, 243, 244
 Wengier Nuta 29
 Wesolek Stefan 230
 Wesołowski Stanisław 92
 Węglarz 172
 Węglarz, Familie 172
 Węgrzynowski Stanisław 71
 Wiatr Jerzy 105
 Wiatr Mieczysław 21, 99
 Wichtorowski (Hetmańczyk) Czesław 107
 Widomski Kazimierz 231
 Wieczorek 213
 Wieczorek Bronisław 67, 101
 Wieczorek Władysław 141
 Wieczorkowski Franciszek 143
 Wiejowska Katarzyna (Katharina) 57
 Wiejowski Czesław 55
 Wiejowski Tadeusz 43, 54—57, 60, 67, 79, 93, 103, 110, 128, 134
 Wielgorz Bronisław 120
 Wiernik Moszko 116
 Wierzbica Stefan 138
 Wierzbicki Adam 126
 Wierzbicki Adolf 126
 Wierzbicki Leon 116
 Wierzbowska Wanda s. Górec-ka-Wierzbowska Wanda
 Wiese Friede 160, 183
 Wiesiakowski Jan 119
 Wiesiołek Zdzisław 60, 103
 Wieszała Roman 39, 140
 Wietschorek (Witschorek) Leo, 12, 32, 39

- Więcki Michał 125
Wigand Arpad 7
Wilczek Stanislaus 230
Wilczewski Tadeusz 230
Wilczyński Jan 93
Wilk Alfred 76
Wilk Andrzej 135
Wilk Edward 90
Wilk Stefan 126
Wilk Stefan 135
Willers 213
Winiarski Stanislaus 229
Winkel Georg s. Winkel Jerzy
Winkiel Jerzy (Winkel Georg) 28,
140
Wirths Eduard 252
Wisliceny Dieter 261, 303
Witczyński Zbigniew 81
Witke Franciszek 127
Witschorek Leo s. Wietschorek Leo
Wittösch Ludwig 229, 232
Wlazło Henryk 97
Włodarczyk Luzien 231
Włoch Gerard 67
Włodarczyk Alfred 142
Włodarczyk Jucjan s. Włodarczyk
Luzien
Wnętrzak Bogdan s. Wnętrzewski
Bogdan
Wnętrzewski (Wnętrzak) Bogdan
68
Wnuk Włodzimierz 44
Wojciechowski Mirosław (Mieczys-
ław) 127
Wojciechowski Stanisław 21, 84
Wojciechowski Tadeusz 21, 84
Wojciechowski Zenon 21, 84
Wójcik Mathias 231, 237
Wojnarski Zbigniew 36, 126
Wojnas Jerzy 80
Wojtalak Henryk 110
Wojtas Leo 229
Wojtkowski Tadeusz (Thadeus) 28,
85
Wojtowicz Johann 229
Wojtyła Ladislaus 29
Wolak Stanisław 84
Wolak Stanisław 126
Wolasiewicz Jerzy 127
Wolff Karl 302, 313, 314, 320
Wolko Władysław 71
Wollheim Norbert 328, 330, 331
Wolniarski Józef 125
Wolny Stanisław 129
Woloncewicz Weronika 162, 187
Wolski Bogdan 110
Wongczewski Dawid 38, 128
Woszak Franciszek 136
Woźny Johann („Ptosek”) 20
Wörmann 357, 358, 364
Wójcik Józef 96
Wójcik Maciej 237, 238
Wójtowicz Zygmunt 73
Wrażek (Wrażen) Mieczysław 78
Wrażen Mieczysław s. Wrażek Mie-
czysław
Wrona Edward 23, 34, 78
Wrona Ludwik 92
Wróbel Marian 84
Wróblewski Jan 98
Wróblewski Władysław 96
Wróblewski Zdzisław 125
Wujewski Czeslaus 230
Wurster Karl 342
Würtz Auguste 184
Wyderko Leon 140
Wydro Jadwiga 15
Wykręt Antoni 67, 101
Wykus Julian 77
Wyleżłek 142
Wyleżoch Maks 142
Wypych Adam 230
Wyrzykowski Mieczysław 106
Wyskiel Marian 93

- Wysoki Stanislaus 230
Wystraszewski Stephan 230
Wywiół Alojzy 130
- Zabicki Josef 229
Zachara Siegmund 231
Zachemski Jan 69
Zaciera Josef 231
Zając Jan 126
Zając Karol 22, 94
Zając Kazimierz 81
Zając Stanisław 79
Zaleski Kazimierz 97
Zaleski Tadeusz 69
Załęcki Mieczysław 143
Załęski Ryszard 145
Zarytkiewicz Alicja 158, 182
Zasada Kazimierz 230
Zasadzki Zbigniew 82
Zawadowski Marcelli 110
Zawadzki Kasimir 229
Zawala Kazimierz 230
Zbieszczek Paweł 60, 91
Zdebik Jan 87
Zdrzałek (Zdzialek) Wilhelm 138
Zendlewicz Zbigniew 121
Zewski Mieczysław s. Zięć-Zewski
Mieczysław
Zgoda Franciszek (Franz) 229
Zieliński Jan (Johann) 231
Zieliński Stanisław 110
Ziomba Jan 70
Ziomba Jan 127
Zięć-Zewski Mieczysław 109
Zięta Franciszek 109
- Zimetbaum Mala (Mally)
164—168, 181, 187
Zimmerman 349
Zintek 129
Ziólkowski Michał 126
Zok Valentin 229
Zołotenki Witold 124
Zończyk Juliusz 114
Zosia 172
Zoszak Piotr 126
Zoszczak Stephan 229
Zurawka Franz s. Zurawka Fran-
ciszek
Zwakon Stanislaus 231
Związek Stanislaus 231
Zwoleński Józef 115
Zydor Stanisław 230
Zyga Franciszek (Franz) 65
Zyga Stanisław (Stanislaus) 65, 78
Zygadło Marcin 86
Zyguła Stanisław 21, 67, 105
- Żaboliński Kazimierz 90
Żarnowiecki Jerzy (Henryk) 101
Żelazny Wilhelm 131
Żeleźniak Eugeniusz 121
Żumańska Maria 162, 163
Żur Paweł 18, 39, 134
Żurawka Franciszek (Zurawka
Franz) 230
Żurawski Ludwik 99
Żurawski Stanisław 71
Żurowski Stanisław 18
Żywulska Krystyna 172

ORTSREGISTER

- Amerika 254
 Amerikaner 254, 255
 Angers 359
 Auschwitz s. Oświęcim
 Aussig 185
- Babice (Babitz) 178, 188**
 Babitz s. Babice
 Baligród 21
 Bartolome 184
 Belgien 164, 187, 262, 309, 323, 359
 Belgier 175, 323
 Bendow 182
 Bergen b. München 136, 245
 Berlin 107, 151, 156, 158, 165, 166,
 182, 240, 263, 297, 328, 330, 345,
 359
 Bernau 99
 Bestwina 189, 199
 Bielitz s. Bielsko
 Bielsko (Bielitz) 169, 189, 204, 224,
 255
 Bielsko-Biała 204
 Bitowany 183
 Birkenau s. Brzezinka
 Böhmen 352, 353
 Böhmen u. Mähren (Reichsprotek-
 torat) 270
 Blechhammer 218, 219, 331
 Bochnia 7
 Bogumin 233
 Bordeaux 359
 Borkowice 186
 Bremen 84
 Breslau s. Wrocław
 Briten 315, 316, 326, 330—332, 336,
 343, 344
 Brno s. Brünn
- Brünn (Brno) 184, 187, 225, 226,
 231—234, 236, 237, 240—244
 Brüssel 359
 Brzesko 22, 109, 164, 187
 Brzeszcze 66, 99, 158, 170, 190
 Brzezinka (Birkenau) 102, 149, 228,
 256, 260, 262, 276, 294, 298, 300,
 353
 Brzeźce 170
 Brzozów 24, 117
 Buchenwald 220, 327
 Budapest 44, 358, 361
 Budy 77, 149, 150, 157, 158,
 160—162, 174, 176, 182, 183,
 Bugaj 239
 Bukowsko 22, 37
 Bytom 18, 39, 130
 Bzie 170
- Chorzów 18, 38, 39
 Chybie 200
 Cieszyn (Teschen) 7, 169
 Cilli 184
 Compiègne 252
 Czechowice (Tschechowitz)
 189—191, 193—199, 201,
 204—212, 220, 222, 224
 Czechowice-Dziedzice 209
- Ćwiklice 170
- Dachau 274, 296
 Dänemark 309
 Dembowo 183
 Dessau 262
 Deutschland 7, 14, 19, 59, 66, 67, 72,
 75, 81, 87, 91, 92, 97, 98, 101, 102,
 107, 108, 115—117, 135—137,

- 141, 144, 220, 247—249, 261, 272,
276, 281, 285, 301, 305
- Dnjepr-Hinterland 310
- Dobra 69
- Drittes Reich (III Reich) 6, 7, 175,
249, 251, 254, 255, 262—264, 270,
273, 277, 278, 281, 287, 306, 308,
311—313, 319, 321, 323, 326, 337,
348, 355, 358, 361, 362, 364—367
- Drobin 186
- Dubiecko 68
- Düsseldorf 152, 153, 182
- Dwory 318
- Dynów 93
- Dziedzice (Dziedzitz) 196, 220, 318
- Erfurt 262, 298
- Essen 351, 353
- Europa 25, 247, 248, 251, 252, 254,
263, 268, 269, 277, 291, 295, 312,
345, 364, 366, 367
- Frankfurt a. M. 141, 191, 204
- Frankreich 13, 14, 58, 309, 323, 352,
354, 358, 359
- Frauenkirchen 184
- Frydek Mistek (Kreis) 233
- Gąsiorowice 204
- Gelsenberg 353
- Generalgouvernement (GG) 6, 7,
10, 13, 14, 156, 158, 170, 265, 295,
302, 310
- Gera 184
- GG s. Generalgouvernement
- Gliwice 18, 62, 123
- Goczałkowice 220
- Goleszów (Golleschau) 213, 304
- Golleschau s. Goleszów
- Gorizza 310
- Gorlice 55
- Görlitz 184
- Góra 170
- Górny Śląsk s. Oberschlesien
- Grodno 124, 187
- Großbritannien 331
- Haag 359
- Halbstadt (Distrikt) 310
- Hamburg 158, 189
- Hamburg-Altona 191
- Harmęże 179
- Heydebreck 216, 326, 331
- Hohensalza s. Inowrocław
- Holland 256, 309, 352, 359, 360,
362,
- Hradec Králové 211
- Hüls 319, 362
- Inowrocław (Hohensalza) 150
- Italien 330, 360
- Jablonkov 233
- Jarosław 13, 22, 33, 68, 82, 96, 97,
300
- Jaśło 55, 79
- Jaśło (Kreis) 57
- Jastrzębie 170
- Jastrzębie Górne 173
- Jawiszowice 170
- Jekaterinoslaw (Jekatrynoslaw)
159, 184
- Jędrzejów 239
- Jugoslawien 184, 358
- Kalisz (Kalisch) 159
- Kalkar 206
- Karlsruhe 101
- Karpaten 13
- Karpatenvorland 21
- Katowice (Kattowitz) 7, 10, 11,
18, 38, 43, 87, 108, 134, 135,
151, 169, 178, 204, 210, 215,
216, 219, 232, 261, 294, 311,
315, 318, 319

- Kattowitz s. Katowice 156, 157, 159, 163, 166, 169, 182, 208
 Kielce 187
 Kiew 159, 185, 240
 Kliszczow 207
 Koblenz 214
 Kolaczyce 57
 Kołaczkowice 55
 Konela 159, 185
 Kopenhagen 354
 Kozy bei Bielsko-Biała 165
 Kraków (Krakau) 5, 7, 11—14, 16, 19, 24, 26, 32, 38, 43, 69, 87, 97, 98, 108, 112, 113, 126, 158, 160, 166, 177, 182, 185, 232, 336
 Kraków-Śląsk-Region 38
 Krakau s. Kraków
 Krasnodar 159, 185
 Kriefkohl 182
 Kriwoj Rog 147
 Kroatien 361
 Krynica 89, 103
 Krzesławice b. Kraków 19
 Kutna Hora 220
- Labinsk 186
 Leer 206
 Leipzig 220
 Limanowa 96
 Linz 244
 Litzmannstadt s. Łódź
 Lomza s. Łomża
 Lublin 19, 128, 232
 Lublin (Distrikt) 310
 Lübecker Bucht 68, 70, 74, 77, 81, 84—87, 89, 92—94, 102—104, 108—110, 113, 116, 124, 126, 142, 145
 Lwow 95
- Łańcut 24
 Łomża (Lomza) 169, 188
 Łódź (Litzmannstadt) 150—153,
- 156, 157, 159, 163, 166, 169, 182, 208
 Łódź (Kreis) 182
- Masznik 187
 Mährisch Ostrau 204
 Miechów 170, 188
 Miedzino 187
 Miedzna 170, 172
 Mladá Bolesláv 220
 Młynówka (Bach) 201
 Monowice 313, 315, 316, 318, 323, 324, 327, 328, 330, 332—334, 343
 Mostkowice 184
 Mościce 16, 36
 Motycin 183
 Mszana 170
 München 152—154, 182
 Mysłowice 19
- Nancy 359
 Norwegen 309
 Nowa Wieś 186
 Nowy Sącz 13, 21—24, 76, 95, 105, 110, 117
 Nowy Targ 21, 81, 96, 116
 Nürnberg 248, 250, 251, 253, 255, 265, 267, 269, 275, 279, 281, 283, 284, 299, 303, 312, 344, 345, 363, 365
- Opole 151, 154, 355
 Oranienburg 156, 292
 Orleans 369
 Ostrów Komorów 125
 Oświęcim (Auschwitz) 5—14, 18, 19, 24—27, 36, 38, 64, 66, 148, 150, 163, 170, 175, 179, 196, 198, 208, 210, 225—228, 232, 233, 240, 247, 249, 251, 254, 256, 260, 261, 263, 264, 270, 271, 274, 277, 278, 280, 282, 287, 288, 291, 294—298,

- 300—307, 309—333, 335—353,
355—357, 359, 361—363,
365—367
- Palästina 358
Paris 26, 196, 252, 256, 359
Pasewalk 107
Piotrków (Kreis) 186
Plzeň 220
Płaszów b. Kraków 69, 193
Polen (Land) 7, 12, 13, 19, 21, 40,
59, 164, 189, 214, 247, 249, 258,
286, 298, 300, 301, 339, 352
Poręba 170
Poronin 36, 37, 48
Poznań (Posen) 19, 110, 232
Poznań (Region) 35, 110
Prag 183, 184
Prešov 13
Przemyśl 13, 65, 68
Prilunki (Pryluky) 159, 185
Pszczyna 18, 170, 172, 220
Pustków 112
Putten 256
- Racibórz 99, 135
Radom 163, 183, 186, 187
Radymno 68
Rajsko 59, 168, 170
Rankwitz 183
Ravensbrück 151
Rachiza 186
Rheinland 339, 353
Rouen 359
Rozwadów 22, 71, 98, 110
Rumänien 353, 359, 361
Rybnik 39
Ryczów 158
Rzeszów 13, 24, 74, 87, 109, 110
- Sachsen 80
Salzburg 244
- Sanok 13, 21, 22, 109, 110, 112
Schieratz s. Sieradz
Schweiz 330, 358
Schwerin 75
Shepjetowka 186
Shitomir 310
Siebenbürgen 360
Sieradz (Schieratz) 159, 163
Sieradz (Kreis) 163
Sierleben 184
Siersza 186
Skawina 101
Slowakei 13, 21, 353, 357
Slowakei (Staat) 358
Sokolniki 122
Soła 8, 35, 55, 64, 110, 318, 320
Sonnenstein 80, 129, 142
Sosnowiec 159, 185
Sosnowiec (Sosnowitz) 5, 10, 12, 13,
18, 19, 38, 41, 43, 87
Sosnowitz s. Sosnowiec
Sońca b. Gliwice 49
Sowjetunion (UdSSR) 267, 270,
317, 353, 361
Stalowa Wola 110
Straßburg 263, 272, 274, 280
Strzelce Opolskie 38
Strzelce Wielkie 61
Strzelce Wielkie (Kreis) 204
Strzyżow 51
Studzionka 170
Sulower-Kosowka (Sulober-Ko-
sowka) 159, 185
Surinice 187
Svratka 228
Swiniary 183
Szczecin 107
Szczurowna 186
- Śląsk (Schlesien) 7, 22, 35, 38, 136,
342
Śląsk Cieszyński 7

- Śląsk Górny (Oberschlesien) 6, 10,
12, 16, 17, 38, 183, 190, 216, 291,
311, 338, 339
- Tarnowskie Góry 18, 39
- Tarnów 5, 7, 12—17, 20, 21, 23, 24,
26, 65, 92, 104, 110, 112, 113, 125,
126, 223, 300
- Terezín s. Theresienstadt
- Teschen s. Cieszyn
- Theresienstadt 208, 260, 270
- Timoshewka 159, 185
- Toruń 74
- Transkarpatisches Ruthenien 360
- Traunstein 244, 245
- Treblinka 261
- Trzebinia 216
- Tschechoslowakei 118, 214, 223,
225, 226, 233
- Tschechowitz s. Czechowice
- Tunesien 360
- Turek 163
- UdSSR s. Sowjetunion
- Urbanowice 183
- Vereinigte Staaten von Amerika 248
- Vesely 184
- Waldsee 260
- Warschau s. Warszawa
- Warszawa (Warschau) 10, 19, 22,
161, 163, 185, 186, 193, 232, 234,
295
- Wartheland 285
- Weichsel s. Wisła
- Wieliczka 338
- Wilchwy 170
- Wisła (Weichsel) 161, 318, 338
- Wiśnicz Nowy 5, 7, 10, 14, 16, 17,
19, 36, 38, 42
- Witebsk 356
- Wittenberge 82
- Wodzisław Śląski 170, 173, 220
- Wrocław (Breslau) 7, 10, 18, 150,
319, 322, 350, 361
- Wysokie b. Nowy Sącz 21
- Zabrze 18, 39
- Zabrzeg 173
- Zakopane 13, 21, 22, 44, 48, 112,
113
- Zambrów 188
- Zamojszczyzna 309
- Zamość (Bezirk) 39
- Zator 158
- Zduńska Wola 163

INHALTSVERZEICHNIS

Irena Strzelecka — Die ersten Polen im KL Auschwitz	5
Tadeusz Iwaszko — Fluchten weiblicher Häftlinge aus dem KL Auschwitz	147
Irena Strzelecka, Tadeusz Szymański — Die Nebenlager Tsche- chowitz	189
Emeryka Iwaszko — Nebenlager Brünn	225
Andrzej Pankowicz — Das KL Auschwitz in den Nürnberger Pro- zessen	247
Personenregister	368
Ortsregister	399

